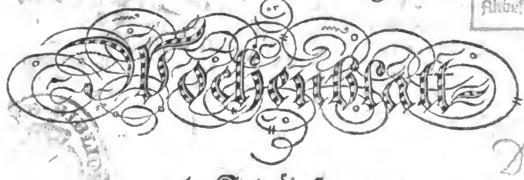


<36612735570012



1. Stück.
Mittwoch am 2. Januar 1828.

I. Amtliche Artikel.

Oeffentliche Versteigerungen.

Donnerstag den 17ten Jenner früh 8 Uhr sollen die in einem Hypothel ad 1100 fl. eingesetzte Imobilien des Thomas Roth von Mainaschaff, deren Verzeichniß bey dem dasigen Gemeinds-Vorsteher und hiesigen K. Landgerichte eingesehen werden kann, öffentlich versteigert werden.

Aschaffenburg den 11ten Dez. 1827.

K. Landgericht Aschaffenburg.

Hofheim, Landrichter.

Stenger.

— — —

Holländerholz-Verkauf im Spessart.

Am 30ten künftigen Mts. und Jahres Vormittags werden zu Rohrbrunn

664 Eichenholländerholzstämme,

auf dem Stocke und unter solchen Bedingnissen, die den Käufern conveniren, öffentlich versteigert, und zwar:

Aus dem Revier Altenbuch.

Distrikts Steinbuch,

60 Stämme.

Aus dem Revier Bischbrunn.

Distrikt Springschlag,

85 Stämme.

Distrikt Heustuz,

5 Stämme.

Distrikt Langengrund,

20 Stämme.

Aus dem Revier Erlenfurt.

Distrikt Salzweg,

240 Stämme.

Aus dem Revier Krausenbach.

Distrikt Weid- und Ameisensohl.

148 Stämme.

Aus dem Revier Rohrbrunn.

Distrikt Kohlschlag,

5 Stämme.

Distrikt Weisensteinshöhe,

30 Stämme.

Distrikt Heinrichshaus,

16 Stämme.

Distrikt Brunnschlag,

45 Stämme.

Die Stämme sind bereits nummerirt, und

werden auf Verlangen, vom k. Revierpersonale gezeigt werden.

Aschaffenburg den 23ten Dec. 1827.

Königliches Forstamt Bischbrunn.

Sündermahler.

Rattinger, Akt.

— — —

Holzversteigerung im Spessart.

Am 4ten Jänner l. Js. frühe 9 Uhr anfangend, wird zu Rohrbrunn nachverzeichnetes Gehölz unter den gewöhnlichen Bedingnissen öffentlich versteigert, und zwar:

Aus dem Revier Altenbuch.

Distrikt Steinbuch,

9 Eichenbauholzstämme,
32½ Klafter Buchenscheit,
9 " Eichenscheit,
17 " Buchenklotz,
23 " Eichenklotz,
12½ " Buchenast,
7 " Eichenastholz.

Distrikt Hoheberg,

33½ Klafter Buchenscheit,
3 " Eichenscheit,
31 " Buchenklotz,
2½ " Eichenklotz,
23 " Buchenast, und
1¼ " Eichenastholz.

Verschiedenen Distrikten,

1¼ Klafter Buchenscheit,
1 " Eichenscheit,
½ " Buchenklotz, Windfallholz.

Aus der Wartel Kropfbrunn.

Distrikt Langenrain,

1 Eichenbauholzstamm,
76 Klafter Buchenscheit,
19¾ " Eichenscheit,
22 " Buchenklotz,
48¾ " Buchenast, und
10 " Eichenastholz.

Aus dem Revier Krausenbach.

Distrikt Weid= und Ameisenkohl.

3 Eichenbauholzstämme,
59 Klafter Buchenscheit,
7¾ Klafter Eichenscheit,
6¼ " Buchenklotz,
2 " Eichenklotz,
18¾ " Buchenast, und
½ " Eichenastholz.

Distrikt Sandplatte,

124½ Klafter Buchenscheit,
8 " Eichenscheit,
15¾ " Buchenklotz,
5 " Eichenklotz und
1½ " Eichenastholz.

Aus dem Revier Erlenfurt.

Distrikt Geyersbergschlag,

1 Eichenbauholzstamm,
141 Klafter Buchenscheit,
1 " Eichenscheit,
20 " Buchenklotz,
2½ " Eichenklotz,
53 " Buchenast und
1 " Eichenastholz.

Distrikt Bremes,

4 Eichenbauholzstämme,
28 Klafter Buchenscheit,
3½ " Eichenscheit,
4 " Buchenklotz,
6 " Eichenklotz,
6 " Buchenast und
2 " Eichenastholz.

Distrikt Wanzengrube,

35 Klafter Buchenscheit,
4 " Buchenklotz,
2 " Eichenklotz, und
9 " Buchenastholz.

Distrikt Salzweg,

12 Eichenbauholzstämme,
250 Klafter Buchenscheit,
36 " Eichenscheit,
25 " Buchenklotz,
56 " Eichenklotz,
71 " Buchenast und
10 " Eichenastholz.

Aus dem Revier Rohrbrunn.

Distrikt Kühstrebe,

95½ Klafter Buchenscheit, und
10 " Buchenklotzholz.

Distrikt Todtenküppel,

200 Klafter Buchenscheit,

Distrikt Geyersberg,

100 Eichen-Bau-Nutz- u. Werkholzheister.

Verschiedene Distrikte,

1 Eichenbauholzstamm,
1 Klafter Buchenscheit,
1 " Eichenscheit,
3³/₄ " Buchenklotzholz.

Sämtliches Gehölz ist bereits numerirt, und wird den Strichslustigen auf Verlangen vom treffenden k. Revierpersonale gezeigt werden.

Aschaffenburg den 22ten December 1827.

Königliches Forstamt Bischbrunn.

Sündermahler.

Rattinger, Act.

— — —

Zur Verpachtung des Domänen-Guths Hauhof ist wiederhohlt Tagsfahrt auf

Dienstag den 8ten Januar 1828

anberaumt, welches unter Hinweißung auf die früheren Ausschreibungen mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Pachtlustige sich an dem genannten Tage Vormittags 10 Uhr auf dem Geißenhof einzufinden haben.

Aschaffenburg den 29ten Dec. 1827.

Königl. Rentamt Rothenbuch.

Helfreich.

— — —

Mondtag den 21ten Januar 1828 Morgens 10 Uhr werden zu Kloster Himmelthal

20 Schäffel Waizen,
80 — Korn,
19 — Gerste,
90 — Spelz,
3 — Korndorf,
¹/₂ — Erbsen,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 27ten Dec. 1827.

K. Gymnasiums Fonds-Rezeptur.

Reuter.

— — —

Beschluß des abgebrochenen Artikels in No. 93, über das Räuchern der Gänse.

Es giebt ebenfalls einen nicht unbedeutenden Handelsartikel ab. Endlich hat sich der Verfasser verpflichtet, auch seine Methode zu erwähnen. Diese kann mehr für eine ältere als für eine neuere angesehen werden. In Hinsicht beider Methoden ist zu bemerken, daß das Beibringen des Salzes jederzeit beim Räuchern alles Fleisches, so auch hier, eine Hauptsache ist. Dasselbe muß das Fleisch durchdringen, weil es als das Hauptmittel gegen die Fäulniß angesehen werden muß. Es ist aber keineswegs gleichgültig, wie es dem zu räuchernden Stücke Fleisch beigebracht wird. Hiezu scheint mir das Einpöckeln am wenigsten passend zu seyn, weil sich hier offenbar Theile aus dem Fleische ziehen, und verloren gehen, nämlich das Bouillon. Geht aber dasselbe verloren, so ist auch ein Theil Wohlgeschmacks dahin, und zugleich der Saftigkeit. Das Fleisch, welches durch das Trocknen und selbst das mehr oder weniger Eindringen des Rauches hart wird, muß offenbar durch den Verlust des Bouillon seine Saftigkeit verlieren. Wer diesen Verlust des Bouillon bezweifeln sollte, untersuche nur diese Salzlacke, in welcher das Fleisch vor dem Hängen in den Rauch zum Eindringen des Salzes gepöckelt worden, oder vergleiche das Fleisch, welches nach unserer Methode das Salz trocken erhält, mit solchem das längere oder kürzere Zeit in solcher Lacke gelegen hat. Daß man dieß schon öfter bemerkt haben müsse, beweißt unter andern das Ergebniß, daß man nämlich von dem wochenlangen Liegenlassen in der Salzlacke abgeht, d. i. das Fleisch eher in den Rauch bringt, als man es frühe zu thun gewohnt war. Ich erinnere hiebei an das in manchen

Gegenden übliche Verfahren, das zu räuchernde Fleisch, selbst die größten Schinken, gar nicht zu pöckeln, d. i. in Salzlacke zu legen, sondern nur tüchtig mit trocknem Salze einzureiben und es gleich in den Rauch zu hängen. Zu dieser Methode, die wir bei allem Fleische, welches wir räuchern, von jeher beobachten, gehört denn nun auch unser Verfahren, die Gänse zu räuchern. Die ausgeschlachtete und gerinigte Gans wird an allen ihren Theilen, in- und auswendig, tüchtig mit Salz eingerieben, und nachdem sie so auf einem Tische einige Stunden gelegen hat, damit das Salz mehr eindringe und vesthalte, wird sie in den Rauch gehangen. Vormals schlugen wir zuweilen die Gans in Papier, um sie recht schön im Aeußeren zu erhalten, wenigstens meinten wir dieses durch das Einhüllen zu erhalten; ich weiß aber nicht, ob der Gewinn sonderlich in Anschlag zu nehmen ist. Wir glauben wenigstens, keinen sonderlichen Unterschied gefunden zu haben.

Anecdote.

Eine Comödiantinn stellete eine Mannsperson auf dem Theater vor. Als sie ihre Rolle ausgespielet hatte, sagte sie zu einer andern: Ich glaube, daß gewiß eine Hälfte der Zuschauer mich wirklich für eine Mannsperson hält. Diese antwortete: Aber, Madame, die andere Hälfte weiß zuverläßig das Gegentheil.

— — —

Es hatte jemand ein sehr häßliches aber reiches Mädchen zur Frau genommen. Man warf ihm diese übele Wahl vor. Verwundert euch darüber nicht sagte er; ich habe sie, wie alt Silber, nach dem Gewichte genommen; die Facon habe ich umsonst, und darum sehe ich so genau nicht darauf.

Bey einer Gasterey, wo schon viele Gerichte verzehret, und der Braten aufgetragen war, fragte der Vorschneider, welcher einer von den Gästen war, wo befehlen Ihro Excellenz, daß ich den Braten aufschneiden soll? Wo Sie wollen, war die Antwort. Johann, rief der Erste, komm, trage den Braten nach Hause.

Der Wächter am Grabe.

Die Stunde, sie schwebet
Dem Staube entgegen,
Die Gruft sich belebet
In heimlichem Regen!

Der Wächter, er kennt nicht
Die Tage, die Nächte,
Ihm blühet nur ein Licht
Er weiß um das ächte!

Die Stunde gebähret,
Der Marmor erbebe!
O Himmel, gewähret,
Daß Leben ihn hebe!

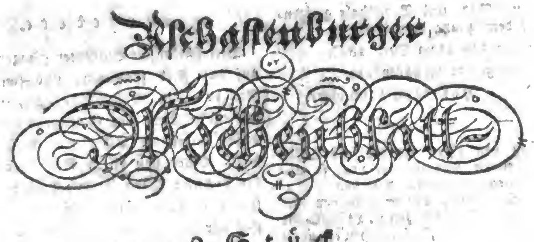
Der Wächter das seine
Er bringt es euch fröhlich:
Ihr mosigen Steine,
Zerschmettert ihn selig!

Brodtax für den Monat Jän. 1828.

1 Laib Roggenbrod zu 5 Pfunde	b. G.	13 kr.	— pf.	
1 Laib —	zu 2½ —	—	6 —	2 —
Der Wasserweck für 1 kr. zu 8 Loth (baierischen				
— —	—	2 kr.	— 16 —	Gewichts)

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 31. Dec. 1827.

Weismehl	89 Schäffel	1 Metzen.	11 fl.	45 kr.
Roggenmehl	44 —	3 —	9 —	25 —



2. Stück.

Samstag am 5. Januar 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Verzeichniß

der in dem Monat Dez. 1827 bei dem Stadtmagistrate zu Aschaffenburg verhängten Polizeistrafen.

Wegen Bettlen 3 Personen ausgewiesen,
— wiederhohltem Bettlen 31 Personen Arrest,
— verordnungswidriger Elle 1 Verkäufer Geldstraf,
— Exzeß zur Nachtszeit 1 Person Arrest,
— vernachlässigter Aufsicht auf die Pferde in der Stadt 1 Fuhrmann Geldstraf,
— verordnungswidrigen Hausiren 2 Personen Geldstraf,
3 Personen Arrest,
— Entweichen aus der Lehre 1 Lehrjung Arrest,
— Besuch des Tanzbodens 1 Lehrjung Arrest,
— Arbeitsscheue 1 Lehrjung Arrest,
— Vagiren 1 Person Arrest,
— Marktgeld = Defraudation 1 Person Verweis,
— Entwendung 1 Person Arrest,
— liederlichen Lebenswandel 1 Person körperliche Züchtigung,
Wegen gebackenen Wecken von geringer Qualität 1 Bäcker Verweis.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

Oeffentliche Versteigerungen.

Freitag den 11ten d. Nachmittags 2 Uhr werden in dem Geschäftslocale des Unterzeichneten 5 Schäffel Winterwaizen,
100 — Korn,
100 — Spelz,
8 — Gerst,
50 — Haber,
2 Metzen Heidenkorn,
4 — 13 Mäßchen Erbsen,
öffentlich verstrichen.

Aschaffenburg den 2ten Jan. 1828.

K. B. a. S. u. Studien = Fonds Rezeptur.

Escherich.

— — —

Mondtag den 14ten Januar früh 9 Uhr werden im Stockstädter Unterhübnerwalde einige hundert Stämme Eichen, Buchen = und Tan=

nen, zu Bau = Nutz = und Brandholz geeigenschaftet, auf dem Platze versteigert.

Aschaffenburg den 31ten Dec. 1827.

K. Landgericht Aschaffenburg.

Hofheim, Landrichter.

— — —

Donnerstag den 17ten Jenner früh 8 Uhr sollen die in einem Hypothek ad 1100 fl. eingesetzte Imobilien des Thomas Roth von Mainaschaff, deren Verzeichniß bey dem dasigen Gemeinds = Vorsteher und hiesigen K. Landgerichte eingesehen werden kann, öffentlich versteigert werden.

Aschaffenburg den 11ten Dez. 1827.

K. Landgericht Aschaffenburg.

Hofheim, Landrichter.

Stenger

— — —

Mondtag den 21ten Januar 1828 Morgens 10 Uhr werden zu Kloster Himmelthal

20 Schäffel Waizen,
80 — Korn,
19 — Gerste,
90 — Spelz,
3 — Korndorf,
1/2 — Erbsen,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 27ten Dec. 1827.

K. Gymnasiums Fonds = Rezeptur.

Reuter.

II. Nichtamtliche Artikel.

In die hiesige Krankenanstalt wird eine Wärterin von gesetzten Jahren in Dienst gesucht, welche den 1ten Februar eintretten kann.

Die hiezu Lusttragenden müßen über ihr sittliches Betragen sich amtlich ausweisen, und bei der Verwaltung der Wohlthätigkeitsanstalt melden, woselbst das Nähere zu erfahren ist.

— — —

Anecdote.

Drei schelmische Studenten giengen einsmals auf das Feld spatzieren, und fanden einen Kerl in einem Graben schlafend, und einen mit einem Sacke voll Getreide beladenen Esel, dessen Zügel der Schlafende in seiner Hand hielt. Einer von diesen Studenten sagte zu den andern: Wenn ihr mir Hülfe leisten wollt, so will ich euch zu etwas Geld verhelfen, welches wir jezt, da wir sehr davon entblöst sind, wohl nöthig haben. Sie versprachen ihm ihren Beistand. Nun, sagte er, so wollen wir diesen Esel wegnehmen, und ihn verkaufen: weil eben morgen Markttag ist, werden wir leicht einen Käufer dazu finden: Nehmet also die Ladung ab, thut sie mir auf den Rücken, und leget mir den Zügel über den Kopf, und denn führet den Esel zu Markte, und lasset mich mit diesem Kerl allein. Dies geschah alles. Eine kurze Zeit hernach wachte der arme Kerl auf, und war sehr erstaunet, seinen Esel so verwandelt zu finden. Ach! um Gottes willen, sagte der Student, nehmet diesen Zügel aus meinem Munde, und diese Last von meinem Rücken. Potz Henker! wie seyd ihr hierher gekommen? fragte der Kerl! Ach! sagte der Student, mein Vater, welcher ein Hexenmeister ist, hatte mich, weil ich ihm einen übeln Streich gespielet, in einen Esel verwandelt; nun aber ist sein Herz erweichet worden, und er hat mir meine vorige Gestalt wieder gegeben. Deswegen bitte ich euch, mich nach Hause gehen zu lassen, damit ich meinem Vater dafür danken könne. Sehr gern, antwortete der einfältige Kerl, ich will nichts mit der Hexerei zu thun haben. Er setzte also den Studenten in Freiheit, welcher sofort zu seinen Cammeraden gieng, und sich nebst denselben

mit dem für den Esel gelöseten Gelde lustig machte. Der Kerl gieng den folgenden Tag auf den Markt, um sich einen andern Esel zu kaufen, und, nachdem er verschiedene besichtiget hatte, wurde er seinen eigenen gewahr. Oho! sagte er, hast du dich wieder mit deinem Vater gezankt? Nein, nein, ich will mich nicht mehr zwischen euch mengen.

— — —

Ein galantes Mädchen hielt ihrem Bruder seine starke Neigung zum Spielen vor, wodurch er gänzlich ruiniret wurde. Wenn wirst du aufhören zu spielen? sagte sie zu ihm. Wenn du wirst aufhören zu liebäugeln, antwortete er. Ach! erwiederte sie, ich sehe schon, du lüderlicher Junge wirst die ganze Zeit deines Lebens spielen.

— — —

Ein Wundarzt wurde zu einem gerufen, der in einem Rencontre eine leichte Wunde bekommen hatte. Als er die Wunde besichtiget, befahl er seinem Jungen, in größter Eile nach Hause zu laufen, und ein gewisses Pflaster zu holen. Der Patient erschrack hierüber, und sagte: Ach! Gott, mein Herr, ich hoffe doch nicht, daß es Gefahr hat. Ja wohl, antwortete der Wundarzt, denn, wenn der Junge nicht geschwind genug läuft, so heilt die Wunde zu, ehe er wieder zurück kommt.

— — —

Edle! doch soll Euch ertönen
Meiner süßen Leyer Klang.
Nicht im Tone der Sirenen
Biete sie den Weihgesang.
Nie zählt' ich mich unter Schmeichler,
Was ich sage, fühl' ich warm,
Und ich hasse, scheue Heuchler —
Recht und schlicht mein Bruderarm.
Euer Wahlspruch tönt mir fröhlich:
Einigkeit, Zufriedenheit! —
Und der Abend, o wie selig
Schwindet er in Munterkeit.
Schenkt auch Ihr mir Eure Liebe,
Freudig bring mit reinstem Triebe,
Ich der Achtung Zeichen dar.
Liebend schaut auf's Opfer nieder,
Und ich stimme Jubellieder
An der Tugend Hochaltar.
Mit der Freundschaft hohem Gruße
Tretet in den Tempel ein,
Daß die Eintracht fester fuße,
Stärkt an Frühling Euch und Wein.
Eilen Ernst in Euch zu saugen
Sonnet Euch an klaren Augen,
Biederkeit und Festpokal.
Mädchen — wonnig in der Blüthe
Unserm ernsteren Gemüthe
Unvergeßlich allzumal! —
Sehet hier der Liebe Spiele,
Seht dies ros'ge Mädchen hier,
Zarter himmlischer Gefühle,
Eine Welt erblickt in ihr.
Gleich dem strahlenden Gestirne
Schwebet sie im Horentanz,
Und auf ihrer Rosenstirne
Thront der Unschuld Palmenkranz.
Singt darum in lauten Tönen,
Was die Gunst der Väter schafft,
Und den Edeln und den Schönen
Weihet des Vereines Kraft.
Stolzer muß der Blick sich heben
Wenn Ihr auf die Biedern schaut,
Die Euch jene Freuden geben,

Wenn Ihr fest auf sie vertraut.
Töne stärker, goldne Leyer,
Schwing, o Lied, dich himmelan!
Wo kein trüber Wolkenschleier
Ihren Ruhm verhüllen kann.
Rufe ihnen mit Entzücken,
Jauchze Dank im Jubelton
Sie durch Treue zu beglücken —
Ew'ge Liebe sei ihr Lohn!

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 2. Jan. 1828.
Weismehl 63 Schäffel 4 Metzen. 12 fl. 24 kr.
Roggenmehl 66 — 3 — 9 — 32 —

Verzeichniß

der Preise über die in der königl. bair. Stadt Aschaffenburg nicht nach der Taxe regulirte Viktualien und sonstige Verkaufs-Gegenstände nach dem baierischem Maß und Gewicht vom 1. bis 31. Dec. 1827.

I. Fleischgattungen.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund geräuchert Schweinenfleisch	—	14	—
Das Stück grüne Ochsenzunge .	—	40	—
— — dörre — — .	—	48	—
Das Pfund Lichter	—	18	—
— — weise Seife	—	12	—
— — blaue —	—	14	—

II. Flüssigkeiten.

	fl.	kr.	pf
Die Maas Brandwein . . .	—	12	—
— — Essig	—	6	—
— — Oel	—	28	—
taxirt, die Maas unabgerahmte Milch	—	3	—
— — ordinaires Bier .	—	3	3
— — Lagerbier	—	4	1

Mit Einschluß des 1.pf. Localmalzaufschlag.

III. Viktualien im Durchschnittspreise.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund Schmalz	—	15	—
— — frische Butter	—	20	—
8 Stück Eier	—	8	—
Ein altes Huhn	—	11	—
Ein paar junge Hahnen . . .	—	20	—
Eine Gans	—	34	—
Eine Ente	—	20	—
Ein paar Tauben	—	12	—
Ein Spanferkel	—	20	—

IV. Verschiedene Bedürfnisse.

	fl.	kr.	pf
Der 1/8 Metzen Kartoffel . . .	—	3	—
Das 100 Weiskraut	—	—	—
Ein Pfund Salz	—	4	1
— — Flachs	—	26	—
— — Werch	—	8	—
Der Zentner Heu	1	5	—
Das Fuder Stroh	4	—	—
Der Klafter buchen Scheitholz .	11	30	—
— — eichen Scheitholz .	7	20	—
— — buchene Bengel . .	7	40	—
Das 100 Wellen	4	—	—

V. Fische.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund Karpfen	—	20	—
— — Hecht	—	24	—
— — Forellen	—	30	—
— — Ahl	—	24	—
— — Barben	—	8	—
— — Weisfisch	—	5	—
— — Bersch	—	16	—
Das 100 Krebs	—	48	—



3. Stück.

Mittwoch am 9. Januar 1828.

I. Amtliche Artikel.

Bekanntmachung.

In gegenwärtigem Monat werden 3 Schatzungs-Simple mit Kopfgeld erhoben.

Aschaffenburg den 4ten Jan. 1828.

Der Magistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

J. Feller, Brgrstr.

Wagner, Stadtschrb.

— — —

Den Pensionisten des Zivil-Wittwen-Instituts des vormaligen Fürstenthums Aschaffenburg wird hiemit bekannt gemacht, daß die Pension für das 4te Quartal 1827,

der 1ten Klasse	—	58 fl.	— kr.	— pf.
der 2ten —	—	38 fl.	40 kr.	— pf.
der 3ten —	—	19 fl.	20 kr.	— pf.
und der 4ten —	—	9 fl.	40 kr.	— pf.

betrage, welche bei der General-Rezeptur, dem Herrn Finanz Registrator Hofmann, in Empfang genommen werden können.

Aschaffenburg den 5ten Jan. 1828.

Von K. Zivil-Wittwen-Instituts-Commissions wegen.

Will, Sekretär.

Oeffentliche Versteigerungen.

Donnerstag den 24ten Januar 1828 Nachmittags 2 Uhr werden in dem Gymnasiums-Gebäude dahier:

25 Schäffel Korn,
12½ — Gerste,
23½ — Spelze,
3 — Korndorf,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 5ten Januar 1828.

K. Gymnasiums Fonds-Rezeptur.

Reuter.

— — —

Mondtag den 21ten Januar 1828 Morgens 10 Uhr werden zu Kloster Himmelthal

20 Schäffel Waizen,
80 — Korn,
19 — Gerste,
90 — Spelz,
3 — Korndorf,
½ — Erbsen,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 27ten Dec. 1827.

K. Gymnasiums Fonds-Rezeptur.

Reuter.

Freitag den 11ten d. Nachmittags 2 Uhr werden in dem Geschäftslocale des Unterzeichneten 5 Schäffel Winterwaizen,
100 — Korn,
100 — Spelz,
8 — Gerst,
50 — Haber,
2 Metzen Heidenkorn,
4 — 13 Mäßchen Erbsen,
öffentlich verstrichen.

Aschaffenburg den 2ten Jan. 1828.

K. B. a. S. u. Studien-Fonds Rezeptur.

Escherich.

— — —

Mondtag den 14ten Januar früh 9 Uhr werden im Stockstädter Unterhübnerwalde einige hundert Stämme Eichen, Buchen- und Tannen, zu Bau-Nutz- und Brandholz geeigenschaftet, auf dem Platze versteigert.

Aschaffenburg den 31ten Dec. 1827.

K. Landgericht Aschaffenburg.

Hofheim, Landrichter.

— — —

Donnerstag den 17ten Jenner früh 8 Uhr sollen die in einem Hypothel ad 1100 fl. eingesetzte Imobilien des Thomas Roth von Mainaschaff, deren Verzeichniß bey dem dasigen Gemeinds-Vorsteher und hiesigen K. Landgerichte eingesehen werden kann, öffentlich versteigert werden.

Aschaffenburg den 11ten Dez. 1827.

K. Landgericht Aschaffenburg.

Hofheim, Landrichter.

Stenger

— — —

Holländerholz-Verkauf im Spessart.

Am 30ten künftigen Mts. und Jahres Vormittags werden zu Rohrbrunn

664 Eichenholländerholzstämme,

auf dem Stocke und unter solchen Bedingnissen, die den Käufern conveniren, öffentlich versteigert, und zwar:

Aus dem Revier Altenbuch.

Distrikts Steinbuch,
60 Stämme.

Aus dem Revier Bischbrunn.

Distrikt Springschlag,
85 Stämme.
Distrikt Heustutz,
5 Stämme.
Distrikt Langengrund,
20 Stämme.

Aus dem Revier Erlenfurt.

Distrikt Salzweg,
240 Stämme.

Aus dem Revier Krausenbach.

Distrikt Weid- und Ameisensohl.
158 Stämme.

Aus dem Revier Rohrbrunn.

Distrikt Kohlschlag,
5 Stämme.
Distrikt Weisensteinshöhe,
30 Stämme.
Distrikt Heinrichshaus,
16 Stämme.
Distrikt Brunnschlag,
45 Stämme.

Die Stämme sind bereits numerirt, und werden auf Verlangen, vom k. Revierpersonale gezeigt werden.

Aschaffenburg den 23ten Dec. 1827.

Königliches Forstamt Bischbrunn.

Sündermahler.

Rattinger, Akt.

II. Nichtamtliche Artikel.

In die hiesige Krankenanstalt wird eine Wärterin von gesetzten Jahren in Dienst gesucht, welche den 1ten Februar eintretten kann.

Die hiezu Lusttragenden müßen über ihr sittliches Betragen sich amtlich ausweisen, und bei der Verwaltung der Wohlthätigkeitsanstalt melden, woselbst das Nähere zu erfahren ist.

Geboren.

31. Dec. Fides Spes Charitas, Tochter des Bordhändlers Johann Georg Keppler.

Gestorben.

28. Dec. Maria Eva, Tochter des Leinenwebers Fanz Kunz.
5. Jan. Hr. Franz Ludwig Stubenrauch, k. Registrator, 65 Jahre alt.

Der Gang nach dem Eisenhammer.

Ballade.

Ein frommer Knecht war Fridolin,
Und in der Furcht des Herrn
Ergeben der Gebieterin
Der Gräfin von Saverne.
Sie war so sanft, sie war so gut,
Doch auch der Launen Uebermuth
Hätt' er geeifert zu erfüllen,
Mit Freudigkeit, um Gotteswillen.

Früh von des Tages erstem Schein
Bis spät die Vesper schlug,
Lebt' er nur ihrem Dienst allein,
That nimmer sich genug.
Und sprach die Dame: „mach dir's leicht!"
Da ward ihm gleich das Auge feucht,
Und meinte, seiner Pflicht zu fehlen,
Durft er sich nicht im Dienste quälen.

Drum vor dem ganzen Dienertroß
Die Gräfin ihn erhob,
Aus ihrem schönen Munde floß,
Sein unerschöpftes Lob.
Sie hielt ihn nicht als ihren Knecht,
Es gab sein Herz ihm Kinderrecht,
Ihr klares Auge mit Vergnügen
Hieng an den anmuthsvollen Zügen.

Darob entbrannt in Roberts Brust,
Des Jägers, gift'ger Groll,
Ihm längst von böser Schadenlust
Die schwarze Seele schwoll.
Und trat zum Grafen, rasch zur That,
Und offen des Verführers Rath,
Als einst vom Jagen heim sie kamen,
Streut ihm ins Herz des Argwohns Saamen.

„Wie seyd ihr glücklich, edler Graf!"
Hub er voll Arglist an.
„Euch raubet nicht den goldnen Schlaf
„Des Zweifels gift'ger Zahn.
„Denn ihr besitzt ein edles Weib,
„Es gürtet Schaam den keuschen Leib;
„Die fromme Treue zu berücken,
„Wird nimmer dem Versucher glücken."

Da rollt der Graf die finstern Brau'n:
Was red'st du mir Gesell?
Werd' ich auf Weibertugend bau'n
Beweglich wie die Well'?
Leicht locket sie des Schmeichlers Mund,
Mein Glaube steht auf festerm Grund,
Vom Weib des Grafen von Saverne
Bleibt, hoff' ich, der Versucher ferne.

Der Andre spricht: „So denkt ihr recht.
„Nur euren Spott verdient
„Der Thor, der, ein geborner Knecht,
„Ein solches sich erkühnt,
„Und zu der Frau, die ihm gebeut,
„Erhebt der Wünsche Lüsternheit" —
Was, fällt ihm jener ein und bebet,
Red'st du von einem, der da lebet?

„Ja doch, was Aller Mund erfüllt,
„Das bärg' sich meinem Herren?
„Doch weil ihr's denn mit Fleiß verhüllt,
„So unterdrück' ich's gern" —
Du bist des Todes, Bube, sprich!
Ruft jener streng und fürchterlich.

Wer hebt das Aug' zu Kunigonden?
„Nun ja, ich spreche von dem Blonden."

„Er ist nicht häßlich von Gestalt,"
Fährt er mit Arglist fort,
Indem's den Grafen heiß und kalt
Durchrieselt bei dem Wort.
„Ists möglich, Herr? Ihr saht es nie,
„Wie er nur Augen hat für sie?
„Bei Tafel eurer selbst nicht achtet,
„An ihren Stuhl gefesselt schmachtet?"

„Seht da die Verse, die er schrieb,
„Und seine Glut gesteht,"
Gesteht! — und sie um Gegenlieb,
Der freche Bube! fleht?
„Die gnäd'ge Gräfin, sanft und weich,
„Aus Mitleid wohl verbarg sie's euch,
„Mich reuet jetzt, daß mir's entfahren,
„Denn Herr, was habt ihr zu befahren?"

Da ritt in seines Zornes Wuth
Der Graf ins nahe Holz,
Wo ihm in hoher Oefen Gluth
Die Eisenstufe schmolz.
Hier nährten früh und spat den Brand
Die Knechte mit geschäft'ger Hand,
Der Funke sprüht, die Bälge blasen,
Als gält es, Felsen zu verglasen.

Des Wassers und des Feuers Kraft
Verbündet sieht man hier;
Das Mühlrad von der Fluth gerafft,
Umwälzt sich für und für.
Die Werke klappern Nacht und Tag,
Im Takte pocht der Hämmer Schlag,
Und bildsam von den mächt'gen Streichen
Muß selbst das Eisen sich erweichen.

Und zweien Knechten winket er,
Bedeutet sie und sagt:

„Den ersten, den ich sende her,
„Und der euch also fragt:
„„Habt ihr befolgt des Herren Wort?""
„Den werft mir in die Hölle dort,
„Daß er zu Asche gleich vergehe,
„Und ihn mein Aug' nicht weiter sehe."

Deß freut' sich das entmenschte Paar,
Mit roher Henkerslust.
Denn fühllos, wie das Eisen, war
Das Herz in ihrer Brust.
Und frischer mit der Bälge Hauch
Erhitzen sie des Ofens Bauch,
Und schicken sich mit Mordverlangen,
Das Todesopfer zu empfangen.

Drauf Robert zum Gesellen spricht
Mit falschem Heuchelschein:
„Frisch auf, Gesell! und säume nicht,
„Der Herr begehret dein."
Der Herr, der spricht zu Fridolin:
„Mußt gleich zum Eisenhammer hin,
„Und frage mir die Knechte dorten,
„Ob sie gethan nach meinen Worten?"

Beschluß folgt.

Fleischtax vom 7ten Jan. 1828.
nach dem baierischen Gewichte.

das Pfund	kr.	pf.
Gut Ochsenfleisch	7	2
Rindfleisch das Pfund	—	—
Gut Kalbfleisch	7	2
Näublingsfleisch	6	2
Hammelfleisch	6	2
Schaaffleisch	5	2
Schweinefleisch ohne Unterschied	9	—

— — —



4. Stück.

Samstag am 12. Januar 1828.

I. Amtliche Artikel.

Oeffentliche Versteigerungen.

Dienstag den 15. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr werden in dem aerarial Holzhofe am Main dahier

19 Stecken Buchenklotzholz

einzeln öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 7ten Jan. 1828.

Königl. Rentamt Rothenbuch.

Helfreich.

— — —

Donnerstag den 24ten Januar 1828 Nachmittags 2 Uhr werden in dem Gymnasiums-Gebäude dahier:

25	Schäffel	Korn,
12½	—	Gerste,
23½	—	Spelze,
5	—	Korndorf,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 5ten Januar 1828.

K. Gymnasiums Fonds-Rezeptur.

Reuter.

— — —

Donnerstag den 17ten d. M. Morgens 9 Uhr werden im Forsthause des Schmerlenbacher Waldes beiläufig

2		Eichenabschnitte zu Bauholz,
4	Klafter	Eichenausschußholz,
6½	—	Buchenscheitholz,
122	—	Buchenklotzholz,
23	—	Buchenausschußholz und
7000		buchene Wellen

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Sämtliches Holz ist numerirt und aufgemarkt und das Forstpersonale angewiesen, solches den Liebhabern vorzuzeigen.

Aschaffenburg den 11ten Januar 1828.

K. Seminariumsfonds-Rezeptur.

M. G. Chandelle.

— — —

Donnerstag den 17ten Jenner früh 8 Uhr sollen die in einem Hypothel ad 1100 fl. eingesetzte Imobilien des Thomas Roth von Mainaschaff, deren Verzeichniß bey dem dasigen Gemeinds-Vorsteher und hiesigen K. Landgerichte eingesehen werden kann, öffentlich versteigert werden.

Aschaffenburg den 11ten Dez. 1827.

K. Landgericht Aschaffenburg.

Hofheim, Landrichter.

Stenger.

II. Nichtamtliche Artikel.

In die hiesige Krankenanstalt wird eine Wärterin von gesetzten Jahren in Dienst gesucht, welche den 1ten Februar eintretten kann.

Die hiezu Lusttragenden müßen über ihr sittliches Betragen sich amtlich ausweisen, und bei der Verwaltung der Wohlthätigkeitsanstalt melden, woselbst das Nähere zu erfahren ist.

— — —

In der Herrstallgasse Lit. D. No. 29 ist ein Logie für ledige Herrn ständlich zu vermiethen? Wo sagt der Verleger.

Der Gang nach dem Eisenhammer.

Ballade.

(Beschluß.)

Und jener spricht: „es soll geschehn,“
Und macht sich flugs bereit.
Doch sinnend bleibt er plötzlich stehn:
„Ob sie mir nichts gebeut?“
Und vor die Gräfin stellt er sich:
„Hinaus zum Hammer schickt man mich,
„So sag', was kann ich dir verrichten?
„Denn dir gehören meine Pflichten.“

Darauf die Dame von Saverne
Versetzt mit sanftem Ton:
„Die heil'ge Messe hört' ich gern,
„Doch liegt mir krank der Sohn.
„So gehe denn, mein Kind! und sprich
„In Andacht ein Gebet für mich,
„Und denkst du reuig deiner Sünden,
„So laß auch mich die Gnade finden.“

Und froh der viel willkommnen Pflicht,
Macht er im Flug sich auf,
Hat noch des Dorfes Ende nicht
Erreicht in schnellem Lauf,
Da tönt ihm von dem Glockenstrang
Hochschlagend des Geläutes Klang,
Daß alle Sünder hochbegnadet,
Zum Sakramente festlich ladet.

„Dem lieben Gotte weich' nicht aus,
„Find'st du ihn auf dem Weg!“ —
Er spricht's und tritt ins Gotteshaus,
Kein Laut ist hier noch reg'.
Denn um die Erndte war's und heiß,
Im Felde glüht' der Schnitter Fleiß,
Kein Chorgehülfe war erschienen,
Die Messe kundig zu bedienen.

Entschlossen ist er alsobald,
Und macht den Sacristan.
„Das, spricht er, ist kein Aufenthalt,
„Was fördert himmelan.“
Die Stola und das Cingulum
Hängt er dem Priester dienend um,
Bereitet hurtig die Gefäße,
Geheiliget zum Dienst der Messe.

Und als er dieß mit Fleiß gethan,
Tritt er als Ministrant
Dem Priester zum Altar voran,
Das Meßbuch in der Hand,
Und knieet rechts und knieet links,
Und ist gewärtig jedes Winks;
Und als des Sanctus Worte kamen,
Da schellt er dreimal bei dem Namen.

Drauf als der Priester fromm sich neigt
Und, zum Altar gewandt,
Den Gott, den Gegenwärtigen zeigt,
In hocherhabner Hand,
Da kündet es der Sacristan
Mit hellem Glöcklein klingend an,
Und alles kniet und schlägt die Brüste,
Sich fromm bekreuzend vor dem Christe.

So übt er jedes pünktlich aus,

Mit schnell gewandtem Sinn,
Was Brauch ist in dem Gotteshaus,
Er hat es alles inn,
Und wird nicht müde bis zum Schluß,
Bis beim Vobiscum Dominus
Der Priester zur Gemein' sich wendet,
Die heil'ge Handlung segnend endet.

Da stellt er jedes wiederum
In Ordnung säuberlich,
Erst reinigt er das Heiligthum,
Und dann entfernt er sich,
Und eilt in des Gewissens Ruh
Den Eisenhütten heiter zu,
Spricht unterwegs, die Zahl zu füllen,
Zwölf Paternoster noch im Stillen.

Und als er rauchen sieht den Schlot,
Und sieht die Knechte stehn,
Da ruft er, „Was der Graf gebot:
„Ihr Knechte, ist's geschehn?"
Und grinzend zerren sie den Mund,
Und deuten in des Ofens Schlund:
„Der ist besorgt und aufgehoben,
„Der Graf wird seine Diener loben."

Die Antwort bringt er seinem Herrn
In schnellem Lauf zurück.
Als der ihn kommen sieht von fern,
Kaum traut er seinem Blick.
Unglücklicher! wo kommst du her?
„Vom Eisenhammer" — Nimmermehr!
So hast du dich im Lauf verspätet?
„Herr nur so lang bis ich gebetet:"

„Denn als von eurem Angesicht
„Ich heute gieng, verzeiht,
„Da fragt ich erst nach meiner Pflicht,
„Bei der, die mir gebeut.
„Die Messe, Herr, befahl sie mir
„Zu hören, gern gehorcht' ich ihr,
„Und sprach der Rosenkränze viere
„Für euer Heil und für das ihre."

In tiefes Staunen sinket hier
Der Graf, entsetzet sich.
Und welche Antwort wurde dir
Am Eisenhammer? Sprich!
„Herr, dunkel war der Rede Sinn,
„Zum Ofen wieß man lachend hin:
„Der ist besorgt und aufgehoben,
„Der Graf wird seine Diener loben."

Und Robert? Fällt der Graf ihm ein,
Wird glühend und wird blaß.
Sollt er dir nicht begegnet sein,
Ich sandt ihn doch die Straß'!
„Herr, nicht im Wald, nicht in der Flur
„Fand ich von Robert eine Spur —"
Nun, ruft der Graf und steht vernichtet,
Gott selbst im Himmel hat gerichtet!

Und gütig, wie er nie gepflegt,
Nimmt er des Dieners Hand,
Bringt ihn der Gattin, tief bewegt,
Die nichts davon verstand.
Dieß Kind, kein Engel ist so rein,
Laßt's eurer Huld empfohlen sein,
Wie schlimm wir auch berathen waren,
Mit dem ist Gott und seine Schaaren.

Anecdote.

Ein Herr, welcher ausritte, kam an einen Bach, der ihm sehr tief zu seyn schien. Er befahl daher seinem Knechte voranzureiten. Dieser aber sagte: „Mein Herr, denken sie daß ich so schlechte Lebensart besitze und vorangehen werde?"

— — —

Ein Engländer kam einesmals in einen Französischen Speisesaal. Er fand daselbst eine große Schüssel voll Suppe, nebst einem kleinen Stück Kalbfleich darinn. Es kam ihm dieses, als einem, der wenig Suppe und viel Fleisch zu essen gewohnt war, sonderbar vor. Daher nahm er seine Perücke ab, und zog seinen Rock aus. Die Franzosen fragten ihn, was er thun wolle? Er antwortete: Messieurs, ich will mich ausziehen, damit ich durch diesen Ocean von Suppe nach der kleinen Insel von Kalbfleische schwimnen kan.

— — —

Zwei Sachwalter begegneten einem Fuhrmanne auf der Laudstraße. Sie wollten ihn zum besten haben, und fragten: warum sein Vorderpferd so dick, und die übrigen Pferde so mager wären? Der Fuhrmann, welcher wußte, daß sie Gerichtspersonen waren, antwortete: Weil mein Vorderpferd der Advocat, und die übrigen seine Clienten sind.

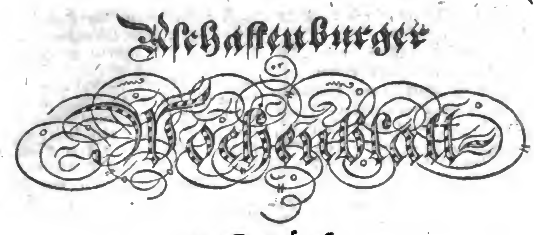
Ungewißheit.

Ich ging an ihr vorüber,
Sie wollte mich nicht seh'n,
Ich sprach zu ihr hinüber,
Sie wollt' mich nicht versteh'n,
Sie sah zur Schwester hinüber.
Wollt' ich in's Aug' ihr seh'n,
Und sah doch heimlich h'rüber,
Ich hab's gar oft geseh'n.
Ich fragt' sie: „Soll ich weilen?"
Sie sprach: Das sag' ich nicht.
„So soll ich von dir eilen?"
Sie sprach: Das sag' ich nicht.
Nun soll mir einer sagen,
Wie dieses zu versteh'n,
Soll ich zu bleiben wagen;
Soll ich von dannen geh'n?

— — —

No.	Fruchtmarkt zu Aschaffenburg. am 9ten Jan. 1828.	Verkauft wurden. Schäffel.	Metzen.	Preise per Schäffel. höchster. fl.	kr.	mittlerer. fl.	kr.	niedrigster. fl.	kr.
1	Waitz — — —	—	—	—	—	—	—	—	—
2	Korn — — —	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Spelz — — —	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Gerste — — —	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Haber — — —	—	—	—	—	—	—	—	—
	Mehlpreise in der Mehlwaage.								—
1	Weismehl — — —	96	5	—	—	12	54	—	—
2	Roggenmehl — —	81	2	—	—	9	37	—	—

Der Magistrat der k. Stadt Aschaffenburg.
Feller, Bürgermeister.
Wagner, Stadtschreiber.



5. Stück.

Mittwoch am 16. Januar 1828.

I. Amtliche Artikel.

Oeffentliche Versteigerungen.

Jakob Völker jung hat freiwillig den Antrag anher gestellt, untenbenannte Grundstücke gerichtlich zu versteigern. Zur Entsprechung dieses Gesuches hat man daher Versteigerungs-Termin auf

Donnerstag den 31ten Januar 1828
Nachmittags 2 Uhr

an dem dahiesigen Kreis- und Stadtgerichte anberaumt, wozu man die Kauflustigen mit dem Bemerken einladet, daß die Bedingnisse an der Strichstagfahrt selbst vorgelegt werden sollen.

Aschaffenburg den 4ten Januar 1828.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter, Director.

Wagner.

Verzeichniß der Grundstücke, welche in dahiesigem Burgerfelde liegen.

2 Viert. 29 Ruth. ober dem Urbanus, neben Joseph Bocklets Wittib und Jakob Eckner.

2 Viert. 9 Ruth. ober dem Urbanus, neben Balthaser Staabs Kinder und sich selbsten.

2 Viert. 12 Ruth. ober dem Urbanus und sich selbsten, und Johann Kunzmann Wittib.

2 Viert. 9 Ruth. ober dem Urbanus, neben Valtin Kuhn Erben und Balthaser Göbel.

1 Viert. 36 Ruth. an der Chaussée, neben Georg Anton Gurk und Sebastian Klug.

1 Viert. 36 Ruth. an der Chaussée, neben Jakob Pfaff und Peter Anton Köhler.

2 Viert. 11 Ruth. ober dem Urbanus, neben Johann Reisinger und Franz Bourbon.

1 Viert. 37 Ruth. an der Chaussée, neben Nikolaus Heßler und Georg Seiferling Wittib.

1 Morg. 1 Viert. 36 Ruth. unter der alten Straß, neben Michael Müller und sich selbsten.

1 Morg. 1 Viert. 24 Ruth. an der alten Straß, beiderseits neben sich selbsten.

1 Morg. 1 Viert. 22 Ruth. an der alten Straß, neben sich selbst und Tobias Scheider, alt.

1 Morg. 1 Viert. 6 Ruth. am langen Waasen, neben Alexander Hohm und Johann Adam Hüfner.

3 Viert. 7 Ruth. an der alten Straß, neben Paul Brand und Franz Joseph Rottweiler.

3 Viert. 13 Ruth. zwischen dem Bessenbacher

Weeg und der Röddern, neben Peter Hönlein und sich selbsten.

1 Morg. am bessenbacher Weeg, neben sich selbsten und Christoph Winkler Wittib.

1 Morg. 1 Viert. 20 Ruth. unter dem Büchelberg nächst der Bronnenstube, neben Paul Brand und Franz Alois Hüfner.

1 Morg. 1 Viert. 20 Ruth. unter dem Büchelberg, neben Franz Alois Hüfner und sich selbsten.

3 Viert. 10 Ruth. unter dem Büchelberg, beiderseits neben sich selbst.

1 Morg. 6 Ruth. unter dem Büchelberg, neben sich selbst und Karl Friedrich Rausch.

Verzeichniß derjenigen Grundstücke, welche in der Leiderer Gemarkung liegen.

Siegfeld.

1 Morg. 3 Viert. 10 Ruth. Acker bei dem Mayerches Acker, neben Ignaz Gerlach und Melchior Schlink, beide von Aschaffenburg.

3 Viert. daselbst neben Peter Fischer und Simon Fach von Aschaffenburg.

3 Viert. bei dem Mayerches Acker, neben der Ostheimer Straße und Sebastian Müllers Wittib von Aschaffenburg.

2 Viert. 12 Ruth. bei der fünf Gulden Wiese ist ein Unwender neben Andreas Wenzel alt.

Oberfeld.

1 Morg. auf die Ostheimer Straße beim untern Fußfall, neben August Fischer beiderseits.

2 Viert. auf der untere Aukeden, neben Schuhmacher Kaisers Wittib.

3 Viert. in der zweiten Gewann von der Ostheimer Straße in der mittlern Anwand, neben Kierch Heisenstamm.

1 Viert. 26 Ruth. daselbst neben Bernhard Stöckinger und Michael Sickenberger.

1 Viert. 28 Ruth. in der ersten Gewann auf die Ostheimer Straße beim untern Fußfall neben Adolph Schlett Erben.

— — —

Zur Vertheilung der Vermögensmasse der Sebastian Müller Straußwirths Relikten dahier, und auf freiwilligen Antrag derselben, werden Mittwoch den 23ten d. M. und die folgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr nachstehende Realitäten in dem Locale des königl. Kreis- und Stadtgerichts dahier öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu die Lusttragenden hiermit mit dem Beifügen eingeladen werden, daß das Haus und die Scheuer zur Einsicht offen steht, und die Versteigerungs-Bedingnisse in dem Gerichts-Lokale zur Kenntniß bereit liegen.

Aschaffenburg am 11ten Januar 1828.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter, Director.

Wagner.

Beschreibung der Realitäten.

I. Gebäulichkeiten.

a) Das Haus in der Sandgasse Lit. C. No. 89 dreistöckig, neben jenem des Schmiedmeisters Gerlach einer- und dem Hause des Bäckermeisters Feller anderer-Seits.

b) Die Scheuer mit Keller auf dem Roßmarkte, neben Wagnermeister Hofmann einer- und dem Bergmännischen Hause anderer-Seits.

II. Grundstücke.

1 Morgen 1 Viertel 7 Ruthen Acker vor dem Sandthor, neben Kaspar Lautenschläger, und Huthmacher Römer Wittib, mit 26 Zwetschkenbäumen und mit Winterkohl besaamt.

2 Vrtl. 5 Ruth. Acker im Hühnerpfad, neben Ludwig Haus Wittib und Maurer Brand.

5 Morg. 1 Vrtl. 17 Ruth. Garten und Wiesen im Neelsee, neben Kaspar Reisinger, und dem Gemeinde-Weeg, mit 60 Bäumen.

3 Morg. 3 Vrtl. 26 Ruth. Acker ober der Ziegelhütte, neben Sebastian Kitz und Seilermeister Romeis, mit 84 Obstbäumen, wovon 1 Morgen mit Korn besaamt.

3 Vrtl. Acker und Wiesen allda, neben Valentin Hofmann und Schreinermeister Bender, mit teutschen Klee besaamt.

2 Morg. 16 Ruth. Acker am Höchstheiligen, neben Mathes Hepp und Georg Gurk.

1 Morg. 2 Vrtl. Garten am Goldbacher Weeg, mit einem von Steinen erbauten Gartenhäuschen, und einem Kellerchen und 60 Bäumen, neben Georg Griger.

1 Morg. 1 Vrtl. 36 Ruth. Acker allda, mit 24 Bäumen, neben Bernhardt Sickenberger und Martin Petermann.

2 Vrtl. 15 Ruth. Acker am Dämmer Weeg, neben Johann Anton Müller und Bäckermeister Brand, mit Korn eingesäet.

2 Vrtl. 39 Ruth. Wiesen im Giegerich, neben Gabriel Hospes und Stuirbrinks Erben.

1 Morg. 2 Vrtl. 10 Ruth. Wiesen im rothen Wasser, neben Paul Brand und Ignaz Gerlach.

3 Vrtl. 36 Ruth. Weinberg im Gottelsberg, neben Ignaz Gerlach und Weinwirth Vetter.

1 Vrtl. 38 Ruth. Weinberg allda, neben Jakob Engelhardt und Christoph Truckenbrod.

1 Morg. 28 Ruth. Acker, ehemals Weinberg, am Hohrain, stößt an die städtische Wiese, und ist mit Luzerner Klee eingesäet.

1 Morg. Acker und Wiese an der Fasanerie, neben Stadtrath Feller und Posthalter Müller, der Acker ist mit Luzerner Klee eingesäet.

2 Morg. Acker im Reelsee, neben Alois Dessauer und Weisgärber Hospes Wittib.

3 Morg. Burgerfeld am Bessenbacher Weeg, neben Nicolaus Heßler und Franz Will, mit Korn besaamt.

1 Morg. 1 Vrtl. Acker in Leiderer Gemarkung, stößt auf dem oberen Oeconomiehof-Weeg, halb mit Korn, halb mit Luzerner Klee besäamt; neben Franz Neeß.

1 Morg. 1 Vrtl. Acker allda, neben Mathes Immerschitt.

1 Morg. Acker allda, neben Jakob Anton Biegen, mit Luzerner Klee eingesäet.

— — —

Die Benedickt Wolf Lindenheimer'schen Eheleute haben unter Zustimmung der Hypotheken-Gläubiger den Antrag anher gestellt, den ihnen eigenthümlich zustehenden Weinberg im Schutz gerichtlich zu versteigern, weshalb man zur Entsprechung dieses Gesuches Versteigerungs-Termin auf Donnerstag den 31 Januar 1828 Nachmittags 2 Uhr anberaumt hat.

Dieser Weinberg — zum Schutz genannt — wird von der Kohlenscheuer und den anstoßenden Gebäulichkeiten des Stadtraths Kittel, von dem K. Holzhofe, von dem zum Kapuzinerkloster gehörige Garten, und von dem Weinberge der Frau Hof-Apotheker Prätor Wittib begränzt, enthält nach einer am 28ten Oktober 1806 vorgenommener Meßung 1 Morg. 3 Viertel 2 Ruthen, und befinden sich in demselben ein mit einer Kelter versehenes Sommerhaus und ungefähr 30 Stück Obstbäume. Indem man die Kauflustigen hiezu einladet bemerket man, daß die Bedingniße bey der Strichstagfahrt vorgelegt werden sollen.

Aschaffenburg den 4ten Jan. 1828.

K. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter Director.

Wagner.

— — —

Donnerstag den 24ten Januar 1828 Nachmittags 2 Uhr werden in dem Gymnasiums-Gebäude dahier:

25 Schäffel Korn,
12½ — Gerste,
23½ — Spelze,
3 — Korndort,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 5ten Januar 1828.

K. Gymnasiums Fonds-Rezeptur.

Reuter.

— — —

Donnerstag den 17ten d. M. Morgens 9 Uhr werden im Forsthause des Schmerlenbacher Waldes beiläufig

2 Eichenabschnitte zu Bauholz,
4 Klafter Eichenausschußholz,
6½ — Buchenscheitholz,
122 — Buchenklotzholz,
23 — Buchenausschußholz und
7000 buchene Wellen

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Sämtliches Holz ist numerirt und aufge-

arkt und das Forstpersonale angewiesen, solches den Liebhabern vorzuzeigen.

Aschaffenburg den 11ten Januar 1828.

K. Seminariumsfonds-Rezeptur.

M. G. Chandelle.

II. Nichtamtliche Artikel.

In der Herstallgasse Lit. D. No. 29 ist ein Logie für ledige Herrn ständlich zu vermiethen? Wo sagt der Verleger.

Geboren.

7. Jan. David Johann Christian, Sohn des Schneidermeisters Martin Schmitt.
8. Jan. Friedrich Karl, Sohn des Maurermeisters Joseph Kilp.
9. Jan. Philipp Jakob, Sohn des Sailermeisters Jakob Romeis.
9. Jan. Wilhelmine Karoline, Tochter des k. Militärfouriers Peter Bauer.

Gestorben.

4. Jan. Franz Martin, Sohn des Schreinermeisters Johann Valentin Dürr, 17 Jahre alt. —
6. Jan. Wolfgang Häuser, Jagdgehülfe, 39 Jahre alt.
8. Jan. Katharina, Ehefrau des Bäckermeisters Jakob Remmeter, 44 Jahre alt.

Anecdote.

Ein Dieb stahl in einem Hause einen großen kupfernen Waschkessel. Als er mit demselben herausgehen wollte, kam der Herr des Hauses herein. Der Dieb rief ihm sofort entgegen: Nehmen Sie sich in Acht, mein Herr, daß sie sich nicht schwarz machen. Er ging also aus dem Wege, und machte dem Diebe Platz, weil er glaubte, daß an dem Kessel etwas auszubessern sei.

Ein Handwerk hat einen goldenen Boden.

(Aus der Flora.)

Es gab eine Zeit, wo beynahe alles die Handlung erlernen wollte. Diese Zeit ist vorüber gegangen, und eine Menge dienstloser Commis sind ihr Rückbleibsel geblieben.

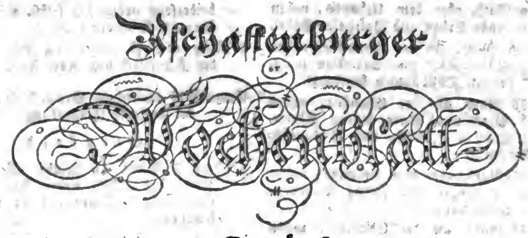
Nun wurden Gymnasien und Universitäten überflutet, und es waren landesherrliche Vorkehrungen nöthig, den gewaltigen Strom — Gerölle und Schlacken mit sich führend — nur einigermassen zu dämmen.

Dieser, zum Theil noch dauernden (man möchte fast sagen) Studienwuth entsproßte eine Unzahl Studenten, ohne Brod und ohne Aussicht.

Jetzt hieß es: „ein Handwerk hat einen goldenen Boden!" hätte ich zehn Söhne, jeder sollte mir ein Handwerk erlernen u. s. w., und die Werkstätten überfüllten sich mit Lehrlingen. Aber auch durchkreuzen Heere von Handwerksburschen jetzt nach allen Richtungen das Land, und suchen vergebens Arbeit. Es hat die Gewerbsfreyheit, — so unverkennbar, von einer andern Seite betrachtet, ihr Nutzen seyn mag, — die Anzahl der Meister vermehrt, aber während die Consumtion dieselbe blieb, durch Repartition unter mehrere die Arbeit der Einzelnen vermindert, und so manchen Gehülfen entbehrlich gemacht.

Beschluß folgt.

— — —



6. Stück.

Samstag am 19. Januar 1828.

I. Amtliche Artikel.

Bekanntmachung.

Von Seite der unterfertigten Direction werden in der Umgegend von Ingolstadt mehrere sehr bedeutende Steinbrüche zum Behuf des Festungsbaues dahier in Accord abgegeben, und werden die Mauersteine nach Kubick-Ruthen, die Paremente und Quader aber nach den Kubickschuhen, oder auch nach dem laufenden Klafter der Schichten nach Verhältniß ihrer Höhe bezahlt, wobei bemerkt wird, daß diese Steinbrüche schon so im Betriebe sind, daß mit dem Steinbrechen sogleich begonnen werden kann, und auf Verlangen kann der Unternehmer sämtliche Arbeits-Requisiten erhalten.

Diejenigen, welche einen solchen Steinbruch übernehmen wollen, und die allenfalls nöthige Bürgschaft legal nachweisen können, haben sich bei der unterfertigten Direction bis zur Hälfte des Monats Februar dieses Jahres entweder mündlich oder schriftlich anzumelden, wo ihnen die nähere Bedingnisse bekannt gegeben werden.

Ingolstadt den 12ten Januar 1828.

Kgl. Direction des Festungsbaues Ingolstadt.

Streiter, Oberst.

— — —

Oeffentliche Versteigerungen.

Jakob Völker jung hat freiwillig den Antrag anher gestellt, untenbenannte Grundstücke gerichtlich zu versteigern. Zur Entsprechung dieses Gesuches hat man daher Versteigerungs-Termin auf

Donnerstag den 31ten Januar 1828.
Nachmittags 2 Uhr

an dem dahiesigen Kreis- und Stadtgerichte anberaumt, wozu man die Kaufslustigen mit dem Bemerken einladet, daß die Bedingnisse an der Strichstagfahrt selbst vorgelegt werden sollen.

Aschaffenburg den 4ten Januar 1828.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter, Director.

Wagner.

Verzeichniß der Grundstücke, welche in dahiesigem Burgerfelde liegen.

2 Viert. 29 Ruth. ober dem Urbanus, neben Joseph Bocklets Wittib und Jakob Eckner.

2 Viert. 9 Ruth. ober dem Urbanus, neben Balthaser Staabs Kinder und sich selbsten.

2 Viert. 12 Ruth. ober dem Urbanus und sich selbsten, und Johann Kunzmann Wittib.

2 Viert. 9 Ruth. ober dem Urbanus, neben Valtin Kuhn Erben und Balthaser Göbel.

1 Viert. 36 Ruth. an der Chaussée, neben Georg Anton Gurk und Sebastian Klug, mit 7 jungen Obstbäumen bepflanzt.

1 Viert. 36 Ruth. an der Chaussée, neben Jakob Pfaff und Peter Anton Köhler, mit 1 Apfel-, 3 Nuß- und 8 Zwetschken Bäumen.

2 Viert. 11 Ruth. ober dem Urbanus, neben Johann Reisinger und Franz Bourdon, mit 1 Apfelbaum.

1 Viert. 37 Ruth. an der Chaussée, neben Nikolaus Hessler und Georg Seiferling Wittib, mit 2 Birn-, 2 Nuß-, 8 Aepfel- und 16 Zwetschkenbäumen.

1 Morg. 1 Viert. 36 Ruth. unter der alten Straß, neben Michael Müller und sich selbsten, mit 4 Aepfelbäumen.

1 Morg. 1 Viert. 24 Ruth. an der alten Straß, beiderseits neben sich selbsten, mit 4 Aepfelbäumen.

1 Morg. 1 Viert. 22 Ruth. an der alten Straß, neben sich selbst und Tobias Scheider alt, mit 2 Aepfel- und 36 Zwetschkenbäumen.

1 Morg. 1 Viert. 6 Ruth. am langen Waasen, neben Alexander Hohm und Johann Adam Hüfner, mit 2 großen Aepfelbäumen.

3 Viert. 7 Ruth. an der alten Straß, neben Paul Brand und Franz Joseph Rottweiler, mit 2 großen Aepfel-, 2 Kirschen- und 4 Zwetschkenbäumen.

3 Viert. 13 Ruth. zwischen dem Bessenbacher Weeg und der Rödern, neben Peter Hönlein und sich selbsten, mit 8 Zwetschkenbäumen, Setzling.

1 Morg. am bessenbacher Weeg, neben sich selbsten und Christoph Winkler Wittib, mit 6 Zwetschkenbäumen.

1 Morg. 1 Viert. 20 Ruth. unter dem Büchelberg nächst der Bronnenstube, neben Paul Brand und Franz Alois Hüfner.

1 Morg. 1 Viert. 20 Ruth. unter dem Büchelberg, neben Franz Alois Hüfner und sich selbsten.

3 Viert. 10 Ruth. unter dem Büchelberg, beiderseits neben sich selbst, mit 3 Zwetschken-, 6 Birn- und 15 Aepfelbäumen.

1 Morg. 6 Ruth. unter dem Büchelberg, neben sich selbst und Karl Friedrich Rausch.

Verzeichniß derjenigen Grundstücke, welche in der Leiderer Gemarkung liegen.

Siegfeld.

1 Morg. 3 Viert. 10 Ruth. Acker bei dem Mayerches Acker, neben Ignaz Gerlach und Melchior Schlink, beide von Aschaffenburg.

3 Viert. daselbst neben Peter Fischer und Simon Fach von Aschaffenburg.

3 Viert. bei dem Mayerches Acker, neben der Ostheimer Straße und Sebastian Müllers Wittib von Aschaffenburg.

2 Viert. 12 Ruth. bei der fünf Gulden Wiese ist ein Anwender neben Andreas Wenzel alt.

Oberfeld.

1 Morg. auf die Ostheimer Straße beim untern Fußfall, neben August Fischer beiderseits.

2 Viert. auf der untere Aubeden, neben Schuhmacher Kaisers Wittib.

3 Viert. in der zweiten Gewann von der Ostheimer Straße in der mittlern Anwand, neben Kierch Heisenstamm.

1 Viert. 26 Ruth. daselbst neben Bernhard Stöckinger und Michael Sickenberger.

1 Viert. 28 Ruth. in der ersten Gewann auf die Ostheimer Straße beim untern Fußfall neben Adolph Schlett Erben.

Zur Vertheilung der Vermögensmasse der Sebastian Müller Straußwirths Relikten dahier, und auf freiwilligen Antrag derselben, werden Mittwoch den 23ten d. M. und die folgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr nachstehende Realitäten in dem Locale des königl. Kreis- und Stadtgerichts dahier öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu die Lustragenden hiermit mit dem Beifügen eingeladen werden, daß das Haus und die Scheuer

zur Einsicht offen steht, und die Versteigerungs-Bedingnisse in dem Gerichts-Lokale zur Kenntniß bereit liegen.

Aschaffenburg am 11ten Januar 1828.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter, Director.

Wagner.

Beschreibung der Realitäten.

I. Gebäulichkeiten.

a) Das Haus in der Sandgasse Lit. E. No. 89 dreistöckig, neben jenem des Schmiedmeisters Gerlach einer- und dem Hause des Bäckermeisters Feller anderer-Seits.

b) Die Scheuer mit Keller auf dem Roßmarkte, neben Wagnermeister Hofmann einer- und dem Bergmännischen Hause anderer-Seits.

II. Grundstücke.

1 Morgen 1 Viertel 7 Ruthen Acker vor dem Sandthor, neben Kaspar Lautenschläger, und Hutmacher Römer Wittib, mit 26 Zwetschkenbäumen und mit Winterkohl besaamt.

2 Vrtl. 5 Ruth Acker im Hühnerpfad, neben Ludwig Haus Wittib und Maurer Brand.

1 Morg. 1 Vrtl. 17 Ruth. Garten und Wiesen im Neelsee, neben Kaspar Reisinger, und dem Gemeinde Weeg, mit 60 Bäumen.

3 Morg. 3 Vrtl. 26 Ruth. Acker ober der Ziegelhütte, neben Sebastian Kitz und Seilermeister Romeis, mit 84 Obstbäumen, wovon 1 Morgen mit Korn besaamt.

3 Vrtl. Acker und Wiesen allda, neben Valentin Hofmann und Schreinermeister Bender, mit teutschen Klee besaamt.

2 Morg. 16 Ruth. Acker am Höchstheiligen, neben Mathes Hepp und Georg Gurk.

1 Morg. 2 Vrtl. Garten am Goldbacher Weeg, mit einem von Steinen erbauten Gartenhäuschen, und einem Kellerchen und 60 Bäumen, neben Georg Geiger.

1 Morg. 1 Vrtl. 36 Ruth. Acker allda, mit 24 Bäumen, neben Bernhardt Sickenberger und Martin Petermann.

2 Vrtl. 15 Ruth. Acker am Dämmer Weeg, neben Johann Anton Müller und Bäckermeister Brand, mit Korn eingesäet.

2 Vrtl. 39 Ruth. Wiesen im Siegerich, neben Gabriel Hospes und Stuirbrinks Erben.

1 Morg. 2 Vrtl. 10 Ruth. Wiesen im rothen Wasser, neben Paul Brand und Ignaz Gerlach.

3 Vrtl. 36 Ruth. Weinberg im Gottelsberg, neben Ignaz Gerlach und Weinwirth Vetter.

1 Vrtl. 38 Ruth. Weinberg allda, neben Jakob Engelhardt und Christoph Truckenbrod.

1 Morg. 28 Ruth. Acker, ehemals Weinberg, am Hohrain, stößt an die städtische Wiese, und ist mit Luzerner Klee eingesäet.

1 Morg. Acker und Wiese an der Fasanerie, neben Stadtrath Feller und Posthalter Müller, der Acker ist mit Luzerner Klee eingesäet.

2 Morg. Acker im Neelsee, neben Alois Dessauer und Weisgärber Hospes Wittib.

3 Morg. Burgerfeld am Bessenbacher Weeg, neben Nicolaus Hessler und Franz Will, mit Korn besaamt.

1 Morg. 1 Vrtl. Acker in Leiderer Gemarkung, stößt auf dem oberen Oeconomiehof-Weeg, halb mit Korn, halb mit Luzerner Klee besaamt, neben Franz Neeß.

1 Morg. 1 Vrtl. Acker allda, neben Mathes Immerschitt.

1 Morg. Acker allda, neben Jakob Anton Biegen, mit Luzerner Klee eingesäet.

— — —

Die Benedickt Wolf Lindenheimer'schen Eheleute haben unter Zustimmung der Hypotheken-Gläubiger den Antrag anher gestellt, den ihnen eigenthümlich zustehenden Weinberg im Schutz gerichtlich zu versteigern, weshalb man zur Entsprechung dieses Gesuches Versteigerungs-Termin auf Donnerstag den 31 Januar 1828 Nachmittags 2 Uhr anberaumt hat.

Dieser Weinberg — zum Schutz genannt — wird von der Kohlenscheuer und den anstoßenden Gebäulichkeiten des Stadtraths Kittel, von dem K. Holzhofe, von dem zum Kapuzinerkloster gehörige Garten, und von dem Weinberge der Frau Hof-Apotheker Präter

Wittib begränzt, enthält nach einer am 28ten Oktober 1806 vorgenommener Meßung 1 Morg. 3 Viertel 2 Ruthen, und befinden sich in demselben ein mit einer Kelter versehenes Sommerhaus und ungefähr 30 Stück Obstbäume. Indem man die Kaufluftigen hiezu einladet bemerket man, daß die Bedingniße bey der Strichstagfahrt vorgelegt werden sollen.

Aschaffenburg den 4ten Jan. 1828.

K. Kreis- und Stadtgericht.
Reuter Director.
Wagner.

— — —

Am Mittwoch den 23ten dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, werden bei dem unterzeichneten Rentamte beiläufig

60 Schäffel Spelz
30 — Gerste und
2 — Erbsen

vom hiesigen Speicher öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 18ten Januar 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.
Kees.

II. Nichtamtliche Artikel.

Unterzeichneter hat die Ehre sich mit seiner neuen etablirten Kunst-, Wayd- und Schönfärberei in allen Farben zu empfehlen, sowohl in Tuch, Biber, Cassimir, Circassien, Merinos, Pombassin und Garn, nebst allen in Wollen einschlagenden Artikeln; verspricht gute Farben und schnelle Beförderung.

Jakob Haus.

Ein Handwerk hat einen goldenen Boden.

(Aus der Flora.)

(Beschluß.)

Dabei nehmen viele Meister, nur immer ihres Vortheils eingedenk, stets wieder Lehrlinge an, die ihnen in Bälde Gesellendienste verrichten, anstatt Lohn dafür zu erhalten, noch tüchtig Lehrgeld bezahlen, und die dann am Ende, wenn ihre Lehrzeit vorüber ist, und sie wieder neuen Lehrlingen Platz machen müssen, sich den Heerzügen ihrer vagierenden Mitbrüder anschließen, und fechtend oder auf Kosten der Eltern das Land durchziehen; dabei das Erlernte, zu dessen Ausübung sie keine Gelegenheit finden, größtentheils wieder vergessen, und überdieß leider nur zu oft an Leib und Seele zu Grunde gehen. Auch ist der Fall nur gar zu häufig, daß Eltern, deren Söhne bey gewissenlosen Meistern in der Lehre standen, an einem andern Orte aufs neue und so oft doppeltes, ja dreyfaches Lehrgeld für sie bezahlen müssen.

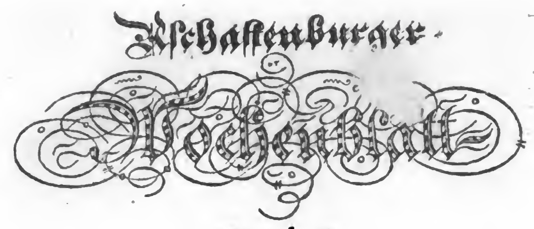
Es ist traurig, aber wahr, und eine Erscheinung der Zeit, die gewiß jedem unbemittelten Familien-Vater, dem das Wohl seiner Kinder wahrhaft am Herzen liegt manche schlaflose Nacht verursacht.

Charade.

Die erste Sylbe reißt die andern beiden
Oft ungestüm herab von ihrem Thron;
Sie formten tausendmal sich nach der Mode schon,
Und müssen immer noch, daß man sie ändert leiden,
Sie sind ein leichtes schwaches Dach
Bei bösen Wetters Ungemach,
Und dennoch schlägt so angstbeklommen
Das Herz den Mädchen oft, sie seufzen O und Ach.
Bis sie von Freundes Hand geführt, darunter kommen.
Doch ist's geschehn, so kehrt sich oft
In Krieg die Eintracht unverhofft.
Das Schutzdach wird zum Fehdezeichen,
Vor dem die Liebesgötter weichen,
Wie sonst in wilder Ritterzeit
Der Krieger kühn zu Kampf und Streit
Sich mit dem Ganzen schützt' und schmückte,
So sehr es ihn auch manchmal drückte.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 16. Jan. 1828

Weismehl	114 Schäffel	5 Metzen.	13 fl.	50 kr.
Roggenmehl	47 —	1 —	9 —	38 —



7. Stück.

Mittwoch am 23. Januar 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

(Die Taxen des Winter = und Sommerbiers betreffend.)

Nach der in dem Kreis = Intelligenzblatte vom Jahre 1828, 7. Stück bekannt gemachten höchsten Entschließung der königl. Regierung des Untermain = Kreises, Kammer des Innern, vom 10ten Januar 1828 No. $\frac{5329}{6723}$ sind die Bier = Taxen für das Bier = Sudjahr $18\frac{27}{28}$ in der Stadt Aschaffenburg folgender bestimmt:

4 kr. für die Maß Winterbier, und
4 kr. 2 pf. für die Maß Sommerbier.

Diese Taxen sprechen jedoch blos den Ganterpreis aus, und ist hierin der Schanklohn zu 2 pf. per Maß nicht begriffen, auch der für die Stadt Aschaffenburg besonders bewilligte Local = Malz Aufschlag zu 1 pf. per Maß hierin nicht enthalten.

Dieses wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Aschaffenburg den 21ten Januar 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

Bekanntmachung.

Von Seite der unterfertigten Direction werden in der Umgegend von Ingolstadt mehrere sehr bedeutende Steinbrüche zum Behuf des Festungsbaues dahier in Accord abgegeben, und werden die Mauersteine nach Kubick = Ruthen, die Paremente und Quader aber nach den Kubickschuhen, oder auch nach dem laufenden Klafter der Schichten nach Verhältniß ihrer Höhe bezahlt, wobei bemerkt wird, daß diese Steinbrüche schon so im Betriebe sind, daß mit dem Steinbrechen sogleich begonnen werden kann, und auf Verlangen kann der Unternehmer sämtliche Arbeits = Requisiten erhalten.

Diejenigen, welche einen solchen Steinbruch übernehmen wollen, und die allenfalls nöthige Bürgschaft legal nachweisen können, haben sich bei der unterfertigten Direction bis zur Hälfte des Monats Februar dieses Jahres entweder mündlich oder schriftlich anzumelden, wo ihnen die nähere Bedingnisse bekannt gegeben werden.

Ingolstadt den 12ten Januar 1828.

Kgl. Direction des Festungsbaues Ingolstadt.

Streiter, Oberst.

— — —

Oeffentliche Versteigerungen.

Jakob Völker jung hat freiwillig den Antrag anher gestellt, untenbenannte Grundstücke gerichtlich zu versteigern. Zur Entsprechung dieses Gesuches hat man daher Versteigerungs-Termin auf

Donnerstag den 31ten Januar 1828
Nachmittags 2 Uhr

an dem dahiesigen Kreis- und Stadtgerichte anberaumt, wozu man die Kauflustigen mit dem Bemerken einladet, daß die Bedingnisse an der Strichstagfahrt selbst vorgelegt werden sollen.

Aschaffenburg den 4ten Januar 1828.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter, Director.

Wagner.

Verzeichniß der Grundstücke, welche in dahiesigem Burgerfelde liegen.

2 Viert. 29 Ruth. ober dem Urbanus, neben Joseph Bokkets Wittib und Jakob Eckner.

2 Viert. 9 Ruth. ober dem Urbanus, neben Balthaser Staabs Kinder und sich selbsten.

2 Viert. 12 Ruth. ober dem Urbanus und sich selbsten, und Johann Kunzmann Wittib.

2 Viert. 9 Ruth. ober dem Urbanus, neben Valtin Kuhn Erben und Balthaser Göbel.

1 Viert. 36 Ruth. an der Chaussée, neben Georg Anton Gurk und Sebastian Klug, mit 7 jungen Obstbäumen bepflanzt.

1 Viert. 36 Ruth. an der Chaussée, neben Jakob Pfaff und Peter Anton Köhler, mit 1 Apfel-, 3 Nuß- und 8 Zwetschken Bäumen.

2 Viert. 11 Ruth. ober dem Urbanus, neben Johann Reissinger und Franz Bourdon, mit 1 Apfelbaum.

1 Viert. 37 Ruth. an der Chaussée, neben Nikolaus Hessler und Georg Seiferling Wittib, mit 2 Birn-, 2 Nuß-, 8 Aepfel- und 16 Zwetschkenbäumen.

1 Morg. 1 Viert. 36 Ruth. unter der alten Straß, neben Michael Müller und sich selbsten, mit 4 Aepfelbäumen.

1 Morg. 1 Viert. 24 Ruth. an der alten Straß, beiderseits neben sich selbsten, mit 4 Aepfelbäumen.

1 Morg. 1 Viert. 22 Ruth. an der alten Straß, neben sich selbst und Tobias Scheider alt, mit 2 Aepfel- und 36 Zwetschkenbäumen.

1 Morg. 1 Viert. 6 Ruth. am langen Waasen, neben Alexander Hohm und Johann Adam Hüfner, mit 2 großen Aepfelbäumen.

3 Viert. 7 Ruth. an der alten Straß, neben Paul Brand und Franz Joseph Rottweiler, mit 2 großen Aepfel-, 2 Kirschen- und 4 Zwetschkenbäumen.

3 Viert. 13 Ruth. zwischen dem Bessenbacher Weeg und der Rödern, neben Peter Hönlein und sich selbsten, mit 8 Zwetschkenbäumen, Setzling.

1 Morg. am bessenbacher Weeg, neben sich selbsten und Christoph Winkler Wittib, mit 6 Zwetschkenbäumen.

1 Morg. 1 Viert. 20 Ruth. unter dem Büchelberg nächst der Bronnenstube, neben Paul Brand und Franz Alois Hüfner.

1 Morg. 1 Viert. 20 Ruth. unter dem Büchelberg, neben Franz Alois Hüfner und sich selbsten.

3 Viert. 10 Ruth. unter dem Büchelberg, beiderseits neben sich selbst, mit 3 Zwetschken-, 6 Birn- und 15 Aepfelbäumen.

1 Morg. 6 Ruth. unter dem Büchelberg, neben sich selbst und Karl Friedrich Rausch.

Verzeichniß derjenigen Grundstücke, welche in der Leiderer Gemarkung liegen.

Siegfeld.

1 Morg. 3 Viert. 10 Ruth. Acker bei dem Mayerches Acker, neben Ignaz Gerlach und Melchior Schlink, beide von Aschaffenburg.

3 Viert. daselbst neben Peter Fischer und Simon Fach von Aschaffenburg.

3 Viert. bei dem Mayerches Acker, neben der Ostheimer Straße und Sebastian Müllers Wittib von Aschaffenburg.

2 Viert. 12 Ruth. bei der fünf Gulden Wiese

ist ein Anwender neben Andreas Wenzel alt.

Oberfeld.

1 Morg. auf die Ostheimer Straße beim untern Fußfall, neben August Fischer beiderseits.

2 Viert. auf der untere Auheden, neben Schuhmacher Kaisers Wittib.

3 Viert. in der zweiten Gewann von der Ostheimer Straße in der mittlern Anwand, neben Kierch Heisenstamm.

1 Viert. 26 Ruth. daselbst neben Bernhard Stöckinger und Michael Sickenberger.

1 Viert. 28 Ruth. in der ersten Gewann auf die Ostheimer Straße beim untern Fußfall neben Adolph Schlett Erben.

— — —

Die Benedickt Wolf Lindenheimer'schen Eheleute haben unter Zustimmung der Hypotheken-Gläubiger den Antrag anher gestellt, den ihnen eigenthümlich zustehenden Weinberg im Schutz gerichtlich zu versteigern, weshalb man zur Entsprechung dieses Gesuches Versteigerungs-Termin auf Donnerstag den 31 Januar 1828 Nachmittags 2 Uhr anberaumt hat.

Dieser Weinberg — zum Schutz genannt — wird von der Kohlenscheuer und den anstoßenden Gebäulichkeiten des Stadtraths Kittel, von dem K. Holzhofe, von dem zum Kapuzinerkloster gehörige Garten, und von dem Weinberge der Frau Hof-Apotheker Prätor Wittib begränzt, enthält nach einer am 28ten Oktober 1806 vorgenommener Meßung 1 Morg. 3 Viertel 2 Ruthen, und befinden sich in demselben ein mit einer Kelter versehenes Sommerhaus und ungefähr 30 Stück Obstbäume. Indem man die Kauflustigen hiezu einladet bemerket man, daß die Bedingniße bey der Strichstagfahrt vorgelegt werden sollen.

Aschaffenburg den 4ten Jan. 1828.

K. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter Director.

Wagner.

— — —

Mondtag den 28ten Januar 1828 Nachmittags 2 Uhr werden

30 Schäffel Waiz,
100 — Korn,
100 — Spelz,
50 — Haber,

öffentlich in dem Geschäfts-Locale des Unterzeichneten verstrichen.

Aschaffenburg den 19ten Januar 1828.

K. B. Präsenz-Amt.

Escherich.

— — —

Auf Mondtag den 28ten d. M. wird das durch Auslichtung der K. Schönbusch-Anlagen erfallene Gehölz in kleinen Parthien dem öffentlichen Striche ausgesetzt, wozu sich die Steigerer Nachmittags 2 Uhr an der Gärtners Wohnung allda einzufinden haben.

Aschaffenburg den 21ten Jan. 1828.

Sodi, k. Oekonomierath.

— — —

Dienstag den 29ten d. M. Nachmittags 2 Uhr und die folgenden Tage, werden Abtheilungshalber die zur Verlassenschaft der Strauswirth Müller Wittib dahier gehörigen Mobilien, bestehend in: Gold, Silber, Zinn, Messing, Kupfer, Eisenwerk, Möbel und anderm Holzgeräthe, Bettungen, Bett-, Tisch- und Weiszeug, mehrere Fässern, 1 Chaise, 1 Wagen mit Zugehör, 1 Pflug, 1 Egge, Sattel und Zeug, verschiedenen Chaisen- und Bauerei-Geschirr, 2 neuen Hinder-Chaisen-Räder, 1 Stück 1807, 1 Stück 1826 Gottelsberger gut gehaltene Weine, circa 30 Malter Kartoffeln, 30 Zentner Heu, 4 Fuder Lang-, 1 Fuder Wirr- und 2 Fuder Haber, Stroh, 2 Zugpferden, 1 Kuh, 1 Kühkalbin, 4 Schweinen, gegen baare Zahlung in dem Gasthause zum Vogel Strauß an den Meistbietenden versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Wein am Mittwoch den 30ten d. entweder im Ganzen, oder auf Verlangen getheilt, die Pferde, Chaise, Wagen, Egge und Pflug aber Freitags den 1ten Febr. d. J. zur Versteigerung ausgeboten werden.

Aschaffenburg den 22ten Jan. 1828.

II. Nichtamtliche Artikel.

Unterzeichneter hat die Ehre sich mit seiner neuen etablirten Kunst-, Wapd- und Schönfärberei in allen Farben zu empfehlen, sowohl in Tuch, Biber, Cassimir, Circassien, Merinos, Pombassin und Garn, nebst allen in Wollen einschlagenden Artikeln; verspricht gute Farben und schnelle Beförderung.

Jakob Haus.

— — —

Es ist Jemand ein junger Fanghund grau mit schwarzen Streifen zugelaufen. Der Eigenthümer wird daher ersucht, binnen acht Tagen sich bei dem Verleger dieses Blattes gegen die Inserationsgebühren zu melden.

— — —

In der Steingasse Lit. D. No. 133 ist eine Wohnung zu vermiethen.

— — —

In der Herstallgasse Lit. D. No. 29 ist ein Logie für ledige Herrn stündlich zu vermiethen? Wo sagt der Verleger.

Geboren.

13. Jan. Konrad Karl, Sohn des Handelsmannes Hrn. Franz Jäger.
13. Jan. Marie Therese Elisabeth, Tochter des k. Salzamtmannes Hrn. Michael Kopf.
14. Jan. Marie Sybille, Tochter des k. Corporals Joseph Solinger.
14. Jan. Georg. —

Gestorben.

13. Jan. Klara Kunzmann, Wittwe des verstorbenen Fuhrmannes Johann Kunzmann.
17. Jan. Anna Gertraud, Tochter des Glockengießermeisters Bustelli, 1 Jahr 2 1/2 Monate alt.

Reime für ein Mädchen.

(Bruchstück.)

Und Mädchen schaue nicht zu viel
Auf jeder Mode Fratzenspiel,
Ein Mädchen, das nur Blonden mißt,
Und dessen Buch der Spiegel ist,
Dem ob dem Putz der Nachbarin
Vor Aerger beide Backen glühn,
Das wird ein Mühlstein für den Mann
Mit dem er lang nicht schwimmen kann.
Und schüttelt er den Mühlstein dann
Vom Hals, so trägt der arme Tropf
Erst noch viel schwerer auf dem Kopf;
Denn so ein Weiblein putzt sich dann
Aus fremdem Säckel, und dem Mann
Wächst ob des Weibes Ziererei
Manch zentnerschweres Hirschgeweih,
Davon man hier in unserer Stadt
Gar manches schöne Beispiel hat.

Für's zweite, Mädchen, liebe den
Den du zum Mann dir ausersehn;
Denn wer nur freit um's liebe Brod,
Stirbt an der Liebe Hungersnoth.

Die Fraufucht auch zu dieser Frist,
Bei Mädchen eine Seuche ist:
Darob sieht manche jeden Mann,
Als einen Mädchenheiland an,
Der sie vom Jungfraufluch erlößt
Und sich an's Ehkreuz nageln läßt,
Drum hüte dich vor dieser Pest.
Und so ein Mann sich finden läßt,
Der dein begehrt, so sehe nicht
Dem Freier bloß nur in's Gesicht;
Denn wiss', daß oft ein böser Mann
In Engelslarve stecken kann.
Auch weile nicht dein Auge nur
Auf Rock und Weste und Frisur,
Sieh lieber zu, ob dir der Mann
Im Schlafrock auch gefallen kann.

Beschluß folgt.

Auflößung der vorigen Charade.

Sturmhaube.



8. Stück.

Samstag am 26. Januar 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

(Den Mathias = Markt betreffend.)

Der kommende Mathias=Markt wird den 25. Febr. d. J. anfangen, und den 28ten Febr. d. J. Abends sich enden.

Nachstehende Anordnungen werden zur genauen Darnachachtung bekannt gemacht:

1) Nach der k. Verordnung vom 8ten Mai 1811 sind zur Beziehung der Jahrmärkte alle Inländer und Ausländer berechtiget, welche Produzenten roher Erzeugnisse, privilegirte Fabrikanten, konzessionirte Professionisten, Kaufleute oder Krämer sind. Alle Ausländer oder Inländer, welche nicht genugsam bekannt sind, haben sich durch die vorzulegenden Pässe oder obrigkeitliche Atteste über ihre Verhältnisse auszuweisen.

2) Jeder den Markt besuchende Verkäufer hat auf der Polizei die Auffenthaltskarte zu erheben, und von dem k. Stadtkommissariate visiren zu lassen.

3) Das Hausiren ist nur den Inländern, welche mit einem vorschriftsmäßigen Hausirpatente versehen sind, bewilliget. Gegen alle übrige, die hausiren, wird die gesetzliche Strafe des 8tägigen Arrestes, und im 2ten Falle mit der Confiscation der Waaren verhängt.

4) Vor und nach den 4 Markttägen dürfen die Markt besuchende Verkäufer keine Handelsgeschäfte dahier machen, und zwar bei Vermeidung einer verhältnißmäßigen Geldstrafe.

5) Durch die aufgestellten Wachtposten und Polizeipatrouillen wird für die Sicherheit Sorge getragen werden. Jene aber, welche ihre Waare über Nacht in den Marktständen lassen, werden erinnert, einen Wächter dazu zu stellen.

Aschaffenburg am 24ten Jan. 1828.

Der Magistrat der Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner Stadtschreib.

Bekanntmachung.

Von Seite der unterfertigten Direction werden in der Umgegend von Ingolstadt mehrere sehr bedeutende Steinbrüche zum Behuf des Festungsbaues dahier in Accord abgegeben, und werden die Mauersteine nach Kubick=Ruthen, die Paremente und Quader aber nach den Kubickschuhen, oder auch nach dem laufenden Klafter der Schichten nach Verhältniß ihrer Höhe bezahlt, wobei bemerkt wird, daß

diese Steinbrüche schon so im Betriebe sind, daß mit dem Steinbrechen sogleich begonnen werden kann, und auf Verlangen kann der Unternehmer sämtliche Arbeits = Requisiten erhalten.

Diejenigen, welche einen solchen Steinbruch übernehmen wollen, und die allenfalls nöthige Bürgschaft legal nachweisen können, haben sich bei der unterfertigten Direction bis zur Hälfte des Monats Februar dieses Jahres entweder mündlich oder schriftlich anzumelden, wo ihnen die nähere Bedingnisse bekannt gegeben werden.

Ingolstadt den 12ten Januar 1828.

Kgl. Direction des Festungsbaues Ingolstadt.

Streiter, Oberst.

Oeffentliche Versteigerungen.

Donnerstag den 21ten Februar Vormittags 9 Uhr wird in dem Kasernen = Gebäude dahier die Lieferung von

2000	Ellen kornblau		Tuch
70	—	ponceause	Tuch
50	—	schwarzem	Tuch
2000	—	Hember	Leinwand
575	—	ordinär Futter	Leinwand
1250	—	Rockfutter,	Leinwand
		und	

650 paar Schuh,

an die Mindestnehmenden unter Vorbehalt der Genehmigung des königlichen Regiments= Commandos in Accord gegeben.

Hiebei wird bemerkt, daß:

1) In Beziehung auf Tücher und Schuhe, wovon die Muster mitzubringen sind, nur inländische bürgerliche Gewerbs = Leute, welche die erwähnten Artikel zu verfertigen berechtiget sind zugelassen werden können, und daß sich daher unbekannte Concurrenten mittelst legaler Zeugnisse ihrer Polizeistellen hierüber auszuweisen haben;

2) In Beziehung auf die Leinwand, wovon ebenfalls Muster vorzulegen sind, außer den bürgerlichen Leinwebern, auch Leinwandhändler Antheil nehmen können, wobei jedoch sich Letztere glaubhaft auszuweisen haben, daß sie blos inländische Fabrikate liefern;

3) Keine schriftliche Offerte berücksichtiget, und unter keinem Vorwand Nachgebote angenommen werden.

Aschaffenburg am 24ten Januar 1828.

Die Oeconomie Commission

des K. 14. Lin. = Inf. = Regiments.

Herrmann, Oberstl.

Steininger, Rgtsquartiermstr.

— — —

Den 30ten Januar 1828 früh 10 Uhr wird in dem Geschäftslocale des königlichen Landgerichts Aschaffenburg, die Lieferung und das Zerschlagen der Steine für die Unterhalltung der Straße nach Hanau, nach Seligenstadt und nach Hessenthal, so wie die Fortsetzung des Ziehweeges an der hiesigen Mainbrücke, begreifene Steinhauer =, Maurer = und Zimmer= Arbeiten zur Ausführung im Finanz = Jahre 18 27/28 öffentlich an den Wenigstnehmenden verstrichen. — Die Bedingnisse können vorher auf dem Bureau des unterzeichneten Bezirks Ingenieurs eingesehen werden.

Aschaffenburg den 24ten Januar 1828.

Der K. Bezirks Ingenieur.

May.

— — —

Mondtag den 28ten Januar 1828 Nachmittags 2 Uhr werden

30	Schäffel	Waiz,
100	—	Korn,
100	—	Spelz,
50	—	Haber,

öffentlich in dem Geschäfts = Locale des Unterzeichneten verstrichen.

Aschaffenburg den 19ten Januar 1828.

K. B. Präsenz = Amt.

Escherich.

— — —

Auf Mondtag den 28ten d. M. wird das durch Auslichtung der K. Schönbusch Anlagen erfallene Gehölz in kleinen Parthien dem öf-

fentlichen Striche ausgesetzt, wozu sich die Steigerer Nachmittags 2 Uhr an der Gärtners Wohnung allda einzufinden haben.

Aschaffenburg den 21ten Jan. 1828.

Sodi, k. Oekonomierath.

— — —

Dienstag den 29ten d. M. Nachmittags 2 Uhr und die folgenden Tage, werden Abtheilungshalber die zur Verlassenschaft der Strauswirth Müller Wittib dahier gehörigen Mobilien, bestehend in: Gold, Silber, Zinn, Messing, Kupfer, Eisenwerk, Möbel und anderm Holzgeräthe, Bettungen, Bett-, Tisch- und Weiszeug, mehrere Fässern, 1 Chaise, 1 Wagen mit Zugehör, 1 Pflug, 1 Egge, Sattel und Zeug, verschiedenen Chaisen- und Bauerei-Geschirr, 2 neuen Hinder-Chaisen-Räder, 1 Stück 1807, 1 Stück 1826 Gottelsberger gut gehaltene Weine, circa 30 Malter Kartoffeln, 30 Zentner Heu, 4 Fuder Lang-, 1 Fuder Wirr- und 2 Fuder Haber, Stroh, 2 Zugpferden, 1 Kuh, 1 Kühkalbin, 4 Schweinen, gegen baare Zahlung in dem Gasthause zum Vogel Strauß an den Meistbietenden versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Wein am Mittwoch den 30ten d. entweder im Ganzen, oder auf Verlangen getheilt, die Pferde, Chaise, Wagen, Egge und Pflug aber Freitags den 1ten Febr. d. J. zur Versteigerung ausgeboten werden.

Aschaffenburg den 22ten Jan. 1828.

II. Nichtamtliche Artikel.

Unterzeichneter hat die Ehre sich mit seiner neuen etablirten Kunst-, Waid- und Schönfärberei in allen Farben zu empfehlen, sowohl in Tuch, Biber, Cassimir, Circassien, Merinos, Pombassin und Garn, nebst allen in Wollen einschlagenden Artikeln; verspricht gute Farben und schnelle Beförderung.

Jakob Haus.

— — —

In der Steingasse Lit. D. No. 153 ist eine Wohnung zu vermiethen.

Bei G. H. Reitz in der Sandgasse ist der dritte Stock, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Holzplatz u. Platz im Keller, an eine stille Haushaltung bis den 1ten April zu vermiethen.

Reime für ein Mädchen.

(Bruchstück.)

(Beschluß.)

Auch schiele nicht nach seinem Sack,
Wie voll er ihn wohl haben mag?
Noch ob auf seinem Amtsdekret,
Ein Vierteldutzend Nullen steht.
Denn ach! kein Krämer in der Welt,
Verkauft dir Glück um all dein Geld.
Doch nimm ihn scharf in's Aug, ob nicht,
Dein Reiz ihn so in's Auge sticht,
Als wie wenn ihn der Hunger drückt,
Er hin auf einen Rostbeef blickt.
Denn wisse, so ein Vielfraß hat
In kurzer Zeit dich übersatt,
Und bald wird deiner Magd Gesicht
Für ihn ein niedlicher Gericht.
Die Liebe nur für ihren Mann
Des Weib's Genuß so würzen kann,
Daß dieser ihm wie's liebe Brod,
Nie eckel wird bis an den Tod.
Nur in der Liebe Feld gedeyht
Das Blümchen — Ehstandsseligkeit.
Wenn die das Ehbett tapeziert,
Dem Mann darin nie eckel wird.

Wo Liebe sich mit Liebe paart
Da wird das Ehstandsjoch nicht hart.
Wenn Mann und Weib mit gleichem Sinn
An ihrem Ehewagen ziehn,
So daß die Wage dran nicht leicht
Aus ihrem Gleichgewichte weicht;
Wenn Liebe dann der Fuhrmann wird,

Der nachschiebt und die Räder schmiert,
So gehts gar flink und leicht einher,
Und hätten sie auch noch so schwer.
Kein Berg ist rauh, kein Steg ist hart,
Und frisch und munter geht die Fahrt
Durch's Leben, bis des Todes Hand
Das liebe Pärchen ausgespannt. —

O möchte doch das Leben dein,
So einer Lustfahrt ähnlich sein!

Ueber Verdauungsbeschwerden.

Zu den Eigenschaften, die man die Fundamente des langen Lebens im Menschen nennen kann, gehört vorzüglich die gute Beschaffenheit des Magens und des ganzen Verdauungssystems. Der Magen ist das erste und wichtigste Restaurationsorgan unserer Natur, die Pforte, wodurch Alles, was unser werden soll, eingehen muß, die erste Instanz, von deren guten oder schlechten Zustand nicht nur die Menge, sondern auch die Beschaffenheit unsers Ersatzes abhängt. Ferner wird durch die Beschaffenheit des Magens selbst die Einwirkung der Leidenschaften, der Krankheitsursachen und anderer zerstörenden Einflüsse auf unsern Körper modificirt. — Er hat einen guten Magen, sagt man im Sprüchworte, wenn man Jemand charakterisiren will, auf den weder Aerger noch Kummer, noch Kränkungen schädlich wirken, und gewiß, es liegt sehr viel Wahres darin. Alle diese Leidenschaften müssen vorzüglich den Magen afficiren, von ihm gleichsam empfunden und aufgenommen werden, wenn sie in unsern körperlichen Zustand übergehen und schaden sollen. Ein guter robuster Magen nimmt gar keine Notiz davon, wenn hingegen ein schwacher, empfindsamer durch solche Zufälle sogleich in seiner Verrichtung gestört und folglich das so wichtige Restaurationsgeschäft unaufhörlich unterbrochen, und schlecht betrieben wird. — Eben so ist es mit den meisten physischen Krankheitseinflüssen, die meisten machen ihren ersten Eindruck auf den Magen; daher Zufälle der Verdauung immer die ersten Kennzeichen der Krankheiten sind. Er ist auch hier die erste Instanz, durch welche sie in unsern Körper wirken, und nun die ganze Oekonomie stören. — Ueberdieß ist er ein Hauptorgan, von welchem das Gleichgewicht der Nervenbewegungen, und besonders der Antrieb nach der Peripherie abhängt. Ist er also kräftig und wirksam, so können sich Krankheitsreize gar nicht so leicht fixiren, sie werden entfernt und durch die Haut verflüchtiget, ehe sie noch wirkliche Störung des Ganzen bewirken, d. h. die Krankheit hervorbringen konnten.

Einen guten Magen erkennt man aus zweierlei nicht blos aus dem treflichen Appetit, denn dieser kann auch die Folge irgend eines Reizes sein, sondern vorzüglich aus der leichtern und vollkommnern Verdauung. Wer seinen Magen je gefühlt hat, der hat schon keinen recht guten Magen.

Man muß gar nicht fühlen, daß man gegessen hat, nach Tische nicht schläfrig, verdrössen oder unbehaglich werden, früh morgens keinen Schleim im Halse haben, und gehörige und gut verdauete Ausleerungen.

(Fortsetzung folgt.)

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 23. Jan. 1828

Weismehl	98 Schäffel	5 Metzen.	14 fl.	30 kr.	
Roggenmehl	14 —	3	— 9	— 36	—



9. Stück.

Mittwoch am 30. Januar 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

(Vertilgung der Raupennester betr.)

In Gemäßheit der bestehenden Verordnung werden sämmtliche Feld-Eigenthümer der städtischen Gemarkung aufgefordert, die Raupennester auf den Bäumen, Hecken und Sträuchen ihrer Grundstücke um so gewisser, und zwar bis zum 20 März laufenden Jahres abzunehmen, als ansonsten bei der nach dem abgelaufenen Zeitraume vorgenommenen Visitation die Nachläsigen mit einer verordnungsmäßigen Strafe von einem Kreuzer für jedes einzelne auf ihren Bäumen, u. s. w. gefundene Raupennest ohnfehlbar belegt werden müsse. Dabei ist es ausdrücklich untersagt die abgenommenen Raupennester hinweg zu werfen, und auf der Oberfläche liegen zu lassen, indem dadurch die junge Brut nicht zerstört wird, dieselben müssen daher durch Wasser, Feuer, oder durch tiefes Eingraben in die Erde vertilgt werden, und der dagegenhandelnde ist derselben oben angesetzten Strafe unterworfen.

Aschaffenburg den 28ten Januar 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

Oeffentliche Versteigerungen.

Donnerstag den 21ten Februar Vormittags 9 Uhr wird in dem Kasernen-Gebäude dahier die Lieferung von

2000	Ellen	kornblau	Tuch
70	—	ponceause	Tuch
50	—	schwarzem	Tuch
2000	—	Hember	Leinwand
575	—	ordinär Futter	Leinwand
1250	—	Rockfutter,	Leinwand
		und	
650	paar	Schuh,	

an die Mindestnehmenden unter Vorbehalt der Genehmigung des königlichen Regiments-Commandos in Accord gegeben.

Hiebei wird bemerkt, daß:

1) In Beziehung auf Tücher und Schuhe, wovon die Muster mitzubringen sind, nur inländische bürgerliche Gewerbs-Leute, welche die erwähnten Artikel zu verfertigen berechtiget sind zugelassen werden können, und daß sich daher unbekannte Concurrenten mittelst legaler Zeugnisse ihrer Polizeistellen hierüber auszuweisen haben;

2) In Beziehung auf die Leinwand, wovon ebenfalls Muster vorzulegen sind, außer den bürgerlichen Leinwebern, auch Leinwandhändler Antheil nehmen können, wobei jedoch sich Letztere glaubhaft auszuweisen haben, daß sie blos inländische Fabrikate liefern;

3) Keine schriftliche Offerte berücksichtiget, und unter keinem Vorwand Nachgebote angenommen werden.

Aschaffenburg am 24ten Januar 1828.

Die Oeconomie Commission
des K. 14. Lin. = Inf. = Regiments.
Herrmann, Oberstl.
Steininger, Rgtsquartiermstr.

— — —

Auf Anstehen eines Hypothekar-Gläubigers werden dem Franz Schwarz zu Stockstadt am

Mondtag den 25ten Februar Nachmittags 2 Uhr

sämtliche einem Kapitale von 2200 fl. verunterpfändete Realitäten auf dem Gemeindehause zu Stockstadt versteigert.

Dieselbe bestehen in einem zweistöckigen Wohnhause, das Gasthaus zum weißen Roße, an der graden Straße gelegen, nebst einem anderen zweistöckigen Wohnhause, 2stöckigem Nebenbau, Scheuer und Stallung, dann in 2 Morgen 10 Ruthen Ackerfeld und Wiesen.

Aschaffenburg den 24ten Dez. 1827.

K. Landgericht Aschaffenburg.
Hofheim, Landrichter.
Stenger.

— — —

Dienstag den 5ten Februar Vormittags 10 Uhr werden bei dem unterzeichneten Rentamte dahier

103 Schäffel Haber und
1 Schäffel 1 Metzen Gerste,

von dem Speicher zu Aschaffenburg öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 25ten Januar 1828.

Königl. Rentamt Rothenbuch.
Helfreich.

— — —

Mittwoch den 6ten Februar l. J. Nachmittags um 2 Uhr werden dahier

44 Fuder Langstroh,
10 Fuder Gerstenstroh und
40 Malter Kartoffel,

dem öffentlichen Strich ausgesetzt.

Aschaffenburg den 29ten Januar. 1828.

Königl. Präbent-Amt.
Schipp.

— — —

Dienstag den 5ten Februar d. J. früh 10 Uhr werden dahier in der Behausung des Herrn Lehrers Hahn der Pacht von dem dahiesigen Frühmeßfond, bestehend in 30 Malter Korn, oder beiläufig 19 Schäffel gegen baare Zahlung, an den Meistbietenden versteigert.

Grosostheim am 26ten Januar 1828.

Die Verwaltung.
G. Ludwig, Pfarrer.
G. Carnier, Vorsteher.

II. Nichtamtliche Artikel.

Bei Glasermeister Müller in der großen Metzgergasse ist der mittlere Stock stündlich zu vermiethen.

— — —

Ein Acker am Höchstheiligen von einem halben Morgen, mit ohngefähr 20 Zwetsch-

kenbäume, ist auf mehrere Jahre zu vermiethen. Das Nähere sagt Verleger.

— — —

Kommenden Sonntag als den 3ten Februar, giebt Unterzeichneter einen Ball, die Mannsperson zahlt 24 kr. Frauenzimmer sind frei, der Anfang ist Abends 8 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein

J. Gundlach.

— — —

In der Steingasse Lit. D. No. 133 ist eine Wohnung zu vermiethen.

— — —

Bei G. H. Reitz in der Sandgasse ist der dritte Stock, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Holzplatz u. Platz im Keller, an eine stille Haushaltung bis den 1ten April zu vermiethen.

Ueber Verdauungsbeschwerden.

Fortsetzung.

Die Kennzeichen eines schlechten Magens sind schlechte und unvollkommene Verdauung mit ihren Folgen: Blähungen, Aufstoßen, Schleim auf der Zunge, ein unangenehmer Geschmack im Munde, Mangel an Appetit, Beängstigungen, Drücken, Schläfrigkeit nach dem Essen, Dumpfheit des Kopfs, oder Kopfschmerzen und gefährlichere Uebel. Nicht immer giebt sich inzwischen der schlechte Magen durch diese Zeichen zu erkennen. Mancher leidet bei einem sehr elenden Verdauungssystem nicht von diesen Uebeln, und ißt immer viel und mit Appetit, aber der Magen verarbeitet die Speisen nicht, und sie gehen, ohne Nahrung gegeben zu haben, wieder weg. Mangel an körperlicher Kraft, Erschlaffung und Abzehrung werden traurigere Folgen.

Um sich vor Verdauungsbeschwerden zu sichern merke man folgendes:

Unmäßigkeit im Essen und Trinken strengt die Verdaungskräfte unmäßig an, und schwächt sie dadurch, zugleich aber hindert es die Verdauung, indem bei einer solchen Menge nicht alles gehörig verarbeitet werden kann, und im Darmkanale erzeugen sich Krudidäten und unreine Säfte. Man höre daher auf zu essen, wenn man noch etwas essen könnte. Schlimm, daß unsere zu raffinirte Kochkunst so verführerisch ist. Sie weiß sich den Gaumen so zum Freunde zu machen, daß alle Gegenvorstellungen des Magens umsonst sind; und, weil der Gaume immer auf eine neue angenehme Art gekitzelt wird, so bekommt der Magen wohl drei und viermal mehr zu thun, als er eigentlich bestreiten kann. Denn es ist ein sehr gewöhnlicher Fehler, daß man den Gaumenappetit nicht vom Magenappetit unterscheidet, und das für Magenappetit hält, was eigentlich nur Gaumenkitzel ist, und eben diese Verwechselung wird durch nichts mehr begünstigt, als durch diese raffinirte Kochkunst. Je zusammengesetzter auch eine Speise ist, desto schwerer ist sie zu verdauen, und desto schlechter werden die Säfte, die daraus bereitet werden. — Noch schädlicher für das Verdauungssystem ist Unmäßigkeit im Trinken, als im Essen. Es giebt Menschen, die durch Unachtsamkeit auf die Erinnerungen der Natur das Trinken ganz verlernen, und nun gar nicht mehr von der Natur erinnert werden: eine Hauptursache der Trockenheit, Ver-

stopfung des Unterleibes und einer Menge von Krankheiten, die sich so häufig bei Gelehrten und sitzenden Frauenzimmern finden. Man versäume darum nie das nöthige Trinken, aber man hüte sich noch mehr vor zu vielem Trinken. Der Magensaft wird dadurch so verdünnt und die Verdauungsorgane so erschlafft, daß Verdauungsbeschwerden unausbleiblich die Folge seyn müssen. Unter allen Getränken schaden die warmen am meisten. Je schwächer der Caffee gemacht, und je mehr von einer solchen Brühe getrunken wird, desto schädlicher wird er. Das noch gefährlichere Getränk für den Magen ist der Thee. Nichts erschlafft die Verdauungsorgane mehr, als unbehutsamer Genuß desselben. Die Folgen unserer Theegesellschaften werden immer sichtbarer. So nahe vor dem Abendessen wird dem Magen alle Kraft für dasselbe genommen, und wenn am Morgen zwei Tassen unschädlich sind, so wird in dieser Zeit der Genuß einer einzigen nachtheilig.

In Hinsicht des kalten Getränkes merke man sich, daß nicht unter dem Essen die beste Zeit zum Trinken ist, weil dadurch der Magensaft zu sehr verdünnt wird, sondern nach Tische etwa zwei Stunden nachher. Man nehme künstlich gemachten Reiz zum trinken, etwa durch Tabackrauchen, nicht für Reiz der Natur und gebe dem Magen nicht mehr als er begehrt. Wasser befördert die Verdauung und alle Absonderungen des Körpers am besten, aber es muß frisch (d. h. aus Quellen, nicht aus offenen Brunnen frisch geschöpft und gehörig verstopft) seyn, denn jedes Brunnenwasser hat so gut, wie die mineralischen, seinen Brunnengeist (fixe Luft) wodurch es eben verdaulich und stärkend wird. Der Vortheil oder Nachtheil des Genusses von Bier und Wein hängt von der Gewohnheit und dem Körper des Genießenden ab. Nur das: das Bier muß gut bereitet und gewartet seyn, das h. einen gehörigen Antheil von Malz und Hopfen haben *), und gehörig ausgähren, wenn es dem Magen nicht beschwerlich werden soll. Geschmierter Wein kann dem Verdauungssystem sehr gefährlich werden. Vom Genuß des Branntweins als Getränke kann hier nicht die Rede seyn.

Unthätigkeit ist eine andere Ursache von Verdauungsbeschwerden. Nicht blos der körperliche, sondern auch der Seelenmüssiggang schadet dem Verdauungssystem. Seine Organe werden zur Schwäche und Trägheit umgestimmt, es entsteht Mattigkeit, Schwermuth, Blähungen, hypochondrische Stimmung. Die vornehmsten Beschwerden über Verdauung hört man immer im Munde solcher Menschen, die nichts mit ihrem Leben anzufangen wissen, die den ganzen Tag über im Fenster liegen, und ihre Stunden verträumen. Die Trägheit nimmt mit der Langeweile immer mehr zu, so daß sie am Ende jede körperliche Bewegung zu fliehen sucht. Eben so wächst aber auch das Uebel im Magen. Es giebt nur ein einziges, aber freilich nicht beliebtes Mittel dagegen, und das ist: Bestimmte Berufsarbeit.—

(Fortsetzung folgt.)

---

*) Das Malz gibt dem Bier die nährenden, der Hopfen die Magenstärkenden und Verdauungbefördernden Theile. Eine gute Polizey richtet auf diesen Gegenstand ein wachsames Auge.

— — —



10. Stück.

Samstag am 2. Februar 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Verzeichniß

der in dem Monat Jan. 1828 bei dem Stadtmagistrate zu Aschaffenburg verhängten Polizeistrafen.

Wegen Bettlen 4 Personen ausgewiesen,
— wiederhohltem Bettlen 39 Personen Arrest
— verbothswidrigen Austreiben der Hämmel 1 Metzger Geldstraf,
— unartigen Betragen 2 Personen Arrest,
— Lärmen auf der Strase zur Nachtzeit 3 Personen Arrest,
— verordnungswidrigen Hausiren 3 Personen Arrest,
— Bergeinfahren in der Stadt ohne einzuhemmen 1 Fuhrmann Arrest,
— Vagiren 3 Personen Arrest,
— fortgesetzten liederlichen Lebenswandel 1 Person körperliche Züchtigung,
1 Person Arrest,
— Entwendungen 1 Person Arrest,
1 Person körperliche Züchtigung,
— Exceß auf der Herberg 1 Handwerksbursch Arrest,
— Schimpfen 2 Personen Arrest,

Wegen Annahm eines Dienstbothen ohne Dienstbuch 1 Dienstherr Geldstraf.

Der Stadtmagistrat.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

— — —

(Vertilgung der Raupennester betr.)

In Gemäßheit der bestehenden Verordnung werden sämmtliche Feld-Eigenthümer der städtischen Gemarkung aufgefordert, die Raupennester auf den Bäumen, Hecken und Sträuchen ihrer Grundstücke um so gewisser, und zwar bis zum 20 März laufenden Jahres abzunehmen, als ansonsten bei der nach dem abgelaufenen Zeitraume vorgenommenen Visitation die Nachläßigen mit einer verordnungsmäßigen Strafe von einem Kreuzer für jedes einzelne auf ihren Bäumen, u. s. w. gefundene Raupennest ohnfehlbar belegt werden müsse. Dabei ist es ausdrücklich untersagt die abgenommenen Raupennester hinweg zu werfen, und auf der Oberfläche liegen zu lassen, indem dadurch die junge Brut nicht

zerstört wird, dieselben müssen daher durch Wasser, Feuer, oder durch tiefes Eingraben in die Erde vertilgt werden, und der dagegenhandelnde ist derselben oben angesetzten Strafe unterworfen.

Aschaffenburg den 28ten Januar 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

Oeffentliche Versteigerungen.

(Die Holzversteigerung im städtischen Hohenwarthwalde betr.)

Dienstag den 12ten Februar laufenden Jahres Vormittags um 9 Uhr wird das in dem städtischen Hohenwarthwalde aufgehauene Holz; bestehend in

156 Klafter Buchenscheitholz,
6 — buchene Bengel, und
12500 Stück buchene Wellen,

an die Meistbietenden in dem städtischen Hohenwarthwalde bei dem aufgearkten Holze versteigert, wozu die Steigerungsliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Aschaffenburg den 30ten Januar 1828.

Der Magistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

J. Feller, Brgrstr.

Wagner, Stadtschrb.

Donnerstag den 21ten Februar Vormittags 9 Uhr wird in dem Kasernen-Gebäude dahier die Lieferung von

2000	Ellen	kornblau	Tuch
70	—	ponceause	Tuch
50	—	schwarzem	Tuch
2000	—	Hember	Leinwand
575	—	ordinär Futter	Leinwand
1250	—	Rockfutter,	Leinwand
		und	
650	paar	Schuh,	

an die Mindestnehmenden unter Vorbehalt der Genehmigung des königlichen Regiments-Commandos in Accord gegeben.

Hiebei wird bemerkt, daß:

1) In Beziehung auf Tücher und Schuhe, wovon die Muster mitzubringen sind, nur inländische bürgerliche Gewerbs-Leute, welche die erwähnten Artikel zu verfertigen berechtiget sind zugelassen werden können, und daß sich daher unbekannte Concurrenten mittelst legaler Zeugnisse ihrer Polizeistellen hierüber auszuweisen haben;

2) In Beziehung auf die Leinwand, wovon ebenfalls Muster vorzulegen sind, außer den bürgerlichen Leinwebern, auch Leinwandhändler Antheil nehmen können, wobei jedoch sich Letztere glaubhaft auszuweisen haben, daß sie blos inländische Fabrikate liefern;

3) Keine schriftliche Offerte berücksichtiget, und unter keinem Vorwand Nachgebote angenommen werden.

Aschaffenburg am 21ten Januar 1828.

Die Oeconomie Commission des K. 14. Lin.-Inf.-Regiments.

Herrmann, Oberstl.

Steininger, Rgtsquartiermstr.

Dienstag den 5ten Februar Vormittags 10 Uhr werden bei dem unterzeichneten Rentamte dahier

103 Schäffel Haber und
1 Schäffel 1 Metzen Gerste,

von dem Speicher zu Aschaffenburg öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 25ten Januar 1828.

Königl. Rentamt Rothenbuch.

Helfreich.

Mittwoch den 6ten Februar l. J. Nachmittags um 2 Uhr werden dahier

44 Fuder Langstroh,
10 Fuder Gerstenstroh und

40 Malter Kartoffel,
dem öffentlichen Strich ausgesetzt.

Aschaffenburg den 29ten Januar. 1828.

Königl. Präbent-Amt.

Schipp.

II. Nichtamtliche Artikel.

Bei G. H. Reitz in der Sandgasse ist der dritte Stock, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Holzplatz u. Platz im Keller, an eine stille Haushaltung bis den 1ten April zu vermiethen.

— — —

Bei Glasermeister Müller in der großen Metzgergasse ist der mittlere Stock stündlich zu vermiethen.

— — —

In der Steingasse Lit. D. No. 133 ist eine Wohnung zu vermiethen.

Ueber Verdauungsbeschwerden.

Fortsetzung.

Fordern es die Geschäfte, wie z. E. bei dem Gelehrten, daß man den größten Theil des Tages sitzend oder stehend zubringe, so muß man sich doch wenigstens täglich eine Stunde Bewegung im Freien machen. Die gesundeste Zeit dazu ist vor dem Essen, oder 3 bis 4 Stunden nachher. Bewilligt man diese Erholung nicht, so entstehn Stockungen der Säfte und Erschlaffung der Organe mit ihren Folgen. Der Spaziergang ist am nützlichsten, wenn dabei nicht blos der Leib, sondern zugleich auch die Seele mit bewegt und erweckt wird. Daher muß auch eine Promenade, welche ihrer Absicht ganz entsprechen soll, nicht allein, wo möglich in einer unterhaltenden schönen Gegend und nach einem gewissen Ziele, angestellt werden. — Daß der, welcher eine sitzende Lebensart führt, weit weniger als ein anderer, der in steter Bewegung des Körpers arbeitet, essen muß, brauche ich nicht zu erinnern.

Daß alles Essen gehörig gekauet werde, gehört ebenfalls zur Vorsorge für den Magen. Die erste Arbeit der Verdauung geht im Munde vor sich — die Vermischung der Speisen mit Speichel macht sie zur Verdauung im Magen vorzüglich geschickt. Wer die Zähne schon verloren hat, schneide die Bissen klein, und halte sie dennoch im Munde auf.

Munterkeit beim Essen trägt vorzüglich viel zur guten Verdauung bei. Wer einen lustigen Tischgesellschafter gewinnen kann, gewinnt viel für seine Gesundheit. Alles Lesen, und philosophirende Denken, das der, welcher allein ißt, meistens zur Unterhaltung wählt, ist beim Essen schädlich und muß vermieden werden. Die Verdauung wird dadurch gestört. Auch darf der, welcher in einer fröhlichen Gesellschaft ißt, und während des Essens viel lacht, weit eher ein wenig über die Schnur hauen, als der, der allein ißt.

Wer seinen Magen nicht verderben will, halte sich an eine bestimmte Zeit des Essens. Nichts ist nachtheiliger, als das beständige und unordentliche Essen den ganzen Tag über, und ausser der Mahlzeit.

(Fortsetzung folgt.)

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 30. Jan. 1828

Weismehl	132 Schäffel	1 Metzen.	14 fl	11 kr.
Roggenmehl	28. —	2 —	9 —	39 —

— — —

Fleischtax vom 7ten Jan. 1828. nach dem baierischen Gewichte.

	das Pfund kr.	pf.
Gut Ochsenfleisch	7	2
Rindfleisch das Pfund . . .	—	—
Gut Kalbfleisch	7	2
Räublingsfleisch	6	2
Hammelfleisch	6	2
Schaaffleisch	5	2
Schweinefleisch ohne Unterschied	9	—

Brodtax für den Monat Febr. 1828.

1 Laib Roggenbrod zu 5 Pfunde b. G. 13 kr. 2 pf.

1 Laib — zu 2½ — — 6 — 3 —

Der Wasserweck für 1 kr. zu 7 Loth (baierischen — — — 2 kr. — 14 — Gewichts)

— — —

Verzeichniß

der Preise über die in der königl. bair. Stadt Aschaffenburg nicht nach der Taxe regulirte Viktualien und sonstige Verkaufs-Gegenstände nach dem baierischem Maß und Gewicht vom 1. bis 31. Jan. 1828.

I. Fleischgattungen.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund geräuchert Schweinenfleisch	—	16	—
Das Stück grüne Ochsenzunge .	—	40	—
— — dörre — — .	—	48	—
Das Pfund Lichter	—	20	—
— — weise Seife . . .	—	14	—
— — blaue —	—	16	—

II. Flüssigkeiten.

	fl.	kr.	pf
Die Maas Brandwein . . .	—	16	—
— — Essig	—	6	—
— — Oel	—	28	—
taxirt, die Maas unabgerahmte Milch	—	3	—
— — ordinaires Bier .	—	4	1
— — Lagerbier . . .	—	4	5

Mit Einschluß des 1. pf. Localmalzaufschlag, jedoch ausschlieslich des Schanklohns zu 2 Pf.

III. Viktualien im Durchschnittspreise.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund Schmalz	—	20	—
— — frische Butter . . .	—	22	—
8 Stück Eier	—	10	—
Ein altes Huhn	—	12	—
Ein paar junge Hahnen . . .	—	22	—
Eine Gans	—	36	—
Eine Ente	—	24	—
Ein paar Tauben	—	12	-
Ein Spanferkel	—	20	—

IV. Verschiedene Bedürfnisse.

	fl.	kr.	
Der ⅛ Metzen Kartoffel . . .	—	3	—
Das 100 Weiskraut	—	—	—
Ein Pfund Salz	—	4	1
— — Flachs	—	28	—
— — Werch	—	9	—
Der Zentner Heu	1	—	—
Das Fuder Stroh	4	—	—
Der Klafter buchen Scheitholz .	11	40	—
— — eichen Scheitholz .	7	20	—
— — buchene Bengel . .	7	50	—
Das 100 Wellen	4	—	—

V. Fische.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund Karpfen	—	20	—
— — Hecht	—	30	—
— — Forellen	—	36	—
— — Ahl	—	24	—
— — Barben	—	8	—
— — Weisfisch	—	6	—
— — Bersch	—	16	—
Das 100 Krebs	—	40	—



11. Stück.

Mittwoch am 6. Februar 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

(Vertilgung der Raupennester betr.)

In Gemäßheit der bestehenden Verordnung werden sämmtliche Feld-Eigenthümer der städtischen Gemarkung aufgefordert, die Raupennester auf den Bäumen, Hecken und Sträuchen ihrer Grundstücke um so gewisser, und zwar bis zum 20 März laufenden Jahres abzunehmen, als ansonsten bei der nach dem abgelaufenen Zeitraume vorgenommenen Visitation die Nachläsigen mit einer verordnungsmäßigen Strafe von einem Kreuzer für jedes einzelne auf ihren Bäumen, u. s. w. gefundene Raupennest ohnfehlbar belegt werden müsse. Dabei ist es ausdrücklich untersagt die abgenommenen Raupennester hinweg zu werfen, und auf der Oberfläche liegen zu lassen, indem dadurch die junge Brut nicht zerstört wird, dieselben müssen daher durch Wasser, Feuer, oder durch tiefes Eingraben in die Erde vertilgt werden, und der dagegenhandelnde ist derselben oben angesetzten Strafe unterworfen.

Aschaffenburg den 28ten Januar 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

Bekanntmachung.

Für den Monat Februar l. J. werden zwei Steuer Simpla mit Kopfgeld erhoben.

Aschaffenburg den 5ten Februar 1828.

Der Stadtmagistrat.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

Oeffentliche Versteigerungen.

Freitag den 15ten Februar früh 10 Uhr wird auf dem Rohrbrunn im Speßart die Lieferung und das Zerschlagen der Steine für die Unterhaltung der Straße durch den Speßart von Esselbach bis zur 17ten Stunde bei Oberbessen=

bach gerichtlich an den Wenigstnehmenden zur Ausführung in dem Etats = Jahr 1827/28 verstrichen.

Aschaffenburg den 4ten Febr. 1828.

Der K. Bezirks Ingenieur.

M a y.

— — —

Freitags den 22ten Februar 1828 Vormittags um 9 Uhr wird zu Erlenbach im Wirthshause zum weisen Roß, nachstehendes Holz aus der Forstei Erlenbach öffentlich an die Meistbietenden versteigert:

Distrikt Altebildheng.

11½ Klafter Eichenscheitholz, geringer Qualität,
8½ — Eichenast = und Oberholz,
600 eichene Wellen, und
2½ Klafter Kiefernscheitholz, mittlerer Qualität.

Distrikt Unteresandrain.

233 Klafter Kiefernscheitholz, guter Qualität,
2½ — Kiefernscheitholz, mittlerer Qualität,
60½ — Kiefern = Nutzholz, zu Pfählen, und
17350 kieferne Wellen.

Distrikt Schippacher Eck.

182½ Klafter Kiefern = Scheitholz, guter Qualität, und
1 — Kiefern = Scheit = Windfallholz, mittlerer Qualität im Distrikte Unteresandrain.

Dieses sämtlich numerirte Holz kann täglich von den Kaufliebhabern in Augenschein genommen werden.

Aschaffenburg den 3ten Febr. 1828.

Königliches Forstamt Aschaffenburg.

D e ß l o ch.

L u r z, Actuar.

— — —

(Die Holzversteigerung im städtischen Hohenwarthwalde betr.)

Dienstag den 12ten Februar laufenden Jahres Vormittags um 9 Uhr wird das in dem städtischen Hohenwarthwalde aufgehauene Holz bestehend in

156 Klafter Buchenscheitholz,
6 — buchene Bengel, und
12500 Stück buchene Wellen,

an die Meistbietenden in dem städtischen Hohenwarthwalde bei dem aufgearkten Holze versteigert, wozu die Steigerungsliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Aschaffenburg den 30ten Januar 1828.

Der Magistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

J. F e l l e r, Brgrstr.

Wagner, Stadtschrb.

II. Nichtamtliche Artikel.

Bei Glasermeister Müller in der großen Metzgergasse ist der mittlere Stock stündlich zu vermiethen.

G e b o r e n.

18. Jan. Jakob Michael Joseph, Sohn des Schullehrers Hrn. Johann Noll.
19. Jan. Konrad Joseph, Sohn des Tünchermeisters Martin Göß.
25. Jan. Eine Tochter des Fuhrmanns Anton Corneli.
25. Jan. Karl, Sohn des Schreiners J. Kaiser.
27. Jan. Katharina, Tochter des Schiffers Jakob Orschler.
27. Jan. Klara. —
31. — Matthes Gottfried, Sohn des Bierbrauers Kaspar Löchler.

G e t r a u t.

22. Jan. Christian Bender, Bürger und Bordhändler, mit Maria Tempel.

G e s t o r b e n.

25. Jan. Gertraud 8 Monate alt.
28. Jan. Hr. Paul Brand, städtischer Rentmeister, 65 Jahre alt.

31. Jan. Fräulein Margaretha Freiin v. Frankenstein, 74 Jahre alt.

Ueber Verdauungsbeschwerden.

Fortsetzung.

Wer noch eine Stunde vor dem Mittagsessen frühstückt, kann keinen Appetit zum Tisch bringen, und das Wenige, was er ohne diesen genießt, wird ihn mit Blähungen ꝛc. bestrafen. Zur guten Verdauung gehört, daß der Magen ausdauet, d. h. daß er von Zeit zu Zeit leer wird, damit sich seine Kräfte sowohl, als die zur Verdauung nöthigen Magensäfte wieder sammeln, und den gehörigen Grad von Stärke erlangen können. Nach solchen Pausen geht der Magen mit erneuerten Kräften an sein Werk, welchen Vortheil die verlieren, die unaufhörlich kauen, oder kurz vor der Mahlzeit trinken. Daher auch Magenschwäche, ewige Verdauungsfehler, schlechte Säfte, ja bei Kindern die Darrsucht die Folgen davon seyn können. Zwischen jeder Mahlzeit halte man eine Pause von 5 bis 6 Stunden.

Einen der wichtigsten Einflüsse auf das Verdauungssystem hat der Schlaf und seine Zeit. Nichts beschleunigt unsere Consumtion so sehr, nichts reibt so vor der Zeit auf und macht alt, nichts schwächt die Verdauungsorgane mit größerer Gewalt, als Mangel des Schlafs. Wer sich nicht die gehörige Zeit zum Schlafen gönnt, dem werden die heftigsten Verdauungsbeschwerden bald auch den Genuß der Zeit seines Wachens rauben. — Aber so schädlich ein solcher Abbruch an Ruhe für den Magen ist, so ist im Gegentheil ein zu langer Genuß derselben nicht minder nachtheilig für das Verdauungssystem. Zu langes Schlaffen macht die Organe schlaff und unbrauchbar, und wer zu viel schläft, muß für seine Trägheit schwer büßen. Auch häuft ein zu langes Schlafen zu viel überflüssige und schädliche Säfte an, die die Faulheit immer mehr vergrößern, jede körperliche Bewegung auch im Wachen fliehen heißen, und dadurch das Uebel immer ärger machen. Kopfschmerzen, Mangel an Appetit, Blähungen und hundert andere Uebel sind oft schon die Folgen eines einzigen zu langen Schlafens. — Niemand sollte unter 6 und Niemand über 8 Stunden schlafen. Dieß kann als allgemeine Regel gelten. — Aber nicht blos auf die gehörige Länge des Schlafs hat derjenige zu sehen, der für seinen Magen besorgt ist, sondern auch auf die bestimmte Zeit, wenn, und auf die Art, wie er ruhen soll. — Es glaubt Mancher, es sey völlig gleich, wenn man die 7 Stunden, die für den Menschen zum Schlafen bestimmt sind, dazu benutze, ob des Tags, oder des Nachts. Man überläßt sich also Abends so lange wie möglich seiner Lust zum Studieren oder zum Vergnügen, und glaubt es völlig beizubringen, wenn man die Stunden in den Vormittag hineinschläft, die man der Mitternacht nahm. Allein es ist durchaus nicht einerlei, 7 Stunden am Tage, oder 7 Stunden des Nachts zu schlafen, und 2 Stunden Schlaf Abends vor Mitternacht sind für den Körper und vorzüglich für das Verdauungssystem mehr werth, als 4 Stunden nachher. Dieß ist in unserer Natur gegründet. Wer dagegen handelt, wird mit seinem Leiden dafür zeugen: die Hypochondrie der Gelehrten nimmt ihren Ursprung meistens in ihrem Nachtwachen. Die Verdauungsorgane werden in den durchwach-

en Mitternachtsstunden so destruirt, daß sie ihre Dienste verweigern müssen, und der Schlaf am Tage schadet mehr, als er hilft. Die Klage, daß man nicht einschlafen könne, wenn man sich auch zur rechten Zeit ins Bett lege, ist auf eine schlimme Verwöhnung gegründet, die man bald ändern kann. Man lasse sich nur Morgens zu einer bestimmten Stunde und zwar früh wecken, (selbst wo es nöthig ist, mit einem aufgelegten Zwang) hat man dieß 6 bis 8 Tage pünktlich befolgt, so wird man zuverlässig Abends bald und sanft einschlafen, und auch des Aufweckens nicht mehr bedürfen. Nicht im baldigen Niederlegen, sondern im frühen Aufstehen, liegt das wahre Mittel gegen das zu lange Aufbleiben des Nachts. Aber von dieser bestimmten Stunde des Aufstehens muß man keinen Tag abgehen, auch wenn man noch so spät zu Bette gegangen ist. Keine Minute darf man nach dem Erwachen noch im Bett verweilen. Wer nur eine Viertelstunde schlaflos liegen bleibt und lunzend zubringt, kann sich den ganzen Tag damit verderben. Dummheit des Kopfs, Trägheit, Mangel an Appetit, und andere Ursachen zur Verstimmung für den Tag sind die Folgen. Das rasche, unverzügliche Aufstehen ist ein köstliches Mittel zur Beförderung kraftvoller Lebensthätigkeit auf den ganzen Tag, und wer nur wenig Aufmerksamkeit auf die Veranlassung der Vermehrung oder Verminderung seines körperlichen Befindens richtete, wird es bezeugen, daß man sich noch einmal so stark und heiter fühlt, wenn man diesen Rath befolgt, als wenn man gegen ihn handelt.

Auch der Mittagsschlaf ist der Verdauung schädlich, indem er sie hindert. So entfernt von der ersten Stunde nach dem Essen alle Arbeit bleiben muß, besonders Geistesarbeit, so sehr muß man auch alle Ruhe, vorzüglich eine sitzende, in dieser Zeit vermeiden. In keiner starken Bewegung, aber in einem langsamen Herumgehen, oder zum wenigsten stehend soll man die erste Verdauung abwarten. — Auch die nächtliche Lage im Bett kann die Verdauung hindern. Man ruhe ohne allen Zwang und Druck fast ganz horizontal, nur den Kopf ausgenommen, der etwas erhöht seyn muß.

(Beschluß folgt.)

Die Geopferte.

Und mit dem Begehr: „Laß Theresen Deine Clara sein!" verhauchte das treffliche Weib die schöne Seele. Rudolf, trostlos, hatte zugesagt. Drei blühende Zeugen glückseliger Ehe waren dem Wittwer geblieben. Ihnen die Mutter, der ausgebreiteten Wirthschaft ein Auge, sich selbst eine Freundin zu geben, legte er Therisens Herz an das Seine.

Das jetzt seiner würdig Weib war jahrelang schlichte Dienerin seines Hauses. Durch Verstand und Sitte, Ordnung und Fleiß, Anhänglichkeit und Treue war Therese die Liebe und Achtung ihrer Herrschaft geworden. Besonders war die Herrin der aufopfernden Pflegerin dreier Kinder zugethan. Clara konnte mit Gewißheit voraussehen, durch Therese als Gattin, Mutter und Hausfrau würdig ersetzt zu werden. Und sie ward es.

(Fortsetzung folgt.)

— — —



12. Stück.

Samstag am 9. Februar 1828.

I. Amtliche Artikel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Der ledige Bursche, Georg Adam Glaab von Erlenbach wurde als Verschwender erkannt, und unter Kuratel gesetzt. Diesem nach werden alle seine Handlungen, welche auf die Verwaltung seines Vermögen Bezug haben, so ferne solche ohne Vorwissen und Genehmigung seines Vormünders geschehen sind, als ungültigerklärt.

Kaltenberg den 5ten Februar 1828.

Königl. Landgericht.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

Oeffentliche Versteigerungen.

Zur Versteigerung des in Bett, Weiszeug, Holzwerk und Zinn und Küchengeschirr bestehenden Hausrathes der verlebten Jähann Remetters Ehefrau ist Tag auf Dienstag den 12. Hornung l. J. Nachmittags 2 Uhr und die folgenden Täge angesetzt. Zur Versteigerung des in der Herstallgasse unter Buchst. D. Ziffer 75 zwischen Alexander Kaufmann und Joh. Bechel gelegenen Haußes, und des in 1 Morgen 2 Ruthen bestehenden und im Hühnerpfade neben Peter Kühnlein liegenden Akers ist Tag auf Dienstag den 19ten Hornung l. J. Nachmittags 2 Uhr anberamt, wozu die Steiglustige in das obenbeschriebene Haus eingeladen werden.

Aschaffenburg den 5ten Februar 1828.

K. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter Director.

Wagner.

— — —

Am Dienstag den 12ten dieses Monats Vormittags 10 Uhr werden am Sitze des unterfertigten Rentamtes beiläufig.

40 Fuder Langstroh, das Gebund 18 Pfunden schwer

öffentlich versteigert. Zuglich wird die Ueberführung von 30 Fuder Langstroh von hier in den Schaafhof nach Hörstein im Strichswege an den Mindestnehmenden verakkordirt.

Aschaffenburg den 6ten Februar 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

— — —

Freitag den 15ten Februar früh 10 Uhr wird auf dem Rohrbrunn im Spessart die Lieferung und das Zerschlagen der Steine für die Unterhaltung der Straße durch den Spessart von

Esselbach bis zur 17ten Stunde bei Oberbessenbach gerichtlich an den Wenigstnehmenden zur Ausführung in dem Etats = Jahr 1827/28 verstrichen.

Aschaffenburg den 4ten Febr. 1828.

Der K. Bezirks Ingenieur.

May.

— — —

Freitags den 22ten Februar 1828 Vormittags um 9 Uhr wird zu Erlenbach im Wirthshause zum weisen Roß, nachstehendes Holz aus der Forstei Erlenbach öffentlich an die Meistbietenden versteigert:

Distrikt Altebildheng.

11 1/2 Klafter Eichenscheitholz, geringer Qualität,

8 1/2 — Eichenast = und Oberholz,

600 eichene Wellen, und

2 1/2 Klafter Kiefernscheitholz, mittlerer Qualität.

Distrikt Unteresandrain.

233 Klafter Kiefernscheitholz, guter Qualität,

2 1/2 — Kiefernscheitholz, mittlerer Qualität,

60 1/2 — Kiefern = Nutzholz, zu Pfählen, und

17350 kieferne Wellen.

Distrikt Schippacher Eck.

182 1/2 Klafter Kiefern = Scheitholz, guter Qualität, und

1 — Kiefern = Scheit = Windfallholz, mittlerer Qualität im Distrikte Unteresandrain.

Dieses sämtlich numerirte Holz kann täglich von den Kaufliebhabern in Augenschein genommen werden.

Aschaffenburg den 5ten Febr. 1828.

Königliches Forstamt Aschaffenburg.

Deßloch.

Lurz, Actuar.

— — —

(Die Holzversteigerung im städtischen Hohenwarthwalde betr.)

Dienstag den 12ten Februar laufenden Jahres Vormittags um 9 Uhr wird das in dem städtischen Hohenwarthwalde aufgehauene Holz bestehend in

156 Klafter Buchenscheitholz,

6 — buchene Bengel, und

12500 Stück buchene Wellen,

an die Meistbietenden in dem städtischen Hohenwarthwalde bei dem aufgearkten Holze versteigert, wozu die Steigerungsliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Aschaffenburg den 30ten Januar 1828.

Der Magistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

J. Feller, Brgrstr.

Wagner, Stadtschrb.

II. Nichtamtliche Artikel.

Ein kleiner Garten mit tragbaren Obstbäumen gleich außerhalb des Herstallthores, am goldbacher Weege, ist auf mehrere Jahre zu vermiethen. Das Nähere sagt Verleger.

— — —

Franz Hochhaus an der Pfarrkirche empfiehlt sich mit allen Sorten Masken = Anzügen für Herrn und Damen, und verspricht billige Preise.

— — —

1 1/2 Ohm Wein, Vischberger 1826er ist zu verkaufen. Das Nähere sagt Verleger.

Ueber Verdauungsbeschwerden.

(Beschluß.)

Nichts ist schädlicher, als halb sitzend im Bette zu liegen: der Körper macht einen Winkel, die Circulation im Unterleibe wird erschwert, und der Magen und das Rückgrad immer fort gedrückt. Außer Verdauungsbeschwerden können die gefährlichsten Krankheiten, z. E. Wassersucht ꝛc. dadurch erzeugt werden.

Auf keine Weise kann das Verdauungssystem zerstörender geschwächt werden, als durch Ausschweifungen in der Wollust. Nicht nur,

daß dadurch die Summe der Lebenskraft am schnellsten vermindert wird, auch die Festigkeit und Elasticität der Fasern und Organe wird dadurch zerstört. Alle Debauchen der Art haben eine ganz eigenthümliche schwächende Wirkung wie auf die Lungen so auch auf den Magen. Alle Hauptquellen unserer Restauration werden dadurch ganz specifisch ausgetrocknet, und wer nur eine kurze Zeit dieser Ausschweifung sich ergab, wird, wenn er nicht eine eiserne Natur hat, in dem elendesten Leben seine noch übrigen Tage zu bringen, und in einer Abzehrung, die keinen Ersatz finden kann, weil die Organe dazu zerrüttet sind, ein trauriges Schreckbild werden. Aber auch ein Genuß der physischen Liebe wird schädlich, wenn er in der Zeit der Verdauung gesucht wird.

Unordnung in der Zeit der Ausleerung kann dem Verdauungssystem auch wohl schädlich werden. Wie im Essen, so muß auch hier Ordnung gehalten werden, wenn keine Beschwerden durch Schwäche, bei zu öfterm oder durch Verstopfung bei verspätetem Auswurf des Kothes entstehen sollen. Ein gesunder Magen hält täglich seine gewisse Zeit hierzu, und versäumt und verändert sie nicht.

Obgleich eine vorübergehende leidende Bewegung der Seele, Kränkung, Aerger, ꝛc. auf einen guten Magen keinen Einfluß haben wird, so wirkt doch eine dauernde Unruhe immer mit Nachtheil auf das ganze Verdauungssystem. Wer immer mißvergnügt ist, von einem Aerger zum andern übergeht, in stetem Streite mit sich selbst lebt, wird auch an Verdauungsbeschwerden immer genug zu leiden haben. Manche, die beständig klagen und murren, scheinen diesem durch ihren bleibenden guten Appetit zu widersprechen, aber man vergesse nur nicht, daß solche Menschen, die Andern mit ihren Klagen ꝛc. beständig zur Last fallen, am wenigsten leiden, daß sie ihre Freuden in diesen Beschwerden finden, und daß ihre niedrige Denkungsart ihre Ruhe auf die Unruhe anderer sich gründen heißt. Allein wer kann sich Seelenruhe, Heiterkeit und Frieden des Herzens immer verbürgen? Ich antworte: Niemand, aber viele Gelegenheiten zur Störung dieser Grundlagen alles Glücks kann man vermeiden. Lebe selbstständig, setze die Stimme deines Herzens fremden Meinungen nie nach; bilde deinen Geist aus, und arbeite dadurch der Thorheit, der Quelle des Mißvergnügens, entgegen; erfülle alle Pflichten deines Berufs mit einer Treue, die dich jeden Abend erheitert; unterhalte stets das Vertrauen auf die Menschheit, wenn auch der einzelne Mensch gegen dich handelt; erhebe dein Herz zur Hoffnung, zur Liebe, zum Glauben und lebe in steter Wahrheit des Charakters, die jede Verstellung und jeden innern Zwist von dir entfernt, so wirst du die Freude in deinem Herzen immer bewahren, wenn auch einzelne Stunden sie bedrohten, so wird die Ergebung in den Willen der Vorsicht, und deine bleibende Zuversicht dein Gemüth nie zu der Tiefe sinken lassen, daß seine Bewegung eine schädliche für deinen Körper werde.

Wer auf diese Bemerkungen mit steter Aufmerksamkeit in seiner Lebensart achtet, sorgt für die Erhaltung einer guten Verdauung und wird von den Beschwerden frei bleiben, die so gefährlich für das Leben sind.

Auch die, welche schon dagegen fehlten und durch ein geschwächtes System ihrer Verdauung leiden, werden in einer veränderten Lebensart, die sich auf diese Bemerkungen gründet, ihr

Leiden mindern, und einer unheilbaren Zerstörung ihrer Organe vorbeugen können. Arzneien können gegen einen geschwächten Magen selten helfen und Purganzen vergrößern die Schwäche noch mehr. Der Arzt muß bei der Kur desselben weniger geben, als nehmen. Er hat gegen die Gewohnheit im Essen und Trinken, gegen die Trägheit, oder zu große Anstrengung und gegen andere Fehler seines Patienten nur zu kämpfen. — Der Geschwächte lebe nach obigen Regeln, er esse und trinke sehr wenig, bis der Magen wieder einige Stärke zu einer größeren Arbeit gewonnen, er lasse die Mahlzeit seinem Magen heilig sein, und suche, frohe und muntere Gesellschaft dabei zu haben — was in Freuden und Scherz genossen wird, verdauet der schlechteste Magen leichter, und giebt gutes und leichtes Blut —; er mache sich häufige und unterhaltende Bewegungen; er widerstehe der Trägheit, den Sorgen und Bekümmernissen, lebe seinem Berufe mit Treue, und handle selbstständig; er wasche seinen ganzen Körper oft mit lauwarmem Seifenwasser, und reibe sich Abends vor Schlafengehen einige Theelöffel voll starken Branntewein in den Unterleib, und wenn das Uebel nicht zu tief schon eingewurzelt ist, so wird er sich bald wieder frei von demselben fühlen.

Die Geopferte.

Fortsetzung.

Fünf Jahre hatte Rudolf mit Therese in zufriedenster Ehe verlebt. Da erfüllte die Aussicht, auch seine zweyte Gattin als Mutter zu begrüßen, ihn mit Entzücken. Allein mit unbeschreiblichem Schmerz sah er das vielgeliebte Weib an den Pforten des Todes, eben da sie im Begriff war, die Welt mit einem Bürger zu beschenken. Das Geschäft der Wöchnerin zu erleichtern verordnete der Arzt die Einreibung einer Salbe auf den Rücken; aber wie erstaunte er, als sie dieß mit Ernst und Entschiedenheit ablehnte. Die Gefahr wuchs; das Schicksal von Mutter und Kind hing an einem Augenblicke. Das einzige Rettungsmittel sucht man mit Zudringlichkeit anzuwenden, aber die Kranke duldet es nicht. Was anfangs für ein übertriebenes Schamgefühl galt, mußte nun als offenbarer Eigensinn erscheinen. Rudolf selbst wollte jetzt die Stelle des Arztes vertreten, umsonst, sie duldet es nicht. Sogar weibliche Hände werden mit Festigkeit zurückgewiesen. Der bekümmerte Gatte kann sich diesen augenscheinlichen Starrsinn bey einer Person nicht erklären, die stets das Muster der Sanftmuth gewesen. Nichts bleibt übrig, als förmliche Gewalt. Während dieses Kampfes sinkt das erschöpfte Weib ohnmächtig hin. Man entblößt den Rücken. Mit einem Schrei des Entsetzens stürzt Rudolf zu Boden. Seine Gattin ist — gebrandmarkt.

(Beschluß folgt.)

Räthsel.

Zwei Köpf hab ich, und daran auch vier Ohren,
Zwei sind davon schön glatt, die andern schön geschoren;
Sechs Füße sind dabei, doch aber nur zwei Hände;
Vier Füße sind im Gang, drum geht es sehr geschwinde:
An diesen Füßen all, sind blos nur zehn Zehen,
Mein Lieber! sage mir, wie soll ich das verstehen?

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 6. Feb. 1828.

Weismehl	78 Schäffel	5 Metzen.	14 fl.	17 kr.
Roggenmehl	7 —	3 —	9 —	33 —



13. Stück.

Mittwoch am 13. Februar 1828.

I. Amtliche Artikel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Der ledige Bursche, Georg Adam Slaab von Erlenbach wurde als Verschwender erkannt, und unter Kuratel gesetzt. Diesem nach werden alle seine Handlungen, welche auf die Verwaltung seines Vermögen Bezug haben, so ferne solche ohne Vorwissen und Genehmigung seines Vormünders geschehen sind, als ungültig erklärt.

Kaltenberg den 5ten Februar 1828.

Königl. Landgericht.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

Oeffentliche Versteigerungen.

Zur Versteigerung des in Bett, Weißzeug, Holzwerk, Zinn und Küchengeschirr bestehenden Hausrathes der verlebten Johann Remetters Ehefrau ist Tag auf Dienstag den 12. Hornung l. J. Nachmittags 2 Uhr und die folgenden Tage angesetzt. Zur Versteigerung des in der Herstallgasse unter Buchst. D. Ziffer 75 zwischen Alexander Kaufmann und Joh. Gebel gelegenen Hauses, und des in 1 Morgen 2 Ruthen bestehenden und im Hühnerpfade neben Peter Kühnlein liegenden Ackers ist Tag auf Dienstag den 19ten Hornung l. J. Nachmittags 2 Uhr anberaumt, wozu die Steiglustige in das obenbeschriebene Haus eingeladen werden.

Aschaffenburg den 5ten Februar 1828.

K. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter Director.

Wagner.

— — —

Es werden

Donnerstag den 21ten d. M. frühe 9 Uhr

in dem Schweinheimer Gemeinde-Walde, Distrikts Geiersberg, 19 Eichen und 8 Buchen, dann

Samstag den 23ten d. M. frühe 9 Uhr

in dem Glattbacher Gemeinde-Walde in verschiedenen Distrikten, 17 Eichen auf dem Stocke öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Von diesen Stämmen, welche numerirt sind und täglich eingesehen werden können, haben mehrere vorzügliche Qualität zu Bau- und Waar-Holz.

Aschaffenburg den 10ten Februar 1828.

Der Königliche Revierförster.

Müller.

Freitag den 15ten Februar Nachmittags 2 Uhr werden in dem Geschäfts-Locale des Unterzeichneten

15	Schäffel	Waiz,
120	—	Korn,
100	—	Spelz,
50	—	Haber,

öffentlich verstrichen.

Aschaffenburg den 8ten Februar 1828.

K. B. a. S. u. St. Fonds Rezeptur.

Escherich.

— — —

Freitag den 15ten Februar früh 10 Uhr wird auf dem Rohrbrunn im Spessart die Lieferung und das Zerschlagen der Steine für die Unterhaltung der Straße durch den Spessart von Esselbach bis zur 17ten Stunde bei Oberbessenbach gerichtlich an den Wenigstnehmenden zur Ausführung in dem Etats-Jahr 1827/28 verstrichen.

Aschaffenburg den 4ten Febr. 1828.

Der K. Bezirks Ingenieur.

May.

— — —

Freitags den 22ten Februar 1828 Vormittags um 9 Uhr wird zu Erlenbach im Wirthshause zum weisen Roß, nachstehendes Holz aus der Forstei Erlenbach öffentlich an die Meistbietenden versteigert:

Distrikt Altebildheng.

11½	Klafter	Eichenscheitholz, geringer Qualität,
8½	—	Eichenast- und Oberholz,
600	eichene Wellen, und	
2½	Klafter	Kiefernscheitholz, mittlerer Qualität.

Distrikt Unteresandrain.

233	Klafter	Kiefernscheitholz, guter Qualität,
2½	—	Kiefernscheitholz, mittlerer Qualität,
60½	—	Kiefern-Nutzholz, zu Pfählen, und
17350	kieferne Wellen.	

Distrikt Schippacher Eck.

182½	Klafter	Kiefern-Scheitholz, guter Qualität, und
1	—	Kiefern-Scheit-Windfallholz, mittlerer Qualität im Distrikte Unteresandrain.

Dieses sämtlich numerirte Holz kann täglich von den Kaufliebhabern in Augenschein genommen werden.

Aschaffenburg den 3ten Febr. 1828.

Königliches Forstamt Aschaffenburg.

Deßloch.

Lurz, Actuar.

— — —

Dienstag den 19ten Februar d. J., Morgens 9 Uhr soll auf dem Hof Trages eine freiwillige Versteigerung gegen baare Zahlung gehalten werden, bestehend in: 25 Stück Rindvieh, 2 Fasselochsen, 3 Stiere, 6 fette Ochsen, 9 Pferde, 35 Stück Schweine, 40 Stück fette Hämmel, eine vollständige Brennerei, eine Schäferhütte mit Horde, 5 Wagen, 7 Pflüge, Pferdegeschirr, 40 leere Ohm-Fässer nebst Schiff-, Geschirr- und Hausgeräthschaften, 20 Malter Weizen, 50 Malter Korn und 4 Malter Hafer.

Hanau den 8ten Februar 1828.

Jakob Study, Wittwe.

II. Nichtamtliche Artikel.

Ein kleiner Garten mit tragbaren Obstbäumen gleich außerhalb des Herstallthores, am goldbacher Weege, ist auf mehrere Jahre zu vermiethen. Das Nähere sagt Verleger.

— — —

1½ Ohm Wein, Bischberger 1826er ist zu verkaufen. Das Nähere sagt Verleger.

Die Geopferte.

(Beschluß.)

Unter den Dienerinnen einer vornehmen Dame zu Straßburg befand sich ein Mädchen das dem Sohn des Hauses die glühendste Neigung einflößte. Die Dame versuchte lange vergebens durch Bitten, Vorstellungen und

Drohungen, den Sohn von einer so unangemessenen Leidenschaft abzubringen. Sie kannte seine Charakterfestigkeit, und nahm keinen Anstand, sich eines extremen Mittels zu bedienen. In dem Koffer des Mädchens versteckte die Dame Silbergeschirr. Dieß wird vermißt. Man durchsucht das Haus, man findet das Silber, und die Geliebte des Sohnes ist natürlich die Dieben. Die Dame hat Einfluß auf das Gericht, und die Strafe des Mädchens ist das Brandmahl. Das hielt den Sohn. Die Schuldlose mit dem unauslöschlichen Makel einer Verbrecherin flieht die Gegend dieser ungeheuern Schmach; sie flieht nach Deutschland; sie findet Dienst und Freundschaft in Rudolfs Hause.

Die Wöchnerin Genas, ohne zu wissen, daß das verhängnißvolle Geheimniß kund geworden. Als ihre Gesundheit wieder befestiget war, nahm ihr Gatte eines Tages Abschied von ihr, stumm, aber in heftiger Gemüthsbewegung, eine Geschäftsreise anzutretten. In frisch verjüngter Lebensfreudigkeit schied sie von ihm mit der ganzen Fülle ihres liebenden Herzens. Tags darauf langt ein dicker, schwarz gesiegelter Brief für sie an. Therese öffnet, liest, und sinkt todt über den Sessel — Es war die Scheidungsurkunde.

Der Handschuh.

Erzählung.

Vor seinem Löwengarten,
Das Kampfspiel zu erwarten,
Saß König Franz.
Und um ihn die Großen der Krone,
Und rings auf hohem Balkone
Die Damen in schönem Kranz.

Und wie er winkt mit dem Finger,
Aufthut sich der weite Zwinger,
Und hinein mit bedächtigem Schritt
Ein Löwe tritt,
Und sieht sich stumm
Rings um,
Mit langem Gähnen,
Und schüttelt die Mähnen,
Und streckt die Glieder,
Und legt sich nieder.

Und der König winkt wieder,
Da öffnet sich behend
Ein zweytes Thor,
Daraus rennt
Mit wildem Sprunge
Ein Tieger hervor,
Wie der den Löwen erschaut,
Brüllt er laut,
Schlägt mit dem Schweif
Einen furchtbaren Reif,
Und recket die Zunge,
Und im Kreise scheu
Umgeht er den Leu,
Grimmig schnurrend,
Drauf streckt er sich murrend
Zur Seite nieder.

Und der König winkt wieder;
Da speyt das doppelt geöffnete Haus
Zwey Leoparden auf einmal aus,
Die stürzen mit muthiger Kampfbegier
Auf das Tiegerthier,
Das packt sie mit seinen grimmigen Tatzen,
Und der Leu mit Gebrüll
Richtet sich auf, da wirds still,
Und herum im Kreis,
Von Mordsucht heiß,
Lagern sich die greulichen Katzen.

Da fällt von des Altans Rand
Ein Handschuh von schöner Hand
Zwischen den Tieger und den Leu'n
Mitten hinein.

Und zu Ritter Delorges spottender Weis'
Wendet sich Fräulein Kunigund:
„Herr Ritter! ist eure Lieb so heiß,
„Wie ihr mir's schwört zu jeder Stund,
„Ey, so hebt mir den Handschuh auf!“

Und der Ritter mit schnellem Lauf
Steigt hinab in den furchtbaren Zwinger
Mit festen Schritte,
Und aus der Ungeheuer Mitte
Nimmt er den Handschuh mit keckem Finger.

Und mit Erstaunen und mit Grauen
Sehens die Ritter und Edelfrauen,
Und gelassen bringt er den Handschuh zurück,
Da schallt ihm sein Lob aus jedem Munde,
Aber mit zärtlichem Liebesblick —
Er verheißt ihm sein nahes Glück —
Empfängt ihn Fräulein Kunigunde.
Und der Ritter sich tief verbeugend, spricht;
„Den Dank, Dame, begehr ich nicht,“
Und verläßt sie zur selben Stunde.

Schiller.

Anecdoten von Mozart.

Als es in Berlin bekannter wurde, daß Mozart da sei, wurde er überall, besonders auch von Friedrich Wilhelm II. äußerst günstig aufgenommen.

Dieser Fürst schätzte und bezahlte bekanntlich nicht nur Musik ungemein, sondern war wirklich — wenn auch nicht Kenner, doch geschmackvoller Liebhaber.

Mozart mußte ihm, so lange er in Berlin war, fast täglich vorphantasiren; oft mußte er auch mit einigen Kapellisten Quartette in des Königs Zimmer spielen.

Da er einmal mit dem König allein war, fragte ihn dieser, was er von der Berliner Kapelle halte?

Mozart, dem nichts fremder als Schmeichelei war, antwortete: Sie hat die größte Sammlung Virtuosen in der Welt; auch Quartette hab' ich nirgends so gehört, als hier: aber wenn die Herren alle zusammen sind, so könnten sie es noch besser machen.

Friedrich Wilhelm freuete sich seiner Aufrichtigkeit; und erwiederte lächelnd:

„Bleiben Sie bei mir — Sie können es „dahin bringen, daß sie es noch besser machen! „Ich biete Ihnen jährlich 3000 Thaler Gehalt an.“ —

„Soll ich meinen guten Kaiser ganz verlassen?“ — sagte der brave Mozart und schwieg gerührt und nachdenkend.

Man bedenke, daß der gute Kaiser den Mozart nicht verlassen wollte, ihn damals noch darben ließ.

Auch der König schien gerührt und setzte nach einer Weile nur noch hinzu:

„Ueberlegen Sie sichs — Ich halte mein „Wort, auch wenn Sie in Jahr und Tag „erst kommen sollten! — —

Auflösung des vorigen Räthsels:
Reiter.

Fleischtax vom 11ten Feb. 1828.
nach dem baierischen Gewichte.

das Pfund	kr.	pf.
Gut Ochsenfleisch	8	—
Rindfleisch das Pfund . . .	—	—
Gut Kalbfleisch	7	—
Räublingsfleisch	6	—
Hammelfleisch	6	2
Schaaffleisch	5	2
Schweinefleisch ohne Unterschied	9	—



14. Stück.
Samstag am 16. Februar 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

(Den Mathias = Markt betreffend.)

Der kommende Mathias = Markt wird den 25. Febr. d. J. anfangen, und den 28ten Febr. d. J. Abends sich enden.

Nachstehende Anordnungen werden zur genauen Darnachachtung bekannt gemacht:

1) Nach der k. Verordnung vom 8ten Mai 1811 sind zur Beziehung der Jahrmärkte alle Inländer und Ausländer berechtiget, welche Produzenten roher Erzeugnisse, privilegirte Fabrikanten, konzessionirte Professionisten, Kaufleute oder Krämer sind. Alle Ausländer oder Inländer, welche nicht genugsam bekannt sind, haben sich durch die vorzulegenden Pässe oder obrigkeitliche Atteſtate über ihre Verhältnisse auszuweisen.

2) Jeder den Markt besuchende Verkäufer hat auf der Polizei die Auffenthaltskarte zu erheben, und von dem k. Stadtkommissariate visiren zu lassen.

3) Das Hausiren ist nur den Inländern, welche mit einem vorschriftsmäßigen Hausirpatent versehen sind, bewilliget. Gegen alle übrige, die hausiren, wird die gesetzliche Strafe des 8tägigen Arrestes, und im 2ten Falle mit der Confiscation der Waaren verhängt.

4) Vor und nach den 4 Markttägen dürfen die Markt besuchende Verkäufer keine Handelsgeschäfte dahier machen, und zwar bei Vermeidung einer verhältnißmäßigen Geldstrafe.

5) Durch die aufgestellten Wachtposten und Polizeipatrouillen wird für die Sicherheit Sorge getragen werden. Jene aber, welche ihre Waare über Nacht in den Marktständen lassen, werden erinnert, einen Wächter dazu zu stellen.

Aschaffenburg am 24ten Jan. 1828.

Der Magistrat der Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschreibr.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Oeffentliche Ladung.

Da die bereits bekannten Schulden des hinterlassenen Vermögens des verlebten vorhinigen städtischen Rentmeisters Paul Brand dahier übersteigen, so wird der Gantproceß über dessen Vermögen erkannt, und daher werden nachstehende Edictstäge ausgeschrieben, nämlich zur Anbringung der Forderungen und ihrer nöthigen Beweisen — auch zum Versu-

che der Güte Mondtag den 17ten Merz l. J. frühe 9 Uhr — zu den Einreden Donnerstag den 17ten April l. J. — und zu den Schlußverhandlungen Mondtag den 19ten May l. J. — wozu die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile hieher vorgeladen, daß die am 1ten Edictstage Ausbleibende mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen und rücksichtlich als einwilligend in den Beschluß der Mehrzahl angesehen, gegen jene in den anderen Edictstagen aber nicht Erscheinende der Ausschluß mit ihren treffenden Handlungen ausgesprochen werden solle.

Zugleich wird jeder, welcher Gegenstände von der befragten Masse im Besitze hat, aufgefodert, solche hieher einzuliefern.

Aschaffenburg den 12ten Febr. 1828.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter, Director.

Wagner.

— — —

Der ledige Bursche, Georg Adam Glaab von Erlenbach wurde als Verschwender erkannt, und unter Kuratel gesetzt. Diesem nach werden alle seine Handlungen, welche auf die Verwaltung seines Vermögen Bezug haben, so ferne solche ohne Vorwissen und Genehmigung seines Vormünders geschehen sind, als ungültig erklärt.

Kaltenberg den 5ten Februar 1828.

Königl. Landgericht.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

Oeffentliche Versteigerungen.

Zur Versteigerung des in Bett, Weißzeug, Holzwerk, Zinn und Küchengeschirr bestehenden Hausrathes der verlebten Johann Remetters Ehefrau ist Tag auf Dienstag den 12. Hornung l. J. Nachmittags 2 Uhr und die folgenden Tage angesetzt. Zur Versteigerung des in der Herstallgasse unter Buchst. D. Ziffer 75 zwischen Alexander Kaufmann und Joh. Gebel gelegenen Hauses, und des in 1. Morgen 2 Ruthen bestehenden und im Hühnerpfade neben Peter Kühnlein liegenden Ackers ist Tag auf Dienstag den 19ten Hornung l. J. Nachmittags 2 Uhr anberaumt, wozu die Steiglustige in das obenbeschriebene Haus eingeladen werden.

Aschaffenburg den 5ten Februar 1828.

K. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter Director.

Wagner.

— — —

Zur Versteigerung des hinterlassenen Vermögens des verlebten vorhinigen Rentmeisters Paul Brand dahier, bestehend in 2 Kühen, Wagen und sonstigem Ackergeräthe, so wie die Bettungen, Zinn, Weiszeug und Holzwaaren, Keller und Küchengeschirr ꝛc. wird Tag auf Mondtag den 25ten Februar l. J. Nachmittags 2 Uhr und zur Versteigerung des in der Bettgasse unter Buchstabe C. Ziffer 149 neben Ernst Klug gelegenen Hauses nebst Scheuer, Back- Waschhaus und Garten auf Mittwoch den 8ten Merz l. J. Nachmittags 2 Uhr angesetzt, wozu die Liebhaber in das obenbenannte Haus eingeladen werden.

Aschaffenburg den 12ten Febr. 1828.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter, Director.

Wagner.

— — —

Donnerstag den 21ten Februar Vormittags 9 Uhr wird in dem Kasernen- Gebäude dahier die Lieferung von

2000	Ellen	kornblau	Tuch
70	—	ponceause	Tuch
50	—	schwarzem	Tuch
2000	—	Hember	Leinwand
575	—	ordinär Futter	Leinwand
1250	—	Rockfutter, und	Leinwand
650	paar	Schuh,	

an die Mindestnehmenden unter Vorbehalt der Genehmigung des königlichen Regiments-Commandos in Accord gegeben.

Hiebei wird bemerkt, daß:

1) In Beziehung auf Tücher und Schuhe, wovon die Muster mitzubringen sind, nur inländische bürgerliche Gewerbs-Leute, welche die erwähnten Artikel zu verfertigen berechtiget sind zugelassen werden können, und daß sich daher unbekannte Concurrenzen mittelst legaler Zeugnisse ihrer Polizeistellen hierüber auszuweisen haben;

2) In Beziehung auf die Leinwand, wovon ebenfalls Muster vorzulegen sind, außer den bürgerlichen Leinwebern, auch Leinwandhändler Antheil nehmen können, wobei jedoch sich Letztere glaubhaft auszuweisen haben, daß sie blos inländische Fabrikate liefern;

3) Keine schriftliche Offerte berücksichtiget, und unter keinem Vorwand Nachgebote angenommen werden.

Aschaffenburg am 21ten Januar 1828.

Die Oeconomie Commission des K. 14. Lin.-Inf.-Regiments.

Herrmann, Oberstl.

Steininger, Rgtsquartiermstr.

— — —

Holzversteigerung im Spessart.

Mondtag den 3ten März 1828 Vormittags 9 Uhr werden zu Laufach im Wirthshause zum grünen Baume in nachstehenden Revieren aus verschiedenen Distrikten, folgende Holzsortimente öffentlich versteigert.

1. Revier Hain.

17 buchene Abschnitte zu Wagnerholz geeignet.
614 Klafter Buchenscheitholz,
96 — Buchenstangenholz,
90 — Buchenklotzholz,
14 — Buchenabständigholz,
50 — Eichenscheitholz,
15 — Eichenabständigholz, und
5 — Eichenastholz.

2. Revier Waldaschaff.

41 eichene Bau- und Waarholzabschnitte,
1 Buchenwerkholz-Abschnitt,
185 Klafter Buchenscheitholz,
150 — Buchenklotzholz,
67 Klafter Buchenstangenholz,
10 — Buchenabständigholz, und
10 — Birkenastholz.

3 Aus der Parthei Hessenthal.

19 eichene Bau- und Waarholzabschnitte,
58 Klafter Buchenscheitholz,
27 — Buchenklotzholz,
30 — Eichenscheitholz, und
6 — Eichenastholz.

4. Aus der Revier Sailauf.

61 Klafter Buchenklotzholz,
79 — Buchenstangenholz,
33 — Buchenastholz,
23 — Eichenscheitholz,
3 — Eichenastholz, und
3 eichene Bau- und Waarholzabschnitte.

Sämtliches Holz ist numerirt, und wird den Strichslustigen auf Verlangen durch das k. Forstpersonale vorgezeigt werden.

Aschaffenburg am 10ten Febr. 1828.

K. Forstamt Sailauf.

Schmitt, Forstmeister.

Röttger, F. A. Actuar.

— — —

Es werden

Donnerstag den 21ten d. M. frühe 9 Uhr

in dem Schweinheimer Gemeinde-Walde, Distrikts Geiersberg, 19 Eichen und 8 Buchen, dann

Samstag den 23ten d. M. frühe 9 Uhr

in dem Glattbacher Gemeinde-Walde in verschiedenen Distrikten, 17 Eichen auf dem Stocke öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Von diesen Stämmen, welche numerirt sind und täglich eingesehen werden können, haben mehrere vorzügliche Qualität zu Bau- und Waar-Holz.

Aschaffenburg den 10ten Februar 1828.

Der Königliche Revierförster.

Müller.

— — —

Dienstag den 19ten Februar d. J., Morgens 9 Uhr soll auf dem Hof Trages eine freiwillige Versteigerung gegen baare Zahlung gehalten werden, bestehend in: 25 Stück Rindvieh, 2 Fasselochsen, 3 Stiere, 6 fette Ochsen, 9 Pferde, 35 Stück Schweine, 40 Stück fette Hämmel, eine vollständige Brennerei, eine Schäferhütte mit Horde, 5 Wagen, 7 Pflüge, Pferdegeschirr, 40 leere Ohm = Fässer nebst Schiff=, Geschirr= und Hausgeräthschaften, 20 Malter Weizen, 50 Malter Korn und 4 Malter Hafer.

Hanau den 8ten Februar 1828.

Jakob Stucky, Wittwe.

II. Nichtamtliche Artikel.

Kommenden Fastnachtsmondtag als den 18ten d. M. ist bei Unterzeichnetem Ball=Entrée, die Mannsperson zahlt 30 kr., der Anfang ist Abends 8 Uhr, wozu ergebenst einladet

J. Gundlach.

— — —

Nächstkommenden Sonntag und Dienstag wird bei Unterzeichnetem Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet

V. Stenger, Aumüller.

— — —

Eine Boutique auf nächstkommenden Markt, und eine Kelter nebst Geschirr, 2 Weinbütten, eine Waschbütte und verschiedene Fässer, sind zu verkaufen. Das Nähere erfährt man beim Verleger dieses Blattes.

— — —

Ein kleiner Garten mit tragbaren Obstbäumen gleich außerhalb des Herstallthores, am goldbacher Weege, ist auf mehrere Jahre zu vermiethen. Das Nähere sagt Verleger.

— — —

Anecdoten von Mozart.

Mozart reisete, voll von diesem Vorschlage nach Wien zurück. Er wußte, daß ihn hier wieder Neid, Kabale mancherlei Art, Unterdrückung, Verkennung und — Armuth erwarten würden; denn vom Kaiser bekam er damals noch so gut als nichts Gewisses.

Seine Feunde redeten ihm zu — er wurde zweifelhaft.

Ein gewisser Umstand, bestimmte ihn endlich. Er ging zum Kaiser und bat um seine Entlassung.

Joseph, dieser so oft verkannte, so edle Fürst, liebte Musik und besonders Mozartsche Musik von Herzen. Er ließ Mozarten jetzt ausreden und antwortete dann:

„Lieber Mozart — Sie wissen, wie ich von den Italienern denke: und Sie wollen mich dennoch verlassen?“ —

Mozart sah ihm ins ausdrucksvolle Gesicht, und sagte gerührt:

„Ew. Majestät — ich — empfehle mich zu Gnaden — ich bleibe!“ —

Und damit ging er nach Hause.

„Aber, Mozart — sagte ihm ein Freund, den er da traf, und dem er den Vorgang erzählte — warum benutztest du denn nicht die Minute, und verlangtest wenigstens vesten Gehalt?“

„Der Teufel denke in einem solchen Augenblick daran!“ sagte Mozart unwillig.

(Beschluß folgt.)

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 13. Feb. 1828.

Weismehl	96 Schäffel	— Metzen.	13 fl.	55 kr.
Roggenmehl	15 —	5 —	9 —	33 —



15. Stück.

Mittwoch am 20. Februar 1828.

I. Amtliche Artikel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Edictalladung.

Zwischen der kurhessischen Gränze am Hofe Hüttengesäß, und dem diesseitigen Orte Brükken wurden auf einem Schleichweege, zwei unbekannte Mannspersonen, durch die Gensdarmerie in der Nacht vom 20ten auf den 21. December vorigen Jahres wahrgenommen, deren einer auf den Anruf der k. Gensdarmerie einen Sack hinweg geworfen, und mit seinen Kammeraden entflohen ist. In dem gefundenen an das k. Beizollamt Kahl gebrachten Sacke befanden sich zwei Brod Melis zu 11½ Pf. im Gewichte.

Bei dem Verdachte einer vorgefallenen Zolldefraudation, wurde von dem k. Beizollamte Kahl demnächst der Antrag gestellt, den etwaigen Eigenthümer, dieser zwei Brod Melis aufzufordern, seine deßfallsige Eigenthums-Ansprüche hierauf gehörig nachzuweisen.

Demselben wird daher zur Begründung dieser Ansprüche auf die fragliche 2 Brod Melis ein Präculosiv Termin von dreißig Tagen unter dem Rechtsnachtheile anberaumt, daß im Entstehungsfall jener Gegenstand als defraudirt gehalten und nach §. 57. No. 3. des Zollgesetzes von 1819 die Confiscation erkannt, und das weitere Gesetzliche verfügt werden wird.

Kaltenberg den 5ten Februar 1828.

Königl. Landgericht.

Dll. Gerlach, Landg. Ak.

Köbert.

— — —

Da die bereits bekannten Schulden des hinterlassenen Vermögens des verlebten vorhinigen städtischen Rentmeisters Paul Brand dahier übersteigen, so wird der Gantproceß über dessen Vermögen erkannt, und daher werden nachstehende Edictstäge ausgeschrieben, nämlich zur Anbringung der Forderungen und ihrer nöthigen Beweisen — auch zum Versuche der Güte Montag den 17ten Merz l. J. frühe 9 Uhr — zu den Einreden Donnerstag den 17ten April l. J. — und zu den Schlußverhandlungen Montag den 19ten May l. J. — wozu die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile hieher vorgeladen, daß die am 1ten Edictstage Ausbleibende mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen und rücksichtlich als einwilligend in den Beschluß der Mehrzahl angesehen, gegen jene in den anderen Edictstagen aber nicht Erscheinende der Ausschluß mit ihren treffenden Handlungen ausgesprochen werden solle.

Zugleich wird jeder, welcher Gegenstände von der befragten Masse im Besitze hat, aufgefodert, solche hieher einzuliefern.

Aschaffenburg den 12ten Febr. 1828.

Königl. Kreis = und Stadtgericht.

Reuter, Director.

Wagner.

— — —

Am 21ten December 1827 wurden dem Adam Bathon von Guntzenbach am Karlsthore zu Aschaffenburg, zwei Brod Melis 16 Pf. wiegend, abgenommen, welche gedachter Bathon am Dämmer Kirchhof gefunden haben will, deren Vollzug nicht nachgewiesen werden konnte.

Der Eigenthümer dieser zwei Brod Melis wird daher aufgefodert, sich binnen dreißig Tagen über das Eigenthum und die Verzollung dieser zwei Brod Melis, um so gewisser auszureißen, als nach Verlauf dieses Termins dieselbe für eingeschwärzt sollen gehalten, und nach den Bestimmungen des Zollgesetzes hierüber verfügt werden soll.

Kaltenberg den 14ten Febr. 1828.

Königl. Landgericht.

Dli. Gerlach.

Köbert.

Oeffentliche Versteigerungen.

Holzversteigerung im Spessart.

Mondtag den 3ten März 1828 Vormittags 9 Uhr werden zu Laufach im Wirthshause zum grünen Baume in nachstehenden Revieren aus verschiedenen Distrikten, folgende Holzsortimente öffentlich versteigert.

1. Revier Hain.

17 buchene Abschnitte zu Wagnerholz geeignet.
614 Klafter Buchenscheitholz,
96 — Buchenstangenholz,
90 — Buchenklotzholz,
14 — Buchenabständigholz,
30 — Eichenscheitholz,
15 — Eichenabständigholz, und
5 — Eichenastholz.

2. Revier Waldaschaff.

41 eichene Bau = und Waarholzabschnitte,
1 Buchenwerkholz = Abschnitt,
185 Klafter Buchenscheitholz,
150 — Buchenklotzholz,
67 — Buchenstangenholz,
10 — Buchenabständigholz, und
10 — Birkenastholz.

3. Aus der Parthei Hessenthal.

19 eichene Bau = und Waarholzabschnitte,
58 Klafter Buchenscheitholz,
27 — Buchenklotzholz,
30 — Eichenscheitholz, und
6 — Eichenastholz.

4. Aus der Revier Sailauf.

61 Klafter Buchenklotzholz,
79 — Buchenstangenholz,
33 — Buchenastholz,
23 — Eichenscheitholz,
3 — Eichenastholz, und
3 eichene Bau = und Waarholzabschnitte.

Sämtliches Holz ist numerirt, und wird den Strichslustigen auf Verlangen durch das k. Forstpersonale vorgezeigt werden.

Aschaffenburg am 10ten Febr. 1828.

K. Forstamt Sailauf.

Schmitt, Forstmeister.

Röttger, F. A. Actuar.

— — —

Die Lindenheimerischen Eheleute haben der am 31ten Januar d. J. bethätigten Versteigerung des Weinbergs im Schutz die Genehmigung nicht ertheilt, sondern auf einen wiederholten Versuch derselben angetragen. Indem man zu diesem Zwecke Termin auf Mondtag den 3ten Merz 1828 Nachmittags 2 Uhr anberaumt, bezieht man sich in Hinsicht der Beschreibung des zu veräußernden Grundstückes auf die Bekanntmachung vom 4ten Januar d. J. und bemerket, daß die Bedingungen bei der Strichstagfahrt bekannt gemacht werden.

Aschaffenburg den 15ten Februar 1828.

K. Kreis = und Stadtgericht.

Reuter Director.

Wagner.

Zur Versteigerung des hinterlassenen Vermögens des verlebten vorhinigen Rentmeisters Paul Brand dahier, bestehend in 2 Kühen, Wagen und sonstigem Ackergeräthe, so wie die Bettungen, Zinn, Weiszeug und Holzwaaren, Keller und Küchengeschirr ꝛc. wird Tag auf Mondtag den 25ten Februar l. J. Nachmittags 2 Uhr und zur Versteigerung des in der Bettgasse unter Buchstabe C. Ziffer 149 neben Ernst Klug gelegenen Hauses nebst Scheuer, Back= Waschhaus und Garten auf Mittwoch den 8ten Merz l. J. Nachmittags 2 Uhr angesetzt, wozu die Liebhaber in das obenbenannte Haus eingeladen werden.

Aschaffenburg den 12ten Febr. 1828.

Königl. Kreis= und Stadtgericht.

Reuter, Director.

Wagner.

— — —

Samstag den 23ten d. M. Vormittags 10 Uhr werden in der hiesigen Caserne, beiläufig 50 Centner abgelegenes Lagerstroh, im Ganzen oder auch in Parthien, gegen gleich baare Bezahlung, an die Meistbiethende versteigert.

Aschaffenburg am 19ten Febr. 1828.

Die Oeconomie Commission
des K. 14. Lin. = Inf. = Regiments.

Herrmann, Oberstl.

Steininger, Rgtsquartiermstr.

II. Nichtamtliche Artikel.

Franz Wilhelm von Hanau, empfielt sich den nächstkommenden Mathias = Markt, mit seinen schon bekannte Waaren: als schöne Stickereien in Moll, Gaß, Jaconnet, grstickte Krägen in Moll, Till, Jaconnet, verfertigte Schmisetcher mit Krägen, Handschuh, Dielhauben, Garn, Spitzen, Balandin ꝛc. ꝛc. alles um billige Preise zu verkaufen.

Sein Stand ist bei Herrn Major Frank.

— — —

J. U. Kleiner aus Offenbach

empfiehlt sich diesen Mathiasmarkt mit allen Sorten englischen gebleichten, ungebleichten und gefärbten Strick = Näh = und Stick = Baumwollengarnes, rothem Türkischgarn, gefärbtem und ungebleichtem Strick=und Näh=Leinengarn, Wollen= und Sayetgarn, Herren= und Damen=Strümpfen nebst Herrnhüder= Schnür.

Ihr Laden ist vor der Schwanenapotheke auf dem Markt.

— — —

Heinrich Wültner,

Leinwandfabrikant aus Bielefeld in Westphalen giebt sich die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß er den hiesigen Markt bezieht, mit einem vollständig assortirten Lager, von allen Sorten feiner Holländischer und Bielefelder Leinwand. Imgleichen hänfene und ungebleichte Leinwand. Nebst einem Sortiment von feinen weißen leinenen Sacktüchern, sämtlich eigener Manufaktur.

Wobei bemerkt wird, daß er sämtliches zu den äußersten Fabrikpreisen abgiebt, und für gute dauerhafte Waaren garantirt.

Bittet daher um gütiges Zutrauen, wofür sein ganzes Bestreben dahin gerichtet sein wird, sich desselben durch sehr billige und solide Waaren würdig zu machen.

Das Waarenlager befindet sich bei Herrn Gundlach im Gasthaus zur Stadt Mainz, eine Stiege hoch No. 1.

— — —

Friedrich Leopold Hammerschmied von Neuenrade, empfiehlt sich diesen kommenden Mathias = Markt, mit seinen schon längst bekannten Waaren, alle Sorten weise und gefärbte leinene Bänder, weiser und gefärbter Zwirn, wie auch alle Sorten Schlesinger drey = und vierfach, Frisolet, drey = und vierdräthig Strickgarn wie auch ächtes Klostergarn, Stopfgarn, Spinahl, Zeichen= und Türkengarn, alle Sorten Näh = und Strickbaumwolle so wie auch alle Sorte englische Hamburger und Vigoni Wolle, uebst noch mehrere Artickeln, in den billigsten Fabrik = Preisen. Seine Niederlage ist wie gewöhnlich bei Hrn. Valt. Sattig, in der Krone.

— — —

J. Wolff, Zinngießer aus Miltenberg empfiehlt sich bevorstehenden Mathias-Markt mit allen Gattungen große Zinnwaaren vom feinsten englischen Blockzinn, und nach der modernste Art gearbeitet, wie auch alle mögliche Gattungen zinnerne Kinder-Spiel-Waaren zu den billigsten Preißen. Kauft und tauscht altes Zinn gegen neues ein. Hat seinen Laden vor der Löwen-Apotheke.

— — —

Wolf Graveur aus Miltenberg hat auf bevorstehenden Mathias-Markt seinen Arbeits-Tisch so wie Jedesmal vor Herrn Handelsmañ Ernst, am Scharfeneck und logirt im Lamm.

— — —

Am Scharfeneck sind auf den nächsten Markt 2 Zimmer auf 4 Tage eines im ersten und eins im zweiten Stock an Krämer zu vermiethen. Das Nähere sagt Verleger dieses Blattes.

Anecdoten von Mozart.

(Fortsetzung)

Kaiser Joseph kam aber selbst auf die Idee, Mozarten, der bis jetzt nur Anwartschaft auf einträgliche Stellen und einen Titel hatte — einen wenigstens erträglichen Gehalt zu bestimmen, und befragte einen Herrn, den er — freilich hier am wenigsten hätte befragen sollen, darüber, wie viel man Mozart anweisen müßte.

Auf die Frage des Kaisers, der, wie viele große Herrn, nicht wußte, was zum Leben eines Bürgers gehörte und dem eine Null mehr oder weniger nicht viel mehr als eine Null war — schlug jener Herr 800 Gulden jährlich vor.

Der Kaiser war es zufrieden und die Sache war abgemacht.

Mozart bekam also nur jährlich 800 Gulden — in Wien! Dieß reichte gerade für seinen Miethzins hin.

Und dennoch blieb er nach wie vor bei Joseph, und erinnerte diesen mit keinem Worte an dergleichen Verhältnisse.

— — —

Von der nur allzugewöhnlichen Virtuosengrille, sich nur nach überschwenglichem Bitten und Flehen hören zu lassen, war wohl kein Virtuos mehr frey als Mozart: im Gegentheil machten es ihm besonders viele hohe Herrn in Wien, zum Vorwurf, daß er vor jedem, der ihn gern hörte, eben so gern spiele, als vor ihnen. Bei solchen Gefälligkeiten mußte er aber oft darüber klagen, daß man von ihm mechanische Hexereien und gankelhafte Seiltänzerkünste auf dem Instrument erwartete, und zu sehen wünschte; aber dem hohen Fluge seiner Phantasie und seiner gewaltigen Ideen nicht folgen konnte oder nicht folgen wollte.

Als er nach N. — kam, lud er kunstliebende X — eine zahlreiche Gesellschaft der Honoratioren der Stadt zusammen, um ihnen das Vergnügen zu machen, Mozarten zu hören, der versprochen hatte, in die Gesellschaft zu kommen und dort zu spielen.

Mozart hielt natürlicherweise die versammelten Herrn und Damen, von denen er kaum zwei kannte, für Kenner oder doch gebildete Liebhaber; fing also, wie gewöhnlich im langsamen Tempo, einfacher Melodie, noch einfacherer Harmonie, die nur nach und nach interessanter wurde — theils um sich selbst erst zu erheben, theils um den Geist der Zuhörer mit sich empor zu tragen an. (B. f.)



16. Stück.

Samstag am 23. Februar 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

(Den Mathias = Markt betreffend.)

Der kommende Mathias=Markt wird den 25. Febr. d. J. anfangen, und den 28ten Febr. d. J. Abends sich enden.

Nachstehende Anordnungen werden zur genauen Darnachachtung bekannt gemacht:

1) Nach der k. Verordnung vom 8ten Mai 1811 sind zur Beziehung der Jahrmärkte alle Inländer und Ausländer berechtiget, welche Produzenten roher Erzeugnisse, privilegirte Fabrikanten, konzessionirte Professionisten, Kaufleute oder Krämer sind. Alle Ausländer oder Inländer, welche nicht genugsam bekannt sind, haben sich durch die vorzulegenden Päße oder obrigkeitliche Atteſtate über ihre Verhältnisse auszuweisen.

2) Jeder den Markt besuchende Verkäufer hat auf der Polizei die Auffenthaltskarte zu erheben, und von dem k. Stadtkommissariate visiren zu lassen.

3) Das Hausiren ist nur den Inländern, welche mit einem vorschriftsmäßigen Hausirpatent versehen sind, bewilliget. Gegen alle übrige, die hausiren, wird die gesetzliche Strafe des 8tägigen Arrestes, und im 2ten Falle mit der Confiscation der Waaren verhängt.

4) Vor und nach den 4 Markttägen dürfen die Markt besuchende Verkäufer keine Handelsgeschäfte dahier machen, und zwar bei Vermeidung einer verhältnißmäßigen Geldstrafe.

5) Durch die aufgestellten Wachtposten und Polizeipatrouillen wird für die Sicherheit Sorge getragen werden. Jene aber, welche ihre Waare über Nacht in den Marktständen lassen, werden erinnert, einen Wächter dazu zu stellen.

Aschaffenburg am 24ten Jan. 1828.

Der Magistrat der Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschreibr.

Oeffentliche Versteigerungen.

Die Lindenheimerischen Eheleute haben der am 31ten Januar d. J. bethätigten Versteigerung des Weinbergs im Schutz die Genehmigung nicht ertheilt, sondern auf einen wiederholten Versuch derselben angetragen. Indem man zu diesem Zwecke Termin auf Montag den 3ten Merz 1828 Nachmittags 2 Uhr anberaumt, bezieht man sich in Hinsicht der Beschreibung des zu veräußernden Grundstük=

kes auf die Bekanntmachung vom 4ten Januar d. J. und bemerket, daß die Bedingungen bei der Strichstagfahrt bekannt gemacht werden.

Aschaffenburg den 15ten Februar 1828.

K. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter. Director.

Wagner.

— — —

Zur Versteigerung des hinterlassenen Vermögens des verlebten vorhinigen Rentmeisters Paul Brand dahier, bestehend in 2 Kühen, Wagen und sonstigem Ackergeräthe, so wie die Bettungen, Zinn, Weiszeug und Holzwaaren, Keller und Küchengeschirr ꝛc. wird Tag auf Mondtag den 25ten Februar l. J. Nachmittags 2 Uhr und zur Versteigerung des in der Bettgasse unter Buchstabe C. Ziffer 149 neben Ernst Klug gelegenen Hauses nebst Scheuer, Back- Waschhaus und Garten auf Mittwoch den 8ten Merz l. J. Nachmittags 2 Uhr angesetzt, wozu die Liebhaber in das obenbenannte Haus eingeladen werden.

Aschaffenburg den 12ten Febr. 1828.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter, Director.

Wagner.

II. Nichtamtliche Artikel.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich hierdurch die schuldige Anzeige, daß ich diesen Mathias-Markt, wegen einer um diese Zeit nothwendigen Reise nicht beziehen kann, und ersuche alle Diejenigen meiner verehrten Freunde höflichst, welche von meinen Waaren früher, als bis zum Johannis- Markt gebrauchen sollten, sich schriftlich an mich zu wenden, wornach ich Ihnen sogleich jedes Verlangte mit Vergnügen frey zusenden werde.

C. F. Rühl.

Buch- Papier- und Musikalien- Händler in Hanau.

Davis und Gumbert aus Offenbach empfehlen zum bevorstehenden Markt wieder ihr vollständig assortirtes Schnitt- u. Modewaarenlager, in der Schwanen-Apotheke. Ausser allen ihren gewöhnlich führenden Artikeln haben sie auch diesesmal, eine Parthie 8/4 breite Jaconet zu Vorhängen zu 12 kr. die Elle, farbige Cassimire zu 1 fl. und extra feine schwarze niederländer Doppelcassimir zu 1 fl. 40 kr., dann 6/4 breite Cattune welche sie für ganz vestfarbig garantiren zu 27 kr. 8/4 breite Schnurbarchend, vorzüglich schöne weisse leinene Sacktücher, u. dergl. mehrere. Sie bitten um zahlreichen Zuspruch.

— — —

Unterzeichneter bezieht für Rechnung der K. Bayer. Tuch- u. Teppich-Manufactur Plassenburg, den gegenwärtigen Aschaffenburger Mathiasmarkt mit einem schönen Assortiment feine Tisch und Fußteppiche und verkauft solche zu den Fabrik- Preisen.

Zugleich mit einem besonders gut sortirten Tuch-Lager in allen Farben, welche sich durch ihre vorzügliche Qualität und durchaus ganz ächt in der Wolle gefärbt bestens empfehlen werden, und stehen in sehr billigen Fabrik-Preisen, und zwar die Elle fein Tuch in jeder Farbe zu 2 fl. 30 kr., 3 fl., 3 fl. 30 kr., bis zu 4 fl., 30 kr.

Ferner besitzt Unterzeichneter für eigne Rechnung ein ganz neu sortirtes Kattun- (Zitz)- Lager. Diese Kattune werden sich durch neueste Muster gute Farbe, Feinheit und äußerst billige Preise vorzüglich auszeichnen.

Das Lager ist während des Marktes in dem Hause des Hrn. Uhrmachers Herrmann.

Johann Baptist Lehnert,

Commissionair der Königl. Manufactur Plassenburg.

— — —

J. C. Graf aus dem Canton St. Gallen, bezieht diesen Markt wieder mit einem vollkommenen Sortiment sehr guter und schöner Schweizer Mouselin- Waaren, als: Hamans und Batistmouselin 1 1/2 bis 4 Ellen breit, von 14 bis 54 kr. die Elle, feine Jakonnets 6/4

bis 9/4 breit, von 18 kr. bis 1 fl. die Elle, feinen Englichen und Schweizer Organdi, den bekannten guten Schweizer Hemden-Percal 6/4, von 18 kr. bis 30 kr., glatten Gace, feine Moll 6/4 bis 9/4 breit, die Elle von 18 kr. bis 1 fl., brochirte Molls zu Vorhängen, Garnirren u. dgl., eine große Auswahl von Mousselin und Jaconets zu Vorhängen, 6/4 bis 9/4 breit, die Elle von 15 kr. bis 36 kr., feine Herrnhalstücher in Percal und Jaconets, und dergleichen färbige Fadenbatist nebst andern schon bekannten Artikeln. Dann in Stickereyen: Hauben in Moll, Gace und Jaconet, Kinderhäubchen, gestickte Garnirungen, breite Volans, Einsatzstreifen, eine große Auswahl von einfachen und doppelten Auslegkrägen nach allen Schnitten, große Pelleringkrägen, kleine Krägen für Mädchen, gestickte Kinderjäckchen, Knabenkrägen, Fichus, gestickte Kleider in Moll und Jaconet mit Volans und Bordüren, Damen-Oberröcke, Sacktücher in Jaconet und Fadenbadist, Herrenhalstücher, Herren-Chemisetten, Herren-Halskrägen, gestickte Molls u. Jaconets am Stück, glatte Mollresten zum Garniren, ächte Faden-Tills oder Spitzengrund zu äußerst billigen Preisen.

Die Preise sind durchaus vestgesetzt.

Verkauft in einem Stande vor dem Höfelmeyer'schen Hause.

— — —

Hirsch Fränkel Fellheimer aus Fürth bei Nürnberg empfiehlt sich zum bevorstehenden Mathias-Markt, mit seinem schon bekannten Schnitt- u. Modewaaren-Lager, verkauft in dem Hause des Hrn. Anton Weilandt, wo früher D. Knode seine Buchhandlung hatte folgende Artikel zu sehr billigen Preisen, als:

Eine Auswahl in Zitz und Cattun ächtfärbig von 12 kr. bis 40 kr. Eine Auswahl langer u. viereckigter Swahls, worunter auch fläckigte sind, welche sehr billig verkauft werden. Baumwollenzeug ächtfärbig 4/4 breit von 10 kr. bis 14 kr. Leine Ginghams ächtfärbig wie auch Paragezeug von 14 bis 18 kr. Bettzeuge 6/4 breit 14 kr. Alle Farben Sarsnette und Futter-Cattune zu 8 kr. Alle mögliche weiße Waaren von 10 bis 45 kr. Alle Sorten Seidenzeuge, wie auch billige Futtertafsend, Cassimir, Rufels, Zirkasien, Manginets, alle Sorten in Westenzeuge, seidene, leinene, baumwollene Sack- und Halstücher, Schnurbarchend, Rips u. Pique, wie auch Piquedekken und noch mehr in diesem Fache einschlagende Artikeln. Unter Zusicherung reeller Bedienung bittet er um geneigten und zahlreichen Besuch.

— — —

Bernhard Grob aus St. Gallen,

empfiehlt sich bestens mit seinen schon bekannten schön gestickten und glatten Schweizer-Mußlin-Waaren, verspricht die billigsten Preise, und bittet um geneigten Zuspruch.

Hat seinen Laden vor der Löwen-Apotheke auf dem Markt.

— — —

Franz Wilhelmi von Hanau, empfiehlt sich den nächstkommenden Mathias-Markt, mit seinen schon bekannte Waaren: als schöne Stickereien in Moll, Gaß, Jaconnet, gestickte Krägen in Moll, Till, Jaconnet, verfertigte Schmisetcher mit Krägen, Handschuh, Dielhauben, Garn, Spitzen, Balandin ꝛc. ꝛc. alles um billige Preise zu verkaufen.

Sein Stand ist bei Herrn Major Frank.

— — —

J. U. Kleiner aus Offenbach

empfiehlt sich diesen Mathiasmarkt mit allen Sorten englischen gebleichten, ungebleichten und gefärbten Strick-Näh- und Stick-Baumwollengarnes, rothem Türkischgarn, gefärbtem und ungebleichtem Strick-und Näh-Leinengarn, Wollen- und Sayetgarn, Herren- und Damen-Strümpfen nebst Herrnhüder-Schnür.

Ihr Laden ist vor der Schwanenapotheke auf dem Markt.

— — —

Heinrich Wültner,

Leinwandfabrikant aus Bielefeld in Westphalen giebt sich die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß er den hiesigen Markt bezieht, mit einem vollständig assortirten Lager, von

allen Sorten feiner Holländischer und Bielefelder Leinwand. Imgleichen hänfene und ungebleichte Leinwand. Nebst einem Sortiment von feinen weißen leinenen Sacktüchern, sämtlich eigener Manufaktur.

Wobei bemerkt wird, daß er sämtliches zu den äußersten Fabrikpreisen abgiebt, und für gute dauerhafte Waaren garantirt.

Bittet daher um gütiges Zutrauen, wofür sein ganzes Bestreben dahin gerichtet sein wird, sich desselben durch sehr billige und solide Waaren würdig zu machen.

Das Waarenlager befindet sich bei Herrn Gundlach im Gasthaus zur Stadt Mainz, eine Stiege hoch No. 1.

— — —

Friedrich Leopold Hammerschmied von Neuenrade, empfiehlt sich diesen kommenden Mathias-Markt, mit seinen schon längst bekannten Waaren, alle Sorten weise und gefärbte leinene Bänder, weiser und gefärbter Zwirn, wie auch alle Sorten Schlesinger drey- und vierfach, Frisolet, drey- und vierdräthig Strickgarn wie auch ächtes Klostergarn, Stopfgarn, Spinahl, Zeichen- und Türkengarn, alle Sorten Näh- und Strickbaumwolle so wie auch alle Sorte- englische Hamburger und Vigoni Wolle, nebst noch mehrere Artickeln, in den billigsten Fabrik-Preisen. Seine Niederlage ist wie gewöhnlich bei Hrn. Balt. **Sattig**, in der Krone.

— — —

J. Wolff, Zinngießer aus Miltenberg empfiehlt sich bevorstehenden Mathias-Markt mit allen Gattungen große Zinnwaaren vom feinsten englischen Blockzinn, und nach der modernste Art gearbeitet, wie auch alle mögliche Gattungen zinnerne Kinder-Spiel-Waaren zu den billigsten Preißen. Kauft und tauscht altes Zinn gegen neues ein. Hat seinen Laden vor der Löwen-Apotheke.

— — —

Wolf Graveur aus Miltenberg hat auf bevorstehenden Mathias-Markt seinen Arbeits-Tisch so wie Jedesmal vor Herrn Handelsman Ernst, am Scharfeneck und logirt im Lamm.

— — —

Am Scharfeneck sind auf den nächsten Markt 2 Zimmer auf 4 Tage eines im ersten und eins im zweiten Stock an Krämer zu vermiethen. Das Nähere sagt Verleger dieses Blattes.

— — —

Eine Boutique auf nächstkommenden Markt, und eine Kelter nebst Geschirr, 2 Weinbütten, eine Waschbütte und verschiedene Fässer, sind zu verkaufen. Das Nähere erfährt man beim Verleger dieses Blattes.

— — —

Das am Wermbachsthor Lit. C. Nr. 142½ liegende 2stöckige Haus mit Garten, Hof, Waschküche und Holzschoppen versehen, ist im Ganzen, oder jeder Stock für sich auf den ersten Juny d. J. zu vermiethen. — Die hiezu Lusttragende werden ersucht, ihr gebot längstens bis zum 20ten April d. J. gefälligst bekannt zu machen, um hierüber die nöthige Verfügungen treffen zu können.

Charade.

Was sag' ich vom Ganzen?
Es gleicht Pomeranzen
Und haucht in die Luft
Balsamischen Duft.
Zwei Paare von Sylben
Benennen es dir;
Das eine ein Thier,
Das, klein wie die Milben,
Doch vieles zerstört,
Was kleidet und nährt.
Nun raube dem andern
Ein Zeichen, so hast
Du drüber zu wandern
Oft Mühe und Last
Doch willst du die drückende
Mühe nicht scheu'n,
So wird dich entzückende
Aussicht erfreuen.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 20. Feb. 1828

Weismehl	98 Schäffel	5 Metzen.	14 fl.	18 kr.	
Roggenmehl	42 —	1 —	9 —	47 —	



17. Stück.

Mittwoch am 27. Februar 1828.

I. Amtliche Artikel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Edictalladung.

Da die bereits bekannten Schulden des hinterlassenen Vermögens des verlebten vorhinigen städtischen Rentmeisters Paul Brand dahier übersteigen, so wird der Gantproceß über dessen Vermögen erkannt, und daher werden nachstehende Edictstäge ausgeschrieben, nämlich zur Anbringung der Forderungen und ihrer nöthigen Beweisen — auch zum Versuche der Güte Mondtag den 17ten Merz l. J. frühe 9 Uhr — zu den Einreden Donnerstag den 17ten April l. J. — und zu den Schlußverhandlungen Mondtag den 19ten May l. J. — wozu die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile hieher vorgeladen, daß die am 1ten Edictstage Ausbleibende mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen und rücksichtlich als einwilligend in den Beschluß der Mehrzahl angesehen, gegen jene in den anderen Edictstagen aber nicht Erscheinende der Ausschluß mit ihren treffenden Handlungen ausgesprochen werden solle.

Zugleich wird jeder, welcher Gegenstände von der befragten Masse im Besitze hat, aufgefodert, solche hieher einzuliefern.

Aschaffenburg den 12ten Febr. 1828.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter, Director. Wagner.

Auf Freitag den 14ten Merz l. J. Nachmittags 2 Uhr wird an unterzeichneter Stelle das zur Verlassenschaft des k. Concertmeisters Höffelmeyer gehörige Haus, auf der Gräbe am Marktplatze dahier liegend verpachtet, weßfalls solches den etwaigen hiezu Lusttragenden bekannt gemacht wird.

Aschaffenburg den 22ten Februar 1828.

K. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter Director.

Wagner.

— — —

Alle Diejenigen, welche des am 15ten December v. J. und 17ten Januar d. J. im Schmerlenbacher Wald versteigerte Holz und Wellen noch nicht bezahlt haben, werden andurch ernstlich aufgefordert, vor dem 1ten Merz Zahlung zu leisten, ansonsten nach den Versteigerungs-Bedingnissen wird eingeschritten werden.

Aschaffenburg am 23ten Febr. 1828.

K. Seminariumsfonds-Rezeptur.

M. G. Chandelle.

Oeffentliche Versteigerungen.

Zur freiwilligen Versteigerung des unaus-

gebauten Hauses des hiesigen Bürgers und Metzgermeisters Franz Xaver Messemer, welches an der Mutter Gottes Pfarrkirche und neben Karl Beständig in der Schloßgasse dahier liegt, ist Tag auf Dienstag den 18ten Merz l. J. Nachmittags 2 Uhr angesetzt, welches hiemit bekannt gemacht wird.

Aschaffenburg den 15ten Febr. 1828.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter, Director.

Wagner.

—

Holzversteigerung im Spessart.

Am 11ten und 12ten März l. J. jedesmal frühe 9 Uhr anfangend wird zu Rohrbrunn nachverzeichnetes Gehölz aus den nachbenannten Revieren und Distrikten öffentlich versteigert, und zwar:

am 11ten März

Aus dem Revier Bischbrunn Distrikts Junkermatt 14 Eichen-Holländerholz- und 22 Eichen-Bau- und Nutzholz-Abschnitte, 532 Klafter Buchenscheit, 436 Klafter Eichenscheit, 259 Klafter Buchenast, und 28 Klafter Eichenastholz.

Aus der Wartei Kropfbrunn Distrikts Heustutz 4 Eichen-Bauholzstämme, 274 Klafter Buchenscheit, 106 Klafter Eichenscheit, 61 1/2 Klafter Buchenklotz, 26 Klafter Eichenklotz, 150 Klafter Buchenast, und 39 Klafter Eichenastholz, ferner aus verschiedenen Distrikten 1/2 Klafter Buchenscheit, 22 1/2 Klafter Eichenscheit, und 10 1/2 Klafter Eichenastholz.

Aus dem Revier Erlenfurt Distrikts Salzweg 246 Klafter Buchenscheit, und 31 Klafter Buchenklotzholz, Distrikts Geyersbergschlag 141 Klafter Buchenscheit, 20 Klafter Buchenklotz, Distrikts Bremes 28 Klafter Buchenscheit, 4 Klafter Buchenklotz, Distrikts Wanzengrube 35 Klafter Buchenscheit, 4 Klafter Buchenklotz, Distrikts Grämerschlade 28 Eichen-Bauholzabschnitte, 182 1/2 Klafter Buchenscheit, 210 1/2 Klafter Eichenscheit, 33 Klafter Buchenklotz, 192 1/2 Klafter Eichenklotz, 173 Klafter Buchenast, und 93 Eichenastholz, ferner:

am 12ten März.

Aus dem Revier Altenbuch Distrikts Laubdelle 34 Eichen-Bau- und Nutzholz-Abschnitte, 198 Klafter Buchenscheit, 50 Klafter Eichenscheit, 152 Klafter Buchenklotz, 64 Klafter Eichenklotz, und 22 Klafter Eichenastholz, Distrikts Hollerschlag 4 Eichen-Bauholzstämme, 11 Klafter Buchenscheit, 4 Klafter Eichenscheit, 57 Klafter Buchenklotz, 32 Klafter Eichenklotz, und 7 Klafter Eichenastholz.

Aus dem Revier Krausenbach Distrikts Weidsohl 29 Eichen-Bau- und Nutzholz-Abschnitte, 6 Buchen-Werkholzstämme, 610 1/2 Klafter Buchenscheit, 6 1/2 Klafter Eichenscheit, 91 Klafter Buchenklotz, 21 Klafter Eichenklotz, 149 1/2 Klafter Buchenast, und 9 1/4 Klafter Eichenast, Distrikts Welkertsthal 2 Eichen-Bauholzabschnitte, 35 Klafter Buchenscheit, 1 1/2 Klafter Eichenscheit, 23 1/4 Klafter Buchenklotz, 3 3/4 Klafter Eichenklotz, und 4 1/2 Klafter Buchenastholz, und aus verschiedenen Distrikten 2 Eichen-Bauholzstämme, 4 Klafter Buchenscheit, und 3 1/2 Klafter Eichenscheitholz.

Aus dem Revier Rohrbrunn Distrikts Kühstrebe 95 1/2 Klafter Buchenscheit, und 10 1/2 Buchenklotz, Distrikts Kohlschlag 99 Klafter Buchenscheit, und 13 Klafter Buchenklotz, Distrikts Heinerichs-Brunnschlag 1 Buchen-Werkholzabschnitt, 95 1/2 Klafter Buchenscheit, 3 Klafter Eichenscheit, 24 Klafter Buchenklotz, und 7 Klafter Buchenastholz, Distrikts Buhlrain 27 Eichen-Bauholzstämme, 11 Buchen-Werkholzabschnitte, 178 1/2 Klafter Buchenscheit, 37 Klafter Eichenscheit, 68 1/2 Klafter Buchenklotz, 10 Klafter Eichenklotz, 88 Klafter Buchenast, und 8 Klafter Eichenast, Distrikt Todenküppel, 3 Eichen-Holländerholzstämme, 8 Eichen-Bauholzabschnitte, und 35 Kiefern- und Lerchen-Bauholzstangen, Distrikts Weisensteinshöhe 16 Eichen Bauholz- u. 22 Buchen-Werkholzstämme, 120 Klafter Buchenscheit, 10 Klafter Buchenklotz, 10 1/2 Klafter Eichenklotz, 33 1/2 Kl. Buchenast, u. 2 Klafter Eichenastholz, Distrikts Heinrichshaus 4 Eichen-Bauholzstämme, 37 Klafter Buchenscheit, 2 Klafter Eichenscheit, 5 Klafter Buchenklotz, 11 1/2 Klafter Buchenast, und 3 Klafter Eichenastholz, Distrikts Rohrwiesenschlag 1 Eichen-Baustamm, 6 Buchen-Werkholz-Abschnitte, 90 Klafter Buchenscheit, 3

Klafter Eichenscheit, 26 1/2 Klafter Buchenklotz, und 42 Klafter Buchenastholz, und aus verschiedenen Distrikten 1 Eichen Bauholzstamm, 8 Klafter Buchenscheit, 5 1/2 Klafter Eichenscheit, 1/2 Klafter Buchenklotz, und 3 Klafter Buchenastholz.

Sämtliches Gehölz ist bereits numerirt und wird den Kaufslustigen auf Verlangen vom treffenden Revierpersonale gezeigt werden.

Aschaffenburg den 24ten Febr. 1828.

Königliches Forstamt Bischbrunn.

Sündermahler.

Nattinger, Akt.

— — —

Holzversteigerung im Spessart.

Mondtag den 3ten März 1828 Vormittags 9 Uhr werden zu Laufach im Wirthshause zum grünen Baume in nachstehenden Revieren aus verschiedenen Distrikten, folgende Holzsortimente öffentlich versteigert.

1. Revier Hain.

17 buchene Abschnitte zu Wagnerholz geeignet.
614 Klafter Buchenscheitholz,
96 — Buchenstangenholz,
90 — Buchenklotzholz,
14 — Buchenabständigholz,
30 — Eichenscheitholz,
15 — Eichenabständigholz, und
5 — Eichenastholz.

2. Revier Waldaschaff.

41 eichene Bau- und Waarholzabschnitte,
1 Buchenwerkholz-Abschnitt,
185 Klafter Buchenscheitholz,
160 — Buchenklotzholz,
67 — Buchenstangenholz,
10 — Buchenabständigholz, und
10 — Birkenastholz.

3. Aus der Parthei Hessenthal.

19 eichene Bau- und Waarholzabschnitte,
58 Klafter Buchenscheitholz,
27 — Buchenklotzholz,
30 — Eichenscheitholz, und
6 — Eichenastholz.

4. Aus der Revier Sailauf.

61 Klafter Buchenklotzholz,
79 — Buchenstangenholz,
33 — Buchenastholz,
23 — Eichenscheitholz,
3 — Eichenastholz, und
3 eichene Bau- und Waarholzabschnitte.

Sämtliches Holz ist numerirt, und wird den Strichslustigen auf Verlangen durch das k. Forstpersonale vorgezeigt werden.

Aschaffenburg am 10ten Febr. 1828.

K. Forstamt Sailauf.

Schmitt, Forstmeister.

Röttger, F. A. Actuar.

— — —

Mondtag den 10ten März l. J. Vormittags wird auf dem kahler Glaswerke nachbenanntes Holz aus den Revieren Huckelheim und Krombach versteigert.

1. Aus der Revier Krombach, am Wiesenberg.

31 Klafter Buchenscheit,
2 — Buchenprügel,
3 — Eichenscheitholz,
1350 Stück buchene Wellen, und
21 Eichstämme zu Bau- und Nutzholz geeignet.

2. Aus der Revier Huckelheim, am Menschenkopf, Lindenberg und Lindenbug.

600 Klafter Buchenscheit und Ausschußholz u.
150 — Buchenprügelholz.

Sämtliches Holz ist in schicklichen Abtheilungen numerirt, und wird auf Verlangen von dem Forstpersonale vorgezeigt werden.

Waldmichelbach den 20ten Febr. 1828.

Gräflich v. Schönbornisches Domainen- und Forstamt.

Lorenz. Geyer.

Reissenbach.

— — —

Dienstag den 4ten März Morgens 10 Uhr werden in der Wohnung des Unterzeichneten beiläufig

200 Schäffel Korn,
70 — Spelz,
2½ — Weiz, und
1½ — Korndort,

von der Erndte 1827 sodann 42 alte Frucht-

säcke öffentlich an den Meistbiethenden S. R. versteigert.

Aschaffenburg den 26ten Febr. 1828.

K. Seminarienfonds Rezeptur.
Chandelle.

II. Nichtamtliche Artikel.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich hierdurch die schuldige Anzeige, daß ich diesen Mathias-Markt, wegen einer um diese Zeit nothwendigen Reise nicht beziehen kann, und ersuche alle Diejenigen meiner verehrten Freunde höflichst, welche von meinen Waaren früher, als bis zum Johannis-Markt gebrauchen sollten, sich schriftlich an mich zu wenden, wornach ich Ihnen sogleich jedes Verlangte mit Vergnügen frey zusenden werde.

C. F. Rühl.
Buch-Papier- und Musikalien-Händler in Hanau.

— — —

Die Ueberzeugung, welch ein herrliches Geschenk der Natur die Augen sind, welch eine hohe Pflicht es aber auch ist, sie so zu behandeln, wie es theils die körperliche Konstitution, theils aber auch die ins Unendliche gehende Verschiedenheit derselben, verlangen; die Mittel die man zu diesem Zwecke benutzt, und eine lange Reihe von bittern Erfahrungen, wie gewissenlos man dem unbewaffneten kranken Auge durch Gläser ꝛc. zu Hülfe kömmt, und wie mancher Mensch dadurch dem Kreise seiner Brauchbarkeit entzogen, und in den hülflosesten Zustand versetzt wird, haben mich bewogen, in dieser Hinsicht meinen Nebenmenschen nützlich zu werden, und dieser Zweck führt mich auf meiner Reise nach Aschaffenburg. Ich empfehle mich daher mit meiner vollständigen optisch-perescopischen und cylindrischen Schleifmaschine, wo jedermann die für seine Augen passenden Gläser sogleich geschliffen bekommen kann, wie auch mit einem Sortiment optischer Waaren, als Konservationsbrillen für alte und junge Personen, mit vergoldeter, silberner und schildplattener Einfassung, kleine und große Theaterperspektive, Rasirspiegel, Miniaturspiegel, Mikroskope, alle Sorten Lupen, Staubbrillen, blaue, rothe Feuerbrillen, goldene, silberne und schildplattene Lorgnetten, so wie auch alle Sorten Gläser für kurzsichtige Personen, die nur Tag und Nacht unterscheiden können, Teleskope, Spiel- und Sonnenmikroskope, Camera obscura, Bildererscheinungen ꝛc.

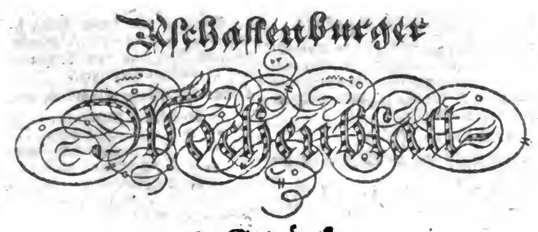
Alle an Augenschwäche jeder Art Leidende, so wie jeder, der das wohlthätige Sehlicht schätzt, oder zu erlangen und zu erhalten wünscht, ist ergebenst eingeladen, sich durch mehr als hundert der vollgültigsten Atteste, von den berühmtesten Universitäten und angesehensten Professoren und Aerzten ausgestellt, namentlich von der Universität zu Berlin, dem Herrn Geh. Rath und Generalstaabs-Arzt der ganzen preussischen Armee, Dr. Gräfe; Herrn Dr. Kramer, großherzogl. badenschen Geh. Hofrath, Leibmedikus und Badearzt; Herrn Geh. Rath Sömmering; dem Herrn Hofrath und Professor Himly zu Göttingen; dem ganzen Obermedizinal-Kollegium zu Magdeburg, als dem Herrn Regierungsrath Dr. Vogtel, Herrn Regierungsrath Dr. Roloff, Herrn Regierungsrath- und Obermedizinalrath Dr. Weinschenk u. s. w.; dem Herrn Hofrath und Professor M. J. Gelius in Heidelberg; Herrn Dr. Munke, Hofrath und Professor daselbst; Herrn Geh. Rath und Leibarzt Dr. Schrickel jun. zu Kalsruhe; dem Medizinalkollegium in Koblenz; dem Herrn Medizinalrath Dr. Pecz aus Wiesbaden; Hrn. von Walter, königl. preuss. Medizinalrath und ordentlichen Professor in Bonn; Herrn Dr. und Professor Balzer daselbst; und noch mehreren anderen, von der Vollkommenheit obiger Gegenstände zu überzeugen, indem dieselben für Jedermann in meinem Logis im Gasthaus zum Freihof offen liegen. Um dem hiesigen Publikum einen Grund des Zutrauens mehr zu geben, bin ich erbötig, einer Untersuchung und Prüfung meiner Instrumente und Kenntnisse eines jeden der hiesigen Herrn Aerzte, dem es beliebt, eine solche mit mir anzustellen, mich zu unterwerfen.

Mein Aufenthalt dauert 8 Tage, in welcher Zeit ich alle Aufträge mit größtem Vergnügen ausführen werde.

Moriz Bernardt,
Herzgl. Sachsen-Meiningen- und Hildburghausenscher Hof-Optikus, aus Amsterdam.

Auflößung der vorigen Charade.
Bergamotte.





18. Stück.

Samstag am 1. März 1828.

I. Amtliche Artikel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Freitag den 14ten Merz l. J. Nachmittags 2 Uhr wird an unterzeichneter Stelle das zur Verlassenschaft des k. Concertmeisters Höffelmeyer gehörige Haus, auf der Gräde am Marktplatze dahier liegend, verpachtet; weßfalls solches den etwaigen hiezu Lusttragenden bekannt gemacht wird.

Aschaffenburg den 22ten Februar 1828.

K. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter Director.

Wagner.

— — —

Alle Diejenigen, welche des am 13ten December v. J. und 17ten Januar d. J. im Schmerlenbacher Wald versteigerte Holz und Wellen noch nicht bezahlt haben, werden andurch ernstlich aufgefordert, vor dem 1ten Merz Zahlung zu leisten, ansonsten nach den Versteigerungs-Bedingnissen wird eingeschritten werden.

Aschaffenburg am 23ten Febr. 1828.

K. Seminariumsfonds-Rezeptur.

M. G. Chandelle.

Oeffentliche Versteigerungen.

Die Lindenheimerische Eheleute haben der am 31ten Januar d. J. bethätigten Versteigerung des Weinbergs im Schutz die Genehmigung nicht ertheilt, sondern auf einen widerholten Versuch derselben angetragen. Indem man zu diesem Zwecke Termin auf Mondtag den 3ten Merz 1828 Nachmittags 2 Uhr anberaumt, bezieht man sich in Hinsicht der Beschreibung des zu veräußernden Grundstückes auf die Bekanntmachung vom 4ten Januar dieses Jahres und bemerket, daß die Bedingungen bei der Strichstagfahrt bekannt gemacht werden.

Aschaffenburg den 15ten Februar 1828.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter, Director. Wagner.

— — —

Holzversteigerung.

Auf Mittwochen den 12ten März d. Js. früh 10 Uhr werden in dem Gemeindewalde zu Eichenberg

65 Klafter Buchenscheitholz, und
11½ — Buchenkohlholz,

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verstrichen.

Kaltenberg den 25ten Februar 1828.

Königl. Landgericht.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

Holzversteigerung im Spessart.

Mondtag den 3ten März 1828 Vormittags 9 Uhr werden zu Laufach im Wirthshause zum grünen Baume in nachstehenden Revieren aus verschiedenen Distrikten, folgende Holzsortimente öffentlich versteigert.

1. Revier Hain.

17 buchene Abschnitte zu Wagnerholz geeignet.
614 Klafter Buchenscheitholz,
96 — Buchenstangenholz,
90 — Buchenklotzholz,
14 — Buchenabständigholz,
30 — Eichenscheitholz,
15 — Eichenabständigholz, und
5 — Eichenastholz.

2. Revier Waldaschaff.

41 eichene Bau- und Waarholzabschnitte,
1 Buchenwerkholz-Abschnitt,
185 Klafter Buchenscheitholz,
150 — Buchenklotzholz,
67 — Buchenstangenholz,
10 — Buchenabständigholz, und
10 — Birkenastholz.

3 Aus der Warthei Hessenthal.

19 eichene Bau- und Waarholzabschnitte,
58 Klafter Buchenscheitholz,
27 — Buchenklotzholz,
30 — Eichenscheitholz, und
6 — Eichenastholz.

4. Aus der Revier Sailauf.

61 Klafter Buchenklotzholz,
79 — Buchenstangenholz,
33 — Buchenastholz,
23 — Eichenscheitholz,
3 — Eichenastholz, und
3 eichene Bau- und Waarholzabschnitte.

Sämtliches Holz ist numerirt, und wird den Strichsluftigen auf Verlangen durch das k. Forstpersonale vorgezeigt werden.

Aschaffenburg am 10ten Febr. 1828.

K. Forstamt Sailauf.

Schmitt, Forstmeister.

Röttger, F. A. Actuar.

— — —

Mondtag den 10ten März l. J. Vormittags wird auf dem kahler Glaswerke nachbenanntes Holz aus den Revieren Huckelheim und Krombach versteigert.

1. Aus der Revier Krombach, am Wiesenberg.

31 Klafter Buchenscheit,
2 — Buchenprügel,
3 — Eichenscheitholz,
1350 Stück buchene Wellen, und
21 Eichstämme zu Bau- und Nutzholz geeignet.

2. Aus der Revier Huckelheim, am Menschenkopf, Lindenberg und Lindenbug.

600 Klafter Buchenscheit und Ausschußholz u.
150 — Buchenprügelholz.

Sämtliches Holz ist in schicklichen Abtheilungen numerirt, und wird auf Verlangen von dem Forstpersonale vorgezeigt werden.

Waldmichelbach den 20ten Febr. 1828.

Gräflich v. Schönbornisches Domainen- und Forstamt.

Lorenz. Geyer.

Reissenbach.

— — —

Dienstag den 4ten März Morgens 10 Uhr werden in der Wohnung des Unterzeichneten beiläufig

200 Schäffel Korn,
70 — Spelz,
2½ — Weiz, und
1½ — Korndort,

von der Erndte 1827 sodann 42 alte Fruchtsäcke öffentlich an den Meistbiethenden S. R. versteigert.

Aschaffenburg den 26ten Febr. 1828.

K. Seminariensfonds-Rezeptur.

Chandelle.

Bekanntmachung.

Mich auf meine in Numer 17 des Aschaffenburger Wochenblatts eingerückte Anzeige beziehend, mache ich, um einem hochgeehrten Publikum den Grund des Zutrauens mehr zu geben, das unten folgende Zeugniß bekannt.

Mein Aufenthalt dauert 8 Tage, in wel-

cher Zeit ich alle Aufträge mit größtem Vergnügen ausführen werde.

Mein Logis ist im Gasthaus zum Freihof.

Moriz Bernardt,
Herzol. Sachsen-Meiningen- und Hildburghausenscher Hof-Optikus, aus Amsterdam.

Zeugniß.

Wem bekannt ist, wie Viele sich mit der Optik abgeben, ohne die erforderlichen Kenntnisse hinsichtlich der Augen-Fehler und die Kunstfertigkeit, Augengläser nach jenen Fehlern zu verfertigen, zu besitzen, und wie oft die Uebel der Augen durch ihre Gläser verschlimmert werden, wird es den, in diesem Buche unterschriebenen Aerzten Dank wissen, wenn man den Augengläser Bedürftigen Herrn M. Bernardt bestens mit seinen selbst verfertigten guten Augengläsern empfiehlt.

Aschaffenburg am 28ten Febr. 1828.

Doktor Reuß,
k. b. Medizinal-Rath und Phisikus.

II. Nichtamtliche Artikel.

Eine zur Bleiche angelegte Wiese und ein Stück Garten dabei sind auf mehrere Jahre zu vermiethen. Das Nähere ist im Haus zum kleinen Riesen Lit. D. No. 31 zu erfahren.

— — —

Das am Wermbachsthor Lit. C. Nr. 142½ liegende 2stöckige Haus mit Garten, Hof, Waschküche und Holzschoppen versehen, ist im Ganzen, oder jeder Stock für sich auf den ersten Juny d. J. zu vermiethen. — Die hiezu Lusttragende werden ersucht, ihr Gebot längstens bis zum 20ten April d. J. gefälligst bekannt zu machen, um hierüber die nöthige Verfügungen treffen zu können.

Anecdoten von Mozart.

(Fortsetzung)

Die Leutchen sassen im Halbzirkel des prachtvollen Zimmers und fanden das alltäglich.

Mozart wurde nun feuriger: das fand man ganz hübsch.

Jetzt wurde er ernst und feierlich, besonders seine Harmonie frappant, groß und etwas schwer: das däuchte den meisten langweilig, verschiedene Damen fingen an, einander etwas — wahrscheinlich eine kurze Kritik, zuzuflüstern; mehrere nahmen Theil, am Ende sprach vielleicht die halbe Gesellschaft leise — und der wirklich kunstliebende Wirth kam immer mehr in Verlegenheit.

Jetzt bemerkte Mozart die Wirkung seiner Musik auf sein Auditorium. Er, der stets leicht gereizt und jetzt durch das Spiel selbst noch viel mehr reitzbar war, ließ seinen auf dem Fortepiano bisher ausgeführten Hauptgedanken nicht fahren, bearbeitete ihn aber jetzt mit der Heftigkeit, mit welcher sein Blut durch die Adern fluthen mogte.

Als darauf nicht gemerkt wurde, fing er an — erst ganz leise, dann immer lauter auf das unbarmherzigste auf sein Auditorium los zu ziehen und fast zu schmähen.

Zum Glück war die Sprache, welche ihm zuerst in den Mund kam (aus anderer Ursache gewiß nicht) die italienische, und nur wenig Mitglieder der Gesellschaft verstanden diese so fertig, daß sie des noch immerfort Spielenden polternde Apostrophen verstanden haben sollten.

Man bemerkte jedoch, was vorgehe, und schwieg beschämt.

Mozart, der immer noch ununterbrochen fort-

phantasierte, mußte, sobald der Zorn hinweggepoltert war, heimlich über sich selbst lachen; gab seinen Ideen eine galantere Wendung und fiel endlich ein in die damals auf allen Straßen gangbare Melodie des Liedchens: Ich klage dir 2c. 2c. Diese trug er niedlich vor variirte sie zehn- oder zwölfmal, abwechselnd mit Fingerhexereien oder affectirter Süßlichkeit und beschloß hiermit.

Alles war nun voll Entzücken, und nur wenige hatten errathen, wie grausam er seine Leutchen zum Besten hatte.

Er selbst aber ging bald weg, ließ seinen Gastwirth und einige alte Musiker der Stadt kommen, behielt sie beim Abendessen und phantasierte den Alten, auf deren Schüchterndes Wünschen, mit Vergnügen bis nach Mitternacht vor.

(Fortsetzung folgt.)

— — —

Das erste Weib.

Gott schuf der Weiber Erste
Nicht aus des Mannes Scheitel,
Daß sie nicht eitel würde?
Nicht aus des Mannes Augen,
Daß sie nicht lüstern würde;
Nicht aus des Mannes Zunge,
Daß sie nicht schwatzhaft würde;
Nicht aus des Mannes Ohren,
Sie horchte sonst nach allem;
Nicht aus des Mannes Händen,
Sie griffe sonst nach allem;
Nicht aus des Mannes Füßen,
Sie liefe sonst nach allem.
Er schuf sie aus der Rippe,
Der unbescholtnen Rippe;
Doch haben ihre Töchter
Von jedes Gliedes Fehler
Ein kleines Theil bekommen.

Brodtax für den Monat März 1828.

1 Laib Roggenbrod zu 5 Pfunde h. G. 13 kr. — pf.
1 Laib — zu 2½ — — 6 — 2 —
Der Wasserweck für 1 kr. zu 7 Loth (baierischen
— — — 2 kr. — 14 — Gewichts)

No.	Fruchtmarkt zu Aschaffenburg. am 27ten Febr. 1828.	Verkauft wurden. Schäffel.	Metzen.	Preise per Schäffel. höchster. fl.	kr.	mittlerer. fl.	kr.	niedrigster. fl.	kr.
1	Waitz — — —	—	—	—	—	—	—	—	—
2	Korn — — —	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Spelz — — —	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Gerste — — —	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Haber — — —	80	—	4	35	4	35	4	35
	Mehlpreise in der Mehlwaage.								—
1	Weismehl — — —	62	1	—	—	14	5	—	—
2	Roggenmehl — —	20	3	—	—	9	53	—	—

Der Magistrat der k. Stadt Aschaffenburg.
Feller, Bürgermeister.
Wagner, Stadtschreiber.



19. Stück.

Mittwoch am 5. März 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Verzeichniß

der in dem Monat Febr. 1828 bei dem Stadtmagistrate zu Aschaffenburg verhängten Polizeistrafen.

Wegen Bettlen 3 Personen ausgewiesen.
— wiederholtem Bettlen 76 Personen Arrest.
— verbothswidrigen Hausiren 1 Person ausgewiesen
3 Personen Arrest.
— vernachläßigten Aufsicht auf einen Fanghund 1 Person Geldstraf.
— Exceß auf der Straße 2 Personen Arrest.
— Vagiren 1 Person körperliche Züchtigung.
1 Person Arrest.
— verbothswidrigem Tabackrauchen auf der Straße in der Stadt 1 Person Geldstraf.
— Entwendung 1 Person Arrest.

Aschaffenburg den 1ten März 1828.

Der Stadtmagistrat.

J. Feller, Brgrstr.

Wagner, Stadtschrb.

Bekanntmachung.

Im gegenwärtigen Monath März werden 2 Schatzungs-Simpla mit Kopfgeld erhoben.

Aschaffenburg den 2ten Merz 1828.

Der Magistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

— — — —

Da der Schluß der Jagdzeit bereits eingetreten ist, so dürfen von nun an bis zum 24ten August l. J. keine Rehgeisen, Haasen, und Feldhühner bei Strafe der Confiscation zu Markt gebracht werden.

Aschaffenburg am 1ten Merz 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Freitag den 14ten Merz l. J. Nachmittags 2 Uhr wird an unterzeichneter Stelle das zur Verlassenschaft des k. Concertmeisters Hoffelmeyer gehörige Haus, auf der Gräde am Marktplatze dahier liegend verpachtet,

weßfalls solches den etwaigen hiezu Lustragenden bekannt gemacht wird.

Aschaffenburg den 22ten Februar 1828.

K. Kreis= und Stadtgericht.

Reuter Director.

Wagner.

— — —

Oeffentliche Ladung.

Zur Liquidation der Passiven des Johann Hock von Königshofen ist Tagfahrt auf Dienstag den 1ten April l. J. Morgens 9 Uhr vestgesetzt, an welcher sämmtliche Gläubiger des Johann Hock dahier zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu begründen haben, widrigenfalls bei dem weiteren Debitverfahren keine Rücksicht auf sie genommen werden wird.

Kaltenberg den 28ten Febr. 1828.

Königl. Landgericht.

Burkardt, Landrichter.

Englert.

Oeffentliche Versteigerungen.

Mittwoch den 12ten d. M. früh 9 Uhr wird in der Casern dahier eine bedeutende Anzahl getragener Monturstücke, dann Donnerstag den 13ten d. eine Parthie unbrauchbarer Fourniture, Kammer und Küchen=Requisiten rc an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Aschaffenburg den 4ten März 1828.

Die Oeconomie Commission

des K. 14. Lin[illegible] Inf. = Regiments.

Schmitz, Major.

Steininger, Rgtsquartiermstr.

— — —

Zur freiwilligen Versteigerung des unausgebauten Hauses des hiesigen Bürgers und Metzgermeisters Franz Xaver Messemer, welches an der Mutter Gottes Pfarrkirche und neben Karl Beständig in der Schloßgasse dahier liegt, ist Tag auf Dienstag den 18ten Merz l. J. Nachmittags 2 Uhr angesetzt, welches hiemit bekannt gemacht wird.

Aschaffenburg den 15ten Febr. 1828.

Königl. Kreis= und Stadtgericht.

Reuter, Director.

Wagner.

— — —

Die Herstellung einer Gensdarmerie=Wohnung zu Kaltenberg, wofür die Summe von 372 fl. 51 kr. ausgesetzt ist, wird Freitag den 21 März l. J. früh 10 Uhr bei dem k. Landgerichte zu Kaltenberg öffentlich an den Wenigstnehmenden verstrichen.

Kosten Anschlag nebst Plan können auf dem Büreau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Aschaffenburg den 3ten März 1828.

Der K. Bezirks Ingenieur 1ter Classe.

May.

— — —

Holzversteigerung im Spessart.

Am 11ten und 12ten März l. J. jedesmal früh 9 Uhr anfangend wird zu Rohrbrunn nachverzeichnetes Gehölz aus den nachbenannten Revieren und Distrikten öffentlich versteigert, und zwar:

am 11ten März

Aus dem Revier Bischbrunn Distrikts Junkermatt 14 Eichen=Holländerholz= und 22 Eichen=Bau= und Nutzholz=Abschnitte, 532 Klafter Buchenscheit, 430 Klafter Eichenscheit, 259 Klafter Buchenast, und 28 Klafter Eichenastholz.

Aus der Wartei Kropfbrunn Distrikts Heustuß 4 Eichen=Bauholzstämme, 274 Klafter Buchenscheit, 106 Klafter Eichenscheit, 61 1/2 Klafter Buchenklotz, 26 Klafter Eichenklotz, 150 Klafter Buchenast, und 39 Klafter Eichenastholz, ferner aus verschiedenen Distrikten 1/2 Klafter Buchenscheit, 22 1/2 Klafter Eichenscheit, und 10 1/2 Klafter Eichenastholz.

Aus dem Revier Erlenfurt Distrikts Salzweg 246 Klafter Buchenscheit, und 51

Klafter Buchenklotzholz, Distrikts Geyersbergschlag 141 Klafter Buchenscheit, 20 Klafter Buchenklotz, Distrikts Bremes 28 Klafter Buchenscheit, 4 Klafter Buchenklotz, Distrikts Wanzengrube 35 Klafter Buchenscheit, 4 Klafter Buchenklotz, Distrikts Grämersschlade 28 Eichen-Bauholzabschnitte, 182 1/2 Klafter Buchenscheit, 210 1/2 Klafter Eichenscheit, 33 Klafter Buchenklotz, 192 1/2 Klafter Eichenklotz, 173 Klafter Buchenast, und 93 Eichenastholz, ferner:

am 12ten März.

Aus dem Revier Altenbuch Distrikts Laubdelle 34 Eichen-Bau- und Nutzholz-Abschnitte, 198 Klafter Buchenscheit, 50 Klafter Eichenscheit, 152 Klafter Buchenklotz, 64 Klafter Eichenklotz, und 22 Klafter Eichenastholz, Distrikts Hollerschlag 4 Eichen-Bauholzstämme, 11 Klafter Buchenscheit, 4 Klafter Eichenscheit, 57 Klafter Buchenklotz, 32 Klafter Eichenklotz, und 7 Klafter Eichenastholz.

Aus dem Revier Krausenbach Distrikts Weibsohl 29 Eichen-Bau- und Nutzholz-Abschnitte, 6 Buchen-Werkholzstämme, 610 1/2 Klafter Buchenscheit, 6 1/4 Klafter Eichenscheit, 91 Klafter Buchenklotz, 21 Klafter Eichenklotz, 149 1/2 Klafter Buchenast, und 9 1/4 Klafter Eichenast, Distrikts Velkertsthal 2 Eichen-Bauholzabschnitte, 33 Klafter Buchenscheit, 1 1/2 Klafter Eichenscheit, 23 1/4 Klafter Buchenklotz, 5 3/4 Klafter Eichenklotz, und 4 1/2 Klafter Buchenastholz, und aus verschiedenen Distrikten 2 Eichen-Bauholzstämme, 4 Klafter Buchenscheit, und 3 1/2 Klafter Eichenscheitholz.

Aus dem Revier Rohrbrunn Distrikts Kühstrebe 95 1/2 Klafter Buchenscheit, und 10 1/2 Buchenklotz, Distrikts Köhlschlag 99 Klafter Buchenscheit, und 13 Klafter Buchenklotz, Distrikts Heinerichs-Brunnschlag 1 Buchen, Werkholzabschnitt, 95 1/2 Klafter Buchenscheit, 3 Klafter Eichenscheit, 24 Klafter Buchenklotz und 7 Klafter Buchenastholz, Distrikts Buhlrain 27 Eichen-Bauholzstämme, 11 Buchen-Werkholzabschnitte, 178 1/2 Klafter Buchenscheit, 37 Klafter Eichenscheit, 68 1/2 Klafter Buchenklotz, 10 Klafter Eichenklotz, 88 Klafter Buchenast, und 8 Klafter Eichenast, Distrikt Todenküppel, 3 Eichen-Holländerholzstämme, 8 Eichen-Bauholzabschnitte, und 35 Kiefern- und Lerchen-Bauholzstangen, Distrikts Weisensteinshöhe 16 Eichen-Bauholz- u. 22 Buchen-Werkholzstämme, 120 Klafter Buchenscheit, 10 Klafter Buchenklotz, 10 1/2 Klafter Eichenklotz, 53 1/2 Kl. Buchenast, u. 2 Klafter Eichenastholz, Distrikts Heinrichshaus 4 Eichen-Bauholzstämme, 37 Klafter Buchenscheit, 2 Klafter Eichenscheit, 5 Klafter Buchenklotz, 11 1/2 Klafter Buchenast, und 3 Klafter Eichenastholz, Distrikts Rohrwiesenschlag 1 Eichen-Baustamm, 6 Buchen-Werkholz-Abschnitte, 90 Klafter Buchenscheit, 3 Klafter Eichenscheit, 26 1/2 Klafter Buchenklotz, und 42 Klafter Buchenastholz, und aus verschiedenen Distrikten 1 Eichen Bauholzstamm, 8 Klafter Buchenscheit, 5 1/2 Klafter Eichenscheit, 1/2 Klafter Buchenklotz, und 3 Klafter Buchenastholz.

Sämtliches Gehölz ist bereits numerirt und wird den Kaufslustigen auf Verlangen vom treffenden Revierpersonale gezeigt werden.

Aschaffenburg den 24ten Febr. 1828.

Königliches Forstamt Bischbrunn.

Sündermahler.

Rattinger, Akt.

— — —

Holzversteigerung.

Auf Mittwochen den 12ten März d. Js. früh 10 Uhr werden in dem Gemeindewalde zu Eichenberg

65 Klafter Buchenscheitholz, und
11 1/2 — Buchenkohlholz,

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verstrichen.

Kaltenberg den 25ten Februar 1828.

Königl. Landgericht.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

— — —

Mondtag den 10ten März l. J. Vormittags wird auf dem kahler Glaswerke nachbenanntes Holz aus den Revieren Huckelheim und Krombach versteigert.

1. Aus der Revier Krombach, am Wiesenberg.

31 Klafter Buchenscheit,
2 — Buchenprügel,
3 — Eichenscheitholz,

1350 Stück buchene Wellen, und
21 Eichstämme zu Bau- und Nutzholz geeignet.

2. Aus der Revier Hückelheim, am Menschenkopf, Lindenberg und Lindenbug.

600 Klafter Buchenscheit und Ausschußholz u.
150 — Buchenprügelholz.

Sämtliches Holz ist in schicklichen Abtheilungen numerirt, und wird auf Verlangen von dem Forstpersonale vorgezeigt werden.

Waldmichelbach den 20ten Febr. 1828.

Gräflich v. Schönbornisches Domainen- und Forstamt.

Lorenz. Geyer.
Reissenbach.

II. Nichtamtliche Artikel.

Eine zur Bleiche angelegte Wiese und ein Stück Garten dabei sind auf mehrere Jahre zu vermiethen. Das Nähere ist im Haus zum kleinen Riesen Lit. D. No. 31 zu erfahren.

— — —

Guter Schlachthaus-Dung ist zu verkaufen. Das Nähere sagt der Verleger.

— — —

Verzeichniß

der Preise über die in der königl. bair. Stadt Aschaffenburg nicht nach der Taxe regulirte Viktualien und sonstige Verkaufs-Gegenstände nach dem baierischem Maß und Gewicht vom 1. bis 29. Febr. 1828.

I. Fleischgattungen.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund geräuchert Schweinenfleisch	—	16	—
Das Stück grüne Ochsenzunge .	—	40	—
— — dörre — — .	—	48	—
Das Pfund Lichter	—	20	—
— — weise Seife . . .	—	14	—
— — blaue —	—	16	—

II. Flüssigkeiten.

	fl.	kr.	pf
Die Maas Brandwein . . .	—	16	—
— — Essig	—	6	—
— — Oel	—	28	—
tarirt, die Maas unabgerahmte Milch	—	3	—
— — ordinaires Bier .	—	4	1
— — Lagerbier . . .	—	4	3

Mit Einschluß des 1. pf. Localmalzaufschlag, jedoch ausschlieslich des Schanklohns zu 2 Pf.

III. Viktualien im Durchschnittspreise.

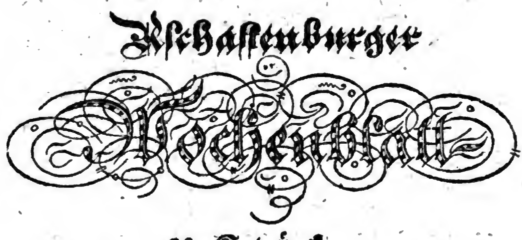
	fl.	kr.	pf
Das Pfund Schmalz	—	20	—
— — frische Butter . . .	—	22	—
8 Stück Eier	—	10	—
Ein altes Huhn	—	12	—
Ein paar junge Hahnen . . .	—	38	—
Eine Gans	—	50	—
Eine Ente	—	24	—
Ein paar Tauben	—	12	—
Ein Spanferkel	—	30	—

IV. Verschiedene Bedürfnisse.

	fl.	kr.	pf
Der 1/8 Metzen Kartoffel . . .	—	3	—
Das 100 Weiskraut	—	—	—
Ein Pfund Salz	—	4	1
— — Flachs	—	28	—
— — Werch	—	9	—
Der Zentner Heu	1	—	—
Das Fuder Stroh	4	30	—
Der Klafter buchen Scheitholz .	11	40	—
— — eichen Scheitholz .	7	20	—
— — buchene Bengel . .	7	50	—
Das 100 Wellen	4	—	—

V. Fische.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund Karpfen	—	24	—
— — Hecht	—	50	—
— — Forellen	—	48	—
— — Ahl	—	30	—
— — Barben	—	10	—
— — Weisfisch	—	4	—
— — Bersch	—	20	—
Das 100 Krebs	1	50	—



Aschaffenburger Wochenblatt

20. Stück.

Samstag am 8. März 1828.

I. Amtliche Artikel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Freitag den 14ten Merz l. J. Nachmittags 2 Uhr wird an unterzeichneter Stelle das zur Verlassenschaft des k. Concertmeisters Höffelmeyer gehörige Haus, auf der Gräbe am Marktplatze dahier liegend verpachtet, weßfalls solches den etwaigen hiezu Lustragenden bekannt gemacht wird.

Aschaffenburg den 22ten Februar 1828.

K. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter Director.

Wagner.

— — —

Oeffentliche Ladung.

Zur Liquidation der Passiven des Johann Hock von Königshofen ist Tagfahrt auf Dienstag den 1ten April l. J. Morgens 9 Uhr festgesetzt, an welcher sämmtliche Gläubiger des Johann Hock dahier zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu begründen haben, widrigenfalls bei dem weiteren Debitverfahren keine Rücksicht auf sie genommen werden wird.

Kaltenberg den 28ten Febr. 1828.

Königl. Landgericht.

Burkardt, Landrichter.

Englert.

Oeffentliche Versteigerungen.

Mittwoch den 12ten d. M. früh 9 Uhr wird in der Casern dahier eine bedeutende Anzahl getragener Monturstücke, dann Donnerstag den 13ten d. eine Parthie unbrauchbarer Fournituren, Kammer und Küchen-Requisiten ꝛc an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Aschaffenburg den 4ten März 1828.

Die Oeconomie Commission
des K. 14. Lin.-Inf.-Regiments.

Schmitz, Major.

Steininger, Rgtsquartiermstr.

— — —

Zur freiwilligen Versteigerung des unausgebauten Hauses des hiesigen Bürgers und Metzgermeisters Franz Xaver Messemer, welches an der Mutter Gottes Pfarrkirche und neben Karl Beständig in der Schloßgasse dahier liegt, ist Tag auf Dienstag den 18ten Merz l. J. Nachmittags 2 Uhr angesetzt, welches hiemit bekannt gemacht wird.

Aschaffenburg den 15ten Febr. 1828.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter, Director.

Wagner.

Die Herstellung einer Gensdarmerie-Wohnung zu Kaltenberg, wofür die Summe von 372 fl. 51 kr. ausgesetzt ist, wird Freitag den 21 März l. J. früh 10 Uhr bei dem k. Landgerichte zu Kaltenberg öffentlich an den Wenigstnehmenden verstrichen.

Kosten Anschlag nebst Plan können auf dem Büreau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Aschaffenburg den 3ten März 1828.

Der K. Bezirks Ingenieur 1ter Classe.

M a y.

— — —

Holzversteigerung.

Auf Mittwochen den 12ten März d. Js. früh 10 Uhr werden in dem Gemeindewalde zu Eichenberg:

65 Klafter Buchenscheitholz, und
11½ — Buchenkohlholz,

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verstrichen.

Kaltenberg den 25ten Februar 1828.

Königl. Landgericht.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

— — —

Donnerstag den 20ten März l. J. Morgens 10 Uhr werden zu Kloster Himmelthal

20 Schäffel 3½ Metzen Waizen,
70 — — Korn,
80 — — Spelz, und
30 — — Haber

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 6ten März 1828.

K. Gymnasiums Fonds-Rezeptur.

R e u t e r.

— — —

Holzversteigerung im Spessart.

Donnerstag den 20ten Merz l. Jahrs Morgens um 9 Uhr werden in dem Posthause zu Hessenthal aus der k. Forstrevier Rothenbuch folgende Holzsortimente unter den gewöhnlichen Bedingnissen öffentlich versteigert.

Aus verschiedenen Distrikten.

614 Klafter Buchenscheitholz,
612 — Buchenklotzholz, und gegen
300 eichene Bau- und Waarholzabschnitte, nebst mehreren Windfällen, zu Nutz- und Bauholz geeignet.

Sämtliches Holz ist numerirt, und wird von dem einschlagenden Revierforstpersonale den Strichslustigen auf Verlangen vorgezeigt werden.

Aschaffenburg am 6ten Merz 1828.

K. Forstamt Sailauf.

Schmitt, Forstmeister.

Röttger, F. A. Actuar.

— — —

Mittwoch den 12ten d. Monats Nachmittags 2 Uhr, werden von den Getreidvorräthen auf den rentamtlichen Speichern zu Großostheim

100 bis 150 Schäffel Spelz,

vorzüglicher Qualität, im Wirthshause zum Ochsen allda öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 7ten März 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

— — —

Donnerstag als am 13ten d. M. Nachmittags 2 Uhr ist Fischversteigerung im Schönthale, wozu sich die Liebhaber zwischen den beiden Weiher, daselbst einzufinden haben.

Aschaffenburg den 6ten März 1828.

Gobi, k. Oek.-Rath.

II. Nichtamtliche Artikel.

Das am Wermbachsthor Lit. C. Nr. 142½ liegende 2stöckige Haus mit Garten, Hof, Waschküche und Holzschoppen versehen, ist im Ganzen, oder jeder Stock für sich auf den er-

sten Juny d. J. zu vermiethen. — Die hiezu Lusttragende werden ersucht, ihr Gebot längstens bis zum 20ten April d. J. gefälligst bekannt zu machen, um hierüber die nöthige Verfügungen treffen zu können.

— — —

Zehn Pfund fein gesponnen werchenes Garn, ist zu verkaufen. Das Nähere sagt Verleger.

— — —

Eine viersitzige Chaisse, zwar nicht neu, aber sehr stark mit Eisen, Wiener Federn und messingerne Radbuchsen versehen, ist wegen Mangel an Raum zum Unterstellen, um einen wohlfeilen Preis aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere sagt Verleger.

— — —

Guter Schlachthaus-Dung ist zu verkaufen. Das Nähere sagt der Verleger.

Geboren.

10. Febr. Justine Elisabeth Josepha, Tochter des k. Hauptmannes Herrn F. A. Saalmüller.
10. Febr. Valentin, Sohn des Schiffers Jos. Orschler.
12. Febr. Dorothea, Tochter des Fischers Nikol. Heußer.
13. Febr. Franz, Sohn des Gärtnergehülfen Jos. Kiefer.
14. Febr. Heinrich Joseph, Sohn des Zimmergesellen M. Braun.
17. Febr. Joseph, Sohn des Hofsailers Konr. Hettinger.
20. Febr. Margaretha, Tochter des Sailermeisters Heinr. Müller.
21. Febr. Regina Eleonora. — — —
25. Febr. Katharina, Tochter des Schillmüllers Sebast. Staab.

— — —

Getraut.

17. Febr. Mathias Saul, Stiftsmitter, mit Maria Anna Hornung von Wasserlos.
19. Febr. Joseph Kuhn, Fuhrmann, mit der Wittwe des Val. Stürbrink.

Gestorben.

12. Febr. Johann Hartmann, pens. Husarencorporal, 75 J. alt.
15. Febr. Joseph, Sohn des Schiffers Ant. Kittel, 14 W. a.
18. Febr. Karl Joseph, Sohn des Maurergesellen Joh. Friedrich, 10 M. alt.
21. Febr. Margaretha, Tochter des Metzgers Phil. Immerschitt, 3 J. alt.
26. Febr Wilhelm Löchler von hier, k. Corporal, 23. J. alt.

Anekdoten von Mozart.

(Fortsetzung)

Mozart schätzte unter allen seinen Opern keine höher, als Idomeneo und Don Giovanni.

Es kann zwar nicht geläugnet werden, daß die Verfasser vorzüglicher Werke aller Art nicht stets die richtigsten Beurtheiler des Werths derselben sind. Sie bringen vielleicht die darauf verwandte Arbeit stärker in Anschlag, als der Kunstrichter, der das Kunstwerk nur als das, was es ist, beurtheilt; oder sie verfertigten dieses oder jenes ihrer Werke unter gewissen ihnen selbst besonders interessanten und werthen Umständen, deren Andenken sich dann, bei dem Gedanken an das Werk selbst, dunkel und oft bewußtlos in ihnen regt, und sich mit der Idee des Werkes selbst verbindet — und was dergleichen Ursachen mehr sind, aus denen z. B. Tizian in späten Lebensjah-

ren mehrere seiner vollendesten Werke gleichgültig, andere weit weniger vollendete Jugendarbeiten hoch und werth hielt.

Bringt man aber bei Bestimmung des Werthes eines Kunstwerks das besonders in Anschlag, daß es die eigendste Individualität, den reinsten und vestesten Charakter des Genie's seines Verfassers darstellt: so ist Mozarts Urtheil über jene beiden Opern unstreitig das richtigste, das gefället werden kann.

Daß er aber so über sie urtheilte, hörte man zwar nicht oft von ihm — er sprach überhaupt nur sehr ungern, und nur ganz kurz von seinen Arbeiten: — aber doch zuweilen.

Ueber Don Giovanni sagt er: „Für die Wiener ist die Oper nicht, für die Prager eher, aber am meisten für mich und meine Freunde geschrieben."

Fast unbegreiflich, aber zuverlässig ist es, daß er die Ouverture zu dieser Oper, die für die vortrefflichste von allen, die er geschrieben hat, anerkannt wird — in einer Nacht, und zwar in der Nacht vor der ersten öffentlichen Aufführung schrieb, so, daß die Kopisten kaum bis zur Stunde der Aufführung mit dem Ausschreiben fertig werden konnten, und das Orchester sie ohne Probe spielen mußte.

Don Giovanni gefiel anfänglich in Wien nicht besonders.

Als er ein = oder zweimal dort aufgeführt worden war, hatte der bekannte kunstliebende Fürst R. — eine zahlreiche Gesellschaft bei sich. Die Musikkenner der Kayserstadt waren gegenwärtig, auch Joseph Hayd'n. Mozart war nicht gekommen.

Man sprach Viel über dieß neue Produkt. Nachdem die meisten Herrn und Damen sich darüber ausgeschwatzt hatten, nahmen einige Kenner das Wort.

Sie gestanden sämmtlich, es sey ein schätzbares Werk eines reichen Genie's, einer unerschöpflichen Phantasie: aber dem einen war es zu voll, dem anderen zu chaotisch, dem dritten zu unmelodisch, dem vierten zu ungleich gearbeitet u. s. w.

Alle hatten nun gesprochen, nur — Vater Hayd'n nicht.

Endlich forderte man den bescheidnen Künstler auf, sein Urtheil zu sagen.

Er sagte mit seiner gewöhnlichen Behutsamkeit:

„Ich kann den Streit nicht ausmachen, aber, setzte er sehr lebhaft hinzu, das weiß ich — daß Mozart der größte Componist ist, den die Welt jetzt hat!"

Herrn und Damen schwiegen.

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

Seh ich aus deinen Beyden ersten hold
Die dritte sanft zu mir herübergleiten,
Tausch ich für der Empfindung sel'gen Freuden
Nicht Ruh und Ehre, Thron und Gold.
An deiner Hand, mit dir im seligen Verein,
Wird mein Leben nur das Ganze seyn.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 5. März 1828

Weismehl	103 Schäffel	2 Metzen.	14 fl.	6 kr.
Roggenmehl	38 —	2 —	9 —	47 —



21. Stück.

Mittwoch am 12. März 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der hohen Anordnung des königl. Conscriptions-Rathes des Untermain-Kreises vom 4ten l. M. zufolge, soll unter den zum Militärdienste conscribirten aufrufsfähigen Jünglingen der Stadt Aschaffenburg von der 1807. Altersclasse, und denjenigen aus der 1806 und 1805ter Altersklasse, welche bei früherer Conscription einstweilen befreit waren, aber bei der jüngsten Conscription der 1807ter Altersclasse in der Liste wieder aufgeführt, und als aufrufsfähige erklärt worden sind, eine gemeinschaftliche Verloosung und Ergänzung vorgenommen werden.

Die Verloosung geschieht am Freitag den 14ten März l. J. Vormittags um 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause, wozu bereits die aufrufsfähigen Conscribirten, deren Eltern, Vormünder, oder sonstigen Stellvertreter durch besondere Ladungen vorgerufen sind.

Da aber diese Handlung öffentlich und mit aller dem Geschäfte angemessenen Ordnung nach den Bestimmungen des Conscriptions-Gesetzes mit Zuziehung der Distrikts-Vorsteher geschehen, auch jedem der mit Anstand Erscheint, der Zutritt ungehindert gestattet werden soll, so wird dieses durch gegenwärtige Bekanntmachung zur Wissenschaft der hiesigen Einwohner gebracht, und zugleich bemerkt, daß, falls ein aufrufsfähiger Conscribirter oder dessen Stellvertreter nicht erscheinen würde, einer der anwesenden Familienväter für den Anwesenden das Loos ziehen wird.

Aschaffenburg am 8ten Merz 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Freitag den 14ten Merz l. J. Nachmittags 2 Uhr wird an unterzeichneter Stelle das zur Verlassenschaft des k. Concertmeisters Höffelmeyer gehörige Haus, auf der Gräbe am Marktplatze dahier liegend verpachtet, weßfalls solches den etwaigen hiezu Lusttragenden bekannt gemacht wird.

Aschaffenburg den 22ten Februar 1828.

K. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter Director.

Wagner.

— — —

Oeffentliche Versteigerungen.

Zur freiwilligen Versteigerung des unausgebauten Hauses des hiesigen Bürgers und Metzgermeisters Franz Xaver Messemer, welches an der Mutter Gottes Pfarrkirche und neben Karl Beständig in der Schloßgasse dahier liegt, ist Tag auf Dienstag den 18ten Merz l. J. Nachmittags 2 Uhr angesetzt, welches hiemit bekannt gemacht wird.

Aschaffenburg den 15ten Febr. 1828.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter, Director.

Wagner.

— — —

Am Samstag den 15ten d. Monats Nachmittags 2 Uhr werden auf dem Rathhause zu Dettingen die zu dem Heuseracherhofe bei Kleinostheim gehörige Aecker zu beiläufig 60 Morgen, theilweise mit Wintersaat bestellt, zur Benutzung im Jahre 1828 in Parzellen öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 8ten März 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

— — —

Montag den 17ten März Nachmittags 2 Uhr werden in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten

15	Schäffel	Waiz,
100	—	Korn,
100	—	Spelz,
50	—	Haber,

verstrichen.

Aschaffenburg den 10ten März 1828.

K. B. a. S. u. St. Fonds Rezeptur.

Escherich.

— — —

Donnerstag den 10ten April l. J. Morgens 9 Uhr wird das im K. Gymnasiumsfondswald zu Himmelthal für das Jahr 1828 aufgemachte Brenn- und Nutzholz, als:

174½	Klafter	Buchenscheitholz,
17¼	—	Buchenausschuß,
35½	—	Eichenscheit,
155½	—	Kiefernscheit,
15	—	Kiefernstockholz,
7	—	buchene Bengel,
9½	—	kieferne Bengel.

41 Eichen- Bau- und Nutzstämme,
12 kieferne Baustämme,
39900 buchene Wellen,
20550 gemischte Wellen,
5100 eichene Wellen,
4000 erlene Wellen,
18750 kieferne Wellen,

an die Meistbietenden in angemessenen Partien zu Himmelthal öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sämmtliches Holz numerirt, und von dem Forstpersonale auf Verlangen vorgezeigt werden könne.

Aschaffenburg den 10ten Merz 1828.

K. Gymnasiums- Rezeptur.

Reuter.

— — —

Donnerstag den 20ten März l. J. Morgens 10 Uhr werden zu Kloster Himmelthal

20	Schäffel	3½ Metzen	Waizen,
70	—	—	Korn,
80	—	—	Spelz, und
30	—	—	Haber

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 9ten März 1828.

K. Gymnasiums Fonds- Rezeptur.

Reuter.

— — —

Holzversteigerung im Spessart.

Donnerstag den 20ten Merz l. Jahrs Morgens um 9 Uhr werden in dem Posthause zu Hessenthal aus der k. Forstrevier Rothenbuch folgende Holzsortimente unter den gewöhnlichen Bedingnissen öffentlich versteigert.

Aus verschiedenen Distrikten.

614 Klafter Buchenscheitholz,
612 — Buchenklotzholz, und gegen
300 eichene Bau- und Warholzabschnitte, nebst mehreren Windfällen, zu Nutz- und Bauholz geeignet.

Sämtliches Holz ist numerirt, und wird von dem einschlagenden Revierforstpersonale

den Strichslustigen auf Verlangen vorgezeigt werden.

Aschaffenburg am 6ten Merz 1828.

K. Forstamt Sailauf.
Schmitt, Forstmeister.
Röttger, F. A. Actuar.

Anecdoten von Mozart.

(Fortsetzung)

Nicht anders handelte Mozart gegen Hayd'n.

Bekanntlich widmete er ihm eine Sammlung seiner schönsten Quartette.

Sie gehören unter das allervorzüglichste, was nicht nur Mozart schrieb, sondern was überhaupt in dieser Gattung existirt. Seine spätern Quartette sind galanter, concertierender: in jenen aber ist jede Note gedacht; sie müssen deshalb pünktlich, wie sie da stehen, exekutirt, keine Figur darf verändert werden.

Seine Dedikation ist ein schöner Beweiß seiner Bescheidenheit und seiner innigen Verehrung des großen Hayd'n.

„Das war Schuldigkeit — sagte er — denn ich habe von Hayd'n erst gelernt, wie man Quartette schreiben müsse."

Nie sprach Mozart ohne die lebhafteste Achtung von diesem Meister, ungeachtet beide an einem Orte lebten, und ungeachtet es beiden an Veranlassungen zu gegenseitiger Eifersucht gar nicht fehlte.

Ein gewisser damals erst bekannt werdender, nicht ungeschickter, neißiger, aber ziemlich geniearmer Komponist, der jezt erst mehr Ruf gewonnen hat, nagte immer nach Möglichkeit an Hayd'ns Ruhm und thut es wahrscheinlich noch.

Dieser Mann überlief Mozarten oft, brachte ihm z. B. Symphonien, Quartette von Hayd's Komposition, hatte sie in Partitur gesezt und zeigte nun Mozarten mit Triumph jede kleine Nachläßigkeit im Styl, welche jenem Künstler, wiewohl selten, entwischt ist.

Mozart wendete oder brach doch das Gespräch ab.

Endlich wurde es ihm aber zu arg.

„Herr" — sagte er äußerst heftig — und wenn man uns beide zusammenschmelzt, wird doch noch lange kein Hay'n daraus!" —

So haben immer wirklich große Männer andern großen Männern ihr Recht wiederfahren lassen. Nur wer heimlich sich selbst schwach fühlt, sucht dem, der über ihm stehet, eine Schwäche abzulauern, um ihn, wenn es möglich wäre, zu sich herabzuziehen, da er sich zu ihm zu erheben unfähig ist.

— — —

Die Oper Idomeneo schrieb er unter äußerst günstigen Umständen. Sie war einzig für das damals ganz vortreffliche Münchner Theater bestimmt. Der Kurfürst forderte ihn dazu auf, gab ihm Beweise seiner Achtung und — bezahlte ihn; er schrieb hier zugleich für eine der vorzüglichsten damaligen Kapellen der Welt, der er also viel zumuthen und mithin dem Fluge seiner Phantasie ohne äußere Beschränkung folgen konnte; er war in der schönsten Blüthe seines Lebens, im fünf und zwanzigsten Jahre, bei ausgebreiteten Kenntnissen, glühender Liebe seiner Kunst, bei raschem leichten Körper, bei über alles mächtiger Jünglingsphantasie; und diese — was

eine Hauptsache war — wurde noch überdieß beflügelt durch eine innige erwiederte Liebe zu seiner nachmaligen Gattin; eine Liebe, welche durch die Hindernisse, die ihr von Seiten der Familie seiner Geliebten gelegt wurden, für Mozarten desto mehr Interesse bekam.

Mozarts Ehrgeitz wurde dadurch gewaltig aufgewählt; und vermochte ihn, hier mit aller Anstrengung zu arbeiten, sich einen Namen zu machen, und dadurch sein liebes Mädchen zu gewinnen, oder sich an denen, welche ihn zu gering geschätzt hatten, zu rächen.

Daß ein Künstler, wenn er auch noch lange kein Mozart wäre, unter diesen Verhältnissen etwas Ausgezeichnetes liefern würde; daß Mozart ein Werk, welches unter solchen Auspicien geboren wurde, auch wenn es nicht den hohen Werth hätte, den es hat — vorzüglich lieb haben mußte, das siehet man von selbst.

Seine Vorliebe für dieses Werk beweiset er auch dadurch, daß er mehrere Hauptideen desselben zur Grundlage, beinahe zu noch mehr, bey einigen seiner besten spätern Arbeiten machte. Man vergleiche, um dieß einzusehen, z. B. mit der Ouverture der Idomeneo die Ouverture der Clemenza di Tito, mit der unvergleichlichen Scene: Volgi intorno lo sguardo, o sire, im Idomeneo, das gleichfalls ganz vortreffliche Finale des ersten Akts der Clemenza di T. die rührende Arie des ersten: se il padre Perdei — mit der Arie: Dieß Bildniß ist bezaubernd schön, und dem Andante der Arie: Zum Leiden bin ich auserkoren, in der Zauberflöte; den Marsch im dritten Akt des Idomeneo, mit dem zu Anfange des zweiten Akts der Zauberflöte u. s. w.

Man hat ihm das zum Vorwurf gemacht; allein wohl nicht Unrecht. Mozart konnte diese seine frühere Arbeit mit Recht also benutzen, nicht nur, weil sie so vortrefflich, sondern auch weil sie, so lange er lebte, wie ein vergrabener Schatz verborgen lag.

Beschluß folgt.

Mannigfaltiges.

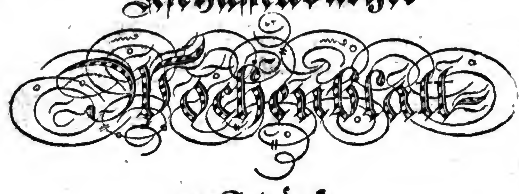
In Berga bei Weide (im Neustädter-Kreise, in Preußen) trug sich vor Kurzem folgende schauderhafte Begebenheit zu. Die Frau eines armen Fischers, Mutter von 7 lebenden Kindern, wurde vor langer Zeit von einem Hunde, der nicht als krank bekannt war, gebissen, und achtete nicht weiter darauf. Sie kam nun mit Zwillingen nieder und einige Augenblicke nach der Geburt brach die Hundswuth in einem solchen Grade bei ihr aus, daß der Vater nur mit Mühe die andern Kinder retten konnte; allein die Zwillinge hatte sie in wenigen Augenblicken zerrissen und zerfleischt. Sie endete bald darauf in der fürchterlichsten Wuth, und der Mann fiel aus Gram in Wahnsinn.

— — —

Kürzlich wurde zu Friedberg ein chinesisches Riesenschwein geschlachtet. Es war 4 Schuhe hoch, und 10 Schuh lang, die Beine aber hatten nur die Länge eines halben Schuhes. Das ganze Schwein wog 6 Centner, und der Kopf allein 90 Pfund.

Auflößung der vorigen Charade.

Augenblick.



22. Stück.

Samstag am 15. März 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Bezug auf die bestehenden frühern Verordnungen wird hiemit bekannt gemacht, daß während der diesjährigen Saatzeit keine Tauben ausgelassen werden dürfen.

Sämmtlichen Besitzern wird daher aufgegeben, bis Ende May ihre Tauben eingesperrt zu halten, und werden die Contravenienten neben dem Schadens-Ersatze zur verordnungsmäßigen Strafe von 5 Gulden gezogen werden.

Aschaffenburg den 13ten März 1828.

Der Stadtmagistrat.

J. Feller, Brgrstr.

Wagner, Stadtschrb.

Oeffentliche Versteigerungen.

Donnerstag den 10ten April l. J. Morgens 9 Uhr wird das im K. Gymnasiumsfondswald zu Himmelthal für das Jahr 1828 aufgemachte Brenn- und Nutzholz, als:

174½ Klafter Buchenscheitholz,
17¼ — Buchenausschuß,
35½ — Eichenscheit,
155½ Klafter Kiefernscheit,
15 — Kiefernstockholz,
7 — buchene Bengel,
9½ — kieferne Bengel.
41 Eichen-Bau- und Nutzstämme,
12 kieferne Baustämme,
30900 buchene Wellen,
20550 gemischte Wellen,
5100 eichene Wellen,
4000 erlene Wellen,
18750 kieferne Wellen,

an die Meistbietenden in angemessenen Partien zu Himmelthal öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sämmtliches Holz numerirt, und von dem Forstpersonale auf Verlangen vorgezeigt werden könne.

Aschaffenburg den 10ten Merz 1828.

K. Gymnasiums-Rezeptur.

Reuter.

Holzversteigerung im Spessart.

Donnerstag den 20ten Merz l. Jahrs Morgens um 9 Uhr werden in dem Posthause zu Hessenthal aus der k. Forstrevier Rothenbuch folgende Holzsortimente unter den gewöhnlichen Bedingnissen öffentlich versteigert.

Aus verschiedenen Distrikten.

614 Klafter Buchenscheitholz,

612 Klafter Buchenklotzholz, und gegen 500 eichene Bau- und Waarholzabschnitte, nebst mehreren Windfällen, zu Nutz- und Bauholz geeignet.

Sämtliches Holz ist numerirt, und wird von dem einschlagenden Revierforstpersonale den Strichslustigen auf Verlangen vorgezeigt werden.

Aschaffenburg am 6ten Merz 1828.

K. Forstamt Sailauf.

Schmitt, Forstmeister.

Röttger, F. A. Actuar.

— — —

Donnerstag den 20ten März l. J. Morgens 10 Uhr werden zu Kloster Himmelthal

20	Schäffel	3 1/2 Metzen	Waizen,
70	—	—	Korn,
80	—	—	Spelz, und
30	—	—	Haber

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 6ten März 1828.

K. Gymnasiums Fonds-Rezeptur.

Reuter.

— — —

Montag den 17ten März Nachmittags 2 Uhr werden in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten

15	Schäffel	Waiz,
100	—	Korn,
100	—	Spelz,
50	—	Haber,

verstrichen.

Aschaffenburg den 10ten März 1828.

K. B. a. S. u. St. Fonds Rezeptur.

Escherich.

— — —

Montag den 24ten März Morgens 9 Uhr werden in der Fasanarie dahier 35 1/2 Klafter gemischtes Scheit, 10 Klafter Bengelholz und 23725 Wellen in angemessenen Parthien öffentlich versteigert.

Das Holz ist numerirt, kann täglich eingesehen werden, und wird die Versteigerung im Schlag beim ausgehauenen Holz vorgenommen.

Aschaffenburg den 13ten März 1828.

Königliches Forstamt Aschaffenburg.

Deßloch.

Lurz, Actuar.

— — —

Montag den 24ten d. M. Morgens 10 Uhr werden in dem bei Oberafferbach gelegenen Walde des stiftischen Erbbestandsgutes Hagelhof nachverzeichnete Holzsortimente an die Meistbietenden in angemessenen Parthien öffentlich versteigert, nämlich:

380 Klafter Buchenscheit,
20 — Buchenprügel, und
1200 buchene Wellen.

Sämtliches Holz ist numerirt und wird auf Verlangen von dem Erbbeständer vorgezeigt werden.

Die Zusammenkunft ist bei dem aufgearkten Holze in dem nach dem Glattbacher Gemeindewalde zu gelegenen Walddistrikte des stiftischen Hofwaldes.

Aschaffenburg am 14ten März 1828.

K. Präsenzamt.

Escherich.

— — —

Holzversteigerung im städtischen Striethwalde betrf.

Das in dem städtischen Striethwalde aufgemachte Holz bestehend in

15 1/2 Klafter Buchenscheitholz,
62,000 Stück gemischte Wellen und
500 Stück kieferne Wellen,

wird Freitag den 21ten März l. Jahrs Morgens 9 Uhr in dem städtischen Striethwalde bei dem aufgearkten Holze versteigert, wozu die Steigerungsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Aschaffenburg den 14ten März 1828.

Der Magistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

Anecdoten von Mozart.
(Beschluß.)

Man hat Mozarten oft seine Nachlässigkeit und seinen Leichtsinn in Anwendung des Geldes vorgeworfen, welcher Fehler jedoch von der Individualität eines solchen Mannes nicht getrennet gedacht werden können. Da man sich indeß nur immer Geschichtchen erzählt, wie er das Geld unbedachtsam verändelte oder wegwarf: so sollen hier einige andere angeführt werden, die von seiner Gutmüthigkeit und Feinheit zeugen, welche — ohne jene feine Eigennützigkeit, die so oft mit Freigebigkeit verbunden ist — in seiner Freigebigkeit lagen.

Als er sich bei seinem kurzen Aufenthalt in Leipzig auf der dortigen Thomasschule umsahe, und das Chor ihm zu Ehren einige achtstimmige Motetten sang, gestand er: „So ein Chor haben wir in Wien, und hat man in Berlin und Prag nicht."

Unter der Menge von wenigstens vierzig Sängern bemerkte er besonders einen Bassisten, der ihm sehr wohl gefiel. Er ließ sich mit ihm in ein kleines Gespräch ein und ohne daß Jemand von den Anwesenden etwas bemerken konnte, drückte er dem jungen Mann ein für diesen ansehnliches Geschenk in die Hand. —

Ein alter ehrlicher Klavierstimmer hatte ihm einige Saiten auf sein geliehenes Instrument gezogen.

„Lieber Alter — sagte Mozart, was bin ich Ihnen für Ihre Mühe schuldig? Morgen reise ich ab." —

Der alte Mann, der ewig in Verlegenheit war, wenn er mit Jemand sprach, stotterte: „Ihro kaiserl. Majestät — wollt' ich sagen: Ihro kaiserl. Majestät Herr Kapellmeister — ich bin freilich zu verschiedenenmalen hier gewesen — ich bitte deswegen mir aus — einen Thaler. — —

„Einen Thaler? sagte Mozart, dafür soll so ein guter Mann nicht einmal zu mir kommen." — und damit drückte er ihm einige Dukaten in die Hand.

„Ihro kaiserliche Majestät" — — — fing der Mann erschrocken an —

„Adieu, lieber Alter! adieu! — rief Mozart, und ging schnell ins andere Zimmer. —

Man hatte ihn gebeten, in Leipzig öffentlich Concert zu geben, und er war bereitwillig dazu. Gleichwohl war die Versammlung gar nicht zahlreich, und gewiß hatte fast die Hälfte Freibillets, denn Alles, was ihn kannte, bekam solche.

Da er kein Chor gab, waren, der Sitte nach, die zimlich zahlreichen Chorsänger von der freien Entree ausgeschlossen.

Verschiedene kamen und fragten bei dem Billeteur nach. —

„Ich werde den Herrn Kapellmeister fragen," sagte dieser.

„O lassen Sie herein! immer herein!" antwortete Mozart: „Wer wird es mit so Etwas genau nehmen!" —

Mannigfaltiges.

Vor einigen Jahren kam ein Buchdrucker in Constantinopel an, und setzte seine Kunstmaschinen und Kästen auf; sobald aber der Groß-

Vezier diese Erscheinung erfuhr, ließ er den Drucker festnehmen, und dem Unglücklichen wurde eine große Beeinträchtigung zur Last gelegt. Man belehrte ihn, daß 30000 Schreiber von dem Abschreiben der öffentlichen und Privat-Documenten leben, welche also durch dieses Werk der Schwarzkunst brodlos würden; und so wurden die gesammten Geräthschaften in den Bosphorus versenkt, und der Buchdrucker konnte mit knapper Mühe dem nassen Grabe entgegen.

— — —

In Weimar ist eine neue zweckmäßige Begräbnißordnung erschienen. Nicht bloß den Christen, sondern auch den Juden ist verboten, ihre Todten vor 3mal 24 Stunden zu begraben. Das Tragen der Leiche ist erst dann gestattet, wenn es unentgeldlich geschieht. Die Särge dürfen nur aus weichem Holz gefertigt und müssen aus den zwei Magazinen genommen werden; wer einen bessern haben will, muß 10 bis 20 Thl. zur Armenkasse zahlen. Die Gebühren sind alle genau bestimmt und jede Mehrforderung wird bestraft. Für den Geistlichen muß eine bedeckte Kutsche gestellt werden. Die Leichenweiber dürfen (sehr zweckmäßig) bei 14 tägiger Gefängnißstrafe nichts von den Kleidungsstücken oder der Wäsche des Verstorbenen an sich nehmen. Oeffentliche Ausstellung der Todten ist schlechterdings und ohne Ausnahme verboten. Die Verabreichung von Trauerkleidern an das Gesinde ist streng untersagt, ebenso die Verabreichung von Erfrischungen irgend einer Art an die Leichenbegleitung.

— — —

Nach dem 30jährigen Kriege war in Baiern, besonders aber in der, durch denselben theuer errungenen obern Pfalz, das Elend und die Noth nicht nur unter dem Bürger- und Bauern-, sondern auch unter dem geistlichen Stande der verschiedenen Confessionen so groß, daß ein gewißer evangelischer Pfarrer zu Siegenhofen sich dazu bequemen mußte, mit den Brautleuten seiner Pfarr als Hochzeitlader umherzugehen, worauf er ihnen die Hochzeit-Schuhe verfertigte, so gut er konnte, dann das Paar in der Kirche einsegnete, endlich als Musikant die Hochzeit-Tänze aufspielte. Neber dem war er auch der Bartscheerer im Orte.

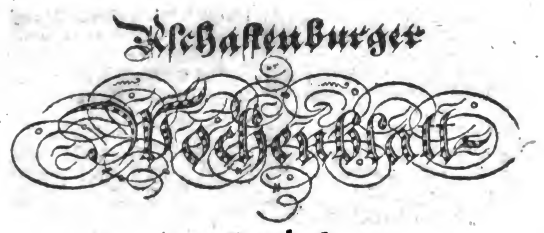
Charade.

In banger Einsamkeit schmachtet oft di jungfräuliche Schöne der vertrauten Erste entgegen. Erscheint nun die Längstersehnt im Gewand' der Freude; o, wie feurig küßt sie dieselbe, und wie dankbar drückt sie die stille Verkünderin ihres vermeintlichen Erdenglücks an den wogenden Busen; aber gar oft schleudert sie auch die unglücklichen Heroldin unter Verwünschungen zu Boden, und tritt sogar mit Füßen auf sie. Das letzte Paar, ein uralter Traggespann des soliden Männervolkes, verdrängte der üppige Modegeist schon länger aus der federleichten Umgegend des eleganten Frauen-Geschlechtes. Das wichtig Ganze ist der momentane Schutzort hin unt her wandernder Geheimnisse.

Fleischtax vom 13ten März 1828.
nach dem baierischen Gewichte.

das Pfund	kr.	pf.
Gut Ochsenfleisch	8	2
Rindfleisch das Pfund . . .	—	—
Gut Kalbfleisch	6	—
Räublingsfleisch	5	—
Hammelfleisch	6	2
Schaaffleisch	5	2
Schweinefleisch ohne Unterschied	10	—

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 12. März 1828
Weismehl 94 Schäffel 5 Metzen. 14 fl. 5 kr.
Roggenmehl 45 — 5 — 9 — 33 —



23. Stück.

Mittwoch am 19. März 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Bezug auf die bestehenden früheren Verordnungen wird hiemit bekannt gemacht, daß während der diesjährigen Saatzeit keine Tauben ausgelassen werden dürfen.

Sämmtlichen Besitzern wird daher aufgegeben, bis Ende May ihre Tauben eingesperrt zu halten, und werden die Contravenienten neben dem Schadens-Ersatze zur verordnungsmäßigen Strafe von 5 Gulden gezogen werden.

Aschaffenburg den 13ten März 1828.

Der Stadtmagistrat.

J. Feller, Brgrstr.

Wagner, Stadtschrb.

Bekanntmachung.

Dem geprüften und approbirten Wundarzte Franz Wendlin Sommer von Frammersbach ist vermöge höchstem Rescripte der K. Regierung des Untermainkreises, Kammer des Innern, vom 31ten Januar l. J. No. [illegible] die Ausübung der wundärztlichen Praxis nach den Bestimmungen der höchsten Instruktion vom 25ten Januar 1823 in der Stadt Aschaffenburg gestattet worden, welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Aschaffenburg am 16ten Febr. 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

Oeffentliche Versteigerungen.

Donnerstag den 10ten April l. J. Morgens 9 Uhr wird das im K. Gymnasiumsfondswald zu Himmelthal für das Jahr 1828 aufgem Brenn- und Nutzholz, als:

174½ Klafter Buchenscheitholz,
17¼ — Buchenausschuß,
55½ — Eichenscheit,
155½ — Kiefernscheit,
15 — Kiefernstockholz,
7 — buchene Bengel,
9½ — kieferne Bengel.
41 Eichen- Bau- und Nutzstämme,
12 kieferne Baustämme,
59000 buchene Wellen,
20550 gemischte Wellen,
5100 eichene Wellen,
4000 erlene Wellen,

18750 kieferne Wellen,
an die Meistbietenden in angemessenen Partien zu Himmelthal öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sämmtliches Holz numerirt, und von dem Forstpersonale auf Verlangen vorgezeigt werden könne.

Aschaffenburg den 10ten Merz 1828.

K. Gymnasiums-Rezeptur.

Reuter.

— — —

Holzversteigerung im Spessart.

Donnerstag den 20ten Merz l. Jahrs Morgens um 9 Uhr werden in dem Posthause zu Hessenthal aus der k. Forstrevier Rothenbuch folgende Holzsortimente unter den gewöhnlichen Bedingnissen öffentlich versteigert.

Aus verschiedenen Distrikten.

614 Klafter Buchenscheitholz,
612 Klafter Buchenklotzholz, und gegen
800 eichene Bau- und Waarholzabschnitte, nebst mehreren Windfällen, zu Nutz- und Bauholz geeignet.

Sämtliches Holz ist numerirt, und wird von dem einschlagenden Revierforstpersonale den Strichslustigen auf Verlangen vorgezeigt werden.

Aschaffenburg am 6ten Merz 1828.

K. Forstamt Sailauf.

Schmitt, Forstmeister.

Röttger, F. A. Actuar.

— — —

Donnerstag den 27ten d. M. Morgens 9 Uhr werden im Schmerlenbacher Walde beiläufig

52 Klafter Buchenscheitholz,
64 — Buchenklotzholz,
10 — Buchenausschußholz,
6 — Eichenscheitholz,
24 — Eichenklotzholz,
4 — Eichenausschußholz.
5475 theils eichene theils buchene Wellen und
23 Eichenabschnitte

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Sämtliches Holz ist numerirt und aufgearbeitet, und das Forstpersonal angewiesen, solches den Liebhabern vorzuzeigen.

Aschaffenburg den 17ten Merz 1828.

K. Seminarienfonts-Rezeptur.

Chandelle.

— — —

Künftigen Donnerstag den 20ten März l. J. werden in dem Posthause zu Dettingen gegen 11 Uhr Mittags nachstehende Holzgattungen dem öffentlichen Striche ausgesetzt,

72 eichene Abschnitte,
87 Klafter Eichenscheit,
198½ — Eichenausschuß,
12½ — Tannenscheit,
9¾ — Tannenbengel,
5200 eichene Wellen,
25250 tannene Wellen,
124½ Klafter Eichenstockholz und
19 — Tannenstockholz.

Aschaffenburg den 13ten März 1828.

Königl. Präbent-Amt.

Schipp.

— — —

Mondtag den 24ten März Morgens 9 Uhr werden in der Fasanarie dahier 55½ Klafter gemischtes Scheit, 10 Klafter Bengelholz und 23725 Wellen in angemessenen Parthien öffentlich versteigert.

Das Holz ist numerirt, kann täglich eingesehen werden, und wird die Versteigerung im Schlag beim ausgehauenen Holz vorgenommen.

Aschaffenburg den 15ten März 1828.

Königliches Forstamt Aschaffenburg.

Deßloch.

Lurz, Actuar.

— — —

Mondtag den 24ten d. M. Morgens 10 Uhr werden in dem bei Oberafferbach gelegenen Walde des stiftischen Erbbestandsgutes Hagelhof nachverzeichnete Holzsortimente an die Meistbietenden in angemessenen Parthien öffentlich versteigert, nämlich:

380 Klafter Buchenscheit,
20 — Buchenprügel, und
1200 buchene Wellen.

Sämtliches Holz ist numerirt und wird auf Verlangen von dem Erbbeständer vorgezeigt werden.

Die Zusammenkunft ist bei dem aufgearkten Holze in dem nach dem Glattbacher Gemeinswalde zu gelegenen Walddistrikte des stiftischen Hofwaldes.

Aschaffenburg am 14ten März 1828.

K. Präsenzamt.

Escherich.

— — —

Holzversteigerung im städtischen Striethwalde betrf.

Das in dem städtischen Striethwalde aufgemachte Holz bestehend in

15 1/2 Klafter Buchenscheitholz,
62,000 Stück gemischte Wellen und
500 Stück kieferne Wellen,

wird Freitag den 21ten März l. Jahrs Morgens 9 Uhr in dem städtischen Striethwalde bei dem aufgearkten Holze versteigert, wozu die Seigerungsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Aschaffenburg den 14ten März 1828.

Der Magistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

— — —

Die Höfe von den letztjährigen Herbst-Mösten vom Eigenbau im Abtsberg zu Hörstein von circa 6 — 7 Eimer und 51 Maas Zehntwein-Rest im hiesig königl. Schloßkeller wird

nächsten Samstag den 22ten dieses Vormittags 10 Uhr

im Amtslokale dahier öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 17ten März 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

— — —

Die Wiederherstellung der verfallenen Umzäunung, und größtentheils neue Aufrichtung derselben an dem königl. Aerarial-Holzhofe bei Goldbach wird

Donnerstag den 20ten d. M. März

an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert, und werden Steigliebhaber eingeladen, sich an diesem Tage Vormittags 9 Uhr bei dem unterzeichneten Rentamte dahier einzufinden, wo sie die Bedingnisse vernehmen und die Zeichnung einsehen können.

Aschaffenburg den 14ten März 1828.

Königl. Rentamt Rothenbuch.

Helfreich.

— — —

Donnerstag den 20ten März l. J. Morgens 10 Uhr werden zu Kloster Himmelthal

20 Schäffel 3 1/2 Metzen Waizen,
70 — — Korn,
80 — — Spelz, und
30 — — Haber

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 6ten März 1828.

K. Gymnasiums Fonds-Rezeptur.

Reuter.

— — —

Mittwoch den 26ten März l. J. Morgens 9 Uhr werden in dem Forsthause zu Mespelbrunn die in dem Forste Mespelbrunn aus dem Holzhieb pro 18 27/28 vorräthige 61 zu Commercial und Bauholz geeignete Eichen-Abschnitte in schicklichen Abtheilungen an die Meistbietende vorbehaltlich hoher Genehmigung zur öffentlichen Versteigerung gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Aschaffenburg den 13ten März 1828.

Gräfl. v. Ingelheimische Amtskellerei dahier.

Ebehalt, Amtmann.

II. Nichtamtliche Artikel.

In der Sandgasse bei Metzgermeister Joseph Flach sind 2 Zimmer, Kammer, Speicher nebst Keller stündlich zu vermiethen.

Ein Rückblick.

Um meine Schläfe rauscht des Genius schwarzer Flügel,
Die Rückerinnerung steigt aus ihrer Gruft empor,
Und hält mit kalter Hand, in einem trüben Spiegel,
Mir einen vollen Strauß von welken Blättern vor.

Entflieh! Ich kenne dich, des Straußes Blattgerippe,
Du traur'ger Ueberrest von meinem frühen Glück,
Ach ewig fruchtlos ruft der heiße Kuß der Lippe,
Den Hüllen ihren Geist, dem Leben Muth zurück!

Ihr Hoffnungen, die mir, in Regenbogen-Farben,
Die Liebe malerisch dereinst zusammenband,
Ihr süßen Träume von der Freundschaft reichen Garben,
Ihr fallt mit diesem Blatt, zerstiebt in meiner Hand.

Wenn noch so schreckenvoll sich an dem Firmamente
Mit unglückschwangerm Blick die Wetterwolke thürmt,
Und — Blitz auf Blitz, — im Bund empörter Elemente,
Die goldnen Pflanzungen der Sterblichen durchstürmt.

Bald bringen nach dem Kampf die Duftgemischten Lüfte
Froh den Versöhnungskuß der zärtlichen Natur,
Der vor'ge Zauber fließt aufs neu' um ihre Hüfte,
Und ihre Mutterhand streicht weg des Wetters Spur.

Doch wenn der Donnerruf der aufgesagten Liebe,
Das treu're Herz in der Verzweiflung Nacht durchzückt,
Und — daß ihm ja kein Stern zum Führer übrig bleibe,
Auch seinen Glauben an der Menschheit Adel knickt;

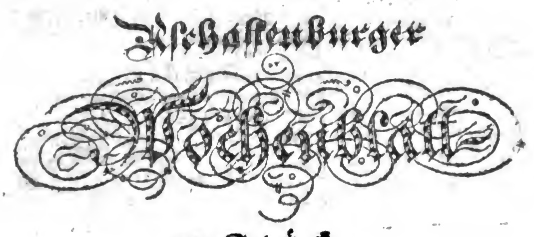
Ach! eines solchen Aufruhrs ernster Zeitenmesser
Ist nur das Fluthenbett der grausen Ewigkeit,
Der Krater kühlt sich ab, des Waldstroms wild Gewässer
Tobt endlich aus, und schweigt — nicht so der Liebe Leid!

G. v. Eckardt.

Mannigfaltiges.

Ein Irländer hat ein Milchmesser erfunden, wodurch die Verwässerung der Milch angezeigt wird. Bei der ersten Probe zu Cork zeigte es sich, daß bei 36 Verkäuferinnen die Milch mit Wasser verdünnt war; es wurden daher an 2000 Krüge weggenommen, und in das Militärspital gesandt. Man sagt, dieser neue Milchmesser sollte nächstens auch in ganz Deutschland eingeführt werden.

Auflösung der vorigen Charade.
Brieftasche.



24. Stück.

Samstag am 22. März 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Bezug auf die bestehenden früheren Verordnungen wird hiemit bekannt gemacht, daß während der diesjährigen Saatzeit keine Tauben ausgelassen werden dürfen.

Sämmtlichen Besitzern wird daher aufgegeben, bis Ende May ihre Tauben eingesperrt zu halten, und werden die Contravenienten neben dem Schadens-Ersatze zur verordnungsmäßigen Strafe von 5 Gulden gezogen werden.

Aschaffenburg den 15ten März 1828.

Der Stadtmagistrat.

J. Feller, Brgrstr.

Wagner, Stadtschrb.

Bekanntmachung.

Dem geprüften und approbirten Wundarzte Franz Wendlin Sommer von Frammersbach ist vermöge höchstem Rescripte der K. Regierung des Untermainkreises, Kammer des Innern, vom 31ten Januar l. J. No. 4474 die Ausübung der wundärztlichen Praxis nach den Bestimmungen der höchsten Instruktion vom 25ten Januar 1823 in der Stadt Aschaffenburg gestattet worden, welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Aschaffenburg am 16ten Febr. 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

Oeffentliche Versteigerungen.

Mondtag den 31ten Merz l. J. Vormittags 10 Uhr wird auf dem Fraugrunder Hofe bei Keilberg nachverzeichnetes Gehölz versteigert:

1000	Klafter	Buchenscheit,
87	—	Felgenscheit,
80	—	Ausschußholz,
86	—	Eichenscheit,
8	—	Ausschußholz,
140	—	buchene Prügel, I. Sorte.
90	—	— — II. Sorte.
12	—	eichene Prügel,
3	—	Birkenscheitholz, und
17000	Stück	buchene und gemischte Wellen.

Dieses Holz befindet sich in den Walddistrikten Busch und Bischling bei Sailauf — im weilerer Walde in der Hollersschlade, am Heid-

berg und Vogelsheerde — im waldmichelbacher Walde in der Küh- und Dachsdelle, am Seebuckel, Altenpoststraße und an der Langenhecke — dann im Fraugrunder Wäldchen; es ist numerirt, und wird auf Verlangen von dem Forstpersonale vorgezeigt werden.

Waldmichelbach den 14ten März 1828.

Gräflich v. Schönbornisches Domainen- und Forstamt.

Lorenz. Geyer.

Reissenbach.

— — —

Den 24ten März 1828 früh 9 Uhr wird in dem Geschäfts-Locale des Königl. Landgerichts Aschaffenburg, die Fortsetzung des Ziehweeges an der hiesigen Mainbrücke, begreifend Steinhauer, Maurer, Zimmer- und Pflaster-Arbeiten, so wie die Lieferung des Eisenwerks zur Ausführung im Finanz-Jahre 1827/28 öffentlich an den Wenigstnehmenden zum zweitenmale versteigert. — Plan und Bedingnisse können vorher auf dem Bureau des Unterzeichneten Bezirks Ingenieurs eingesehen werden.

Aschaffenburg den 14ten März 1828.

Der K. Bezirks Ingenieur 1ter Classe.

May.

— — —

Am nächsten Mittwoch den 26ten dieses Monats Vormittags 10 Uhr werden im Geschäftslokale des unterfertigten Rentamts

60 Schäffel Korn, und
400 — Haber, dann

Donnerstag den 27ten Nachmittags 2 Uhr im Wirthshause zum Ochsen zu Grosostheim, von den Vorräthen daselbst, beiläufig

87 Schäffel Korn,
120 Juder 40 Gebund Spelzenstroh,
9 — 9 — Haberstroh,
13 — 37 — Waizstroh, und
10 — 5 — Spelzen Wirrstroh

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Aschaffenburg den 20ten März 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

Dienstag den 8ten April dieses Jahres Vormittags 9 Uhr wird der Bedarf von

2100 baierische Ellen Kasernleintücher Gradel

von der unterzeichneten Commission im Kasernen-Gebäude dahier, an den Wenigstnehmenden veraccordirt.

Aschaffenburg den 10ten März 1828.

Die Oeconomie Commission des K. 14. Lin.-Inf.-Regiments.

Schmitz, Major.

Steiningter, Rgtsquartiermstr.

— — —

Donnerstag den 27ten d. M. Morgens 9 Uhr werden im Schmerlenbacher Walde beiläufig

52 Klafter Buchenscheitholz,
64 — Buchenklotzholz,
10 — Buchenausschußholz,
6 — Eichenscheitholz,
24 — Eichenklotzholz,
4 — Eichenausschußholz.
5475 theils eichene theils buchene Wellen und
23 Eichenabschnitte

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Sämtliches Holz ist numerirt und aufgearkt, und das Forstpersonal angewiesen, solches den Liebhabern vorzuzeigen.

Aschaffenburg den 17ten Merz 1828.

K. Seminarienfonds Rezeptur.

Chandelle.

— — —

Mondtag den 24ten März Morgens 9 Uhr werden in der Fasanarie dahier 35 1/2 Klafter gemischtes Scheit, 10 Klafter Bengelholz und 23725 Wellen in angemessenen Parthien öffentlich versteigert.

Das Holz ist numerirt, kann täglich eingesehen werden, und wird die Versteigerung im Schlag beim ausgehauenen Holz vorgenommen.

Aschaffenburg den 13ten März 1828.

Königliches Forstamt Aschaffenburg.

Deßloch.

Lurz, Actuar.

Mondtag den 24ten d. M. Morgens 10 Uhr werden in dem bei Oberafferbach gelegenen Walde des stiftischen Erbbestandsgutes Hagelhof nachverzeichnete Holzsortimente an die Meistbietenden in angemessenen Parthien öffentlich versteigert, nämlich:

580 Klafter Buchenscheit,
20 — Buchenprügel, und
12000 buchene Wellen.

Sämtliches Holz ist numerirt und wird auf Verlangen von dem Erbbeständer vorgezeigt werden.

Die Zusammenkunft ist bei dem aufgearkten Holze in dem nach dem Glattbacher Gemeindewalde zu gelegenen Walddistrikte des stiftischen Hofwaldes.

Aschaffenburg am 14ten März 1828.

K. Präsenzamt.
Escherich.

— — —

Mittwoch den 26ten März l. J. Morgens 9 Uhr werden in dem Forsthause zu Mespelbrunn die in dem Forste Mespelbrunn aus dem Holzhieb pro 18⅞ vorräthige 61 zu Commercial und Bauholz geeignete Eichen-Abschnitte in schicklichen Abtheilungen an die Meistbietende vorbehaltlich hoher Genehmigung zur öffentlichen Versteigerung gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Aschaffenburg den 13ten März 1828.

Gräfl. v. Ingelheimische Amtskellerei dahier.
Ehehalt, Amtmann.

II. Nichtamtliche Artikel.

Das Haus Lit. C. No. 53 in der kleinen Sandgasse, das den Kindern 1ter Ehe des verstorbenen Fasanen-Meisters Andreas Uzuber gehört, ist zu vermiethen, und kann bis den 1ten Mai bezogen werden.

— — —

In der Steingasse bei Philipp Immerschied ist ein Logie für ledige Herrn stündlich zu vermiethen.

Fortunat.

Ein Romanze.

Thauig in des Mondscheins Mantel
Liegt die stille Sommernacht
Und ein Ritter reitet singend,
Wiesenplan und Wald entlang.

Munter zu, mein gutes Pferdchen!
Sagt' er, klatscht ihm sanft den Hals;
Weißt du nicht, daß wartend Lilla
An dem offnen Fenster weilt?

Bist ja kein Turnier- und Streitroß,
Wie sein Reiter steif und blank,
Das, den Stachel an der Stirne
Nur so blindlings rennen mag.

Nein, du trägst auf seinen Zügen
Den bebenden Fortunat,
Schmiegst mit ihm dich still im Dunkel
Ueber Stege, glatt und schmal.

Bald zu dieser, bald zu jener
Ging die heimlich-nächt'ge Bahn,
Abends hin mit raschem Sehnen,
Früh zurück mit trägem Gram.

Wenn ich oft von deinem Rücken
Mich zur hohen Kammer schwang,
Standst du still, bis mich empfangen
Der Geliebten zarter Arm.

Ja ich weiß, wenn eine Spröde
Herz und Thür verschlösse gar,
Würdest du mit leisem Hufe
Klopfen, bis sie aufgethan.

Wie er noch die Worte redet
Oeffnet sich ein heimlich Thal;
Bin ich, sprach er, irr' geritten?
Ist mir's doch so unbekannt.

Wunderlich durch Strauch und Bäume
Schleicht des Mondes blasser Strahl,
Und ein Busch mit jungen Rosen
Winkt von drüben voll und schön.

Busch, ich grüß' in dir mein Bildniß
Rosen trägst du ohne Zahl;
Und mir blüht im regen Herzen
So der Liebe süße Wahl.

Manche reif, und knospend andre,
Alle doch verblühn sie bald,
Und der Saft, der jene füllte,
Wird der jüngern zugewandt.

Denn den Kelch, der sich entblättert,
Schließet keines Willens Kraft.
Lilla, Lilla! diese Knospen
Drohn mir meinen Unbestand.

Aber daß du nicht ihn ahndest,
Komm' ich mit dem Kranz im Haar,
Biet ein schön erröthend Sträußchen,
Deinem jungen Busen dar.

Rosen, Rosen! laßt euch pflücken,
So zu sterben ist kein Harm:
O wie will ich euch zerdrücken
Zwischen Brust und Brust so warm.

Und er lenkt das Roß entgegen,
Doch es scheut sich, wie es naht,
Und er kann von keiner Seite
Dicht zur Rosenlaub' hinan.

So gewohnt bei Nacht zu wandern,
Thöricht Roß, wie kommt dir das?
Fürchtest du die Licht und Schatten,
Wankend auf dem feuchten Gras?

Doch es tritt zurück und bäumt sich,
Wie er spornt und wie er mahnt;
Drauf mit seinen Vorderfüßen
Stampfet es den Grund und scharrt.

Wühlet weg den lockern Boden
Tief und tiefer sich hinab.
Schätze, glaub ich, willst du graben,
Eben ist's ja Mitternacht.

(Beschluß folgt.)

Charade.

Die schnellste Flucht.

Wie schön, wenn sich entfaltet
Das holde zweite Paar,
Und alles neu gestaltet,
Was bisher öde war.

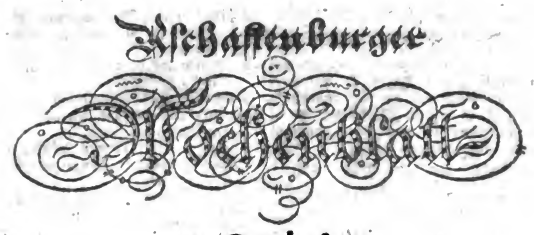
Wenn wieder süße Hauche
Vom zartbelaubten Hain,
Von jedem Baum und Strauche
Zur Freude laden ein!

Da schmückt die Mutter Erde
Sich mit dem ersten Paar,
Wie, als durch jenes: Werde!
Sie schnell geboren war.

Da reizt durch neue Schöne
Wie eine Göttin sie,
Und ihre frohen Söhne
Und Töchter preisen sie.

Doch allzuschnell entfliehet,
Was sie so reizend schmückt;
Was heute lieblich blühet,
Ist morgen schon entrückt.

So bald verwelkend waren
Des Ganzen Reiz und Glück
Bei uns auch; kaum nach Jahren
Blieb eine Spur zurück.



25. Stück.

Mittwoch am 26. März 1828.

I. Amtliche Artikel.

Bekanntmachung.

Nach höchster Regierungsverfügung ist für jenes Holz, welches aus königlichen Staatswaldungen erkauft wird, die Auflagerung an dem dahiesigen herrschaftlichen Lagerplatze am Main (der sogenannten Krahnichsmauer) einstweilen ohne alle Abgabe erlaubt.

Die hiesigen sowohl, als auswärtige Holzhändler, welche künftig daselbst Holz auflagern wollen, haben sich über dessen Ankauf aus k. bayerischen Staatswaldungen bei dem unterzeichneten k. Forstamte auszuweisen. Eine Auflagerung von sonstigem Holze oder irgend einem anderen Materiale auf diesem Platze ist untersagt.

Aschaffenburg am 22ten Merz 1828.

K. Forstamt Sailauf.

Schmitt, Forstmeister.

Röttger, F. A. Actuar.

— — —

Dem geprüften und approbirten Wundarzte Franz Wendlin Sommer von Frammersbach ist vermöge höchstem Rescripte der K. Regierung des Untermainkreises, Kammer des Innern, vom 31ten Januar l. J. No. 4443 die Ausübung der wundärztlichen Praxis nach den Bestimmungen der höchsten Instruktion vom 25ten Januar 1823 in der Stadt Aschaffenburg gestattet worden, welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Aschaffenburg am 16ten Febr. 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

Oeffentliche Versteigerungen.

Montag den 31ten Merz l. J. Vormittags 10 Uhr wird auf dem Fraugrunder Hofe bei Keilberg nachverzeichnetes Gehölz versteigert:

1000	Klafter	Buchenscheit,
57	—	Felgenscheit,
80	—	Ausschußholz,
56	—	Eichenscheit,
8	—	Ausschußholz,
140	—	buchene Prügel, I. Sorte.
90	—	— — II. Sorte.
12	—	eichene Prügel,
3	—	Birkenscheitholz, und
17000	Stück	buchene und gemischte Wellen.

Dieses Holz befindet sich in den Walddistrikten Busch und Dischling bei Sailauf — im weilerer Walde in der Hollerschlade, am Heidberg und Vogelsbeerbe — im waldmichelbacher Walde in der Küh- und Dachsdelle, am Seebuckel, Altenpoststraße und an der Langenhecke — dann im Fraugrunder Wäldchen; es ist numerirt, und wird auf Verlangen von dem Forstpersonale vorgezeigt werden.

Waldmichelbach den 14ten März 1828.

Gräflich v. Schönbornisches Domainen- und Forstamt.

Lorenz. Geyer.

Reissenbach.

— — —

Donnerstag den 27ten d. M. Morgens 9 Uhr werden im Schmerlenbacher Walde beiläufig

52	Klafter	Buchenscheitholz,
64	—	Buchenklotzholz,
10	—	Buchenausschußholz,
6	—	Eichenscheitholz,
24	—	Eichenklotzholz,
4	—	Eichenausschußholz,

5475 theils eichene theils buchene Wellen und 23 Eichenabschnitte

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Sämtliches Holz ist numerirt und aufgesarkt, und das Forstpersonal angewiesen, solches den Liebhabern vorzuzeigen.

Aschaffenburg den 17ten Merz 1828.

K. Seminarienfonds Rezeptur.

Chandelle.

II. Nichtamtliche Artikel.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag den 3ten April 1828 Nachmittags um 1 Uhr werden in der Scheuer des Hrn. Stadtrath Kittel, an der Heuwage stehend, folgende Gegenstände gegen gleich baare Zahlung versteigert, wie folgt:

2 junge braune Pferde, von gleicher Farbe 5 1/2 Jahr alt, und zu jedem Gebrauche tauglich,
2 Chaisen welche einspännig und zweispännig sind,
1 Chaisengestell, einspännig und zweispännig,
1 neuer Wagen mit eisernen Axen, zweispännig,
2 Wagen mit hölzernen Axen,
1 guter schwerer Holländerwagen,
4 Holländerwinnen,
eichene zöllige Bord von vorigem Jahr,
mehrere Gerätschaften als:
Ketten, Pflug, Egge, Pferdgeschirr, mehrere Reitsättel, altes Eisen, einen Schlitten, eine Strohbank,
mehrere Mühlsteine, nebst Laufer von bester Qualität,
verschiedene Sorten Daubholz, und verschiedenes Nutzholz,
mehrere Morgen Wiesen, in der dämmer Gemarkung, sogenannte Schneidwiese, und
einen Grasgarten, auf der Fischerhole mit mehreren tragbaren Obstbäumen. Sämtliches Feld ist zu vermiethen, oder zu verkaufen.

— — —

Das Haus Lit. C. No. 53 in der kleinen Sandgasse, das den Kindern 1ter Ehe des verstorbenen Fasanen-Meisters Andreas Azuber gehört, ist zu vermiethen, und kann bis den 1ten Mai bezogen werden.

— — —

In der Steingasse bei Philipp Immerschied ist ein Logie für ledige Herrn ständlich zu vermiethen.

— — —

Lit. C. No. 52 an der Sandkirche sind 2 heitzbare und ein unheitzbares Zimmer, nebst Küche bis den 1ten May zu vermiethen.

Fortunat.

Ein Romanze.

Unter seinem Huf nun dröhnt es,

Bretter sind es, ist ein Sarg,
Und es traf ein Schlag gewaltig,
Daß der schwarze Deckel sprang.

Schwingen will er sich vom Sattel,
Doch er fühlt sich drauf gebannt,
Und der Gaul steht wunder ruhig
Vor dem Sarg, im Boden halb.

Und es hebt sich wie vom Schlummer
Eine weibliche Gestalt,
Deren Züge blasser Kummer
Aber sanfte Lieb' umwallt.

Kommst du hier mich zu besuchen,
Deine Clara, Fortunat?
Diese Linden, diese Buchen
Waren Zeugen uns'rer That.

Wie du Treue mir geschworen,
Wie dein Mund so flehend bat,
Meine Ros' ich dann verlohren,
Und die Schaam danieder trat.

Doch die Sünde ward mir theuer,
Mahnte nun mich früh und spat;
Für des Angedenkens Feuer
Wußt ich keinen andern Rath.

Als mich hier so kühl zu betten;
Wie du siehst, daß ich gethan.
Ach! ich hofft in Liebesketten
Dich noch einmal hier zu sahn.

Von des stillen Thales Schooße
Wird geschirmt die bange Schaam;
Lieb erzog hier manche Rose
Für die eine, die sie nahm.

Sieh dieß Lager, traut und enge,
Wie ich sorgsam anbefahl
Daß es uns zusammen dränge
Zu der Liebe süßen Qual.

Durch des Vorhangs grünen Schleyer
Bricht kein unwillkommner Strahl.
Und uns weckt aus ew'ger Feyer
Keiner Mond' und Sonnen Zahl.

In den kühlen Arm zu sinken,
Beut die heisse Brust mir dar.
Deine Seel im Kusse trinken
Will ich nun und immerdar.

Leise zieht sie ihn hernieder:
Schöner Jüngling, so erstarrt?
Kaum gebrochne Augen hebend,
Sinkt er zu ihr in den Sarg.

Lilla, Lilla! wollt' er lispeln,
Doch es ward ein sterbend Ach,
Weil alsbald des Grabes Schauer
Seinen Lebenshauch verschlang.

Mit Getöse stürzen wieder
Fest die Bretter auf den Sarg,
Und ein Sturm durchwühlt die Erde,
Die der Gaul hat aufgescharrt.

Heftig bricht er alle Rosen,
Säuselnd blättern sie sich ab,
Streun sich zu des Brautbetts Seyde
Purpurn auf das grüne Gras.

Weit ist schon das Roß entsprungen,
Flüchtig durch Gebürg und Wald,
Kommt erst mit des Tages Anbruch
Vor der Hütte Lilla's an.

Bleibt da stehn, gezäumt gesattelt,
Ledig, mit gesenktem Hals,
Bis die arme Schlummerlose
Seine Botschaft wohl verstand.

Und dann floh es in die Wildniß,
Wo kein Aug es wieder sah,

Wollte keinem Ritter dienen,
Nach dem schlanken Fortunat.

A. W. Schlegel.

Die Liebe und das Glück.

Nimm zurück hier deine Pfeile,
Sprach die Liebe zu dem Glück;
Denn sie machen unglückselig,
Nimm, o Göttin, sie zurück!

„Also hast du sie vertauschet
Wie man sagt, du und der Tod?"
— Nein, noch niemand sah ich sterben;
Aber alle klagten Noth.

„So hast du sie mißgebrauchet,
Sieh, in Honig oder Gift
Ist jedweder Pfeil getauchet,
Merke, wie und wen er trifft?"

Und man schilt uns blind und flüchtig
Dich und mich. — „Geliebtes Kind,
Laß zu ihrem Wohl uns bleiben,
Blind und flüchtig, wie wir sind."

Das Leben.

Einem Wanderer, der in fremden Gründen,
Die nur schwach ein täuschend Licht erhellt,
Unerfahren, sucht den Pfad zu finden,
Gleichen wir beim Eintritt in die Welt.

Doch wir wallen in dem Tanz der Hore
Leicht verschlungen, immer Berg hinan,
Bald in labyrinte ganz verloren,
Bald auf ebner, sanft verklärter Bahn.

Und erstiegen ist die Höh; wir senden
In das Thal den überraschen Blick,
Sehn mäandreisch unsern Pfad sich wenden,
Und der Nebel zieht sich schnell zurück.

Manches, was die Nähe einst erhoben
Scheint, wie seltsam! kaum sich zu erhöhn,
In des ganzen Einklang sanft verwoben,
Ist die Klippe selbst, nothwendig schön.

Auf der Höh, wo reinre Lüfte fächeln,
Winkt die Ruhe uns mit mildem Blick,
Und Erfahrung lenkt mit holdem Lächeln
In das Thal das Auge gern zurück.

Heiter steht der Edle da, ihn zieret
Der Gesundheit zart geschonter Kranz
Und der Stunden stille Schaar entführet
Ihm Beschäftigung im leichten Tanz.

Der Bund.

Hand in Hand durchs Leben wandern,
Theilen Hoffnung und Genuß,
Eins sich finden in dem Andern,
Wechselglück und Wechselkuß;

Grüßen so vereint den Morgen
So vereint die holde Nacht;
Tragen alle kleine Sorgen,
Und was stärkt und besser macht;

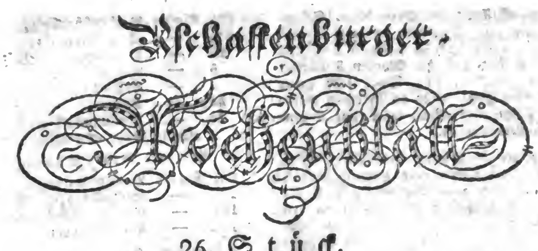
Wo versagte Wünsche drücken,
Hoffnungsvoll zum Himmel sehn,
Und Befriedigung erblicken: —
O wie ist der Bund so schön!

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 20. März 1828

Weismehl	70 Schäffel	4 Metzen.	14 fl.	15 kr.
Roggenmehl	55 —	1 —	9 —	53 —

Auflösung der vorigen Charade.

Jugendblüthe.



26. Stück.

Samstag am 29. März 1828.

I. Amtliche Artikel.

Bekanntmachung.

Nach höchster Regierungsverfügung ist für jenes Holz, welches aus königlichen Staatswaldungen erkauft wird, die Auflagerung an dem dahiesigen herrschaftlichen Lagerplatze am Main (der sogenannten Krahnichsmauer) einstweilen ohne alle Abgabe erlaubt.

Die hiesigen sowohl, als auswärtige Holzhändler, welche künftig daselbst Holz auflagern wollen, haben sich über dessen Ankauf aus k. bayerischen Staatswaldungen bei dem unterzeichneten k. Forstamte auszuweisen. Eine Auflagerung von sonstigem Holze oder irgend einem anderen Materiale auf diesem Platze ist untersagt.

Aschaffenburg am 22ten Merz 1828.

K. Forstamt Sailauf.

Schmitt, Forstmeister.

Röttger, F. A. Actuar.

Oeffentliche Versteigerungen.

Montag den 31ten Merz l. J. Vormittags 10 Uhr wird auf dem Fraugrunder Hofe bei Keilberg nachverzeichnetes Gehölz versteigert:

1000	Klafter	Buchenscheit,	
37	—	Felgenscheit,	
80	—	Ausschußholz,	
56	—	Eichenscheit,	
8	—	Ausschußholz,	
140	—	buchene Prügel,	I. Sorte.
90	—	— —	II. Sorte.
12	—	eichene Prügel,	
3	—	Birkenscheitholz, und	
17000	Stück	buchene und gemischte Wellen.	

Dieses Holz befindet sich in den Walddistrikten Busch und Bischling bei Sailauf — im weiterer Walde in der Hollersschlade, am Heidberg und Vogelsheerde — im waldmichelbacher Walde in der Küh- und Dachsdelle, am Seebuckel, Altenpoststraße und an der Langenhecke — dann im Fraugrunder Wäldchen; es ist numerirt, und wird auf Verlangen von dem Forstpersonale vorgezeigt werden.

Waldmichelbach den 14ten März 1828.

Gräflich v. Schönbornisches Domainen- und Forstamt.

Lorenz. Geyer.

Reissenbach.

— — —

Das Domainengut der Heuserackerhof bei Kleinostheim, bestehend aus einem 2stöckigen

Wohnhause, Sallung und Brennhaus, Scheuer, Backhaus und Hofraithplatz zu 1 Viertel 30 Ruthen, ferner aus 59 Morgen 2 Viertel 7 Ruthen Aeckern und 42 Morgen 3 Viertel 20 Ruthen Wiesen, zum Theil sehr guter Lage, soll vom Jahre 1829 an in einen mehrjährigen Pacht abgelassen, oder auf Eigenthum veräußert werden.

In letzterer Beziehung beabsichtiget man neben der Veräußerung des ganzen Gutes, auch den Versuch zum Verkaufe der Aecker und Wiesen in einzelnen Theilen, so wie den Verkauf der Hofsgebäude auf Abbruch, wonächst man auf die hierbei gewonnen werdenden mancherlei Baumaterialien aufmerksam macht.

Zur Vornahme dieser Verpachtungs- und Verkaufsversuche wird Termin auf Mondtag den 5ten May d. Jahrs Nachmittags 2 Uhr auf dem Heuserackerhof anberaumt, und bemerkt, daß dem Steigerer des Gutes freigegeben wird, schon im laufenden Jahre einen Theil des Feldes zu seinem Nutzen für das nächste Jahr mit Wintersaat zu bestellen, und das Gut sogleich nach erfolgter Genehmigung des Pachtes oder Verkaufes, in jedem Falle noch vor dem Eintritte der Wintersaat, zu beziehen.

Dem Rentamte unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeiten und landwirthschaftlichen Kenntnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Aschaffenburg den 18ten März 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

— — —

Holzversteigerung im Spessart.

Mittwoch den 9ten April 1828 früh um 9 Uhr werden zu Laufach im Wirthshause zum grünen Baum, nachstehende Holzsortimente aus verschiedenen Distrikten der Reviere Heinrichsthal und Schöllkrippen, unter den gewöhnlichen Bedingnissen öffentlich versteigert.

1. Aus dem Revier Heinrichsthal.

384 Klafter Buchenscheitholz,
279 — Buchenklotzholz,
18 — Buchenabständigholz,
5 — Eichenscheitholz,
1 — Eichenklotzholz,
42 — Kiefernstangenholz,
29 — Birkenprügel- u. Klotzholz und
2 eichene Bau- und Waarholzabschnitte.

Aus dem Reviere Schöllkrippen.

251 Klafter Buchenscheitholz,
120 — Buchenstangenholz,
137 — Buchenklotzholz, und
133 — Buchenastholz.

Sämtliches Holz ist numerirt und das Forstpersonale angewiesen, solches den Strichslustigen auf Verlangen vorzuzeigen.

Aschaffenburg den 24ten März 1828.

K. Forstamt Sailauf.

Schmitt, Forstmeister.

Röttger, F. Act.

II. Nichtamtliche Artikel.

Das Haus Lit. C. No. 53 in der kleinen Sandgasse, das den Kindern 1ter Ehe des verstorbenen Fasanen-Meisters Andreas Uzuber gehört, ist zu vermiethen, und kann bis den 1ten Mai bezogen werden.

— — —

Lit. C. No. 52 an der Sandkirche sind 2 heitzbare und ein unheitzbares Zimmer, nebst Küche bis den 1ten May zu vermiethen.

Dalai-Lama

ist ein Oberpriester im Königreiche Thibet und bei einigen dort angränzenden tartarischen und türkischen Nationen.

Er hat mehr als 20,000 Unterpriester, aus denen er folgender Maaßen gewählt wird. Wenn der Dalai-Lama stirbt, so wird er ver-

brannt, und die Asche unter die Gläubigen als Heiligthum vertheilt.

Alsdann wählen sie unter sich einen der dem vorigen ähnlich sieht; man giebt demselben einen Schlaftrunk ein, damit er unbewußt von einer so geringen zu hohen Würden gelanget sey. In diesem Taumel wird der künftige Dalai-Lama, in die rothe Kleider die prachtvoll geziert sind und die 3 Schuh hohe Mütze, welche reich mit Perlen und kostbaren Edelsteinen besetzt ist, (nachdem der erste ausgekullt worden, ungefähr wie bei mancher Herrschaft die Livre Bedienten) angekleid.

Als er erwacht verbirgt er seine Unwissenheit durch einige Fragen, als nämlich: Wie viel Menschen auf der Erde leben, oder wie viel ihrer in derselben Minute, als er rede geboren worden? 2c. Seine Gläubigen glauben, daß er unsterblich sey, und daß Gott in ihm wohne, daher sie ihn anstatt Gottes verehren.

Sein Palast, oder Tempel in Tonker im tibetischen Reiche, ist 7 Stockwerke hoch. In dem obersten Stockwerke ist ein großes dunkles Zimmer, welches mit hangenden Lampen erleuchtet und sehr prächtig geziert ist, hier hält er sich auf wenn er den Abgott macht, mit kreuzweise über einander geschlagenen Beinen auf einem Art von Altar, der mit prächtigen Kissen belegt, und mit köstlichen Zeigen behängt ist. Alle die sich ihm nähern, halten ihre Hände über die Stirn zusammen, und werfen sich in einiger Entfernung von seinem Thron zu Boden. Haben sie auf diese Art ihr Gebeth vollbracht, so weichen sie rücklings zurück.

Sein natürlicher Abgang, wird von seinen Unterpriestern gegen ansehnliche Geschenke, an seine Anbether, Kaufleute, Chane, oder andere reiche Personen, übermacht. Diese Personen tragen es gedörrt in Säckchen, als ein Heiligthum um den Hals, und glauben alsdann gegen alles Unglück gesichert zu seyn. Seinen Urin aber mischen sie unter die Speisen, um allen Krankheiten vorzubeugen. Das seltsamste ist die vorgegebene Unsterblichkeit des Dalai-Lama, und der Glaube, daß er sich mit dem Monde verändere, der Grund warum er für unsterblich gehalten wird, beruhet auf der Lehre von Wanderung der Seele aus einem Körper in den Andern.

Lob des Weins.

Auf grünen Bergen wird geboren
  Der Gott, der uns den Himmel bringt,
Die Sonne hat in sich erkoren,
  Daß sie mit Flammen ihn durchdringt.

Er wird im Lenz mit Lust empfangen,
  Der zarte Schoß quilt still empor,
Und wenn des Herbstes Früchte prangen,
  Springt auch das goldne Kind hervor.

Sie legen ihn in enge Wiegen
  In's unterirdische Geschoß.
Er träumt von Festen und von Siegen,
  Und baut sich manches luft'ge Schloß.

Es nahe keiner seine Kammer,
  Wenn er sich ungeduldig trägt,
Und jedes Band und jede Klammer
  Mit jugendlichen Kräften sprengt.

Denn unsichtbare Wächter stellen,
  So lang er träumt, sich um ihn her,
Und wer betritt die heil'gen Schwellen,
  Den trifft ihr Luftumwundner Speer.

So wie die Schwingen sich entfalten,
Läßt er die lichten Augen sehn,
Läßt ruhig seine Priester schalten,
Und kommt heraus, wenn sie ihm flehn.

Aus seiner Wiege dunkelm Schooße
Erscheint er im Kristallgewand,
Verschwiegner Eintracht volle Rose
Trägt er bedeutend in der Hand.

Und überall um ihn versammeln
Sich seine Jünger hocherfreut,
Und tausend frohe Zungen stammeln
Ihm ihre Lieb' und Dankbarkeit.

Er spritzt in ungezählten Strahlen
Sein inners Leben in die Welt,
Die Liebe nippt aus seinen Schaalen
Und bleibt ihm ewig zugesellt.

Er nahm als Geist der goldnen Zeiten
Von jeher sich des Dichters an,
Der immer seine Lieblichkeiten
In trunknen Liedern aufgethan.

Er gab ihm, seine Treu zu ehren,
Ein Recht auf jeden hübschen Mund,
Und daß es keine darf ihm wehren,
Macht Gott durch ihn es allen kund.

Novalis.

Die Nahen und Fernen.

Sieh, Beste, was die Menschen trennt,
Sind nicht die fernen Hügel,
Ist nicht die Zeit, die abwärts rennt
Mit aufgelößtem Zügel.

Die Sonne nahet nie dem Mond,
Der Süden nie dem Norden;
Doch was sich liebet, wallt und wohnt
Vereint an allen Orten.

Die Menschen trennt Verschiedenheit
Der Wünsche und Gefühle;
Dem ist der Busen warm und weit,
Und dem verengt und kühle.

Ein Glück, das Manchen hoch erfreut,
Kann Mancher leicht entbehren,
Wo fester Sinn die Stirne beut,
Da weit der schwächre Zähren.

Gefühle gleichen jenem Kraut
Das die Berührung tödtet:
Ein Herz aus zartem Stoff erbaut,
Ist schüchtern und verödet.

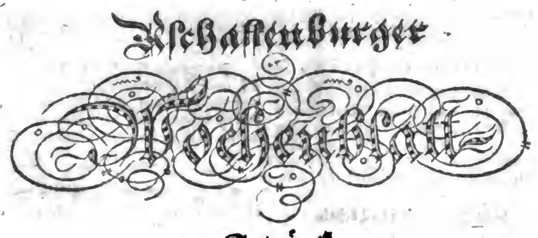
Das Band, das traulich uns umschließt,
Webt Gleichheit leiser Triebe;
Wer in des Andern Seele liest,
Der sucht und findet Liebe.

Freundschaft.

Gar freundliche Gesellschaft leistet uns
Ein ferner Freund, wenn wir ihn glücklich wissen.
Ach, in der Ferne zeigt sich alles reine
Was in der Gegenwart uns nur verwirrt!
Ja da wirst du erkennen, welche Liebe
Dich überall umgab, und welchen Werth
Die Treue wahrer Freunde hat, und wie
Die weite Welt die nächsten nicht ersetzt.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 26. März 1828

Weismehl	116 Schäffel	4 Metzen.	13 fl.	52 kr.
Roggenmehl	64 —	—	9 —	20 —
—	—	—		



27. Stück.
Mittwoch am 2. April 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Verzeichniß

der in dem Monat März 1828 bei dem Stadtmagistrate zu Aschaffenburg verhängten Polizeistrafen.

Wegen Bettlen 7 Personen ausgewiesen.
— wiederholtem Bettlen 93 Personen Arrest.
— unartigem Betragen beim Paß-Visiren 1 Handwerkspursch Arrest.
— Waldfrevel 17 Freveler Geldstraf
  — 26 — Waldarbeit
  — 1 — Arrest.
— Feldfrevel 58 Freveler Geldstraf
  — 3 — Arbeit
  — 1 — Arrest
  — 23 — Verwarnt.
— Beleidigung des Wachtpostens am Carlsthor 1 Person Arrest.
— Vagiren 1 Person ausgewiesen
  — 2 — Arrest.
— ungeziemenden Benehmen 2 Personen Geldstraf.
— Mehlaccis-Defraudation 1 Person Geldstraf.
— Fleischaccis-Defraudation 2 Personen Arrest.
Wegen Verbothswidrigem Hausiren 2 Personen Arrest.
— unerlaubtem Aufenthalt 1 P. Arrest.
— verordnungswidrigem Beherbergen fremder Personen 1 P. Geldstraf.
— Entwendung 1 Lehrjung Arrest.

Aschaffenburg den 1ten April 1828.

Der Stadtmagistrat.
J. Feller, Brgrstr.
Wagner, Stadtschrb.

Bekanntmachung.

Nach höchster Regierungsverfügung ist für jenes Holz, welches aus königlichen Staatswaldungen erkauft wird, die Auflagerung an dem dahiesigen herrschaftlichen Lagerplatze am Main (der sogenannten Krahnichsmauer) einstweilen ohne alle Abgabe erlaubt.

Die hiesigen sowohl, als auswärtige Holzhändler, welche künftig daselbst Holz auflagern wollen, haben sich über dessen Ankauf aus k. bayerischen Staatswaldungen bei dem unterzeichneten k. Forstamte auszuweisen. Eine Auflagerung von sonstigem Holze oder irgend einem anderen Materiale auf diesem Platze ist untersagt.

Aschaffenburg am 22ten Merz 1828.

K. Forstamt Sailauf.
Schmitt, Forstmeister.
Röttger, F. A. Actuar.

Oeffentliche Versteigerungen.

Holzversteigerung im Spessart.

Mittwoch den 9ten April 1828 früh um 9 Uhr werden zu Laufach im Wirthshause zum grünen Baum, nachstehende Holzsortimente aus verschiedenen Distrikten der Reviere Heinrichsthal und Schöllkrippen, unter den gewöhnlichen Bedingnissen öffentlich versteigert.

1. Aus dem Revier Heinrichsthal.

384	Klafter	Buchenscheitholz,
279	—	Buchenklotzholz,
18	—	Buchenabständigholz,
5	—	Eichenscheitholz,
1	—	Eichenklotzholz,
42	—	Kiefernstangenholz,
29	—	Birkenprügel- u. Klotzholz und
2	eichene	Bau- und Waarholzabschnitte.

Aus dem Reviere Schöllkrippen.

251	Klafter	Buchenscheitholz,
120	—	Buchenstangenholz,
137	—	Buchenklotzholz, und
133	—	Buchenastholz.

Sämtliches Holz ist numerirt und das Forstpersonale angewiesen, solches den Strichslustigen auf Verlangen vorzuzeigen.

Aschaffenburg den 24ten März 1828.

K. Forstamt Sailauf.

Schmitt, Forstmeister.

Röttger, F. Act.

— — —

Dienstag den 8ten dieses Morgens 10 Uhr werden in dem Glattbacher Gemeidewalde, Distrikte Kurzacker und Geißewald 17 zu Bau- und Waarholz geeignete Eichstämme auf dem Stocke versteigert.

Die Zusammenkunft ist in der Behausung des Gemeinde-Vorstehers zu Glattbach.

Aschaffenburg den 1ten April 1828.

Der k. Revierförster

Müller.

— — —

II. Nichtamtliche Artikel.

Der zweite Stock des Hauses Lit. C. No. 23 in der Sandgasse ist ständlich, so wie der untere Stock auf den Monat May zu vermiethen, wozu die Liebhaber sich an Handelsmann Kaden dahier zu wenden belieben.

— — —

Bei Weigand Wittib in der Kapuzinergasse ist bis den ersten May ein heitzbares und ein unheitzbares Zimmer, Küche, eine Kammer für schwarze Wasch aufzuheben, und Holzplatz zu vermiethen.

— — —

In der Steingasse bei Philipp Immerschieb ist ein Logie für ledige Herrn ständlich zu vermiethen.

Geboren.

25. März. Hermann Ludwig, Sohn des Hofapothekers Hrn. Christian Zahn.

25. März. Adam Joseph, Sohn des Schreinermeisters Aloys Seitz.

Gestorben.

14. März. Maria Anna, Tochter des Schuhmachermeisters Peter Göbel, 7 3/4 J. a.

17. März. Anna Maria Sabina, Wittwe des kurmainz. Registrators Hrn. G. Schnatz, 76 Jahre alt.

18. März. Johann Aloys Lechleuthner, von Hinterhochenbach in Tirol, 20 J. a.

19. März. Franz, Sohn des k. Lottekollectors Hrn. Fr. Krug, 1 1/2 Jahr alt.

21. März. Heinrich Rumpf, Kanzleidiener, 67 Jahr alt.

21. März. Kilian Geisler, ledig, 25 J. a.

27. März. Juliana, Tochter des Zimmergesellen D. Mehlig, 20 J. a.

27. März. Johann, Sohn des Zimmergesellen H. Schäfer.

28. März. Anna Maria, Wittwe des Kammerwärters K. Ruck, 50 J. a.

Die Göttergabe.

Hört, mit welcher holden Gabe
Mich die Liebe jüngst beglückt!
Wenn ich nie entzückt gesungen habe,
Sing' ich jetzt von ihr entzückt.

Amor, als im schönsten Liede
Ich des Gottes Siege sang,
Trat zu mir und bot mir Gruß und Friede,
Was er hatte mir zum Dank.

Amor, sprach ich, deine Schwingen,
Und dein Köcher und dein Pfeil
Sollen fürder keinen Sieg mir bringen,
Seit mir Chloe ward zu Theil.

Keine Herzen mehr verwunden
Will ich, bleibet Sie nur mein.
Alle meines Lebens Tag und Stunden
Will ich ihr Gefangner seyn.

Deine Fackel? ach die Liebe
Fliehet ein zu helles Licht.
Wie, wenn Chloe mir nicht Chloe bliebe?
Amor, nein die Fackel nicht! —

„Nun, du Sohn der Täuscherreyen,
Nimm die Binde dann von mir;
Mehr als Alles wird sie dich erfreuen,
Vieles schenk' ich dir mit ihr."

„Süßen Trug und holdes Wähnen,
Das für mehr als Wahrheit gilt,
Und ein immer wachsend neues Sehnen,
Das die Seele hebt und füllt."

„Träume sind in ihr verborgen,
Freund, du kennst sie noch kaum;
Hoffnungen, mit jedem neuen Morgen
Dir ein neuer Jugendtraum."

„Weise Blindheit, nicht zu sehen,
Was du froh nicht sehen willt:
Nüchternheit, nicht Fehler auszuspähen,
Die der Liebreitz dir verhüllt."

„Schonung lieget in der Binde,
Ruh' und Warten und Geduld —
Nimm sie und sey selig gleich dem Kinde,
Oder — es ist deine Schuld."

Seit mit dieser Göttergabe
Amor mich zum Gott entzückt,
Ist sie wechselnd mein und Chloens Habe,
Und wir tragen sie beglückt.

Mannigfaltiges.

Zwei junge Leute aus Arras, die sich in Folge eines Wortwechsels gefordert hatten, wurden von einem der Sekundanten, der gern die Sache beilegen wollte, beredet, sich die Augen verbinden zu lassen. Hierauf stellte er sie in die gehörige Entfernung, doch so, daß sie sich den Rücken zukehrten. Indessen fühlten beide, als der entscheidende Augenblick herannahte, sich von Gewissens-Vorwürfen bedrängt, so, daß sie auf das gegebene Signal beide ihre Pistolen hinter sich abfeuerten. Die Schüsse trafen, und in einem Augenblick sanken beide todt nieder, als Opfer einer allzugroßen Vorsicht.

Charade.

In jener goldnen Zeit, von der die Dichter singen
Und jede sanfte Seele träumt,
Bey deren Bildern gern das feuchte Auge säumt,
Wenn unser Herz, sie zu erringen,
Verzweifelt: da verbanden sich
Zwei Sylben meines Wortes, die Glücklichen zu nennen,

Die nichts als süßen Schmerz und sanfte Freuden kennen,
Die bei der Mittagssonne Stich
Im Schatten ruhn bei muntern Tänzen,
Am Abend sich die Stirne froh umkränzen,
Und so mit immer heiterm Sinn
Gelassen zusehn, wie zwei andre Sylben fliehn.
Denn fliehn sie auch, o das Entbehren
Die Glücklichen drum nicht, was alle vier uns lehren;
Was jeden Sturm des Lebens bricht,
Die Bitterkeit von jedem Leben mindert,
Und jeden Druck des Schicksals lindert:
Nein! das entbehren sie, die Glücklichen, drum nicht!

Brodtax für den Monat April 1828.

1 Laib Roggenbrod zu 5 Pfunde b. G. 13 kr. — pf.
1 Laib — zu $2^{1}/_{2}$ — — 6 — 2 —
Der Wasserweck für 1 kr. zu 7 Loth (baierischen
— — — 2 kr. — 14 — Gewichts)

Verzeichniß

der Preise über die in der königl. bair. Stadt Aschaffenburg nicht nach der Taxe regulirte Viktualien und sonstige Verkaufs-Gegenstände nach dem baierischem Maß und Gewicht vom 1. bis 31. März 1828.

I. Fleischgattungen.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund geräuchert Schweinenfleisch	—	10	—
Das Stück grüne Ochsenzunge .	—	40	—
— — dörre — — .	—	48	—
Das Pfund Lichter	—	20	—
— — weise Seife . . .	—	14	—
— — blaue —	—	10	—

II. Flüssigkeiten.

	fl.	kr.	pf
Die Maas Brandwein	—	16	—
— — Essig	—	6	—
— — Oel	—	28	—
taxirt, die Maas unabgerahmte Milch	—	3	—
— — ordinaires Bier .	—	4	1
— — Lagerbier . . .	—	4	3

Mit Einschluß des 1. pf. Localmalzaufschlag, jedoch ausschlieslich des Schanklohns zu 2 Pf.

III. Viktualien im Durchschnittspreise.

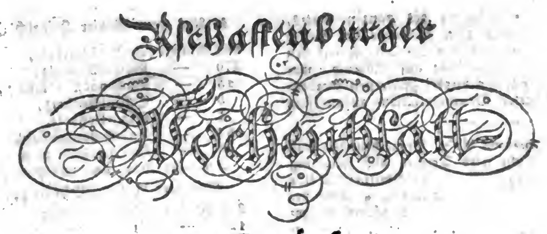
	fl.	kr.	pf
Das Pfund Schmalz	—	20	—
— — frische Butter . . .	—	21	—
8 Stück Eier	—	6	—
Ein altes Huhn	—	12	—
Ein paar junge Hahnen . . .	—	32	—
Eine Gans	—	30	—
Eine Ente	—	24	—
Ein paar Tauben	—	12	—
Ein Spanferkel	—	20	—

IV. Verschiedene Bedürfnisse.

	fl.	kr.	pf
Der 1/8 Metzen Kartoffel . . .	—	4	—
Das 100 Weiskraut	—	—	—
Ein Pfund Salz	—	4	1
— — Flachs	—	32	—
— — Werch	—	9	—
Der Zentner Heu	1	—	—
Das Fuder Stroh	4	5	—
Der Klafter buchen Scheitholz .	11	50	—
— — eichen Scheitholz .	7	30	—
— — buchene Bengel . .	8	—	—
Das 100 Wellen	4	—	—

V. Fische.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund Karpfen	—	18	—
— — Hecht	—	24	—
— — Forellen	—	—	—
— — Ahl	—	—	—
— — Barben	—	12	—
— — Weisfisch	—	6	—
— — Berschl	—	20	—
Das 100 Krebs	—	—	—



28. Stück.

Samstag am 5. April 1828.

I. Amtliche Artikel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Vorladung.

Wer an die Verlassenschaft des dahier verlebten Soldaten Johann Bellinger aus Orb gebürtigt, aus walch immer einem Grund eine rechtliche Forderung machen zu können gedenket, wird andurch öffentlich aufgefordert, dieselbe bei unterzeichnetem Regimente

binnen 30 Tagen a dato

um so sicherer anzuzeigen, und durchzuführen, als ansonst mit der Vertheilung dieser Masse vorgefahren wird.

Aschaffenburg den 31ten März 1828.

Das K. B. 14te Linien-Infanterie-Regiment.
Als Militär-Gericht 1ter Instanz
in Civil-Rechtssachen.
Sebus, Obrist.
Turlur, Act.

Bekanntmachung.

Den Pensionisten des Zivil-Wittwen-Instituts des vormaligen Fürstenthums Aschaffenburg wird hiemit bekannt gemacht, daß die Pension für das 1te Quartal 1828,

der 1ten Klasse	—	58 fl. 30 kr. — pf.	
der 2ten —	—	39 fl. — kr. — pf.	
der 3ten —	—	19 fl. 30 kr. — pf.	
und der 4ten —	—	9 fl. 45 kr. — pf.	

betrage, welche bei der General-Rezeptur, dem Herrn Finanz Registrator Hofmann, in Empfang genommen werden können.

Aschaffenburg den 2ten April 1828.

Von K. Zivil-Wittwen-Instituts-Commissions wegen.
Will, Sekretär

Oeffentliche Versteigerungen.

Das Domainengut der Heuseräckerhof bei Kleinostheim, bestehend aus einem 2stöckigen Wohnhause, Stallung und Brennhaus, Scheuer, Backhaus und Hofraithplatz zu 1 Viertel 30 Ruthen, ferner aus 50 Morgen 2 Viertel 7 Ruthen Aeckern und 42 Morgen 3 Viertel 20 Ruthen Wiesen, zum Theil sehr guter Lage, soll vom Jahre 1829 an in einen mehrjährigen Pacht abgelassen, oder auf Eigenthum veräußert werden.

In letzterer Beziehung beabsichtiget man

neben der Veräußerung des ganzen Gutes, auch den Versuch zum Verkaufe der Aecker und Wiesen in einzelnen Theilen, so wie den Verkauf der Hofsgebäude auf Abbruch, wonächst man auf die hierbei gewonnen werdenden mancherlei Baumaterialien aufmerksam macht.

Zur Vornahme dieser Verpachtungs- und Verkaufsversuche wird Termin auf Montag den 5ten May d. Jahrs Nachmittags 2 Uhr auf dem Heuseracherhof anberaumt, und bemerkt, daß dem Steigerer des Gutes freigegeben wird, schon im laufenden Jahre einen Theil des Feldes zu seinem Nutzen für das nächste Jahr mit Wintersaat zu bestellen, und das Gut sogleich nach erfolgter Genehmigung des Pachtes oder Verkaufes, in jedem Falle nach vor dem Eintritte der Wintersaat, zu beziehen.

Dem Rentamte unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeiten und landwithschaftlichen Kenntnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Aschaffenburg den 18ten März 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

— — —

Künftigen Mittwoch den 9ten April l. J. Nachmittags um 2 Uhr wird der vom verstorbenen Rentmeister Brand in Bestand gehabte Stiftsacker vor dem Wermbachsthor neben dem Schreibers-Graben à 3 Morgen 6 1/4 Ruthen auf weitere Bestandsjahre dem öffentlichen Striche ausgesetzt.

Aschaffenburg den 4ten April 1828.

Königl. Präbent-Amt.

Schipp.

— — —

Holzversteigerung im Spessart.

Mittwoch den 9ten April 1828, früh um 9 Uhr werden zu Laufach im Wirthshause zum grünen Baum, nachstehende Holzsortimente aus verschiedenen Distrikten der Reviere Heinrichsthal und Schöllkrippen, unter den gewöhnlichen Bedingnissen öffentlich versteigert.

1. Aus dem Revier Heinrichsthal.

384	Klafter	Buchenscheitholz,
279	—	Buchenklotzholz,
18	—	Buchenabständigholz,
5	—	Eichenscheitholz,
1	—	Eichenklotzholz,
42	—	Kiefernstangenholz,
29	—	Birkenprügel- u. Klotzholz und

2 eichene Bau- und Waarholzabschnitte.

Aus dem Reviere Schöllkrippen.

251	Klafter	Buchenscheitholz,
120	—	Buchenstangenholz,
137	—	Buchenklotzholz, und
133	—	Buchenastholz.

Sämtliches Holz ist numerirt und das Forstpersonale angewiesen, solches den Strichslustigen auf Verlangen vorzuzeigen.

Aschaffenburg den 24ten März 1828.

K. Forstamt Sailauf.

Schmitt, Forstmeister.

Röttger, F. Act.

— — —

Dienstag den 8ten dieses Morgens 10 Uhr werden in dem Glattbacher Gemeidewalde, Distrikte Kurzacker und Geißewald 17 zu Bau- und Waarholz geeignete Eichstämme auf dem Stocke versteigert.

Die Zusammenkunft ist in der Behausung des Gemeinde-Vorstehers zu Glattbach.

Aschaffenburg den 1ten April 1828.

Der k. Revierförster

Müller.

II. Nichtamtliche Artikel.

Künftigen Montag und Dienstag, so auch den ganzen Sommer hindurch, ist jeden Sonntag Tanzmusik auf der Aumühle, wozu ergebenst einladet

V. Stenger, Aumüller.

— — —

Der zweite Stock des Hauses Lit. E. No.

23 in der Sandgasse ist ständlich, so wie der untere Stock auf den Monat May zu vermiethen, wozu die Liebhaber sich an Handelsmann Kaden dahier zu wenden belieben.

— — —

Bei Weigand Wittib in der Kapuzinergasse ist bis den ersten May ein heitzbares und ein unheitzbares Zimmer, Küche, eine Kammer für schwarze Wasch aufzuheben, und Holzplatz zu vermiethen.

— — —

Unterzeichneter vermiethet sein Logie nebst Hausgarten, eben so vermiethe ich den obern Stock in dem gewesenen Rentmeister Brand'schen Hause. Ernst Klug.

Nadowessische Todtenklage ***.)

Seht! da sitzt er auf der Matte
Aufrecht sitzt er da,
Mit dem Anstand, den er hatte,
Als er's Licht noch sah.

Doch wo ist die Kraft der Fäuste,
Wo des Athems Hauch,
Der noch jüngst zum großen Geiste
Blies der Pfeife Rauch?

Wo die Augen, Falkenhelle,
Die des Rennthiers Spur
Zählten auf des Grases Welle,
Auf dem Thau der Flur?

Diese Schenkel, die behender
Flohen durch den Schnee,
Als der Hirsch, der Zwanzigender,
Als des Berges Reh!

Diese Arme, die den Bogen
Spannten streng und straff!
Seht! das Leben ist entflogen,
Seht, sie hängen schlaff!

Wohl ihm! Er ist hingegangen,
Wo kein Schnee mehr ist,
Wo mit Mays die Felder prangen,
Der von selber sprießt.

Wo mit Vögeln alle Sträuche,
Wo der Wald mit Wild,
Wo mit Fischen alle Teiche
Lustig sind gefüllt.

Mit den Geistern speist er droben,
Ließ uns hier allein,
Daß wir seine Thaten loben,
Und ihn scharren ein.

Bringet her die letzten Gaben,
Stimmt die Todtenklag'!
Alles sey mit ihm begraben,
Was ihn freuen mag.

Legt ihm unters Haupt die Beile,
Die er tapfer schwang,
Auch des Bären fette Keule,
Denn der Weeg ist lang.

Auch das Messer scharf geschliffen,
Das vom Feindeskopf
Rasch mit drei geschickten Griffen
Schälte Haut und Schopf.

Farben auch, den Leib zu malen,
Steckt ihm in die Hand,
Daß er röthlich möge strahlen
In der Seelen Land.

Mannigfaltiges.

In Scheer, einem Städtchen, in der Nähe von Biberach, wurde vor kurzem eine Stadtmauer abgebrochen; ein Häuschen, welches an diese angebaut war, und das der Eigenthümer nicht aufgeben wollte, hinderte das

Weiterreisen. Darüber ward der Rath wiederholt berathen; endlich fällt Einem ein, das Haus sey in der Brandkasse hoch assekurirt und das Beste würde seyn, es abzubrennen. Ein edler Stadtrath beordert daher eins seiner Mitglieder, das Haus ganz still in Brand zu stecken, ein anderes Mitglied aber wird vorsichtig, um weitere Feuersgefahr vom Städtchen abzuhalten, angestellt, zu gleicher Stunde Sturm zu läuten, ein dritter Rathsherr soll mit der Spritze bei der Hand seyn. Der dritte ist der pünktlichste; noch einige Minuten vor dem Schlag fährt er mit der Spritze aus; es wird Lärm, das Volk läuft und die Magistratsperson Nro. 2. läutet Sturm, das Feuer bleibt aber noch immer aus. Man fragt, wo es denn brenne, es sey nirgends was zu sehen; die Spritze aber fährt ruhig vor das Häuschen und der Spritzmann versichert, da drinne brenne es entweder schon, oder es müsse gleich brennen. Die Leute stürzen hinein und finden — einen Rathsherren, der aus Leibeskräften Feuer anbläßt. Die Sache ist bereits gerichtlich untersucht.

Charade.

Es ist fürwahr die Käsemilbe
Das Ebenbild der ersten Sylbe,
Sie nicht allein, der Sand, der Staub,
Die Fliege, auch das junge Laub.

Der Zweiten Eigenschaft bewähren
Die Löwen, Tieger, und die Bären,
Sie zeigen, was sie fürchten lehrt,
Und dir die Sylbe ganz erklärt.

Wer bei des Unglücks harten Streichen
Statt ihnen klug auszuweichen,
Sogleich verzweifelt, und verzagt,
Beweist, das ihn das Ganze plagt.

Auflößung der vorigen Charade:
Schäferstunde.

No.	Fruchtmarkt zu Aschaffenburg. am 2ten April 1828.	Verkauft wurden. Schäffel.	Metzen.	Preise per Schäffel. höchster. fl.	kr.	mittlerer. fl.	kr.	niedrigster. fl.	kr.
1	Waitz	—	—	—	—	—	—	—	—
2	Korn	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Spelz	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Haber	86	—	4	41	4	41	4	42
	Mehlpreise in der Mehlwaage.								—
1	Weismehl	95	1	—	—	13	51	—	—
2	Roggenmehl	29	3	—	—	9	12	—	—

Der Magistrat der k. Stadt Aschaffenburg.
Feller, Bürgermeister.
Wagner, Stadtschreiber.



29. Stück.

Mittwoch am 9. April 1828.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende höchste Verordnung wird zur genauen Darnachachtung zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Aschaffenburg den 8ten April 1828.

Der Stadtmagistrat.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

Nrus. praes. 10339. Nrus. exp. 9380.

An sämmtliche Polizeibehörden und Distrikts-Physikate des Untermainkreises.

(Die Krätzekrankheit betreffend.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Eine allerhöchste Entschließung vom 17. Jänner 1828 das Ueberhandnehmen der Krätzekrankheiten unter den wandernden Handwerksgesellen und andern Dienstleuten betr. beurkundet, daß dieses Uebel sich täglich weiter ausbreite.

Sämmtliche Polizeibehörden und Distrikts-Physicate haben daher auf diese Krankheit ihre besondere Aufmerksamkeit zu richten, und folgende Maaßregeln gegen die weitere Verbreitung derselben strenge zu befolgen.

1) Die Ortsvorstände und die Schullehrer haben den mit der Krätze behafteten Kindern den Zutritt in die öffentlichen Schulen zu versagen, bis sie geheilt sind, und sich darüber durch ein ärztliches Zeugniß ausweisen. Die Schullehrer haben besonders in vorkommenden Fällen hievon den Ortsvorständen Nachricht zu ertheilen, damit die nachläßigen Eltern, oder die nicht fleißigen Kinder den Schulbesuch nicht zu lange — unter dem Vorwande der Krankheit — einstellen.

2) In den Fabriken und Werkstätten, besonders in jenen, wo man Wolle, Baumwolle und Leder verarbeitet, und wo viele Erwachsene und Kinder gemeinschaftlich arbeiten, haben die Arbeitherrn und die Meister keine krätzigen Personen zu dulden.

3) In den Spitälern, Waisen- und Findelhäusern, so auch in allen andern Versorgungsanstalten muß eine genaue Untersuchung und Trennung der mit der Krätze Behafteten

durch die daselbst angestellten Aerzte und Wundärzte veranstaltet werden; ein Gleiches gilt von den Gefängnissen, Zucht- Straf- Corrections- und öffentlichen Arbeitshäusern.

4) Die Dienstherrschaften dürfen keine mit der Krätze behafteten Dienstbothen aufnehmen, und wenn darüber ein Zweifel obwaltet, haben sie das Recht, sie von einem Arzte untersuchen zu lassen, oder von dem aufzunehmenden Dienstbothen ein Zeugniß im erwähnten Betreffe zu verlangen.

5) Die Dienstbothen aller Art, die Handwerksgesellen, Lehrjungen und Fabrikarbeiter haben bei Vermeidung einer polizeylichen Ahndung die Pflicht, ihrer Herrschaft anzuzeigen, wenn sie an der Krätze leiden, oder glauben, von ihr befallen zu seyn.

6) Wandernde Handwerksgesellen und Dienstbothen sind, wenn sie bei Visirung der Pässe oder Wanderbücher als mit der Krätze behaftet, erkannt worden sind, in eine Heilanstalt zur Behandlung abzugeben, wenn sie vermöge der obwaltenden Lokal-Verhältnisse und Einrichtungen in dieselbe zur Annahme geeignet sind, im entgegengesetzten Falle aber haben die Polizeybehörden sie auf dem kürzesten Weeg in ihren Wohnort zurück zu schicken; jedoch ist in ihrem Wanderbuche oder auch in einem besondern Zeugnisse die Ursache ihrer Heimschickung zu bemerken.

7) Den inländischen Handwerksgesellen, den Dienstbothen, welche an der Krätze leiden, ist die Ertheilung oder Visirung von Wander- oder Dienstbothenbüchern so lange vorzuenthalten, bis sie durch ein ärztliches Zeugniß ihre gänzliche Heilung beurkunden können.

8) In dem Lokal-Kranken-Institut ist, so weit es die obwaltenden Verhältnisse möglich machen, die Aufnahme der mit der Krätze behafteten Individuen zu erleichtern.

Die Polizeibehörden haben die praktischen Aerzte, die Ortsvorsteher, Vorstände und Inspectoren der Spitäler, Versorgungsanstalten und Gefängnisse, die Schullehrer, die Inhaber von Fabriken, und die Gewerbsvereine von dieser Verfügung in Kenntniß zu setzen.

Würzburg den 27. Febr. 1828.

Königliche Regierung des Unter-Mainkreises,
Kammer des Innern.
In Abwesenheit des königl. Regierungs-Präsidenten.
v. Metz, Direktor.

Kirchgeßner.

I. Amtliche Artikel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Vorladung.

Wer an die Verlassenschaft des dahier verlebten Soldaten Johann Bellinger aus Orb gebürtigt, aus walch immer einem Grund eine rechtliche Forderung machen zu können gedenket, wird anturch öffentlich aufgefordert, dieselbe bei unterzeichnetem Regimente

binnen 30 Tagen a dato

um so sicherer anzuzeigen, und durchzuführen, als ansonst mit der Vertheilung dieser Masse vorgefahren wird.

Aschaffenburg den 31ten März 1828.

Das K. B. 14te Linien-Infanterie-Regiment.
Als Militär-Gericht 1ter Instanz
in Civil-Rechtssachen.
Sebus, Obrist.

Turtur, Act.

— — —

Den Pensionisten des Zivil-Wittwen-Instituts des vormaligen Fürstenthums Aschaffenburg

wird hiemit bekannt gemacht, daß die Pension für das 1te Quartal 1828,

der 1ten Klasse — 58 fl. 30 kr. — pf.
der 2ten — — 39 fl. — kr. — pf.
der 3ten — — 19 fl. 30 kr. — pf.
und der 4ten — — 9 fl. 45 kr. — pf.

betrage, welche bei der General-Rezeptur, dem Herrn Finanz Registrator Hofmann, in Empfang genommen werden können.

Aschaffenburg den 2ten April 1828.

Von K. Zivil-Wittwen-Instituts-Commissions wegen.

Will, Sekretär

— — —

Für den Monat April 1828 werden zwei Steuer-Simpla mit Kopfgeld gehoben.

Aschaffenburg den 8ten April 1828.

Der Stadtmagistrat.

J. Feller, Brgrstr.

Wagner, Stadtschrb.

Oeffentliche Versteigerungen.

Dienstag den 15ten April Nachmittags 2 Uhr werden in dem Geschäfts-Locale des Unterzeichneten

10 Schäffel Waiz,
110 — Korn,
60 — Spelz,
2 — 1 Metzen Gerst und
64 — Haber,

öffentlich verstrichen.

Aschaffenburg den 8ten April 1828.

K. B. a. S. u. St. Fonds Rezeptur.

Escherich.

II. Nichtamtliche Artikel.

Der zweite Stock des Hauses Lit. E. No. 23 in der Sandgasse ist ständlich, so wie der untere Stock auf den Monat May zu vermiethen, wozu die Liebhaber sich an Handelsmann Kaden dahier zu wenden belieben.

— — —

Bei Weigand Wittib in der Kapuzinergasse ist bis den ersten May ein heitzbares und ein unheitzbares Zimmer, Küche, eine Kammer für schwarze Wasch aufzuheben, und Holzplatz zu vermiethen.

— — —

Unterzeichneter vermiethet sein Logie nebst Hausgarten, eben so vermiethe ich den obern Stock in dem gewesenen Rentmeister Brand's schen Hause. Ernst Klug.

Geboren.

28. März. Maria Theresia, Tochter des Schiffers Anton Reisinger.
29. März. Maria Anna. — — —
29. März. Johann, Sohn des Drehers Fr. Joseph Schraudenbach.
30. März. Margaretha, Tochter des Bordhändlers Christian Bender.
30. März. Susanne Philippine, Tochter des Wirthes Christoph Sickenberger.
1. April. Anna Maria, Tochter des Uhrmachers Ludwig Weidenheimer.
1. April. Maria Eva, Tochter des Häfnermeisters Franz Siegel.

Gestorben.

28. März. Agnes, Wittwe des Kammergerichts-Registrators Herrn Sepherin, 84 Jahre alt.
29. März. A. Maria, Ehefrau des Schuhmachermeisters Peter Mager, 42 J. alt.
31. März. Philippine Schelldorf, 79 J. alt.
1. April. Apolonia, Wittwe des Bürgers Barthol. Weber.
2. April. Anna, Ehefrau des Schullehrers Hrn. J. Noll, 29 Jahre alt.
3. April. Margaretha, Ehefrau des Bierbrauers Vincenz Löchler, 49 Jahre alt.

Mannigfaltiges.

Ein Schusterjunge ging am Fastnachts-Sonntage mit mehreren Kammeraden in den Straßen spatzieren. „Wenn ich heute Geld hätte, sagte er, so kaufte ich mir einen

Schweinebraten, das ist was Gutes!" — Ein Fremder der es hörte, fragte den Jungen: „Hast du schon einmal einen Schweinebraten gegessen?" — Nein, versetzte dieser, aber mein Kammerad hat schon einmal einen gerochen."

— — —

Ein * * General hatte unvorsichtigerweise zu voreilig eine Anzahl französischer Kriegsgefangener losgegeben. Als es nun zur Auswechslung kam, und Bonaparte, nachdem er seine Leute eingewechselt hatte, eilf***sche Officiere übrig behielt, befahl er, daß sie hinaus geführt — und erschossen werden sollten, obwohl er sie bis dahin gut behandelt hatte. Sie gingen Hand in Hand, stellten sich zwei und zwei der Kugel gegenüber, und baten nur um die Vergünstigung, daß ihnen die Augen nicht möchten verbunden werden. Zehn fielen sogleich; aber der eilfte, ein hübscher junger Mann, ward an drei Stellen, am Arm und der Schulter verwundet, er aber wankte nicht, sondern lächelte, legte die Hand auf seine Brust und rief den französischen Schützen zu: „Hieher müßt ihr treffen; hier sitzt ein teutsches Herz!" — So fiel er auf die zweite Salve.

— — —

Als Herzog Ludwig von Landshut nach seines Vaters Heinrich Tod die Regierung 1450 übernommen hatte, sprach Wolfgang von Aheim, ein freymüthiger und beredter Mann: „Ihr, gnädiger Herr, seyd für das Volk, nicht das Volk euret Willen; das Volk ist auch Volk ohne euch, aber ihr seyd ohne Volk kein Herr!"

— — —

Die Menschen könnten einander nicht betrügen wenn das Leben nicht ein Maskenball wäre, und wenn die Larven früher, als der ganze Tanz aus ist, abgelegt würden. Da steckt denn oft unter der Vestalin eine Hetäre, unter den Engelsköpfchen ein kleiner Satan, und unter dem Heiligenschein das Laster.

Der Ring des Polykrates.

(Ballade.)

Er stand auf seines Daches Zinnen,
Er schaute mit vergnügten Sinnen
Auf das beherrschte Samos hin.
Dieß alles ist mir unterthänig,
Begann er zu Aegyptens König,
Gestehe, daß ich glücklich bin.

„Du hast der Götter Gunst erfahren!
Die vormals deines Gleichen waren,
Sie zwingt jetzt deines Scepters Macht.
Doch einer lebt noch, sie zu rächen,
Dich kann mein Mund nicht glücklich sprechen,
So lang des Feindes Auge wacht."

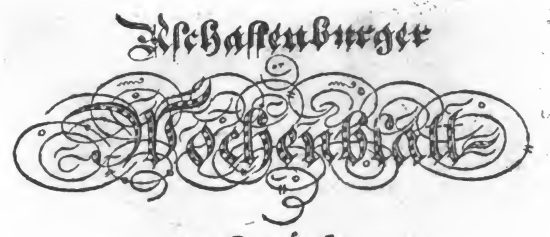
(Beschluß folgt.)

Fleischtax vom 8ten April 1828. nach dem baierischen Gewichte.

	das Pfund kr.	pf.
Gut Ochsenfleisch	9	—
Rindfleisch das Pfund	—	—
Gut Kalbfleisch	6	—
Räublingsfleisch	5	—
Hammelfleisch	—	—
Schaaffleisch	—	—
Schweinefleisch ohne Unterschied	9	—

Auflösung der vorigen Charade:

Kleinmuth.



30. Stück.

Samstag am 12. April 1828.

I. Amtliche Artikel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Vorladung.

Wer an die Verlassenschaft des dahier verlebten Soldaten Johann Bellinger aus Orb gebürtigt, aus welch immer einem Grund eine rechtliche Forderung machen zu können gedenket, wird andurch öffentlich aufgefordert, dieselbe bei unterzeichnetem Regimente

binnen 30 Tagen a dato

um so sicherer anzuzeigen, und durchzuführen, als ansonst mit der Vertheilung dieser Masse vorgefahren wird.

Aschaffenburg den 31ten März 1828.

Das K. B. 14te Linien-Infanterie-Regiment.
Als Militär-Gericht 1ter Instanz
in Civil-Rechtssachen.

Gebus, Obrist.

Turtur, Act.

Bekanntmachung.

Mespelbrunner Leinwand-Bleiche.

Unterzeichneter macht hiedurch bekannt, daß die Mespe[illegible]unner Leinwand-Bleiche dieses Jahr unter seiner Mithaftung für die dahin abzugeben[illegible] Leinwandte, und den schon be[illegible] [illegible] wieder fortgesetzt, und dem Herrn Handelsmann Meilhauß dahier die Leinwandte abgegeben, auch von demselben [illegible] Bleiche wieder zurückempfang[illegible]

Aschaffenburg den [illegible] 1828.

Gräfl. v. Ingelheimische Amtskellerei dahier.

Ehehalt, Amtmann.

Oeffentliche Versteigerungen.

Dienstag den 15ten April Nachmittags 2 Uhr werden in dem Geschäfts-Locale des Unterzeichneten

10	Schäffel	Waiz,
110	—	Korn,
60	—	Spelz,
2	—	1 Metzen Gerst und
64	—	Haber,

öffentlich verstrichen.

Aschaffenburg den 8ten April 1828.

K. B. a. S. u. St. Fonds Rezeptur.

Escherich.

Das Domainengut der Heuseräckerhof bei Kleinostheim, bestehend aus einem 2stöckigen Wohnhause, Stallung und Brennhaus, Scheuer, Backhaus und Hofraithplatz zu 1 Viertel 30 Ruthen, ferner aus 59 Morgen 2 Viertel 7 Ruthen Aeckern und 42 Morgen 3 Viertel 20 Ruthen Wiesen, zum Theil sehr guter Lage, soll vom Jahre 1829 an in einen mehrjährigen Pacht abgelassen, oder auf Eigenthum veräußert werden.

In letzterer Beziehung beabsichtiget man neben der Veräußerung des ganzen Gutes, auch den Versuch zum Verkaufe der Aecker und Wiesen in einzelnen Theilen, so wie den Verkauf der Hofsgebäude auf Abbruch, wonächst man auf die hierbei gewonnen werdenden mancherlei Baumaterialien aufmerksam macht.

Zur Vornahme dieser Verpachtungs- und Verkaufsversuche wird Termin auf Mondtag den 5ten May d. Jahrs Nachmittags 2 Uhr auf dem Heuseräckerhof anberaumt, und bemerkt, daß dem Steigerer des Gutes freigegeben wird, schon im laufenden Jahre einen Theil des Feldes zu seinem Nutzen für das nächste Jahr mit Wintersaat zu bestellen, und das Gut sogleich nach erfolgter Genehmigung des Pachtes oder Verkaufes, in jedem Falle noch vor dem Eintritte der Wintersaat, zu beziehen.

Dem Rentamte unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeiten und landwirthschaftlichen Kenntnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Aschaffenburg den 18ten März 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

— — —

Donnerstag den 17ten April werden nachbemerkte auf dem diesamtlichen Aerarialspeicher zu Aschaffenburg liegende Getraidt-Quantitäten, als

4 Schäffel 3 Metzen Waizen,
153 — — Spelzen,
500 — — Haber, und
1 — 3 — Heidenkorn,

in schicklichen Abtheilungen öffentlich versteigert, und werden die Steigliebhaber eingeladen, sich an diesem Tage Vormittags 10 Uhr im Amthause dahier einzufinden.

Aschaffenburg den 8ten April 1828.

Königl. Rentamt Rothenbuch.

Helfreich.

— — —

Mondtag den 21ten d. M. Nachmittags 2 Uhr wird in dem Stiftungs-Strietwalde der entbehrliche Vorrath des pro 18 27/28 gefällten Holzes, als

34 Klafter Buchenscheit,
3 1/2 — Prügel,
2 — Ausschuß,
45800 buchene Durchforstungswellen,
3025 gemischte —
8200 Oberholzwellen,
100 Aspenwellen, und
100 Tannenwellen,

dem öffentlichen Striche ausgesetzt. Das numerirte Holz kann von dem Waldaufseher Steinbacher vorgezeigt werden.

Aschaffenburg den 8ten April 1828.

K. Präsenzamt.

Escherich.

II. Nichtamtliche Artikel.

In der Herstallgasse Lit. D. No. 75 ist eine Stube, Kammer und Küche ständlich zu vermiethen.

— — —

Unterzeichneter vermiethet sein Logie nebst Hausgarten, eben so vermiethe ich den obern Stock in dem gewesenen Rentmeister Brand'schen Hause. Ernst Klug.

— — —

In der Steingasse Lit. D. No. 135 sind 2 heitzbare Zimmer zu vermiethen.

Der Ring des Polykrates.

(Ballade.)

(Beschluß.)

Und eh' der König noch geendet,
Da stellt sich, von Milet gesendet,

Ein Bote dem Tyrannen dar:
„Laß Herr des Opfers Dünste steigen,
Und mit des Lorbers muntern Zweigen
Bekränze dir dein festlich Haar."

„Getroffen sank dein Feind vom Speere,
Mich sendet mit der frohen Mähre
Dein treuer Feldherr Polydor."
Und nimmt aus einem schwarzen Becken
Noch blutig, zu der Beyden Schrecken,
Ein wohlbekanntes Haupt hervor.

Der König tritt zurück mit Grauen:
„Doch warn ich dich, dem Glück zu trauen,"
Versetzt er mit besorgtem Blick.
„Bedenk, auf ungetreuen Wellen,
Wie leicht kann sie der Sturm zerschellen,
Schwimmt deiner Flotte zweifelnd Glück."

Und eh' er noch das Wort gesprochen,
Hat ihn der Jubel unterbrochen,
Der von der Rhede jauchzend schallt.
Mit fremden Schätzen reich beladen,
Kehrt zu den heimischen Gestaden
Der Schiffe mastenreicher Wald.

Der königliche Gast erstaunet:
„Dein Glück ist heute gut gelaunet,
Doch fürchte seinen Unbestand:
Der Sparter nie besiegte Schaaren
Bedräuen dich mit Kriegsgefahren,
Schon nahe sind sie diesem Strand."

Und eh' ihm noch das Wort entfallen,
Da sieht mans von den Schiffen wallen,
Und tausend Stimmen rufen: „Sieg!
„Von Feindesnoth sind wir befreyet,
Die Sparter hat der Sturm zerstreuet!
Vorbei, geendet ist der Krieg."

Da hört der Gastfreund mit Entsetzen:
„Fürwahr, ich muß dich glücklich schätzen,
Doch, spricht er, zittr' ich für dein Heil!
Mir grauet vor der Götter Neide,
Des Lebens ungemischte Freude,
Ward keinem Irdischen zu Theil."

„Auch mir ist Alles wohl gerathen,
Bei all meinen Herrscherthaten
Begleitet mich des Himmels Huld.
Doch hat ich einen theuren Erben,
Den nahm mir Gott, ich sah ihn sterben,
Dem Glück bezahlt ich meine Schuld."

„Drum willst du dich vor Leid bewahren,
So flehe zu den Unsichtbaren,
Daß sie zum Glück den Schmerz verleihn.]
Noch keinen sah ich fröhlich enden,
Auf den mit immer vollen Händen,
Die Götter ihre Gaben streun."

„Und wenns die Götter nicht gewähren,
So acht auf eines Freundes Lehren,
Und rufe selbst das Unglück her,
Und was von allen deinen Schätzen
Dein Herz am höchsten mag ergötzen,
Das nimm und wirfs in dieses Meer."

Und jener spricht, von Furcht beweget:
„Von allem was die Insel heget,
Ist dieser Ring mein höchstes Gut.
Ihn will ich den Erinnen weihen,
Ob sie mein Glück mir dann verzeihen —"
Und wirf das Kleinod in die Fluth.

Und bei des nächsten Morgens Lichte
Da tritt mit fröhlichem Gesichte
Ein Fischer vor den Fürsten hin:
„Herr diesen Fisch hab ich gefangen,
Wie keiner noch ins Netz gegangen,
Dir zum Geschenke bring ich hin."

Und als der Koch den Fisch zertheilet,
Herbei der Koch erschrocken eilet,

Und ruft mit hoch erstauntem Blick:
„Sieh Herr, den Ring, den du getragen,
Ihn fand ich in des Fisches Magen,
O ohne Gränzen ist dein Glück!"

Hier wendet sich der Gast mit Grausen:
„So kann ich hier nicht ferner hausen,
Mein Freund kannst du nicht weiter seyn:
Die Götter wollen dein Verderben,
Fort eil' ich, nicht mit dir zu sterben."
Und sprachs und schiffte schnell sich ein.

Schiller.

Mannigfaltiges.

Ein Allerhöchster Befehl des Kaisers von Rußland an den Kriegsgouverneur in Kiew, vom 14. Dec. v. J. untersagt den Hebräern den Aufenthalt daselbst; diejenigen, welche vestes Eigenthum dort besitzen, sollen innerhalb zwei Jahren entfernt werden, die keines besitzen, binnen Jahresfrist, und die gar nicht in der Stadt eingeschrieben sind, nach sechs Monaten von jetzt an, bei Vermeidung der in dem Allerhöchst bestätigten Gutachten des Reichsrathes vom 30. Oct. v. J. angedrohten Strafe.

— — —

Auf dem großen Pferdemarkt am Aschermittwoch in M. wollte ein junger Stutzer einen Bauern, der ein sehr altes und schlechtes Pferd feil hatte, zum Besten haben und sprach: „Was kostet die Elle Sammet von diesem Pferde?" Der Bauer, darüber gar nicht verlegen, hob dem Pferde den Schweif auf, indem er sprach: „Spazieren Sie nur zuerst in den Laden."

— — —

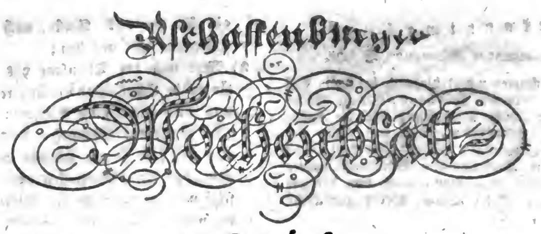
Das neue Begräbniß-Reglement von Weimar enthält unter Anderm auch: daß nicht nur allen christlichen Glaubensgenossen, sondern auch den Juden ein Zeitraum von dreimal 24 Stunden vorgeschrieben ist, vor dessen Ablauf zum begraben der Leiche nicht geschritten werden darf.

Gleichniß.

Ein berühmter Prediger schildert den Ort der ewigen Qual in folgenden Worten: In einem düstern, von dunkelrother Helle durchglühten Gewölbe winden sich abgemagerte zähneklappernde Gestalten, deren hohläugige, bleiche und verzehrte Gesichter gräßliche Spuren der höchsten Verzweiflung tragen. Kahl und lautlos ist alles ringsumher, nur eine riesige Uhr bewegt den gewaltigen Perpendikel, aus dessen Schwingungen zur Rechten und zur linken die Worte dröhnen: „Immer, Nimmer — Nimmer, Immer." — Einer erhebt sich aus den Legionen der namenlos Elenden, welcher noch vorlängst im Lichte gewandelt, und frägt schauerlich bebend: Wer kann mir sagen, wie hoch die Zeit ist? Aber ein Anderer, dem Jahrhunderte der Pein vorüber gewandelt, grinset ihn an, zeigt nach der Uhr und spricht: „Thor, hier gibt's weder Zeit, noch Vergangenheit oder Zukunft. Immer währet die Qual — Nimmer endet die Pein!" — Da wälzt sich Jener in furchtbarem Entsetzen am feuchten Boden, und bricht in ein gräßliches Heulen, das nur den monotonen Ruf der gräulichen Uhr vernehmen läßt: Immer, Nimmer — Nimmer, Immer! —

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 9. April 1828

Weismehl	85 Schäffel	4 Metzen.	13 fl.	40 kr.
Roggenmehl	37 —	1 —	8 —	56 —



31. Stück.

Mittwoch am 16. April 1828.

I. Amtliche Artikel.

Oeffentliche Versteigerungen.

Donnerstag den 17ten April werden nachbemerkte auf dem diesamtlichen Aerarialspeicher zu Aschaffenburg liegende Getraidt-Quantitäten, als

4	Schäffel	3	Metzen	Waizen,
153	—		—	Spelzen,
300	—		—	Haber, und
1	—	3	—	Heidenkorn,

in schicklichen Abtheilungen öffentlich versteigert, und werden die Steigliebhaber eingeladen, sich an diesem Tage Vormittags 10 Uhr im Amthause dahier einzufinden.

Aschaffenburg den 8ten April 1828.

Königl. Rentamt Rothenbuch.

Helfreich.

— — —

Mondtag den 21ten d. M. Nachmittags 2 Uhr wird in dem Stiftungs-Striedtwalde der entbehrliche Vorrath des pro 1827/28 gefällten Holzes, als

34 Klafter Buchenscheit,
3 1/2 — Prügel,
2 — Ausschuß,
45800 buchene Durchforstungswellen,
3025 gemischte — —
8200 Oberholzwellen,
100 Aspenwellen, und
100 Tannenwellen,

dem öffentlichen Striche ausgesetzt. Das numerirte Holz kann von dem Waldaufseher Steinbacher vorgezeigt werden.

Aschaffenburg den 8ten April 1828.

K. Präsenzamt.

Escherich.

— — —

Am Freitag den 18ten dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr werden zu Großostheim im Wirthshause zum Ochsen von den dortigen Naturalienbeständen

eine Parthie Korn,
103 Fuder 45 Gebund Langstroh,
7 — 33 — Korn-Wirrstroh u.
6 Schäffel 4 Metzen Getraid-Abbruch,

ferner

am Mondtag den 21ten d. M. Vormittags 8 Uhr auf dem Abtshofe zu Hörstein und sofort um 10 Uhr im Löwenwirthshause zu Alzenau von den Speichern dieser Orte mehrere Parthien Korn, öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 13ten April 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

Bekanntmachung.

Mespelbrunner Leinwand-Bleiche.

Unterzeichneter macht hiedurch bekannt, daß die Mespelbrunner Leinwand-Bleiche dieses Jahr unter seiner Mithaftung für die dahin abgegebene Leinwandte, und den schon bekannten Bedingungen wieder fortgesetzt, und dem Herrn Handelsmann Meilhauß dahier die Leinwandte abgegeben, auch von demselben nach vollendeter Bleiche wieder zurückempfangen werden.

Aschaffenburg den 5ten April 1828.

Gräfl. v. Ingelheimische Amtskellerei dahier.

Ehehalt, Amtmann.

II. Nichtamtliche Artikel.

In der Herstallgasse Lit. D. No. 75 ist eine Stube, Kammer und Küche stündlich zu vermiethen.

— — —

In der Steingasse Lit. D. No. 133 sind 2 heizbare Zimmer zu vermiethen.

Die Thausaat und ihren großen Nutzen.

Alle angestellten Versuche, das Getraide, und auch alle Garten-Sämereien gegen Abend auszusäen, und solche die Nacht über unbedeckt liegen zu lassen, so daß solche vom Thau benetzt werden, die Saaten alsdann vor und mit Sonnenaufgang einzueggen, daß selbige mit dem Thau unter die Erde gebracht werden — haben sehr nützliche Erfolge gehabt, indem

1) die Saaten um einige Tage früher aufgehen, schneller wachsen, vor allen in einer trocknen Zeit 8 bis 10 Tage früher reifen, und die Vögel dieser Saaten, als Waitzen und Gerste, auch Garten-Erbsen ꝛc. nicht anfallen;

2) Wird nach der Thausaat das Getraide länger in Stroh, erhält längere Aehren, und wird schwerer an Körnern;

3) Die Rappsaat (Rapps), welche öfters von den Erdflöhen so sehr leidet und als junge Saat abgefressen und ganz zerstört wird, leidet nicht von diesen Käfern, wenn der Saame mit Sonnenuntergang gesäet auf der Erde unbedeckt liegen bleibt, und am folgenden Morgen vor Sonnenaufgang eingeegget wird.

Anecdote.

Vor mehreren Jahren, als noch Prof. Lichtenberg in Göttingen lebte, kam eines Abends ein Reisender nach Göttingen und stieg in der Krone ab. Am table d'hôte, wo Professor Lichtenberg mit mehreren Freunden und einigen andern Fremden speißte, erschien auch der Fremde, und es entwickelte sich ein Gespräch über Opern, Concerte u. dgl. Der Fremde nahm endlich das Wort und erzählte mit vielen Unschweifen, daß er kürzlich in London in einem Concert gewesen sey, wo viele blasenden Instrumente einen solchen Effekt, eine ordentliche Explosion verursacht hätten, daß alle Fenster im Saale gesprungen wären, und bekräftigte es noch damit: Auf Ehre! es ist wahr.

Lichtenberg und die übrigen Herren hatten aufmerksam zugehört, und als der Fremde geendigt hatte, fragte ihn Lichtenberg, ob er von dem berühmten Orgelspieler Abt Vogler gehört habe? O ja antwortete er. — Nun — fuhr Lichtenberg fort — dieser berühmte

Mann war kürzlich hier, und hat in unserer Kirche auf der Orgel das Donnerwetter so natürlich nachgeahmt, daß alle Fenster — fiel der Fremde ein — nein, fuhr Lichtenberg fort — daß in ganz Göttingen die Milch sauer geworden ist. — Ein schallendes Gelächter machte den Fremden so verlegen, daß er sich unter einem Vorwande aus dem Zimmer entfernte.

Frühling.

Dürfte wallen — tausend frohe Stimmen
Jauchzen in den Lüften um mich her,
Die verjüngten trunknen Wesen schwimmen
Aufgelößt in einem Wonnemeer.

Welche Klarheit, welches Licht entfließet,
Lebensvoll der glühenden Natur!
Festlich glänzt der Aether, und umschließet,
Wie die Braut der Bräutigam, die Flur.

Leben rauscht von allen Blüthenzweigen,
Regt sich einsam unter Sumpf und Moor,
Quillt, so hoch die öden Gipfel steigen,
Emsig zwischen Fels und Sand hervor.

Welch ein zarter, wunderbarer Schimmer
Ueberstrahlt den jungen Blüthenhayn!
Und auf Bergen um verfallne Trümmer
Buhlt und lächelt milder Sonnenschein.

Dort auf schlanken, silberweißen Füßen
Weht und wogt der Birken zartes Grün,
Und die leichten, hellen Zweigen fließen
Freudig durch den lauen Luftstrom hin.

In ein Meer von süßer Lust versenket,
Wallt die Seele staunend auf und ab,
Stürzt von frohen Ahndungen getränket,
Sich im Taumel des Gefühls hinab.

Liebe hat die Wesen neu gestaltet,
Ihre Gottheit überstrahlt auch mich,
Und ein neuer üpp'ger Lenz entfaltet
Ahndungsvoll in meiner Seele sich.

Laß an deine Mutterbrust mich sinken,
Heil'ge Erde, meine Schöpferin!
Deines Lebens Fülle laß mich trinken,
Jauchzen, daß ich dein Erzeugtes bin!

Was sich regt auf diesem großen Balle,
Die Bäume, dieser Schmuck der Flur,
Einer Mutter Kinder sind wir alle,
Kinder einer ewigen Natur.

Sind wir nicht aus einem Stoff gewoben?
Hat der Geist, der mächtig sie durchdrang,
Nicht auch mir das Herz empor gehoben,
Tönt er nicht in meiner Leyer Klang?

Was mich so an ihre Freuden bindet,
Daß mit wundervoller Harmonie,
Meine Brust ihr Leben mit empfindet,
Ist, ich fühl' es, heil'ge Sympathie!

Schwelge, schwelge, eh' ein kalt Besinnen
Diesen schönen Einklang unterbricht,
Ganz in Lust und Liebe zu zerrinnen,
Trunknes Herz, und widerstrebe nicht.

Der König in Thule.

Es war ein König in Thule
Gar treu bis in sein Grab,
Dem sterbend seine Buhle
Einen goldnen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber,
Er leert ihn jeden Schmaus;
Die Augen gingen ihm über,
So oft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben,
Zählt er seine Städt' im Reich,
Gönnt alles seinen Erben,
Den Becher nicht zugleich.

Er saß bey'm Königsmahle,
Die Ritter um ihn her,
Auf hohem Vätersaale,
Dort auf dem Schloß am Meer.

Dort stand der alte Zecher,
Trank letzte Lebensglut,
Und warf den heil'gen Becher
Hinunter in die Fluth.

Er sah ihn stürzen, trinken
Und sinken tief ins Meer:
Die Augen thäten ihm sinken,
Trank nie einen Tropfen mehr.

Die beiden Feigen.

— „Verzeihen Sie, wohnt hier der Doctor Stern?" —
„Du gehst ganz recht, mein Freund, er steht vor dir!"
— „Ein schönes Kompliment von meinem Herrn,
Er schickt die Feige und den Zettel hier!" —
„Laß sehen was er schreibt: — „Mein theurer Freund!
„Mein Gärtner Veit, der hier vor dir erscheint,
„Bringt meines Gartens Erstling dir dar,
„Ich weiß, du liebst die Frucht, ein frisches Feigenpaar —
Zwei Feigen, — hörst du wohl? — hier ist nur eine." —
— Ich hör' und staune! — „Nun wo ist die andre denn? —
Die aßest du wohl selbst?" — „Ich aß auf Ehre keine!" —
„Es ist gewiß, man kann's aus deiner Miene seh'n."
— „Nein, nein!" — „Du läugnest noch? — Ha welch' Verwegenheit; —
Ein anvertrautes Gut, — zu arg ist das;
Wie konntest du das thun?" — —
„Wie? sehn Sie, so," sprach Veit,
Indem er auch die zweite Feige aß.

Dreisylbige Charade.

Ein hohes Thier nennt dir das erste Sylbenpaar,
Hoch herrscht er in des Waldes Grauen,
In glänzend Gelb gekleidet wallt seyn Haar,
Gleich Felsen der Zähne Reihen anzuschauen;
Vieldeutig ist der dritten Sylbe Sinn,
Zum Menschen reißt's den Menschen hin.
Das Ganze nennt den hohen Helden dir,
Der vor Jahrhunderten in Palästina's Auen
Der Christenheit zur Ehr' und Zier,
Dem Heidenthum zum Schreck und Grauen
Der Heiden Volk gleich einem flücht'gen Schwarm,
Hertrieb mit kräftig'n Heldenarm.

Fleischtax vom 8ten April 1828.
nach dem baierischen Gewichte.

	das Pfund kr.	pf.
Gut Ochsenfleisch	9	—
Rindfleisch das Pfund	—	—
Gut Kalbfleisch	6	—
Räublingsfleisch	5	—
Hammelfleisch	—	—
Schaaffleisch	—	—
Schweinefleisch ohne Unterschied	9	—



32. Stück.

Samstag am 19. April 1828.

I. Amtliche Artikel.

Oeffentliche Versteigerungen.

Mondtag den 21ten d. M. Nachmittags 2 Uhr wird in dem Stiftungs-Striedtwalde der entbehrliche Vorrath des pro 18²⁷/₂₈ gefällten Holzes, als

54 Klafter Buchenscheit,
3 1/2 — Prügel,
2 — Ausschuß,
45800 buchene Durchforstungswellen,
5025 gemischte — —
8200 Oberholzwellen,
100 Aspenwellen, und
100 Tannenwellen,

dem öffentlichen Striche ausgesetzt. Das numerirte Holz kann von dem Waldaufseher Steinbacher vorgezeigt werden.

Aschaffenburg den 8ten April 1828.

K. Präsenzamt.
Escherich.

Zur Wiederverleihung des Freyherrlich von Fechenbachischen Verwalterey-Hofgutes in 9 auf einanderfolgende Jahre hat man zur Verpachtung desselben mittelst öffentlichen Aufstrichs Termin auf

Freitag den 25ten April l. J. Morgens 10 Uhr

in dem Rentey-Locale dahier anberaumt, was Pachtliebhabern hiermit zur Wissenschaft eröffnet wird.

Mit diesem Hofgute welches die erforderlichen Oekonomie-Gebäulichkeiten, dann beiläufig

10 Morgen Wiesen und
101 Morgen 2 Viertel Ackerfeld

enthält, wird auch der ganze kleine Zehnt von Sommerau auf 9 Jahre mit in Pacht gegeben.

Die näheren Strichsbedingnisse können auf Verlangen Pachtlustigen auch vor der Versteigerung zur Einsicht vorgelegt werden.

Sommerau den 18ten April 1828.

Freiherrlich v. Fechenbachische Rentey.
Weinreuter, Verwalter.

II. Nichtamtliche Artikel.

In der Herstallgasse Lit. D. No. 75 ist eine Stube, Kammer und Küche stündlich zu vermiethen.

Der Kampf mit dem Drachen.
(Romanze.)

Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
Die langen Gassen brausend fort?
Stürzt Rhodus unter Feuers Flammen?
Es rottet sich im Sturm zusammen,
Und einen Ritter, hoch zu Roß,
Gewahr' ich aus dem Menschentroß,
Und hinter ihm, welch Abentheuer!
Bringt man geschleppt ein Ungeheuer,
Ein Drachen scheint es von Gestalt,
Mit weitem Krokodilesrachen,
Und alles blickt verwundert bald
Den Ritter an und bald den Drachen.

Und tausend Stimmen werden laut.
Das ist der Lindwurm kommt und schaut,
Der Hirt und Heerden uns verschlungen,
Das ist der Held, der ihn bezwungen!
Viel andre zogen vor ihm aus,
Zu wagen den gewal'gen Strauß,
Doch keinen sah man wiederkehren,
Den kühnen Ritter soll man ehren!
Und nach dem Kloster geht der Zug,
Wo Sanct Johannes der Täufers Orden,
Die Ritter des Spitals im Flug
Zu Rathe sind versammelt worden.

Und vor den edlen Meister tritt
Der Jüngling mit bescheidnem Schritt,
Nachdrängt das Volk mit wildem Rufen,
Erfüllend des Geländers Stufen,
Und jener nimmt das Wort und spricht:
Ich hab' erfüllt die Ritterpflicht,
Der Drache, der das Land verödet,
Er liegt vor meiner Hand getödtet,
Frei ist dem Wanderer der Weeg,
Der Hirte treibt ins Gefilde,
Froh walle auf dem Felsensteg
Der Pilger zu dem Gnadenbilde.

Doch strenge blickt der Fürst ihn an
Und spricht: Du hast als Held gethan,
Der Muth ist's, der den Ritter ehret,
Du hast den kühnen Geist bewähret.
Doch sprich: was ist die erste Pflicht
Des Ritters, der für Christum ficht,
Sich schmücket mit des Kreuzes Zeichen?
Und alle rings herum erbleichen.
Doch er, mit edlem Anstand, spricht,
Indem er sich erröthend neiget,
Gehorsam ist die erste Pflicht,
Die ihn des Schmuckes würdig zeiget.

Und diese Pflicht, mein Sohn versetzt
Der Meister, hast du frech verletzt,
Den Kampf, den das Gesetz versaget,
Hast du mit frevlem Muth gewaget! —
Herr richte wenn du alles weißt,
Spricht jener mit gesetztem Geist,
Denn des Gesetzes Sinn und Wille
Vermeint' ich treulich zu erfüllen,
Nicht unbedachtsam zog ich hin,
Das Ungeheuer zu bekriegen,
Durch List und klug gewandten Sinn
Versucht' ichs, in den Kampf zu siegen.

Fünf unsers Ordens waren schon,
Die Zierde der Religion,
Des kühnen Muthes Opfer worden,
Da wehrtest du den Kampf dem Orden.
Doch an dem Herzen nagte mir
Der Unmuth und die Streitbegier,
Ja selbst im Traum der stillen Nächte
Fand ich mich keuchend im Gefechte,
Und wenn der Morgen dämmernd kam,
Und Kunde gab von neuen Plagen,
Da faßt mich ein wilder Gram
Und ich beschloß, es frisch zu wagen.

Und zu mir selber sprach ich dann:
Was schmückt den Jüngling, ehrt den Mann,

Was leisteten die tapfern Helden,
Von denen uns die Lieder melden?
Die zu der Götter Glanz und Ruhm
Erhub das blinde Heidenthum?
Sie reinigten von Ungeheuern
Die Welt in kühnen Abenteuern,
Begegneten im Kampf dem Leu'n
Und rangen mit dem Minotauren,
Die armen Opfer zu befrey'n,
Und ließen sich das Blut nicht dauren.

Ist nur der Saracen es werth,
Das ihn bekämpf des Christen Schwerdt?
Bekriegt der nur die falschen Götter?
Gesandt ist er der Welt zum Retter,
Von jeder Noth und jedem Harm
Befreien muß sein starker Arm,
Doch seinen Muth muß Weißheit leiten
Und List muß mit der Stärke streiten.
So sprach ich oft und zog allein,
Des Raubthiers Fährte zu erkunden,
Da flößte mir der Geist es ein,
Froh rief ich aus, ich hab's gefunden.

Und trat zu dir und sprach dies Wort:
„Mich zieht es nach der Heimat fort.“
Du Herr willfartest meinen Bitten
Und glücklich war das Meer durchschnitten.
Kaum stieg ich aus am heimschen Strand,
Gleich ließ ich durch des Künstlers Hand,
Getreu den wohlbemerkten Zügen
Ein Drachenbild zusammenfügen.
Auf kurzen Füßen wird die Last
Des langen Leibes aufgethürmet,
Ein schuppicht Panzerhemd umfaßt
Den Rücken, den es furchtbar schirmet.

Lang strecket sich der Hals hervor,
Und gräßlich wie ein Höllenthor
Als schnappt es gierig nach der Beute,
Eröffnet sich des Rachens Weite,
Und aus dem schwarzen Schlunde dräun
Der Zähne stachelichte Reih'n,
Die Zung gleicht des Schwerdtes Spitze,
Die kleinen Augen sprühen Blitze,
In einer Schlange endigt sich
Des Rückens ungeheure Länge,
Rollt um sich selber fürchterlich,
Daß es um Mann und Roß sich schlänge.

Und alles bild' ich nach, genau,
Und kleid' es in ein scheußlich Grau,
Halb Wurm erschien's, halb Molch und Drache
Gezeuget in der gif'gen Lache,
Und als das Bild vollendet war,
Erwähl' ich mir ein Doggenpaar,
Gewaltig, schnell, von flinken Läufern,
Gewohnt den wilden Uhr zu greifen,
Die hetz' ich auf den Lindwurm an,
Erhitze sie zu wildem Grimme,
Zu fassen ihn mit scharfem Zahn,
Und lenke sie mit meiner Stimme.

Und wo des Bauches weiches Vließ
Den scharfen Bissen Blöße ließ,
Da reitz ich sie den Wurm zu packen,
Die spitzen Zähn einzuhacken.
Ich selbst, bewaffnet mit Geschoß,
Besteige mein arabisch Roß,
Von adelicher Zucht entstammet,
Und als ich seinen Zorn entflammet,
Rasch auf den Drachen spreng ich's los
Und stachl' es mit den scharfen Sporen,
Und werfe zielend mein Geschoß,
Als wollt' ich die Gestalt durchbohren.

Ob auch das Roß sich grauend bäumt
Und knirrsch und in den Zügel schäumt,
Und meine Doggen ängstlich stöhnen,
Nicht rast ich bis sie sich gewöhnen.
So üb' ichs' aus mit Emsigkeit,
Bis dreimal sich der Mond erneut,

Und als sie jedes recht begriffen,
Führ ich sie her auf schnellen Schiffen,
Der dritte Morgen ist es nun,
Daß mir's gelungen hier zu landen,
Den Gliedern gönnt' ich kaum zu ruhn,
Bis ich das große Wort bestanden.

Denn heiß erregte mir das Herz
Des Landes frisch erneuter Schmerz,
Zerrissen fand man jüngst die Hirten,
Die nach dem Sumpfe sich verirrten,
Und ich beschließe rasch die That,
Nur von dem Herzen nehm' ich Rath.
Flugs unterricht ich meine Knappen,
Besteige den versuchten Rappen,
Und von dem edlen Doggenpaar
Begleitet auf geheimen Wegen,
Wo meiner That kein Zeuge war,
Reit' ich dem Feinde frisch entgegen.

Das Kirchlein kennst du Herr, das hoch
Auf eines Felsenberges Joch,
Der weit die Insel überschauet,
Des Meisters kühner Geist erbauet.
Verächtlich scheit es, arm und klein,
Doch ein Mirakel schließt es ein,
Die Mutter mit dem Jesusknaben,
Den die drei Könige begaben.
Auf dreimal dreißig Stufen steigt
Der Pilgrimm nach der steilen Höhe,
Doch hat er schwindelnd sie erreicht,
Erquickt ihn seines Heilands Nähe.

Tief in den Fels, auf dem es hängt,
Ist eine Grotte eingesprengt,
Vom Thau des nahen Moors befeuchtet,
Wohin des Himmels Strahl nicht leuchtet,
Hier hausete der Wurm und lag,
Den Raub erspähend, Nacht und Tag,
So hielt er wie der Höllendrache
Am Fuß des Gotteshauses Wache,
Und kam der Pilgrim hergewallt,
Und lenkte in die Unglücksstraße,
Hervorbrach aus dem Hinterhalt
Der Feind und trug ihn fort zum Fraße.

Den Felsen stieg ich jetzt hinan,
Eh' ich den schweren Strauß begann,
Hin kniet' ich vor dem Christuskinde,
Und reinigte mein Herz von Sünde,
Drauf gürt' ich mir im Heiligthum
Den blanken Schmuck der Waffen um,
Bewahre mit dem Spieß die Rechte,
Und nieder steig' ich zum Gefechte.
Zurücke bleibt der Knappen Troß,
Ich gebe scheidend die Befehle,
Und schwinge mich behend auf's Roß
Und Gott empfehl' ich meine Seele.

Kaum sah' ich mich im ebnen Plan,
Flugs schlagen meine Doggen an,
Und bang beginnt das Roß zu keuchen,
Und bäumet sich und will nicht weichen,
Denn nahe liegt, zum Knäul geballt,
Des Feindes scheußliche Gestalt,
Und sonnet sich auf warmem Grunde,
Auf jagen ihn die flinken Hunde,
Doch wenden sie sich pfeilgeschwind,
Als es den Rachen gähnend theilet,
Und von sich haucht den gift'gen Wind,
Und winselnd wie der Schakal heulet.

(Beschluß folgt.)

Auflößung der vorigen Charade:
Löwenherz.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 16. April 1828

Weismehl	54 Schäffel	5 Metzen.	13 fl	58 kr.
Roggenmehl	16 —	2 —	9 —	3 —



33. Stück.

Mittwoch am 23. April 1828.

I. Amtliche Artikel.

Bekanntmachung.

Mespelbrunner Leinwand-Bleiche.

Unterzeichneter macht hiedurch bekannt, daß die Mespelbrunner Leinwand-Bleiche dieses Jahr unter seiner Mithaftung für die dahin abgegebene Leinwandte, und den schon bekannten Bedingungen wieder fortgesetzt, und dem Herrn Handelsmann Meilhauß dahier die Leinwandte abgegeben, auch von demselben nach vollendeter Bleiche wieder zurückempfangen werden.

Aschaffenburg den 6ten April 1828.

Gräfl. v. Ingelheimische Amtskellerei dahier.

Ehehalt, Amtmann.

Oeffentliche Versteigerungen.

Zur Wiederverleihung des Freyherrlich von Fechenbachischen Verwalterey-Hofgutes in 9 auf einanderfolgende Jahre hat man zur Verpachtung desselben mittelst öffentlichen Aufstrichs Termin auf

Freitag den 25ten April l. J. Morgens 10 Uhr

in dem Rentey-Locale dahier anberaumt, was Pachtliebhabern hiermit zur Wissenschaft eröffnet wird.

Mit diesem Hofgute welches die erforderlichen Oekonomie-Gebäulichkeiten, dann beiläufig

10 Morgen Wiesen und
101 Morgen 2 Viertel Ackerfeld

enthält, wird auch der ganze kleine Zehnt von Sommerau auf 9 Jahre mit in Pacht gegeben.

Die näheren Strichsbedingnisse können auf Verlangen Pachtlustigen auch vor der Versteigerung zur Einsicht vorgelegt werden.

Sommerau den 18ten April 1828.

Freiherrlich v. Fechenbachische Rentey.

Weinreuter, Verwalter.

— — —

Donnerstag den 1ten May 1828 Nachmittags 2 Uhr werden zu Hörstein in dem Zehnthofe von dem disponiblen Vorrath an Früchten

4	Schäffel	Waiz,
63	—	Korn,
1	—	1 Metzen Gerst, und
15	—	Haber

verstrichen.

Aschaffenburg den 21ten April 1828.

K. Präsenzamt.

Escherich.

Der Kampf mit dem Drachen.
(Romanze.)
(Beschluß.)

Doch schnell erfrisch' ich ihren Muth,
Sie fassen ihren Feind mit Wuth,
Indem ich nach des Thieres Lende
Aus starker Faust den Speer versende,
Doch machtlos, wie ein dürrer Stab,
Prallt er vom Schuppenpanzer ab,
Und eh' ich meinen Wurf erneuet,
Da bäumet sich mein Roß und scheuet
An seinem Basiliskenblick
Und seines Athems gift'gem Wehen,
Und mit Entsetzen springt's zurück,
Und jetzo wars um mich geschehen. —

Da schwing ich mich behend vom Roß,
Schnell ist des Schwerdtes Scheide bloß,
Doch alle Streiche sind verloren,
Den Fels uharnisch zu durchbohren,
Und wüthend mit des Schweifes Kraft
Hat es zur Erde mich geraffet,
Schon sah ich seinen Rachen gähnen,
Es haut nach mir mit grimmen Zähnen,
Als meine Hunde wuthentbrannt
An seinen Bauch mit grimm'gen Bissen
Sich warfen, daß es heulend stand,
Von ungeheurem Schmerz zerrissen.

Und eh' es ihren Bissen sich
Entwindet, rasch erheb, ich mich,
Erspähe mir des Feindes Blöße,
Und stoße tief ihm ins Gekröse
Nachbohrend bis ans Heft den Stahl,
Schwarz quellend springt des Blutes Strahl,
Hin sinkt es und begräbt im Falle
Mich mit des Leibes Riesenballe,
Daß schnell die Sinne mir vergehn,
Und als ich neugestärkt erwache,
Seh' ich die Knappen um mich stehn,
Und todt im Blute liegt der Drache."

Des Beifalls lang gehemmte Lust
Befreit jetzt aller Hörer Brust,
So wie der Ritter dieß gesprochen,
Und zehnfach am Gewölb' gebrochen
Wälzt der vermischten Stimmen Schall
Sich brausend fort im Wiederhall,
Laut fordern selbst des Ordens Söhne,
Daß man die Heldenstirne kröne,
Und dankbar im Triumphgepräng
Will ihn das Volk dem Volke zeigen,
Da faltet seine Stirne streng
Der Meister und gebietet Schweigen.

Und spricht: den Drachen, der dieß Land
Verheert, schlugst du mit tapfrer Hand,
Ein Gott bist du dem Volke worden,
Ein Feind kommst du zurück dem Orden,
Und einen schlimmen Wurm gebahr
Dein Herz, als dieser Drache war,
Die Schlange, die das Herz vergiftet,
Die Zwietracht und Verderben stiftet,
Das ist der widerspenst'ge Geist,
Der gegen Zucht sich frech empöret,
Der Ordnung heilig Band zerreißt,
Denn der ist's, der die Welt zerstöret.

Muth zeiget auch der Mameluck,
Gehorsam ist des Christen Schmuck;
Denn wo der Herr in seiner Größe
Gewandelt hat in Knechtes Blöße,
Da stifteten, auf heil'gem Grund,
Die Väter dieses Ordens Bund,
Der Pflichten schwerste zu erfüllen,
Zu bändigen den eig'nen Willen!
Dich hat der eitle Ruhm bewegt,
Drum wende dich aus meinen Blicken,
Denn wer des Herren Joch nicht trägt,
Darf sich mit seinem Kreuz nicht schmücken.

Da bricht die Menge tobend aus,
Gewalt'ger Sturm bewegt das Haus,
Um Gnade flehen alle Brüder,
Doch schweigend blickt der Jüngling nieder,
Still legt er von sich das Gewand
Und küßt des Meisters strenge Hand
Und geht. Der folgt ihm mit dem Blicke,
Dann ruft er liebend ihm zurücke.
Und spricht: Umarme mich mein Sohn!
Dir ist der härtre Kampf gelungen.
Nimm dieses Kreuz, es ist der Lohn
Der Demuth, die sich selbst bezwungen.

Schiller.

Geboren.

3. April. Andreas Theodor, Sohn des Bierbrauers Peter Löchler.

4. April. Maria Appolonia Constantia, Tochter des Militärarztes Dr. J. P. Gelhausen.

6. April. Adam Joseph, Sohn des Maurermeisters Barth. Hoppes.

7. April. Adam Joseph Hermann, Sohn des Färbermeisters Joachim Reuß.

7. April. Anna Francisca, Tochter des Maurergesellen Remakel Schnugg.

9 April. Peter Ludwig, Sohn des Rechnungsführers Td. Flügel.

10. April. Franz Karl, Sohn des k. Zollinspectors Hrn. Fr. K. Jörres.

11. April. Margaretha, Tochter des Schlossermeisters Georg Haus.

14. April. Gerhard, Sohn des Fuhrmanns Balthasar Göbel.

15. April. Michael Maximilian Johann Eduard, Sohn des k. Professors an der Forstlehranstalt dahier, Hrn. J. E. Hierl.

Getraut.

16. April. Johann Georg Müller, Gastwirth und Bierbrauer, mit Maria Anna Fläch.

Gestorben.

4. April. Jakob Rößler, pens. Militäractuar, 68 J. alt.

5. April. Barth. Baumgärtner, Leinwebergeselle aus Memelsdorf, 44 J. a.

7. April. Francisca, Ehefrau des Schreinermeisters J. W. Dörr, 71 J. alt.

14. April. Katharina Feith, 77 J. alt.

17. April. Klara Weigand, Schneiders-Wittwe, 66 J. alt.

17. April. Anna, Tochter des Fischers Mathes Rickert, 15 J. alt.

An einen Leidenden.

Wer pflanzte die Sterne dem Himmel ein?
Wer gab der Sonne den goldnen Schein?
Wer schuf die Erde, das Wasser, die Luft?
Wer lieh der Rose den süßen Duft?
Wer kleidete Berg und Wald und Thal
Mit Blumen und Kräuter ohne Zahl?
Wer schuf die unendlichen Wesen?
Wer schuf die Menschen? wer dich und mich?
Getrost! ein Gott wacht über dich!

Mannigfaltiges.

Ein berühmter Säufer, der niemals Wasser getrunken hatte, verlangte auf seinem Sterbebette einen großen Topf Wasser, indem er sagte: Wenn man stirbt, muß man sich mit seinen Feinden versöhnen.

— — —

Faustino Chacon, ein Spanier, konnte auf eine wunderbare Art das Feuer ertragen. Er zeigte im Jahre 1803 in Paris dieses öffentlich. Bevor er seine Kunststücke zeigte, wusch er sich die Hände und Füße, um zu bewei-

sen, daß er keine Salben gegen das Feuer habe. Zuerst nahm er ein brennendes Licht, hielt den Fuß 6 Minuten lang darüber und lachte dabey. Dann nahm er ein glühendes Eisen in die Hände, fuhr an den blossen Armen auf und ab, und leckte dann so lange mit der Zunge daran, bis es kalt wurde. Er ließ sich auch in Oel sieden, und befand sich so wohl, wie in einem Bad. Er stand auch mit bloßen Füßen auf einer eisernen Stange, die glühend war. Zuletzt kroch er in einen heißen Backofen, aus dem er ohne Schaden wieder heraus kam.

— — —

Bei den Assissen von Exeter mußte vor drei Wochen eine Magd erscheinen, welche angeklagt war, ihrem blinden Dienstherrn einen silbernen Löffel gestohlen zu haben. Sie protestirte heftig gegen diese Anklage, und sagte unter Anderm: „Möge Gott mich gleich tödten, wenn das wahr ist!" Und unmittelbar darauf stürzte sie vom Stuhle herab, und war todt. Als man ihre Kleider lüftete, um sie wieder zum Leben zu bringen, fand man den Versatzzettel auf den Löffel in einem Tuche eingewickelt auf der Brust.

— — —

Ein Herr, der nicht lesen konnte, ließ sich seine Briefe von dem Bedienten vorlesen, damit aber der Bediente nicht erfahre, was in den Briefen stehe, hielt er ihm während des Lesens die Ohren zu.

— — —

Der Erfinder einer Methode, bei den Pferden die Hufeisen ohne Nägel zu bevestigen, hat in England ein Patent darauf erhalten.

— — —

Der Hofschauspieler Pistor in Cassel hat sich, nachdem er in der Hochzeit des Figaro im ersten Act den Doctor Bartolo gespielt hatte, in der Garderobe vor dem Spiegel, den Hals abgeschnitten.

— — —

„Kind!" sprach ein Schulmeister drohend: man soll nicht aus der Schule schwatzen." — „Nein," rief ein Junge unbefangen: „Das thun wir auch nicht; wir schwatzen bloß drinnen."

Charade.

In Zeitungen lebt und in Reisejournalen,
In müßigen Köpfen bey vollen Pokalen
Die erste der Sylben in Saus und Braus,
Sie herrscht gewaltig von Pole zu Pole,
Sie peitschet wohl Fürsten vom Scheitel zur Sohle,
Und weichet gewaffneten Schaaren nicht aus.
Die Folgenden geben zum Tisch Ihro Gnaden,
Was emsige Köche auch sieden und braten,
Doch immer das Beste, Gesundeste her,
Nicht mögen trockene Sommer vertragen:
Dann feiert zuweilen der steinerne Magen,
Und hat er kein Wasser — trinkt Wasser der Herr.

Fleischtax vom 8ten April 1828. nach dem baierischen Gewichte.

das Pfund	kr.	pf.
Gut Ochsenfleisch	9	—
Rindfleisch das Pfund	—	—
Gut Kalbfleisch	6	—
Näublingsfleisch	5	—
Hammelfleisch	—	—
Schaaffleisch	—	—
Schweinefleisch ohne Unterschied	9	—



34. Stück.

Samstag am 26. April 1828.

I. Amtliche Artikel.

Oeffentliche Versteigerungen.

Donnerstag den 1ten May 1828 Nachmittags 2 Uhr werden zu Hörstein in dem Zehnthofe von dem disponiblen Vorrath an Früchten

4 Schäffel Waiz,
65 — Korn,
1 — 1 Metzen Gerst, und
13 — Haber

verstrichen.

Aschaffenburg den 21ten April 1828.

K. Präsenzamt.

Escherich.

— — —

Das Domainengut der Heuseracker hof bei Kleinostheim, bestehend aus einem 2stöckigen Wohnhause, Stallung und Brennhaus, Scheuer, Backhaus und Hofraithplatz zu 1 Viertel 30 Ruthen, ferner aus 50 Morgen 2 Viertel 7 Ruthen Aeckern und 42 Morgen 3 Viertel 20 Ruthen Wiesen, zum Theil sehr guter Lage, soll vom Jahre 1829 an in einen mehrjährigen Pacht abgelassen, oder auf Eigenthum veräußert werden.

In letzterer Beziehung beabsichtiget man neben der Veräußerung des ganzen Gutes, auch den Versuch zum Verkaufe der Aecker und Wiesen in einzelnen Theilen, so wie den Verkauf der Hofsgebäude auf Abbruch, wonächst man auf die hierbei gewonnen werdenden mancherlei Baumaterialien aufmerksam macht.

Zur Vornahme dieser Verpachtungs- und Verkaufsversuche wird Termin auf Montag den 5ten May d. Jahrs Nachmittags 2 Uhr auf dem Heuserackerhof anberaumt, und bemerkt, daß dem Steigerer des Gutes freigegeben wird, schon im laufenden Jahre einen Theil des Feldes zu seinem Nutzen für das nächste Jahr mit Wintersaat zu bestellen, und das Gut sogleich nach erfolgter Genehmigung des Pachtes oder Verkaufes, in jedem Falle noch vor dem Eintritte der Wintersaat, zu beziehen.

Dem Rentamte unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeiten und landwirthschaftlichen Kenntnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Aschaffenburg den 18ten März 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

— — —

Samstag den 3ten May Morgens 8 Uhr werden in Großwallstadt auf dem Rathhause

12 Schäffel 3 Metzen Waiz,
75 — Spelz,
150 — Korn,

hierauf:

Mittags 2 Uhr in Großostheim im Ochsen

44 Schäffel 2 Metzen Waiz,
257 — 3 — Spelz.

Mondtag den 5ten May Morgens 10 Uhr in Alzenau im Löwen

21 Schäffel Waiz, und
16 — Spelz.

dann

Dienstag den 6ten May Morgens 10 Uhr dahier im Rentamtsgebäude eine Parthie Waiz öffentlich versteigert, welches hiedurch zur Kenntniß bringt.

Aschaffenburg den 26ten April 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

— — —

Dienstag den 6ten May d. J. Vormittags 9 Uhr werden im Casern-Gebäude dahier, von unterzeichneter Commission die bei diesseitigem Regiment vorkommenden Lederwerk-Reparationen, an den Mindestfordernden in Accord gegeben.

Aschaffenburg den 19ten April 1828.

Die Oeconomie Commission
des K. 14. Lin.-Inf.-Regiments.
Herrmann Oberstl.
Steininger, Rgtsquartiermstr.

— — —

Holzversteigerung.

Dienstag den 6ten May l. J. Vormittags 9 Uhr werden in dem Schloße zu Mespelbrunn ohnweit Hessenthal die in dem Gräflich von Ingelheimschen

A. Forste Mespelbrunn

aus dem 1827/28er Holzhieb vorräthige nachbemerkte Holzsortimente als:

595 Klafter Buchenscheit,
56 — Eichenscheit,
11½ — Aspenscheit,
38½ Klft. gemischtes Scheitholz,
61¼ — Buchenstangenkohlholz,
93 — Astkohlholz,
22½ — Eichenkohlholz,
28 — Tannenkohlholz,
14¼ — Aspenkohlholz,
59 — gemischtes Kohlholz,
33525 Stück buchene Wellen, und
950 — eichene Wellen.

B. im Forste Heimathen.

468 Klafter Buchenscheitholz,
1⅜ — Eichenscheit,
4 — gemischtes Scheitholz,
30¼ — Buchenkohlholz,
9½ — gemischtes Kohlholz,
3 Stück eichene Abschnitte, und
30400 — buchene Wellen, endlich

C. Aus dem Walddistrikt Heidenberg bei Volkersbrunn.

144 Klafter Buchenscheitholz,
4½ — Buchenausschußscheit,
6½ — Eichenscheit,
5¼ Klafter Buchenkohlholz,
3 — Eichenkohlholz,
4 Stück eichene Abschnitte, und
17425 — buchene Wellen,

in schicklichen Abtheilungen salve ratificatione an die Meistbiethenden versteigert, wozu die Liebhaber mit der Bemerkung eingeladen werden, daß alles Holz numerirt und das Gräfliche Forstpersonale angewiesen sey, solches Jedermann auf Verlangen vorzuzeigen.

Aschaffenburg den 20ten April 1828.

Gräfl. v. Ingelheimische Amtskellerei dahier.
Ebehalt, Amtmann.

II. Nichtamtliche Artikel.

Eine Parthie gute Kartoffel sind zu verkaufen. Das Nähere sagt der Verleger dieses Blattes.

Armuth.

Wer kennt unsere Stimmen,
Wer kennt unser Herz?
Ach es möchte gern gekannt seyn, überfließen
In das Mitempfinden einer Kreatur,

rtrauens zwiefach neu genießen
eid und Freude der Natur! —
 sucht das Aug oft so vergebens
umher! — Göthe.

Lilie und Rose.

der Unschuld und der Liebe Rose,
vei schöne Schwestern steht ihr bei einander,
vie verschieden!
, der Unschuld Blume, bist dir selbst die Krone:
Schmuck der Blätter auf dem welken Zweige
est du dich selber.
von Amors Blute tief durchdrungne Rose,
on seinen Pfeilen vielgetheilter Busen
hest um dich Dornen.

rnung vor dem Genusse des Wasser-Schierlings.

der Wasser-Schierling auch in unsern
aden häufig vorkommt, und leicht ähnli-
Unglück, wie dasjenige im Amtsblatte
. preuß. Regierung zu Minden, im
 Stücke dieses Jahres, erwähnte, veran-
kann, so achten wir das hierüber in
n Stücke mitgetheilte der allgemeinen
htung sehr werth, und empfehlen es da-
ieser, indem wir es in unser Blatt auf-
en, zur Warnung und Vorsicht.

as Amtsblatt der königl. preuß. Regie-
zu Frankfurt a. d. O. Nr. 27. d. J.
ilt die Anzeige einer in dem Dorfe
nkirchen, Lübbener Kreises, durch den Ge-
der für Sellerie-Wurzeln gehaltenen Wur-
des Wasser-Schierlings stattgefundenen Vergiftung einer Familie von sieben Personen, deren sechs zwar durch ärztliche Hülfe gerettet sind, der siebente aber, ein Dienstknecht, welcher keine Hülfe gebrauchen wollte, an den Folgen des Giftes gestorben ist. Wir finden uns veranlaßt, diesen Unglücks-Fall auch in unserm Geschäftskreise öffentlich zur Kenntniß zu bringen, um zugleich im Allgemeinen gegen den unvorsichtigen Genuß unbekannter und dann nicht selten schädlicher Kräuter und Gewächse zu warnen.

Was besonders den Wasser-Schierlig betrifft, so geben wir nachstehend zur nähern Kenntniß dieses auch bei uns häufig wachsenden Giftkrauts eine Beschreibung desselben, und eine Angabe der im ersten Augenblicke nach einem etwa unvorsichtig geschehenen Genuß desselben zweckmäßig zu gebrauchenden Mittel.

Der Wasser-Schierling (Cicuta virosa L.) ist eines der giftigsten Gewächse, welche bei uns und überhaupt in Deutschland, einheimisch sind. Er wächst sowohl in stehenden als in fließenden Gewässern, in Sümpfen, Wassergräben, und an den Ufern der See, Bäche und Flüsse, wo man ihn häufig antrifft.

Es ist ein Doldengewächs, daß 2 bis 4 Fuß hohe Stengel treibt, die mehr oder weniger dick, zweitheilig, glatt, etwas gestreift, röthlich und hohl sind, und auseinander stehende Zweige haben. Die Blätter sind doppelt zusammengesetzt und gefiedert, die einzelnen Blättchen lanzettförmig, sägenartig gezähnt, und es stehen gewöhnlich drei derselben an dem gemeinschaftlichen Blattstiele beisammen. Die Blüthen erscheinen im Junius, und dauern bis in den September fort. Sie sind doldenförmig, und stehen den Blät-

tern gegenüber; die einzelnen Blümchen sind weiß, und haben fünf Blättchen. Der Same ist rundlich eyförmig, glatt und gestreift, und hat Aehnlichkeit mit dem Saamen der Petersilie. Die Wurzel ist dick, hohlzellig, im Frühling und Sommer knollig, einer Sellerie-Wurzel ähnlich; im Herbst und Winter wird sie länglich, und sieht dann wie eine Petersilien-Wurzel aus. Ihre Farbe ist schmutzig-weiß; wenn man sie zerschneidet, so fließt ein milchigter Saft heraus, der bald gelb, nachher röthlich wird, einen solchen Saft enthalten auch die Stengel. Die Wurzel riecht wie Pastinak, und der Geschmack hat Aehnlichkeit mit dem der Selleriewurzel. Das frische Kraut, zwischen den Fingern zerrieben riecht stark, beinahe wie Dill, und der Geschmack kommt dem des Petersilien-Krauts nahe. Die Wurzel und Stengel sind die giftigsten Theile der Pflanze, und das Gift derselben gehört zu den bedeutend scharfen. Nach dem Genusse entstehen drückende brennende Magen, Schmerzen, Eckel, Würgen, Erbrechen, Schwindel, Verlust der Sprache und des Bewußtseyns, Geschwulst der Herzgrube, des Unterleibs und des Gesichts; blaue Ringe um die Augen, endlich Schluchzen, Zuckungen und Tod.

Ist das Unglück eingetreten, daß Jemand von den Wurzeln des Wasser-Schierlings genossen hat, so muß auf das allerschleunigste ein Arzt, und in Ermanglung derselben ein Wundarzt herbeigerufen werden, weil im Verzuge die größte Lebensgefahr liegt. Durch ein schleunig gereichtes Brechmittel müssen die genossenen giftigen Pflanzentheile ausgeleert werden, und wenn sich der Vergiftete von selbst erbrechen sollte, muß er lauwarmes Waser mit Butter trinken, um die Entleerung der schädlichen Stoffe zu befördern. Zu gleichem Zwecke sind Klystiere aus einer Leinsamen-Abkochung mit Essig- und Baum- oder Leinöl anzuwenden. Ist das genossene Gift ausgeleert, aber nicht eher, reiche man zum Trinken Wasser oder Grützschleim mit Essig und dazwischen schwarzen Kaffee. Auf den Kopf sind fleißig Umschläge von kaltem Wasser zu machen, und Arme und Füße müssen mit warmem Essig wiederholt gerieben werden. Bei fortdauernder Betäubung sind Aderlässe und bei Schmerzen im Unterleibe das Ansetzen von Blutigeln nothwendig, welches indessen, so wie die fernere Behandlung von dem herbeigerufenen Arzte beurtheilt und angeordnet werden muß.

Aus dem landwirthschaftlichen Vereins-Blatte von Bayern.

Auflösung der vorigen Charade:

Ofen.

Charade.

Zwei Sylben nennen uns den allerwärmsten Freund, der wenns am ärgsten stürmt, mit uns so treu es meint, und doch zum Sprechen kein Worte hat. Gerade so heißt eine große Stadt.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 23. April 1828

Weismehl	102 Schäffel	4 Metzen.	14 fl.	1 kr.
Roggenmehl	16 —	4 —	9 —	18 —


35. Stück.

Mittwoch am 30. April 1828.

I. Amtliche Artikel.

Oeffentliche Versteigerungen.

Donnerstag den 1ten May 1828 Nachmittags 2 Uhr werden zu Hörstein in dem Zehnthofe von dem disponiblen Vorrath an Früchten

4 Schäffel Waiz,
63 — Korn,
1 — 1 Mesen Gerst, und
13 — Haber

verstrichen.

Aschaffenburg den 21ten April 1828.

K. Präsenzamt.

Escherich.

— — —

Holzversteigerung.

Dienstag den 6ten May l. J. Vormittags 9 Uhr werden in dem Schloße zu Mespelbrunn ohnweit Hessenthal die in dem Gräflich von Ingelheimschen

A. Forste Mespelbrunn

aus dem 18²⁷/₂₈er Holzhieb vorräthige nachbemerkte Holzsortimente als:

595 Klafter Buchenscheit,
86 — Eichenscheit,
11½ — Aspenscheit,
38½ Klft. gemischtes Scheitholz,
61¼ — Buchenstangenkohlholz,
93 — Astkohlholz,
22½ — Eichenkohlholz,
28 — Tannenkohlholz,
14¼ — Aspenkohlholz,
69 — gemischtes Kohlholz,
53525 Stück buchene Wellen, und
950 — eichene Wellen.

B. im Forste Heimathen.

468 Klafter Buchenscheitholz,
1³/₈ — Eichenscheit,
4 — gemischtes Scheitholz,
80¼ — Buchenkohlholz,
9½ — gemischtes Kohlholz,
3 Stück eichene Abschnitte, und
30400 — buchene Wellen, endlich

C. Aus dem Walddistrikt Heiders berg bei Volkersbrunn.

144 Klafter Buchenscheitholz,
4½ — Buchenausschußscheit,
6½ — Eichenscheit,
5¼ — Buchenkohlholz,
3 — Eichenkohlholz,
4 Stück eichene Abschnitte, und
17425 — buchene Wellen,

in schicklichen Abtheilungen salve ratificatione an die Meistbiethenden versteigert, wozu die Liebhaber mit der Bemerkung eingeladen

werden, daß alles Holz numerirt und das Gräfliche Forstpersonale angewiesen sey, solches Jedermann auf Verlangen vorzuzeigen.

Aschaffenburg den 20ten April 1828.

Gräfl. v. Ingelheimische Amtskellerei dahier.

Ehehalt, Amtmann.

— — —

Dienstag den 6ten May d. J. Vormittags 9 Uhr werden im Casern-Gebäude dahier, von unterzeichneter Commission die bei diesseitigem Regiment vorkommenden Lederwerk-Reparationen, an den Mindestfordernden in Accord gegeben.

Aschaffenburg den 19ten April 1828.

Die Oeconomie Commission
des K. 14. Lin.-Inf.-Regiments.

Herrmann Oberstl.

Steininger, Rgtsquartiermstr.

— — —

Samstag den 3ten May Morgens 8 Uhr werden in Großwallstadt auf dem Rathhause

12 Schäffel 3 Metzen Waiz,
75 — Spelz,
150 — Korn,

Hierauf:

Mittags 2 Uhr in Großostheim im Ochsen

44 Schäffel 2 Metzen Waiz,
237 — 3 — Spelz.

Mondtag den 5ten May Morgens 10 Uhr in Alzenau im Löwen

21 Schäffel Waiz, und
16 — Spelz,

dann

Dienstag den 6ten May Morgens 10 Uhr dahier im Rentamtsgebäude eine Parthie Waiz öffentlich versteigert, welches hierdurch zur Kenntniß bringt.

Aschaffenburg den 25ten April 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

— — —

Donnerstag den 8ten May l. J. Nachmittags 2 Uhr wird in dem Geschäfts-Locale des Unterzeichneten das Stiftshaus Lit. B. Nro. 19. in der Pfaffengasse auf einen mehrjährigen Bestande wie auch zum Verkaufe als Eigenthum öffentlich verstrichen.

Das Haus enthaltet im unteren Stocke 5 Zimmer, wovon 3 heitzbare mit 2 Kammern und 2 Küchen, im oberen Stocke 6 Zimmer in einer Reihefolge, sodann 2 Speicher mit Kammern, 2 Keller, im vordern Hofe ein Blumengärtchen, im hintern Hofe einen Holzbehälter mit eingefaßtem Bleich-Platze.

Aschaffenburg den 26ten April 1828.

K. B. a. S. u. St. Fonds Rezeptur.

Escherich.

Ueber die Beförderung der Bienenzucht in Bayern durch Anpflanzung von Linden.

Im Königreiche Bayern werden einige Tausend Centner Honig*) (heißt es in der allgemeinen Handlungszeitung) theils zu Lebkuchen oder Lebzelten, theils zu Meth verbraucht. Die größere Hälfte davon wird aus dem Auslande bezogen, aus Ungarn, Polen, Frankreich, Havannah, Steiermark, Lüneburg, Hanover. Dieser Bedarf aber könnte ganz im Lande erzeugt werden und noch eine Ausfuhr statt finden, wenn jedes Landgericht und jede Gemeinde aufgefordert würde, statt der so unnützen Pappelweiden, Linden anzupflanzen. Dieser Alleebaum hat den Vorzug, daß er ein sehr schattiger Baum ist, und in seiner Blüthe, die immer 4 bis 6 Wochen anhält, den Bienen, besonders den Jungen, eine vorzügliche Nahrung darbietet. Er ist in dieser

*) Im Staatsjahr 18$^{20}/_{21}$ betrug die Einfuhr 2355 Centner Honig und 5707 Centner Wachs.

Hinsicht um so schätzenswerther, weil die Blüthe des Baumes gerade in die Schwärmzeit, Anfangs Juni fällt, wo auch Millionen von Geschöpfe diese Blüthen von Sonnenaufgang bis zum Untergang umschwärmen. Je näher daher diese Bäume an den Bienenständen anzutreffen sind, desto mehr können sie eintragen, und die Erfahrung hat gelehrt, daß überhaupt die Bienenstände weit ergiebiger sind, je näher ihnen diese Bäume stehen. Ueberdieß giebt die Lindenblüthe dem Honig einen kostbaren Geschmack, wie der geschätzte Honig aus der Provinz Anjou in Frankreich beweißt, und in den Apotheken wird der von Linden eingesammelte Honig allem andern vorgezogen. Es mögen sich auch die Bienen, die in der Nähe der Lindenbäume ihren Stand haben, nicht viel mit Einsammeln von Wachs beschäftigen, das sie nur in den Wäldern von Fichten, Tannen und Föhren erhalten können, daher bauen sie ihre Wachszellen so zart und dünn, wie ein Eierhäutchen oder Goldschlägers-Papier, tragen aber desto mehr Honig ein. Hievon kommt es daß die Bienenstöcke in der Nähe von Waldungen auf 100 Pf. ohes Honig 6 bis 7 Pf. Wachs geben, die in der Nähe von Linden und Heidekraut aber nur 3 Pf. selten 4 Pf. Wachs. Die Anpflanzung der Linden und die dadurch vermehrte Bienenzucht würde dem Lande weit größern und sicherern Nutzen, als der Seidenbau bringen, da der Landmann gar keine Arbeit, keine Zeitversäumniß dabei hat. Sobald die Schwärmzeit vorbei ist, darf er sich gar nichts mehr darum bekümmern, sondern Ende Septembers oder Anfangs Oktobers nur die gefüllten Bienenkörbe zu Markte bringen, und ohne Mühe oder sonstige Auslage sein Geld dafür einnehmen. Jedes Dorf dürfte nur 50 bis 100 Lindenbäume pflanzen, so könne man im ganzen Lande in 3 bis 4 Jahren mehrere 1000 Centner Honig einärnten. Die Pflanzung und Erhaltung der Lindenbäume wäre die ganze Arbeit, und dafür auf Jahrhunderte hinaus ein herrlicher Gewinn.

Frohe Ansichten des Lebens.

Entfliehet ihr Sorgen,
Der kommende Morgen
Bringt Freude dem traurigen mit;
Er scheuchet die Klage,
Und glückliche Tage,
Begleiten den munteren Schritt.

Das Gestern verflieget,
Das heute besieget
Den innig empfundenen Schmerz;
Was klagest du lange?
Noch blühet die Wange,
Noch klopfet das liebende Herz!

Geniesse das Leben,
Ein thörigtes Streben
Trug keinen je weiter zum Ziel;
Sey fröhlich und weise,
Dem Jüngling, dem Greise
Gebiete das innre Gefühl.

Es gehet aus Leiden
Die schönste der Freuden,
Ein ruhiges Leben hervor;
Der Kummer erhebet,
Voll Heiterkeit strebet
Die Seele zum Höchsten empor.

Der Wechsel erhöhet
Die Lust, es bestehet

Im Wechsel das menschliche Glück.
Bald Lachen, bald Weinen,
Bald Wissen, bald Meynen,
Dieß heitert des Sterblichen Blick.

Wir wandeln im Staube
Dem Zufall zum Raube,
Gekettet an Raum und an Zeit;
Entstehen und Schwinden,
Stets suchen, nie finden,
Ein Schicksal steht allen bereit.

Warum also sorgen?
Heut lächelt der Morgen,
Entzückungsvoll nenn' ich ihn mein!
Verbleichet die Sonne,
Entfliehet die Wonne
Des Lebens, dann Tod bin ich dein. —

Wohlthun.

Es giebt Menschen, die, wenn sie andern etwas Gutes erwiesen haben, sich den Dank einfordern. Andre thun dieß zwar nicht, sehn aber doch bei sich selbst, die, welchen sie nützlich gewesen sind, als ihre Schuldner an. Eine dritte Classe — ohne Zweifel die beste, weiß, nach vollbrachter That nichts mehr von dem, was sie gethan hat; sondern sie ist dem Weinstocke ähnlich, der, wenn er seine Trauben gebracht hat, nun nichts weiter verlangt, als Knospen, zu einer neuen Frucht hervor zu treiben. — Ein Pferd, das läuft, ein Hund, der der Spur nachgeht, eine Biene, die Honig macht, und ein Mensch, der Gutes thut, thut nichts Sonderbares, worüber man vor Bewunderung aufschreien dürfte; sie handeln nur ihrer Natur gemäß. Und eine Handlung dieser Art kann keinen andern Endzweck haben, als eine ähnliche nach sich zu ziehen.

Berichtigung.

Die Auflößung der Charade im 33. Stück heißt nicht Ofen sondern Windmühle.

Auflößung der vorigen Charade:

Ofen.

Charade.

Mein Wort ist auf fünf Sylben aufgebaut,
Die erste Sylbe ist des Frierens Klagelaut;
Und mit der zweiten
Wird aus dem Umfang aller Zeiten
Ein Ding hinausgebannt.
Die erste und die dritte leiten
— Nur mußt du nicht um die Rechtschreibung streiten —
Dich an des Meeres festen Rand,
Die erste, zweit' und letzte widersteht
Der Vielheit aller Art, und selbst der Trinität;
Doch darfst du sie darum noch nicht verdammen.
Vier Sylben fassen dir die ganze Welt zusammen,
Wenn sie im Genitivo steht,
Das Ganze giebt Gelegenheit,
Gar viel und mancherlei zu lernen,
Doch öfter auch zu gleicher Zeit
Gesundheit, Wirthschaft, Sittlichkeit,
Und Grazien des Umgangs zu entfernen.



36. Stück.

Samstag am 3. May 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Verzeichniß

der in dem Monat April 1828 bei dem Stadtmagistrate zu Aschaffenburg verhängten Polizeistrafen.

Wegen Bettlen 5 Personen ausgewiesen,
— wiederholtem Bettlen 49 Personen Arrest,
— verbothswidrigen Hausiren 6 Personen Arrest,
— Vagieren 2 Personen Arrest,
2 Personen in das Zwangsarbeitshaus Plassenburg abgeliefert.
— Freveln im Schönbusch 6 P. Geldstraf,
4 P. Waldarbeit.
— Feldfreveln 68 Freveler Geldstraf,
5 Freveler Arrest,
2 Freveler Arbeit,
3 Freveler Verwarnt.
— Waldfrevel 44 Freveler Geldstraf,
38 Freveler Waldarbeit.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

Bekanntmachung.

Für den Monat May l. J. werden zwei Steuer-Simpla mit Kopfgeld erhoben.

Aschaffenburg den 1ten May 1828.

Der Stadtmagistrat.

J. Feller, Brgrmstr.

Wagner, Stadtschrb.

Oeffentliche Versteigerungen.

Dienstag den 6ten May Nachmittags 2 Uhr werden in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten

6 Schäffel Waiz,
150 — Korn,
55 — Spelz,
80 — Haber,
15 — Korndorf und
512 Metzen Gerst

verstrichen.

Aschaffenburg den 30ten April 1828.

K. V. a. S. u. St. Fonds-Rezeptur.

Escherich.

— — —

Freitag den 9ten May l. J. Morgens 10 Uhr wird in Kahl die Fortsetzung der neuen Straßen-Anlage nach Hanau, bestehend in der Lieferung der nöthigen Steine zur Straße, Bearbeitung der neuen Straße selbst so wie in der Ausführung der dazu gehörigen Brücken an den Wenigstnehmenden öffentlich verstrichen. Bedingnisse und Plan können vorher auf dem Bureau des k. Bezirks-Ingenieurs zu Aschaffenburg eingesehen werden.

Alzenau am 29ten April 1828.

K. Landgericht.

Vorhaus, Landrichter.

— — —

Holzversteigerung.

Dienstag den 6ten May l. J. Vormittags 9 Uhr werden in dem Schloße zu Mespelbrunn ohnweit Hessenthal die in dem Gräflich von Ingelheimschen

A. Forste Mespelbrunn

aus dem 18²⁷/₂₈er Holzhieb vorräthige nachbemerkte Holzsortimente als:

595 Klafter Buchenscheit,
56 — Eichenscheit,
11½ — Aspenscheit,
38½ — gemischtes Scheitholz,
61¼ — Buchenstangenkohlholz,
93 — Astkohlholz,
22½ — Eichenkohlholz,
28 — Tannenkohlholz,
11¼ — Aspenkohlholz,
59 — gemischtes Kohlholz,
53525 Stück buchene Wellen, und
950 — eichene Wellen.

B. im Forste Heimathen.

468 Klafter Buchenscheitholz,
1⅜ — Eichenscheit,
4 — gemischtes Scheitholz,
30¼ — Buchenkohlholz,
9½ — gemischtes Kohlholz,
3 Stück eichene Abschnitte, und
30400 — buchene Wellen, endlich

C. Aus dem Walddistrikt Heidenberg bei Volkersbrunn.

144 Klafter Buchenscheitholz,
4½ — Buchenausschußscheit,
6½ Klft. Eichenscheit,
5¼ — Buchenkohlholz,
5 — Eichenkohlholz,
4 Stück eichene Abschnitte, und
17425 — buchene Wellen,

in schicklichen Abtheilungen salva ratificatione an die Meistbiethenden versteigert, wozu die Liebhaber mit der Bemerkung eingeladen werden, daß alles Holz numerirt und das Gräfliche Forstpersonale angewiesen sey, solches Jedermann auf Verlangen vorzuzeigen.

Aschaffenburg den 20ten April 1828.

Gräfl. v. Ingelheimische Amtskellerei dahier.

Ehehalt, Amtmann.

— — —

Dienstag den 6ten May d. J. Vormittags 9 Uhr werden im Casern-Gebäude dahier, von unterzeichneter Commission die bei diesseitigem Regiment vorkommenden Lederwerk-Reparationen, an den Mindestfordernden in Accord gegeben.

Aschaffenburg den 19ten April 1828.

Die Oeconomie Commission des K. 14. Lin.-Inf.-Regiments.

Herrmann Oberstl.

Steininger, Rgtsquartiermstr.

— — —

Donnerstag den 8ten May l. J. Nachmittags 2 Uhr wird in dem Geschäfts Locale des Unterzeichneten das Stiftshaus Lit. B. Nro. 19. in der Pfaffengasse auf einen mehrjährigen Bestande wie auch zum Verkaufe als Eigenthum öffentlich verstrichen.

Das Haus enthaltet im unteren Stocke 5 Zimmer, wovon 3 heitzbare mit 2 Kammern und 2 Küchen, im oberen Stocke 6 Zimmer in einer Reihefolge, sodann 2 Speicher mit Kammern, 2 Keller, im vordern Hofe ein Blumengärtchen, im hintern Hofe einen Holzbehälter mit eingefaßtem Bleich-Platze.

Aschaffenburg den 26ten April 1828.

K. B. a. S. u. St. Fonds Rezeptur.

Escherich.

— — —

Geboren.

20. April. Konrad Wilhelm Joseph, Sohn des Schullehrers Herrn Michael Fischer.

25. April. Franz Joseph, Sohn des Fischers M. Heusser.

Gestorben.

20. April. Johann Roth, Messerschmiedmeister, 36 J. alt.

25. April. Johann Höflich, kurmainz. Hoflaquay, 72 J. alt.

Mannigfaltiges.

In Krähwinkel wurde ganz unlängst bei der Probe eines öffentlichen Schauspieles ein oblgekleideter Mann, der sich zu sehr hervordrängte, von der Polizeiwache zurückgewiesen, wobei ihm der Letztere bei der großen Menschenmenge unschuldiger Weise auf den Fuß trat. Das Männchen, hierüber erzürnt, ußerte laut: „Lust hätt' ich, wenn er wieer käme, dem Grobian ein paar Maulscheln zu stecken!" Dem Polizey-Soldaten, ihn ır Rede stellend, was er da gesagt habe? ıtwortete der Gerutzte: „Wissen Sie, daß der Schneidermeister Y bin?" — „Ja, d wenn Sie der Geißbock selbst wären" rsetzte der Polizei-Soldat, „Sie folgen mir f der Stelle."

— — —

In Berlin giebt eine Frau Rosa Baglioni hter-Vorstellungen, und fordert die geschicken Fechter in Berlin heraus, einen Gang ihr zu versuchen. Die Herren, die's versen, ziehen jedesmal den Kürzern.

— — —

J. im Ludg. B. kam neulich ein Mädchen, dessen Trauung auf 8 Uhr Morgens anberaumt war, an demselben Tage schon vorher in der Frühe 2 Uhr in die Wochen, und die Kopulation und Kindestaufe erfolgten dann am nämlichen Tage 6 Uhr Morgens. So entstand also eine doppelte Frühgeburt, nämlich zu Früh in der Frühe — doppelte Wochen: Flitterwochen und Sechswochen — doppeltes Fest: Kindstaufe und Hochzeit — doppeltes Gefühl, Leiden und Freuden — doppelter Beistand: Hebamme und des Pfarrers u. s. w. Allerley unvermuthete doppelsinnige Dinge.

— — —

Ein junges Frauenzimmer zu M. richtete ein Ballkleid zu rechte. Ihr Bruder fragte sie: „Sepherl, wo gehst hin?" „In's Opium" gab sie zur Antwort, und biegelte ruhig fort.

Brodtax für den Monat May 1828.

1 Laib Roggenbrod zu 5 Pfunde b. G.		13 kr.	— pf.	
1 Laib	—	zu 2½ —	— 6 —	2 —
Der Wasserweck für 1 kr. zu 7 Loth (baierischen				
— — —	2 kr. —	14 —	Gewichts)	

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 30. April 1828

Weismehl	133 Schäffel	4 Metzen.	14 fl.	10 kr.
Roggenmehl	17 —	5 —	9 —	21 —

Auflösung der vorigen Charade:

Universität.

Räthsel.

Dem Vater danke ich das Leben,
Die Mutter hat es mir gegeben,

Ich kenne meine Eltern schon,
Und bin doch keines Menschen Sohn!

Homonyms.

Bald tobt es mit des Donners Kraft,
Bald brennt man es zu Rauch und Saft,
Bald Pergament von großem Werth,
Bald nur Papier mit Gold beschwert.
Bald freut es uns im Schauspiel nicht,
Bald sieht man's, wenn das Auge bricht,
Bald musiziert's nach Noten fast,
Bald lauft es ohne Ruh noch Rast,
Bald ist's verschieden, schlecht und treu,
Bald macht es gar die Pferde scheu,
Bald lauft's mit Tisch und Betten fort;
Erräthst du Freund, wohl dieses Wort?

Verzeichniß

der Preise über die in der königl. bair. Stadt Aschaffenburg nicht nach der Taxe regulirte Viktualien und sonstige Verkaufs-Gegenstände nach dem baierischem Maß und Gewicht vom 1. bis 30. April 1828.

I. Fleischgattungen.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund geräuchert Schweinenfleisch	—	10	—
Das Stück grüne Ochsenzunge	—	40	—
— — dörre — —	—	48	—
Das Pfund Lichter	—	20	—
— — weise Seife	—	14	—
— — blaue —	—	10	—

II. Flüssigkeiten.

	fl.	kr.	pf
Die Maas Brandwein	—	10	—
— — Essig	—	6	—
— — Oel	—	28	—
tarirt, die Maas unabgerahmte Milch	—	3	—
— — ordinaires Bier	—	4	1
— — Lagerbier	—	4	3

Mit Einschluß des 1. pf. Localmalzaufschlag, jedoch ausschliesslich des Schanklohns zu 2 Pf.

III. Viktualien im Durchschnittspreise.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund Schmalz	—	20	—
— — frische Butter	—	20	—
8 Stück Eier	—	6	—
Ein altes Huhn	—	12	—
Ein paar junge Hahnen	—	28	—
Eine Gans	—	36	—
Eine Ente	—	22	—
Ein paar Tauben	—	12	-
Ein Spanferkel	—	20	—

IV. Verschiedene Bedürfnisse.

	fl.	kr.	pf
Der 1/8 Metzen Kartoffel	—	4	—
Das 100 Weiskraut	—	—	—
Ein Pfund Salz	—	4	1
— — Flachs	—	30	—
— — Werch	—	8	—
Der Zentner Heu	1	10	-
Das Fuder Stroh	4	—	—
Der Klafter buchen Scheitholz	10	-	—
— — eichen Scheitholz	6	20	—
— — buchene Bengel	7	—	—
Das 100 Wellen	3	20	-

V. Fische.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund Karpfen	—	20	-
— — Hecht	—	32	-
— — Forellen	—	—	—
— — Ahl	—	30	—
— — Barben	—	9	—
— — Weißfisch	—	6	—
— — Bersch	—	20	—
Das 100 Krebs	1	30	—



37. Stück.

Mittwoch am 7. May 1828.

I. Amtliche Artikel.

Oeffentliche Versteigerungen.

Freitag den 9ten May l. J. Morgens 10 Uhr wird in Kahl die Fortsetzung der neuen Strassen-Anlage nach Hanau, bestehend in der Lieferung der nöthigen Steine zur Straße, Bearbeitung der neuen Straße selbst so wie in der Ausführung der dazu gehörigen Brücken an den Wenigstnehmenden öffentlich verstrichen. Bedingnisse und Plan können vorher auf dem Bureau des k. Bezirks-Ingenieurs zu Aschaffenburg eingesehen werden.

Alzenau am 29ten April 1828.

K. Landgericht.

Vorhaus, Landrichter.

— — —

Donnerstag den 8ten May l. J. Nachmittags 2 Uhr wird in dem Geschäfts Locale des Unterzeichneten das Stiftshaus Lit. B. Nro. 9. in der Pfaffengasse auf einen mehrjährigen Bestande wie auch zum Verkaufe als Eigenthum öffentlich verstrichen.

Das Haus enthaltet im unteren Stocke 5 Zimmer, wovon 3 heitzbare mit 2 Kammern und 2 Küchen, im oberen Stocke 6 Zimmer in einer Reihefolge, sodann 2 Speicher mit Kammern, 2 Keller, im vordern Hofe ein Blumengärtchen, im hintern Hofe einen Holzbehälter mit eingefaßtem Bleich-Platze.

Aschaffenburg den 26ten April 1828.

K. B. a. S. u. St. Fonds Rezeptur.

Escherich.

— — —

Die Holzversteigerung in dem städtischen Antheile der Fasanerie betreffend.

Dienstag den 13ten May l. J. Nachmittags um 2 Uhr wird das in dem städtischen Antheile der Fasanerie aufgemachte Holz bestehend in

6300 Stück eichene Wellen, und
mehrere Haufen zu Nutzholz taugliche eichene Abschnitte,

an die Meistbietende in der Fasanerie bei dem aufgearkten Holze versteigert, wozu die Steigerungsliebhaber hiedurch eingeladen werden.

Aschaffenburg den 6ten May 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Keller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

— — —

Holzversteigerung im Spessart.

Am 13ten und 14ten l. M. jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend wird zu Rohrbrunn folgendes Gehölz unter den gewöhnlichen Bedingnissen öffentlich versteigert, und zwar:

am 13ten l. M.

Aus dem Revier Altenbuch, Windfallholz in verschiedenen Distriften, 8 Eichenbauholz-Abschnitte, 3 Klafter Buchenscheit, 2¼ Klft. Buchenklotz, 39½ Klft. Eichenklotz, 23 Klft. Eichen- und 1 Klft. Buchenastholz.

Aus dem Revier Bischbrunn, Distrikts Hasenschnabel, 45 Eichen-Bau- und Nutzholz-Abschnitte, 248 Klft. Buchenscheit, 56½ Klft. Buchenklotz, 151 Klft. Eichenscheit, 60½ Klft. Buchen- u. 51 Klft. Eichenastholz, Distrikts Nörderschnabel, 140 Klft. Buchenscheit, 16 Klft. Buchenklotz, 61½ Klft. Eichenscheit, 77 Klft. Buchen- und 20½ Klft. Eichenastholz, Distrikts Metzenschnabel, 9 Eichen-Bauholzabschnitte, 179½ Klft. Buchenscheit, 24½ Klft. Buchenklotz, 99½ Klft. Eichenscheit.

Windfallholz in verschiedenen Distrikten, 4½ Klft. Buchenscheit, 40 Klft. Eichenscheit und 1 Klft. Buchenastholz.

Aus dem Revier Kropfbrunn, Windfallholz in verschiedenen Distrikten, 1 Eichen-Baustamm, 3 Klft. Buchenscheit, 19½ Klft. Eichenscheit, 2 Klft. Buchen- und 3 Klft. Eichenastholz, ferner:

am 14ten l. M.

Aus dem Revier Erlenfurt, Distrikts Salzhang, 45 Eichen-Bau- u. Nutzholz-Abschnitte, 17 Klft. Eichenscheit, 59½ Klft. Eichenklotz, 17½ Klft. Eichenastholz, Distrikts Dickbuch, 107 Eichen-Bau- und Nutzholz Abschnitte, 44 Klft. Eichenscheit, 360 Klft. Eichenklotz, 71½ Klft. Eichenastholz.

Windfallholz aus verschiedenen Distrikten, 2 Eichen-Bauholz-Abschnitte, 7 Klft. Buchenscheit, 20¼ Klft. Buchenklotz, 4 Klft. Eichenscheit, 66½ Klft. Eichenklotz, 8 Klft. Buchen- und 10½ Klft. Eichenastholz.

Aus dem Revier Krausenbach, Windfallholz aus verschiedenen Distrikten, 3 Eichen-Holländer- und 2 Bauholz-Abschnitte, 5½ Klft. Buchenscheit, 1 Klft. Buchenklotz, 7 Klft. Eichenscheit, und 7 Klft. Eichenklotzholz.

Aus dem Revier Rohrbrunn, Distrikts Todenküppel, 3 Eichen-Holländerholz-Abschnitte.

Windfallholz in verschiedenen Distrikten, 4 Eichen-Bauholz-Abschnitte, 6½ Klft. Buchenscheit, 1 Klft. Buchenklotz, 17 Klft. Eichenscheit, 1½ Klft. Eichenastholz, 29 Eichen-Pfähl- und 23 Faßholzmüssel.

Dieses Gehölz ist bereits numerirt, und wird den Käufern auf Verlangen vom k. Revierpersonale gezeigt werden.

Aschaffenburg den 5ten May 1828.

Königliches Forstamt Bischbrunn.

Sändermahler.

Rattinger, Act.

II. Nichtamtliche Artikel.

Sämmtliche Badliebhaber werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß das warme Main-Kur-Bad dahier den 7ten May den Anfang genommen hat, wonächst von Morgens bis Abends nach Belieben gebadet werden kann.

Der Preiß ist wie gewöhnlich per Bad.

Nro. 1	. . . .	36 kr.
Abonnirt zu 12 Billet	. . .	30 —
Nro. 2	. . . .	24 —
Abonnirt zu 12 Billet	. . .	20 —

Die Billet werden in der Behausung des Unterzeichneten abgeholt, indem ohne Vorzeigung eines Billets nicht gebadet werden kann.

Kittel, Stadtrath in der großen Metzgergasse Lit. A. Nro. 132.

— — —

In der Steingasse bei Schlossermeister Simon Seiferling ist der mittlere Stock ständlich zu vermiethen.

— — —

1000 fl. zum Ausleihen liegen in die hiesige Stadt, oder Landgericht Aschaffenburg im

Ganzen oder zertheilt bereit. Das Nähere sagt Verleger dieses Blattes

Geboren.

27. April. Johann Georg, Sohn des Schreinermeisters Chr. Wunsam.

28. April. Anna Maria, Tochter des Schiffers Joseph Geiger.

29. April. Eva Katharina. — — —

Getraut.

21. April. Adam Weisbecker von Großostheim, mit Maria Anna Brauhard.

Gestorben.

29. April. Der hochwürdige Hr. Jakob Reising, ehemal. Direktor des k. Gymnasiums dahier, 77¼ J. a.

30. April. Anna Maria, Ehefrau des Schiffers Michael Heußer, 41 J. a.

1. May. Johann, Sohn des Hrn. Stadtrathes P. A. Feller. 28 J. a.

1 May. Barbara, Tochter des Seifensieders Chr. Fröhlig, 29 J. a.

Wissen und Nichtwissen.

Wir haben so viele Bücher, angefüllt mit Produkten des menschlichen Wissens. Warum hat noch Niemand unternommen ein Werk zu schreiben, welches Alles enthält, was wir nicht wissen? Es müßte eine sehr interressante Lektüre gewähren. Aber der Verfasser oder Sammler würde auch wohl gestehen müssen, daß ihm selbst auf der ungeheuern Wüste des Nichtwissens Vieles verborgen ist, und daß daher das Verzeichniß nicht vollständig seyn kann. — Welch ein erbärmliches Ding ist der menschliche Verstand! Es giebt nicht nur unzählige Dinge, die er wissen könnte, und nicht weiß, sondern er weiß nicht einmal Alles, was er nicht weiß, und der große Weise des Alterthums legte daher das merkwürdigste Gedächtniß ab: Sein größtes Wissen bestehe darinn, zu wissen, daß er nichts wisse.

Der Mensch und der Staat.

Der Mensch hat eine auffallende Aehnlichkeit mit dem Staate. Die Vernunft ist die Königin, der Verstand ihr Minister, die Phantasie ihr Maitre de Plaisirs, das Gedächtniß ihr Schatzmeister; kurz, die Seelenkräfte sind der Adel, welche den Hof der Königin ausmachen. Die Sinne sind der fleißige Bürgerstand, die Leidenschaften der Pöbel. Gewinnen diese Letzten die Oberhand, so bestechen Sie die Sinne, machen sich den Adel dienstbar, und morden am Ende die Königin Vernunft.

Die Thaten der Philosophen.

Der Satz, durch welchen alles Ding
Bestand und Form empfangen,
Den Kloben, woran Zevs den Ring,
Der Welt, die sonst in Scherben ging,
Vorsichtig aufgehangen,
Den nenn' ich einen großen Geist,
Der mir ergründet, wie er heißt,
Wenn ich ihm nicht drauf helfe.
Er heißt: Zehn ist nicht Zwölfe.

Der Schnee macht kalt, das Feuer brennt,
Der Mensch geht auf zwei Füßen,
Die Sonne scheint am Firmament,
Das kann, wer auch nicht Logik kennt,
Durch seine Sinne wissen.
Doch wer Philosophie studiert,
Der weiß, daß wer verbrennt, nicht friert,

Weiß, daß das Nasse feuchtet,
Und daß das Helle leuchtet.

Homerus singt sein Hochgedicht,
Der Held besteht Gefahren,
Der brave Mann thut seine Pflicht,
Und that sie, ich verhehl' es nicht,
Eh' noch Weltweise waren,
Doch hat Genie und Herz vollbracht,
Was Lock und Leibnitz nie gedacht,
Sogleich wird auch von diesen
Die Möglichkeit bewiesen.

Im Leben gilt der Stärke Recht,
Dem Schwachen trotz der Kühne,
Wer nicht gebieten kann ist Knecht;
Sonst geht es ganz erträglich schlecht
Auf dieser Erdenbühne.
Doch wie es wäre, fing der Plan
Der Welt nur erst von vornen an,
Ist in Moralsystemen
Ausführlich zu vernehmen.

„Der Mensch bedarf des Menschen sehr
Zu seinem großen Ziele,
Nur in dem Ganzen wirket er,
Viel Tropfen geben erst das Meer,
Viel Wasser treibt die Mühle.
Drum flieht der wilden Wölfe Strand,“
„Und knüpft der Staaten daurend Band!“
So lehren vom Katheder
Herr Puffendorf und Feder.

Doch, weil was ein Professor spricht,
Nicht gleich zu Allen dringet,
So übt Natur die Mutterpflicht
Und sorgt, daß nie die Kette bricht,
Und daß der Reif nie springet
Einstweilen bis den Bau der Welt
Philosophie zusammenhält,
Erhält sie das Getriebe
Durch Hunger und durch Liebe.

Mannigfaltiges.

Eine gewisse Opernsängerin, die sich als ein hübsches aber auch sehr lockeres Mädchen, auf mehreren deutschen Theatern bekannt gemacht hatte, entschloß sich, einen ehrlichen Krämer zu heirathen, und eine ordentliche Frau zu werden. Sie kündigte den Wechsel, ihres Geschicks also in einer Zeitung an: „Ich habe das Theater und seine mannigfaltigen Unruhen verlassen, um an der Hand eines Gatten ruhig und glücklich zu werden. Ich mache dieß hiermit bekannt — meinen Verwandten, damit sie mir nachahmen, meinen Freunden damit sie mich vergessen, meinen Feinden, damit sie mich beobachten, und nun meine Freunde werden. —“

— — —

Die bayerische Ständeversammlung ist von dem Präsidenten ganz bittweise erinnert worden, sich bei ihren Verhandlungen etwas kürzer zu fassen, nicht mit vielen Worten über Nebendinge zu sprechen, sondern die kostbare Zeit zu sparen; ferner, daß die verehrlichen Herren bedenken möchten, daß sie Mitglieder mit Sitz und Stimme wären, und deßwegen die Versammlung nicht früher verlassen möchten, bis die Sitzung geendet wäre.

Auflösung des vorigen Räthsels:
Tochter.

Auflößung der vorigen Homonyme.
Rollen.



Aschaffenburger Wochenblatt

38. Stück.

Samstag am 10. May 1828.

I. Amtliche Artikel.

Oeffentliche Versteigerungen.

Die Holzversteigerung in dem städtischen Antheile der Fasanerie betreffend.

Dienstag den 13ten May l. J. Nachmittags um 2 Uhr wird das in dem städtischen Antheile der Fasanerie aufgemachte Holz bestehend in

6300 Stück eichene Wellen, und
mehrere Haufen zu Nutzholz taugliche eichene Abschnitte,

an die Meistbietende in der Fasanerie bei dem aufgearkten Holze versteigert, wozu die Steigerungsliebhaber hiedurch eingeladen werden.

Aschaffenburg den 6ten May 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

— — —

Holzversteigerung im Spessart.

Am 13ten und 14ten l. M. jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend wird zu Rohrbrunn folgendes Gehölz unter den gewöhnlichen Bedingnissen öffentlich versteigert, und zwar:

am 13ten l. M.

Aus dem Revier Altenbuch, Windfallholz in verschiedenen Distrikten, 8 Eichenbauholz-Abschnitte, 3 Klafter Buchenscheit, 2¼ Klft. Buchenklotz, 39½ Klft. Eichenklotz, 23 Klft. Eichen- und 1 Klft. Buchenastholz.

Aus dem Revier Bischbrunn, Distrikts Hasenschnabel, 45 Eichen-Bau- und Nutzholz-Abschnitte, 248 Klft. Buchenscheit, 56½ Klft. Buchenklotz, 151 Klft. Eichenscheit, 60½ Klft. Buchen- u. 51 Klft. Eichenastholz, Distrikts Mörderschnabel, 140 Klft. Buchenscheit, 16 Klft. Buchenklotz, 61½ Klft. Eichenscheit, 77 Klft. Buchen- und 20½ Klft. Eichenastholz, Distrikts Metzenschnabel, 9 Eichen-Bauholzabschnitte, 179½ Klft. Buchenscheit, 24½ Klft. Buchenklotz, 99½ Klft. Eichenscheit.

Windfallholz in verschiedenen Distrikten, 4½ Klft. Buchenscheit, 40 Klft. Eichenscheit und 1 Klft. Buchenastholz.

Aus dem Revier Kropfbrunn, Windfallholz in verschiedenen Distrikten, 1 Eichen-Baustamm, 3 Klft. Buchenscheit, 19½ Klft. Eichenscheit, 2 Klft. Buchen- und 3 Klft. Eichenastholz, ferner:

am 14ten l. M.

Aus dem Revier Erlenfurt, Distrikts Salzhang, 45 Eichen-Bau- u. Nutzholz-

Abschnitte, 17 Klft. Eichenscheit, 59½ Klft. Eichenkloz, 17½ Klft. Eichenastholz, Distrikts Dickbuch, 107 Eichen=Bau= und Nutzholz=Abschnitte, 44 Klft. Eichenscheit, 360 Klft. Eichenkloz, 71½ Klft. Eichenastholz.

Windfallholz aus verschiedenen Distrikten, 2 Eichen=Bauholz=Abschnitte, 7 Klft. Buchenscheit, 20¼ Klft. Buchenkloz, 4 Klft. Eichenscheit, 66½ Klft. Eichenkloz, 8 Klft. Buchen=und 10½ Klft. Eichenastholz.

Aus dem Revier Krausenbach, Windfallholz aus verschiedenen Distrikten, 3 Eichen=Holländer= und 2 Bauholz=Abschnitte, 5½ Klft. Buchenscheit, 1 Klft. Buchenkloz 7 Klft. Eichenscheit, und 7 Klft. Eichenklozholz.

Aus dem Revier Rohrbrunn, Distrikts Todenküppel, 3 Eichen=Holländerholz=Abschnitte.

Windfallholz in verschiedenen Distrikten, 4 Eichen=Bauholz=Abschnitte, 6½ Klft. Buchenscheit, 1 Klft. Buchenkloz, 17 Klft. Eichenscheit, 1½ Klft. Eichenastholz, 29 Eichen=Pfähl=und 23 Faßholzmüffel.

Dieses Gehölz ist bereits numerirt, und wird den Käufern auf Verlangen vom k. Revierpersonale gezeigt werden.

Aschaffenburg den 5ten May 1828.

Königliches Forstamt Bischbrunn.

Sündermahler.

Rattinger, Act.

II. Nichtamtliche Artikel.

In der Steingasse bei Schlossermeister Simon Seiferling ist der mittlere Stock ständlich zu vermiethen.

— — —

Ich zeige hiemit an, daß ich zu Frankfurt die Fertigung von Frauenputz erlernt und mich nunmehr, in Folge erhaltener Licenz, dahier ansässig gemacht habe, um alle zum Frauenputz gehörigen Artikeln zu fertigen.

Durch billige und geschmackvolle Arbeit, werde ich mich bemühen die Zufriedenheit meiner Gönnerinnen zu erlangen; ich glaube daher mich eines zahlreichen Zuspruchs erfreuen, und mich dem Wohlgefallen der hiesigen verehrlichen Damen empfehlen zu dürfen.

Aschaffenburg den 10ten May 1828.

Sophie Pfaff.
wohnhaft in der Bettgasse
Lit. C. No. 140⁵/₉.

— — —

Sämmtliche Badliebhaber werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß das warme Main=Kur=Bad dahier den 7ten May den Anfang genommen hat, wonächst von Morgens bis Abends nach Belieben gebadet werden kann.

Der Preiß ist wie gewöhnlich per Bad.

Nro. 1	36 kr.
Abonnirt zu 12 Billet . . .	30 —
Nro. 2	24 —
Abonnirt zu 12 Billet . . .	20 —

Die Billet werden in der Behausung des Unterzeichneten abgeholt, indem ohne Vorzeigung eines Billets nicht gebadet werden kann.

Kittel, Stadtrath in der großen Metzgergasse Lit. A. Nro. 132.

— — —

1000 fl. zum Ausleihen liegen in die hiesige Stadt, oder Landgericht Aschaffenburg im Ganzen oder zertheilt bereit. Das Nähere sagt Verleger dieses Blattes

---

Das Mitleid.

Mitleid! Heil dir, du Geweihte!
Weiches Herzens, milder Hand
Wallst du an des Dulders Seite
Durch der Prüfung rauhes Land;
Thau'st, wie Balsam, milde Zähren,
Hebest das zerknickte Rohr,
Wie zu Hyllius Altären,
Blickt die Noth zu dir empor.

Deine Hülfe stillt ihr Flehen;
Dein Erbarmen eilt zur That.
Wünsche brennst du auszuspähen,

Spendest, wenn der Mangel bat:
Spendest Brüdern, welche darben,
Deines Tagewerks Gewinn;
Bindest loser deine Garben
Vor der Aehrenleserin.

In verarmter Wittwen Krüge
Schüttest du der Stärkung Wein,
Prägst des Lächelns heitre Züge
Abgehärmten Wangen ein;
Hebst erlegner Wandrer Bürde
Auf dem tief beschneyten Damm,
Und verpflegst in sichrer Hürde
Deines Nachbarn irres Lamm.

Sorglich streust du vor die Scheuer
Vögeln Korn im Winter aus;
Nöthigst zu des Heerdes Feuer
Pilger in dein wirthlich Haus;
Herbergst an des Strohdachs Balken
Prognens federlose Brut;
Schirmest Täubchen vor des Falken,
Küchlein vor des Geyers Wuth.

Du entführest die junge Waise
Ihrer Mutter Rasengruft;
Jeden Seufzer, noch so leise,
Raubt dein Ohr der Abendluft;
Sanft wie thauige Hyaden
Blickst du auf das Findeskind,
Reichst ihm Ariadnens Faden
Durch des Lebens Labyrinth.

Du erwärmst in sanfter Rührung
Auch der Selbstsucht starres Eis,
Warnst vor lockender Verführung
Blütenüberstreutem Gleis;
Neigest dich mit leisem Trösten
An der Schwermuth dumpfes Ohr;
Hebst entfesselnd den Erlößten
Von des Kerkers Stroh empor.

Herzen, die der Harm zerrissen,
Hegst du mit besorgter Treu;
Rückest der Geduld das Kissen
Auf des Schmerzenlagers Streu;
Schon'st des Schlummers; nah'st auf Socken,
Kühl'st mit deinem Palmenreis,
Trocknest mit ergoßnen Locken
Banger Todeskämpfe Schweiß.

Bleib bey uns, bist einst die Hefe
In dem Thränenkelch versiegt,
Kränze bleicher Trübsal Schläfe,
Die an deinen Schoos sich schmiegt;
Herze sie mit Ammenarmen rc;
Sey umstürmter Pflänzchen Stab,
Die das ewige Erbarmen
Dir zur Pflege übergab.

Die Blumen.

Kinder der verjüngten Sonne,
Blumen der geschmückten Flur,
Euch erzog zur Lust und Wonne,
Ja euch liebet die Natur.
Schön das Kleid mit Licht gesticket,
Schön hat Flora euch geschmücket,
Mit der Farben Götterpracht.
Holde Frühlingskinder klaget,
Seele hat sie euch versaget
Und ihr selber wohnt in Nacht.

Nachtigall und Lerche singen
Euch der Liebe seelig Loos,
Gaukelnde Sylphinden schwingen
Buhlend sich auf eurem Schoos.
Wölbte eures Kelches Krone
Nicht die Tochter der Dione
Schwellend zu der Liebe Pfühl?
Zarte Frühlingskinder weinet,

Liebe hat sie euch vereinet,
Euch das seelige Gefühl.

Aber hat aus Nannys Blicken
Mich der Mutter Spruch verbannt,
Wenn euch meine Hände pflücken
Ihr zum zarten Liebespfand;
Leben, Sprache, Seelen, Herzen,
Stumme Boten süßer Schmerzen,
Goß euch dieß Berühren ein,
Und der mächtigste der Götter
Schließt in eure stillen Blätter
Seine hohe Gottheit ein.

Selbstheit.

Das erste und letzte am Menschen ist Thätigkeit, und man kann nichts thun, ohne die Anlage dazu zu haben, ohne den Instinkt, der uns dazu treibt. Man giebt zu, daß Poeten geboren werden, man giebt es bei allen Künsten zu, weil man muß, und weil jene Wirkungen der menschlichen Natur kaum scheinbar nachgeäfft werden könen; aber wenn man es genau betrachtet, so wird jede, auch nur die geringste Fähigkeit uns angeboren, und es giebt keine unbestimmte Fähigkeit. Nur unsere zweideutige, zerstreute Erziehung macht die Menschen ungewiß, sie erregt Wünsche, statt Triebe zu beleben, und, anstatt den wirklichen Anlagen aufzuhelfen, richtet sie das Streben nach Gegenständen, die so oft mit der Natur, die sich nach ihnen bemüht, nicht übereinstimmen. Ein Kind, ein junger Mensch, die auf ihrem eigenen Weege irre gehen, sind mir lieber, als die, welche auf fremdem Weege recht wandeln. Finden jene, entweder durch sich selbst, oder durch Anleitung den rechten Weeg, das ist den, der ihrer Natur gemäß ist, so werden sie ihn nie verlassen, anstatt daß diese jeden Augenblick in Gefahr sind, ein fremdes Joch abzuschütteln, und sich einer unbedingten Freiheit zu übergeben.

Der Fürst und sein Minister.

Ein Minister fragte seinen Fürsten, wer die und die erledigte Stelle erhalten sollte?

Der Fürst, eben verstimmt, antwortete heftig: Der Teufel! Der Minister beugte sich tief und fragte gelassen: Befehlen Ihre Durchlaucht die Ausfertigung an ihn in der gewöhnlichen Form: nämlich: An unsern, lieben Getreuen? —

Der Fürst bedachte sich einen Augenblick, klopfte dann dem Minister auf die Schulter, und sagte: „Nein mein Lieber! Eben habe ich mich bedacht; der soll sie auch nicht haben; er ist gar zu nahe mit Ihnen verwandt!"

Der Advokat und ein Jude.

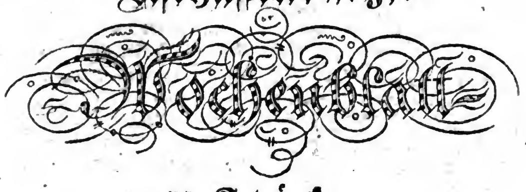
Jude. Herr Doctor, ist über die Sache endlich entschieden?

Adv. Noch nicht.

Jude. Dieser Prozeß hätte ein gutes Nachtlicht gegeben, es ging nicht aus.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 7. May 1823.

Weismehl	152 Schäffel	1 Metzen.	14 fl.	6 kr.
Roggenmehl	60 —	2 —	9 —	28 —

Aschaffenburger Wochenblatt

39. Stück.

Mittwoch am 14. May 1828.

I. Amtliche Artikel.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche das am 17ten Jan. und 27ten März l. J. im Schmerlenbacher Walde ersteigerte Holz, noch nicht bezahlt haben, werden hiermit unter der Verwarnung zur unverzüglichen Zahlung aufgefordert, daß gegen jene, welche bis zum 20ten d. M. ihre Schuld nicht berichtigen, ohne alle Rücksicht nach den Versteigerungsbedingnissen wird eingeschritten werden.

Aschaffenburg den 13ten May 1828.

K. Seminariumsfonds-Rezeptur.

M. G. Chandelle.

Oeffentliche Versteigerungen.

Mitwoch den 28ten May l. J. Nachmittags um 2 Uhr wird in Roßbach königl. Landgerichts Kleinwallstadt eine im Jahr 1823 ganz neu erbaute Oehlenmühle zum Abbruch versteigert, wo sich die Liebhaber einfinden können.

— — —

II. Nichtamtliche Artikel.

Sämmtliche Badliebhaber werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß das warme Main-Kur-Bad dahier den 7ten May den Anfang genommen hat, wonächst von Morgens bis Abends nach Belieben gebadet werden kann.

Der Preiß ist wie gewöhnlich per Bad.

Nro. 1	36 kr.
Abonnirt zu 12 Billet . . .	30 —
Nro. 2	24 —
Abonnirt zu 12 Billet . . .	20 —

Die Billet werden in der Behausung des Unterzeichneten abgeholt, indem ohne Vorzeigung eines Billets nicht gebadet werden kann.

Kittel, Stadtrath in der großen Metzgergasse Lit. A. Nro. 132.

— — —

1000 fl. zum Ausleihen liegen in die hiesige Stadt, oder Landgericht Aschaffenburg im Ganzen oder zertheilt bereit. Das Nähere sagt Verleger dieses Blattes.

— — —

In der Steingasse bei Schlossermeister Simon Seiferling ist der mittlere Stock stündlich zu vermiethen.

Ich zeige hiemit an, daß ich zu Frankfurt die Fertigung von Frauenputz erlernt und mich nunmehr, in Folge erhaltener Licenz, dahier ansässig gemacht habe, um alle zum Frauenputz gehörigen Artikeln zu fertigen.

Durch billige und geschmackvolle Arbeit, werde ich mich bemühen die Zufriedenheit meiner Gönnerinnen zu erlangen; ich glaube daher mich eines zahlreichen Zuspruchs erfreuen, und mich dem Wohlgefallen der hiesigen verehrlichen Damen empfehlen zu dürfen.

Aschaffenburg den 10ten May 1828.

Sophie Pfaff.
wohnhaft in der Bettgasse
Lit. E. No. 140⁵/₉.

Geboren.

2. May. Michael Adam Karl, Sohn des Gärbers Johann Adam Kitz.

5. May. Adam. — — —

7. May. Rosa Francisca Barbara Maria, Tochter des k. Oberzoll- und Hallamts-Waagmeisters, Hrn. Friedrich Frankl.

Getraut.

8. May. Herr Simon Müller, k. Oberlieutenant des 12. Lin.-Inf.-Regiments mit Dem. Maria Anna Müller.

Gestorben.

4. May. Karl, Sohn des k. Gymnasial-Professors Hrn. Peter Reuter, 9. M. a.

7. May. Dem. Sophia Gerger, kurmainz. Hauptmanns-Tochter, 68 J. a.

Der Glückstopf.

Um das Geschlecht der Menschen zu verpflichten,
Beschloß Zevs eine Lotterie
Von lauter Treffern zu errichten.
Die rasche Fama mußte sie
Beim Trommelschlag der ganzen Welt verkünden.
Die ersten Loose waren Königsbinden,
Gold, Ordensbänder, Kuß und Wein;
Die Weisheit war das höchste Loos von allen.
Die meisten waren freilich klein;
Doch mußten sie den Spielern wohlgefallen,
Denn sie enthielten einen Wechselbrief,
An Göttin Hoffnung überschrieben.

Da Zevs den Bettler selbst zu diesem Spiel berief,
So war der Einsatz nach Belieben:
Ein Ochs, ein Kalb, ein Lamm, ein Apfel, eine Nuß,
Als Opfer dargebracht. Da Numern übrig blieben,
Erlaubte Herr Saturnius
Zum Scherz den Göttern auch am Glückstopf Theil zu nehmen.
Der große Tag erschien: Gleich einem Wetterguß,
Sah man von jedem Pol das Volk zusammen strömen.
Der Götter Großherr saß in seinem blauen Zelt;
Die Urne ward gebracht und siebenmal gerüttelt.
Fortuna, sonst das blinde Glück betittelt,
Ward feyerlich zur Zieherin bestellt;
Merkur stand auf des Thrones Stufen,
Sein Auftrag war, die Namen aufzurufen,
Und die Gewinnste zu verleihn.
Zevs winkt: Das Spiel beginnt, die Jubelhörner schallen,
Fortunens Hand geht immer aus und ein,
Und läßt dem Hagel gleich, auf die gedrängten Reihn
Die Hoffnungs-Aßignate fallen.

Zuweilen kam ein Thron, ein Schacht, ein Wechselhaus,
Ein Stückfaß, eine Hofpräbende,
Ein Ring, von Amors Hand geweiht, heraus.

Das schönste Loos fiel in Minervens Hände:
Das Chor der Götter klatscht; die Schloßartillerie
Des Donnergottes rollt durch alle Sphären,
Der Siegerin und ihrem Loos zu Ehren.
Doch plötzlich unterbrach die hehre Symphonie
Der wilde Menschentroß; mit fürchterlichem Toben
Rief er: Betrug, Betrug! Herr Zevs hat durch Magie
Das beste Loos der Tochter zugeschoben.
Die Götter sahn sich an; des Großherrn Augen drohn,
Doch Schnell verziehn sich seiner Stirne Falten.
Wohlan, sprach er, ich will den frechen Erdensohn,
Für den Gewinnst Minervens schadlos halten.
Er sprachs und warf der meuterischen Brut.
In Goldpapier gehüllt, die Dummheit in den Hut.
Jan Hagel schien mit dem Geschenk zufrieden,
Und prieß sogar mit Hymnen den Croniden.
Warum? Weil seit der Zeit in unsrer besten Welt
Sich jeder Thor für weise hält.

Pfeffel.

Der Müllerin Verrath.

Woher der Freund so früh und schnelle
Da kaum der Tag in Osten graut?
Hat er sich in der Waldkapelle.
So kalt und frisch es ist, erbaut?
Es starret ihm der Bach entgegen,
Mag er mit Willen barfuß gehn?
Was flucht er seinen Morgenseegen
Durch die beschneiten wilden Höhn?

Ach wohl, er kommt vom warmen Bette.
Wo er sich andern Spoß versprach,
Und wenn er nicht den Mantel hätte,
Wie schrecklich wäre seine Schmach.
Es hat in jener Schalk betrogen
Und ihm den Bündel abgepackt,
Der arme Freund ist ausgezogen
Und fast wie Adam bloß und nackt.

Warum auch schlich er diese Weege
Nach einem frischen Aepfel-Paar,
Das freilich schön im Mühlgehege
So wie im Paradiese war,
Er wird den Scherz nicht leicht erneuen,
Er drückte schnell sich aus dem Haus,
Und bricht auf einmal nun, im Freyen,
In bittre laut Klagen aus.

Ich las in ihren Feuerblicken
Nicht eine Sylbe von Verrath,
Sie schien mit mir sich zu entzücken,
Und sann auf solche schwarze That;
Konnt ich in ihren Armen träumen,
Wie meuchlerisch der Busen schlug?
Sie hieß den holden Amor säumen
Und günstig war er uns genug.

Sich meiner Liebe zu erfreuen!
Der Nacht, die nie ein Ende nahm!
Und erst die Mutter auzuschreien
Nun eben als der Morgen kam!
Da drang ein Dutzend Anverwandten
Herein, ein wahrer Menschenstrom,

Da kamen Vettern, fluchten Tanten,
Da kam ein Bruder und ein Oehm.

Das war ein Toben, war ein Wüthen!
Ein jeder schien ein andres Thier.
Sie forderten des Mädchens Blüthen,
Mit schrecklichem Geschrey von mir. —
Was dringt ihr alle, wie von Sinnen,
Auf den unschuld'gen Jüngling ein?
Denn solche Schätze zu gewinnen,
Da muß man viel behender seyn.

Weiß Amor seinem schönen Spiele
Doch immer zeitig nachzugehn!
Er läßt fürwahr nicht in der Mühle
Die Blumen sechzehn Jahre stehn. —
Sie raubten nun das Kleiderbündel
Und wollten auch den Mantel noch
Wie nur so viel verflucht Gesindel
Im engen Hause sich verkroch!

Nun sprang ich auf und tobt und fluchte,
Gewiß durch alle durchzugehn,
Ich sah noch einmal die Verruchte
Und ach! sie war noch immer schön,
Sie alle wichen meinem Grimme,
Es flog noch manches wilde Wort,
Da macht' ich mich, mit Donnerstimme,
Noch endlich aus der Höhle fort.

Man soll euch Mädchen auf dem Lande
Wie Mädchen aus den Städten fliehn,
So lasset doch den Frau'n von Stande,
Die Lust, die Diener auszuziehn!
Doch seyd ihr auch von den Geübten,
Und kennt ihr keine zarte Pflicht,
So ändert immer die Geliebten,
Doch sie verrathen müßt ihr nicht.

So singt es in der [illegible] Lande
Wo nicht ein zartes Hälmchen grünt.
Ich lache seiner tiefen Wunde,
Denn wirklich ist sie wohlverdient.
So geh es jedem, der am Tage
Sein edles Liebchen frech betrügt,
Und Nachts, mit allzukühner Wage,
Zu Amors falscher Mühle kriecht.

Göthe.

Laurens Sehnsucht nach Morgen.

Wächter, der des Morgens Pracht
Nachtumhüllt verkünde,
Sag mir wenn die finstre Nacht
Meiner Seele schwindet?
Rings im schattenvollen Raum
Muß der Trug erblassen;
Aber Ach! des Irrthums Traum
Will mich nicht verlassen.

Golden durch der Schöpfung Meer
Ziehn des Lichtes Wellen;
Soll, o! soll kein Strahlenheer
Meinen Gram erhellen?
Ach! eh nicht die Dämmrung flieht,
Wird der Tag nicht scheinen.
Wächter der den Morgen sieht,
Siehst du nicht den meinen?

Charade.

Zwei Sylben hat das Wort, der ersten danken wir
Gar viele, viele guten Gaben,
Und unter andern auch noch dieß,
Daß wir die zweite täglich haben,
Wer nennt mir das Wort, das vielen Ruh' gewährt
Und manchen noch weit mehr, wenn er es nur begehrt.



40. Stück.

Samstag am 17. May 1828.

I. Amtliche Artikel.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche das am 17ten Jan. und 27ten März l. J. im schmerlenbacher Walde ersteigerte Holz, noch nicht bezahlt haben, werden hiermit unter der Verwarnung zur unverzüglichen Zahlung aufgefordert, daß gegen jene, welche bis zum 20ten d. M. ihre Schuld nicht berichtigen, ohne alle Rücksicht nach den Versteigerungsbedingnissen wird eingeschritten werden.

Aschaffenburg den 15ten May 1828.

K. Seminariumsfonds-Rezeptur.

M. G. Chandelle.

II. Nichtamtliche Artikel.

1000 fl. zum Ausleihen liegen in die hiesige Stadt, oder Landgericht Aschaffenburg im Ganzen oder zertheilt bereit. Das Nähere sagt Verleger dieses Blattes

In der Steingasse bei Schlossermeister Simon Seiferling ist der mittlere Stock ständlich zu vermiethen.

Ueber die Mittel, um die muthmaßliche Witterung voraus zu bestimmen.

Zu allen Zeiten (heißt es im Land- und Haus-Wirth) pflegte der, mit der Kultur der Vegetabilien oder mit dem Weiden der Heerden beschäftigte, Mensch das Wetter zu studieren, und wir erstaunen über den Grad der Vollkommenheit, den die Alten in dieser Kenntniß erlangt hatten. Doch muß man nicht vergessen, daß das Studium des Wetters, in den Ländern, die von den civilisirten Alten bewohnt waren, Aegypten, Griechenland, Italien, sehr verschieden von dem ist, welches in den mittlern Ländern der gemäßigten Zone, als Deutschland, Dänemark und England statt finden kann. Es ist leicht, das Wetter voraus zu sagen, in solchen Gegenden, wo Monate ohne Regen oder wolkigen Himmel verstrichen, und wo wieder einige Wochen hintereinander in gewissen Perioden Regen und Schnee fällt. Daher ist es keineswegs ein Beweis für unsere Ausartung, oder der Einfluß unserer künstlichen Lebensweise, wenn wir

nicht so bestimmt als die Alten das Wetter vorauszusagen vermögen, sondern dieß erklärt sich hinlänglich aus unserer besondern Lage.

So abwechselnd unser Klima auch seyn mag, so kann man es doch sowohl in allgemeiner als lokaler Hinsicht, und nach verschiedenen natürlichen und künstlichen Daten studiren; aber ein solches Studium verlangt, wie jedes andere, Beobachtungsgabe und Nachdenken. Will man es zu einigem Grade von Vollkommenheit darin bringen, so muß man dasselbe nicht auf die gewöhnliche Weise, von ungefähr, oder als eine Sache betreiben, die Jedermann bekannt, oder wozu ein Jeder tüchtig ist, sondern als ein ernsthaftes und sehr schwieriges Unternehmen.

Die natürlichen Data für dieses Studium sind 1) das Pflanzenreich; da viele Pflanzen ihre Blumen schließen oder öffnen, ihre Theile zusammenziehen oder ausdehnen ꝛc., wenn in der Feuchtigkeit oder Temperatur der Atmosphäre eine Veränderung statt finden will. 2) Das Thierreich. Viele Thiere geben bei bevorstehenden Veränderungen Zeichen von sich, die besonders merkwürdig bei dem Rindvieh und den Schafen sind, weßhalb man auch gewöhnlich unter den Schäfern die richtigsten Wetterbeobachtungen findet. (Unsere feinen Schaf-Raçen haben dieses Vermögen, das Wetter vorher zu wissen, durch die künstliche Pflege meistens verloren; allein die schottischen Schafe besitzen es noch in großem Maße, und begeben sich z. B. lange vor einem bevorstehenden Schneegestöber an geschützte Orte. 3) Mineralreich. Steine, Erden, Metalle, Salze und besondere Arten von Wasser, geben oft Zeichen von bevorstehenden Veränderungen. 4) Erscheinung der Atmosphäre. Der Mond, der allgemeine Charakter der Jahreszeiten ꝛc. Man beobachtet sehr gewöhnlich die Natur der Wolken, das Vorherrschen besonderer Winde u. dgl. m.

Der größte Theil des Menschengeschlechts hat zu allen Zeiten an den Einfluß des Mondes auf das Wetter geglaubt; derselben Meinung waren die alten Natur-Forscher, und mehrere, vorzüglich der spätern Zeiten, haben dieselbe ihrer Beachtung nicht unwerth gehalten. Obgleich der Mond (soviel wir bestimmen können) nur auf die Gewässer des Oceans durch Ebbe und Fluth wirkt, so ist dessen ungeachtet, zufolge der Beobachtungen von Lambert, Toaldo und Cotte, sehr wahrscheinlich, daß der Mond auch große Veränderungen in der Atmosphäre, und folglich auch im Wetter hervorbringt. Auf folgende Grundsätze sind die von ihnen angenommenen Meinungen über diesen interessanten Gegenstand gestützt. In jedem Kreislauf des Mondes gibt es zehn Stellungen, in welchen dessen Einfluß auf die Atmosphäre am größten ist, und in denen folglich die Wetter-Veränderungen am leichsten statt finden. Diese sind:

1) Der Neu- und 2) der Vollmond, wo er seinen Einfluß in Konjunktion oder Opposition mit der Sonne ausübt;

3) und 4) die Mondsvierteln, oder diejenige Stellung des Mondes, wo er 90 Grade von der Sonne entfernt, oder in dem Mittelpunkt seines Kreislaufs zwischen dem Konjunktions- und Oppositions-Punkt, nämlich im ersten und dritten Viertel ist;

5) die Erdnähe und 6) die Erdferne, oder die Punkte im Kreislaufe des Mondes, wo er

in der kleinsten und größten Entfernung von der Erde ist;

7) und 8) die beiden Durchgänge des Mondes durch den Aequator, wovon Toaldo den einen (7) des Mondes aufsteigendes, und den andern (8) des Mondes absteigendes Aequinoctium nennt, oder wie de la Lande sagt, die beiden Mondwenden (Lunistitien);

9) das nördliche Lunistitium, wenn der Mond in jeder Lunation (oder in der Periode von einem Neumond zum andern) sich unserm Zenith (dem Punkt am Horizont, der gerade über unserm Kopfe ist) am meisten nähert;

10) das südliche Lunistitium, wenn der Mond von unserm Zenith am entferntesten ist; denn dessen Wirksamkeit ändert sich nach dem Verhältniß seiner schiefen Lage. — Toaldo verglich mit diesen 10 Punkten eine Tabelle von acht und vierzig jährigen Beobachtungen; das Resultat war, daß die Wahrscheinlichkeit von Wetter-Veränderungen in einer gewissen Stellung des Mondes in folgenden Verhältnissen stehet: Neumond wie 6 zu 1, Erstes Viertel wie 5 zu 2, Vollmond wie 5 zu 2, Letztes Viertel wie 5 zu 4, Erdnähe wie 7 zu 1, Erdferne wie 4 zu 1, Aufsteigendes Aequinotum wie 13 zu 4, Absteigendes Aequinoctium wie 11 zu 4, südliche Mondwende wie 3 zu 1.

Das heißt, man kann sechs gegen eins wetten, daß der Neumond eine Wetter-Veränderung zur Folge hat. Jede Stellung des Mondes verändert denjenigen Zustand der Atmosphäre, welcher durch den vorhergehenden herbeigeführt worden, und selten ereignet sich ein Wechsel mit Wetter, ohne einen in der Mondstellung. Diese Stellungen sind, in Betreff der verschiedenen Himmelskörper, zusammengesetzt, und die größte Wirkung bringt die Vereinigung der Syzygien oder der Konjunktion und Opposition eines Planeten mit der Sonne, mit den Apsiden, oder mit den Punkten ihres Kreislaufs, in welchen sie in der größten und kleinsten Entfernung von der Sonne oder Erde sind, hervor. Folgendes sind die Verhältnisse ihrer Veränderungen hervorbringenden Kraft: Der Neumond mit der Erdnähe zusammentreffend, 33 zu 1; derselbe mit der Erdferne, 7 zu 1; der Vollmond mit der Erdnähe zusammentreffend, 10 zu 1; derselbe mit der Erdferne, 8 zu 1.

Das Zusammentreffen dieser Stellungen veranlaßt gewöhnlich Stürme und Ungewitter, und desto heftiger, je näher dasselbe mit dem Durchgange des Mondes durch den Aequator zusammenfällt, besonders in den Monaten März und September. Bei dem Neu- und Vollmonde in denselben Monaten, ja sogar bei den Sonnenwenden, und vorzüglich bei der des Winters, nimmt die Atmosphäre einen gewissen Character an, der drei, zuweilen sechs Monate anhält. Die in dem Wetter keine Veränderungen hervorbringenden Neumonde sind diejenigen, die sich in einiger Entfernung von den Apsiden ereignen.

So wahr es ist, daß jede Mondstellung denjenigen Zustand der Atmosphäre ändert, der durch eine andere herbeigeführt worden, so hat man doch beobachtet, daß einige Stellungen des Mondes dem guten, und andere dem schlechten Wetter besonders günstig sind.

Letzteres findet bei der Erdnähe, dem Neu-

und Vollmond, dem Durchgang durch den Aequator und bei der nördlichen Mondwende statt, und ersteres bei der Erdferne, den Mondsvierteln und der südlichen Mondwende. Selten tritt eine Veränderung des Wechsels ein, sondern sie geht demselben voraus oder nach. Beobachtungen haben gezeigt, daß die von den Mondstellungen herrührenden Veränderungen sich in den 6 Wintermonaten vorher, und in den 6 Sommermonaten nachher ereignen.

(Beschluß folgt.)

Freundschaft.

Wer die Freundschaft brechen kann,
Fing sie nie von Herzen an,
Der ward fälschlich Freund genennet,
Wer sich von dem Freunde trennet.

Logau.

— — —

Fleischtax vom 12ten May 1828.

nach dem baierischen Gewichte.

	das Pfund kr.	pf.
Gut Ochsenfleisch	9	—
Rindfleisch das Pfund	—	—
Gut Kalbfleisch	6	2
Räublingsfleisch	5	2
Hammelfleisch	—	—
Schaaffleisch	—	—
Schweinefleisch ohne Unterschied	8	2

Auflösung der vorigen Charade:

Sonntag.

— — —

No.	Fruchtmarkt zu Aschaffenburg. am 12ten May 1828.	Verkauft wurden. Schäffel.	Metzen.	Preise per Schäffel. höchster. fl.	kr.	mittlerer. fl.	kr.	niedrigster. fl.	kr.
1	Waitz — — —	—	—	—	—	—	—	—	—
2	Korn — — —	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Spelz — — —	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Gerste — — —	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Haber — — —	—	—	—	—	—	—	—	—
	Mehlpreise in der Mehlwaage.								
1	Weismehl — — —	79	2	—	—	14	14	—	—
2	Roggenmehl — —	43	4	—	—	9	53	—	—

Der Magistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschreiber.



41. Stück.

Mittwoch am 21. May 1828.

I. Amtliche Artikel.

Oeffentliche Versteigerungen.

Dienstag den 27ten May Nachmittags 2 Uhr werden in dem Geschäfts-Locale des Unterzeichneten

8 Schäffel Waiz,
100 — Korn, und
64 — Spelz,

verstrichen.

Aschaffenburg den 17ten May 1828.

K. B. a. S. u. St. Fonds-Rezeptur.

Escherich.

— — —

Mittwoch den 28ten d. Mts. Nachmittags 2 Uhr wird das Graß auf der großen Schönthal-Wiese, und zugleich jenes im vormaligen Schloßhofe, an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu sich die Steigerer an der alten Kirche einzufinden haben.

Aschaffenburg den 20ten May 1828.

Sobi, k. Oekonomierath.

— — —

Am 27ten May 1828 Morgens 10 Uhr wird in Sailauf ein einstöckiges Wohnhaus und eine Scheuer vom Platze wegversteigert.

II. Nichtamtliche Artikel.

Es ist bei Mathes Ritschel hinter dem Rathhaus der mittlere und der obere Stock zusammen oder auch jeden Stock einzeln stündlich zu vermiethen.

— — —

Eine Parthie Bienenstöcke ist zu verkaufen. Das Nähere sagt Verleger.

Geboren.

10. May. Elisabetha Christina, Tochter des Hrn. Magistratsraths Schreher.

11. May. Franz Jakob. — — —

12. May. Franz Ludwig Theobat Aloys Maria, Sohn des k. Kreis- u. Stadtgerichts-Assessors Hrn. K. J. Samhaber.

14. May. Konrad Kornel, Sohn des Chirurgen Adam Hermann.

Getraut.

15. May. Hr. Dr. Franz Hergt von Burbach mit Fräulein Maria Sophia Meilhaus.

— — —

Gestorben.

9. May. Elisabetha Fischer, ledig, von Sallauf, 66 Jahre alt.

Ueber die Mittel um die muthmaßliche Witterung voraus zu bestimmen.

Außer den Mondstellungen muß man noch die vierten Tage vor dem Neu- und Vollmonde beobachten, welche Oktanten genannt werden. Die Regel: tertia quarta qualis, tota luna talis, wird von einem vieljährigen Beobachter als im Allgemeinen sehr richtig empfohlen. Zu dieser Zeit neigt sich das Wetter zu Veränderungen, und man wird leicht bemerken, daß dieselben beim nächsten Mondwechsel erfolgen werden. Virgil nennt diesen vierten Tag einen sichern Propheten. Sind die Mondshörner an diesem Tage hell und scharf, so läßt sich gutes Wetter erwarten; sind sie aber an den Rändern dunkel oder vermischt, so ist es ein Zeichen von erfolgendem schlechten Wetter. Wenn dasselbe am 4. 5. und 6. Tage unverändert ist, so können wir annehmen, daß es bis zum Vollmonde so bleiben werde, manchmal sogar bis zum nächsten Neumonde; in diesem Falle ist der Mondwechsel nur von geringer Wirkung. Einige Naturkunde wollen bemerkt haben, daß ein naher Mondwechsel einigermaßen kritisch für Kranke sey.

Nach Dr. Herschel ist das Wetter im Sommer, je näher die Zeit von dem Eintritt des Mondes sowohl in den Vollmond, als in den Wechsel oder die Viertel, der Mitternacht ist, (d. h. innerhalb zwei Stunden vor oder nach Mitternacht), desto schöner, je näher aber an Mittag, desto weniger schön. Auch kann dem Eintritt des Mondes in den Vollmond, Wechsel, und die Viertel während 6 Nachmittagsstunden, z. B. von 4 bis 10 Uhr schönes Wetter folgen; doch hängt dieß mehrentheils vom Winde ab. Derselbe Eintritt in allen Stunden nach Mitternacht, ausgenommen in den beiden ersten, ist dem schönen Wetter ungünstig; ungefähr dasselbe kann man im Winter bemerken.

Künstliche Data sind: der Barrometer, Hygrometer, Regenmesser und Thermometer.

Vermittelst des Barometers, bemerkt Taylor, erlangen wir einigermaßen jene Kenntniß, das Wetter voraus zu wissen, wieder, welche die Alten unstreitig besaßen, wenn gleich die Data, auf welche sie ihrer Schlüsse gründeten, uns unbekannt sind. Wir wollen diejenigen Regeln hersetzen, die bis jetzt zur Bestimmung von Wetter-Veränderungen vermittelst der Barometer als die sichersten gefunden worden.

1) Das Steigen des Quecksilbers verkündigt im Allgemeinen schönes Wetter, so wie dessen Fallen schlechtes, als Regen, Schnee, Wind und Sturm.

2) Bei sehr heißem Wetter, besonders, wenn der Wind südlich ist, verkündet das Fallen des Quecksilbers Gewitter.

3) Im Winter zeigt dessen Steigen Frost an; fällt das Quecksilber bei Frostwetter 3 bis 4 Grad, so wird Thauwetter erfolgen; steigt es aber bei fortdauerndem Frost, so kann man Schnee erwarten.

4) Wenn bald nach dem Sinken des Quecksilbers schlechtes Wetter eintritt, so hält es nicht lange an; auch läßt sich kein beständig

schönes Wetter erwarten, wenn es kurz auf das Steigen erfolgt.

5) Steigt das Quecksilber bei trübem Wetter beträchtlich, und fährt es 2 bis 3 Tage, ehe es vorüber ist, fort, zu steigen, so ist zu erwarten, daß anhaltend schönes Wetter erfolgen werde.

6) Wenn das Quecksilber bei schönem Wetter viel und tief sinkt und 2 oder 3 Tage hindurch, ehe Regen einfällt, fortwährend sinkt, so lassen sich viele Nässe und heftige Winde erwarten.

7) Eine unständige Bewegung des Quecksilbers zeigt veränderliches Wetter an.

8) Was die Wörter anbelangt, die auf der Skala stehen, so ist zu bemerken, daß sie nicht genau mit dem Zustande des Wetters übereinstimmen können, obgleich sie im allgemeinen mit dem Steigen oder Fallen des Quecksilbers nicht im Widerspruche stehen werden. Die Wörter müssen vorzüglich beachtet werden, wenn sich das Quecksilber von „veränderlich" aufwärts bewegt, so wie es niedrigen Theils, wenn es unterwärts geht; außerdem sind sie ohne Nutzen; denn da dessen Steigen in irgend einem Theile eine Neigung zu schönem, wie dessen Fallen zu schlechtem Wetter ankündigt, so folgt, daß, obgleich es in der Röhre vom beständigen zum schönen Wetter herabsinkt, es dessen ungeachtet von etwas Regen begleitet seyn kann; wenn es von den Worten: „Viel Regen" zu Regen steigt, so beweiset das nur die Neigung zu schönem Wetter, obgleich dabei ein nasses, in einem geringern Grade, als es bei beginnendem Steigen des Quecksilbers war, immer fortdauern kann. Sollte aber das Quecksilber, nachdem es auf „Viel Regen" gefallen, auf „Veränderlich" steigen, so verkündet es schöne Witterung, obgleich von kürzerer Dauer, als wenn es noch höher gestiegen wäre; wenn im Gegentheil das Quecksilber auf schön stand, und auf veränderlich sank, so deutet es schlechtes Wetter an, obgleich von nicht so langer Dauer, als wenn es niedriger gefallen wäre.

9) Leute, die im Winter viel reisen, und ungewiß sind, ob es regnen werde oder nicht, können durch folgende Beobachtung über diesen Punkt Gewißheit erhalten. — Einige Stunden vor ihrer Abreise mögen sie das Quecksilber im obern Theile der Barometer-Röhre betrachten. Wenn Regen fallen will so wird es muldenförmig oder concav, sonst aber convex oder emporragend seyn.

Gegen Ende März, oder gewöhnlicher zu Anfang des Aprils, sinkt der Barometer bei schlechtem Wetter sehr tief, worauf er bis zur letzten Hälfte des Septembers und Oktobers selten tiefer als 29'' 5''' fällt; alsdann sinkt das Quecksilber bei stürmischen Winden wieder tiefer; denn alsdann fängt der Winterzustand der Atmosphäre an. Vom Oktober bis zum April fallen die Barometers von 29'' 5' bis 28'' 5' und zuweilen niedriger, wogegen während der Sommer-Beschaffenheit der Luft das Quecksilber selten niedriger als 29'' 5' fällt. So kommt es, daß ein Sinken von einem Zehntel eines Zolles während des Sommes ein eben so sicheres Anzeigen von Regen, als ein Sinken von 2 bis 3 Zehntel im Winter ist.

Man muß indessen bemerken, daß diese Barometerhöhe nur von den Orten gilt, die beinahe in einer Fläche mit der See sind;

Experimente haben uns gezeigt, daß das Quecksilber bei jeder circa 80 F. perpentikularer Höhe, welche der Barometer sich über die Meeresfläche erhebt, um einen Zehntelzoll sinkt; daher läßt sich nur nach besondern Beobachtungen der Grad des Quecksilbers bestimmen, der an jedem Orte schönes oder schlechtes Wetter bezeichnet.

Der Hygrometer ist verschiedenartig; die meisten der dazu gebräuchlichen Gegenstände, als Schnur oder Saite, werden nach und nach merklich weniger genau, so daß sie zuletzt durch die verschiedenen Zustände der Luft, in Betreff der Trockenheit oder Nässe keine sichtbare Veränderung erleiden. Aus diesem Grunde mögte ein Schwamm vorzuziehen seyn, weil derselbe weniger einer Veränderung unterworfen ist. Erst muß man denselben in Wasser auswaschen, und wenn er trocken ist, ihn nochmals waschen, zuvor aber in dem Wasser, worinn es geschieht, Salmiak oder Weinstein-Salz auflößen, hierauf den Schwamm abermals trocknen. Wenn nun die Luft feucht wird, so wird der Schwamm schwerer, wird sie aber trocken, so wird derselbe leichter.

Das Vitriol-Oel wird, im Verhältniß zu der geringern oder größern Quantität von Feuchtigkeit, die es aus der Luft einzieht, merklich leichter oder schwerer; die Veränderung ist so groß, daß es Fälle gegeben, wo dessen Gewicht von 3 bis 9 Drachmen gewechselt. Mann kann anstatt des Vitriol-Oels auch die andern sauren Oele, z. B. das Weinstein-Oel nehmen.

Um ein Hygrometer aus solchen Körpern herzustellen, die in der Luft Schwere erlangen oder verlieren, legt man eine solche Substanz in die Schale einer empfindlichen Wage, mit einem Gegengewicht, welches jener bei schlechtem Wetter das Gleichgewicht hält; indem nun das andere Ende der Wage steigt oder fällt, und dieß auf einem mit Graden versehenen Index ausweiset, zeigt es die Veränderungen an.

Wenn man von gut getrockneter Peitschenschnur eine Schnur macht, an das Ende ein Bleigewicht bevestigt, und dann das Ganze vor eine Skala hängt, und genau da, bis wohin das Bleigewicht reicht, eine Linie zieht, so wird dasselbe bei üblem Wetter über die letztere steigen; wenn aber das Wetter schön werden will, unter dieselbe herabsinken. Der Hygrometer von Fischbein, welcher zuerst von de Luc erfunden worden, wird unter den jetzt gebräuchlichen für einen der besten gehalten. Der Regenmesser, auch Pluviometer (Hyetometer) genannt, ist ein Instrument, um die Quantität des fallenden Regens zu messen. Die besten sind aus einem hohlen Cylinder verfertigt, worin ein Korkball an einem hölzernen Styl ist, der durch eine kleine, im Deckel befindliche Oeffnung geht, auf welchem ein weiter Trichter angebracht ist. Wenn dieß Instrument in freier Luft auf einen freien Platz gestellt wird, so wird der in den Trichter fallende Regen in die Röhre hinablaufen und bewirken, daß der Kork schwimmt; die Wassermenge erkennt man an der Höhe, welche der Styl des Korks erlangt hat. Dieser ist in Grade getheilt, so daß man an dessen Theilungszeichen die Zahl perpendikulären Zolle Wassers sieht, welches seit der letzten Beobachtung auf die Oberfläche der Erde fiel; der Cylinder muß nach jeder Beobachtung geleert werden. — (B. f.)



42. Stück.

Samstag am 24. May 1828.

I. Amtliche Artikel.

Oeffentliche Versteigerungen.

Mittwoch den 28ten d. Mts. Nachmittags 2 Uhr wird das Graß auf der großen Schönthal-Wiese, und zugleich jenes im vormaligen Schloßhofe, an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu sich die Steigerer an der alten Kirche einzufinden haben.

Aschaffenburg den 20ten May 1828.

Sobl, k. Oekonomierath.

— — —

Dienstag den 27ten May Nachmittags 2 Uhr werden in dem Geschäfts-Locale des Unterzeichneten

8 Schäffel Waiz,
100 — Korn, und
64 — Spelz,

verstrichen.

Aschaffenburg den 17ten May 1828.

K. B. a. S. u. St. Fonds-Rezeptur.

Escherich.

— — —

Am Mondtag den 9ten Juny. l. J. Nachmittags 2 Uhr werden in dem Sterbhause der verlebten Hauptmanns-Tochter Sophia Gerger, in dem Quartiere des Bürger und Mauermeister Schuck dahier Lit. D. No. 49 auf dem Roßmarkte, die hinterlassenen Effekten, als: Bettung, Leibweißzeug, Kleidungsstücke, einige Möbel und Küchengeräthe, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und dieses andurch bekannt gemacht.

Aschaffenburg den 19ten May 1828.

Die königl. bayerische Kommandantschaft.
Als Militär-Gericht 1ter Instanz
in Civil-Rechtssachen.
Sebus, Obrist.

Turtur, Act.

— — —

Nächsten Dienstag den 27ten Vormittags 10 Uhr werden im Geschäfts-Locale dahier, dann Mittwoch den 28ten d. Nachmittags 2 Uhr im Wirthshause zum Ochsen zu Großostheim, von den Vorräthen auf den Speichern dahier und zu Großostheim, sowohl Korn als Waitzen, mehreren Partien, öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 23ten May 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

II. Nichtamtliche Artikel.

Am 27ten May 1828 Morgens 10 Uhr wird in Sailauf ein einstöckiges Wohnhaus und eine Scheuer vom Platze wegversteigert.

Bei Samson Goldner ist eine große neue Scheuer, nebst einigen Zimmern mit oder ohne Möbel für ledige Hrn. ständlich zu vermiethen.

— — —

Es ist bei Mathes Ritschel hinter dem Rathhaus der mittlere und der obere Stock zusammen oder auch jeden Stock einzeln ständlich zu vermiethen.

— — —

Eine Parthie Bienenkörbe ist zu verkaufen. Das Nähere sagt Verleger.

Ueber die Mittel um die muthmaßliche Witterung voraus zu bestimmen. (Beschluß.)

Ein anderer sehr einfacher Regenmesser kann aus einem kupfernen Trichter gemacht werden, dessen Oeffnung gerade 10 Zoll ins Gevierte hält. Man bevestigt diesen Trichter in eine Flasche, und so läßt sich die Quantität des aufgefangenen Regens bestimmen, indem man Gewicht in Unzen durch 0,173 multiplicirt, woraus sich diese Tiefe des gefallenen Regens in Zollen und Zollbrüchen ergiebt. Wenn man diesen Regenmesser aufstellt, so muß man Sorge tragen, daß der Regen ganz freien Zugang dazu habe, daher sind gewöhnlich die Spitzen von Gebäuden die besten Orte dazu, obgleich Einige behaupten, je näher der Regenmesser der Erde sey, desto mehr Regen werde er auffangen.

Um die Quantitäten des an zwei verschiedenen Orten in Pluviometern gesammelten Regens zu vergleichen, muß man die Instrumente an beiden Orten in derselben Höhe über dem Boden bevestigen, weil die Quantitäten in verschiedenen Höhen, selbst an demselben Orte, immer verschieden sind.

Der Thermometer zeigt die Veränderungen in der Temperatur des Wetters an, so wie der Barometer die Schwere der Atmosphäre mißt; denn zu jeder Wetter-Veränderung gesellt sich eine solche in der Temperatur der Luft, die ein im Freien befindliches Thermometer andeuten wird, zuweilen noch, ehe im Barometer-Stand ein Wechsel bemerkbar ist.

Dem Landwirthe ist die genaue Kenntniß von dem Grade der Kälte im Winter von Wichtigkeit; denn man hat bemerkt, daß, wenn der Frost so strenge ist, daß der Thermometer auf Fahrenheits Skala bis zu — 14° fällt, die meisten saftigen Vegetablien als Kohl, Rüben ꝛc. zu Grunde gehen, da ihre Säfte alsdann hart frieren und sich ausdehnen, so reißen die Gefäße auseinander, so daß wenn Thauwetter darauf erfolgt, z. B. Rüben oder Aepfel zu einer fauligen Masse werden. Weil man in diesem Falle ihre gänzliche Verderbniß verhüten, so braucht man nur den gefrornen Theil im Wasser einzutauchen, bis der Frost durch dasselbe herausgezogen ist; doch ungeachtet dieser Sorgfalt wird das, was man nicht bald verbraucht, faulen.

Die an Fahrenheits Thermometer bevestigte Skala ist in Grade oder gleiche Theile getheilt; der Gefrier-Punkt darauf ist bei 32° über 0, und der Siedepunkt bei 212°. Da indeß auch Reaumurs Skala häufig benutzt wird, so führen wir an, daß dessen Gefrier-Punkt bei 0 — | 32. F., und Siedpunkt bei 80° — 212 F. ist.

Aus einigen sehr genauen Tabellen, die der verstorbene Kirwan verfertigte, geht hervor, daß der Januar in jeder nördlichen Breite der kälteste Monat ist, so wie der Julius der wärnste in allen Breiten über 48°. In niedrigen Breiten ist der August gewöhnlich der wärmste Monat. Der Unterschied zwischen

den heißesten und kältesten Monaten nimmt nach der verhältnißmäßigen Entfernung vom Aequator zu. Jede bewohnbare Breite, bemerkt er weiter, hat wenigstens zwei Monate lang eine mittlere, Temperatur von 60° F., welche Wärme zur Hervorbringung des Getreides erforderlich ist.

Papier vor dem Feuer zu verwahren.

Alle, die einen Theil ihres Vermögens in Papieren, Obligationen, Banknoten, Manuscripten rc. stecken haben, werden ein Mittel sehr willkommen heißen, das diesen volle Sicherheit gegen einen Brand gewährt, aus dem sie nicht gerettet werden könnten. —

Man verwahrt sie gewöhnlich in einer eisernen Kiste. Allein da das Eisen schon bei nicht sehr hoher Temperatur im Feuer zu glühen anfängt, so müssen die Papiere die es umgiebt, in der Glut doch verkohlen, wenn sie auch nicht zur Asche verbrennen, und sie werden so unbrauchbar, als wenn sie ganz verzehrt würden.

Um auch das Verkohlen zu verhindern, ist es nothwendig die eiserne Kiste mit einem Körper zu umgeben, der die Wärme nicht stark leitet, und das Glühen des Eisens verhindert.

Ein solcher Körper ist fein gesiebte Asche. wenn man daher die erste Kiste in eine zweite größere eiserne setzt, und den Zwischenraum zwischen beiden mit solcher Asche ausfüllt, so wird Alles, was in der kleinen Kiste liegt sicher seyn, von dem Feuer nicht beschädigt zu werden. Wenn die Aschenrinde einen Fuß dick ist, so ist das schon hinlänglich; doch handelt man noch vorsichtiger, indem man einen noch größern Raum damit ausfüllt.

Der Unbequemlichkeit, jedesmal einen Fuß hoch Asche von der kleinen Kiste zu nehmen, wenn man Papiere herausthun will, begegnet man dadurch, daß man oben, statt der bloßen Asche, einen Sack darauf legt, der steif mit Asche ausgestopft ist und als ein Deckel abgenommen werden kann.

Der behende Diebstahl.

Zwei Reisende kamen in einer Schenke zusammen, und da sie nachher einerlei Weg machten, giengen sie miteinander. Auf dem Wege sprachen sie von Verschiedenem; endlich wetteten sie, wer den feinsten Diebstahl von ihnen begehen könnte, da immer einer klüger seyn wollte, als der andere. Sie wurden es dann zufrieden, und als sie durch einen Wald giengen, sah der eine ein Vogelnest, auf dem Gipfel eines Baumes, worüber er zum andern sagte: Ich will nun gleich die Wette gewinnen, und hinauf steigen, und so listig die Jungen aus dem Nest nehmen, daß es auch die Alte nicht merken soll, wenn sie gleich darüber sitzet. Wenn ihr das könnt, so habt ihr auch gewonnen, sagte der andere. Hierauf legte der erstere seinen Rock, Bündel Hut und Stock ab, und stieg auf den Baum. Als dieser nun ganz oben war, nahm der andere alles Abgelegte und lief damit davon.

M a n n i g f a l t i g e s.

Die schon mehrmals erwähnte Giftmischerin Gesina Timm zu Bremen war bey ihrer Ver-

haftnehmung ganz außer sich, und verlor alle Fassung. Schon die ersten Verhöre ergaben, daß sie mit sogenannter Mäusebutter ihren Miteinwohner habe vergiften wollen, und ihm schon öfter dergleichen eingegeben habe. Spätere Geständnisse sollen es außer Zweifel setzen, daß sie — mit einem weiblichen, mit einem Mutterherzen! — der schleichende Würgengel, die furchtbare Meduse gewesen, die so Vielen, welche ihr heiligstes Vertrauen diesem Ungeheuer schenkten, durch ihren heimlichen Giftbecher das blühende Daseyn verkürzt, als strenge, unerbittliche Parze ihren Lebenspfaden grausam vor der Zeit zerschnitten habe! — Und doch ist von ihren nächtlichen Höllenthaten erst halb der Nebelflor gezogen. — Nach Allem aber, was bis jetzt davon lautbar geworden, und sich von Mund zu Mund, unter dem Siegel der Verschwiegenheit fortflanzt, sind ihr alter grauer Vater, ihr erster Mann, ihr einziger Bruder und — ihre drey unschuldigen Kinder! die ersten Opfer gewesen, die ihrer beyspiellosen Mordsucht gefallen sind, — nur um ungehindert mit ihrem Liebhaber verbunden werden zu können. Mit grauenerregender Consepuenz ist sie dabey zu Werke gegangen, und es ist ihr schrecklich gelungen, durch die raffinirteste Heucheley in Worten und durch Thaten der Wohlthätigkeit so Viele zu täuschen. Die Missethäterin, die täglich verhört wird, harrt im Gefängnisse dem Richterspruch entgegen, der, ohne Zweifel so beyspiellosen Schandthaten angemessen, einst über sie entscheiden wird.

— — —

In Regensburg hat am 22. April der Sohn eines Taglöhners Vater und Mutter mit einer Holz-Axt, wie man sagt, im Wahnsinn erschlagen. Den beyden Gens'darmen, welche sich des Mörders versichern wollten, schlug er die Kolben der Gewehre ab, und es waren 6 Mann erforderlich, ihn zu binden und dem Gerichte zu überliefern.

— — —

In London ist ein Mädchen mit zwey Zungen auf die Welt gekommen. (Wird gewiß einmal eine wackere Hausfrau werden.) —

— — —

Am 3. April stürzte die katholische Kirche zu Appeltern (zwischen der Maas und der Waal) während des Gottesdienstes völlig ein, bei welchem Unglücksfalle mehrere Personen mehr oder minder gefährlich verwundet wurden.

— — —

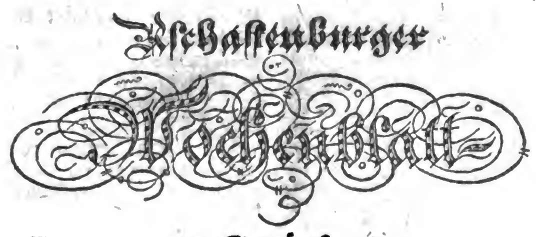
Das Wort Politikus fängt mit einem P an, weil dieser Buchstabe sich, wie ein Politikus, in alle Lage schickt. Auf der gewöhnlichen Weise ist er ein p, wenn man ihn umschlägt ein q, dieses aufwärts ein d, dieses nochmal umgedreht ein b, das nenne ich mir einen Politikus!

Fleischtax vom 12ten May 1828.
nach dem baierischen Gewichte.

das Pfund	kr.	pf.
Gut Ochsenfleisch	9	—
Rindfleisch das Pfund . . .	—	—
Gut Kalbfleisch	6	2
Räublingsfleisch	5	2
Hammelfleisch	—	—
Schaaffleisch	—	—
Schweinefleisch ohne Unterschied	8	2

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 21. May 1828

Weismehl	96 Schäffel	2 Metzen.	14 fl.	3 kr.
Roggenmehl	62 —	1 —	9 —	36 —



43. Stück.

Mittwoch am 28. May 1828.

I. Amtliche Artikel.

Edictalladung.

Zur Richtigstellung des Passiv-Standes der Johann Baptist Regmanns Verlassenschaft zu Rückertsbach ist Tagfahrt auf

Mondtag den 30ten Juny d. J.

Morgens 8 Uhr anberaumt, an welcher alle Jene, welche eine rechtliche Forderung an gedachte Masse machen zu können glauben, zur Anmeldung und Begründung derselben dahier um so mehr zu erscheinen haben, als ansonst bei Auseinandersetzung der Verlassenschafts-Masse keine Rücksicht auf sie genommen werden wird.

Kaltenberg den 24ten May 1828.

Königl. Landgericht.

Burkardt, Landrichter.

Englert.

— — —

Wer an die Verlassenschaft der dahier ohne Testament verlebten Churmainzischen Hauptmanns-Tochter Sophie Gerger aus welch immer einem Rechtstitel eine Forderung zu machen gedenket, wird aufgefordert, seine Ansprüche

binnen 30 Tage

vom Heutigen an, bei der unterfertigten K. Kommandantschaft anzuzeigen, und durchzuführen, als ansonst ohne weitere Rücksichtsnahme nach dem Gesetze weiter vorgefahren werden wird.

Aschaffenburg am 24ten May 1828.

Die Königl. Bayerische Kommandantschaft Als Militär-Gericht 1ter Instanz.

Gebus, Obrist.

Turtur, Aktr.

Oeffentliche Versteigerungen.

Am Freitag den 30ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr wird im Rentamtslokale der Sprung-Zehend vom Neurottdistrikte hiesiger Gemarkung, nemlich von dem Burgerfelde und Fischerdecke öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 27ten May 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

— — —

Weder die unterm 5ten vorigen Monats vorgenommene Verpachtung, noch die gleich-

zeitig versuchte Veräußerung des Domainengutes Häuseracherhof konnte genehmigt werden, es wird daher mit Beziehung auf das öffentliche Ausschreiben vom 18ten Merz dieses Jahres und die hierinnen enthaltene Beschreibung des Gutes, sowohl zur Veräußerung, als zur Verleihung desselben in Zeit= oder Termin auf

Mondtag den 23ten Juny d. J. Nachmittags 2 Uhr

in loco Dettingen anberaumt, wozu Kaufs= und Pachtliebhaber eingeladen werden.

Aschaffenburg den 26ten May 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees,

— — —

Am Mondtag den 9ten Juny. l. J. Nachmittags 2 Uhr werden in dem Sterbhause der verlebten Hauptmanns=Tochter Sophia Gerger, in dem Quartiere des Bürger und Maurermeister Schuck dahier Lit. D. No. 49 auf dem Roßmarkte, die hinterlassenen Effekten, als: Bettung, Leibweißzeug, Kleidungsstücke, einige Möbel und Küchengeräthe, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und dieses andurch bekannt gemacht.

Aschaffenburg den 19ten May 1828.

Die königl. bayerische Kommandantschaft.

Als Militär=Gericht 1ter Instanz in Civil=Rechtssachen.

Sebus, Obrist.

Turtur, Act.

— — —

Mondtag den 2ten Juny l. J. wird das Graß in den k. Schönbusch Anlagen dem öffentlichen Striche ausgesetzt, wozu sich die Steigerer Nachmittags 2 Uhr an der Gärtners Wohnung einzufinden haben.

Aschaffenburg am 27ten May 1828.

Sodi, k. Oekonomierath.

— — —

II. Nichtamtliche Artikel.

In dem Hause Lit. E. Nr. 108 in der Sandgasse ist eine Wohnung mit drei heizbaren Zimmern, nebst einer Küche, Speicher=Kammer und Boden im Hause ständlich zu vermiethen.

— — —

Bey Wittib Häffner in der Sackgasse ist ein Logie von einer Stube, Kammer und Küch ständlich zu vermiethen.

— — —

Bei Samson Goldner ist eine große neue Scheuer, nebst einigen Zimmern mit oder ohne Möbel für ledige Hrn. ständlich zu vermiethen.

— — —

Es ist bei Mathes Ritschel hinter dem Rathhaus der mittlere und der obere Stock zusammen oder auch jeden Stock einzeln ständlich zu vermiethen.

— — —

Eine Parthie Bienenkörbe ist zu verkaufen. Das Nähere sagt Verleger.

Geboren.

20. May. Eva Margaretha, Tochter des k. Hauptmanns Hrn. Niklas Giesler.

21. May. Maria Katharina Konstantina, Tochter des k. Salzamtsschreibers Hrn. L. Pölcher.

23. May. Gabriel Joseph, Sohn des gräfl. ingelh. Oberförsters Hrn. A. Friedrich.

Gestorben.

20. May. Anna Salfmußer, Bäckermeisters=Wittwe aus Enbach in Tirol, 78 J. alt.

Der Schläfer und das Unglück.

Ein Knabe schlief an eines Abgrunds Rand,

Das Unglück zog ihn weg mit rascher Hand,
Und sprach: „Ruh anderwärts! Ich bitte Dich.
„Fielst Du hinab durch Unverstand,
„Man schöbe ganz die Schuld auf mich."

Der Schnurrbart.

Einer Braut gefiel der Schnurrbart nicht,
Den ihr Bräutigam getragen.
Dieser hielt d'rum für seine Pflicht,
Seiner Braut nichts zu versagen,
Was sie wünschte. Als sie wieder kam,
Ward der Schnurrbat schnell geschoren.
Doch was sagt die Braut zum Bräutigam?—
„Dich hab' ich mir nicht erkohren!"

Ueber Güter-Arrondirung.

Die Antwort auf die Preisefrage über Güter-Arrondirung im 18ten Stücke des landw. Wochenblattes vom Jahre 1828 gefiel wegen seiner kernhaften Sprache Allen, die dieses Wochenblatt lesen, und sich dasselbe zu Nutzen machen wollen.

Nun wagt es auch, gehorsamst Unterzeichneter einen ähnlichen Fall vorzulegen, und bittet um Entscheidung desselben.

Der Pfarrort Gaindorf, eine halbe Stunde von Vilsbiburg, besteht aus 8 Häusern, die von 6 Oekonomen bewohnt werden. Die Häuser liegen neben der großen Vils von Nordosten nach Südwesten in gerader Linie. Links von Nordosten nach Südwesten liegt die Vils, rechts aber die Felder, die, wie es in Bayern fast allgemein ist, in hundertfältige Theile zertheilt sind.

Wie! könnte man da nicht am allerleichtesten in ganz Bayern eine Güter-Arrondirung zu Weege bringen, wenn man den Kernspruch „Eigenthum ist auf Vernunft, und nicht auf Eigensinn und Dummheit begründet" in Anwendung bringen würde?

Bei einer Felder-Arrondirung würde Jeder dieser 6 Oekonomen seine Felder 12 Schritte von seinem Hause haben, wo er so eine Stunde in die 3 Felder zu fahren hat; Einer dürfte dem Andern nicht mehr über die Felder fahren, und könnte anbauen, was er nur wollte.

So aber soll Unterzeichneter eben so dumm und boshaft, wie die Bauern seyn, welche ihre guten Felder das 3te Jahr öde liegen lassen und noch sehr wenig Klee in die Tratten bauen; und ihr halbverhungertes Vieh auf Kosten und zum Schaden Anderer das ganze Jahr, selbst bei schlechter Witterung, ohne Aufsicht hinausjagen.

Weil aber die Wiesen schlecht und der Ueberschwemmung ausgesetzt sind, der Kleebau aber vernachläßigt wird, so tritt alle Jahre der Futtermangel im Frühjahre ein, und die Ermahnungen des k. Landgerichts Vilsbiburg — Klee zu bauen — und die Anordnungen desselben hinsichtlich des Weidens ohne alle Aufsicht, bleiben durch die Bosheit der zwei Bauern, des Niedermayers und Thalers in Gaindorf, fruchtlos, welche dem Pfarrer, Müller und Lehrhuber-Bauer ihren in den Tratten, aber nicht verpalisadirten, Klee boshafter Weise durch die Schafe und Schweine zu Grunde richten.

„Ja!" sagt der Niedermayer-Bauer, „wenn wir Alle zusammenhalten, so werden wir

schon über den Pfarrer, welcher die Trollen anbaut, die aber die Burschen von Gaindorf, wenn sie die Hälfte des Wachsthums erreicht haben, abzumähen sich zusammengeredet haben, gewiß Herr." —

So sieht es mit der Freiheit des Eigenthums und der Feldwirthschaft aus; und so bleibt durch die Bosheit einzelner großer Bauern jeder Aufschwung einer bessern Feldwirthschaft unterdrückt, ob wir gleich die weisesten Gesetze gegen die Barbareien haben.

Gaindorf bei Vilsbiburg, am 3. März 1828.
Pfarrer Joseph Schifferl.

Mannigfaltiges.

Herr Carl von Mayersy hat eine Vorrichtung entdeckt, mittelst welcher man durch die reissendsten Ströme zu Fuß gehen kann. In Gegenwart mehrerer ausgezeichneter Personen und vieler Sachkenner machte er einen Versuch mit seinen Stiefeln von schwarzem Eisenblech, welche oben mit einem Kranze versehen sind, auf der Donau; welcher vollkommen glückte. Von einer Entfernung aus von 100 Klaftern vom Ufer ging er in einer schrägen Richtung die Donau abwärts dem Ufer zu, welche Strecke 500 Klafter betrug. Er machte verschiedene Bewegungen, setzte sich nieder u. s. w. Die Füße gingen zwey Schuh tief ins Wasser, und er kann bey dem stürmischsten Wetter mit gleicher Behändigkeit diesen Gang ausführen.

— — —

Ehemals war der strenge landesherrliche Befehl gegeben, nach Georgi in keiner Kanzeley mehr einzuheizen. Unter Churfürst Max Emanuel ereignete es sich aber, daß nach dieser Zeit eine etwas lang anhaltende Kälte herrschte. Sämmtliche Kollegien stellten daher dieses der höchsten Stelle vor, und baten um die Erlaubniß, einheizen lassen zu dürfen. Der Churfürst schrieb unter die Vorstellung:

„Georgi hin, Georgi her,
Und wenn's auch Jacobi wär;
Wenn's kalt ist, heizt man ein,
Wenn's warm ist, laßt man's seyn.
Max Emanuel."

— — —

Gegen den Biß toller Hunde empfiehlt der bekannte Arzt Paulofs Hühnerblut. In dreyßig Fällen soll es ihm nie fehl geschlagen haben. Drey Tage nach einander wird das warme Blut von einem Huhn mit etwas warmen Wein gegeben, und dann in der zweyten, dritten und vierten Woche wiederholt.

Fleischtax vom 12ten May 1828.
nach dem baierischen Gewichte.

	das Pfund kr.	pf.
Gut Ochsenfleisch	9	—
Rindfleisch das Pfund . . .	—	—
Gut Kalbfleisch	6	2
Räublingsfleisch	5	2
Hammelfleisch	—	—
Schaaffleisch	—	—
Schweinefleisch ohne Unterschied	8	2

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 21. May 1828
Weismehl 96 Schäffel 2 Metzen. 14 fl. 3 kr.
Roggenmehl 62 — 1 — 9 — 36 —

— — —



44. Stück.

Samstag am 31. May 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

(Den Johannis = Markt betreffend.)

Der kommende Johannis = Markt wird den 30. Juni d. J. anfangen, und den 3ten Juli d. J. Abends sich enden.

Nachstehende Anordnungen werden zur genauen Darnachachtung bekannt gemacht:

1) Nach der k. Verordnung vom 8ten Mai 1811 sind zur Beziehung der Jahrmärkte alle Inländer und Ausländer berechtiget, welche Produzenten roher Erzeugnisse, privilegirte Fabrikanten, konzessionirte Professionisten, Kaufleute oder Krämer sind. Alle Ausländer oder Inländer, welche nicht genugsam bekannt sind, haben sich durch die vorzulegenden Päße oder obrigkeitliche Atteßtate über ihre Verhältnisse auszuweisen.

2) Jeder den Markt besuchende Verkäufer hat auf der Polizei die Auffenthaltskarte zu erheben, und von dem k. Stadtkommissariate visiren zu lassen.

3) Das Hausiren ist nur den Inländern, welche mit einem vorschriftsmäßigen Hausirpatent versehen sind, bewilliget. Gegen alle übrige, die hausiren, wird die gesetzliche Strafe des 8tägigen Arrestes, und im 2ten Falle mit der Confiscation der Waaren verhängt.

4) Vor und nach den 4 Markttägen dürfen die Markt besuchende Verkäufer keine Handelsgeschäfte dahier machen, und zwar bei Vermeidung einer verhältnißmäßigen Geldstrafe.

5) Durch die aufgestellten Wachtposten und Polizeipatrouillen wird für die Sicherheit Sorge getragen werden. Jene aber, welche ihre Waare über Nacht in den Marktständen lassen, werden erinnert, einen Wächter dazu zu stellen.

Aschaffenburg am 30ten Mai 1828.

Der Magistrat der Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.
Wagner, Stadtschreibr.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Edictalladung.

Zur Richtigstellung des Passiv-Standes der Johann Baptist Regmanns Verlassenschaft zu Rückertsbach ist Tagfahrt auf

Mondtag den 30ten Juny d. J.

Morgens 8 Uhr anberaumt, an welcher alle Jene, welche eine rechtliche Forderung an gedachte Masse machen zu können glauben, zur Anmeldung und Begründung derselben dahier um so mehr zu erscheinen haben, als ansonst bei Auseinandersetzung der Verlassen-

schafts-Masse keine Rücksicht auf sie genommen werden wird.

Kaltenberg den 24ten May 1828.

Königl. Landgericht.

Burkardt, Landrichter.

Englert.

— — —

Wer an die Verlassenschaft der dahier ohne Testament verlebten Churmainzischen Hauptmanns-Tochter Sophie Gerger aus welch immer einem Rechtstitel eine Forderung zu machen gedenket, wird aufgefordert, seine Ansprüche

binnen 30 Tage

vom Heutigen an, bei der unterfertigten K. Kommandantschaft anzuzeigen, und durchzuführen, als ansonst ohne weitere Rücksichtsnahme nach dem Gesetze weiter vorgefahren werden wird.

Aschaffenburg am 24ten May 1828.

Die Königl. Bayerische Kommandantschaft:

Als Militär-Gericht 1ter Instanz.

Gebus, Obrist.

Turtur, Aktr.

Oeffentliche Versteigerungen.

Holzversteigerung im Spessart.

Dienstag den 10ten Juni früh um 9 Uhr, werden in dem Posthause zu Hessenthal aus dem K. Forstrevier Rothenbuch folgende Holzsortimente aus verschiedenen Distrikten öffentlich versteigert.

187 Klafter sechs Schuh langes buchen Scheitholz,
95 — 3 schuhiges buchen Scheitholz
154 — buchen Klotzholz,

dann an Windfallholz in der Revier zerstreut,

11 Klafter buchen Scheitholz, und
7 Bau- und Waar-Holz Eichen.

Die bei der Versteigerung bekannt gemacht werdenden Bedingnisse können täglich am unterzeichneten k. Forstamte eingesehen werden, und ist das Revierforstpersonale angewiesen, den Strichslustigen das numerirte Holz auf Verlangen vorzuweisen.

Aschaffenburg den 27ten May 1828.

K. Forstamt Sailauf.

Schmitt, Forstmeister.

Röttger, F. Act.

— — —

Am nächsten Dienstag den 3ten Juni d. J. Nachmittags wird, und zwar:

um 2 Uhr zu Alzenau, und
„ 4 „ „ Hörstein, dann

Freitags den 6ten darauf, Nachmittags 2 Uhr, im Geschäftslocale dahier,

eine Quantität Korn, dann der Waizenvorrath von den Rentamtsspeichern in den genannten Orten, öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 30ten Mai 1828.

Königliches Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

— — —

Am Montag den 9ten Juny l. J. Nachmittags 2 Uhr werden in dem Sterbhause der verlebten Hauptmanns-Tochter Sophia Gerger, in dem Quartiere des Bürger und Maurermeister Schuck dahier Lit. D. No. 49 auf dem Roßmarkte, die hinterlassenen Effekten, als: Bettung, Leibweißzeug, Kleidungsstücke, einige Möbel und Küchengeräthe, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und dieses andurch bekannt gemacht.

Aschaffenburg den 19ten May 1828.

Die königl. bayerische Kommandantschaft.

Als Militär-Gericht 1ter Instanz in Civil-Rechtssachen.

Gebus, Obrist.

Turtur, Act.

— — —

Weder die unterm 5ten vorigen Monats vorgenommene Verpachtung, noch die gleichzeitig versuchte Veräußerung des Domainengutes Häuseracker hof konnte genehmigt werden, es wird daher mit Beziehung auf das öffentliche Ausschreiben vom 18ten Merz dieses Jahres und die hierinnen enthaltene Beschrei-

bung des Gutes, sowohl zur Veräusserung, als zur Verleihung desselben in Zeit = oder Erbpacht Termin auf

Mondtag den 23ten Juny d. J. Nachmittags 2 Uhr

in loco Dettingen anberaumt, wozu Kaufs- und Pachtliebhaber eingeladen werden.

Aschaffenburg den 26ten May 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees,

— — —

Mondtag den 2ten Juny l. J. wird das Graß in den k. Schönbusch-Anlagen dem öffentlichen Striche ausgesetzt, wozu sich die Steigerer Nachmittags 2 Uhr an der Gärtners Wohnung einzufinden haben.

Aschaffenburg am 27ten May 1828.

Sobi, k. Oekonomierath.

II. Nichtamtliche Artikel.

In dem Hause Lit. C. Nr. 108 in der Sandgasse ist eine Wohnung mit drei heitzbaren Zimmern, nebst einer Küche, Speicher-Kammer und Boden im Hause stündlich zu vermiethen.

— — —

Bey Wittib Häffner in der Sackgasse ist ein Logie von einer Stube, Kammer und Küch stündlich zu vermiethen.

— — —

Eine noch ganz gute mit Oelfarbe angestrichene viersitzige Gartenbank ist zu verkaufen. Bei wem, erfährt man bei dem Verleger dieses Blattes.

Reue.

Altspanisch.

Jüngling.

Nur fort, du braune Hexe, fort!
Aus meinem gereinigten Hause,
Daß ich dich, nach dem ernsten Wort,
Nicht zause.
Was singst du hier für Heucheley
Von Lieb' und stiller Mädchentreu?
Wer mag das Mährchen hören?

Zigeunerin.

Ich singe dir von Mädchens Reu,
Und langem heißem Sehnen,
Denn Leichtsinn wandelte sich in Treu
Und Thränen.
Sie fürchtet der Mutter Drohen nicht mehr,
Sie fürchtet des Bruders Faust nicht so sehr,
Als den Haß des herzlich Geliebten.

Jüngling.

Von Eigennutz sing' und von Verrath,
Von Mord und diebischem Rauben,
Man wird dir jede falsche That
Wohl glauben.
Wenn sie Beute vertheilt, Gewand und Gut,
Schlimmer als je ihr Zigeuner thut,
Das sind gewohnte Geschichten.

Zigeunerin.

„Ach weh! ach weh! was hab' ich gethan!
Was hilft mich nun das Lauschen,
Ich hör' an meine Kammer heran
Ihn rauschen.
Da klopfte mir hoch das Herz, ich dacht:
O hättest du doch die Liebesnacht
Der Mutter nicht verrathen."

Jüngling.

Ach leider! trat ich auch einst hinein,
Und gieng verführt im Stillen:
Ach Sußchen laß mich zu dir ein,
Mit Willen.
Doch gleich entstand ein Lärm und Geschrey.
Es rannten die tollen Verwandten herbey
Noch siedet das Blut mir im Leibe.

Zigeunerin.

„Kommt nun dieselbe Stunde zurück,
Wie still mich's kränket und schmerzet!
Ich habe das nahe, das einzige Glück
Verscherzet.
Ich armes Mädchen, ich war zu jung,
Es war mein Bruder verrucht genung,
So schlecht an dem Liebsten zu handeln."

Der Dichter.

So gieng das schwarze Weib in das Haus,
In den Hof zu der springenden Quelle,
Sie wusch sich heftig die Augen aus,
Und helle
Ward Aug' und Gesicht und weiß und klar,
Stellt sich die schöne Müllerin dar,
Dem erstaunt, erzürnten Knaben.

Müllerin.

Ich fürchte führwahr dein erzürnt Gesicht,
Du Süßer, Schöner und Trauter!
Und Schläg' und Messerstiche nicht,
Nur lauter
Sag ich von Schmerz und Liebe dir,
Und will zu deinen Füßen hier,
Nun leben oder auch sterben.

Jüngling.

O Neigung, sage wie hast so tief
Im Herzen dich verstecket?
Wer hat dich, die verborgen schlief,
Gewecket?
Ach Liebe du wohl unsterblich bist!
Nicht kann Verrath und hämische List
Dein göttlich Leben tödten.

Müllerin.

Liebst du mich noch so hoch und sehr,
Wie du mir sonst geschworen,
So ist uns beyden auch nichts mehr
Verloren.
Nimm hin das vielgeliebte Weib!
Den jungen, unberührten Leib,
Er ist nun allein dein eigen!

Jüngling.

Nun Sonne gehe hinab und hinauf,
Ihr Sterne leuchtet und dunkelt!
Es geht ein Lichtgestirn mir auf
Und funkelt.
So lange die Quelle springt und rinnt,
So lange bleiben wir gleichgesinnt,
Eins an des andern Herzen.

Göthe.

Romanze.

An dem dunkeln Tagamante
Liegt ein Schloß wohl wild und wüst,
Wo Toskana's harter Herzog
Silviens Schönheit hart verschließt.

Doch der Sturm im schwarzen Walde
Ist für Cintra heller Stern,
Seit er sie am Eisengitter
Schaute, weilt er dorten gern.

Angethan, so wie ein Gärtner,
Wohnt er nun im öden Holz,
Wo bei keiner Sonnenhitze
Seiner Arbeit Eifer schmolz.

Aus Gesträuchen sollen freundlich
Hier schon rothe Früchte glüh'n,
Aus den Felsenwänden will er
Silvien Hyacinthen ziehn.

Silvia lobet nicht die Blumen,
Lobet nicht des Gärtners Thun,
Darum geht er nun von dannen,
Läßt die Garten = Arbeit ruhn.

Doch er kann nicht lange weilen,
Und nun will er Lautentöne
Mit sich in die Wildniß führen,
Ob er so erweicht die Schöne.

(Fortsetzung folgt.)

Brodtax für den Monat Juny 1828.

1 Laib Roggenbrod zu 5 Pfunde b. G. 14 kr. — pf.
1 Laib — zu 2½ — — 7 — —
Der Wasserweck für 1 kr. zu 7 Loth (baierischen
— — — 2 kr. — 14 — Gewichts).



45. Stück.

Mittwoch am 4. Juni 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Verzeichniß

der in dem Monat Mai 1828 bei dem Stadtmagistrate zu Aschaffenburg verhängten Polizeistrafen.

Wegen wiederhohltem Bettlen 50 Personen Arrest,
— liederlichen Lebenswandel 1 Person körperliche Züchtigung,
1 Person in das Zwangsarbeitshaus Plassenburg abgeliefert,
— Exceßen 2 Personen Arrest,
— nächtlichem Herumziehen und Tumultuiren 1 Person Arrest,
— Mißhandlungen 27 Personen Arrest,
— Vagiren 1 Person ausgewiesen,
1 Person Arrest,
— Freveln im Schönthal 1 Person Geldstraf,
— Freveln in der neuen Anlag 1 Lehrjung Arrest,
— Feldfrevel 6 Freveler verwarnt,
9 Freveler Arbeit,
26 — Geldstraf,
— Hausiren ohne Erlaubniß 1 Person Verweis,
— verbothswidrigen Wirthshaus-Besuch 5 Lehrjungen Arrest,
Wegen Pfuschen 1 Schneidergesell Arrest,
— Entwendung 1 Person Arrest.

Der Stadtmagistrat.

J. Feller, Brgrstr.

Wagner, Stadtschrb.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Edictalladung.

Zur Richtigstellung des Passiv-Standes der Johann Paptist Regmanns Verlassenschaft zu Rückertsbach ist Tagfahrt auf

Mondtag den 30ten Juny d. J.

Morgens 8 Uhr anberaumt, an welcher alle Jene, welche eine rechtliche Forderung an gedachte Masse machen zu können glauben, zur Anmeldung und Begründung derselben dahier um so mehr zu erscheinen haben, als ansonst bei Auseinandersetzung der Verlassenschafts-Masse keine Rücksicht auf sie genommen werden wird.

Kaltenberg den 24ten May 1828.

Königl. Landgericht.

Burkardt, Landrichter.

Englert.

Wer an die Verlassenschaft der dahier ohne Testament verlebten Churmainzischen Hauptmanns-Tochter Sophie Gerger aus welch immer einem Rechtstitel eine Forderung zu machen gedenket, wird aufgefordert, seine Ansprüche

binnen 30 Tage

vom Heutigen an, bei der unterfertigten K. Kommandantschaft anzuzeigen, und durchzuführen, als ansonst ohne weitere Rücksichtsnahme nach dem Gesetze weiter vorgefahren werden wird.

Aschaffenburg am 24ten May 1828.

Die Königl. Bayerische Kommandantschaft Als Militär-Gericht 1ter Instanz.

Sebus, Obrist.

Turtur, Aktr.

Oeffentliche Versteigerungen.

(Die Verpachtung des Pflaster-Markt-Weeg- und Laternen-Gelds betr.)

Mittwoch den 11ten d. Monats Morgens 9 Uhr wird das Pflaster- Markt- Weeg- und Laternen-Geld von sämtlichen Stadt-Thoren mit Ausnahme des Brückenthores an die Meistbietenden auf dem städtischen Rathhause öffentlich versteigert, wozu die Steiglustigen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingnisse, sowie der Durchschnitts-Ertrag von jedem Thore besonders auf der Stadtkämmerei eingesehen werden können.

Aschaffenburg den 2ten Juni 1828.

Der Magistrat der Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschreibr.

— — —

Weder die unterm 5ten vorigen Monats vorgenommene Verpachtung, noch die gleichzeitig versuchte Veräußerung des Domainengutes Häuseräckerhof konnte genehmigt werden, es wird daher mit Beziehung auf das öffentliche Ausschreiben vom 18ten Merz dieses Jahres und die hierinnen enthaltene Beschreibung des Gutes, sowohl zur Veräußerung, als zur Verleihung desselben in Zeit- oder Erbpacht Termin auf

Mondtag den 23ten Juny d. J. Nachmittags 2 Uhr

in loco Dettingen anberaumt, wozu Kaufs- und Pachtliebhaber eingeladen werden.

Aschaffenburg den 26ten May 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

— — —

Nächsten Freitag den 6ten dieses Nachmittags 2 Uhr, wird eine Quantität Korn, sowie der Waizenvorrath von dem Rentamtsspeicher dahier, in schicklichen Partien, dann noch etwas Drub, welche sich nach Abgabe der abgestochenen Weinmorste im hiesigen königl. Schloßkeller ergeben hat, im Geschäftslocale dahier öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 31ten May 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

— — —

Holzversteigerung im Spessart.

Dienstag den 10ten Juni früh um 9 Uhr, werden in dem Posthause zu Hessenthal aus dem K. Forstrevier Rothenbuch folgende Holzsortimente aus verschiedenen Distrikten öffentlich versteigert.

187 Klafter sechs Schuh langes buchen Scheitholz,
95 — 3schuhiges buchen Scheitholz
154 — buchen Klotzholz,

dann an Windfallholz in der Revier zerstreut,

11 Klafter buchen Scheitholz, und
7 Bau- und Waar-Holz Eichen.

Die bei der Versteigerung bekannt gemacht werdenten Bedingnisse können täglich am unterzeichneten k. Forstamte eingesehen werden, und ist das Revierforstpersonale angewiesen, den Strichslustigen das numerirte Holz auf Verlangen vorzuweisen.

Aschaffenburg den 27ten May 1828.

K. Forstamt Sailauf.

Schmitt, Forstmeister.

Röttger, F. Act.

Am Mondtag den 9ten Juny. l. J. Nachmittags 2 Uhr werden in dem Sterbhause der verlebten Hauptmanns-Tochter Sophia Serger, in dem Quartiere des Bürger und Maurermeister Schuck dahier Lit. D. No. 49 auf dem Roßmarkte, die hinterlassenen Effekten, als: Bettung, Leibweißzeug, Kleidungsstücke, einige Möbel und Küchengeräthe, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und dieses andurch bekannt gemacht.

Aschaffenburg den 19ten May 1828.

Die königl. bayerische Kommandantschaft.
Als Militär-Gericht 1ter Instanz
in Civil-Rechtssachen.
Sebus, Obrist.

Turtur, Act.

II. Nichtamtliche Artikel.

In dem Hause Lit. C. Nr. 108 in der Sandgasse ist eine Wohnung mit drei heitzbaren Zimmern, nebst einer Küche, Speicher-Kammer und Boden im Hause stündlich zu vermiethen.

Bey Wittib Häffner in der Sackgasse ist ein Logie von einer Stube, Kammer und Küch stündlich zu vermiethen.

Eine noch ganz gute mit Oelfarbe angestrichene viersitzige Gartenbank ist zu verkaufen. Bei wem, erfährt man bei dem Verleger dieses Blattes.

In dem Sibinischen Garten sind ohngefähr 5 Morgen Klee und Gras auf dem Halm zu verkaufen.

Romanze.

(Beschluß.)

Jetzo hallen durch das Dunkel
Liebliche Gesänge wieder,
Gießen sich um Baum und Felsen,
Die sich freun der neuen Lieder.

Silvia schweigt und will nicht kommen,
Da muß Cintra weiter gehn,
Und er läßt die treue Laute
Seufzend bei den Blumen stehn.

Kaum nach wen'gen Tagen schweift er
Grün ein Jäger durch den Wald,
Ihn schmückt Lanze, Pfeil und Bogen,
Und sein Hifthorn laut erschallt.

„Silvia! ruft er, schöne Silvia!
„Schmieg dich in die Arme mein;
Willst du mich auch nimmer lieben,
„Will ich dein Befreyer seyn."

„Wüst und wild ist wohl die Waldung
„Doch mein Arm wird dich umschlingen,
„Und durch Felsen und Gesträuche
„Bald zu heitern Fluren bringen."

Silvia will ihn nimmer hören,
Da beschließt er, sie zu meiden,
Und er trauert, daß vom Bogen,
Von der Wildniß er soll scheiden.

Auf dem dunkeln Tagamare
Kommt ein schlanker Schiffer an,
Trägt ein langes glattes Ruder,
Ist mit Netzen angethan.

„Mädchen! nimm das Seil behende,"
Ruft er, „schling das Netz um dich,
„Steige rasch zum Nachen nieder,
„Und zur Freyheit fahr' ich dich."

Bleibst du? Fürchtest du die Woge?
„Liebst du nicht des Jägers Treiben?
„Achtest nicht der Tön' und Blumen?
„Eine Hoffnung wird mir bleiben! —"

Welch ein schweißbedeckter Rappe
Drängt sich dort durch Busch und Stein?
Hell erglänzt des Reiters Rüstung,
Schild und Helm im blanken Schein.

Cintra spornt, der wackrer Ritter,
Bis zur Burg hinan das Roß,
Ruft: „Ich komme dich zu lösen,
„Silvia, aus dem Felsenschloß!"

Keine Antwort kommt herunter,
Auch kein Blick will ihm erblühn,
Ach! wir müssen, theurer Rappe,
Rief er, wieder weiter ziehn.

Silvia stand seitdem am Fenster,
Sah den Pfeil, den Jagdspieß liegen,
Sah die Laute, Netz und Blumen,
Konnte nicht zu ihnen fliegen.

Gärtner, Sänger, Jäger, Schiffer,
Ließen wohl ein Zeichen hier:
Doch sie blieben fern, denn keines
Gab der kühne Ritter ihr.

S. 3.

— — —

Verzeichniß

der Preise über die in der königl. bair. Stadt Aschaffenburg nicht nach der Taxe regulirte Viktualien und sonstige Verkaufs-Gegenstände nach dem baierischem Maß und Gewicht vom 1. bis 31. Mai 1828.

I. Fleischgattungen.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund geräuchert Schweinenfleisch	—	16	—
Das Stück grüne Ochsenzunge .	—	36	—
— — dörre — — .	—	44	—
Das Pfund Lichter	—	20	—
— — weise Seife . . .	—	14	—
— — blaue —	—	16	—

II. Flüssigkeiten.

	fl.	kr.	pf
Die Maas Brandwein . . .	—	16	—
— — Essig	—	0	—
— — Oel	—	28	—
taxirt, die Maas unabgerahmte Milch	—	3	—
— — ordinaires Bier .	—	4	1
— — Lagerbier	—	4	3

Mit Einschluß des 1. pf. Localmalzaufschlag, jedoch ausschlieslich des Schanklohns zu 2 Pf.

III. Viktualien im Durchschnittspreise.

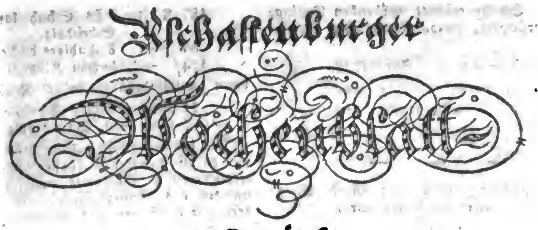
	fl.	kr.	pf
Das Pfund Schmalz	—	20	—
— — frische Butter . . .	—	17	—
8 Stück Eier	—	5	—
Ein altes Huhn	—	11	—
Ein paar junge Hahnen . . .	—	22	—
Eine Gans	—	30	—
Eine Ente	—	21	—
Ein paar Tauben	—	11	—
Ein Spanferkel	—	18	—

IV. Verschiedene Bedürfnisse.

	fl.	kr.	pf
Der 1/8 Metzen Kartoffel . . .	—	5	—
Das 100 Weiskraut	—	—	—
Ein Pfund Salz	—	4	1
— — Flachs	—	36	—
— — Werch	—	10	—
Der Zentner Heu	—	52	—
Das Fuder Stroh	3	45	—
Der Klafter buchen Scheitholz .	10	10	—
— — eichen Scheitholz .	6	30	—
— — buchene Bengel . .	7	10	—
Das 100 Wellen	3	20	—

V. Fische.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund Karpfen	—	24	—
— — Hecht	—	36	—
— — Forellen	—	48	—
— — Ahl	—	32	—
— — Barben	—	10	—
— — Weisfisch	—	6	—
— — Bersch	—	20	—
Das 100 Krebs	1	30	—



46. Stück.

Samstag am 7. Juni 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

(Den Johannis = Markt betreffend.)

Der kommende Johannis = Markt wird den 30. Juni d. J. anfangen, und den 5ten Juli d. J. Abends sich enden.

Nachstehende Anordnungen werden zur genauen Darnachachtung bekannt gemacht:

1) Nach der k. Verordnung vom 8ten Mai 1811 sind zur Beziehung der Jahrmärkte alle Inländer und Ausländer berechtiget, welche Produzenten roher Erzeugnisse, privilegirte Fabrikanten, konzessionirte Professionisten, Kaufleute oder Krämer sind. Alle Ausländer oder Inländer, welche nicht genugsam bekannt sind, haben sich durch die vorzulegenden Päße oder obrigkeitliche Atteſtate über ihre Verhältnisse auszuweisen.

2) Jeder den Markt besuchende Verkäufer hat auf der Polizei die Auffenthaltskarte zu erheben, und von dem k. Stadtkommissariate visiren zu lassen.

3) Das Hausiren ist nur den Inländern, welche mit einem vorschriftsmäßigen Hausirpatent versehen sind, bewilliget. Gegen alle übrige, die hausiren, wird die gesetzliche Strafe des 8tägigen Arrestes, und im 2ten Falle mit der Confiscation der Waaren verhängt.

4) Vor und nach den 4 Markttägen dürfen die Markt besuchende Verkäufer keine Handelsgeschäfte dahier machen, und zwar bei Vermeidung einer verhältnißmäßigen Geldstrafe.

5) Durch die aufgestellten Wachtposten und Polizeipatrouillen wird für die Sicherheit Sorge getragen werden. Jene aber, welche ihre Waare über Nacht in den Marktständen lassen, werden erinnert, einen Wächter dazu zu stellen.

Aschaffenburg am 30ten Mai 1828.

Der Stadtmagistrat.

J. Feller, Brgrstr.

Wagner, Stadtschrb.

Oeffentliche Versteigerungen.

Auf Antrag der Erbsintressenten des verlebten Philipp Wenzel von Damm werden dessen Mo = und Imobilien, welche letztere in dem mit Lit. A. Nro. 49 bezeichneten Wohnhause, nebst Scheuer und Umgriff, sodann in circa 13 Morgen 12 Ruthen Ackerfeld, und 2 Morgen Wiesen bestehend, am Mondtag den 9ten Juni dieses Jahres Nachmittags 2 Uhr in dem Gemeindehause zu Damm, unter

den beim Striche eröffnet werdenden Bedingnissen versteigert, wovon Kaufslustige benachrichtiget.

Aschaffenburg am 4ten Juni 1828.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter, Director.

Wagner.

— — —

(Die Verpachtung des Pflaster-Markt-Weeg- und Laternen-Gelds betr.)

Mittwoch den 11ten d. Monats Morgens 9 Uhr wird das Pflaster-Markt-Weeg- und Laternen-Geld von sämtlichen Stadt Thoren mit Ausnahme des Brückenthores an die Meistbietenden auf dem städtischen Rathhause öffentlich versteigert, wozu die Steiglustigen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingnisse, sowie der Durchschnitts-Ertrag von jedem Thore besonders auf der Stadtkämmerei eingesehen werden können.

Aschaffenburg den 2ten Juni 1828.

Der Magistrat der Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschreibr.

— — —

Donnerstag den 19ten Juni l. J. Nachmittags 2 Uhr werden in dem Gymnasiums-Gebäude dahier

19 Schäffel Korn,
6½ — Spelz,
7 — Haber,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 6ten Juni 1828.

K. Gymnasiums-Rezeptur.

Reuter.

— — —

Holzversteigerung im Spessart.

Dienstag den 10ten Juni früh um 9 Uhr, werden in dem Posthause zu Hessenthal aus dem K. Forstrevier Rothenbuch folgende Holzsortimente aus verschiedenen Distrikten öffentlich versteigert:

487 Klafter sechs Schuh langes buchen Scheitholz,
95 — 3schuhiges buchen Scheitholz
154 — buchen Klotzholz,

dann an Windfallholz in der Revier zerstreut,

11 Klafter buchen Scheitholz, und
7 Bau- und Waar-Holz Eichen.

Die bei der Versteigerung bekannt gemacht werdenden Bedingnisse können täglich am unterzeichneten k. Forstamte eingesehen werden, und ist das Revierforstpersonale angewiesen, den Strichslustigen das numerirte Holz auf Verlangen vorzuweisen.

Aschaffenburg den 27ten May 1828.

K. Forstamt Sailauf.

Schmitt, Forstmeister.

Röttger, F. Act.

II. Nichtamtliche Artikel.

In dem Hause Lit. C. Nr. 108 in der Sandgasse ist eine Wohnung mit drei heitzbaren Zimmern, nebst einer Küche, Speicher-Kammer und Boden im Hause stündlich zu vermiethen.

— — —

Bey Wittib Häffner in der Sackgasse ist ein Logie von einer Stube, Kammer und Küch stündlich zu vermiethen.

— — —

Eine noch ganz gute mit Oelfarbe angestrichene viersitzige Gartenbank ist zu verkaufen. Bei wem, erfährt man bei dem Verleger dieses Blattes.

— — —

Bei Bendermeister Häffner ist der mittlere Stock stündlich zu vermiethen.

— — —

Auf dem Markt sind 2 heitzbare Zimmer mit Möbel stündlich zu vermiethen.

— — —

Gebohren.

27. Mai. Joseph, Sohn des Metzgermeisters Philipp Immerschitt.
29. Mai. Margaretha Susanna, Tochter des Metzgermeisters Johann Alois Mittnacht.
30. Mai. Anna Margaretha, Tochter des Gärtners Georg Geiger.

Getraut.

18. Mai. Benedikt Simon, Schuhmachermeister, mit Antonia Werner von Heussenstamm.
26. Mai. Der Wittwer Ludwig Kresler, Fischer, mit Ursula Geiger.
27. Mai. Hr. Georg Cucumus, k. Rechtsanwalt, mit Fräulein Felicitas Vogt von Leider.

Gestorben.

27. Mai. Barbara, Wittwe des verlebten Schneidermeisters Heinrich Hartmann, 63 Jahre alt.
28. Mai. Philipp Ignaz, 1 Jahr 9 Monate alt.

Anecdote.

Ein reicher Israelit hatte einen Jäger. „Zu was haben Sie einen Jäger?" fragte ihn ein Kavalier, „da Sie keine Waldung und kein Jagdgebiet haben?" — „Ey," erwiederte der Israelit, „ich muß den Kavalieren so viel vorschießen, daß ich mir einen Jäger halten muß." —

Augsburg, den 21. Mai.

Am 18ten May dieses wurde an der Westseite des Wertachflusses, zwei Stunden von Augsburg aufwärts, ein junger Kranich (Ardea Grus) geschossen; seine Höhe von der Zehe bis zum Scheitel betrug 3½ Schuhe, die Länge vom Schnabel bis zu der Schwanzspitze 5', und das Maaß von den beiden Enden der ausgebreiteten Flügel 6 Schuhe, er wog 8¼ Pfunde. Dieser ausländische Vogel wird nach kurzer Zeit in dem bekannten hiesigen Kabinet ausgestopfter Thiere bei Hrn. Hofgärtner besehen werden können.

— — —

Zu St. Pernin = du = Plain in Frankreich starb ein evangelischer Schweizer, ein Uhrmacher, ein allgemein geachteter Mann. Wider den Willen der Ortsobrigkeit ließ der Pfarrer den Leichnam an den Ort begraben, wo man todte Thiere verscharrt; der Hund des Begrabenen, welcher treuer als die Menschen auf dem Grabe seines Herrn heulte, wurde auf Befehl des Pfarrers todtgeschlagen und zu seinem Herrn geworfen. —

— — —

Am 28. März wurde in Erfurt ein 27jähriger Mensch, der im Juni 1826 einen 81jährigen Greis in Pösneck ermordet hatte, mit dem Rade von oben herab hingerichtet.

— — —

In Mesopotamien ist die herrliche Maßregel ergriffen worden, statt der Diebe die ehrlichen Leute einzusperren, damit ihnen nichts gestohlen wird. —

Aphorismen.

Sonst wurde man mit Mühe kaum im siebzigsten Jahre alt, daher wenige ihr Alter erlebten: jetzt aber erleben die meisten ein schönes, hohes und ehrwürdiges Alter, weil es frühe kommt; bei sehr vornehmen Leuten schon in der Jugend.

— — —

Die Phantasie spielt mit der Vernunft wie

mit einem Kinde, und hält ihr ihre Bilder immer höher, daß sie sie nicht erlangen kann und umsonst die kurzen Arme ausstreckt. Erlangte sie die schönen Bilder, sie würde sie doch nur beschmieren oder zerreissen.

— — —

Das Leben ist kurz, und wir verlieren den größten Theil durch Mißverständnisse.

— — —

Beim Eintritte des Alters spricht man nur deshalb so viel vom Vergangenen, weil das Gegenwärtige nicht stark genug auf uns wirkt, das Zukünftige aber zu stark wirken würde.

— — —

Das Schicksal läßt sich die schönsten Blumen des Lebens nicht entreissen, sondern reicht sie nur freiwillig dar.

— — —

Der Schlimme verachtet den Schlimmen noch mehr, als er den Guten hasset.

Ein weiches Herz hängt wie das weiche Obst so tief herab, daß es jeder erreichen und verwunden kann.

— — —

Man verdient nicht, seinen Freunden zu gefallen, wenn man die Gefahr scheut, ihnen zu mißfallen.

— — —

Schönheit ohne Grazie ist ein Köder ohne Angel.

A n a g r a m.

Vier Worte giebt ein J, ein B,
Schreibt man dazu ein L und E;
Das Erste bringt im Krieg oft Noth,
In's Zweite führt man Bier und Brod;
Das Dritte küßt, es scherzt und spricht,
Dem Schlächter fehlt das Vierte nicht.

— — —

No.	Fruchtmarkt zu Aschaffenburg. am 4ten Juni 1828.	Verkauft wurden. Schäffel.	Metzen.	Preise per Schäffel. höchster. fl.	kr.	mittlerer. fl.	kr.	niedrigster. fl.	kr.
1	Waitz — — —	—	—	—	—	—	—	—	—
2	Korn — — —	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Spelz — — —	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Gerste — — —	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Haber — — —	—	—	—	—	—	—	—	—
	Mehlpreise in der Mehlwaage.								
1	Weismehl — — —	148	5	—	—	15	54	—	—
2	Roggenmehl — —	64	4	—	—	10	35	—	—

Der Magistrat der k. Stadt Aschaffenburg.
Feller, Bürgermeister.
Wagner, Stadtschreiber.



47. Stück.

Samstag am 11. Juni 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

(Die allgemeine Schutzpocken-Impfung betr.)

Die jährliche allgemeine Schutzpocken-Impfung dahier wird Montag den 16ten dieses früh 8 Uhr vorschriftsmäßig auf dem hiesigen Rathhause vorgenommen, Mondtag den 23. dieses früh 8 Uhr findet die Kontrolle, und eine nochmalige Impfung statt, dann erfolgt Mondtag den 30ten dieses früh 8 Uhr die Kontrolle der am 23ten dieses Geimpften.

Indem man dieses hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt, vertraut man zu den Eltern, Pflegeltern und Vormünder, daß sie bei diesem zum Wohle der Menschheit so wichtigen Gegenstande ihre impfpflichtigen, und impffähigen Kinder und Pfleglinge an den obenbemerkten Tägen und Stunden auf das hiesige Rathhaus zur Impfung und Kontrolle bringen, und den allerhöchsten Verordnungen um so williger entsprechen werden, als widrigenfalls die unterfertigte Behörde gegen die Widerspänstigen die gesetzlichen Strafen zu verhängen sich genöthigt sehen müßte.

Aschaffenburg den 10ten Juni 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

Oeffentliche Versteigerungen.

Mittwoch den 18ten dieses Monates, Nachmittags 2 Uhr wird die Verleihung der Wohnung auf der städtischen Mehlwaage auf 3 Jahre an den Meistbietenden unter denen bei der Versteigerung bekannt gemacht werdenden Bedingnissen in dem Magistrats-Locale zur öffentlichen Versteigerung gebracht, wovon die hiezu Lusttragende in Kenntniß gesetzt und eingeladen werden.

Aschaffenburg am 10ten Juni 1828.

Der Stadtmagistrat.

J. Feller, Brgrstr.

Wagner, Stadtschrb.

— — —

Donnerstag den 19ten Juni l. J. Nach-

mittags 2 Uhr werden in dem Gymnasiums-Gebäude dahier

19 Schäffel Korn,
6½ — Spelz,
7 — Haber,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 6ten Juni 1828.

K. Gymnasiums-Rezeptur.

Reuter.

— — —

Donnerstag den 26ten Juni l. J. Morgens 10 Uhr werden zu Kloster Himmelthal

37½ Schäffel Korn,
67 — Spelz,
48 — Haber,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 9ten Juni 1828.

K. Gymnasiums Fonds-Rezeptur.

Reuter.

— — —

Am Samstag den 14ten dieses Monats wird das unterzeichnete Rentamt

früh 7 Uhr auf der [illegible]wiese

das Heugras dieser Wiese in Abtheilungen, sofort

um 9 Uhr im Rentamtslocale

das gegenwärtig auf dem freien Platze der Weidenanlage dahier stehende Gras zum Abmähen und der Nachwuchs zum Abhüten durch Schaafe, endlich

nachmittags 2 Uhr nächst dem Jägerhause in der Fasanerie

das Heugras von den Wiesen in der Fasanerie und dem Wildparke, öffentlich versteigert, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Aschaffenburg den 7ten Juni 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

II. Nichtamtliche Artikel.

Auf dem Markt sind 2 heizbare Zimmer mit Möbel ständlich zu vermiethen.

Vor dem Carlsthore ist ein Acker voll Gras zu verkaufen.

— — —

Es sind mehrere tausend Gulden ständlich auszuleihen. Das Nähere sagt Verleger dieses Blattes.

— — —

Etliche neue Badbütten sind bei Bendermeister Hefner in der Pfaffengasse zu verkaufen.

Der Müllerin Verrath.

Woher der Freund so früh und schnelle
Da kaum der Tag in Osten graut?
Hat er sich in der Waldkapelle,
So kalt und frisch es ist, erbaut?
Es starret ihm der Bach entgegen,
Mag er mit Willen barfuß gehn?
Was flucht er seinen Morgenseegen
Durch die beschneiten wilden Höhn?

Ach wohl, er kommt vom warmen Bette,
Wo er sich andern Spaß versprach,
Und wenn er nicht den Mantel hätte,
Wie schrecklich wäre seine Schmach.
Es hat ihn jener Schalk betrogen
Und ihm den Bündel abgepackt,
Der arme Freund ist ausgezogen
Und fast wie Adam bloß und nackt.

Warum auch schlich er diese Wege
Nach einem frischen Aepfel Paar,
Das freilich schön im Mühlgehege
So wie im Paradiese war,
Er wird den Schmerz nicht leicht erneuen,
Er druckte schnell sich aus dem Haus,
Und bricht auf einmal nun, im Freyen,
In bittre laute Klagen aus.

Ich las in ihren Feuerblicken
Nicht eine Silbe von Verrath,

Sie schien mit mir sich zu entzücken,
Und sann auf solche schwarze That!
Konnt ich in ihren Armen träumen,
Wie meuchlerisch der Busen schlug?
Sie hieß den holden Amor säumen
Und günstig war er uns genug.

Sich meiner Liebe zu erfreuen!
Der Nacht, die nie ein Ende nahm!
Und erst die Mutter anzuschreyen
Nun eben als der Morgen kam!
Da drang ein Dutzend Anverwandten
Herein, ein wahrer Menschenstrom,
Da kamen Vettern, kuckten Tanten,
Da kam ein Bruder und ein Ohm.

Das war ein Toben, war ein Wüthen!
Ein jeder schien ein andres Thier.
Sie forderten des Mädchens Blüthen,
Mit schrecklichem Geschrei von mir. —
Was dringt ihr alle, wie von Sinnen,
Auf den unschuld'gen Jüngling ein?
Denn solche Schätze zu gewinnen,
Da muß man viel behender seyn.

Weiß Amor seinem schönen Spiele
Doch immer zeitig nachzugehn!
Er läßt fürwahr nicht in der Mühle
Die Blumen sechzehn Jahre stehn. —
Sie raubten nun das Kleiderbündel
Und wollten auch den Mantel noch.
Wie nur so viel verflucht Gesindel
Im engen Hause sich verkroch!

Nun sprang ich auf und tobt und fluchte,
Gewiß durch alle durchzugehn,
Ich sah noch einmal die Verruchte
Und ach! sie war noch immer schön.
Sie alle wichen meinem Grimme,
Es flog noch manches wilde Wort,
Da macht' ich mich, mit Donnerstimme,
Noch endlich aus der Höhle fort.

Man soll euch Mädchen auf dem Lande
Wie Mädchen aus den Städten fliehn,
So lasset doch den Frau'n von Stande,
Die Lust, die Diener auszuziehn!
Doch seyd ihr auch von den Geübten,
Und kennt ihr keine zarte Pflicht,
So ändert immer die Geliebten,
Doch sie verrathen müßt ihr nicht.

So singt er in der Winterstunde
Wo nicht ein zartes Hälmchen grünt.
Ich lache seiner tiefen Wunde,
Denn wirklich ist sie wohlverdient.
So geh es jedem, der am Tage
Sein edles Liebchen frech betrügt,
Und Nachts, mit allzu kühner Wage,
Zu Amors falscher Mühle kriecht.

Göthe.

Das Lied von der Glocke.

Vivos voco. Mortuos plango.
Fulgura frango.

Fest gemauert in der Erden
Steht die Form, aus Lehm gebrannt,
Heute muß die Glocke werden,
Frisch, Gesellen! seyd zur Hand.
Von der Stirne heiß
Rinnen muß der Schweiß,
Soll das Werk den Meister loben.
Doch der Seegen kommt von oben.

Zum Werke das wir ernst bereiten,
Geziemt sich wohl ein ernstes Wort;
Wenn gute Reden sie begleiten,
Dann fließt die Arbeit munter fort.
So laßt uns jetzt mit Fleiß betrachten,
Was durch die schwache Kraft entspringt!
Den schlechten Mann muß man verachten,
Der nie bedacht, was er vollbringt.

Das, ist's ja, was den Menschen zieret,
Und dazu ward ihm der Verstand,
Daß er im innern Herzen spüret,
Was er erschafft mit seiner Hand.

Nehmet Holz vom Fichtenstamme,
Doch recht trocken laßt es seyn,
Daß die eingepreßte Flamme
Schlage zu dem Schwalg hinein,
Kocht der Kupfers Brei,
Schnell das Zinn herbei,
Daß die zähe Glockenspeise
Fließe nach der rechten Weise.

Was in des Dammes tiefer Grube
Die Hand mit Feuers Hülfe baut,
Hoch auf des Thurmes Glockenstube
Da wird es von uns zeugen laut.
Noch dauern wirds in späten Tagen
Und rühren vieler Menschen Ohr,
Und wird mit dem Betrübten klagen,
Und stimmen zu der Andacht Chor.
Was unten tief dem Erdensohne
Das wechselnde Verhängniß bringt,
Das schlägt an die metallne Krone,
Die es erbaulich weiter klingt.

Weiße Blasen seh' ich springen,
Wohl! die Massen sind im Fluß.
Laßt's mit Aschensalz durchdringen,
Das befördert schnell den Guß.
Auch vom Schaume rein
Muß die Mischung sein,
Daß vom reinlichen Metalle
Rein und voll die Stimme schalle.

Denn mit der Freude Feyerklange
Begrüßt sie das geliebte Kind
Auf seines Lebens erstem Gange,
Den es in Schlafes Arm beginnt;
Ihm ruhen noch im Zeitenschooße
Die schwarzen und die heitern Loose,
Der Mutterliebe zarte Sorgen
Bewahren seinen goldnen Morgen —
Die Jahre fliehen pfeilgeschwind.
Vom Mädchen reißt sich stolz der Knabe,
Er stürmt ins Leben wild hinaus,
Durchmißt die Welt am Wanderstabe,
Fremd kehrt er heim ins Vaterhaus,
Und herrlich, in der Jugend Prangen,
Wie ein Gebild aus Himmels Höhn,
Mit züchtigen, verschämten Wangen,
Sieht er die Jungfrau vor sich stehn.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des vorigen Anagrams:
Blei. Leib. Lieb. Beil.

Charade.

Sobald man nur vom Gelde spricht,
Verlangt die Erste Jedermann,
Doch — giebt es Schläge, glaube nicht,
Daß Einer nur sie leiden kann.

Die Zweite zehrt mit heißer Gier,
Die Erste bei der Tafel auf;
Das Ganze aber ist ein Thier
Von tadelswerthem Lebenslauf.

Fleischtax vom 9ten Juny 1828. nach dem baierischen Gewichte.

das Pfund	kr.	pf.
Gut Ochsenfleisch	9	2
Rindfleisch das Pfund . . .	—	—
Gut Kalbfleisch	6	2
Näublingsfleisch	5	2
Hammelfleisch	7	—
Schaaffleisch	6	—
Schweinefleisch ohne Unterschied	8	2



48. Stück.

Samstag am 14. Juni 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

(Die allgemeine Schutzpocken-Impfung betr.)

Die jährliche allgemeine Schutzpocken-Impfung dahier wird Mondtag den 16ten dieses früh 8 Uhr vorschriftsmäßig auf dem hiesigen Rathhause vorgenommen, Mondtag den 23. dieses früh 8 Uhr findet die Kontrolle, und eine nochmalige Impfung statt, dann erfolgt Mondtag den 30ten dieses früh 8 Uhr die Kontrolle der am 23ten dieses Geimpften.

Indem man dieses hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt, vertraut man zu den Eltern, Pflegeltern und Vormünder, daß sie bei diesem zum Wohle der Menschheit so wichtigen Gegenstande ihre impfpflichtigen, und impffähigen Kinder und Pfleglinge an den obenbemerkten Tägen und Stunden auf das hiesige Rathhaus zur Impfung und Kontrolle bringen, und den allerhöchsten Verordnungen um so williger entsprechen werden, als widrigenfalls die unterfertigte Behörde gegen die Widerspänstigen die gesetzlichen Strafen zu verhängen sich genöthigt sehen müßte.

Aschaffenburg den 10ten Juni 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

Bekanntmachung.

Für den Monat Juni l. J. werden zwey Steuer Simpla und zwar eins mit Kopfgeld und eins ohne Kopfgeld erhoben.

Für die übrigen drey Monat des laufenden Finanz Jahrs 1827/28 nehmlich Juli, August und September 1828 werden jeden Monat zwey Steuer Simpla ohne Kopfgeld erhoben.

Aschaffenburg den 13ten Juni 1828.

Der Magistrat der Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschreibr.

— — —

Den Pensionisten des Zivil-Wittwen-Instituts des vormaligen Fürstenthums Aschaffenburg

wird hiemit bekannt gemacht, daß die Pension für das 2te Quartal 1828,

der 1ten Klasse —	54 fl.	12 kr.	— pf.
der 2ten — —	36 fl.	8 kr.	— pf.
der 3ten — —	18 fl.	4 kr.	— pf.
und der 4ten — —	9 fl.	2 kr.	— pf.

betrage, welche bei der General-Rezeptur, dem Herrn Finanz Registrator Hofmann, in Empfang genommen werden können.

Aschaffenburg den 12ten Juni 1828.

Das K. Zivil-Wittwen und Waißen Instituts.

Von General Rezeptur wegen.

Oeffentliche Versteigerungen.

Mondtag den 16. Juny 1828 Nachmittags 2 Uhr werden von dem im stiftischen Striethwalde Distrikt Pferdsheupt sich ergebenen Eichenschählholze

39½ Klafter 3 schuhig Stengenprügel
56¾ Klafter 4 schuhig Astprügel
7050 Stük Reiserwellen
öffentlich verstrichen.

Aschaffenburg den 7ten Juni 1828.

K. Präsenzamt.

Escherich.

— — —

Mittwoch den 18ten dieses Monates, Nachmittags 2 Uhr wird die Verleihung der Wohnung auf der städtischen Mehlwaage auf 3 Jahre an den Meistbietenden unter denen bei der Versteigerung bekannt gemacht werdenden Bedingnissen in dem Magistrats-Locale zur öffentlichen Versteigerung gebracht, wovon die hiezu Lusttragende in Kenntniß gesetzt und eingeladen werden.

Aschaffenburg am 10ten Juni 1828.

Der Stadtmagistrat.

J. Feller, Brgrstr.

Wagner, Stadtschrb.

— — —

Donnerstag den 19ten Juni l. J. Nachmittags 2 Uhr werden in dem Gymnasiums-Gebäude dahier

19 Schäffel Korn,
6½ — Spelz,
7 — Haber,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 6ten Juni 1828.

K. Gymnasiums-Rezeptur.

Reuter.

— — —

Donnerstag den 26ten Juni l. J. Morgens 10 Uhr werden zu Kloster Himmelthal

37½ Schäffel Korn,
67 — Spelz,
48 — Haber,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 9ten Juni 1828.

K. Gymnasiums Fonds-Rezeptur.

Reuter.

II. Nichtamtliche Artikel.

Nächsten Dienstag 17. Juny wird auf der bei Eisenfeld gelegenen Dammswiese ein Theil des daselbst gewachsenen Heugrases versteigert, wozu die Liebhaber anmit eingeladen sind.

— — —

Auf dem Roßmarkt Lit. E. No. 68 eine Stiege hoch ist ein Logie von 2 Zimmer für ledige Herrn mit oder ohne Möbel ständlich zu vermiethen.

— — —

Auf dem Markt sind 2 heitzbare Zimmer mit Möbel ständlich zu vermiethen.

— — —

Vor dem Carlsthore ist ein Acker voll Gras zu verkaufen.

— — —

Etliche neue Badbütten sind bei Bendermeister Hefner in der Pfaffengasse zu verkaufen.

Es sind mehrere tausend Gulden ständlich auszuleihen. Das Nähere sagt Verleger dieses Blattes.

Das Lied von der Glocke.

Vivos voco. Mortuos plango.
Fulgura frango.
(Fortsetzung)

Da faßt ein namenloses Sehnen
Des Jünglings Herz, er irrt allein,
Aus seinen Augen brechen Thränen,
Er flieht der Brüder wilden Reih'n,
Erröthend folgt er ihren Spuren,
Und ist von ihrem Gruß beglückt;
Das Schönste sucht er auf den Fluren,
Womit er seine Liebe schmückt.
O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen,
Der erste Liebe goldne Zeit,
Das Auge sieht den Himmel offen,
Es schwelgt das Herz in Seeligkeit.
O! daß sie ewig grünend bliebe,
Die schöne Zeit der jungen Liebe!

Wie sich schon die Pfeifen bräunen!
Dieses Stäbchen tauch' ich ein;
Sehn wir's überglast erscheinen
Wird's zum Gusse fertig seyn.
Jetzt Gesellen, frisch!
Prüft mir das Gemisch,
Ob das Spröde mit dem Weichen
Sich vereint zum guten Zeichen.

Denn wo das Strenge mit dem Zarten
Wo Starkes sich und Mildes paarten,
Da giebt es einen guten Klang.
Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
Ob sich das Herz zum Herzen findet?
Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang.
Lieblich in der Bräute Locken
Spielt der jungfräuliche Kranz,
Wenn die hellen Kirchenglocken
Laden zu des Festes Glanz.
Ach! des Lebens schönste Feyer
Endigt auch des Lebens May,
Mit dem Gürtel, mit dem Schleyer
Reißt der schöne Wahn entzwey.

Die Leidenschaft flieht,
Die Liebe muß bleiben;
Die Blume verblüht,
Die Frucht muß treiben.

Der Mann muß hinaus
Ins feindliche Leben,
Muß wirken und streben,
Und pflanzen und schaffen,
Erlisten, erraffen,
Muß wetten und wagen,
Das Glück zu erjagen.
Da strömet herbey die unendliche Gabe,
Es füllt sich der Speicher mit köstlicher Haabe,
Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus.

Und drinnen waltet
Die züchtige Hausfrau,
Die Mutter der Kinder,
Und herrschet weise
Im häuslichen Kreise
Und lehret die Mädchen
Und wehret den Knaben,
Und reget ohn' Ende
Die fleißigen Hände,
Und mehrt den Gewinn
Mit ordnendem Sinn!

Und füllet mit Schätzen die duftenden Laden,
Und dreht um die schnurrende Spindel den Faden,
Und sammelt im reinlich geglätteten Schrein,
Die schimmernde Wolle, den schneeigen Lein,
Und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer,
Und ruhet nimmer.

Und der Vater mit frohem Blick
Von des Hauses weitschauendem Giebel
Ueberzählet sein blühend Glück,
Siehet der Pfosten ragende Bäume
Und der Scheunen gefüllte Räume
Und die Speicher, vom Seegen gebogen,
Und des Kornes bewegte Wogen,
Rühmt sich mit stolzem Mund:
Fest wie der Erde Grund
Gegen des Unglücks Macht
Steht mir des Hauses Pracht!
Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten,
Und das Unglück schreitet schnell.
Wohl! Nun kann der Guß beginnen,
Schön gezacket ist der Bruch.
Doch, bevor wir's lassen rinnen,
Betet einen frommen Spruch!
Stoßt den Zapfen aus!
Gott bewahr' das Haus.
Rauchend in des Henkels Bogen
Schießt's mit feuerbraunen Wogen.
Wohlthätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht;
Und was er bildet, was er schafft,
Das dankt er dieser Himmelskraft.
Doch furchtbar wird die Himmelskraft
Wenn sie der Fessel sich entrafft,
Einhertritt auf der eignen Spur
Die freye Tochter der Natur.
Wehe, wenn sie losgelassen
Wachsend ohne Widerstand,
Durch die volkbelebten Gassen
Wälzt den ungeheuren Brand!
Denn die Elemente hassen
Das Gebild der Menschenhand.
Aus der Wolke
Quillt der Seegen,
Strömt der Regen,
Aus der Wolke, ohne Wahl
Zuck der Strahl!
Hört ihr's wimmern hoch vom Thurm!
Das ist Sturm!
Roth wie Blut
Ist der Himmel
Das ist nicht des Tages Glut!
Welch Getümmel
Straßen auf!
Dampf wallt auf!
Flackernd steigt die Feuersäule,
Durch der Straßen lange Zeile
Wächst es fort mit Windeseile,
Kochend, wie aus Ofens Rachen,
Glühn die Lüft, Balken krachen,
Pfosten stürzen, Fenster klirren,
Kinder jammern, Mütter irren,
Thiere wimmern
Unter Trümmern,
Alles rennet, rettet, flüchtet,
Taghell ist die Nacht gelichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der vorigen Charade:
Vielfraß.

Fleischtax vom 9ten Juny 1828.
nach dem baierischen Gewichte.

	das Pfund kr.	pf.
Gut Ochsenfleisch	9	2
Rindfleisch das Pfund	—	—
Gut Kalbfleisch	6	2
Räublingsfleisch	5	2
Hammelfleisch	7	—
Schaaffleisch	6	—
Schweinefleisch ohne Unterschied	8	2



49. Stück.

Mittwoch am 18. Juni 1828.

I. Amtliche Artikel.

Oeffentliche Versteigerungen.

Das im städtischen Striethwalde aufgemachte Eichen = Schählholz, bestehend in

50 Klafter Scheitholz
52 — 5 schuhige Stangenbengel
55 — 4 schuhige Astbengel

9000 Stück Reiserwellen und einige Haufen Wagner Nutzholz = Stangen wird Freytag den 27ten Juni l. Js. Vormittags um 10 Uhr in dem städtischen Striethwalde bey dem aufgearkten Holze an die Meistbietende versteigeret, wozu die Steigerungs = Liebhaber hiedurch eingeladen werden.

Aschaffenburg den 17ten Juni 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

— — —

Donnerstag den 26ten Juni l. J. Morgens 10 Uhr werden zu Kloster Himmelthal

37½ Schäffel Korn,
67 — Spelz,
48 Schäffel Haber,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 9ten Juni 1828.

K. Gymnasiums Fonds = Rezeptur.

Reuter.

— — —

Donnerstag den 19ten Juni l. J. Nachmittags 2 Uhr werden in dem Gymnasiums = Gebäude dahier

19 Schäffel Korn,
6½ — Spelz,
7 — Haber,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 6ten Juni 1828.

K. Gymnasiums = Rezeptur.

Reuter.

— — —

Montag den 30ten d. Mts. früh 8 Uhr werden in dem bei Oberoffenbach gelegenen Walde des stiftischen Erbbestandsguths Hagelhof folgende Holzsortiment an die Meistbietende in angemessenen Partien öffentlich verstrichen.

260 Klafter Buchenscheit,
20 — Buchenprügel, und
1200 Wellen.

Die Zusammenkunft ist bei dem aufgezeichneten Holze im Walde.

Aschaffenburg den 16ten Juni 1828.

K. B. Präsenz-Amt.

Escherich.

II. Nichtamtliche Artikel.

Auf dem Markt sind 2 heizbare Zimmer mit Möbel stündlich zu vermiethen.

— — —

Es sind mehrere tausend Gulden ständlich auszuleihen. Das Nähere sagt Verleger dieses Blattes.

— — —

In dem Hause Lit. B. No. 26 in der Schloßgasse ist ein heizbares Zimmer mit Möbel stündlich zu vermiethen.

— — —

Vor dem Carlsthore ist ein Acker voll Gras zu verkaufen.

— — —

Etliche neue Badbütten sind bei Bendermeister Hefner in der Pfaffengasse zu verkaufen.

Geboren.

9. Juni. Konrad, Sohn des Schuhmachermeisters Joseph Stadelmann.

Gestorben.

8. Juni. Katharina, Wittwe des Hofsängers Jonas Krug, 73 Jahre alt.
10. Juni. Johann Baptist Tempel, Schlossermeister, 55 Jahre alt.

Das Lied von der Glocke.

Vivos voco. Mortuos plango. Fulgura frango.

(Fortsetzung)

Durch der Hände lange Kette
Um die Wette
Fliegt der Eimer, hoch im Bogen
Sprühen Quellen, Wasserwogen.
Heulend kommt der Wind geflogen,
Der die Flamme brausend sucht,
Prasselnd in die dürre Frucht
Fällt sie, in des Speichers Räume,
In der Sparren dürre Bäume,
Und als wollte sie im Wehen
Mit sich fort der Erde Wucht
Reissen, in gewalt'ger Flucht,
Wächst sie in des Himmels Höhen
Riesengroß!
Hoffnungslos
Weicht der Mensch der Götterstärke,
Müßig sieht er seine Werke
Und bewundernd untergehn.
Leergebrannt
Ist die Stätte,
Wilder Stürme rauhes Bette,
In den öden Fensterhöhlen
Wohnt das Grauen,
Und des Himmels Wolken schauen
Hoch hinein.

Einen Blick
Nach dem Grabe
Seiner Haabe
Sendet noch der Mensch zurück —
Greift fröhlich dann zum Wanderstabe.
Was Feuerswuth ihm auch geraubt;
Ein süßer Trost ist ihm geblieben,
Er zählt die Häupter seiner Lieben
Und sieh! ihm fehlt kein theures Haupt.

In die Erd ist's aufgenommen,
Glücklich ist die Form gefüllt,
Wird's auch schön zu Tage kommen,
Daß es Fleiß und Kunst vergilt?
Wenn der Guß mißlang?
Wenn die Form zersprang?

Ach! vielleicht indem wir hoffen,
Hat uns Unheil schon getroffen.

Dem dunkeln Schoos der heil'gen Erde
Vertrauen wir der Hände That,
Vertraut der Sämann seine Saat
Und hofft, daß sie entkeimen werde
Zum Seegen, nach des Himmels Rath.
Noch köstlicheren Saamen bergen
Wir traurend in der Erde Schoos,
Und hoffen, daß er aus den Särgen
Erblühen soll zu schönerm Loos.

Von dem Dome
Schwer und bang
Tönt die Glocke
Grabgesang.
Ernst begleiten ihre Trauerschläge
Einen Wandrer auf dem letzten Wege.

Ach! die Gattin ist's, die Theure,
Ach! es ist die treue Mutter,
Die der schwarze Fürst der Schatten
Wegführt aus dem Arm des Gatten,
Aus der zarten Kinderschaar,
Die sie blühend ihm gebar,
Die sie an der theuern Brust
Wachsen sah mit Mutterlust —
Ach! des Hauses zarte Bande
Sind gelöst auf immerdar,
Denn sie wohnt im Schattenlande,
Die des Hauses Mutter war;
Denn es fehlt ihr treues Walten,
Ihre Sorge wacht nicht mehr,
An verwais'ter Stätte schalten
Wird die Fremde, liebeleer.

Bis die Glocke sich verkühlet
Laßt die strenge Arbeit ruhn,
Wie im Laub der Vogel spielet,
Mag sich jeder gütlich thun.
Winkt der Sterne Licht,
Ledig aller Pflicht
Hört der Pursch die Vesper schlagen:
Meister muß sich immer plagen.

Munter fördert
Seine Schritte
Fern im wilden Forst der Wandrer
Nach der lieben Heimathhütte.
Blöckend ziehen
Heim die Schaafe,
Und der Rinder
Breitgestirnte
Glatte Schaaren kommen brüllend,
Die gewohnten Ställe füllend.
Schwer herein
Schwankt der Wagen,
Kornbeladen,
Bunt von Farben
Auf den Garben
Liegt der Kranz,
Und das junge Volk der Schnitter
Fliegt zum Tanz.

Markt und Straße
Werden stiller,
Um des Lichts gesell'ge Flamme
Sammeln sich die Hausbewohner,
Und das Stadtthor
Schließt sich knarrend.

Schwarz bedecket
Sich die Erde,
Doch den sichern Bürger schrecket
Nicht die Nacht,
Die den Bösen gräßlich wecket,
Denn das Auge des Gesetzes wacht.

Heil'ge Ordnung, seegenreiche
Himmelstochter, die das Gleiche
Frei und leicht und freudig bindet,

Die der Städte Bau gegründet,
Die herein von den Gefilden
Rief den ungesell'gen Wilden,
Eintrat in der Menschen Hütten,
Sie gewöhnt zu sanften Sitten,
Und das theuerste der Bande
Wob, den Trieb zum Vaterlande!
Tausend fleiß'ge Hände regen,
Helfen sich im muntern Bund
Und in feurigem Bewegen
Werden alle Kräfte kund,
Meister rührt sich und Geselle
In der Freiheit heil'gem Schutz,
Jeder freut sich seiner Stelle
Bietet dem Verächter Trutz,
Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Seegen ist der Mühe Preis:
Ehrt den König seine Würde,
Ehret uns der Hände Fleiß.

Holder Friede,
Süße Eintracht,
Weilet, weilet
Freundlich über dieser Stadt!
Möge nie der Tag erscheinen,
Wo des rauhen Kriegers Horden
Dieses stille Thal durchtoben,
Wo der Himmel,
Den des Abends sanfte Röthe
Lieblich malt,
Von der Dörfer, von der Städte
Wildem Brande schrecklich strahlt!

Nun zerbrecht mir das Gebäude,
Seine Absicht hats erfüllt,
Daß sich Herz und Auge weide
An dem wohlgelungnen Bild.
Schwingt den Hammer, schwingt,
Bis der Mantel springt;
Wenn die Glock' soll auferstehn,
Muß die Form in Stücken gehn.

Der Meister kann die Form zerbrechen
Mit weiser Hand, zur rechten Zeit,
Doch wehe, wenn in Flammenbächen
Das glühnde Erz sich selbst befreyt!
Blind wüthend mit des Donners Krachen
Zersprengt es das geborstne Haus,
Und wie aus offnem Höllenrachen
Speyt es Verderben zürnend aus;
Wo rohe Kräfte sinnlos walten,
Da kann sich kein Gebild gestalten,
Wenn sich die Völker selbst befreyn,
Da kann die Wohlfahrt nicht gedeyn.

(Beschluß folgt.)

Mannigfaltiges.

Die so häufig erwähnte Wasserschlange, deren Daseyn vielfach in Zweifel gezogen wurde, ist nun endlich in der Nähe der Schiffs-Insel gefangen, und von der Goelette Pomona am 31. März nach Neu=Orleans gebracht worden. Dem Vernehmen nach soll sie 50 bis 60 Fuß lang sein, den Umfang eines kleinen Fasses haben, und die Farbe ihrer Haut der der Congo=Schlange gleich kommen.

Räthsel.

Mich nützt die arme Bäuerin,
Zu ihres kleinen Gütchens Gaben,
Doch hält auch keine Königin
Zu brauchen mich, sich zu erhaben;
Allein, so hübsch ich auch oft bin,
So mag mich doch kein Jüngling haben.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 11. Juni 1828

Weismehl	139	Schäffel	5	Metzen.	16 fl.	12 kr.
Roggenmehl	27	—	5	—	10 —	50 —



50. Stück.

Samstag am 21. Juni 1828.

I. Amtliche Artikel.

Oeffentliche Versteigerungen.

Das im städtischen Striethwalde aufgemachte Eichen = Schählholz, bestehend in

30 Klafter Scheitholz
52 — 3 schuhige Stangenbengel
55 — 4 schuhige Astbengel

9000 Stück Reiserwellen und einige Haufen Wagner=Nutzholz=Stangen wird Freytag den 27ten Juni l. Js. Vormittags um 10 Uhr in dem städtischen Striethwalde bey dem aufgemarkten Holze an die Meistbietende versteigert, wozu die Steigerungs=Liebhaber hiedurch eingeladen werden.

Aschaffenburg den 17ten Juni 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

— — —

Donnerstag den 26ten Juni l. J. Morgens 10 Uhr werden zu Kloster Himmelthal

37 1/2 Schäffel Korn,
67 — Spelz,
48 Schäffel Haber,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 9ten Juni 1828.

K. Gymnasiums Fonds=Rezeptur.

Reuter.

— — —

Freitag den 27ten dieses Nachmittags 2 Uhr wird in dem Geschäfts=Locale des Unterzeichneten der endliche Vorrath an Früchten, als:

65 Schäffel Korn
40 — Spelz
25 — Haber,

verstrichen.

Aschaffenburg den 20ten Juni 1828.

K. B. a. S. u. St. Fonds=Rezeptur.

Escherich.

II. Nichtamtliche Artikel.

Von einem Stücke reinen 1811ter Niersteiner Bergeweins von vorzüglicher Qualität, das gebrochen werden soll, können noch mehrere Ohm in Abtheilungen bis zu 1/4 Ohm abgegeben werden. Das Nähere sagt Verleger dieses Blattes.

Auf dem Markt sind 2 heitzbare Zimmer mit Möbel stündlich zu vermiethen.

Das Lied von der Glocke.

Vivos voco. Mortuos plango.
Fulgura frango.

(Beschluß.)

Weh, wenn sich in dem Schoos der Städte
Der Feuerzunder still gehäuft,
Das Volk, zerreissend seine Kette,
Zur Eigenhülfe schrecklich greift!
Da zerret an der Glocke Strängen
Der Aufruhr, daß sie heulend schallt,
Und nur geweyht zu Friedensklängen
Die Losung anstimmt zur Gewalt.

Freyheit und Gleichheit! hört man schallen,
Der ruh'ge Bürger greift zur Wehr,
Die Straßen füllen sich, die Hallen,
Und Würgerbanden ziehen umher;
Da werden Weiber zu Hyänen
Und treiben mit Entsetzen Scherz,
Noch zuckend, mit des Panthers Zähnen,
Zerreissen sie des Feindes Herz.
Nichts Heiliges ist mehr, es lösen
Sich alle Bande frommer Scheu,
Der Gute räumt den Platz dem Bösen,
Und alle Laster walten frey,
Gefährlich ists, den Leu zu wecken,
Und grimmig ist des Tigers Zahn,
Jedoch der schrecklichste der Schrecken
Das ist der Mensch in seinem Wahn.
Weh denen, die dem Ewigblinden
Des Lichtes Himmelsfackel leihn,
Sie leuchtet nicht, sie kann nur zünden
Und äschert Städt' und Länder ein.

Freude hat mir Gott gegeben!
Sehet! wie ein goldner Stern
Aus der Hülse blank und eben,
Schält sich der metallne Kern.
Von dem Helm zum Kranz
Spielt's wie Sonnenglanz
Auch des Wappens neue Schilder
Loben den erfahrnen Bilder.

Herein! herein!
Gesellen alle, schließt den Reihen
Daß wir die Glocke taufend weyhen,
Concordia soll ihr Name seyn,
Zur Eintracht, zu herzinnigem Vereine
Versammle sie die liebende Gemeine.

Und dieß sey fortan ihr Beruf,
Wozu der Meister sie erschuf
Hoch überm niedern Erdenleben
Soll sie in blauem Himmelszelt
Die Nachbarin des Donners schweben
Und gränzen an die Sternenwelt,
Soll eine Stimme seyn von oben,
Wie der Gestirne helle Schaar,
Die ihren Schöpfer wandelnd loben
Und führen das bekränzte Jahr.
Nur ewigen und ernsten Dingen
Sey ihr metallner Mund geweyht,
Und stündlich mit den schnellen Schwingen
Berühr' im Fluge sie die Zeit!
Dem Schicksal leihe sie die Zunge,
Selbst herzlos, ohne Mitgefühl,
Begleite sie mit ihrem Schwunge
Des Lebens wechselvolles Spiel.
Und wie der Klang im Ohr vergehet,
Der mächtig tönend ihr entschallt,
So lehre sie, daß nichts bestehet,
Daß alles Irdische verhallt.

Jetzo mit der Kraft des Stranges
Wiegt die Glock' mir aus der Gruft,
Daß sie in das Reich des Klanges
Steige, in die Himmelsluft.

Ziehet, ziehet, hebt!
Sie bewegt sich, schwebt.
Freude unser Stadt bedeute,
Friede sey ihr erst Geläute.

Schiller.

Mannigfaltiges.

(München.) Am Mondtage den 19ten May erhielt in der Metropolitan- und Stadt-Pfarr-Kirche zu U. L. Frau ein Jude, schon der dritte, im heurigen Jahre, die heilige Taufe.

— — —

In Hamburg wird über den traurigen Ueberfluß an Geld geklagt; man kann Kapitalien nicht einmal mehr um 3 Prozent sicher unterbringen; die Sparkasse weiß nicht mehr, wo sie mit ihrem Gelde hin soll. Dabey wächst die Noth der ärmern Klasse mit jedem Tage.

— — —

Kein Mittel soll die Insecten auf Pflanzen besser zerstören, als die häufige Begießung derselben mit Wasser, in welchem Kartoffeln gekocht worden sind.

Sauerkraut vor Fäulniß zu bewahren.

Das in Kufen eingemachte Sauerkraut verliert zuweilen gegen den Juni seine Härte und Farbe, wird käseartig, welk, und geht dann bald in Fäulniß. Alles dieß soll dadurch vermieden werden können, wenn man einen birkenen Pfahl in das Kraut steckt, so, daß er bis auf den Boden des Fasses hinabreicht. Das schon welk und käsig gewordene Kraut erhält durch Anwendung dieses Mittels in wenigen Tagen seine vorige Härte und Farbe wieder. Der Vorschlag verdient wenigstens von den Hausfrauen versucht zu werden.

Neues Verfahren zum Wichsen der Federbetten.

(Von einer erfahrnen Hausmutter.)

Man schmelzt bei einem nicht zu starken Feuer Wachs, und gießt eine konzentrirte ätzende Kali oder Natronlauge (Seifensiederlauge) in kleinen Qualitäten unter beständigem Umrühren zu, bis die Mischung das Ansehen einer leicht mit Wasser sich mischenden Seife hat. Von dieser Masse löst man so viel in kochendem Wasser auf, daß man ein höchst konzentrirtes Seifenwasser erhält, in welches man die vorher von der Weberschlichte gereinigte Leinwand oder den Zwillich taucht, und so lange darin bearbeitet, bis die Wachs-Seife den Stoff völlig durchdrungen hat. Darauf ringt man das Zeuch schwach aus, oder, was noch besser ist, man hängt es, ohne es auszuringen, zum Trocknen auf, wendet es aber oft um, damit sich die Seife nicht an einem Ende zu sehr anhäufe. Nach dem völligen Austrocknen bringt man das Zeuch in kaltes Wasser, welches mit ein Hundertel seines Gewichts gewöhnlicher Schwefelsäure (Vitriol) gesäuert worden ist. Nach einer halben Stunde wird das Zeuch herausgenommen, in Wasser abgespült, schwach ausgerungen und getrocknet. Zuletzt glättet man das Ganze mit einem heißen Eisen wie andere Wäsche. Durch diese Behandlung wird die innere Seite des Zwillichs oder der Leinwand ganz dicht und gleichmäßig von einer feinen Wachsschichte überzo-

gen, so daß niemals eine Feder hindurchdringen wird, und gleichwohl ist das Zeuch weder so steif, noch so rauschend, als es durch das gewöhnliche Wichsen mit einer Wachskugel oder Wachsstange wird. P.

Ueber Erwerb und Auswahl der Hausthiere.

Ein Eigenthümer, der seinen Maierhof mit Heerden versehen will, muß den wahren Ertrag seiner Besitzung in Betracht ziehen, damit zu viele Hausthiere dieselbe nicht überladen, und seinen Ruin herbeiführen, oder eine zu kleine Anzahl derselben ihm nicht allen möglichen Nutzen verschaffe. — Er muß die Natur, die Lage, und den Grad der Fruchtbarkeit der verschiedenen Grundstücke, aus denen sie besteht, prüfen, um daraus den Schluß sich zu erholen, ob er beim Erzeugen, beim Auferziehen oder bei der Mastung stehen bleiben, und ob er auch für die Reproduktion oder für Versehung der Märkte arbeiten soll.

Durch lange Zeit behielten die Thiere von großem Gebein und großem Wuchse den Vorzug; aber seitdem man die Uebermiegenheit der Thiere von mittlerer Größe anerkannt, u. eine fortdauernde Aufmerksamkeit auf die Auswahl der Thiere, welche zur Reproduktion bestimmt sind, gelegt hat, hat die Verbesserung der Raçen große Fortschritte gemacht. Unter den neuern Auferziehern hat keiner so viel Ruhm erlangt, als Bakewell of Dishley, welchem man sehr wichtige Verbesserungen in der Auferziehungskunst der Haus-Thiere zu verdanken hat.

Sein Grundsatz war, diejenigen Thiere auszusuchen, welche in den Haupttheilen das größte Gewicht hatten, und so, daß das Innere sich sammt der Gestalt verbesserte, und wenn er dazu eine große Feinheit der Haut erhalten konnte, so bekam er dadurch eine Raçe, die leichter zu ernähren und geschwinder fett zu machen war.

Vor einigen Jahren war das Augenmerk noch der einzige Führer im Kaufe, heut zu Tage nimmt man auch noch das Gefühl zu Hülfe, um das Urtheil des Gesichtes zu sanktioniren, und die Sicherheit, welche die Gewohnheit und Praktik gegeben haben, um die Anlagen eines Thieres zum Fettwerden zu erkennen, ist so groß, daß ein Mäster, der nur wenig geschickt ist, wenn derselbe ein mageres Vieh untersucht, mit Gewißheit die mehr oder minder zum Fettwerden fähigen Theile eines Thieres bestimmen kann. Hier folgen die übrigen Hauptpunkte, welche in der Auswahl lebender Thiere zu berücksichtigen sind.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des vorigen Räthsels:
K o r b.

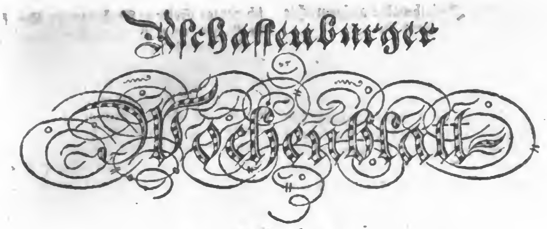
C h a r a d e.

Molly! Molly! deine ersten Beiden
Haben durch das Dritte mich entzückt,
Und der Liebe hoffnungslose Leiden
Tief in meine wunde Brust gedrückt.

Laß! o laß das Ganze nicht vergehen,
Ohne daß du süße Hoffnung giebst,
Ohn' den beiden Ersten laß mich sehen,
Daß du, Huldinn, mich auch wieder liebst.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 18. Juni 1828.

Weismehl	73 Schäffel	1 Metzen.	16 fl.	15 kr.
Roggenmehl	93 —	1 —	10 —	53 —



51. Stück.

Mittwoch am 25. Juni 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

(Den Johannis = Markt betreffend.)

Der kommende Johannis = Markt wird den 30. Juni d. J. anfangen, und den 3ten Juli d. J. Abends sich enden.

Nachstehende Anordnungen werden zur genauen Darnachachtung bekannt gemacht:

1) Nach der k. Verordnung vom 8ten Mai 1811 sind zur Beziehung der Jahrmärkte alle Inländer und Ausländer berechtiget, welche Produzenten roher Erzeugnisse, privilegirte Fabrikanten, konzessionirte Professionisten, Kaufleute oder Krämer sind. Alle Ausländer oder Inländer, welche nicht genugsam bekannt sind, haben sich durch die vorzulegenden Pässe oder obrigkeitliche Atteslate über ihre Verhältnisse auszuweisen.

2) Jeder den Markt besuchende Verkäufer hat auf der Polizei die Auffenthaltskarte zu erheben, und von dem k. Stadtkommissariate visiren zu lassen.

3) Das Hausiren ist nur den Inländern, welche mit einem vorschriftsmäsigen Hausirpatent versehen sind, bewilliget. Gegen alle übrige, die hausiren, wird die gesetzliche Strafe des 8tägigen Arrestes, und im 2ten Falle mit der Confiscation der Waaren verhängt.

4) Vor und nach den 4 Markttägen dürfen die Markt besuchende Verkäufer keine Handelsgeschäfte dahier machen, und zwar bei Vermeidung einer verhältnißmäsigen Geldstrafe.

5) Durch die aufgestellten Wachtposten und Polizeipatrouillen wird für die Sicherheit Sorge getragen werden. Jene aber, welche ihre Waare über Nacht in den Marktständen lassen, werden erinnert, einen Wächter dazu zu stellen.

Aschaffenburg am 30ten Mai 1828.

Der Stadtmagistrat.

J. Feller, Brgrstr.

Wagner, Stattschrb.

Oeffentliche Versteigerungen.

Freitag den 27ten dieses Nachmittags 2 Uhr wird in dem Geschäfts= Locale des Unterzeichneten der endliche Vorrath an Früchten, als:

65 Schäffel Korn
40 — Spelz
25 — Haber,

verstrichen.

Aschaffenburg den 20ten Juni 1828.

K. B. a. S. u. St. Fonds= Rezeptur.

Escherich.

Das im städtischen Striethwalde aufgemachte Eichen = Schählholz, bestehend in

30 Klafter Scheitholz
52 — 3 schuhige Stangenbengel
55 — 4 schuhige Astbengel

9000 Stück Reiserwellen und einige Haufen Wagner=Nutzholz=Stangen, wird Freytag den 27ten Juni l. Js. Vormittags um 10 Uhr in dem stadtischen Striethwalde bey dem aufgearkten Holze an die Meistbietende versteigeret, wozu die Steigerungs=Liebhaber hiedurch eingeladen werden.

Aschaffenburg den 17ten Juni 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

— — —

Mondtag den 30ten d. Mts. früh 8 Uhr werden in dem bei Oberaffenbach gelegenen Walde des stiftischen Erbbestandsguths Hagelhof folgende Holzsortimente an die Meistbietende in angemessenen Partien öffentlich verstrichen.

260 Klafter Buchenscheit,
20 — Buchenprügel, und
1200 Wellen.

Die Zusammenkunft ist bei dem aufgearkten Holze im Walde.

Aschaffenburg den 16ten Juni 1828.

K. Präsenzamt.

Escherich.

II. Nichtamtliche Artikel.

Geschwister Wagner aus Ehningen empfehlen ihr Schnittwaarenlager; eine schöne Auswahl in Cattunen, von 18 bis 45 kr. per Elle; französischen und englischen Merinos; Walter Scotts Halbseidenzeug; Indienne; Ginghams; Jaconets in den neuesten Muster; Gros de Naples; Gros de Berlin; Madras; feinen Batistmousselin; Jaconet; Moll; Westenzeug in Valentias; gedruckten Piege; schwarzes Seiden=Westenzeug; Beinkleiderzeug in Leinen und Baumwollen; Drills; Casimir. Halstücher von 6/4 bis 10/4 groß in feinen Wollen und Baumwollen, gewirkt und gedruckt in sehr verschiedener Art; Crep de Chin; seidne und halbseidne Tücher von 45 kr. bis 3 fl. 45 kr. per Stück; farbige seidne und Barege= Herren=Halstücher in den neuesten Mustern; schwarzseidne Tücher; weisse und farbige Jaconets=Tücher; Herren=Chemissetten; batistmousselinene Sacktücher; weisse und farbige leinene Sacktücher; durchbrochene Strümpfe, nebst mehreren in dieses Fach gehenden Artickeln. Die billigsten Preise versichernd, bitten sie um geneigten Zuspruch. Ihr Laden ist bei Herrn Sattich in der Krone.

— — —

J. U. Kleiner aus Offenbach

empfiehlt sich diesen Johannismarkt mit allen Sorten englischen gebleichten, ungebleichten und gefärbten Strick=Näh=und Stick=Baumwollengarnes, rothem Türkischgarn, gefärbtem und ungebleichtem Strick=und Näh=Leinengarn, Wollen=und Sayetgarn, Herren=und Damen=Strümpfen nebst Herrnhüder=Schnür.

Ihr Laden ist vor der Schwanenapotheke auf dem Markt.

— — —

Heinrich Wältner,

Leinwandfabrikant aus Bielefeld in Westphalen giebt sich die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß er den hiesigen Markt bezieht, mit einem vollständig assortirten Lager, von allen Sorten feiner Holländischer und Bielefelder Leinwand. Ingleichen hänfene und ungebleichte Leinwand. Nebst einem Sortiment von feinen weißen leinenen Sacktüchern, sämtlich eigener Manufaktur.

Wobei bemerkt wird, daß er sämtliches zu den äußersten Fabrikpreisen abgiebt, und für gute dauerhafte Waaren garantirt.

Bittet daher um gütiges Zutrauen, wofür sein ganzes Bestreben dahin gerichtet sein wird, sich desselben durch sehr billige und solide Waaren würdig zu machen.

Das Waarenlager befindet sich bei Herrn Gundlach im Gasthaus zur Stadt Mainz, eine Stiege hoch No. 1.

Friedrich Leopold Hammerschmied von Neuenrade, empfiehlt sich diesen kommenden Johannis-Markt, mit seinen schon längst bekannten Waaren, alle Sorten weise und gefärbte leinene Bänder, weiser und gefärbter Zwirn, wie auch alle Sorten Schlesinger drey- und vierfach, Frisolet, drey- und vierdräthig Strickgarn wie auch ächtes Klostergarn, Stopfgarn, Spinahl, Zeichen- und Türkengarn, alle Sorten Näh- und Strickbaumwolle so wie auch alle Sorte englische Hamburger und Vigoni Wolle, nebst noch mehrere Artickeln, in den billigsten Fabrik-Preisen. Seine Niederlage ist wie gewöhnlich bei Hrn. Balt. Sattig, in der Krone.

Ueber Erwerb und Auswahl der Hausthiere.

(Fortsetzung.)

1. Die Gestalt oder Symetrie der Theile.

Alle Theile müssen in ihrer Entwickelung ein regelmäßiges Ganze darstellen, während der Bauch tief und gestreckt seyn muß; zu gleicher Zeit müssen der Kopf, die Gebeine und die übrigen Theile von geringerem Belange so klein als möglich seyn. — Für die Arbeitsthiere steht Marshall folgende Verhältnisse als wesentlich an: Ein kleiner netter Hals, um das Vordere zu erleichtern, und, damit das Kummet genau an den Theil anliege, wo selbes in dem Zuge seinen Stützpunkt hat, muß der Vordertheil des Pferdes unter dem Halse ausgebreitet, die Brust tief, der Bauch breit seyn.

Die Hüften von dem Rückgrath wohl detaschirt, um den Füßen so wie der Leibesbeschaffenheit Stärke zu geben, und die Eingeweide gemächlich in ihrer Höhlung zu beherbergen; die Schultern mit wenig Gebein beladen, und an ihrem untern Theile abgerundet um den Stützpunkt für das Kummet zu bilden, aber breit, um diesem Stützpunkt Stärke zu verleihen, und dickfleischig, um den Zug zu erleichtern, was übrigens auch die zum Fettwerden des Thieres nöthige Anlage anzeigt. Den Rücken breit und eben, die Glieder lang, Keulen klein, die Beine unter dem Kinn und dem Kniegelenke gerade, von mittelmäßiger Länge, leichtem Gebein, wenig fleischig, mit verhältnißmäßigen starken Nerven und Muskeln, so das selbe zu gleicher Zeit der Stärke und der Geschwindigkeit vortheilhaft sind. In diesen verschiedenen Punkten ist Jedermann einstimmig. Dasselbe versteht sich aber nicht von dem, was die Schönheit anbetrifft, welche oft von der Caprice oder der Mode abhängt.

2) Der Nutzen gewisser Gebilde hängt von der Regelmäßigkeit aller Theile, auf die Bakewell eine so große Aufmerksamkeit wendet, und von welcher wir oben gesprochen haben, ab.

3) Das Fleisch, oder die Zusammenfügung der Muskeltheile, ist eine Eigenschaft, die lange Zeit nur von den Fleischern geschätzt worden ist; unsere Viehzüchter aber hielten es für keine Schande, auch dasselbe durch sie kennen zu lernen. — Das Fleisch ändert sich nothwendig nach dem Alter und der Leibes-Gestalt des Viehes, es bedingt sich fast immer durch die Auswahl der Nahrung, welche zur Mastung angewendet wird.

Zum Ueberfluß, da die Kenntniß des Fleisches nur durch Uebung erlangt werden kann, ist es hinlänglich zu vernehmen, daß das Fleisch von guter Qualität aus der Bank marmorirt, das

ist, mit sehr kleinen Adern mit Fett und Mager vermischt seyn müße, welches sich in dem noch lebenden Thiere durch festes und zartes Anfühlen zu erkennen gibt.

4) Auswahl des Viehes für die Reproduktion.

Man muß sich hier vorzüglich an jene Thiere halten, welche keine Gebeine, einen geraden Rücken, eine schöne feine und lebhafte Haut, einen runden Körper, einen leichten Hals, und die herunter hangende Kehle klein oder gar nicht haben, und mit gleicher Sorgfalt diejenigen verwerfen, welche schwere Schenkel, einen hervorstehenden Rücken, und hervorstehende Gebeine haben. Es ist auch zu bemerken, daß gewiße Raçen eine besondere Anlage haben, an einigen Theilen ihres Körpers fett zu werden, während sich in den übrigen Theilen das Fett vollständiger mit dem Fleische vermengt. Dieser Umstand verdient alle Aufmerksamkeit der Viehzüchter.

(Fortsetzung folgt.)

Von dem Scharfsinn der Indianer im Westen der nordamericanischen Staaten mag folgende Anecdote einen Begriff geben: Ein Indianer entdeckte bei der Zurückkunft in seine Hütte, daß ihm sein Wildpret, das er zum Trocknen aufgehängt hatte, während seiner Abwesenheit gestohlen worden war. Nachdem er sich in der Hütte scharf umgesehen hatte, machte er sich an die Verfolgung des Diebes, indem er seinen Fußstapfen nachgieng. Bald begegnete er einigen Personen, die er fragte, ob sie nicht einen kleinen weißen alten Mann mit einer kurzen Flinte gesehen hätten, der einen Hund mit einem Stumpfschwanz bei sich haben müsse. Man antwortete ihm: ja! und da er behauptete, dieser Mensch müsse ihm sein Wildpret gestohlen haben, so fragte man ihn, wie er denn einen Menschen, den er nicht gesehen habe, so genau beschreiben könne. Der Indianer antwortete: Ich weiß, daß der Dieb klein ist, weil er ein paar Steine zusammengetragen hat, um das Wildpret zu erreichen, das ein Mann von gewöhnlicher Größe ohne diese Hilfe hätte langen können; daß er alt ist, weil er kleine Schritte auf dem Sand machte, und daß er ein Weißer ist, weil beim Gehen seine Füße nach außen gerichtet sind, was wir Indianer nie thun. Daß seine Flinte kurz ist, habe ich an dem Eindruck gesehen, den ihr Lauf an dem Baum gemacht hat, an den sie angelehnt war; endlich daß sein Hund einen Stumpfschwanz hat, aus der Spur desselben in dem Staab, in den er sich gesetzt hatte, während sein Herr das Wildpret stahl.

Auflößung der vorigen Charade:
Augenblick.

Charade.

War zwei und drei oft deine Lust,
Bist du des Ganzen dir bewußt;
Du findest reinlich nicht das Haus,
Wenn Eins und Drei nicht kehren aus.
Als Ehrenmann thu Zwei und Eins,
Sonst ruft dir Zukunft zweimal Eins.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 18. Juni 1828

Weismehl	73 Schäffel	1 Metzen.	16 fl.	15 kr.
Roggenmehl	93 —	1 —	10 —	53 —



52. Stück.

Samstag am 28. Juni 1828.

I. Amtliche Artikel.

Oeffentliche Versteigerungen.

Künftigen Mondtag den 30ten Juni l. J. wird Nachmittags um 2 Uhr der Winterfrucht-zehent von der aschaffenburger Gemarkung, vom Dürrenhof, Alleenfeld und Sternberger Hoffelde dahier öffentlich verstrichen.

Aschaffenburg den 26ten Juni 1828.

Königl. Präbent-Amt.

Schipp.

— — —

Freitag den 4ten Juli l. J. Nachmittags 2 Uhr werden die in den Schönbusch-Anlagen erwachsenen Früchten auf dem Halm dem öffentlichen Strich ausgesetzt, wozu sich die Steigerer an der Gärtners Wohnung einzufinden haben.

Aschaffenburg am 26ten Juni 1828.

Sobi, k. Oekonomierath.

— — —

Mondtag den 30ten d. Mts. früh 8 Uhr werden in dem bei Oberaffenbach gelegenen Walde des stiftischen Erbbestandsguths Hagelhof folgende Holzsortimente an die Meistbietende in angemessenen Partien öffentlich verstrichen.

260 Klafter Buchenscheit,
20 — Buchenprügel, und
29700 Wellen.

Die Zusammenkunft ist bei dem aufgearkten Holze im Walde.

Aschaffenburg den 16ten Juni 1828.

K. Präsenzamt.

Escherich.

II. Nichtamtliche Artikel.

Geschwister Wagner aus Ebningen empfehlen ihr Schnittwaarenlager; eine schöne Auswahl in Cattunen, von 18 bis 45 kr. per Elle; französischen und englischen Merinos; Walter Scotts Halbseidenzeug; Indienne; Ginghams; Jaconets in den neuesten Muster; Gros de Naples; Gros de Berlin; Madras; feinen Batistmousselin; Jaconet; Moll; Westenzeug in Valentias; gedruckten Piqué; schwarzes Seiden-Westenzeug; Beinkleiderzeug in Leinen und Baumwollen; Drills; Casimir.

Halstücher von 6/4 bis 10/4 groß in feinen Wollen und Baumwollen, gewirkt und gedruckt in sehr verschiedener Art; Crep de Chin; seidne und halbseidne Tücher von 45 kr. bis 3 fl. 45 kr. per Stück; farbige seidne und Barege-

Herrn = Halstücher in den neuesten Mustern; schwarzseidne Tücher; weisse und farbige Jaconets = Tücher; Herrn = Chemissetten; batist= mousselinene Sacktücher; weisse und farbige leinene Sacktücher; durchbrochene Strümpfe, nebst mehreren in dieses Fach gehenden Artickeln. Die billigsten Preise versichernd, bitten sie um geneigten Zuspruch. Ihr Laden ist bei Herrn Sattich in der Krone.

— — —

J. U. Kleiner aus Offenbach

empfiehlt sich diesen Johannismarkt mit allen Sorten englischen gebleichten, ungebleichten und gefärbten Strick= Näh= und Stick= Baumwollengarnes, rothem Türkischgarn, gefärbtem und ungebleichtem Strick= und Näh=Leinengarn, Wollen= und Sayetgarn, Herren= und Damen= Strümpfen nebst Herrnhuder= Schnür.

Ihr Laden ist vor der Schwanenapotheke auf dem Markt.

— — —

Heinrich Wültner,

Leinwandfabrikant aus Bielefeld in Westphalen giebt sich die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß er den hiesigen Markt bezieht, mit einem vollständig assortirten Lager, von allen Sorten feiner Holländischer und Bielefelder Leinwand. Ingleichen hänfene und ungebleichte Leinwand. Nebst einem Sortiment von feinen weißen leinenen Sacktüchern, sämtlich eigener Manufaktur.

Wobei bemerkt wird, daß er sämtliches zu den äußersten Fabrikpreisen abgiebt, und für gute dauerhafte Waaren garantirt.

Bittet daher um gütiges Zutrauen, wofür sein ganzes Bestreben dahin gerichtet sein wird, sich desselben durch sehr billige und solide Waaren würdig zu machen.

Das Waarenlager befindet sich bei Herrn Gundlach im Gasthaus zur Stadt Mainz, eine Stiege hoch No. 1.

— — —

Friedrich Leopold Hammerschmied von Neuenrade, empfiehlt sich diesen kommenden Johannis= Markt, mit seinen schon längst bekannten Waaren, alle Sorten weise und gefärbte leinene Bänder, weiser und gefärbter Zwirn, wie auch alle Sorten Schlesinger drey= und vierfach, Frisolet, drey= und vierdräthig Strickgarn wie auch ächtes Klostergarn, Stopfgarn, Spinahl, Zeichen= und Türkengarn, alle Sorten Näh= und Strickbaumwolle so wie auch alle Sorte englische Hamburger und Vigoni Wolle, nebst noch mehrere Artickeln, in den billigsten Fabrik= Preisen. Seine Niederlage ist wie gewöhnlich bei Hrn. Balt. Sattig, in der Krone.

— — —

Davis und Gumbert aus Offenbach verkaufen in dem bevorstehenden Markt wieder in der Schwanenapotheke. Ausser allen ihren gewöhnlich führenden Artikeln, haben sie diesesmal eine große Partie Vorhangsfranzen zu dem äußerst wohlfeilen Preiß von 1 fl. 40 kr. per Stück zu 30 Ellen, ächte niederländische Wollentücher, englische Baumwolle in allen Numern, u. dergl. mehrere. Die reellste Behandlung versprechend, bitten sie um zahlreichen Besuch.

— — —

Hirsch Fränkel Fellheimer aus Fürth empfiehlt sich dem hiesigen Adel und verehrungswürdigen Publikum zum bevorstehenden Markt, mit seinem schon bekannten Schnitt= u. Modewaaren= Lager, als:

Eine große Auswahl in Zitz und Cattun von 12 kr. bis 30 kr., Merinos in allen Farben, eine große Auswahl langer u. viereckigter Swahls, sowohl in Wolle als in Baumwolle gewirkt, alle Sorten weiße Waaren als: Batist, Jaconets, Molls in allen Breiten, wie auch Halbleinwand, ferner verkauft er diesesmal in einer großen beliebigen Auswahl ächtfärbige und ganz waschbare Ginghams, gestreiftes Baumwollenzeug zu den sehr billigen Preißen per Elle 7, 9, 10 und 12 kr., dann halbleine ditto 14 kr. 6/4 breite Baumwollenzeug für Möbels geeignet zu 10, 12 und 14 kr. 6/4 breite Sarhnets für Oberröcke und Staubmäntel, Westenzeug in allen Stoffen. Nanginets, Rüsels, Circasien und Cassimir, eine Auswahl seidene, leinene und baumwollene Sack= und Halstücher, Gardinenfranzen und noch mehr in diesem Fache einschlagende Artikeln, bittet um geneigten und zahlreichen Besuch. Sein Laden ist wie gewöhnlich in dem Hauße des Herrn Conditor Anton Waisland auf dem Markt.

Nächsten Mittwoch den 2ten Juli l. Jahres Morgens 7 Uhr, wird auf der bei Elsenfeld gelegenen Dammswiese, ein Theil des da gewachsenen Heugrases versteigert, und solches denen Liebhaber hiemit angezeigt.

— — —

Am Scharfeneck ist ein Zimmer gleicher Erde für Kaufleute während des Markts zu vermiethen.

— — —

Auf dem Markt sind 2 heitzbare Zimmer mit Möbel ständlich zu vermiethen.

Ueber Erwerb und Auswahl der Hausthiere.

(Beschluß.)

5) Jeder Käufer von Heerden, seyen dieselben fett oder mager, hat sich wohl zu hüten, keine Thiere zu kaufen, welche aus reichern Weiden kommen, als die seinigen sind, er würde dadurch einen wirklichen Verlust erleiden, und zwar durch die Schwierigkeiten, die er hätte, um selbe in gutem Zustande zu erhalten, vorzüglich, wenn sie schon etwas alt sind. Er hat sich demnach an solche zu halten, welche von Raçen abstammen, die in seiner Nachbarschaft erzogen worden, oder für die Natur und die Lage seines Erdreichs geeignet sind.

6) Die Beugsamkeit des Charakters. Diese Eigenschaft, wenn sie nicht ausartet, ist ein großer Vortheil, — in der That, ohne den häufigen Schaden zu fürchten, welchen die unruhigen Thiere in den Einzäunungen, und den neu angebauten Orten verursachen, erfordert gewiß ein ruhiges Temperament, für Unterhalt und Mastung weniger Nahrung; es ist also von Wichtigkeit, alle Aufmerksamkeit darauf zu verwenden, um die Thiere an Sanftmuth und Unterwürfigkeit zu gewöhnen.

7) Eine starke Leibesbeschaffenheit. Es ist in einigen offnen und kalten Bezirken von großer Wichtigkeit, eine Raçe zu besitzen, welche den Krankheiten und erblichen Uebeln wenig unterworfen ist. Ein schwarzes, rauhes und krauses Haar für die Thiere, welche den Winter außen zubringen, wird gewöhnlich als ein Anzeichen von Stärke gehalten. Allein, es ist für jeden denkenden Menschen klar, daß diese letzte Eigenschaft, die wohl bis auf einen gewissen Punkt einigen Raçen eigenthümlich ist, vorzüglich von der Art abhänge, wie das Vieh gehalten wird.

8) Die frühzeitige Reife. — Diese Eigenschaft, welche wesentlich mit der Stärke der Konstitution zusammenhängt, kann nur durch eine regelmäßige Nahrung erhalten werden, welche den Wachsthum der Thiere, standhaft begünstigen. Eine der gewöhnlichsten Folgen dieser Regel ist, daß das Hornvieh u. die Schafe in drei Jahren mehr zunehmen, als sie es sonst in fünf Jahren thun würden. Empfangen diese im Winter nicht genugsame Nahrung, so bleibt ihr Wachsthum im Jahre während dieser Jahreszeit stehen.

9) Die Anlage zum Fettwerden. Diese Anlage besteht darin, daß die Thiere an den geeigneten Theilen bei wenig Nahrung in einem wenig vorgerückten Alter an Fett zunehmen. In Betreff dieser empfiehlt Herr C. G. Grey, die Thiere von kleiner Leibesgestalt, welche ihrer Natur nach mehr Anlage zum Fettwerden haben, und im Verhältniß mit den Thieren von größerer Leibesgestalt weniger Nahrung erfordern, um zu diesem Punkt zu gelangen, welches im netten Abwurf für ein Jauchert eine größere Quantität Fleisch für die Bank gibt. In Betreff ihrer Nahrung

im Stalle, sagt dieser Autor, bezahlen die Thiere von kleiner Leibesgestalt am beßten ihre Nahrung, von welcher Natur diese auch sein mag. — Im trocknen Erdreich, so klein auch ihre Leibesgestalt sein mag, ist ihr Gewicht doch immer beträchtlich genug, um den Boden niederzutreten, und im nassen Erdreich verursachen sie immer genug Schaden.

In Bezug auf die Milch gedenkt er, daß ein kleines Thier bei gleicher Nahrung bessere Milch gebe, als größere Thiere.

10) Die Haut der Thiere verdient auch in Betrachtung gezogen zu werden. Die Metzger und jene, welche mit der Mastung des Viehes umzugehen wissen, erkennen durch das bloße Anfühlen die Leichtigkeiten oder die Hindernisse, welche die Haut dem Fettwerden entgegenstellt. John Sinclair bemerkt mit Ursache, daß, wenn die Haut weich u. schmierig ist, dieses bei einem Thiere das Zeichen der Tendenz zur Zunahme am Fleische sey, und es ist in der That offenbar, daß eine feine und weiche Haut mehr nachgiebig ist, und sich leichter ausdehnet, als sich ein dickes rauhes Leder dem Wachsthum an Volumen hingeben kann. Aber zu gleicher Zeit sind die dicken Häute für verschiedene Fabrik-Artikel von größerer Wichtigkeit. — Mehr wird diese Eigenschaft in den kältern Ländern nothwendig, wo die Thiere mehr der Rauheit der Jahreszeiten ausgesetzt sind. Auch wird bemerkt, daß die beßten Racen von Oberschottland beziehungsweise auf ihre Größe mit dickem Leder bekleidet sind, welches doch nicht so hart ist, um der Mastung ein Hinderniß abzugeben.

Die Geschicklichkeit zur Arbeit ist in einem so volkreichen Lande, wie England, wo der Verbrauch an Getreide, den die Pferde fordern, einen solchen direkten Einfluß auf die Hülfsquellen und Existenzmittel der Einwohner ausübt, von unberechenbarer Wichtigkeit.

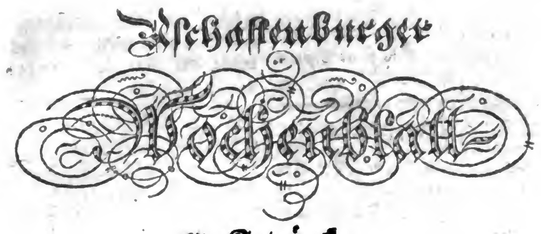
11) In Betreff der Kühe, seyen selbe zur Arbeit oder zur Mastung bestimmt, so müssen sie zu den vorhergehenden Bedingungen jung und gesund seyn, ihre Haare dürfen nicht straubig, hingegen ihre Haut wohl-detachirt seyn, sonst tauchen sie zur Mastung wenig. Dieselbe Bemerkung eignet sich auch für die Milchkühe. Diese müssen wohlgestellte und glatte Hörner, eine breite ebene Stirne, weiße und wenig fleischige Euter haben, welche letzteren aber, sobald sie leer sind, subtil und frei sein müssen, um eine größere Quantität Milch aufnehmen zu können, — endlich groß, wenn sie voll sind, und bedeutende Milchgefäße haben, die mit 4 langen elastischen Brustwarzen versehen sind, um das Melken zu erleichtern.

12) Außer den vorherigen Regeln gibt es noch einige besondere wichtige, welche die Aufmerksamkeit des Eigenthümers erfordern; sie beziehen sich auf den wohlbekannten Gang der Thiere, auf die Bezahnung bei dem Horn- und Wolle-Vieh.

Auflößung der vorigen Charade:
Belesen.

Berichtigung.

In einigen Blättern des zuletzt ausgegebenen Blattes (51. Stück) wurde aus Versehen auf der 3. Seite 1. Spalte die Rubrick: Neues Verfahren zum Wichsen der Federbetten, von einer erfahrnen Hausfrau, irrig eingerückt, und man lese statt dessen: „Ueber Erwerb und Auswahl der Hausthiere" welches hiemit zur Nachricht dient.



53. Stück.

Mittwoch am 2. July 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Verzeichniß

der in dem Monat Juni 1828 bei dem Stadtmagistrate zu Aschaffenburg verhängten Polizeistrafen.

Wegen Bettlen 1 Person ausgewiesen
— wiederhohltem Bettlen 40 Personen Arrest
— Real- und Verbal-Injurien 5 Personen Arrest
— Arbeitsscheue 1 Lehrjung Arrest
— nicht besuchter Zeichenschuhle 2 Lehrjungen Arrest
— liederlichen Lebenswandels 1 Person ausgewiesen
2 Personen Arrest
— Excessen 1 Handwerkspursche Arrest
— Verbothswidrigen Hausirens 2 Personen Arrest
— unerlaubtem Aufenthalt 1 Schuhmachergesell Arrest.
— Feldfrevel 2 Freveler verwarnt
8 Freveler Arbeit
27 Freveler Geldstraf.

Der Magistrat der Stadt Aschaffenburg.
Feller, Bürgermeister.
Wagner, Stadtschreibr.

Oeffentliche Versteigerungen.

Freitag den 11ten July 1828 werden 400 Schäffel Haber vorzüglicher Qualität von dem Amtsspeicher zu Rothenbuch in schicklichen Abtheilungen öffentlich versteigert, und Steig-Liebhaber eingeladen sich an diesem Tage Vormittags 10 Uhr am Rentamtssitze dahier einzufinden.

Aschaffenburg den 29ten Juni 1828.

Königl. Rentamt Rothenbuch.
Helfreich.

— — —

Am Samstag den 5ten d. M. Vormittags 10 Uhr, wird im Rentamtslokale der diesjährige Neurottzehent hiesiger Gemarkung öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 1ten July 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.
Kees,

— — —

Freitag den 4ten Juli l. J. Nachmittags 2 Uhr werden die in den Schönbusch-Anlagen erwachsenen Früchten auf dem Halm dem öffentlichen Strich ausgesetzt, wozu sich die Steigerer an der Gärtners Wohnung einzufinden haben.

Aschaffenburg am 26ten Juni 1828.

Sodi, k. Oekonomierath.

II. Nichtamtliche Artikel.

Auf dem Markt sind 2 heitzbare Zimmer mit Möbel stündlich zu vermiethen.

Mannigfaltiges.

Vor einigen Tagen ist in München ein Rechtsanwalt begraben worden. In dem Augenblicke, als die Geistlichkeit das offene Grab verließ, warf ein Mann einen Bund Acten mit lauter Verwünschungen in dasselbe, indem er unter Anderm sagte: „Hier hast du den Act in die Ewigkeit mit, der mein Vermögen verschlungen hat." Dieser Act wurde vor einigen Tagen aus amtlicher Veranlassung wieder ausgegraben.

— — —

Vor Kurzem kam in der größten Eile ein Bauer in K . . in die Apotheke und verlangte um 3 kr. ein Heftpflaster. Der Apotheker fragte zufälliger Weise, wozu er dieses Pflaster brauche? „Mein kleiner Michl," gab der Bauer ganz gleichgiltig zur Antwort, „hat sich den Finger abgehauen, und da will ich versuchen, ob ich ihn nicht wieder mit diesem Pflaster anheilen kann." Während er dieses sprach, zog er den abgehauenen Finger seines Sohnes aus der Tasche, und ließ ihn dem Apotheker sehen. Dieser nahm aber sein Pflaster wieder zurück, jagte den Bauer aus der Apotheke, und wies ihn zum Chyrurgen.

— — —

Beym Obergerichtshof zu Brüssel wurde vor Kurzem die Rechnung, welche ein Advocat in Antwerpen wegen einer geführten Defension vor dem Assisengerichte daselbst gemacht hatte, von dem Belaufe von 6000 fl. auf 2000 ermäßigt, und unter andern folgender Posten gestrichen; „Für verschiedene unruhige Nächte, welche diese Sache mir verursacht hat, 1000 fl."

— — —

Bey der letzten Sitzung des Gerichtshofes von Old Bayley (London) wurden 2 Knaben von 12 und 13 Jahren zum Galgen verurtheilt, weil sie das Fenster eines Ladens aufgebrochen, für 4 Pfennige Waare entwendet, und mithin einen Diebstahl mit Einbruch verübt hatten. —

Ueber die Obstbaum-Alleen in Baiern.

Schön und edel ist der allgemein heuer rege gewordene Eifer der k. Landgerichte, so wie der Land-Bewohner, nach dem allerhöchsten Willen des Königs überall diese wohlthätigen und nützlichen Obstbaum-Alleen an den Chausséen und Vicinal-Straßen herzustellen. Auf allen Chausséen und Straßen ist nun diese Arbeit lebendig geworden, und reißt den Vorbeireisenden zur Bewunderung hin. Aber leider mengt sich auch meistens ein Bedauern ein, daß diese so mühvolle und kostspielige Arbeit größtentheils vergebens sein wird. Denn willkührlich werden diese Bäume gepflanzt, ohne Kunde und ohne Sorge, ja meistens ohne allen Verstand. Bald pflanzt man sie an einen Straßenhügel, bald nur auf ein aufgeworfenes Straßenkoth, bald auf einen unsichern Ranft, bald gar in Abgründen. Auf die Baumscheiben wird eben so wenig Sorge verwendet. Oft steckt man die Bäume nur in die Erde ein, wie einen gewöhnlichen Stecken. Es fehlt größtentheils die nöthige Anweisung, ja es fehlt schon die erste Grundlage dabei.

Die erste Grundlage ist, zu jeder Seite der Chaussée der nöthige Fußpfad. Leider wurde bei den Straßen-Anlagen nie Rücksicht darauf genommen. Die Wanderer müssen auf der schmutzigen Straße mit dem Zugvieh sich fortschleppen. Eine wahre Barberei!! Und schämen soll man sich in Baiern gegen andere Länder, daß dieses hier so vernachläßigt wurde. Doch nein, es besteht ja hierüber eine ausführliche, schöne Verordnung vom 3. Okt. 1803. Es heißt da, „daß die Obstbaum-Allee auf den Fußpfad gepflanzt sein muß", und weiter folgt dann, „daß von der Außenseite des Chaussée-Grabens an, der zu einer Breite von 6 Schuh angenommen ist, ein weiterer Raum von 6 Schuh Breite zum Fußpfad bestimmt ist, und also hierauf die Obstbaum-Allee und zwar die Bäume 20 Schuh von einander zu setzen kömmt. Dieß erfordert, sagt die nämliche Verordnung, sowohl die öffentliche Sicherheit als Gastfreundschaft der Nationen, besonders, da die Nachbarschaft mit diesem schönen Beispiele meist schon vorausgegangen ist."

Uebrigens sind diese neuen Alléen wieder alle hergestellt, wird es ihnen nicht wieder ergehen, wie größtentheils denen von 1803? — wo die Frevlershände die meisten wieder zerstörten, und die Landgerichte sehr nachläßig sich im Vollzug der Verordnung des Regierungsblattes St. XIV. Jahrg. 1805, sich zeigten, und nicht die Gemeinden zum Ersatz der Schäden anhielten; denn nur durch diese Haftung kann das Eigenthum gesichert und die Frevler ausfindig gemacht werden. Auch nur durch ein gleiches Gesetz in andern Ländern konnten Obstbaumzucht und Kultur dort in Flor gebracht werden.

Wenn der Obstbaum-Pflanzer nichts als Frebel bei seiner Arbeit gewahrt, und dann über den Schaden-Ersatz erst langwierige Prozesse zu führen hat, so sieht er sich ungerecht um Geld und Arbeit gebracht. Es sinkt damit sein Muth zu weitern derlei Unternehmungen. Die gute Sache geht also wieder zu Grund. Dieses hat nur zu sehr die allgemeine Erfahrung gelehrt.

A — — —

Logogriphe

Entscheidend ist's für Nationen,
Wenn dieses Wort ins Leben tritt,
Es handelt sich um Land und Kronen,
Und Tod und Jammer bringt es mit.
Wirst du das vierte Zeichen bannen;
So nennet es den finstern Schlund,
Wo reiche Schätze die gewannen,
Die forschten in der Erde Grund.
Bannst du das letzte gleich dem Vierten,
So wird ein sinnig Spiel daraus,
Und manche schwere Siege führten
Die Helden dieses Kampfes aus.
Auch liegt in diesem Wort verborgen
Ein Wörtchen klein, doch Inhaltschwer.
Der Liebe Schmerz, der Armuth Sorgen
Sie schallen aus der kleinen Silbe her!
Holst du aus dem Verbannungsort
Das letzte Zeichen nun heraus,
Und fügst es zu dem kleinen Worte,
Wird eine grade Zahl daraus,
Auch war in früher Vorzeit Tagen,
Dieß eine Strafe streng und hart,
Die zu den allergrößten Plagen
Des rauhen Mittelalters ward.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 25. Juni 1828
Weismehl 105 Schäffel 5 Metzen. 16 fl. 31 kr.
Roggenmehl 47 — 4 — 10 — 56 —

Fleischtax vom 9ten Juny 1828.
nach dem baierischen Gewichte.

das Pfund	kr.	pf.
Gut Ochsenfleisch	9	2
Rindfleisch das Pfund . . .	—	—
Gut Kalbfleisch	6	2
Räublingsfleisch	5	2
Hammelfleisch	7	—
Schaaffleisch	6	—
Schweinefleisch ohne Unterschied	8	2

Brodtax für den Monat July 1828.

1 Laib Roggenbrod zu 5 Pfunde b. G. 15 kr. — pf.
1 Laib — zu $2\frac{1}{2}$ — — 7 — 2 —
Der Wasserweck für 1 kr. zu $6\frac{1}{4}$ Loth (baierischen
— — — 2 kr. — $12\frac{1}{2}$ — Gewichts).

— — —

Verzeichniß

der Preise über die in der königl. bair. Stadt Aschaffenburg nicht nach der Taxe regulirte Viktualien und sonstige Verkaufs-Gegenstände nach dem baierischem Maß und Gewicht vom 1. bis 30. Juni 1828.

I. Fleischgattungen.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund geräuchert Schweinenfleisch	—	16	
Das Stück grüne Ochsenzunge .	—	36	—
— — dörre — — .	—	44	—
Das Pfund Lichter	—	20	—
— — weiße Seife . . .	—	14	—
— — blaue —	—	16	—

II. Flüssigkeiten.

	fl.	kr.	pf
Die Maas Brandwein . . .		16	—
— — Essig	—	0	—
— — Oel	—	28	—
taxirt, die Maas unabgerahmte Milch	—	3	—
— — ordinaires Bier .	—	4	1
— — Lagerbier . . .	—	4	3

Mit Einschluß des 1. pf. Localmalzaufschlag, jedoch ausschliesslich des Schanklohns zu 2 Pf.

III. Viktualien im Durchschnittspreise.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund Schmalz	—	20	—
— — frische Butter	—	16	—
8 Stück Eier	—	6	—
Ein altes Huhn	—	12	—
Ein paar junge Hahnen	—	24	—
Eine Gans	—	18	—
Eine Ente	—	20	—
Ein paar Tauben	—	10	—
Ein Spanferkel	—	18	—

IV. Verschiedene Bedürfnisse.

	fl.	kr.	pf
Der 1/8 Metzen Kartoffel	—	7	—
Das 100 Weiskraut	—	—	—
Ein Pfund Salz	—	4	1
— — Flachs	—	—	—
— — Werch	—	—	—
Der Zentner Heu	—	48	—
Das Fuder Stroh	4	—	—
Der Klafter buchen Scheitholz .	10	10	—
— — eichen Scheitholz .	6	30	—
— — buchene Bengel . .	7	10	—
Das 100 Wellen	3	20	—

V. Fische.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund Karpfen	—	24	—
— — Hecht	—	36	—
— — Forellen	—	48	—
— — Ahl	—	30	—
— — Barben	—	9	—
— — Weissfisch	—	6	—
— — Bersch	—	20	—
Das 100 Krebs	1	30	—



54. Stück.

Samstag am 5. July 1828.

I. Amtliche Artikel.

Oeffentliche Versteigerungen.

Mittwoch den 30ten dieses Monats Vormittags 9 Uhr wird im Cassern-Gebäude dahier von der unterzeichneten Commission

1) Das Materiale zu:

293 Cassern-Leintüchern,
231 — Strohsäcken,
34 — Kopfpolstern,
388 Handtüchern,
234 Kochschürzen, dann

2) Der Bedarf an nachstehenden Requisiten als:

27 Wasserschaffeln,
41 Kothkörben,
9 Holzaxten,
80 eiserne 10mäßige Häfen,
34 kleine Schmelzpfännchen,
8 Schaumlöffel,
25 Fleischgabeln, und
41 Lederbrettern,

an die Mindestnehmenden zur Lieferung in Accord gegeben.

In Beziehung auf das Materiale zu den Fornituren, dann der Handtücher und Kochschürze wird bemerkt, daß die Steigerungs-Liebhaber sich mit Muster zu versehen haben, und daß diese Artikel bloß inländische Fabrikate sein dürfen, daher sich unbekannte Lieferanten und Leinenhändler hierüber mit legalen Zeugnissen auszuweisen haben. Hinsichtlich der eisernen Häfen sind zur Beurtheilung der Qualität ebenfalls Muster zu übergeben.

Schließlich wird noch bemerkt, daß keine schriftliche Offerte berücksichtiget, und unter keinem Vorwande Nachgebothe angenommen werden.

Aschaffenburg den 3ten Juli 1828.

Die Oeconomie Commission
des K. B. 14. Lin. - Inf. - Regiments.
Herrmann Oberstl.
Steininger, Rgtsquartiermstr.

— — —

Freitag den 11ten July 1828 werden 400 Schäffel Haber vorzüglicher Qualität von dem Amtsspeicher zu Rothenbuch in schicklichen Abtheilungen öffentlich versteigert, und Steig - Liebhaber eingeladen sich an diesem Tage Vormittags 10 Uhr am Rentamtssitze dahier einzufinden.

Aschaffenburg den 29ten Juni 1828.

Königl. Rentamt Rothenbuch.
Helfreich.

— — —

II. Nichtamtliche Artikel.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er seine Gartenweinwirthschaft vor dem Herstallthore am Goldbacher Weeg, wieder eröffnet hat, und empfiehlt sich bestens.

Friedrich Hofmann.

— — —

1500 — 2000 fl. liegen zum Ausleihen bereit. Das Nähere sagt Verleger.

— — —

Bei J. Zang ist ein Logie von einem Zimmer, Kammer und Küche stündlich zu vermiethen.

— — —

Auf dem Markt sind 2 heitzbare Zimmer mit Möbel stündlich zu vermiethen.

Wie im Königreich Würtemberg die Bienenzucht gewurdigt wird.

Die Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins in Würtemberg macht hiedurch wiederholt bekannt, daß S. Maj. der König geruht haben, abermals zwei Preise von 20 und 10 Dukaten nebst silbernen Medaillen für diejenigen Würtemberger aufzusetzen, welche sich bis Ende 1828 am meisten in Förderung der Bienenzucht ausgezeichnet, und namentlich Ende 1828 von eigenen Bienen die größte Quantität Honig und Wachs gewonnen haben werden.

Die Preis-Konkurrenten haben sich Anfangs Dezembers 1828 mit ihren Eingaben an diese Stelle zu we den, und durch obrigkeitliche Zeugnisse bestätigen zu lassen:

Wie viele Stöcke sie überwintert und glücklich durchgebracht haben.

Wie viele von denselben geschwärmt oder Ablager gegeben haben, und wie groß die Ausbeute an Wachs und Honig gewesen sey; wobei genaue Nachweisungen, wohin der Verkauf von beiden zu gehen pflegt, und um welche Preise, willkommen sein werden.

Im März 1828.

Centralstelle des landw. Vereins.

Ueber Knochenmehl.

Daß das Knochenmehl ein ganz vorzügliches Düngemittel ist, leidet nun keinen Zweifel mehr. Als Verdienst kann man es dem landwirthschaftlichen Verein auch zuschreiben, daß durch die Preise-Bekanntmachungen im Wochenblatte, und darauf beziehende Aufsätze die Preise dieser Mehle bedeutend nach und nach gemindert wurden. Die Rebaischen kamen von 3 fl. 12 kr. per Centner auf 2 fl. 24 kr. herab. Die Gipsmühle beim Feindler kündigte den Centner um 2 fl., nachher 1 fl. 48 kr. und die Gipsmühle am Lechel um 1 fl. 36 kr. an, und zwar frisches Knochenmehl ohne vorherige Röstung oder Dörrung. Unterdessen steht der Preis gegen über einer Fuhre Dünger doch noch zu hoch, da man im Würtembergischen den Zentner um 1 fl. haben kann. Nur ein wohlfeiler Preis kann der Knochenmehl-Düngung vollen Eingang verschaffen.

Neues Mittel gegen die Raupen.

Da die Ringelraupen heuer so vielen Schaden an den Bäumen anrichten, so möchte dieser Aufsatz aus dem Würtemberger Korrespondenzblatt von Interesse seyn.

In einer polizeilichen Zeitschrift (wenn ich nicht irre, war es die Justiz- und Polizei-Fama) wurde vor einiger Zeit als Mittel zur Sicherung der Obst-Bäume gegen Raupenschaden, das Pflanzen von Elsenbeer-Bäumen (Prunus Padus)*) in ihrer Nähe empfohlen, welches bewirken soll, daß die Raupen sich vorzugsweise auf die letzteren ziehen, und die ersteren dagegen verschont bleiben.

Aus jener polizeilichen Zeitschrift ist die Empfehlung auch in andere Zeitblätter übergegangen.

Es wird indessen erlaubt sein, die Wirksamkeit des empfohlenen Mittels in Zweifel zu ziehen, ohne übrigens die wohlgemeinte Absicht der Empfehlung zu verkennen.

Diejenigen Raupen, welche in der Gegend von Stuttgart an den Obstbäumen Schaden anrichten, sind, außer der Raupe des Frostnacht-Schmetterlings (Geom. brumata), die hier unter dem Namen Kaiwurm bekannt ist, in den gewöhnlichen Jahren hauptsächlich von zweierlei Arten. Die eine dieser beiden Arten ist die bekannte Ringelraupe (Bombyx neustria), die andere Art ist die Raupe eines weißen Nachtschmetterlings mit gelbem Haarbüschel am Ende des Leibes (Bombyx chrysorrhea).

Die Ringelraupe ist gegenwärtig noch nicht aus dem Ey gekommen; sie erscheint hier gewöhnlich erst im Mai und Juni, und kann, da die Eyer zu klein sind, um sie aufzusuchen, auch erst alsdann vertilgt werden. Die ausgekrochenen Raupen dieser Art halten sich vom Abend bis Morgen gesellig in den Gabeln der Zweige auf, zuerst in den von dünnern Zweigen gebildeten Gabeln, und, wenn sie mehr erwachsen sind, in denen der Hauptäste. Den Tag über zerstreuen sie sich auf den einzelnen Zweigen. Um ihre Vertilgung zu bewirken, ist es am Zweckmäßigsten, Morgens oder Abends sich der von ihnen besetzten Gabel mit einem Stücke Packtuch in der Hand zu nahen (behutsam, damit sie sich nicht an ihren Fäden auf den Boden herablassen), und die sämmtlichen Raupen an dem Holze der Gabeln zu zerdrücken*).

Die zweite obenbezeichnete Raupenart kommt schon vor dem Winter aus dem Ey, und sie ist es, auf welche die polizeilichen Vorschriften hinsichtlich des Reinigens der Bäume von Raupennestern sich zunächst beziehen.

Da sie, noch ehe die Bäume sich belauben, Gespinnste an den Zweigen bildet, welche leicht zu entdecken sind, so ist das beßte Mittel zu ihrer Verfolgung, wenn man diese Gespinnste sorgfältig abnimmt und verbrennt.

Diejenige Raupe hingegen, welche den Elsenbeer-Baum mit Gespinnsten überdeckt und entblättert, ist von einer ganz andern Art, welche nur sehr selten auf Obstbäumen getroffen wird. Diese kleinen, Anfangs grauen, dann weißen, schwarzpunktirten Raupen leben gesellig in großen Gespinnsten, die sie nie ver-

*) Um Mißverständnisse zu vermeiden, will man hier nur bemerken, daß gewöhnlich Pyrus (Crataegus) aria und torminalis den Namen Elsenbeerbaum führen, Traubenkirschen aber der üblichere Namen von Prunus Padus ist.

*) Ich habe mich mit großem Nutzen des Seifen-Wassers, mittelst Handspritzen oder auf sonstige Art an sie gebracht, bedient, das sie augenblicklich tödtet.

lassen, sondern von einem Zweige zum andern fortsetzen, und worin sie sich auch endlich alle miteinander verpuppen. Es ist dieselbe Raupe, welche von einem Herrn in München dazu benützt wurde, künstliche Gewebe zu bilden, wie Schleyer u. d. l. Der Schmetterling, welcher daraus entsteht, gehört zu den Schaben, und hat seinen Stamm vom Elsenbeerbaum (Tinea padella.)

Im hiesigen Schloßgarten, wo die Elsenbeerbäume so zahlreich sind, daß ihre weißen wohlriechenden Blüthen im Frühjahre die ganze Atmosphäre mit Wohlgerüchen erfüllen, ist auch von diesen Raupen alle Jahre eine unzählige Menge vorhanden.

Die Elsenbeerbäume des Schloßgartens werden allerdings von denselben abscheulich zugerichtet, — die Obstbäume aber überlassen sie den andern Raupen zur Weide.

Ein Mitglied des landw. Vereins.

Anecdote.

Ein Dichter, oder vielmehr ein armer Stümper, der sich dafür ausgab, überreichte dem vorigen Pabste ein Sonett. Dieser sah es gleich durch und ließ dem Dichter bei der dritten Strophe bemerken, daß sie einige Silben zu wenig habe. Dieser ohne aus der Fassung zu kommen, antwortete: „Lesen Eure Heiligkeit nur immer weiter, Sie werden wieder auf andere stoßen, die deren zu viel haben; also geht Eins mit dem andern auf."

— — —

Ein Schauspieler hatte in einer Rolle die Worte zu sagen: „Ja, ich will sterben, wenn ich nur weiß, daß mein Leichnam ehrlich begraben wird und mein Name in die Zeitungen kömmt." — Sein Gedächtniß wurde ihm aber untreu, und er deklamirte.

„Ja, ich will sterben, wenn ich nur weiß, daß mein ehrlicher Name begraben wird und mein Leichnam in die Zeitungen kömmt."

Mannigfaltiges.

Aus Langenkandel, den so überglücklichen Gefilden des Rhein-Kreises, sind vor einigen Tagen sechs zahlreiche Familien in München durchgezogen, um sich zu Eichellohe, in den öden Strecken des Erdinger Mooses im Isar-Kreise, auf einer Schwaige häuslich niederzulassen. —

Auflösung des vorigen Logogriphs:

Schlacht. Schacht. Schach. ach. acht. Acht.

Fleischtax vom 4ten July 1828.
nach dem baierischen Gewichte.

das Pfund	kr.	pf.
Gut Ochsenfleisch	9	2
Rindfleisch das Pfund	—	—
Gut Kalbfleisch	6	2
Räublingsfleisch	5	2
Hammelfleisch	7	2
Schaaffleisch	6	2
Schweinefleisch ohne Unterschied	8	2

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 2. Juli 1828
Weismehl 136 Schäffel 3 Metzen. 17 fl. 29 kr.
Roggenmehl 59 — — — 11 — 7 —

— — —



55. Stück.

Mittwoch am 9. July 1828.

I. Amtliche Artikel.

Oeffentliche Versteigerungen.

Mittwoch den 30ten dieses Monats Vormittags 9 Uhr wird im Cassern-Gebäude dahier von der unterzeichneten Commission

1) Das Materiale zu:

293 Cassern-Leintüchern,
231 — Strohsäcken,
34 — Kopfpolstern,
388 Handtüchern,
234 Kochschürzen, dann

2) Der Bedarf an nachstehenden Requisiten als:

27 Wasserschaffeln,
41 Kothkörben,
9 Holzaxten,
80 eiserne 10mäßige Häfen,
34 kleine Schmelzpfännchen,
8 Schaumlöffel,
25 Fleischgabeln, und
41 Lederbrettern,

an die Mindestnehmenden zur Lieferung in Accord gegeben.

In Beziehung auf das Materiale zu den Fornituren, dann der Handtücher und Kochschürze wird bemerkt, daß die Steigerungs-Liebhaber sich mit Muster zu versehen haben, und daß diese Artikel bloß inländische Fabrikate sein dürfen, daher sich unbekannte Lieferanten und Leinenhändler hierüber mit legalen Zeugnissen auszuweisen haben. Hinsichtlich der eisernen Häfen sind zur Beurtheilung der Qualität ebenfalls Muster zu übergeben.

Schließlich wird noch bemerkt, daß keine schriftliche Offerte berücksichtiget, und unter keinem Vorwande Nachgebothe angenommen werden.

Aschaffenburg den 3ten Juli 1828.

Die Oeconomie Commission
des K. B. 14. Lin.-Inf.-Regiments.
Herrmann Oberstl.
Steininger, Rgtsquartiermstr.

— — —

Der Neurottzehent hiesiger Gemarkung wird am Donnerstag den 10ten d. M. Nachmittags 2 Uhr im Rentamtslokale wiederholt versteigert.

Aschaffenburg den 5ten July 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.
Kees.

— — —

Freitag den 11ten July 1828 werden 400 Schäffel Haber vorzüglicher Qualität von dem

Amtsspeicher zu Rothenbuch in schicklichen Abtheilungen öffentlich versteigert, und Steig = Liebhaber eingeladen sich an diesem Tage Vormittags 10 Uhr am Rentamtssitze dahier einzufinden.

Aschaffenburg den 29ten Juni 1828.

Königl. Rentamt Rothenbuch.

Helfreich.

II. Nichtamtliche Artikel.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er seine Gartenweinwirthschaft vor dem Herstallthore am Goldbacher Weeg, wieder eröffnet hat, und empfiehlt sich bestens.

Friedrich Hofmann.

— — —

1500 — 2000 fl. liegen zum Ausleihen bereit. Das Nähere sagt Verleger.

— — —

Lit. D. Num. 27 ist ein Logie im zweiten Stock von einer Stube, Kammer und Küche ständlich zu vermiethen.

— — —

Bei J. Zang ist ein Logie von einem Zimmer, Kammer und Küche ständlich zu vermiethen.

— — —

Auf dem Markt sind 2 heitzbare Zimmer mit Möbel ständlich zu vermiethen.

Mannigfaltiges.

Auch in Leipzig ist der Krieg losgebrochen und es geht wirklich um die Köpfe. Zwei Hutmacher waren aus Brodneid hintereinander gekommen und hatten, um sich wechselseitig die Kunden zu nehmen, ihre Hüte immer wohlfeiler gegeben, zuletzt um 1 Thaler das Stück. Das war aber nicht genug. Der eine der kriegführenden Hutmacher grub eine Gegenmine und ließ bekannt machen, daß bei ihm Hüte um 12 Groschen zu haben wären; dagegen erließ der Zweite eine Proclamation im Leipziger Tageblatt, er habe ein Lager feiner Hüte, die er, um Platz zu gewinnen, um 4 Groschen das Stück weggeben wollte. Alles riß sich um die Viergroschen Hüte, aber ehe sie der triumphirende Hutmacher alle losgeschlagen hatte, machte sein Gegner bekannt, er habe einen Vorrath von den feinsten Hüten, die er, um sein Lager zu räumen und modern zu erhalten, verschenken wolle, er bitte um zahlreichen Zuspruch, verspreche reelle Bedienung u. s. w. Mehrere ließen sich schenken, Andere erwarten, daß der Zweite, noch 4 Groschen auf jeden Hut darein gibt, um mehr Abgang zu finden als sein Gegner.

— — —

Nachdem England so viele Schulden gemacht hat, daß es ihm hierin Niemand mehr nachmachen kann; erklärt es einer seiner ersten Staatsmänner für das Beßte, an eine Tilgung dieser Schulden gar nicht mehr zu gedenken, Dieses ist eine nothwendige Folge einer alles übertreibenen Politick. Zuerst werden die Ersparnisse früherer Jahrhunderte aufgezehrt, sodann die Kräfte der Gegenwart auf das Höchste in Anspruch genommen, und zuletzt eine unermeßliche und unvertilgbare Schuld den Nachkommen als Vermächtniß hinterlassen. Vielleicht würde England der Menschheit den beßten Dienst erweisen, wenn es seine Schulden ohne Zahlung für getilgt erklären würde. — Wir aber loben unser Vaterland, das ohne über Indiens Schätze

und Millionen unterjochter Völker zu gebieten, ohne Herr der Meere und des Welthandels zu sein, blos durch seinen kleinen, wohlgeordneten Haushalt seinen Schuldscheinen einen solchen Werth zu geben weiß, daß sie mehr gelten, als blankes Gold und Silber.

— — —

In Wien wird eine merkwürdige Kunstsammlung versteigert, in der unter andern Gegenständen Uhren, die nicht größer als ein Silbergroschen sind.

— — —

Der Bibelspruch: „Wer mir nachfolgen will, der vertheile seine Habe unter die Armen ꝛc. scheint dem, unlängst im achtzehnten Lebens-Lustrum verstorbenen Bischof von Cahors, nicht eingeleuchtet zu haben: denn man fand eine gewaltige Menge baaren Geldes, theils Gold, theils Silber, in den Schränken des guten Prälaten, das er zur Augenweide aufbewahrt zu haben schien.

— — —

In Altenötting soll Einem ein achtzigjähriges Weib in der Kirche 1 Kronenthaler aus dem Sack gestohlen haben.

— — —

Vor Kurzem lag ein französisches Schiff mit einer Ladung Früchten im Hafen Kircaldy in Schottland. Es dachte, die Waaren theuer abzusetzen, aber der Zoll war noch theurer, und ein großer Theil der Ladung, der aus Aepfeln bestand, mußte ins Meer geworfen werden, weil auch die besten Käufer nicht so viel dafür gegeben hätten, als der Zoll gekostet hätte.

— — —

Der Erzbischof von Toledo (Spanien) hat einen Hirtenbrief proclamirt, in dem er den Gebrauch oder Besitz irgend eines andern Buches als eines Gebethbuchs als ketzerisch signalisirt, und namentlich alle fremde Werke oder deren Uebersetzung bei schweren geistlichen Strafen zu lesen oder zu besitzen untersagt.

— — —

Sapperdipix! Die versteht zu spielen! (die Eisenhändlerin von Wasserburg.) Hat in der letzten Lottoziehung schon wieder 16,380 fl. gewonnen. Möchte doch gleichwohl nicht mithalten und 54 fl. auf eine Ambe setzen, deren sich eine große Portion in 90 Numern befindet. Das Jahr ist lang, der Ziehungen darin sind 36, und da könnte man denn, im glücklichen Falle, nur sein gutes eingelegtes Geld wieder gewinnen.

— — —

Der Landbote sagt: „Früher lernten die Kinder in den Schulen das ABC in 14 Tagen, und in 4 Wochen schon vollständig lesen; jetzt aber haben sie ein halbes Jahr zu thun, um die Schnalz-, Hauch-, Zung-, Zähn- und die sanften und scharfen Lippenschluß-Laute kennen zu lernen, und lesen doch nicht besser. — Sonst wußte man vom Declamiren in den Schulen nichts, aber man lernte deutlich und laut lesen; heutiges Tages habe ich schon viele Kinder recht niedlich declamiren hören, die noch nicht gut lesen konnten."

— — —

In den Niederlanden sind mit Bewilligung der Regierung zwei neue vollbeglückende Anstalten errichtet worden, eine Dampfkornmühle in Amsterdam und eine 140. Lotterie aus 150

tausend Numern bestehend. Bei den beiden soll der Dampf treffliche Dienste thun, es wird fleißig aufgeschüttet, gut ausgebeutelt, unmerklich gemitzt. Den meisten Zulauf hat der Lottoriemüller, und er soll bei seinen Kunden oft in ein paar Jahren so weit ausmahlen, daß sie für ihr ganzes Leben daran haben, und kein Körnchen mehr in eine andere Mühle zu tragen haben.

(Aus dem Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern.)

Preußen. Die Universitätsstadt **Halle** gewinnt immer mehr durch Verschönerung, in so fern dieses eine so alte, im Durchschnitt verdorbene Stadt fähig ist. Durch die Abbrechung der innern, düstern Thore ist eine freundlichere Verbindung mit den Vorstädten hergestellt; durchgehends wird auf Reinlichkeit und gutes Straßenpflaster gehalten; die zur Winterszeit in breite Graben ausartenden Gassen, deren Passirung besonders für Reiter und Wagen lebensgefährlich waren, sind verschwunden, und alle mit Brücken belegt — auch wird an einer bessern Beleuchtung durch Reverbères ununterbrochen fortgearbeitet. Alle Straßenecken sind mit Blechtafeln versehen, und diese mit den Namen der Straßen bezeichnet; mehrere ähnliche Verschönerungen und Verbesserungen sind im Werke. — In den preußischen Rheinlanden wurde durch eine Cabinetsordre eine sogenannte Cathedralsteuer ausgeschrieben, welche in 1½ Silbergroschen von jeder Taufe, Hochzeit und Beerdigung besteht. Sie hat den schönen Zweck, einen beständigen Fonds für Unterhaltung der Domkirchen und anderer großen Baumonumente zu erzielen.

— — —

Anagram.

Jüngst war ich dort in jener Stadt,
Die, wie ihr Land, viel Schönes hat,
Und fand so manches Alte mir noch neu.
Doch plötzlich hört' ich ein Geschrei,
Was giebts? es brennt! ich lief zum Brand'
Und half; bald war's versetzt an meiner Hand.
Wer half nun mir? Der Arzt verband
Die Finger mir, versetzet lag
Die Stadt darauf; sie half in einem Tag.

Fleischtax vom 4ten July 1828.
nach dem baierischen Gewichte.

	das Pfund kr.	pf.
Gut Ochsenfleisch	9	2
Rindfleisch das Pfund . . .	—	—
Gut Kalbfleisch	6	2
Räublingsfleisch	5	2
Hammelfleisch	7	2
Schaaffleisch	6	2
Schweinefleisch ohne Unterschied	8	2

Brodtax für den Monat July 1828.

1 Laib Roggenbrod zu 5 Pfunde h. G. 15 kr. — pf.
1 Laib — zu 2½ — — 7 — 2 —
Der Wasserweck für 1 kr. zu 6¼ Loth (baierischen
— — — 2 kr. — 12½ — Gewichts).

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 2. Juli 1828
Weismehl 136 Schäffel 3 Metzen. 17 fl. 29 kr.
Roggenmehl 59 — — — 11 — 7 —



56. Stück.

Samstag am 12. July 1828.

I. Amtliche Artikel.

Oeffentliche Versteigerungen.

Mondtag den 14ten July l. J. Vormittags 10 Uhr werden zu Mespelbrunn in dem daselbstigen Forsthause nachbemerkte in dem Gräfl. von Ingelheimischen Forste Mespelbrunn pro 1827/28 gefertigte Waarhölzer, als:

A. Faßholz

100 Stück 5schuhiges
1500 — 3schuhiges
1800 — 2½schuhiges.

B. Zaunstecken

450 Stück 7schuhiges
600 — 6schuhiges,

in schicklichen Abtheilungen an den Meistbietenden salv. ratif. versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Aschaffenburg den 11ten Juli 1828.

Gräfl. von Ingelheimische Amtskellerei.

Ebehält, Amtmann.

— — —

Mittwoch den 30ten dieses Monats Vormittags 9 Uhr wird im Casern-Gebäude dahier von der unterzeichneten Commission

1) Das Materiale zu:

293 Casern-Leintüchern,
231 — Strohsäcken,
34 — Kopfpolstern,
388 Handtüchern,
234 Kochschürzen, dann

2) Der Bedarf an nachstehenden Requisiten als:

27 Wasserschaffeln,
41 Kothkörben,
9 Holzaxten,
80 eiserne 10 mäßige Häfen,
34 kleine Schmelzpfännchen,
8 Schaumlöffel,
25 Fleischgabeln, und
41 Leberbrettern,

an die Mindestnehmenden zur Lieferung in Accord gegeben.

In Beziehung auf das Materiale zu den Forniture, dann der Handtücher und Kochschürze wird bemerkt, daß die Steigerungs-Liebhaber sich mit Muster zu versehen haben, und daß diese Artikel bloß inländische Fabrikate sein dürfen, daher sich unbekannte Lieferanten und Leinenhändler hierüber mit legalen Zeugnissen auszuweisen haben. Hinsichtlich der eisernen Häfen sind zur Beurtheilung der Qualität ebenfalls Muster zu übergeben.

Schließlich wird noch bemerkt, daß keine schriftliche Offerte berücksichtiget, und unter

keinem Vorwande Nachgebothe angenommen werden.

Aschaffenburg den 3ten Juli 1828.

Die Oeconomie Commission
des K. B. 14. Lin. = Inf. = Regiments.
Herrmann Oberstl.
Steininger, Rgtsquartiermstr.

II. Nichtamtliche Artikel.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er seine Gartenweinwirthschaft vor dem Herstallthore am Goldbacher Weeg, wieder eröffnet hat, und empfiehlt sich bestens.

Friedrich Hofmann.

— — —

1500 — 2000 fl. liegen zum Ausleihen bereit. Das Nähere sagt Verleger.

— — —

Bei Mehlhändler A. Kneisel zwischen den Thoren ist ein Logie ständlich zu vermiethen.

— — —

An dem Rathhause bei Bäckermeister Johann Pfeiffer ist ein Logie im 2. Stock von einem heitzbaren Zimmer, Nebenkammer, Küche und Holzbehälter an ledige Herrn oder Frauenzimmer, wie auch an eine stille Haushaltung auf den 1ten August zu vermiethen.

— — —

Lit. D. Num. 27 ist ein Logie im zweiten Stock von einer Stube, Kammer und Küche ständlich zu vermiethen.

— — —

Bei J. Zang ist ein Logie von einem Zimmer, Kammer und Küche ständlich zu vermiethen.

— — —

Auf dem Markt sind 2 heitzbare Zimmer mit Möbel ständlich zu vermiethen.

Geboren.

20. Juny Franz, Sohn des Schiffers Mathes Orschler.
22. Juny Ludwig, Sohn des k. Militärmusikmeisters Ludwig Müller.
24 Juny Georg Karl Johann, Sohn des Kiefermeisters Konrad Hembacher.
25. Juny Margaretha Josepha, Tochter des k. Sergeanten Johann Münch.
26 Juny Margaretha, Tochter des k. Feldwebels Georg Günter.

Getraut.

22. Juny Peter Kittel, Mehlhändler, mit Dorothea Gieß.
24. Juny Johann Pfeiffer, Bäcker mit der Wittwe Elisabetha Roth.
— Dominik Schartmann, Bürger, mit Barbara Ritger von Kleinwallstadt.

Gestorben.

20. Juny Katharina Jost, Lehrers = Wittwe, von Großauheim, 79 J. a.
24. Juny Franz, Sohn des Schiffers Mathes — Orschler, 4 Tage alt.
— Leonard Koch, von Mainaschaff, 21½ Jahre alt.
26. Juny Lorenz Richter, k. Soldat, aus Kronbad, 29 Jahre alt.
27. Juny Francisca, Ehefrau des Metzgermeisters Jos. Schneider, 50 Jahre alt.
2. July Heinrich Wolfgang, Sohn des Schneiders Friedrich Seitz, 8 Monat alt.
2. July Mathes Esch, Schneidermeister, 62 Jahre alt.

Aus Youngs Nachtgedanken.

Wie arm, wie reich, wie gering, wie herrlich wie künstlich zusammengewebt, wie bewunderungswürdig ist der Mensch! Und wie weit erhaben, über alle Bewunderung, ist Der,

der ihn so schuf! der in unserm Wesen fremde und ferne Gränzen auf einen Punct vereinigte! Ein Staunen erregen des Gemisch verschiedener Naturen! Eine vortreffliche Verbindung entfernter Welten! Ein ausgezeichnetes Glied in der Dinge unendlichen Kette! Der Mittelweg vom Nichts zur Gottheit! Ein himmlischer Strahl, verunreinigt und verschlungen, obgleich verstellt und entehrt, doch göttlich! Ein dunkles schwaches Bild von der Vollkommenheit Größe! Ein Erbe der Herrlichkeit! Des Staubes schwaches Kind! Ein hülfloser Unsterblicher! Ein unendliches Insekt; Ein Wurm! Ein Gott! Ich zittere vor mir selbst, verliere mich in mir! In seinem Hause ein Fremdling, wandert der Geist, erstaunt, mit Entsetzen auf und nieder, und staunt über Sich. Wie taumelt die Vernunft! O welch ein Wunderbau dem Menschen ist der Mensch! Triumphirend voll Angst! Welche Bangigkeit! Wechselsweise entzückt und unruhig! Was kann erhalten mein Leben! was kann es zerstören? Eines Engels Arm kann mich dem Grabe nicht entreißen; und Legionen Engel können mich nicht darinnen verschließen.

Anecdote.

In einer englischen Stadt gieng ein Bauer vor einer Barbierstube vorbei, und las an dem Fenster:

Wie Ihr denkt
Hier wird umsonst barbiert — umsonst gut
Bier geschenkt.

Der Bauer dachte bey sich: Hier mußt du einkehren. Er gieng in die Stube, trank einige Krüge Porter, und ließ sich einen achttägigen Bart abnehmen. Als er nun mit kurzem Danke Hut und Stock nahm, hielt ihn der Barbier fest, und verlangte Zahlung. Der Bauer wies an das Fenster und sagte: Ihr denkt wohl, die Landleute könen nicht so gut lesen als Ihr? Nein! sagte der Wirth, wir lesen so:

Wie? Ihr denkt
Hier wird umsonst barbiert? umsonst gut
Bier geschenkt?

Und so mußte dieser und mancher andere arme Teufel bezahlten, was sie über den Durst getrunken hatten.

Ueber den Ackerbau der Griechen.

Die Griechen hatten die Gewohnheit, einen Theil ihres Eigenthums der Kultur von Weinstöcken und von Oelbäumen zu widmen; dieß war allda eine der Grundursachen ihrer gedeihlichen Landwirthschaft, die, durch die Sorge, welche man auf die Zubereitung des Erdreichs und das Einsäen des Getreides, vorzüglich des Waitzens, verwendete, erhöht wurde. Die berühmtesten Agronomen des Alterthums, Aristoteles und Theoprastes, bestätigen den Ueberfluß an Aernte, als Fruchtgenuß dieser Sorgen. Sogleich nach der Aernte wurde der Schooß der Erde durch Pflug oder Haue geöffnet, um die nach der Aernte des Getreides vorfindigen Ueberbleibsel so wie auch die übrigen Schmarotzer-Pflanzen die zufälligerweise getrieben haben, zu vertilgen; diese vegetabilischen Ueberbleibsel wurden sonach in der Mitte des Feldes auf einen Haufen geworfen, allda verbrennt, und ihre Asche auf die Oberfläche des Bodens ausgestreut. — Eschilles hat uns die Kenntniß dieses interessanten Thatbestandes aufbewahrt. Er fügt hinzu, daß die Erde

durch diese doppelte Behandlung den großen Vortheil erlange, daß sie für die Einwirkung der Atmosphäre, welche in ihr mittelst der Asche die so wirksame Keimung entwickelt, empfänglich werde, deren sie aber beraubt sein würde, wenn die Oberfläche des Bodens mit einer harten Kruste bedeckt und so undurchdringlich bliebe. Ohne hier zu untersuchen, ob die Ursachen des griechischen Schriftstellers sich auf die Grundsätze einer gesunden Physik stützen, ist zu bemerken, daß es ihm nicht unbewußt war, welche mächtige Wirkung die Atmosphäre des Bodens ausübe.

Die Alten wußten, wie Plinius bestätigt, daß die nach der Aernte bearbeiteten Felder, wenn sie in diesem Zustande durch einen plötzlichen Hagel oder durch einen mit Elektricität beladenen Regen befallen wurden, eine größere Anlage zur Fruchtbarkeit erlangten. Wenn dieß die Ordnung und das Gesetz der Natur ist, warum sollte man nicht die Nothwendigkeit einsehen, das Erdreich beständig locker zu erhalten, damit es keinen der wohlthätigen Einflüsse verliere, welche zu ihrer Fruchtbarkeit beitragen, die sonst bei einer festen Oberfläche ohne Wirkung verbleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Auflößung des vorigen Anagrams:
Basel. Blase. Salbe.

Charade.

Die Erste kann kein Menschenwitz ergründen,
In ihre Tiefe schaut nur Gottes Blick —
Nicht außer ihr ist wahre Ruh zu finden,
Nur ihrem Grund entblüht das höchste Glück.
Des Ersten Kinder sind die andern Beiten,
Sobald es wallend, stürmend sich bewegt.
Das Ganze kann der kühnste Held nicht meiden,
Es wird vom Schreck, von schneller Freud' erregt.

No.	Fruchtmarkt zu Aschaffenburg. am 9ten Juli 1828.	Verkauft wurden. Schäffel.	Metzen.	Preise per Schäffel. höchster. fl.	kr.	mittlerer. fl.	kr.	niedrigster. fl.	kr.
1	Waitz — — —	—	—	—	—	—	—	—	—
2	Korn — — —	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Spelz — — —	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Gerste — — —	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Haber — — —	—	—	—	—	—	—	—	—
	Mehlpreise in der Mehlwaage.								
1	Weismehl — — —	74	4	—	—	17	53	—	—
2	Roggenmehl — —	52	1	—	—	11	28	—	—

Der Magistrat der k. Stadt Aschaffenburg.
Feller, Bürgermeister.
Wagner, Stadtschreiber.



Aschaffenburger Wochenblatt

57. Stück.

Mittwoch am 16. July 1828.

I. Amtliche Artikel.

Oeffentliche Versteigerungen.

Da Termino Bartholomä—1828 die Pachtzeit der Freiherrl. v. Maierhofenschen Aulenbacher Jagd abläuft, so wird dieselbe auf weitere sechs Jahre

Montag den 21ten Juli früh 9 Uhr

in dem Gasthause zur Krone zu Hoppach vorbehaltlich hoher Genehmigung meistbietend verstrichen, was Pachtlustigen zur Nachricht dienet.

Sommerau den 12ten Juli 1828.

Freiherrl. v. Maierhofensche Masse Curatel.

Weinreuter, Verwalter.

— — —

Donnerstag den 17ten d. M. werden aus dem großen Weiher im Schönbusche einige hundert Stück Karpfen in kleinen Partheien versteigert, wozu sich die Liebhaber des Nachmittags 2 Uhr dort einzufinden haben.

Aschaffenburg den 14ten July 1828.

Sobi, k. Oekonomierath.

— — —

Mittwoch den 30ten dieses Monats Vormittags 9 Uhr wird im Cassern-Gebäude dahier von der unterzeichneten Commission

1) Das Materiale zu:

293 Cassern-Leintüchern,
231 — Strohsäcken,
34 — Kopfpolstern,
388 Handtüchern,
234 Kochschürzen, dann

2) Der Bedarf an nachstehenden Requisiten als:

27 Wasserschaffeln,
41 Kothkörben,
9 Holzaxten,
80 eiserne 10mäßige Häfen,
54 kleine Schmelzpfännchen,
8 Schaumlöffel,
25 Fleischgabeln, und
41 Lederbrettern,

an die Mindestnehmenden zur Lieferung in Accord gegeben.

In Beziehung auf das Materiale zu den Fornituren, dann der Handtücher und Kochschürze wird bemerkt, daß die Steigerungs-Liebhaber sich mit Muster zu versehen haben, und daß diese Artikel bloß inländische Fabrikate sein dürfen, daher sich unbekannte Lieferanten und Leinenhändler hierüber mit legalen Zeugnissen auszuweisen haben. Hinsichtlich der eisernen Häfen sind zur Beurtheilung der Qualität ebenfalls Muster zu übergeben.

Schließlich wird noch bemerkt, daß keine schriftliche Offerte berücksichtiget, und unter keinem Vorwande Nachgebothe angenommen werden.

Aschaffenburg den 3ten Juli 1828.

Die Oeconomie Commission
des K. B. 14. Lin. = Inf. = Regiments.
Herrmann Oberstl.
Steininger, Rgtsquartiermstr.

II. Nichtamtliche Artikel.

1500 — 2000 fl. liegen zum Ausleihen bereit. Das Nähere sagt Verleger.

— — —

Bei Mehlhändler A. Kneisel zwischen den Thoren ist ein Logie ständlich zu vermiethen.

— — —

An dem Rathhause bei Bäckermeister Johann Pfeiffer ist ein Logie im 2. Stock von einem heitzbaren Zimmer, Nebenkammer, Küche und Holzbehälter an ledige Herrn oder Frauenzimmer, wie auch an eine stille Haushaltung auf den 1ten August zu vermiethen.

— — —

Auf dem Markt sind 2 heitzbare Zimmer mit Möbel ständlich zu vermiethen.

— — —

Lit. C. No. 9 in der Herstallgasse sind zwei Zimmer für ledige Herrn mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Ueber den Ackerbau der Griechen.

(Fortsetzung.)

Man findet bei den griechischen Agronomen keinen Beweis, daß sie den Gebrauch gewußt hätten, das durch zwei aufeinander folgende Aernten ermüdete Erdreich ein Jahr hindurch ausruhen zu lassen. Da sie übrigens wohl überzeugt waren, daß die fortdauernde Kultur das Erdreich verarme, so sorgten sie, ihm die Mittel zur Ersetzung ihres Verlustes zu verschaffen. Eschyles im Berichte d'Elien (3. Buch von den Vorschriften des Ackerbaues) empfiehlt, nach zwei aufeinander folgenden Aernten das Erdreich zu überarbeiten, oder dasselbe mit der Picke so tief als möglich aufzufrischen, darein solche Materien zu legen, welche geeignet sind, dieselbe fruchtbar zu machen, und sie noch einmal zu bearbeiten. Eine solche Vorschrift scheint jede Idee von Ruhe auszuschließen, — es scheint vielmehr, daß die Griechen statt derselben doppelte Arbeit und Düngung substituirten. — Je mehr die Erde bearbeitet wird, desto mehr bringt sie hervor.

Wie kommt es, daß ungeachtet der allgemeinen Anerkennung einer solchen Bearbeitung nach der Erfahrung und dem Urtheile einer in der Vorzeit gelehrtesten Nation, die Routine sich noch immer an die alten Gebräuche hält, und jede Besserung verweigert. Der faule Arbeiter, sagt Hesiodos, füllt niemals seinen Getreikasten; dieß Werk wird nur durch Mühe und Kunstfleiß vollbracht; — wer nicht recht und zu rechter Zeit handelt, wird mit dem Unglück und der Dürftigkeit einerlei Wohnung haben.

Die Kunst des Ackerbaues, sagte anderswo Aristoteles, hängt von der Kenntniß der zu den Arbeiten schicklichen Zeit und der Kultur ab, so wie von der Natur des Erdreichs und den Mitteln, sie fruchtbar zu machen.

Escrion, ein berühmter griechischer Agro-

nom, von **Varron** und **Columelle** angeführt, sagte: Man kann jenen als keinen guten Oekonom ansehen, welcher nach einem Regen den Schaden, den derselbe auf einem Felde verursacht, haben mag, nicht wieder zu repariren sucht, oder wer sich nicht mit der Picke oder Haue, welche die Griechen Dechella nennen, b schäftigt, die Wurzeln und Stöcke der Bäumchen und Pflanzen auszurotten, vorzüglich in jenen Erden, die schon zum Düngen zubereitet liegen.

Er befiehlt überdieß, den Gebrauch der afrikanischen Pflanzer zu befolgen, d. i., nur so viel Dünger zu gebrauchen, als der Natur und der Eigenschaft des Erdreichs angemessen ist. Er berichtet, daß dieses Verfahren in ganz Griechenland befolgt wurde, wo man durch Erfahrung überzeugt war, daß ein und derselbe Dünger nicht für alle Erden geeignet sey, und die Quantität der Düngung auch verschieden seyn müsse. Die Reparations-Mittel, welche man für die Erde anwendet, sind wie die Substanzen, welche der Arzt einem Menschen, der seine Kräfte verlören hat, anräth. — Kennt er nicht dessen Temperament, beachtet er nicht den Grad der Schwäche des Kranken und die Wirksamkeit der Mittel, so setzt er sich der Gefahr aus, das Uebel zu vermehren, statt zu heilen. Jeder Dünger besitzt nicht dieselben Eigenschaften und dieselbe Kraft, viele Ursachen bewirken darin eine Verschiedenheit. Zweitens ist sich die Natur der Erde nicht gleichförmig, im Gegentheil ist dieselbe unzählich vielen Veränderungen unterworfen. Es gehört zur Kenntniß oder Erfahrung des Kulturanten, die Konstitution derselben zu kennen, um die Gattung und Quantität der Düngung, die sich für dieselbe am beßten eignet, zu wissen. Auf diese Art hat man zu verfahren, um dem Erdreiche jenen Grad der Fruchtbarkeit zu verschaffen, welcher den für dasselbe bestimmten Vegetabilien angemessen ist, und man darf nicht den Grundsatz Excrin's aus den Augen lassen, daß schlecht düngen so viel heiße, als fast gar nicht düngen. Man könnte hinzufügen, daß es selbst manchmal schlechter sei. Theophrast empfiehlt Asche und Düngererde von Laub; er ist der Meinung, daß Asche, mit Thier Dünger vermischt, sehr wirksam sey, die Kälte der Erde zu vertreiben, u. sie auf lange Zeit davon abzuhalten. Die Mittel, sagt dieser alte Naturalist, mangeln dem Fleiße, der sie sucht, und der Betriebsamkeit, welche sie zu schätzen weiß, fast niemals. Das dem Scheine nach undankbarste and unfruchtbarste Erdreich wird unter der Hand des betriebsamen und verständigen Mannes gut und fruchtbar, und die Natur widersteht niemals der Kunst in Vereinigung mit der Arbeit.

Hier ist eine träge, kalte und unwirksame Erde, nun so grabet sie tief um, damit die untere Schichte sich an den Sonnenstrahlen unter dem Einfluß der Luft und des Wassers belebe, ihre Natur sich bessere, und zu gleicher Zeit ihre Kraft durch Düngung vermehre. — Bei einer solchen Sorgfalt gibt es keinen Boden, welcher nicht durch eine wohlgerathene Aernte den Auslagen des Besitzers entspricht und ihn für seine Mühe lohnt. —

Hephestion erzählt, daß die griechischen Landleute keinen andern Wettstreit, und keine andere Nacheiferung kannten, als ihre Nachbarn an Thätigkeit und Genauigkeit im Feldbaue zu übertreffen, und sich um diesen Sieg mit

Eifer stritten; und daß sie in den Festen der Ceres, nachdem sie ihre Sorgen und ihre Arbeiten um die Erde zu befruchten, dargestellt hatten, die Göttin baten, die Stärke ihres Körpers zu vermehren, und ihren Verstand zu erleuchten, um die Fruchtbarkeit der Felder, welche ihrer Obhut anvertraut waren, zu vermehren.

Die Schiedsrichter dieser Konkurse waren die Notablen des Ortes, wo sie Statt fanden; sie prüften die Arbeiten der Konkurrenten, und es war ein großer Triumph, als der Thätigste und Geschickteste ausgerufen zu werden. — Dieß ist nicht mehr der Endzweck unserer neuen Oekonomen, deren Sitten sich von der Simplicität der Griechen weit entfernt haben. Von ihrer frühen Jugend an waren die Griechen an die härtesten Arbeiten gewöhnt, und die Strenge der Gesetze wurde noch durch die öffentliche Meinung dadurch verstärkt, daß der einfache Argwohn von Nachläßigkeit oder Faulheit ein entehrender Flecken war. So kam es, daß Nacheiferung und Liebe zum Ruhm die Quelle jeder nützlichen That wurden, während die Masse der physischen Kräfte durch die gute Richtung, welche dieselbe durch Nachdenken und Urtheil erhielt, vermehrt wurde. Dieß waren herrschende Eigenschaften der griechischen Oekonomen, die unsern modernen Bauern gänzlich fehlen; die als Sklaven der Rutine und der Gewohnheit, die Schuld des schlechten Gelingens der Kälte des Bodens oder der schlechten Witterung der Jahreszeit zuschreiben, während sie nur ihre Nachläßigkeit und die Unzulänglichkeit ihrer Arbeiten anklagen sollten.

Die Griechen wandten auf ihre Einsaat eine besondere Sorgfalt. Alle ihre Agronomen verlangen, daß auf die Auswahl des Samenkorns und die Reinigung desselben eine vorzügliche Sorge getragen werde, und sie sind dahin einverstanden, daß für eine gute Saat drei Dinge nothwendig sind: nämlich angemessene Quantität, gleiche Vertheilung, und gleichförmige Bedeckung. —

Sie waren auch der Meinung, daß die Regelmäßigkeit der Grundstücke, ihre Bekleidung und ihr Niveau eine größere Wirthschaft in der Aussaat verschaffen. In der That zeigt uns die Erfahrung jeden Tags, daß die Saat, welche einem lockern und neu aufgearbeitetem Erdreiche übergeben wird, selbe der Einwirkung der Luft mehr ausgesetzt ist, und durch die Leichtigkeit, mit welcher sie ihre Wurzeln in dem Boden ausbreiten kann, aus demselben eine reichere Nahrung zieht und mit mehr Kraft treibt.

(Beschluß folgt.)

Charade.

Wohl Dir, wenn beider Ersten Treue
Dich führet auf des Lebenspfad!
Um nicht zu fühlen späte Reue,
Befolge willig ihren Rath.
Kannst Du ihr Walten einst belohnen,
Wird süßer Friede in dir wohnen.

Die Letzte lebt nicht, aber spendet
Den Lebenden der Gaben viel:
Nach langer Fahrt mit Jubel wendet
Der Schiffer nach ihr seinen Kiel,
Und Ruhe sucht bei ihr der Weise,
Und flieht der Thoren bunte Kreise.

Das Ganze liebt mit treuem Herzen
In Freud und Leid der Biedermann;
Er achtet Tod nicht, und nicht Schmerzen,
Wenn er ihm irgend nützen kann.
Ihm seine liebsten Wünsche glühen,
O! mög' es stark und herrlich blühen.

— — —



58. Stück.

Samstag am 19. July 1828.

I. Amtliche Artikel.

Edictalladung.

Wer an die Verlassenschafts-Masse des dahier verlebten pensionirten Hofmusikus Maximilian Joseph Riedt eine Foderung machen zu können glaubt, wird andurch aufgefodert binnen 4 Wochen vom Tage der Bekanntmachung an diese seine vermeinde Foderung bei der Testaments-Executorie, in der Behausung der Konrad Mang Wittib nächst dem Wermbachthore, um so gewisser anzubringen und auszutragen, als ansonst nach Verlauf dieser angesetzten Frist die fragliche Verlassenschafts-Masse nach den Bestimmungen des Testaments an die Betheiligten ausgeliefert werden wird.

Aschaffenburg den 16ten Juli 1828.

Die Testaments-Executorie.

Oeffentliche Versteigerungen.

Das dem Seminariumsfond zugehörige Hofgütchen auf Winzenholer Markung, welches 25 Morgen 5 Vrtl. 28 Ruth. Ackerfeld, und 6 Morgen 1 Vrtl. 31 Ruth. Wiesen enthält, wird den 22ten Februar 1829 leibfällig; und ist zu dessen anderweiter Verpachtung auf 6, 9 oder 12 Jahre mittelst Versteigerung an den Meistbietenden im Wirthshause zu Schmerlenbach Termin auf Donnerstag den 24. d. M. Nachmittags 3 Uhr anberaumt, welches den Lusttragenden hiemit zur Kenntniß bringt.

Aschaffenburg den 17ten Juli 1828.

K. Seminariumsfonds-Rezeptur.

M. S. Chandelle.

— — —

Dienstag den 22ten d. Nachmittags 2 Uhr wird in dem Geschäfts-Locale des Unterzeichneten an Wein

17 Eimer 1827. Aschaffenburger Gewächs,
5 " " Kleinwallstädter Gewächs,

Eimerweiß, sodann

2 Eimer 30 Maß Hefen,

öffentlich verstrichen.

Aschaffenburg am 16ten Juli 1828.

K. Studienfonds-Rezeptur.

Escherich.

— — —

Mittwoch den 23ten dieses Monats und die darauf folgenden Tage, jedesmal Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden die zur Verlassenschafts-Masse des dahier verlebten pensionirten Hofmusikus Maximilian Joseph Riedt gehörigen Effekten in dessen Sterbewohnung, der

Behausung des Friedrich Carl Rausch in der Steingasse zur öffentlichen Versteigerung gebracht, wovon die Steiglustigen andurch in Kenntniß gesetzt werden.

Aschaffenburg den 16ten Juli 1828.

Die Testaments=Executorie.

— — —

Da Termino Bartholomä 1828 die Pachtzeit der Freiherrl. v. Maierhofenschen Aulenbacher Jagd abläuft, so wird dieselbe auf weitere sechs Jahre

Mondtag den 21ten Juli früh 9 Uhr

in dem Gasthause zur Krone zu Hoppach vorbehaltlich hoher Genehmigung meistbietend verstrichen, was Pachtlustigen zur Nachricht dienet.

Sommerau den 12ten Juli 1828.

Freiherrl. v. Maierhofensche Masse Curatel.

Weinreuter, Verwalter.

— — —

Mittwoch den 30ten dieses Monats Vormittags 9 Uhr wird im Cassern=Gebäude dahier von der unterzeichneten Commission.

1) Das Materiale zu:

293 Cassern=Leintüchern,
231 — Strohsäcken,
34 — Kopfpolstern,
388 Handtüchern,
234 Kochschürzen, dann

2) Der Bedarf an nachstehenden Requisiten als:

27 Wasserschaffeln,
41 Kothkörben,
9 Holzarten,
80 eiserne 10mäßige Häfen,
34 kleine Schmelzpfännchen,
8 Schaumlöffel,
25 Fleischgabeln, und
41 Leberbrettern,

an die Mindestnehmenden zur Lieferung in Accord gegeben.

In Beziehung auf das Materiale zu den Forniture, dann der Handtücher und Kochschürze wird bemerkt, daß die Steigerungs-Liebhaber sich mit Muster zu versehen haben, und daß diese Artikel bloß inländische Fabrikate sein dürfen, daher sich unbekannte Lieferanten und Leinenhändler hierüber mit legalen Zeugnissen auszuweisen haben. Hinsichtlich der eisernen Häfen sind zur Beurtheilung der Qualität ebenfalls Muster zu übergeben.

Schließlich wird noch bemerkt, daß keine schriftliche Offerte berücksichtiget, und unter keinem Vorwande Nachgebothe angenommen werden.

Aschaffenburg den 3ten Juli 1828.

Die Oeconomie Commission
des K. B. 14. Lin. = Inf. = Regiments.
Herrmann Oberstl.
Steininger, Rgtsquartiermstr.

II. Nichtamtliche Artikel.

650 Gulden liegen gegen hinlängliche Sicherheit und landesübliche Zinsen zum Ausleihen bereit.

— — —

An dem Rathhause bei Bäckermeister Johann Pfeiffer ist ein Logie im 2. Stock von einem heitzbaren Zimmer, Nebenkammer, Küche und Holzbehälter an ledige Herrn oder Frauenzimmer, wie auch an eine stille Haushaltung auf den 1ten August zu vermiethen.

— — —

Auf dem Markt sind 2 heizbare Zimmer mit Möbel ständlich zu vermiethen.

Ueber den Ackerbau der Griechen.

(Beschluß.)

Wenn das Samenkorn, sagen die Griechen, zu tief gesäet ist, so werden die Halme mager, die Aehren ungleich und kurz, das Ausjäten wird fast unmöglich, und das Unkraut entzieht

dem Erdreiche die beßte Kraft. Es ist wahr, daß die Schmarotzer-Pflanzen, wenn sie unter den Feldarbeiten beständig ausgejätet werden, in den Saatfeldern nur sehr selten aufkommen können. — Aber wie Escrion bemerkt, so wird der Same des Unkrauts durch die Winde oder andere Ursachen herbeigeführt, weßwegen nothwendig sei, das Unkraut schon im Frühjahre auszujäten, was aber bei uns gänzlich unterlassen wird, durch welche Nachlässigkeit eine Menge Unkraut wächst, die den Samen erstickt, ihm dadurch seine Keimkraft benimmt und seine fernere Entwickelung verhindert.

Es ist von nicht geringerem Interesse, daß der Same gleichförmig ausgestreut werde, und um diesen Endzweck zu erreichen, hat man zu verschiedenen Zeiten Säemaschinen ausgedacht, aber die Erfahrung hat gezeigt, daß die Art zu säen auf den Flug (breitwürfig) vorzuziehen sey, und man ist daher für diesen Endzweck

1) von dem Gebrauche der Säemaschinen wieder abgestanden;

2) ging die Meinung Archimedes dahin, daß man nur für jene Arbeiten, die eine größere Kraft als die der Menschenhand erfordern, mechanische Mittel anwenden sollte.

In Betreff der Tiefe, so man dem besäeten Boden zu geben hat, empfiehlt Eschiles den Oekonomen, die Natur des Erdreichs und die Erforderniße jeder Gattung Pflanzen zu studiren, von denen einige tiefe Wurzeln schlagen, während andere ihre Wurzeln an der Oberfläche des Bodens ausbreiten. Die Erfahrung muß in dergleichen Fällen den Oekonomen zur Führerin dienen.

Derselbe Schriftsteller will, daß die Saat sogleich bedeckt werde, aber, daß vor der Aussaat auch auf die Beschaffenheit des Bodens und auf die Jahreszeit Rücksicht genommen werde. Er bemerkt, daß, wenn das Erdreich zu trocken ist, die Vögel und Insekten einen Theil des Samenkorns vertilgen, — wenn dasselbe aber im Gegentheil zu feucht ist, daß das Samenkorn eine Veränderung erleide, und die Kraft zu ihrer Entwickelung verliere, eine Ursache, daß die Halme mager werden, und schlechte wenig gefüllte Aehren tragen.

Indem ich so die Lehren der griechischen Agronomen durchgesehen habe, war mein Hauptzweck, sagt der Autor schließlich, aufmerksam zu machen, daß von der täglichen Sorgfalt der Oekonomen, von der dem Erdreiche zuträglichen Arbeit, und von der genauen Beobachtung jener Momente, die der Sache am geeignetsten sind, die Fruchtbarkeit und Erträgniß des guten Bodens abhänge. — Tull hat bewiesen, daß, wenn die Erde so beerbeitet würde, daß sie einem feinen Staube ähnlich wäre, man sicherlich eine sehr ergiebige Aernte erhalten würde — und seine wiederholt gemachten Erfahrungen zeigten, daß seine Theorie auf Wahrheit gegründet ist, und nicht Folge seiner Einbildung sei. Hr. Raguini, Sekretär der Landwirthschafts-Freunde, der schon Vieles für die landwirthschaftlichen Wissenschaften geleistet hat, hat seine Bemerkungen über den Einfluß herausgegeben, welchen die Atmosphäre über den Akt der Vegetation ausübt, der er die größte Fruchtbarkeit gut kultivirter Erdreiche zuschreibt. — Tull's Theorie

und die Beobachtungen Paguini's bestätigen, wie es mir scheint, die Lehren der Griechen, — man darf nur bemerken, daß diese von dem, was Witterungskunde anbelangt, nur immer dunkel sprachen, und von der Einwirkung der Atmosphäre auf den Boden und von der Art, wie selbe die Fruchtbarkeit bewirkt, keine Idee zu haben schienen; — doch ist es gewiß, daß die Aernten der Griechen immer einträglicher waren, als die unsrigen.

Beispiel vom Wechsel des Glücks und der Schicksale.

Ein noch vor wenig Jahren lebender Engländer, Namens Smith, einer von den wenigen übrig gebliebenen Seeleuten, die den Admiral Anson auf seiner berühmten Reise um die Welt begleiteten, hatte so mancherlei Schicksale erfahren, daß man sie in einem Roman nicht sonderbarer auf einander häufen könnte. In einem Alter von zehn Jahren verließ er als Schiffsjunge seine Vaterstadt in Yorkschire. Im zwanzigsten Jahre wurde er Eigenthümer eines kleinen Schiffs. Gleich darauf aber bei seiner ersten Reise fiel er französischen Kapern in die Hände, verlor sein ganzes Vermögen, und mußte als Matrose auf einem französischen Kriegsschiffe dienen, jedoch nur kurze Zeit, denn die Engländer eroberten das Schiff. Nun machte er als gemeiner Seemann mit Anson die Reise um die Welt, und bediente sich nach seiner Zurückkunft der großen Prisengelder, um in London ein Bierhaus anzulegen. Dieß Gewerbe gieng gut, war aber von kurzer Dauer; denn seine Frau packte in seiner Abwesenheit Alles zusammen, und lief mit einem Kerl davon. Er überließ jetzt das Uebrige seinen Gläubigern, gieng nach Irland, und hernach als Bedienter nach Amerika, wurde durch Treulosigkeit an einen Pflanzer im inneren Virginien verkauft, befreiete sich durch die Flucht, wobei er durch Wildnisse irrte, über Seen und Flüsse schwamm, und endlich Charlestown erreichte. In Neu-York verdingte er sich als Matrose auf ein nach England segelndes Schiff, landete in seinem Vaterlande, und nun gieng er als Soldat nach Ost-Indien. Hier blieb er zehn Jahre lang, bis er durch einen Zufall den Tod eines Onkels erfuhr, der ihm ein Haus und 1000 Pf. Sterling hinterließ. Er eilt nun nach England zurück, verpraßt sein Vermögen, kömmt ins Schuldgefängniß, wird in Freiheit gesetzt, und findet seine Frau in einem — Bordell.

Sein letzter Stand, war der eines Pferdeknechts, und zwar bei der niedrigsten Menschenklasse in England, nämlich der Londner Fiakres, deren Pferden er auf der Straße Wasser zutrug. So lebte er, als er durch einen abermaligen sonderbaren Zufall von einem neuen Vermächtniß eines verstorbenen Anverwandten Nachricht erhielt, wodurch er in den Besitz von 40 Pfund St. jährlicher Einkünfte gesetzt wurde, die ihm im kraftlosen Alter den nothdürftigen Unterhalt gewährten.

Auflößung der vorigen Charade:

V a t e r l a n d.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 16. Juli 1828

Weismehl	94 Schäffel	3 Metzen.	17 fl.	15 kr.	
Roggenmehl	85 —	2 —	11 —	6 —	
	—	—	—		



59. Stück.

Mittwoch am 23. July 1828.

I. Amtliche Artikel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Edictalladung.

Wer an die Verlassenschafts-Masse des dahier verlebten pensionirten Hofmusikus Maximilian Joseph Riedt eine Foderung machen zu können glaubt, wird andurch aufgefodert binnen 4 Wochen vom Tage der Bekanntmachung an diese seine vermeinde Foderung bei der Testaments-Executorie, in der Behausung der Konrad Mang Wittib nächst dem Wermbachthore, um so gewisser anzubringen und auszutragen, als ansonst nach Verlauf dieser angesetzten Frist die fragliche Verlassenschafts-Masse nach den Bestimmungen des Testaments an die Betheiligten ausgeliefert werden wird.

Aschaffenburg den 16ten Juli 1828.

Die Testaments-Executorie.

Oeffentliche Versteigerungen.

Holzversteigerung im Spessart.

Am nächsten Montag den 28ten l. Mts. früh 9 Uhr werden zu Rohrbrunn

98 Eichen-Bau-Nutz-und Werkholz-Abschnitte, und

circa 150 Klafter Eichen-und Buchen-Brennholz,

öffentlich versteigert.

Dieses Gehölz, welches bei der Weganlage durch den Distrikt Rohrbuch bis auf die Schollbrunner Höhe, im Revier Rohrbrunn gefällt wurde, ist bereits numerirt und kann täglich eingesehen werden.

Aschaffenburg den 21ten July 1828.

Königliches Forstamt Bischbrunn.

Sündermahler.

Raitinger, Act.

— — —

Mondtag den 28ten d. Mts. Morgens acht Uhr wird im Förstershause des Schmerlenbacher Waldes, der an diesem Walde liegende sogenannte Förstersbesoldungs-Acker zu 4 Morgen 1 Ruthen des 10schuhigen Ruthenmaßes, auf 6, 9 oder 12 Jahre mittelst Versteigerung anderweit in Pacht gegeben.

Aschaffenburg den 19ten Juli 1828.

K. Seminarienfonds-Rezeptur.

M. G. Chandelle.

— — —

Das dem Seminariumsfond zugehörige Hofgütchen auf Winzenholer Markung, welches

25 Morgen 3 Vrtl. 28 Ruth. Ackerfeld, und 6 Morgen 1 Vrtl. 51 Ruth. Wiesen enthält, wird den 22ten Februar 1829 leibfällig; und ist zu dessen anderweiter Verpachtung auf 6, 9 oder 12 Jahre mittelst Versteigerung an den Meistbietenden im Wirthshause zu Schmerlenbach Termin auf Donnerstag den 24. d. M. Nachmittags 3 Uhr anberaumt, welches den Lusttragenden hiemit zur Kenntniß bringt.

Aschaffenburg den 17ten Juli 1828.

K. Seminariumsfonds-Rezeptur.

M. G. Chandelle.

— — —

Mittwoch den 23ten dieses Monats und die darauf folgenden Tage, jedesmal Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden die zur Verlassenschafts-Masse des dahier verlebten pensionirten Hofmusikus Maximilian Joseph Riedt gehörigen Effekten in dessen Sterbewohnung, der Behausung des Friedrich Carl Rausch in der Steingasse zur öffentlichen Versteigerung gebracht, wovon die Steiglustigen andurch in Kenntniß gesetzt werden.

Aschaffenburg den 16ten Juli 1828.

Die Testaments-Executorie.

— — —

Publicandum.

Die zur Pfarrei ad B. M. V. dahier gehörige Scheuer, dem k. Postamtsgebäude gegenüber, soll mit dem dazu gehörigen Höfchen öffentlich verkauft werden. Hierzu wird Versteigerungstermin auf Mondtag den 18. Aug. d. Js. Vormittag 10 Uhr, im Rentamtslocale anberaumt.

Dieses Kaufslustigen zur Nachricht.

Aschaffenburg den 21ten Juli 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

— — —

Publicandum.

Das unterzeichnete Rentamt wird eine nochmalige Versteigerung des Häuserackerhofes bei Kleinostheim vornehmen, und beabsichtiget hierbei den Verkauf und die Verpachtung desselben sowohl in seinem gebundenen Zustande, als in Abtheilungen zu einem und mehreren Morgen, so wie im letzten Falle den Verkauf der Gebäude auf Abbruch. Die Eingehörungen dieses Gutes sind in dem diesseitigen öffentlichen Ausschreiben vom 18ten März d. J. angegeben worden.

Versteigerungstermin wird auf

Mondtag den 18ten August d. J. Nachmittags 2 Uhr

in loco Dettingen anberaumt, wozu Kaufs- und Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Rentamt die nähere Bedingnisse den Nachfragenden eröffnen wird.

Aschaffenburg den 21ten Juli 1828.

Königliches Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

II. Nichtamtliche Artikel.

650 Gulden liegen gegen hinlängliche Sicherheit und landesübliche Zinsen zum Ausleihen bereit.

— — —

Auf dem Markt sind 2 heizbare Zimmer mit Möbel stündlich zu vermiethen.

Carl Domery.

Carl Domery geboren in Benche an der polnischen Grenze, war einer von den neun Brüdern, die sich insgesammt nebst ihrem Vater durch eine außerordentliche Gefräßigkeit ausgezeichnet haben.

Carl war schon in seinem dreizehnten Jahre in preußischen Diensten bei dem Armeekorps, das Thionville belagerte. Weil es den Preußen sehr an Proviant fehlte, so desertirte er in die Festung. Man führte ihn zu dem

französischen General, dem er sein Uebel klagte. Dieser gab ihm sogleich eine große Melone, die er mit der Schaale verzehrte: eine zweite und noch eine ungeheure Menge anderer Speisen verschluckte er zur großen Belustigung des Generals und der Suite mit gleicher Lust hinterher.

Der Fresser wurde bei der Armee angestellt, und bekam zwei Portionen; Nebenverdienst und die Gefälligkeit seiner Cameraden halfen ihm, sich sättigen zu können. Rohes Fleisch zog er dem zugerichteten vor; und wenn er gebratenes oder gekochtes auch nur in mäßiger Quantität genossen hat, so mußte er es gleich darauf wieder von sich geben. Mangelte es einmal im Lager an Brod oder Fleisch, so mußte er sich mit fünf bis sechs Pfund Gras für den Tag sättigen; konnte er aber Katzen, Hunde, Ratten oder Eingeweide von Schlachtthieren gewinnen, so hielt er sich an diesem Fraße besser entschädigt. In einem Jahre verzehrte er hundert und vier und siebzig Katzen.

Er kam an den Bord des Hoche. Als sein Schiff von dem Geschwader des Sir John B. Warren an der Irländischen Küste genommen wurde, hatte er bei dem Gefechte so starken Hunger bekommen, daß er aus Mangel an einer andern Sättigung nach einem abgeschossenen Schenkel seines Kameraden griff und mit der größten Gierigkeit so lange davon fraß, bis ein Matrose das Glied ihm wegriß und über Bord warf.

Er wurde nun ins Liverpooler Gefängniß gebracht, wo er zu den auch hier ihm bewilligten doppelten Rationen von den andern Gefangenen eine beträchtliche Zulage gewann, indem ihm fast jeder etwas von seiner Portion schenkte. — Auch trug er kein Bedenken, wenn Kranke ihre Arznei nicht nehmen wollten, dieß anstatt ihrer zu thun, und sein Magen gab nie eine wieder von sich, selbst wenn sie zum Erbrechen eingerichtet war.

Um genau zu erfahren, wie viel Domery wohl in einem Tage verzehren könne, wurde am 27ten Sept. 1799 folgender Versuch mit ihm angestellt.

Um 4 Uhr des Morgens bekam er zum Frühstück 4 Pfund rohen Kuheuter. Um 9½ Uhr setzte man ihm vor: 5 Pfund rohes Rindfleisch, 12 Talglichter, an Gewicht 1 Pfund, und 1 Flasche Porter. Um 10½ Uhr war er mit allem fertig. Um 1 Uhr brachte man ihm wieder 5 Pfund Rindfleisch, 1 Pfund Lichter und 3 Flaschen Porter. Man zweifelte an der Möglichkeit, daß er dieß verzehren könne, schloß ihn in ein Zimmer ein und stellte an die Fenster Schildwachen, die verhüten sollten, daß er etwas von seiner Speise wegwerfe. Um 2 Uhr hatte er schon die Lichter fast ganz, auch einen großen Theil des Fleisches verschluckt, und doch bis jetzt noch keinen Stuhlgang gehabt, auch keinen Urin gelassen; seine Haut war kühl, der Puls regelmäßig und er befand sich vollkommen munter. Um 6 Uhr hatte er Alles verzehrt, und da er wieder in das Gefängniß kam, so erklärte er, daß er noch mehr hätte essen können.

Es muß dabei bemerkt werden, daß der Tag heiß war; und da Domery sich überdieß nicht im Hofe bewegen konnte, so läßt es sich wohl nicht bezweifeln, daß er sonst einen noch stärkern Appetit würde gezeigt haben.

Ueberschlägt man die ganze Consumtion, so erhält man folgendes Facit des Gewichts:

Rohen Kuheuter . .	4 Pfund
Rohes Rindfleisch . .	10 "
Lichter	2 "
	16 Pfund

Hierzu kommen noch Porterbier 5 Flaschen.

In seinem Gefängniß tanzte er, rauchte sein Pfeifchen, und trank noch eine Flasche Porter. Am Morgen darauf erwachte er um 4 Uhr mit seinem gewöhnlichen Appetit, den er mit einem Stück Rindfleisch von einigen Pfund stillte.

Die Gierigkeit, womit er das Fleisch mit leerem Magen anfällt, gleicht der Gefräßigkeit eines hungrigen Wolfes. Er reißt große Bissen mit den Zähnen ab, rollt sie im Munde herum, und verschlingt sie dann mit einem Ausdruck des Heißhungers. Ist sein Schlund durch die anhaltende Bewegung ausgetrocknet, so macht er ihn dadurch wieder schlüpfrig, daß er den Talg eines Lichtes zwischen den Zähnen abstreift. Mit einem Lichte wird er so meistens auf drei Bissen fertig, worauf er den Docht kugelförmig zusammenrollt, und mit einemmale hinterdrein verschlingt.

Wenn ihm keine Wahl bleibt, so verzehrt er eine ungeheure Quantität roher Erdäpfel, so oft er aber wählen darf, rührt er niemals Brod oder Pflanzenspeisen an.

In jeder Rücksicht ist er gesund, seine Zunge ist rein, und seine Augen sind lebhaft.

Er ist 6 Fuß 3 Zoll hoch, von blasser Gesichtsfarbe, hat graue Augen, lange, braune Haare, einen guten aber schlanken Körperbau, keine widrige Züge, und ein gutes Temperament.

Des Morgens und Nachmittags hat er gewöhnlich Oeffnung, in größerer oder geringerer Menge, je nachdem er mehr oder weniger gegessen hat; jedoch stehen die Exkremente mit den genossenen Nahrungsmitteln in keinem Verhältniß und übersteigen an Quantität wirklich nur selten den Stuhlgang anderer Menschen. Sie sind meistens hart, aber nicht außerordentlich gefärbt und in keinem besondern Grade stinkend.

Wenn Domery seine gewöhnliche Portion trinkt, so läßt er den Tag über nicht über eine Quart Harn weg. Er sagt, dieser rieche nicht widriger, als der Harn anderer Menschen.

Am Bord des Transportschiffes, auf dem er aus Irland ankam, trank er, als ihm anderes Getränk fehlte, seinen eignen Harn, so oft er ihn gelassen hatte, ohne ihn jemals wegbrechen zu müssen.

(Beschluß folgt.)

Räthsel.

Erst bin ich ein Zwerg, und dann oft ein Riese; Laufen und Tragen ist meine Bestimmung; doch hab' ich weder Füße noch Rücken. Arme habe ich manchmal, aber niemals Hände. In meinem Bauche wohnen viel tausend Miethsleute, aber kein einziger bezahlt mir einen Pfenning Miethe.

— — —



60. Stück.

Samstag am 26. July 1828.

I. Amtliche Artikel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Edictalladung.

Wer an die Verlassenschafts-Masse des dahier verlebten pensionirten Hofmusikus Maximilian Joseph Rieckt eine Foderung machen zu können glaubt, wird andurch aufgefodert binnen 4 Wochen vom Tage der Bekanntmachung an diese seine vermeinde Foderung bei der Testaments-Executorie, in der Behausung der Konrad Mang Wittib nächst dem Wermbachthore, um so gewisser anzubringen und auszutragen, als ansonst nach Verlauf dieser angesetzten Frist die fragliche Verlassenschafts-Masse nach den Bestimmungen des Testaments an die Betheiligten ausgeliefert werden wird.

Aschaffenburg den 16ten Juli 1828.

Die Testaments-Executorie.

Oeffentliche Versteigerungen.

Dienstag den 29ten Juli d. J. wird bei dem unterzeichneten Rentamte der Rest-Vorrath an Haber, von ohngefähr

359 Schäffel von dem Speicher zu Aschaffenburg, und

118 Schäffel von dem Speicher zu Rothenbuch,

in schicklichen Abtheilungen öffentlich versteigert, und werden Steigliebhaber eingeladen sich an genanntem Tage Vormittags 10 Uhr im Amtshause dahier einzufinden.

Aschaffenburg den 22ten Juli 1828.

Königl. Rentamt Rothenbuch.

Helfreich.

— — —

Dienstag den 29ten Juli d. J. werden die Arbeiten zu Wiederherstellung der verfallenen Umzäunung an dem Aerarial-Holzhofe bei Golsbach nochmals öffentlich versteigert, und Steigliebhaber eingeladen sich an genanntem Tage Nachmittags 2 Uhr bei dem Rentamte dahier einzufinden.

Aschaffenburg am 24ten Juli 1828.

Königliches Rentamt Rothenbuch.

Helfreich.

— — —

Holzversteigerung.

Dienstag den 29ten d. M. Morgens 9 Uhr werden

75¾ Stecken Buchenscheitholz, und

3 Stück eichene Abschnitte, aus dem Forste Heimathen, dann
4 Stück eichene Abschnitte, aus dem Heidenberg bei Volkersbrunn,

auf dem Haimather Hof salv. ratif. öffentlich versteigert, wobei bemerkt wird, daß der größte Theil des Scheitholzes frei nach Kleinwallstadt an das Mainufer gefahren wird.

Aschaffenburg den 23ten Juli 1828.

Gräfl. v. Ingelheimische Amtskellerei dahier.

Ehehalt, Amtmann.

— — —

Holzversteigerung im Spessart.

Am nächsten Mondtag den 28ten l. Mts. früh 9 Uhr werden zu Rohrbrunn

98 Eichen-Bau-Nutz-und Werkholz-Abschnitte, und
circa 150 Klafter Eichen- und Buchen-Brennholz,

öffentlich versteigert.

Dieses Gehölz, welches bei der Weganlage durch den Distrikt Rohrbuch bis auf die Schollbrunner Höhe, im Revier Rohrbrunn gefällt wurde, ist bereits numerirt und kann täglich eingesehen werden.

Aschaffenburg den 21ten July 1828.

Königliches Forstamt Bischbrunn.

Sändermahler.

Rattinger, Act.

— — —

Mondtag den 28ten d. Mts. Morgens acht Uhr wird im Förstershause des Schmerlenbacher Waldes, der an diesem Walde liegende sogenannte Förstersbesoldungs-Acker zu 4 Morgen 1 Ruthen des 16schuhigen Ruthenmaßes, auf 6, 9 oder 12 Jahre mittelst Versteigerung anderweit in Pacht gegeben.

Aschaffenburg den 19ten Juli 1823.

K. Seminarienfonds-Rezeptur.

M. G. Chandelle.

— — —

Publicandum.

Das unterzeichnete Rentamt wird eine nochmalige Versteigerung des Häuserackerhofes bei Kleinostheim vornehmen, und beabsichtiget hierbei den Verkauf und die Verpachtung desselben sowohl in seinem gebundenen Zustande, als in Abtheilungen zu einem und mehreren Morgen, so wie im letzten Falle den Verkauf der Gebäude auf Abbruch. Die Eingehörungen dieses Gutes sind in dem diesseitigen öffentlichen Ausschreiben vom 18ten März d. J. angegeben worden.

Versteigerungstermin wird auf

Mondtag den 18ten August d. J. Nachmittags 2 Uhr

in loco Dettingen anberaumt, wozu Kaufs- und Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Rentamt die nähere Bedingnisse den Nachfragenden eröffnen wird.

Aschaffenburg den 21ten Juli 1828.

Königliches Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

II. Nichtamtliche Artikel.

Künftigen Mondtag den 28ten Juli d. ist bei Unterzeichnetem Tanzmusik mit Illumination, wozu ergebenst einladet

W. Stenger, Aumüller.

— — —

650 Gulden liegen gegen hinlängliche Sicherheit und landesübliche Zinsen zum Ausleihen bereit.

— — —

Auf dem Markt sind 2 heitzbare Zimmer mit Möbel ständlich zu vermiethen.

Carl Domery.

(Beschluß.)

Um 8 Uhr geht er zu Bette; worauf er bald so heftig zu schwitzen anfängt, daß er sein Hemd auszuziehen genöthigt wird. Er

fühlt sich dabey außerordentlich heiß. Ein oder ein paar Stunden darauf schläft er ein, und dieser Schlaf dauert bis 1 Uhr des Morgens, worauf er immer Hunger spürt, wenn er sich auch mit vollem Magen niedergelegt hat. Er ißt dann Brod oder Rindfleisch, oder was er sonst den Tag über aufspüren konnte; und wenn er gar nichts vorräthig hat so sucht er sich die Zeit durch Tabakrauchen zu vertreiben. Um 2 Uhr legt er sich wieder schlafen, und erwacht hierauf um 5 oder 6 Uhr des Morgens unter einem heftigen Schweiße und mit großer Hitze. Diese verläßt ihn, wenn er aufgestanden; und hat er dann eine Portion rohes Fleisch 2c. zu sich genommen, so fühlt er sich recht wohl. Die Hautausdünstung hat keinen sonderlichen Geruch und riecht in der That weit weniger, als bey vielen Personen, deren Diät ganz verschieden ist. Er schwitzt, während er ißt, und von dieser fortdauernden Neigung der Oberfläche seines Körpers rührt es wahrscheinlich her, daß man seine Haut gewöhnlich kalt findet. Untersucht man den Wärmegrad seines Körpers mit Hülfe des Thermometers, so zeigt es sich, daß derselbe die gewöhnliche Wärme des menschlichen Körpers nicht übersteigt. Der Puls ist 84, voll und regelmäßig.

Von seinen Vorfahren über seinen Vater hinaus, weiß er nichts. Als er im 11ten Jahre sein Vaterland verließ, war sein Vater gegen 50 alt, ein langer, starker, immer gesunder Mann, und auch ein starker Esser. Wie viel derselbe gegessen habe, daran kann er sich nicht mehr erinnern, nur das weiß er noch, daß er viel Fleisch und dasselbe halb gar gekocht aß. Daß er oder seine Brüder je eine Krankheit gehabt hätten, kann er sich nicht entsinnen — die Blattern ausgenommen, die aber bey allen einen guten Ausgang nahmen.

Ob er gleich ziemlich starke Muskeln besitzt, so scheinen diese doch nicht so voll oder dick, wie bey vielen andern Menschen. Inzwischen hat er, nach seiner Versicherung, in Frankreich eine Last von drey Centner Mehl getragen, und ist an einem Tage vierzehn französische Meilen weit gegangen.

Er kann weder lesen noch schreiben, ist aber sehr verständig und gesprächig; vorgelegte Fragen beantwortet er zusammen hängend und bestimmt. Man hat ihm zu verschiedenen Zeiten und unter mancherley Formen eine Menge Fragen vorgelegt, um so viel Licht als möglich über seine Lebensgeschichte zu gewinnen; und nie wurde er auf abweichenden Aussagen ertappt. —

Welch einen ungeheuren Magen muß dieser Mensch haben, und welche Kraft zur Verdauung besitzen!

Sonderbar scheint es zu seyn, daß die Excremente des Darmkanals mit den genossenen Speisen bey ihm in keinem Verhältnisse stehen; daß sie nur selten den Stuhlgang gewöhnlicher Esser übersteigen; und eben so sonderbar, daß sich kein ungeheurer Fettwanst bey ihm ansetzt, daß er im Gegentheil so wenig dick und fett ist.

Werfen wir indessen einen Blick auf die Ausdünstung seiner Haut; so finden wir das Räthsel gelößt. Domery fängt, sobald er sich zu Bette legt, so heftig zu schwitzen an, daß er sein Hemd auszuziehen genöthigt wird. Ein neuer heftiger Schweiß bricht bey ihm des

Morgens aus, und überdieß schwitzt er auch noch bey dem Essen.

Je weniger Exkremente also sein Darmkanal von sich giebt, desto mehrere gehen durch die Haut ab.

Kassandra.

Freude war in Trojas Hallen,
Eh die hohe Feste fiel,
Jubelhymnen hört man schallen
In der Saiten goldnes Spiel.
Alle Hände ruhen müde
Von dem thränenvollen Streit,
Weil der herrliche Pelide
Priams schöne Tochter freit.

Und geschmückt mit Lorbeerreisern,
Festlich wallet Schaar auf Schaar
Nach der Götter heil'gen Häusern,
Zu des Zymbriers Altar.
Dumpferbrausend durch die Gassen
Wälzt sich die bachant'sche Lust,
Und in ihrem Schmerz verlassen
War nur Eine traur'ge Brust.

Freudlos in der Freude Fülle,
Ungesellig und allein,
Wandelte Kassandra stille
In Apollos Lorbeerhayn.
In des Waldes tiefste Gründe
Flüchtete die Seherin,
Und sie warf die Priesterbinde
Zu der Erde zürnend hin:

„Alles ist der Freude offen,
Alle Herzen sind beglückt,
Und die alten Eltern hoffen,
Und die Schwester steht geschmückt.
Ich allein muß einsam trauern,
Denn mich flieht der süße Wahn,
Und geflügelt diesen Mauern
Seh ich das Verderben nahn."

„Eine Fackel seh ich glühen,
Aber nicht in Hymens Hand,
Nach den Wolken seh ich's ziehen,
Aber nicht wie Opferbrand.
Feste seh ich froh bereiten,
Doch im ahnungsvollen Geist
Hör ich schon des Gottes Schreiten,
Der sie jammervoll zerreißt."

„Und sie schelten meine Klagen,
Und sie höhnen meinen Schmerz,
Einsam in die Wüste tragen
Muß ich mein gequältes Herz,
Von den Glücklichen gemieden,
Und den Fröhlichen ein Spott!
Schweres hast du mir beschieden
Pythischer, du arger Gott!"

„Dein Orakel zu verkünden,
Warum warfest du mich hin
In die Stadt der ewig Blinden,
Mit dem aufgeschloßnen Sinn?
Warum gabst du mir, zu sehen,
Was ich doch nicht wenden kann?
Das Verhängte muß geschehen,
Das Gefürchtete muß nahn."

(Beschluß folgt.)

(Beschluß folgt.)

Auflösung des vorigen Räthsels:
F l u ß.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 23. Juli 1828

Weismehl	114 Schäffel	5 Metzen.	16 fl.	55 kr.
Roggenmehl	21 —	1 —	10 —	25 —

— — —

Aschaffenburger Wochenblatt

61. Stück.

Mittwoch am 30. July 1828.

I. Amtliche Artikel.

Oeffentliche Versteigerungen.

Donnerstag den 31ten Juli Nachmittags um 2 Uhr wird der Sommerfrucht- und Kartoffelzehent, und zwar letztern gegen gleich baare Zahlung, von der Aschaffenburger Gemarkung, dem Alleenfelde, Auhof und Dörrenhofeld öffentlich verstrichen.

Aschaffenburg den 28ten Juli 1828.

Königl. Präbent-Amt.

Schipp.

— — —

Publicandum.

Am Donnerstag den 31ten ds. Mts. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Rathhause zu Obernburg

12 Stecken Buchenscheitholz,

welches dortselbst befindlich ist, öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 26ten Juli 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

— — —

Publicandum.

Die zur Pfarrei ad B. M. V. dahier gehörige Scheuer, dem k. Postamtsgebäude gegenüber, soll mit dem dazu gehörigen Höfchen öffentlich verkauft werden. Hierzu wird Versteigerungstermin auf Mondtag den 18. Aug. d. Js. Vormittag 10 Uhr, im Rentamtslocale anberaumt.

Dieses Kaufslustigen zur Nachricht.

Aschaffenburg den 21ten Juli 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

— — —

Publicandum.

Das unterzeichnete Rentamt wird eine nochmalige Versteigerung des Häuserackerhofes bei Kleinostheim vornehmen, und beabsichtiget hierbei den Verkauf und die Verpachtung desselben sowohl in seinem gebundenen Zustande, als in Abtheilungen zu einem und mehreren Morgen, so wie im letzten Falle den Verkauf der Gebäude auf Abbruch. Die Eingehörungen dieses Gutes sind in dem diesseitigen öffentlichen Ausschreiben vom 18ten März d. J. angegeben worden.

Versteigerungstermin wird auf

Mondtag den 18ten August d. J. Nachmittags 2 Uhr

in loco Dettingen anberaumt, wozu Kaufs- und Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Rentamt die nähere Bedingnisse den Nachfragenden eröffnen wird.

Aschaffenburg den 21ten Juli 1828.

Königliches Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

II. Nichtamtliche Artikel.

Es ist ein Kelter = Mahltrog und Stein samt Zugehör zu verkaufen. Das Nähere sagt Verleger.

— — —

650 Gulden liegen gegen hinlängliche Sicherheit und landesübliche Zinsen zum Ausleihen bereit.

— — —

Auf dem Markt sind 2 heitzbare Zimmer mit Möbel ständlich zu vermiethen.

Kassandra.

(Beschluß.)

„Frommt's, den Schleyer aufzuheben,
Wo das nahe Schicksal droht?
Nur der Irrthum ist das Leben,
Und das Wissen ist der Tod.
Nimm, o nimm die traur'ge Klarheit,
Mir vom Aug den blut'gen Schein!
Schrecklich ist es, deiner Wahrheit
Sterbliches Gefäß zu seyn."

„Meine Blindheit gieb mir wieder
Und den fröhlich dunkeln Sinn,
Nimmer sang ich freud'ge Lieder,
Seit ich deiner Stimme bin.
Zukunft hast du mir gegeben,
Doch du nahmst den Augenblick,
Nahmst der Stunde fröhlich Leben,
Nimm dein falsch Geschenk zurück."

„Nimmer mit dem Schmuck der Bräute
Kränzt' ich mir das duft'ge Haar,
Seit ich deinem Dienst mich weyhte
An dem traurigen Altar.
Meine Jugend war nur Weinen,
Und ich kannte nur den Schmerz,
Jede herbe Noth der Meinen
Schlug an mein empfindend Herz."

„Fröhlich seh' ich die Gespielen,
Alles um mich lebt und liebt
In der Jugend Lustgefühlen,
Mir nur ist das Herz getrübt.
Mir erscheint der Lenz vergebens,
Der die Erde festlich schmückt,
Wer erfreute sich des Lebens,
Der in seine Tiefen blickt!

„Seelig preiß' ich Polyxenen
In des Herzens trunknem Wahn,
Denn den besten der Hellenen
Hofft sie bräutlich zu umfahn.
Stolz ist ihre Brust gehoben,
Ihre Wonne faßt sie kaum,
Nicht euch Himmlische dort oben
Neidet sie in ihrem Traum."

„Ihre bleichen Larven alle
Sendet mir Proserpina,
Wo ich wandre, wo ich walle
Stehen nur die Geister da.
In der Jugend frohe Spiele
Drängen sie sich grausend ein,
Ein Gesetzliches Gewühle,
Nimmer kann ich fröhlich seyn."

„Und den Mordstahl seh' ich blinken,
Und des Mörders Auge glühn.

Nicht zur Rechten nicht zur Linken
Kann ich vor dem Schreckniß fliehn,
Nicht die Blicke darf ich wenden,
Wissend, schauend, unverwandt
Muß ich mein Geschick vollenden
Fallend in dem fremden Land."

Und noch hallen ihre Worte,
Horch! da dringt verworrner Ton
Fernher aus des Tempels Pforte,
Todt lag Thetis großer Sohn!
Eris schüttelt ihre Schlangen,
Alle Götter fliehen davon,
Und des Donners Wolken hangen
Schwer herab auf Ilion.

Schiller.

Der Verbrecher aus verlorener Ehre.

(Eine wahre Geschichte.)

In der ganzen Geschichte des Menschen ist kein Kapitel unterrichtender für Herz und Geist, als die Annalen seiner Verirrungen. Bei jedem großen Verbrechen war eine verhältnißmäßige Kraft in Bewegung. Wenn sich das geheime Spiel der Begehrungskraft bei dem matteren Lichte gewöhnlicher Affecte versteckt, so wird es im Zustand gewaltsamer Leidenschaft desto hervorspringender, kolossalischer, lauter; der feinere Menschenforscher, welcher weiß, wie viel man auf die Mechanik der gewöhnlichen Willensfreiheit eigentlich rechnen darf, und wie weit es erlaubt ist, analogisch zu schließen, wird manche Erfahrung aus diesem Gebiete in seine Seele herübertragen, und für das sittliche Leben verarbeiten.

Es ist etwas so einförmiges, und doch wieder so zusammengesetztes, das menschliche Herz. Eine und eben dieselbe Fertigkeit, oder Begierde kann in tausenderlei Formen und Richtungen spielen, kann tausend widersprechende Phänomene bewirken, kann in tausend Charakteren anders gemischt erscheinen, und tausend ungleiche Charaktere und Handlungen können wieder aus einerlei Neigung gesponnen sein, wenn auch der Mensch, von welchem die Rede ist, nichts weniger denn eine solche Verwandtschaft ahndet. Stände einmal, wie für die übrigen Reiche der Natur, auch für das Menschengeschlecht, ein Linnäus auf, welcher nach Trieben und Neigungen klassificierte, wie sehr würde man erstaunen, wenn man so Manchen, dessen Laster in einer engen bürgerlichen Sphäre, und in der schmalen Umzäunung der Gesetze jetzt ersticken muß, mit dem Ungeheuer Borgia in einer Ordnung zusammen fände.

Von dieser Seite betrachtet, läßt sich Manches gegen die gewöhnliche Behandlung der Geschichte einwenden, und hier liegt auch wohl die Schwierigkeit, warum das Studium derselben für das bürgerliche Leben noch immer so fruchtlos geblieben. Zwischen der heftigen Gemüthsbewegung des handelnden Menschen, und der ruhigen Stimmung des Lesers, welchem diese Handlung vorgelegt wird, herrscht ein so widriger Contrast, liegt ein so breiter Zwischenraum, daß es dem letzteren schwer, ja unmöglich wird, einen Zusammenhang nur zu ahnden. Es bleibt eine Lücke zwischen dem historischen Subjekt und dem Leser, die alle Möglichkeit einer Vergleichung oder Anwendung abschneidet, und statt jenes heilsamen Schreckens, der die stolze Gesundheit warnet, ein Kopfschütteln der Befremdung erweckt. Wir sehen den Unglücklichen, der doch in eben der

Stunde, wo er die That beging, so wie in der, wo er dafür büßt, Mensch war wie wir, für ein Geschöpf fremder Gattung an, dessen Blut anders umläuft, als das unsrige, dessen Wille andern Regeln gehorcht, als der unsrige; seine Schicksale rühren uns wenig, denn Rührung gründet sich ja nur auf ein dunkles Bewußtseyn ähnlicher Gefahr, und wir sind weit entfernt, eine solche Aehnlichkeit auch nur zu träumen. Die Belehrung geht mit der Beziehung verloren, und die Geschichte, anstatt eine Schule der Bildung zu seyn, muß sich mit einem armseligen Verdienste um unsere Neugier begnügen. Soll sie uns mehr seyn und ihren großen Endzweck erreichen, so muß sie nothwendig unter diesen beiden Methoden wählen. Entweder der Leser muß warm werden wie der Held, oder der Held wie der Leser erkalten.

Manche von den besten Geschichtschreibern neuerer Zeit und des Alterthums haben sich an die erste Methode gehalten, und das Herz ihres Lesers durch hinreißenden Vortrag bestochen. Aber diese Manier ist eine Usurpation des Schriftstellers, und beleidigt die Freiheit des lesenden Publikums, dem es zukömmt, selbst zu Gericht zu sitzen; sie ist zugleich eine Verletzung der Gränzengerechtigkeit, denn diese Methode gehört ausschließend und eigenthümlich dem Redner und Dichter. Dem Geschichtschreiber bleibt nur die letztere übrig.

Der Held muß kalt werden wie der Leser, oder, was hier eben so viel sagt, wir müssen mit ihm bekannt werden, eh' er handelt, wir müssen ihn seine Handlung nicht blos vollbringen, sondern auch wollen sehen. An seinen Gedanken liegt uns unendlich mehr, als an seinen Thaten, und noch weit mehr an den Quellen seiner Gedanken, als an den Folgen jener Thaten. Man hat das Erdreich des Vesuvs untersucht, sich die Entstehung seines Brandes zu erklären, warum schenkt man einer moralischen Erscheinung weniger Aufmerksamkeit als einer physischen? Warum achtet man nicht in eben dem Grade auf die Beschaffenheit und Stellung der Dinge, welche einen solchen Menschen umgaben, bis der gesammelte Zunder in seinem Inwendigen Feuer fieng? Den Träumer, der das Wunderbare liebt, reizt eben das Seltsame und Abentheuerliche einer solchen Erscheinung; der Freund der Wahrheit sucht eine Mutter zu diesen verlorenen Kindern. Er sucht sie in der unveränderlichen Struktur der menschlichen Seele, und in den veränderlichen Bedingungen, welche sie von außen bestimmten, und in beiden findet er sie gewiß. Ihn überrascht es nun nicht mehr, in dem nämlichen Beete, wo sonst überall heilsame Kräuter blühen, auch den giftigen Schierling gedeihen zu sehn, Weisheit und Thorheit, Laster und Tugend in einer Wiege beisammen zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

In schnellen Fluthen wälzt mein erstes
Durch manches zweyte, fern von Deutschlans Gränzen;
Wie wundersam ergötzt mein zweytes dich,
Siehst du auf ihm die Frühlingssonne glänzen;
Das Ganze geht, in Deutschlands Schoos geboren,
Ihm nah' an seiner ersten Stadt verlohren.

— — —



62. Stück.
Samstag am 2. August 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Verzeichniß

der in dem Monat Juli 1828 bei dem Stadtmagistrate zu Aschaffenburg verhängten Polizeistrafen.

Wegen Bettlen 8 Personen ausgewiesen,
— wiederhohltem Bettlen 52 Personen Arrest,
— verdächtigem Herumziehen zur Nachtzeit 1 Person Arrest,
— Entwendung 2 Personen Arrest,
— Mishandlung 1 Person Arrest,
— Erceßen im Wirthshause 3 Handwerksgesellen Arrest,
— verbothenen Fangen der Singvögel 1 Person Geldstraf,
— zu leicht gebackenen Wecken u. Schwarzbrod 1 Bäcker Arrest,
— unanständigen Betragen gegen den Wachtposten 1 Person Arrest,
— Feldfrevel 2 Freveler gewarnt,
7 Freveler Arbeit,
24 Freveler Geldstraf,
— Waldfrevel 20 Freveler Waldarbeit,
16 Freveler Geldstraf,

Wegen Freveln im Schönbusch 11 Freveler Arbeit,
ditto 1 Freveler Geldstraf,
— unzüchtigem Betragen 1 Person Arrest,
— bestimmungslosen Vagiren 1 Person ausgewiesen,
ditto 3 Personen Arrest,
— Products = Defraudation 1 Person Geldstraf,
— Pfuscherei 1 Maurergesell Arrest.

Der Magistrat der Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschreiber.

Oeffentliche Versteigerungen.

Holzversteigerung im Spessart.

Montag den 11ten August 1828 Vormittags 9 Uhr werden im Posthause zu Hessenthal aus dem Revier Rothenbuch Distrikt Holzschnabel, und Langenförstersbächelchen

377¼ Klafter Buchenscheitholz,

nebst mehreren Windfall Eichen in verschiedenen Distrikten zu Holländer = Bau = Nutz = und Waarholz geignet, — dann aus dem Forste Waldaschaff Warthei Hessenthal auf dem neuen Wege

7 eichen Bauholz=Abschnitte,
unter den gewöhnlichen Bedingnissen öffentlich versteigert.

Die Strichslustigen werden mit dem Bemerken eingeladen, daß sämtliches Holz numerirt und das untergebene Forstpersonale angewiesen ist, solches auf Verlangen vorzuzeigen.

Aschaffenburg den 30ten Juli 1828.

K. Forstamt Hailauf.
Schmitt, Forstmeister.
Röttger, F. A. Actuar.

— — —

Die bei der Verlassenschaft des verlebten Hofmusikus Maximilian Joseph Riedt dahier vorgefundenen verschiedenen Goldsorten, werden in dem K. Kreis= und Stadtgerichts=Lokale Mittwoch den 6ten l. M. Nachmittags 2 Uhr zur öffentlichen Versteigerung gebracht, mit dem Bemerken, daß auch eine Bettmännische Obligation zu 1200 fl. Rheinisch zu 4 1/2 pCt. angeliehen, welche zu einer andern Verlassenschaft gehört, mit versteigert wird, wovon die Steiglustigen in Kenntniß gesetzt werden.

Aschaffenburg den 30ten Juli 1828.

Die Testaments=Executorie.

— — —

Publicandum.

Das unterzeichnete Rentamt wird eine nochmalige Versteigerung des Häuserackerhofes bei Kleinostheim vornehmen, und beabsichtiget hierbei den Verkauf und die Verpachtung desselben sowohl in seinem gebundenen Zustande, als in Abtheilungen zu einem und mehreren Morgen, so wie im letzten Falle den Verkauf der Gebäude auf Abbruch. Die Eingehörungen dieses Gutes sind in dem diesseitigen öffentlichen Ausschreiben vom 18ten März d. J. angegeben worden.

Versteigerungstermin wird auf

Mondtag den 18ten August d. J. Nachmittags 2 Uhr

in loco Dettingen anberaumt, wozu Kaufs= und Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Rentamt die nähere Bedingnisse den Nachfragenden eröffnen wird.

Aschaffenburg den 21ten Juli 1828.

Königliches Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

II. Nichtamtliche Artikel.

Es ist ein Kelter= Mahltrog und Stein samt Zugehör zu verkaufen. Das Nähere sagt Verleger.

— — —

Bei Kammmachermeister Holländer zwischen den Thoren ist ein schönes Logie ständlich zu vermiethen.

— — —

Auf dem Markt sind 2 heizbare Zimmer mit Möbel ständlich zu vermiethen.

Der Verbrecher aus verlorener Ehre.

(Eine wahre Geschichte.)

(Fortsetzung.)

Wenn ich auch keinen der Vortheile hier in Anschlag bringe, welche die Seelenkunde aus einer solchen Behandlungsart der Geschichte zieht, so behält sie schon allein darum den Vorzug, weil sie den grausamen Hohn und die stolze Sicherheit ausrottet, womit gemeiniglich die ungeprüfte aufrechtstehende Tugend auf die gefallne herunterblickt, weil sie den sanften Geist der Duldung verbreitet, ohne welchen kein Flüchtling zurückkehrt, keine Aussöhnung des Gesetzes mit seinem Beleidiger statt findet, kein angestecktes Glied der Gesellschaft von dem gänzlichen Brande gerettet wird.

Ob der Verbrecher, von dem ich jetzt sprechen werde, auch noch ein Recht gehabt hätte, an jenen Geist der Duldung zu appelliren? Ob er wirklich ohne Rettung für den Körper des Staats verloren war? — Ich will dem Ausspruch des Lesers nicht vorgreifen. Unsre Gelindigkeit fruchtet ihm nichts mehr, denn er starb durch des Henkers Hand — aber die Leichenöffnung seines Lasters unterrichtet vielleicht die Menschheit, und — es ist möglich, auch die Gerechtigkeit.

Christian Wolf war der Sohn eines Gastwirths in einer . . . schen Landstadt, deren Namen man, aus Gründen, die sich in der Folge aufklären, verschweigen muß. Er half seiner Mutter, denn der Vater war todt, bis in sein zwanzigstes Jahr die Wirthschaft besorgen. Die Wirthschaft war schlecht, und Wolf hatte müßige Stunden. Schon von der Schule her war er für einen losen Buben bekannt. Erwachsene Mädchen führten Klage über seine Frechheit, und die Jungen des Städtchens huldigten seinem erfinderischen Kopfe. Die Natur hatte seinen Körper verabsäumt. Eine kleine unscheinbare Figur, kraußes Haar von einer unangenehmen Schwärze, eine plattgedrückte Nase und eine geschwollene Oberlippe, welche noch überdieß durch den Schlag eines Pferdes aus ihrer Richtung gewichen war, gaben seinem Anblick eine Widrigkeit, welche alle Weiber von ihm zurückscheuchte, und dem Witz seiner Kameraden eine reichliche Nahrung darbot.

Er wollte ertrotzen, was ihm verweigert war; weil er mißfiel, setzte er sich vor, zu gefallen. Er war sinnlich, und beredete sich, daß er liebe. Das Mädchen, das er wählte, mißhandelte ihn, er hatte Ursache zu fürchten, daß seine Nebenbuhler glücklicher wären; doch das Mädchen war arm. Ein Herz, das seinen Betheurungen verschlossen blieb, öffnete sich vielleicht seinen Geschenken, aber ihn selbst drückte Mangel, und der eitle Versuch, seine Außenseite geltend zu machen, verschlang noch das Wenige, was er durch eine schlechte Wirthschaft erwarb. Zu bequem und zu unwissend, seinem zerrütteten Hauswesen durch Spekulation aufzuhelfen, zu stolz, auch zu weichlich, den Herrn, der er bisher gewesen war, mit dem Bauer zu vertauschen, und seiner angebeteten Freiheit zu entsagen, sah er nur einen Ausweg vor sich — den Tausende vor ihm und nach ihm mit besserem Glücke ergriffen haben — den Ausweg, honett zu stehlen. Seine Vaterstadt gränzte an eine landesherrliche Waldung, er wurde Wilddieb, und der Ertrag seines Raubes wanderte treulich in die Hände seiner Geliebten.

Unter den Liebhabern Hannchens war Robert, ein Jägerbursche des Försters. Frühzeitig merkte dieser den Vortheil, den die Freigebigkeit seines Nebenbuhlers über ihn gewonnen hatte, und mit Scheelsucht forschte er nach den Quellen der Veränderung. Er zeigte sich fleißiger in der Sonne — dieß war das Schild zu dem Wirthshaus — sein laurendes Auge von Eifersucht und Neid geschärft, entdeckte ihm bald, woher dieses Geld floß. Nicht lange vorher war ein strenges Edict gegen die Wildschützen erneuert worden, welches den Uebertretter zum Zuchthaus verdammte.

(Fortsetzung folgt.)

Auflößung der vorigen Charade:

D o n a u.

Buch der Gesetze, aber nicht einer in die Gemüthsverfassung des Beklagten. Das Mandat gegen Wilddiebe bedurfte einer exemplarischen Genugthuung, und Wolf ward verurtheilt, das Zeichen des Galgens auf den Rücken gebrannt, drei Jahre auf der Festung zu arbeiten.

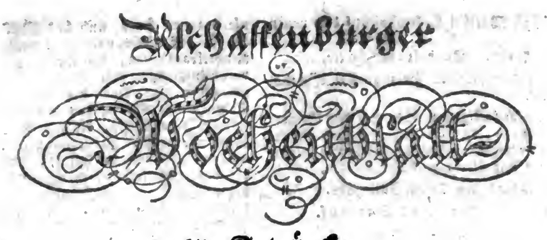
Auch diese Periode verlief, und er gieng von der Festung — aber ganz anders, als er dahin gekommen war. Hier fängt eine neue Epoche in seinem Leben an; man höre ihn selbst, wie er nachher gegen seinen geistlichen Beistand und vor Gerichte bekannt hat.

(Fortsetzung folgt.)

Anecdote.

Einen lächerlichen Vorfall muß ich erzählen, der einem Bauer in Siebenbürgen, und einem Bären gleichen Schrecken verursacht hat. Der Bär liebt den Honig sehr, und sucht in den hohlen Bäumen den Vorrath auf, den die Bienen gesammelt haben. Da er einguter Kletterer ist, so steigt er auf hohe Bäume, wenn er eines oben in den Löchern wittert. Herrab steigt er immer rücklings, mit den hintern Tatzen voran; oft macht er sichs bequemer; er deckt mit den Vordertatzen den Kopf, und stürzt sich von einer ziemlichen Höhe wie das Faulthier herab. Ein Bauer hatte in einer sehr alten und hohlen Eiche einen Bienenschwarm aufgefunden; und da er demselben von unten nicht beykommen konnte, stieg er hoch auf denselben hinauf. Als er an der Oeffnung war, wich der Moder unter seinen Füßen, und er glitschte in den hohlen Stamm bis an die Erde hinab. Da war er nun wie in der Mausfalle gefangen; die Höhlung im Stamme war so glatt und modrig, daß er sich nirgends anhalten, noch festen Fuß fassen konnte, um in die Höhe und aus dem Stamme zu gelangen, so sehr er sich auch bemühete. Nachdem er schon mehrere Stunden wie eingeklammert in dem Loche gesteckt hatte, bekam er von einem Bären Besuch. Der Herr Urian hatte den Honig im hohlen Baume ausgewittert. Er kletterte auf denselben hinauf, und rücklings in die Höhle bis zu dem Bauern hinab, dem gar schlimm dabey zu Muthe war. Doch der Bauer ermannte sich, und wollte diesen unerwarteten Besuch zu seiner Rettung benützen. Wie der Bär, der wohl Honig aber keinen Menschen in der Höhle gesucht hatte, mit dem Hintertheile dem Bauer nahe genug war, faßte ihn dieser mit kräftiger Hand beym Balge. Der Bär erschrack, und hielt sich für gefangen; umdrehen konnte er sich nicht, um zu sehen, was hinter ihm vorging; er war also nur auf seine Rettung bedacht, und eilte aus allen Kräften wieder aufwärts aus dem Loche. Der Bauer ließ Herrn Urian nicht mehr los. Dieser stemmte sich mit seinen Tatzen nicht wenig an, um vorwärts mit dem, was hinten an ihm hieng, zu gelangen, und so schleppte er den Bauern aus dem hohlen Stamme bis oben an den Eingang, wo dieser schnell den Bären losließ, mit den Händen einen Ast ergriff, sich fest hielt, und festen Fuß faßte. Als der Bär seinen Hinterleib frey fühlte, steckte er den Kopf zwischen die Vordertatzen, stürzte sich vom Baume herab und lief eilig davon. Der Bauer stieg auch ganz gemach herab, und ließ sich die Lust nach Honig auf lange Zeit vergehen.

— — —



63. Stück.

Mittwoch am 6. August 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Man hat in Erfahrung gebracht, daß die — durch höchstes Rescript königlicher Regierung vom 10. März 1825 erlassenen und durch das Aschaffenburger Wochenblatt bekannt gemachten — Verfügungen, den Wirthshausbesuch der Schüler an der hiesigen königl. Studien-Anstalt betreffend, nicht gehörig befolgt werden, weßwegen man solche andurch erneuert.

1) Den Schülern der hiesigen königl. Studien-Anstalt ist der Besuch der Wirthshäuser durchaus verboten.

2) Zum Vollzuge dieser, in dem den Schülern bekannt gemachten Disciplinargesetze, vestgesetzten Verfügung müssen sämtliche Schüler der hiesigen königl. Studien-Anstalt auszeichnende Rockkrägen tragen, und zwar die Vorbereitungsschüler grüne, die Gymnasialschüler hellblaue.

3) Allen Wirthen wird hiermit unter einer Strafe von 5 bis 10 Reichsthalern verboten, einen auf derlei Art bezeichneten jungen Menschen aufzunehmen, und Trank oder Nahrung zu reichen.

4) Die strafbaren Wirthe werden in dem Wochenblatte mit der Art und dem Grunde ihrer Bestrafung bekannt gemacht.

Aschaffenburg den 29ten Juli 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Zeller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

Oeffentliche Versteigerungen.

Holzversteigerung im Spessart.

Montag den 11ten August 1828 Vormittags 9 Uhr werden im Posthause zu Hessenthal aus dem Revier Rothenbuch District Holzschnabel und Langenförstersbüchelchen

377 3/4 Klafter Buchenscheitholz,

nebst mehreren Windfall-Eichen in verschiedenen Distrikten zu Holländer-Bau-Nutz- und Waarholz geeignet, — dann aus dem Forste

Walbaschaff Warthei Hessenthal auf dem neuen Weege

7 eichen Bauholz-Abschnitte,

unter den gewöhnlichen Bedingnissen öffentlich versteigert.

Die Strichslustigen werden mit dem Bemerken eingeladen, daß sämtliches Holz numerirt und das untergebene Forstpersonale angewiesen ist, solches auf Verlangen vorzuzeigen.

Aschaffenburg den 30ten Juli 1828.

K. Forstamt Sailauf.

Schmitt, Forstmeister.

Röttger, F. A. Actuar.

II. Nichtamtliche Artikel.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird das Wundermädchen von Europa, welches nur zwanzig Zoll groß ist, gezeigt werden. Es ist die Tochter des Adam Schreier aus Siegelsbach bei Mannheim, 18 Jahre alt, und als ein wahres Naturwunder zu betrachten.

Dieses Kind, in dem Alter von achtzehn Jahren, hat nur die Größe von zwanzig Zoll erreicht, und wiegt nicht mehr als acht Pfund. Man denke sich in diesem Mädchen eine lebendige Puppe, nicht einmal von der größten Sorte. Sie ist in jeder übrigen Hinsicht wohlgestaltet und hat alle Gliedmaßen im strengsten Verhältniß; eine höchstseltsame Naturmerkwürdigkeit bei solcher Abweichung von der gewöhnlichen Größe. Ihr Gesicht ist wirklich schön, und sie ist übrigens von anmuthigem Wesen. Ihre Stimme ist sanft, der Zartheit ihres Körpers gemäß, beredsam gegen Jedermann. Sie spricht deutsch und ein wenig französisch. Wenn man sie betrachtet, würde man meinen, mit Wahrheit ein lilliputisches Kind zu sehen. Ihre Geistesbildung entwickelt sich langsam und ist etwas unter der eines gewöhnlichen Kindes; sie ist in dieser Hinsicht etwa wie ein Kind von neun Monaten oder einem Jahr, jedoch widerspricht diesem ihr Geburtsschein. Alles was man je von solchen gelesen, gehört oder gelesen hat, wird man anerkennen, unter aller Vergleichung mit diesem Mädchen zu seyn. Sie hat schönes kastanienbraunes Haar, und das Merkwürdige dabei ist, daß dieses, nach jeder der gewöhnlichen Kinderkrankheiten, bei ihr ausfiel, jetzt aber verhältnißmäßig mit ihrer Größe sehr lang gewachsen ist. Das Kind richtet verschiedene Arbeiten mit Gewandheit aus; es walzt niedlich auf eine Weise, die den Zuschauer angenehm überrascht. Zu erstaunen ist, daß sie Gegenstände von 50 Pfund, und also mehr als das Sechsfache ihrer eigenen Schwere aufhebt. Zu Paris hat sie unter der Leitung des berühmten Francom auf einem sehr kleinen Pferde, Reiterkünste und Pantomimen vorgestellt. Ihre Eltern haben die gewöhnliche Größe von 5 bis 5½ Schuh, und es ist dabei zu erwähnen, daß ihre Mutter abwechselnd jedesmal ein Kind von gewöhnlicher Größe und zunächst eines von den Geringern geboren hat; doch sind die andern gestorben. Das am Leben gebliebene und hier zur Schau gestellte Mädchen maß bei ihrer Geburt nicht mehr als sechs Zoll, und wog nur ein und ein halbes Pfund. Man zeigt noch ihre ersten Kleider, und die, welche sie jetzt trägt, sind kleiner als für ein erst gebornes Kind.

Hier ist alles Natur, und man kann es einem geehrten Publikum zusichern, daß man sich in diesem Berichte nicht die geringste Uebertreibung erlaubt hat. Der Zuschauer wird anerkennen, daß sein Erstaunen seine Erwartung übertrifft, und daß dieses Erstaunen wächst, jemehr er dieses Kind betrachtet.

Sie ist beim Kongreß in Wien von ihren K. K. Majestäten von Oestreich, Rußland, Würtemberg, Baiern und andern großen Höfen gesehen, und durch Doktoren und Naturforscher in Paris, Wien, und erst kürzlich in Göttingen durch die sämmtlichen Herren Medicinalräthe Blumenbach, Mende und Langenbeck, wie auch durch Herrn Hofrath Himmle und mehreren Personen, so wie auch vor vier Jahren in Stuttgart und am 1. Mai vorigen Jahres zum zweitenmal durch den Herrn Medicinalrath Ludwig, und mehreren Doktoren daselbst aufs Neue untersucht und als die erste merkwürdige Naturseltenheit bewundert worden; besonders wegen ihrer schönen, kleinen proportionirten Gestalt, und daß sie wirklich die kleinste und merkwürdigste ist, die man je gesehen und in den Naturgeschichten gelesen

hat. Nach der Untersuchung ist sie auf Verlangen Sr. Königlichen Majestät und hohen Familie nach Bellevue abgeholt und mit der größten Bewunderung betrachtet worden.

Preise der Plätze: Erster Platz 12 kr. Zweiter Platz 6 kr. Kinder zahlen die Hälfte.

Wenn eine Privat-Gesellschaft dieses Kind zu sehen verlangt, so kann man sich in dem Lokalzimmer melden; sie wird sodann ins Haus gebracht, doch blos des Vormittags, indem sie übrigens den ganzen Tag zu sehen ist.

Der Schauplatz ist in der Stadt Mainz bei Herrn Gundlach.

Der Aufenthalt ist nur noch 2 Tage.

— — —

Am Main ist eine Wohnung von 2 heitzbaren und 1 unheitzbares Zimmer, eine Küche und Kellerchen ständlich zu vermiethen. Das Nähere sagt Verleger.

— — —

Es ist eine Wohnung von einer Stube, Küche und Holzbehälter ständlich zu vermiethen. Das Nähere sagt Verleger.

— — —

Auf dem Markt sind 2 heitzbare Zimmer mit Möbel ständlich zu vermiethen.

Geboren.

19. Juli. Friedrich Wilhelm Edmund, Sohn des Glasermeisters Fr. W. Bittinger.
29. Juli. Klara Josephine, Tochter des Spitalverwalters Jos. Mickler.

Gestorben.

28. Juli. Ursula Bittinger, ledig, 70 Jahre alt.
31. Juli. Adam Joseph, Sohn des Leinenwebers Höhr, 6 Monate alt.

— — —

Der Verbrecher aus verlorener Ehre.

(Eine wahre Geschichte.)

(Fortsetzung.)

„Ich betrat die Festung," sagte er, „als ein Verirrter, und verließ sie als ein Lotterbube. Ich hatte noch etwas in der Welt gehabt, das mir theuer war, und mein Stolz krümmte sich unter der Schande. Wie ich auf die Festung gebracht war, sperrte man mich zu drei und zwanzig Gefangenen ein, unter denen zwei Mörder, und die übrigen alle berüchtigte Diebe und Vagabunden waren. Man verhöhnte mich, wenn ich von Gott sprach, und setzte mir zu, schändliche Lästerungen gegen den Erlöser zu sagen. Man sang mir Hurenlieder vor, die ich, als ein liederlicher Bube, nicht ohne Eckel und Entsetzen hörte, aber was ich ausüben sah, empörte meine Schaamhaftigkeit noch mehr. Kein Tag vergieng, wo nicht irgend ein schändlicher Lebenslauf wiederholt, irgend ein schlimmer Anschlag geschmiedet ward. Anfangs floh ich dieses Volk, und verkroch mich vor ihren Gesprächen, so gut mirs möglich war, aber ich brauchte ein Geschöpf, und die Barbarei meiner Wächter hatte mir auch meinen Hund abgeschlagen. Die Arbeit war hart und tyrannisch, mein Körper kränklich, ich brauchte Beistand, und wenn ichs aufrichtig sagen soll, ich brauchte Bedaurung, und diese mußte ich mit dem letzten Ueberreste meines Gewissens erkaufen. So gewöhnte ich mich endlich an das Abscheulichste, und im letzten Vierteljahr hatte ich meine Lehrmeister übertroffen."

„Von jetzt an lechzte ich nach dem Tag meiner Freyheit, wie ich nach Rache lechzte. Alle Menschen hatten mich beleidigt, denn al-

le waren besser und glücklicher als ich. Ich betrachtete mich als den Märtyrer des natürlichen Rechts, und als ein Schlachtopfer der Gesetze. Zähneknirschend rieb ich meine Kette wenn die Sonne hinter meinem Festungsberg herauf kam: eine weite Aussicht ist zwiefache Hölle für einen Verbrecher. Der freye Zugwind, der durch die Luftlöcher meines Thurmes pfiff, die Schwalbe, die sich auf dem eisernen Stab meines Gitters niederließ, schienen mich mit ihrer Freyheit zu necken, und machten mir meine Gefangenschaft desto gräßlicher. Damals gelobte ich unversöhnlichen Haß Allem, was dem Menschen gleicht, und was ich gelobte, hab' ich redlich gehalten."

„Mein erster Gedanke, sobald ich mich frey sah, war meine Vaterstadt. So wenig auch für meinen künftigen Unterhalt da zu hoffen war so viel versprach sich mein Hunger nach Rache. Mein Herz klopfte wilder, als der Kirchthurm von weitem aus dem Gehölze stieg. Es war nicht mehr das herzliche Wohlbehagen wie ichs bey meiner ersten Wallfahrt empfunden hatte. — Das Andenken alles Ungemachs aller Verfolgung, die ich dort einst erlitten hatte, erwachte mit einemmal aus einem schrecklichen Todesschlaf, alle Wunden bluteten wieder, alle Narben giengen auf. Ich verdoppelte meine Schritte, denn es erquickte mich im voraus, meine Feinde durch meinen plötzlichen Anblick in Schrecken zu setzen, und ich dürstete jetzt eben so sehr nach neuer Erniedrigung als ich ehemals davor gezittert hatte."

„Die Glocken läuteten zur Vesper, als ich mitten auf dem Markte stand. Die Gemeinde wimmelte zur Kirche. Man erkannte mich schnell, aber Jedermann der mir aufstieß, trat scheu zurück. Ich hatte von jeher die kleinen Kinder sehr lieb gehabt, und auch jetzt übermannte michs unwillkührlich, daß ich einem Knaben, der neben mir vorbei hüpfte, einen Groschen bot. Der Knabe sah mich einen Augenblick starr an, und warf mir den Groschen ins Gesicht. Wäre mein Blut nur etwas ruhiger gewesen, so hätte ich mich erinnert, daß der Bart, den ich noch von der Festung mitbrachte, meine Gesichtszüge bis zum Gräßlichsten entstellte — aber mein böses Herz hatte meine Vernunft angesteckt. Thränen, wie ich sie nie geweint hatte, liefen über meine Backen."

„Der Knabe weiß nicht, wer ich bin, sagte ich halb laut zu mir selbst, und doch meidet er mich, wie ein schändliches Thier. Bin ich denn irgendwo auf der Stirne gezeichnet, oder habe ich aufgehört, einem Menschen ähnlich zu sehen, weil ich fühle, daß ich keinen mehr lieben kann? — Die Verachtung des Knaben schmerzte mich bitterer, als dreijähriger Galiotendienst.

„Ich setzte mich auf einen Zimmerplatz der Kirche gegenüber; was ich eigentlich wollte, weiß ich nicht; doch ich weiß noch, daß ich mit Erbitterung aufstand, als von allen meinen vorübergehenden Bekannten keiner mich eines Grußes gewürdigt hatte, auch nicht einer. Unwillig verließ ich meinen Standort, eine Herberge aufzusuchen. Als ich an der Ecke einer Gasse umlenkte, rannte ich gegen meine Johanne.

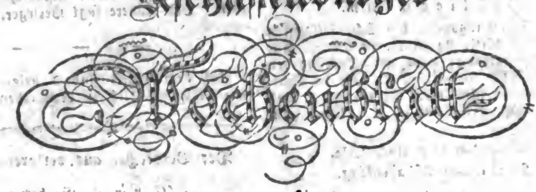
(Fortsetzung folgt.)

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 6. Aug. 1828

Weismehl	15 fl. 48 kr.	
Roggenmehl	10 „ — „	

Verkauft wurden,

Weismehl	70 Schäffel	2 Metzen,
Roggenmehl	37 „	5 „



65. Stück.

Mittwoch am 13. August 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Man hat in Erfahrung gebracht, daß die — durch höchstes Rescript königlicher Regierung vom 10. März 1823 erlassenen und durch das Aschaffenburger Wochenblatt bekannt gemachten — Verfügungen, den Wirthshausbesuch der Schüler an der hiesigen königl. Studien-Anstalt betreffend, nicht gehörig befolgt werden, weßwegen man solche andurch erneuert.

1) Den Schülern der hiesigen königl. Studien-Anstalt ist der Besuch der Wirthshäuser durchaus verboten.

2) Zum Vollzuge dieser, in dem den Schülern bekannt gemachten Disciplinargesetze, vestgesetzten Verfügung müssen sämtliche Schüler der hiesigen königl. Studien-Anstalt auszeichnende Rockkrägen tragen, und zwar die Vorbereitungsschüler grüne, die Gymnasialschüler hellblaue.

3) Allen Wirthen wird hiermit unter einer Strafe von 5 bis 10 Reichsthalern verboten, einen auf derlei Art bezeichneten jungen Menschen aufzunehmen, und Trank oder Nahrung zu reichen.

4) Die strafbaren Wirthe werden in dem Wochenblatte mit der Art und dem Grunde ihrer Bestrafung bekannt gemacht.

Aschaffenburg den 29ten Juli 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

Bekanntmachung.

Schlossermeister Simon Seiferling wurde statt des verstorbenen Wardein Tempel, als Solcher für die Stadt Aschaffenburg angestellt, und verpflichtet, was anmit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Aschaffenburg den 12ten Aug. 1828.

Der Magistrat der Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschreibr.

Oeffentliche Versteigerungen.

Publicandum.

Der Besoldungsacker des Schloßaltaristen dahier zu 2 Vrtl. 20 Ruth. in der Rödern, hiesiger Gemarkung, wird am Samstag den 23ten ds. Mts. Vormittags 10 Uhr im Rentamtslokale in einen mehrjährigen Pacht und zugleich auch versuchsweise auf Eigenthum versteigert.

Aschaffenburg den 8ten Aug. 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

— — —

Publicandum.

Das unterzeichnete Rentamt wird eine nochmalige Versteigerung des Häuserackerhofes bei Kleinostheim vornehmen, und beabsichtiget hierbei den Verkauf und die Verpachtung desselben sowohl in seinem gebundenen Zustande, als in Abtheilungen zu einem und mehreren Morgen, so wie im letzten Falle den Verkauf der Gebäude auf Abbruch. Die Eingehörungen dieses Gutes sind in dem diesseitigen öffentlichen Ausschreiben vom 18ten März d. J. angegeben worden.

Versteigerungstermin wird auf

Mondtag den 18ten August d. J. Nachmittags 2 Uhr

in loco Dettingen anberaumt, wozu Kaufs- und Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Rentamt die nähere Bedingnisse den Nachfragenden eröffnen wird.

Aschaffenburg den 21ten Juli 1828.

Königliches Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

II. Nichtamtliche Artikel.

Am Main ist eine Wohnung von 2 heitzbaren und 1 unheitzbares Zimmer, eine Küche und Kellerchen ständlich zu vermiethen. Das Nähere sagt Verleger.

— — —

Es ist eine Wohnung von einer Stube, Küche und Holzbehälter ständlich zu vermiethen. Das Nähere sagt Verleger.

— — —

Auf dem Markt sind 2 heitzbare Zimmer mit Möbel ständlich zu vermiethen.

Der Verbrecher aus verlorener Ehre.

(Eine wahre Geschichte.)

(Fortsetzung.)

„Sonnenwirth!“ schrie sie laut auf, und machte eine Bewegung mich zu umarmen! Gott sei Dank, daß du wiederkömmst.“ Hunger und Elend sprach aus ihrer Bedeckung, eine schändliche Krankheit aus ihrem Gesichte, ihr Anblick verkündigte die verworfenste Kreatur zu der sie erniedrigt war. Ich ahndete schnell, was hier geschehen sein möchte; einige fürstliche Dragoner, die mir eben begegnet waren, ließen mich errathen, daß Garnison in dem Städtchen lag. „Soldatendirne!“ rief ich, und drehte ihr lachend den Rücken zu. Es that mir wohl, daß noch ein Geschöpf unter mir war, im Rang der Lebendigen. Ich hatte sie niemals geliebt.

„Meine Mutter war todt. Mit meinem kleinen Hause hatten sich meine Kreditoren bezahlt gemacht. Ich hatte Niemand und Nichts mehr. Alle Welt floh mich wie einen Giftigen, aber ich hatte endlich verlernt, mich zu schämen. Vorher hatte ich mich dem Anblick der Menschen entzogen, weil Verachtung mir unerträglich war; jetzt drang ich mich auf, und ergötzte mich, sie zu verscheuchen. Es war mir wohl, weil ich nichts mehr zu verlieren, und nichts mehr zu hüten hatte. Ich

brauchte keine gute Eigenschaft mehr, weil man keine mehr bei mir vermuthete."

„Die ganze Welt stand mir offen, ich hätte vielleicht in einer fremden Provinz für einen ehrlichen Mann gegolten, aber ich hatte den Muth verloren, es auch nur zu scheinen. Verzweiflung und Schande hatten mir endlich diese Sinnesart aufgezwungen. Es war die letzte Ausflucht, die mir übrig war, die Ehre entbehren zu lernen, weil ich an keine mehr Anspruch machen durfte. Hätten meine Eitelkeit und mein Stolz meine Erniedrigung erlebt, so hätte ich mich selber entleiben müssen."

„Was ich nunmehr eigentlich beschlossen hatte, war mir selber noch unbekannt. Ich wollte Böses thun, so viel erinnerte ich mich noch dunkel. Ich wollte mein Schicksal verdienen. Die Gesetze, meinte ich, wären Wohlthaten für die Welt, also faßte ich den Vorsatz, sie zu verletzen; ehemals hatte ich aus Nothwendigkeit und Leichtsinn gesündigt, jetzt that ichs aus freier Wahl zu meinem Vergnügen."

„Mein Erstes war, daß ich mein Wildschiessen fortsetzte. Die Jagd überhaupt war mir nach und nach zur Leidenschaft geworden, und außerdem mußte ich ja leben. Aber dieß war es ja nicht allein; es kitzelte mich, das fürstliche Edict zu verhöhnen, und meinem Landesherrn nach allen Kräften zu schaden. Ergriffen zu werden, besorgte ich nicht mehr, dann jetzt hatte ich eine Kugel für meinen Entdecker bereit, und das wußte ich, daß mein Schuß seinen Mann nicht fehlte. Ich erlegte alles Wild, das mir aufstieß, nur weniges machte ich auf der Grenze zu Gelde, das meiste ließ ich verwesen. Ich lebte kümmerlich um nur den Aufwand an Pulver und Blei zu bestreiten. Meine Verheerungen in der großen Jagd wurden ruchbar, aber mich drückte kein Verdacht mehr. Mein Anblick löschte ihn aus. Mein Name war vergessen."

„Diese Lebensart trieb ich mehrere Monate. Eines Morgens hatte ich nach meiner Gewohnheit das Holz durchstrichen, die Fährte eines Hirsches zu verfolgen. Zwei Stunden hatte ich mich vergeblich ermüdet, und schon fieng ich an, meine Beute verloren zu geben, als ich sie auf einmal in schußgerechter Entfernung entdeckte. Ich will anschlagen und abdrücken — aber plötzlich erschreckt mich der Anblick eines Hutes, der wenige Schritte vor mir auf der Erde liegt. Ich forschte genauer, und erkenne den Jäger Robert, der hinter dem dicken Stamm einer Eiche auf eben das Wild anschlägt, dem ich den Schuß bestimmt hatte. Eine tödtliche Kälte fährt bei diesem Anblick durch meine Gebeine. Just das war der Mensch, den ich unter allen lebendigen Dingen am gräßlichsten haßte, und dieser Mensch war in die Gewalt meiner Kugel gegeben. In diesem Augenblicke dünkte michs, als ob die ganze Welt in meinem Flintenschuß läge, und der Haß meines ganzen Lebens in die einzige Fingerspitze sich zusammen drängte, womit ich den mörderischen Druck thun sollte. Eine unsichtbare fürchterliche Hand schwebte über mir, der Stundenweiser meines Schicksals zeigte unwiderruflich auf diese schwarze Minute. Der Arm zitterte mir, da ich meiner Flinte die schreckliche Wahl erlaubte, — meine Zähne schlugen zusammen wie im Fieberfrost, und der Odem sperrte sich erstickend in meiner Lunge. Eine Minute lang blieb der Lauf meiner Flinte ungewiß zwischen dem Menschen und

dem Hirsch mitten inne schwanken — eine Minute — und noch eine — und wieder eine. Rache und Gewissen rangen hartnäckig und zweifelhaft, aber die Rache gewanns, und der Jäger lag todt am Boden.

„Mein Gewehr fiel mit dem Schusse. . . . Mörder . . . stammelte ich langsam — der Wald war still wie ein Kirchhof — ich hörte deutlich, daß ich „Mörder" sagte. Als ich näher schlich, starb der Mann. Lange stand ich sprachlos vor dem Todten, ein helles Gelächter endlich machte mir Luft."

„„Wirst du jetzt reinen Mund halten, guter Freund!" sagte ich, und trat keck hin, indem ich zugleich das Gesicht des Ermordeten auswärts kehrte. Die Augen standen ihm weit auf. — Ich wurde ernsthaft, und schwieg plötzlich wieder stille. Es fieng mir an, seltsam zu werden."

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Die Dorfzeitung rathet als unfehlbares Mittel die Fertigung der Butter zu beschleunigen an, wenn man in das Butterfaß während des Butterns eine starke gute stählerne Nähnadel wirft. Der Redakteur hat es selbst probirt und probat gefunden.

— — —

In England hat man nun auch einen Dampfpflug erfunden; eine Maschine mit sechs Pflugschaaren durch eine Feuerpompe in Bewegung gesetzt, und von Einem Menschen geleitet, die in einem Tag so viel Land bearbeiten werde, als 12 Menschen mit 6 Pflügen und 36 Pferden.

Ein Wundermann, Sigm. Frhr. v. Praum, Pfalzgraf und Ritter, mehrerer hohen Orden, ein Ungar, ist in Mainz angekommen. Im 2ten Jahr konnte er bereits fertig lesen, schreiben, und wußte die Hauptmomente aus der Weltgeschichte; 29 Monat alt saß er schon in der 2ten Klasse des Gymnasiums zu Tyrnau. Fast in allen Fächern erhielt er bey jeder Prüfung die ersten Preise. Im 15ten Jahr absolvirte er Jura; im 3ten Jahr spielte er fertig die Violine, und nun ist er der erste der jetzt lebenden Violinspieler.

— — —

In der Nähe von Cambray hat am 29. May eine Wasserhose einen beträchtlichen Schaden an Häusern und Scheuern angerichtet. Drey spazierengehende Frauen wurden in die Luft hinauf gewirbelt und mit größter Gewalt wieder auf die Erde geworfen.

Charade.

Erste Sylbe.

Meiner zweyten auf dem Throne
Nützet gar nichts ohne mich die Krone

Zweyte Sylbe.

Ist die erste meiner völlig Meister,
So verlach ich Hexen, Poltergeister.

Das Ganze.

Soll ich meiner Fronte Spitze zieren,
Darf ich ja mein erstes nicht verlieren.

— — —



66. Stück.

Samstag am 16. August 1828.

I. Amtliche Artikel.

Bekanntmachung.

Schlossermeister Simon Seiferling wurde statt des verstorbenen Wardein Tempel, als Solcher für die Stadt Aschaffenburg angestellt, und verpflichtet, was anmit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Aschaffenburg den 12ten Aug. 1828.

Der Magistrat der Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschreiber.

Oeffentliche Versteigerungen.

Wildprets-Verpachtung.

Samstag den 30ten Aug. d. Js. Morgens 9 Uhr wird in dem Geschäftszimmer des unterfertigten Amtes das im Laufe des Etatsjahres 1828/29 in den Revieren Aschaffenburg, Grosostheim, Kleinostheim, Remlingen, Rohrbrunn, Krausenbach, Altenbuch, Erlenfurt und Thordaus mit der Warthei Kropfbrunn zum Verkaufe geschossen werdende Wildpret, Stück- und Revierweise öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht, und können auch täglich dahier eingesehen werden.

Aschaffenburg den 12ten Aug. 1828.

Königliches Forst- und Jagd-Amt Aschaffenburg.

Deßloch.

Lurz, Actuar.

— — —

Dienstag den 19ten Aug. Morgens 9 Uhr werden im Förstershause des Schmerlenbacher Waldes,

3/4 Klafter Buchenscheitholz,
45/16 — Buchenklotzholz,
11/2 — Buchenausschuß,
3/4 — Eichenklotzholz, und
325 buchene Wellen,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Aschaffenburg den 13ten Aug. 1828.

K. Seminarienfonds-Rezeptur.

M. G. Chandelle.

— — —

Auf Anstehen des Hypothekargläubigers werden dem Johann Kneisel zu Schweinheim auf

Dienstag den 30ten Sept. Nachmittags 2 Uhr in dem Gemeindehause zu Schweinheim nachbeschriebene Realitäten versteigert, oder, wenn kein annehmbares Gebot gelegt werden sollte, auf mehrere Jahre in Pacht gegeben,

eine Mühle mit zwei Mahlgängen, einem Schälgange und einer Schwingmühle, dann einer Stube und Stubenkammer; eine neugebaute Scheuer; ein Nebenbau mit einem Holzbehälter, Waschhaus, Backofen und gewölbten Keller; ein neu erbauter Vieh- und Schweinstall; 2 kleine Schweinställe; sodann 4 Morg. 20 Ruthen theils Aecker theils Wiesen.

Von dem Kaufschillinge der Mühle selbst können 2000 fl. zwei Jahre gegen 5pCt. verzinnslich stehen bleiben, der übrige Mühl- und Güterschilling muß in 3 Zieler als: Martin 1829, 1830 und 1831 bezahlt werden.

Aschaffenburg den 27ten Juli 1828.

K. Landgericht Aschaffenburg.

Hofheim, Landrichter.

Stenger.

— — —

Publicandum.

Die zur Pfarrei ad B. M. V. dahier gehörige Scheuer, dem k. Postamtsgebäude gegenüber, soll mit dem dazu gehörigen Höfchen öffentlich verkauft werden. Hierzu wird Versteigerungstermin auf Mondtag den 18. Aug. d. Js. Vormittag 10 Uhr, im Rentamtslocale anberaumt.

Dieses Kaufslustigen zur Nachricht.

Aschaffenburg den 21ten Juli 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

— — —

Publicandum.

Der Besoldungsacker des Schloßaltaristen dahier zu 2 Vrtl. 20 Ruth. in der Rödern, hiesiger Gemarkung, wird am Samstag den 23ten ds. Mts. Vormittags 10 Uhr im Rentamtslokale in einen mehrjährigen Pacht und zugleich auch versuchsweise auf Eigenthum versteigert.

Aschaffenburg den 8ten Aug. 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kees.

II. Nichtamtliche Artikel.

Auf dem Markt sind 2 heizbare Zimmer mit Möbel ständlich zu vermiethen.

Geboren.

2. Aug. Anna Maria, Tochter des Hrn. Magistratsrathes Martin Petermann.
2. Aug. Joseph Anton, Sohn des Schuhmachermeisters Georg Frankenberger.
3. Aug. Juliana, Tochter des Holzschneiders Wilhelm Saalfeld.
4. Aug. Maria Eva Elisabetha, Tochter des Militär-Hautboisten Martin Hetterich.
7. Aug. Barbara, Tochter des Zieglers Simon Schwind.

Getraut.

3. Aug. Anton Bleistein, Bürger und Seifensieder, mit Sophia Reichert.
5. Aug. Johann Kreher, Bürger und Spengler, mit Elisabetha Sohn.

Gestorben.

2. Aug. Anna Wurm, Wittwe, 47 Jahre alt.
2. „ Sophie, Gattin des verlebten kurmainz. Hrn. Garde-Wachtmeisters Deibert, 68 Jahre alt.
5. Aug. Andreas Bauer, Häfnermeister, 67 Jahre alt.

Der Verbrecher aus verlorener Ehre.

(Eine wahre Geschichte.)

(Fortsetzung.)

„Bis hieher hatte ich auf Rechnung meiner Schande gefrevelt, jetzt war etwas geschehen, wofür ich noch nicht gebüßt hatte. Eine Stunde vorher, glaube ich, hätte mich kein Mensch überredet, daß es noch etwas schlechteres als mich, unter dem Himmel gebe; jetzt fieng ich

an zu muthmaßen, daß ich vor einer Stunde wohl gar noch zu beneiden war."

„Gottes Gerichte fielen mir nicht ein — wohl aber eine, ich weiß nicht welche? verwirrte Erinnerung an Strang und Schwerdt, und die Execution einer Kindermörderin, die ich als Schuljunge mit angesehen hatte. Etwas ganz besonders Schreckbares lag für mich in dem Gedanken, daß von jetzt an mein Leben verwirkt sey. Auf Mehrerers besinne ich mich nicht mehr. Ich wünschte gleich darauf, daß er noch lebe. Ich that mir Gewalt an, mich lebhaft an alles Böse zu erinnern, das mir der Todte im Leben zugefügt hatte, aber sonderbar! mein Gedächtniß war mir ausgestorben. Ich konnte nichts mehr von alle dem hervorrufen, was mich vor einer Viertelstunde zum Rasen gebracht hatte. Ich begriff gar nicht, wie ich zu dieser Mordthat gekommen war."

„Noch stand ich vor der Leiche, noch immer. Das Knallen einiger Peitschen, und das Geknarre von Frachtwagen, die durchs Holz fuhren, brachten mich zu mir selbst. Es war kaum eine Viertelmeile abseits der Heerstraße, wo die That geschehen war. Ich mußte auf meine Sicherheit denken."

„Unwillkührlich verlor ich mich tiefer in den Wald. Auf dem Wege fiel mir ein, daß der Entleibte sonst eine Taschenuhr besessen hätte. Ich brauchte Geld, um die Gränze zu erreichen — und doch fehlte mir der Muth, nach dem Platz umzukehren, wo der Todte lag. Hier erschreckte mich ein Gedanke an den Teufel, und eine Allgegenwart Gottes. Ich raffte meine ganze Kühnheit zusammen; entschlossen, es mit der ganzen Hölle aufzunehmen, gieng ich nach der Stelle zurück. Ich fand, was ich erwartet hatte, und in einer grünen Börse noch etwas über einen Thaler an Geld. Eben da ich beides zu mir stecken wollte, hielt ich plötzlich ein, und überlegte. Es war keine Anwandlung von Schaam, auch nicht Furcht, mein Verbrechen durch Plünderung zu vergrößern — Trotz, glaube ich, war es, daß ich die Uhr wieder von mir warf, und von dem Gelde nur die Hälfte behielt. Ich wollte für einen persönlichen Feind des Erschossenen, aber nicht für seinen Räuber gehalten sein."

„Jetzt floh ich waldeinwärts. Ich wußte, daß das Holz sich vier deutsche Meilen nordwärts erstreckte, und dort an die Gränzen des Landes stieß. Bis zum hohen Mittag lief ich athemlos. Die Eilfertigkeit meiner Flucht hatte meine Gewissensangst zerstreut, aber sie kam schrecklicher zurück, wie meine Kräfte mehr und mehr ermatteten. Tausend gräßliche Gestalten giengen an mir vorüber, und schlugen wie schneidende Messer an meine Brust. Zwischen einem Leben voll rastloser Todesfurcht, und einer gewaltsamen Entleibung war mir jetzt eine schreckliche Wahl gelassen, und ich mußte wählen. Ich hatte das Herz nicht, durch Selbstmord aus der Welt zu gehen, und entsetzte mich vor der Aussicht, darin zu bleiben. Geklemmt zwischen die gewissen Qualen des Lebens, und die ungewissen Schrecken der Ewigkeit, gleich unfähig zu leben und zu sterben brachte ich die sechste Stunde meiner Flucht dahin, eine Stunde voll gepreßt von Qualen, wovon noch kein lebendiger Mensch zu erzählen weiß."

„In mich gekehrt und langsam, ohne mein Wissen den Hut tief ins Gesicht gedrückt, als

ob mich dieß vor dem Auge der leblosen Natur hätte unkenntlich machen können, hatte ich unvermerkt einen schmalen Fußsteig verfolgt, der mich durch das dunkelste Dickigt führte, als plötzlich eine rauhe befehlende Stimme vor mir her: „Halt“ rief.“

Die Stimme war ganz nahe, meine Zerstreuung und der heruntergedrückte Hut hatten mich verhindert, um mich herum zu schauen. Ich schlug die Augen auf, und sah einen wilden Mann auf mich zukommen, der eine große knotigte Keule trug. Seine Figur gieng ins Riesenförmige — meine erste Bestürzung wenigstens hatte mich dieß glauben gemacht — und die Farbe seiner Haut war von einer gelben Mulattenschwärze, woraus das Weiße eines schielenden Auges bis zum Grassen hervortrat. Er hatte statt eines Gurts ein dickes Seil zwiefach um einen grünen wollenen Rock geschlagen, worin ein breites Schlachtmesser bey einer Pistole stack. Der Ruf wurde wiederholt, und ein kräftiger Arm hielt mich fest.“

„Der Laut eines Menschen hatte mich in Schrecken gejagt, aber der Anblick eines Bösewichts gab mir Herz. In der Lage, worin ich jetzt war, hatte ich Ursache vor jedem redlichen Mann, aber keine mehr, vor einem Räuber zu zittern.“

„Wer da?“ sagte diese Erscheinung.“

„Deines gleichen,“ war meine Antwort, „wenn du der wirklich bist, dem du gleich siehst!“

„Dahinaus geht der Weg nicht. Was hast du hier zu suchen?“

„Was hast du hier zu fragen?“ versetzt ich trotzig.

„Der Mann betrachtet mich zweimal vom Fuß bis zum Wirbel. Es schien, als ob er meine Figur gegen die seinige, und meine Antwort gegen meine Figur halten wollte — „du sprichst brutal, wie ein Bettler,“ sagte er endlich.“

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

Hoffnung ist das Letzte, welches in dem Menschen erstirbt, und ist sie gleich sehr trügerisch, so hat sie doch den guten Nutzen, daß sie uns, während wir durch das Leben wandeln, auf einem bequemen und angenehmen Pfade zum Ziele unserer Reise führt

---

Auflößung der vorigen Charade:

Hauptmann.

Räthsel.

Verfertigt ist's seit langer Zeit
Doch mehrentheils gemacht erst heut';
Höchst schätzbar ist es seinem Herrn,
Und dennoch hütet's Niemand gern.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 13. Aug. 1828

Weismehl	15 fl. 40 kr.			
Roggenmehl	10 „ 3 „			
	Verkauft wurden,			
Weismehl	114	Schäffel	2	Metzen,
Roggenmehl	53	„	2	„

— — —



67. Stück.

Mittwoch am 20. August 1828.

I. Amtliche Artikel.

Bekanntmachung.

Die Preisevertheilung des königl. Landgestüts betreffend.

Dienstag den 26ten August l. J. früh 8 Uhr werden in der Platanen Allee am Eingange in die Fasanerie nächst dem Märkelischen Garten dahier die Preise für die hiesige Station vertheilt werden.

Hierbei concurriren:

a) an den Stationspreisen erster Classe die Besitzer

1) der vom Landgestüle abstammenden dreijährigen Hengstfohlen,

2) der drei- und vierjährigen Stutfohlen;

d) an den Stationspreisen zweiter Classe die Besitzer der mit Preisen begabten Mutterstuten, welche zugleich mit der Stute das gewonnene Fohlen vorzuführen haben.

Endlich sind an diesem Tage alle Stuten, deren Belegung durch die Beschäler im nächsten Frühjahre gewünscht wird, so wie alle Beschälhengste, mit welchen die Gaureiter im kommenden Frühjahrein ihren Districten umherreiten wollen, der Commission vorzuführen, um die erforderlichen Approbations-Scheine zu erhalten.

Dieses wird hiemit sämmtlichen Pferdebesitzern zur Wissenschaft gebracht.

Aschaffenburg den 18ten Juli 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

— — —

Schlossermeister Simon Seiferling wurde statt des verstorbenen Wardein Tempel, als Solcher für die Stadt Aschaffenburg angestellt, und verpflichtet, was anmit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Aschaffenburg den 12ten Aug. 1828.

Der Magistrat der Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschreibr.

— — —

Oeffentliche Versteigerungen.

Mittwoch den 27ten August morgens 9 Uhr wird dem Siminariums-Fond gehörige, nahe bei der Schweinheimer Mühle gelegene, 7 Morgen 3 Viertel 12 Ruthe des Schweinheimer Ortsmaaßes haltende, von Johann Kneisel bis zum 22ten Februar 1836 in Pacht genommene Acker, auf die noch übrige Pachtzeit des letzteren mittelst Versteigerung an den Meistbietenden auf dem Gemeindehauße zu Schweinheim anderweit in Pacht gegeben.

Aschaffenburg den 18ten August 1828.

K. Seminariumsfonds-Rezeptur,

M. G. Chandelle.

— — —

Wildprets-Verpachtung.

Samstag den 30ten Aug. d. Js. Morgens 9 Uhr wird in dem Geschäftszimmer des unterfertigten Amtes das im Laufe des Etatsjahres 1828/29 in den Revieren Aschaffenburg, Grosostheim, Kleinostheim, Memlingen, Rohrbrunn, Krausenbach, Altenbuch, Erlenfurt und Thorhaus mit der Warthei Kropfbrunn zum Verkaufe geschossen werdende Wildpret, Stück- und Revierweise öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht, und können auch täglich dahier eingesehen werden.

Aschaffenburg den 12ten Aug. 1828.

Königliches Forst- und Jagd-Amt Aschaffenburg.

Deßloch.

Lurz, Actuar.

— — —

Auf Anstehen des Hypothekargläubigers werden dem Johann Kneisel zu Schweinheim auf

Dienstag den 30ten Sept. Nachmittags 2 Uhr in dem Gemeindehause zu Schweinheim nachbeschriebene Realitäten versteigert, oder, wenn kein annehmbares Gebot gelegt werden sollte, auf mehrere Jahre in Pacht gegeben, eine Mühle mit zwei Mahlgängen, einem Schälgange und einer Schwingmühle, dann einer Stube und Stubenkammer; eine neugebaute Scheuer; ein Nebenbau mit einem Holzbehälter, Waschhaus, Backofen und gewölbten Keller; ein neu erbauter Vieh- und Schweinstall; 2 kleine Schweinställe; sodann 4 Morg. 20 Ruthen theils Aecker theils Wiesen.

Von dem Kaufschillinge der Mühle selbst können 2000 fl. zwei Jahre gegen 5pCt. verzinnslich stehen bleiben, der übrige Mühl- und Güterschilling muß in 3 Zielen als: Martin 1829, 1830 und 1831 bezahlt werden.

Aschaffenburg den 27ten Juli 1828.

K. Landgericht Aschaffenburg.

Hofheim, Landrichter.

Strenger.

— — —

Publicandum.

Der Besoldungsacker des Schloßaltaristen dahier zu 2 Vrtl. 20 Ruth. in der Rötern, hiesiger Gemarkung, wird am Samstag den 23ten ds. Mts. Vormittags 10 Uhr im Rentamtslokale in einen mehrjährigen Pacht und zugleich auch, versuchsweise auf Eigenthum versteigert.

Aschaffenburg den 8ten Aug. 1828.

K. Rentamt Aschaffenburg.

Kreß.

III. Nichtamtliche Artikel.

Auf dem Markt sind 2 heitzbare Zimmer mit Möbel ständlich zu vermiethen.

Der Verbrecher aus verlorener Ehre.

(Eine wahre Geschichte.)

(Fortsetzung.)

„Das mag sein, ich bins noch gestern gewesen.“

„Der Mann lachte. „Man sollte schwören," rief er, „du wolltest auch noch jetzt für nichts Bessers gelten."

„Für etwas Schlechteres also — ich wollte weiter."

„Sachte, Freund! Was jagt dich denn so? Was hast du für Zeit zu verlieren?

„Ich besann mich einen Augenblick. Ich weiß nicht, wie mir das Wort auf die Zunge kam, „das Leben ist kurz," sagte ich langsam, „und die Hölle währt ewig."

„Er sah mich stier an. „Ich will verdammt seyn, sagte er endlich, oder du bist irgend an einem Galgen hart vorbeygestreift."

„Das mag wohl noch kommen. Also auf Wiedersehn, Kamerad!"

„Topp, Kamerad!" — schrie er, dem er eine zinnerne Flasche aus seiner Jagdtasche hervorlangte, einen kräftigen Schluck daraus that, und mir sie reichte. Flucht und Beängstigung hatten meine Kräfte aufgezehrt, und diesen ganzen entsetzlichen Tag war noch nichts über meine Lippen gekommen. Schon fürchtete ich in dieser Waldgegend zu verschmachten, wo auf drei Meilen in der Runde kein Labsal für mich zu hoffen war. Man urtheile, wie froh ich auf diese angebotene Gesundheit Bescheid that. Neue Kraft floß mit diesem Erquicktrunk in meine Gebeine, und frischer Muth in mein Herz, und Hoffnung und Liebe zum Leben. Ich fieng an zu glauben, daß ich doch wohl nicht ganz elend wäre, so viel konnte dieser willkommene Trank. Ja, ich bekenne es, mein Zustand gränzte wieder an einen glücklichen, denn endlich, nach tausend fehlgeschlagenen Hoffnungen, hatte ich eine Kreatur gefunden, die mir ähnlich schien. In dem Zustande, worein ich versunken war, hätte ich mit dem höllischen Geiste Kameradschaft getrunken, um einen Vertrauten zu haben."

„Der Mann hatte sich aufs Gras hingestreckt, ich that ein Gleiches."

„Dein Trunk hat mir wohl gethan," sagte ich. „Wir müssen bekannter werden."

„Er schlug Feuer, seine Pfeife zu zünden."

„Treibst du das Handwerk schon lange?"

„Er sah mich fest an. „Was willst du damit sagen?

„War das schon oft blutig?" Ich zog das Messer aus seinem Gürtel.

„Wer bist du?" sagte er schrecklich und legte die Pfeife von sich.

„Ein Mörder, wie du — aber nur erst ein Anfänger."

„Der Mensch sah mich steif an und nahm seine Pfeife wieder." "Du bist hier nicht zu Hause," sagte er endlich.

„Drei Meilen von hier. Der Sonnenwirth in L.... wenn du von mir gehört hast.

„Der Mann sprang auf, wie ein Besessener

„Der Wildschütze Wolf?" schrie er hastig."

„Der nämliche."

„Willkommen, Kamerad! willkommen!" rief er und schüttelte mir kräftig die Hände. „Das ist brav, daß ich dich endlich habe, Sonnenwirth. Jahr und Tag sinn ich darauf, dich zu kriegen. Ich kenne dich recht gut. Ich weiß um Alles. Ich habe lange auf dich gerechnet."

„Auf mich gerechnet? Wozu denn?"

„Die ganze Gegend ist voll von dir. Du hast Feinde. Ein Amtmann hat dich gedrückt, Wolf. Man hat dich zu Grunde gerichtet,

himmelschreyend ist man mit dir umgegangen."

"Der Mann wurde hitzig. — "Weil du ein paar Schweine geschossen hast, die der Fürst auf unsern Aeckern und Feldern füttert, haben sie dich Jahre lang im Zuchthaus und auf der Festung herumgezogen, haben sie dich um Haus und Wirthschaft bestohlen, haben sie dich zum Bettler gemacht. Ist es dahin gekommen, Bruder, daß der Mensch nicht mehr gelten soll, als ein Hase? Sind wir nicht besser, als das Vieh auf dem Felde? — Und ein Kerl wie du, konnte das dulden?"

"Konnte ichs ändern?"

"Das werden wir ja wohl sehen. Aber sage mir doch, woher kömmst du denn jetzt, und was führst du im Schilde?"

"Ich erzählte ihm meine ganze Geschichte. Der Mann ohne abzuwarten, bis ich zu Ende war, sprang mit froher Ungeduld auf und mich zog er nach. "Komm, Bruder Sonnenwirth, sagte er, jetzt bist du reif, jetzt hab' ich dich, wo ich dich brauchte. Ich werde Ehre mit dir einlegen. Folge mir."

"Wo willst du mich hinführen?"

"Frage nicht lange. Folge!" — Er schleppte mich mit Gewalt fort."

"Wir waren eine kleine Viertelmeile gegangen. Der Wald wurde immer abschüssiger, unwegsamer und wilder, keiner von uns sprach ein Wort, bis mich endlich die Pfeife meines Führers aus meinen Betrachtungen aufschreckte. Ich schlug die Augen auf, wir standen am schroffen Absturz eines Felsen, der sich in eine tiefe Kluft hinunterbückte. Eine andere Pfeife antwortete aus dem innersten Bauche des Felsen, und eine Leiter kam wie von sich selbst, langsam aus der Tiefe gestiegen. Mein Führer kletterte zuerst hinunter, mich hieß er warten, bis er wieder käme. Erst muß ich den Hund an Ketten legen lassen, setzte er hinzu, denn du bist hier fremd, die Bestie würde dich zerreissen. Damit gieng er."

"Jetzt stand ich allein vor dem Abgrund, und ich wußte recht gut daß ich allein war. Die Unvorsichtigkeit meines Führers entgieng meiner Aufmerksamkeit nicht. Es hätte mich nur einen beherzten Entschluß gekostet, die Leiter herauf zu ziehen, so war ich frey, und meine Flucht war gesichert. Ich gestehe, daß ich das einsah. Ich sah in den Schlund hinab, der mich jetzt aufnehmen sollte, es erinnerte mich dunkel an den Abgrund der Hölle, woraus keine Erlösung mehr ist. Mir fieng an, vor der Laufbahn zu schaudern, die ich nunmehr betreten wollte, nur eine schnelle Flucht konnte mich retten.

(Fortsetzung folgt.)

Fleischtax vom 4ten July 1828.
nach dem baierischen Gewichte.

	das Pfund kr.	pf.
Gut Ochsenfleisch	9	2
Rindfleisch das Pfund	—	—
Gut Kalbfleisch	6	2
Räublingsfleisch	5	2
Hammelfleisch	7	2
Schaaffleisch	6	2
Schweinefleisch ohne Unterschied	8	2

Auflösung des vorigen Räthsels:
Bett.

— — —



68. Stück.

Samstag am 23. August 1828.

I. Amtliche Artikel.

Bekanntmachung.

Die Preisevertheilung des königl. Landgestüts betreffend.

Dienstag den 26ten August l. J. früh 8 Uhr werden in der Platanen Allee am Eingange in die Fasanerie nächst dem Märkelischen Garten dahier die Preise für die hiesige Station vertheilt werden.

Hierbei concurriren:

a) an den Stationspreisen erster Classe die Besitzer

1) der vom Landgestüte abstammenden dreijährigen Hengstfohlen,

2) der drei- und vierjährigen Stutfohlen;

b) an den Stationspreisen zweiter Classe die Besitzer der mit Preisen begabten Mutterstuten, welche zugleich mit der Stute das gewonnene Fohl vorzuführen haben.

Endlich sind an diesem Tage alle Stuten, deren Belegung durch die Beschäler im nächsten Frühjahre gewünscht wird, so wie alle Beschälhengste, mit welchen die Gaureiter im kommenden Frühjahre in ihren Districten umherreiten wollen, der Commission vorzuführen, um die erforderlichen Approbations-Scheine zu erhalten.

Dieses wird hiemit sämmtlichen Pferdebesitzern zur Wissenschaft gebracht.

Aschaffenburg den 18ten Juli 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

Oeffentliche Versteigerungen.

Auf Anstehen des Hypothekargläubigers werden dem Johann Kneisel zu Schweinheim auf

Dienstag den 30ten Sept. Nachmittags 2 Uhr in dem Gemeindehause zu Schweinheim nachbeschriebene Realitäten versteigert, oder, wenn kein annehmbares Gebot gelegt werden sollte, auf mehrere Jahre in Pacht gegeben, eine Mühle mit zwei Mahlgängen, einem Schälgange und einer Schwingmühle, dann

einer Stube und Stubenkammer; eine neugebaute Scheuer; ein Nebenbau mit einem Holzbehälter, Waschhaus, Backofen und gewölbten Keller; ein neu erbauter Vieh- und Schweinstall; 2 kleine Schweinställe; sodann 4 Morg. 20 Ruthen theils Aecker theils Wiesen.

Von dem Kaufschillinge der Mühle selbst können 2000 fl. zwei Jahre gegen 5pCt. verzinnslich stehen bleiben, der übrige Mühl- und Güterschilling muß in 3 Zieler als: Martin 1829, 1830 und 1831 bezahlt werden.

Aschaffenburg den 27ten Juli 1828.

K. Landgericht Aschaffenburg.

Hofheim, Landrichter.

Stenger.

— — —

Wildprets-Verpachtung.

Samstag den 30ten Aug. d. Js. Morgens 9 Uhr wird in dem Geschäftszimmer des unterfertigten Amtes das im Laufe des Etatsjahres 1828/29 in den Revieren Aschaffenburg, Grosostheim, Kleinostheim, Memlingen, Rohrbrunn, Krausenbach, Altenbuch, Erlenfurt und Thorhaus mit der Warthei Kropfbrunn zum Verkaufe geschossen werdende Wildpret, Stück- und Revierweise öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht, und können auch täglich dahier eingesehen werden.

Aschaffenburg den 12ten Aug. 1828.

Königliches Forst- und Jagd-Amt Aschaffenburg.

Deßloch.

Lurz, Actuar.

— — —

Mittwoch den 27ten August morgens 9 Uhr wird dem Siminariums-Fond gehörige, nahe bei der Schweinheimer Mühle gelegene, 7 Morgen 3 Virthel 12 Ruthe des Schweinheimer Ortsmaaßes haltende, von Johann Kneisel bis znm 22ten Februar 1836 in Pacht genommene Acker, auf die noch übrige Pachtzeit des letzteren mittelst Versteigerung an den Meistbietenden auf dem Gemeindehauße zu Schweinheim anderweit in Pacht gegeben.

Aschaffenburg den 18ten August 1828.

K. Seminariumsfonds-Rezeptur.

M. G. Chandelle.

— — —

Die zur Verlassenschaft der verlebten Maria Anna Wurms Wittib gehörigen Mobilien, bestehend in Kupfer, Zinn, Messing, Bettung, Weißzeug, Kleidungsstücken, Holz- und Eisen-Waaren u. a. m., werden Mittwochs den 27. d. M. Nachmittags 2 Uhr und die folgende Tage in der Betgasse in dem Hause des Glasermeisters J. B. Scotti dahier öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verstrichen.

Aschaffenburg den 21ten Aug. 1828.

K. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter Director.

Wagner.

— — —

Holzbeifuhr-Versteigerung.

Mittwoch den 3ten September Vormittags 10 Uhr wird die Beifuhr-Versteigerung von 374 Klafter Buchenscheitholz aus dem Forste Rothenbuch, Distrikt Holzschnabel und Langenförstersbüchelchen, auf den herrschaftlichen Holzlagerplatz an der sogenannten Kranichsmauer dahier, unter den bekannt gemacht werdenden Bedingnissen an den Wenigstnehmenden öffentlich vorgenommen.

Liebhaber werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der neu hergestellte Holzabfuhrweeg zur Erleichterung der Beifuhr gefahren werden darf.

Aschaffenburg den 21ten Aug. 1828.

K. Forstamt Sailauf.

Schmitt, Forstmeister.

Röttger, F. A. Actuar.

— — —

Wildpretsverpachtung.

Mittwoch den 3ten September früh 9 Uhr

wird in dem Geschäftslocale des unterzeichneten k. Forstamtes dahier, das auf den Revieren Rothenbuch, Waldaschaff, Hain, Heinrichsthal, Sailauf und Schöllkrippen im Etats-Jahr 1828/29 geschossen werdende Wildpret, Revier- und Stückweise, unter den gewöhnlichen Bedingnissen öffentlich verpachtet.

Aschaffenburg den 21ten Aug. 1828.

K. Forstamt Sailauf.

Schmitt, Forstmeister.

Röttger, F. A. Aktuar.

II. Nichtamtliche Artikel.

Nächsten Mittwoch den 27. August Morgens um 7 Uhr wird auf der bei Elsenfeld gelegenen Dammswiese das daselbst gewachsene Ohmetgras versteigert, welches Liebhabern hiemit zur Nachricht dient.

— — —

Auf dem Markt sind 2 heitzbare Zimmer mit Möbel ständlich zu vermiethen.

Der Verbrecher aus verlorener Ehre.

(Eine wahre Geschichte.)

(Fortsetzung.)

Ich beschließe diese Flucht — schon strecke ich den Arm nach der Leiter aus — aber es umhallt mich wie Hohngelächter der Hölle: Was hat ein Mörder zu wagen? und mein Arm fällt gelähmt zurück. Meine Rechnung war völlig, die Zeit der Reue war dahin, mein begangener Mord lag hinter mir aufgethürmt wie ein Fels, und sperrte meine Rückkehr auf ewig. Zugleich erschien auch mein Führer wieder, und kündigte mir an, daß ich kommen solle. Jetzt war ohnehin keine Wahl mehr. Ich kletterte hinunter."

„Wir waren wenige Schritte unter der Felsmauer weggegangen, so erweiterte sich der Grund, und einige Hütten wurden sichtbar. Mitten zwischen diesen öffnete sich ein runder Rasenplatz, auf welchem sich eine Anzahl von achtzehn bis zwanzig Menschen um ein Kohlfeuer gelagert hatten. „Hier, Kameraden," sagte mein Führer, und stellte mich mitten in den Kreiß, „unser Sonnenwirth! heißt ihn willkommen!"

„Sonnenwirth! schrie Alles zugleich, und Alles drängte sich um mich her, Männer und Weiber. Soll ichs gestehn? — die Freude war ungeheuchelt und herzlich, Vertrauen, Achtung sogar erschien auf jedem Gesichte, dieser drückte mir die Hand, jener schüttelte mich vertraulich am Kleide, der ganze Auftritt war wie das Wiedersehn eines alten Bekannten, der einem werth ist. Meine Ankunft hatte den Schmauß unterbrochen, der eben anfangen sollte. Man setzte ihn sogleich fort, und nöthigte mich, den Willkomm zu trinken. Wildpret aller Art war die Mahlzeit, und die Weinflasche wanderte unermüdet von Nachbar zu Nachbar. Wohlleben und Einigkeit schien die ganze Bande zu beseelen, und Alles wetteiferte seine Freude über mich zügelloser an den Tag zu legen."

„Man hatte mich zwischen zwei Weibspersonen sitzen lassen, welches der Ehrenplatz an der Tafel war. Ich erwartete den Auswurf ihres Geschlechts, aber wie groß war meine Verwunderung, als ich unter dieser schändlichen Rotte die schönsten weiblichen Gestalten entdeckte, die mir jemals vor Augen gekommen. Margaretha war die älteste und schönste von beiden, ließ sich Jungfer nennen, und konnte kaum fünf und zwanzig Jahre alt sein. Sie sprach sehr frech, und ihre Gebehrden sagten noch mehr. Marie, die jüngere war verheira-

thet, aber einem Manne entlaufen, der sie mißhandelt hatte. Sie war feiner gebildet, sah aber blaß aus und schmächtig, und fiel weniger ins Auge, als ihre feurige Nachbarin. Beide Weiber eiferten mit einander, meine Begierden zu entzünden, die schöne Margarethe kam meiner Blödigkeit durch freche Scherze zuvor, aber das ganze Weib war mir zuwider, und mein Herz hatte die schüchterne Marie auf immer gefangen."

„Du siehst, Bruder Sonnenwirth," fieng der Mann jetzt an, der mich hergebracht hatte, „du siehst, wie wir unter einander leben, und jeder Tag ist dem heutigen gleich. Nicht wahr, Kameraden?"

„Jeder Tag wie der heutige!" wiederholte die ganze Bande.

„Kannst du dich also entschliessen, an unserer Lebensart Gefallen zu finden, so schlag ein und sei unser Anführer. Bis jetzt bin ich es gewesen, aber dir will ich weichen. Seyd ihrs zufrieden, Kameraden?

„Ein fröhliches Ja! antwortete aus allen Kehlen."

„Mein Kopf glühte, mein Gehirn war betäubt, von Wein und Begierden kochte mein Blut. Die Welt hatte mich ausgeworfen, wie einen Verpesteten — hier fand ich brüderliche Aufnahme, Wohlleben und Ehre. Welche Wahl ich auch treffen wollte, so erwartete mich Tod; hier aber konnte ich wenigstens mein Leben für einen höhern Preis verkaufen. Wollust war meine wüthendste Neigung, das andere Geschlecht hatte mir bis jetzt nur Verachtung bewiesen, hier erwarteten mich Gunst und zügellose Vergnügungen. Mein Entschluß kostete mich wenig. „Ich bleibe bei euch, Kameraden," rief ich laut mit Entschlossenheit, und trat mitten unter die Bande, „ich bleibe bei euch;" rief ich nochmals, „wenn ihr mir meine schöne Nachbarin abtretet!" — Alle kamen überein, mein Verlangen zu bewilligen, ich war erklärter Eigenthümer einer H***, und das Haupt einer Diebesbande.

Den folgenden Theil der Geschichte übergehe ich ganz, das blos Abscheuliche hat nichts Unterrichtendes für den Leser. Ein Unglücklicher, der bis zu dieser Tiefe herunter sank, mußte sich endlich alles erlauben, was die Menschheit empört — aber einen zweiten Mord begieng er nicht mehr, wie er selbst auf der Folter bezeugte.

Der Ruf dieses Menschen verbreitete sich in kurzem durch die ganze Provinz. Die Landstraßen wurden unsicher, nächtliche Einbrüche beunruhigten den Bürger, der Name des Sonnenwirths wurde der Schrecken des Landvolks, die Gerechtigkeit suchte ihn auf, und eine Prämie wurde auf seinen Kopf gesetzt. Er war so glücklich, jeden Anschlag auf seine Freiheit zu vereiteln, und verschlagen genug, den Aberglauben des wundersüchtigen Bauern zu seiner Sicherheit zu benutzen. Seine Gehülfen mußten aussprengen, er habe einen Bund mit dem Teufel gemacht, und könne hexen. Der Distrikt, auf welchem er seine Rolle spielte, gehörte damals noch weniger als jetzt zu dem aufgeklärten Deutschland, man glaubte diesem Gerüchte und seine Person war gesichert.

(Fortsetzung folgt.)

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 20. Aug. 1828

Weismehl	14 fl.	20 kr.	
Roggenmehl	9 „	57 „	

Verkauft wurden,

Weismehl	150 Schäffel	2 Metzen,	
Roggenmehl	86 „	5 „	



69. Stück.

Mittwoch am 27. August 1828.

I. Amtliche Artikel.

Oeffentliche Versteigerungen.

Mittwoch den 12ten d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird in der Kasserne dahier nachstehender beiläufiger Bedarf für das künftige Etats-Jahr 1828/29, nämlich

1300 Pfunde Lichter
580 Pfund Oel, und
2200 Stück Zimmerbesen.

an die Mindestnehmende zur Lieferung in Akkord gegeben.

Aschaffenburg den 25ten Aug. 1828.

Die Oeconomie Commission
des K. B. 14. Lin. = Inf. = Regiments.
Schmitz, Major.
Steininger, Rgtsquartiermstr.

— — —

Auf Ansuchen des Hypothekargläubigers werden dem Johann Kneisel zu Schweinheim auf

Dienstag den 30ten Sept. Nachmittags 2 Uhr in dem Gemeindehause zu Schweinheim nachbeschriebene Realitäten versteigert, oder, wenn kein annehmbares Gebot gelegt werden sollte, auf mehrere Jahre in Pacht gegeben,

eine Mühle mit zwei Mahlgängen, einem Schälgange und einer Schwingmühle, dann einer Stube und Stubenkammer; eine neugebaute Scheuer; ein Nebenbau mit einem Holzbehälter, Waschhaus, Backofen und gewölbten Keller; ein neu erbauter Vieh- und Schweinstall; 2 kleine Schweinställe; sodann 4 Morg. 20 Ruthen theils Aecker theils Wiesen.

Von dem Kaufschillinge der Mühle selbst können 2000 fl. zwei Jahre gegen 5pCt. verzinnslich stehen bleiben, der übrige Mühl- und Güterschilling muß in 3 Zieler als: Martin 1829, 1830 und 1831 bezahlt werden.

Aschaffenburg den 27ten Juli 1828.

K. Landgericht Aschaffenburg.
Hofheim, Landrichter.
Stenger.

— — —

Wildprets-Verpachtung.

Samstag den 30ten Aug. d. Js. Morgens 9 Uhr wird in dem Geschäftszimmer des unterfertigten Amtes das im Laufe des Etatsjahres 1828/29 in den Revieren Aschaffenburg, Grosostheim, Kleinostheim, Memlingen, Rohrbrunn, Krausenbach, Altenbuch, Erlenfurt und Thorhaus mit der Warthei Kropfbrunn zum Verkaufe geschossen werdende Wildpret, Stück-

und Revierweise öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht, und können auch täglich dahier eingesehen werden.

Aschaffenburg den 12ten Aug. 1828.

Königliches Forst- und Jagd-Amt Aschaffenburg.

Deßloch.

Kurz, Actuar.

— — —

Holzbeifuhr-Versteigerung.

Mittwoch den 3ten September Vormittags 10 Uhr wird in dem Geschäftslocale des Unterzeichneten k. Forstamtes dahier die Beifuhr-Versteigerung von 574 Klafter Buchenscheitholz aus dem Forste Rothenbuch, Distrikt Holzschnabel und Langen försterbüchelchen, auf den herrschaftlichen Holzlagerplatz an der sogenannten Kranichsmauer dahier, unter den bekannt gemacht werdenden Bedingnissen an den Wenigstnehmenden öffentlich vorgenommen.

Liebhaber werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der neu hergestellte Holzabfuhrweeg zur Erleichterung der Beifuhr gefahren werden darf.

Aschaffenburg den 21ten Aug. 1828.

K. Forstamt Sailauf.

Schmitt, Forstmeister.

Röttger, F. A. Actuar.

— — —

Wildpretsverpachtung.

Mittwoch den 3ten September früh 9 Uhr wird in dem Geschäftslocale des unterzeichneten k. Forstamtes dahier, das auf den Revieren Rothenbuch, Waldaschaff, Hain, Heinrichsthal, Sailauf und Schöllkrippen im Etats-Jahr 1828/29 geschossen werdende Wildpret, Revier- und Stückweise, unter den gewöhnlichen Bedingnissen öffentlich verpachtet.

Aschaffenburg den 21ten Aug. 1828.

K. Forstamt Sailauf.

Schmitt, Forstmeister.

Röttger, F. A. Aktuar.

II. Nichtamtliche Artikel.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum von seiner Ankunft allhier mit seinem optischen Waarenlager in seiner Durchreise bestens zu empfehlen.

Er verkauft nämlich verschiedene Conservations-Brillen, welche nach der Kunst regelmäßig geschliffen, und nach der Verschiedenheit des Augenmaßes eingerichtet sind. Diejenige Brille, welche den Augen am angemessensten ist, wird sogleich nach den Regeln von ihm bestimmt, sobald er die Augen gesehen hat. Licht und deutliche Unterscheidung der Gegenstände wird jeden über das Gefühl seiner hergestellten Sehkraft mit Freuden erfüllen.

Auch sind bei ihm zu bekommen: verschiedene kurze und lange achromatische Fernröhre, alle Sorten Theaterperspektive, einfache und zusammengesezte Microscope, auch Sonnen-Microscope, Schießgläser; Brenn-Hohl- und Landschafts-Spiegel, Goni et Prismata; verschiedene Laternae magicae; Loupen für Apotheker, Botaniker und Uhrenmacher; Lorgnetten für Herrn und Damen, und noch mehrere andere optische Gegenstände.

Auch verfertigt er Thermometer und Barometer. Wer etwas dergleichen Schadhaftes zu repariren hat, kann um billigen Preiß bedient werden.

Alle an Augenschwäche, jeder Art Leidende die das wohlthätige Sehlicht zu erhalten wünschen, sind ergebenst eingeladen.

Wie oft werden Augengläser-Bedürftige von Nichtverständigen zur Wahl solcher für ihre Augen zu scharf oder schwach wirkenden, und zum Theil aus schlechten Gläsern bestehenden Brillen und Lorgnetten verleitet, wodurch zulezt eine Abgestumpftheit der Sehorgane, oder sogar wohl der Verlust des Gesichts erfolgt. Durch die fortwährende Thätigkeit in der optischen Okulistik, und mehrjährige praktische Versuche mit Personen, die an solchen Augenfehlern litten, und welche nur allein durch künstliche Hülfsmittel zu verbessern waren, bin ich in den Stand gesezt, jeden Hülfesuchende dieser Art, nach vorhergegangener Untersuchung seines Augenfehlers und der vorhandenen Sehkraft, mit dem Zustand seiner Augen genau angemessenen Augengläsern auf das Beste zu zu befriedigen.

Daß ich nicht mehr verspreche, als ich leisten kann, davon wollen sich hiesige Herren Aerzte gütigst überzeugen. Ich bin jederzeit bereit, eine Untersuchung und Prüfung meiner Gläser und Kenntnisse einem jeden, dem es beliebt eine solche mit mir anzustellen, zu unterwerfen.

Auch kommt er nach Verlangen in die Wohnung der verehrlichen Liebhaber.

A. Waldstein Optiker,
aus Dörzbach im Königreich Würtemberg.
Sein Logis ist in der Stadt Mainz
Sein hiesiger Aufenthalt ist einig Tage.

— — —

Nächsten Montag den 1. Sept. Morgens um 7 Uhr wird auf der bei Elsenfeld gelegenen Dammswiese, noch ein Theil das daselbst gewachsene Ohmetgras versteigert, welches Liebhabern hiemit zur Nachricht dient.

— — —

Nächsten Samstag den 30ten August Nachmittags 2 Uhr wird die dießjährige Obst-Krescenz der Nilkheimer Hofmark, vorzüglich in Zwetsche Aepfel und Nüße bestehend, versteigert. Liebhaber hiezu sind eingeladen sich zur gedachten Stunde auf dem Hofe selbst einzufinden.

— — —

Auf der großen Metzgergasse bey Chrurg Wittib Herrmann ist im 3ten Stock ein Logie für ledige Herrn mit Möbel ständlich zu vermiethen.

— — —

Auf dem Markt sind 2 heitzbare Zimmer mit Möbel ständlich zu vermiethen.

Der Verbrecher aus verlorener Ehre.

(Eine wahre Geschichte.)

(Fortsetzung.)

Niemand zeigte Lust, mit dem gefährlichen Kerl anzubinden, dem der Teufel zu Diensten stünde.

Ein Jahr schon hatte er das traurige Handwerk getrieben, als es anfieng, ihm unerträglich zu werden. Die Rotte, an deren Spitze er sich gestellt hatte, erfüllte seine glänzenden Erwartungen nicht. Eine verführerische Aussenseite hatte ihn damals im Taumel des Weines geblendet, jetzt wurde er mit Schrecken gewahr, wie abscheulich er hintergangen worden. Hunger und Mangel traten an die Stelle des Ueberflusses, womit man ihn eingeweigt hatte; sehr oft mußte er sein Leben an eine Mahlzeit wagen, die kaum hinreichte, ihn vor dem Verhungern zu schützen. Das Schattenbild jener brüderlichen Eintracht verschwand, Neid, Argwohn und Eifersucht wütheten im Innern dieser verworfenen Bande. Die Gerechtigkeit hatte demjenigen, der ihn lebendig ausliefern würde, Belohnung, und wenn es ein Mitschuldiger wäre, noch eine feyerliche Begnadigung zugesagt — eine mächtige Versuchung für den Auswurf der Erde! Der Unglückliche kannte seine Gefahr. Die Redlichkeit derjenigen die Menschen und Gott verriethen, war ein schlechtes Unterpfand seines Lebens. Sein Schlaf war von jezt an dahin, ewige Todesangst zerfraß seine Ruhe, das gräßliche Gespenst des Argwohns rasselte hinter ihm, wo er hinfloh, peinigte ihn, wenn er wachte bettete sich neben ihm, wenn er schlafen gieng, und schreckte ihn in entsetzlichen Träumen. Das verstummte Gewissen gewann zugleich seine Sprache wieder, und die schlafende Natter der Reue wachte bey diesem allgemeinen Sturm seines Busens auf. Sein ganzer Haß wandte sich jetzt von der Menschheit, und kehrte seine schreckliche Schneide gegen ihn selber. Er vergab jezt der ganzen Natur, und fand Niemand, als sich allein zu verfluchen.

Das Laster hatte seinen Unterricht an dem

Unglücklichen vollendet, sein natürlicher guter Verstand siegte endlich über die traurige Täuschung. Jetzt fühlte er, wie tief er gefallen war, ruhigere Schwermuth trat an die Stelle knirschender Verzweiflung. Er wünschte mit Thränen die Vergangenheit zurück, jetzt wußte er gewiß, daß er sie ganz anders wiederholen würde. Er fieng an zu hoffen, daß er noch rechtschaffen werden dürfe, weil er bey sich empfand, daß er es könne. Auf dem höchsten Gipfel seiner Verschlimmerung war er dem Guten näher, als er vielleicht an seinem ersten Fehltritt gewesen war.

Um eben diese Zeit war der siebenjährige Krieg ausgebrochen, und die Werbungen giengen stark. Der Unglückliche schöpfte Hoffnung von diesen Landesherrn, den ich auszugsweise hier einrücke:

„Wenn Ihre fürstliche Huld sich nicht eckelt bis zu mir herunter zu steigen, wenn Verbrecher meiner Art nicht außerhalb Ihrer Erbarmung liegen, so gönnen Sie mir Gehör, durchlauchtigster Oberherr. Ich bin Mörder und Dieb, das Gesetz verdammt mich zum Tode, die Gerichte suchen mich auf — und ich biete mich an, mich freiwillig zu stellen. Aber ich bringe zugleich eine seltsame Bitte vor Ihren Thron. Ich verabscheue mein Leben, und fürchte den Tod nicht, aber schrecklich ist mirs zu sterben, ohne gelebt zu haben. Ich möchte leben, um einen Theil des Vergangenen gut zu machen; ich möchte leben, um den Staat zu versöhnen, den ich beleidigt habe. Meine Hinrichtung wird ein Beyspiel seyn für die Welt aber kein Ersatz meiner Thaten. Ich hasse das Laster, und sehne mich feurig nach Rechtschaffenheit und Tugend. Ich habe Fähigkeiten gezeigt, meinem Vaterlande furchtbar zu werden, ich hoffe, daß mir noch einige übrig geblieben sind, ihm zu nützen."

„Ich weiß, daß ich etwas Unerhörtes begehre. Mein Leben ist verwirkt, mir steht es nicht an, mit der Gerechtigkeit Unterhandlungen zu pflegen. Aber ich erscheine nicht in Ketten und Banden vor Ihnen — noch bin ich frei — und meine Frucht hat den kleinsten Antheil an meiner Bitte."

„Es ist Gnade, um was ich flehe. Einen Anspruch auf Gerechtigkeit, wenn ich auch einen hätte, wage ich nicht mehr geltend zu machen. — Doch an etwas darf ich meinen Richter erinnern. Die Zeitrechnung meiner Verbrechen fängt mit dem Urtheilspruch an, der mich auf immer um meine Ehre brachte. Wäre mir damals die Billigkeit minder versagt worden, so würde ich jetzt vielleicht keiner Gnade bedürfen."

„Lassen Sie Gnade für Recht ergehen, mein Fürst.

(Fortsetzung folgt.)

Fleischtax vom 4ten July 1828.
nach dem baierischen Gewichte.

das Pfund	kr.	pf.
Gut Ochsenfleisch	9	2
Rindfleisch das Pfund . . .	—	—
Gut Kalbfleisch	6	2
Räublingsfleisch	5	2
Hammelfleisch	7	2
Schaaffleisch	6	2
Schweinefleisch ohne Unterschied	8	2

— — —



70. Stück.

Samstag am 30. August 1828.

I. Amtliche Artikel.

Oeffentliche Versteigerungen.

Mittwoch den 12ten d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird in der Kasserne dahier nachstehender beiläufiger Bedarf für das künftige Etats=Jahr 1828/29, nämlich

1300 Pfunde Lichter
380 Pfund Oel, und
2200 Stück Zimmerbesen,

an die Mindestnehmende zur Lieferung in Akkord gegeben.

Aschaffenburg den 25ten Aug. 1828.

Die Oeconomie Commission
des K. B. 14. Lin. = Inf. = Regiments.
Schmitz, Major.
Steininger, Rgtsquartiermstr.

— — —

Holzbeifuhr=Versteigerung.

Mittwoch den 3ten September Vormittags 10 Uhr wird in dem Geschäftslocale des Unterzeichneten k. Forstamtes dahier die Beifuhr=Versteigerung von 374 Klafter Buchenscheitholz aus dem Forste Rothenbuch, Distrikt Holzschnabel und Langenförstersbüchelchen, auf den herrschaftlichen Holzlagerplatz an der sogenannten Kranichsmauer dahier, unter den bekannt gemacht werdenden Bedingnissen an den Wenigstnehmenden öffentlich vorgenommen.

Liebhaber werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der neu hergestellte Holzabfuhrweeg zur Erleichterung der Beifuhr gefahren werden darf.

Aschaffenburg den 21ten Aug. 1828.

K. Forstamt Sailauf.
Schmitt, Forstmeister.
Röttger, F. A. Actuar.

— — —

Wildpretsverpachtung.

Mittwoch den 3ten September früh 9 Uhr wird in dem Geschäftslocale des unterzeichneten k. Forstamtes dahier, das auf den Revieren Rothenbuch, Waldaschaff, Hain, Heinrichsthal, Sailauf und Schöllkrippen im Etats=Jahr 1828/29 geschossen werdende Wildpret, Revier= und Stückweise, unter den gewöhnlichen Bedingnissen öffentlich verpachtet.

Aschaffenburg den 21ten Aug. 1828.

K. Forstamt Sailauf.
Schmitt, Forstmeister.
Röttger, F. A. Aktuar.

— — —

Mittwoch den 3ten September l. J. des Nachmittags 2 Uhr werden die aus den Schönbusch Weihern gefangenen Fische in Hecht und Karpfen bestehend, in kleinen Parthien an die Meistbietenden versteigert, wozu sich die Liebhaber nächst der Rothenbrücke einzufinden haben.

Aschaffenburg am 28ten August 1828.

Sodi, k. Oekonomierath.

— — —

Künftigen Dienstag den 2ten Sept Nachmittags 2 Uhr werden in dem Geschäfts-Locale des Unterzeichneten 2 brauchbare Windmühlen, verschiedene Aschaffenburger Korn- und Haber Gemäße, und sonstige Speicher-Geräthschaften dem öffentlichen Striche ausgesezt.

Aschaffenburg den 27ten August 1828.

K. Studienfonds-Rezeptur.

Escherich.

II. Nichtamtliche Artikel.

— — —

— — —

Nächst der Hauptwache ist ein Logie von einem heitzbaren Zimmer mit Möbel für ledige Herrn stündlich zu vermiethen.

— — —

Nächsten Mondtag den 1. Sept. Morgens um 7 Uhr wird auf der bei Elsenfeld gelegenen Dammswiese, noch ein Theil das daselbst gewachsene Ohmetgras versteigert, welches Liebhabern hiemit zur Nachricht dient.

Der Verbrecher aus verlorener Ehre.

(Eine wahre Geschichte.)

(Fortsetzung.)

Wenn es in Ihrer fürstlichen Macht steht, das Gesetz für mich zu erbitten, so schenken Sie mir das Leben. Es soll Ihrem Dienste von nun an gewidmet sein. Wenn Sie es können, so lassen Sie mich Ihren gnädigsten Willen aus öffentlichen Blättern vernehmen, und ich werde mich auf Ihr fürstliches Wort in der Hauptstadt stellen. Haben Sie es anders mit mir beschlossen, so thue die Gerechtigkeit denn das ihrige, ich muß das meinige thun."

Diese Bittschrift blieb ohne Antwort, wie auch eine zweite und dritte, worin der Supplikant um eine Reiterstelle im Dienste des Fürsten bat. Seine Hoffnung zu einem Pardon erlosch gänzlich, er faßte also den Entschluß, aus dem Land zu fliehen, und im Dienste des Königs von Preußen als ein braver Soldat zu sterben.

Er entwischte glücklich seiner Bande, und trat diese Reise an. Der Weg führte ihn durch eine kleine Landstadt, wo er übernachten wollte. Kurz: Zeit vorher waren durch das ganze Land geschärfte Mandate zu strenger Untersuchung der Reisenden ergangen, weil der Landesherr, ein Reichsfürst, im Kriege Partey genommen hatte. Einen solchen Befehl hatte auch der Thorschreiber dieses Städtchens, der auf einer Bank vor dem Schlage saß, als der Sonnenwirth geritten kam. Der Aufzug dieses Mannes hatte etwas Possierliches, und zugleich etwas Schreckliches und Wildes. Der hagere Klepper, den er ritt, und die burleske Wahl seiner Kleidungsstücke, wobei wahrscheinlich weniger sein Geschmack, als die Chronologie seiner Entwendungen zu Rath gezogen war, kontrastierte seltsam genug mit einem Gesicht, worauf so viele wüthende Affekte, gleich den verstümmelten Leichen auf einem Wahlplatz verbreitet lagen. Der Thorschreiber stutzte beim Anblick dieses seltsamen Wanderers. Er war am Schlagbaum grau geworden, und eine vierzigjährige Amtsführung hatte in ihm einen unfehlbaren Physiognomen aller Landstreicher erzogen. Der Falkenblick dieses Spürers verfehlte auch hier seinen Mann nicht. Er sperrte sogleich das Stadtthor, und forderte dem Reiter den Paß ab, indem er sich seines Zügels versicherte. Wolf war auf Fälle dieser Art vorbereitet, und führte auch wirklich einen Paß bei sich, den er ohnlängst von einem geplünderten Kaufmann erbeutet hatte. Aber dieses einzelne Zeugniß war nicht genug, eine vierzigjährige Observanz umzustoßen, und das Orakel am Schlagbaum zu einem Wiederruf zu bewegen. Der Thorschreiber glaubte seinen Augen mehr, als diesem Papiere, und Wolf war genöthigt, ihm nach dem Amtshaus zu folgen.

Der Oberamtmann des Orts untersuchte den Paß, und erklärte ihn für richtig. Er war ein starker Anbeter der Neuigkeit, und liebte besonders bei einer Bouteille Wein über die

Zeitung zu plaudern. Der Paß sagte ihm, daß der Besitzer geradenwegs aus den feindlichen Ländern käme, wo der Schauplatz des Krieges war. Er hoffte Privatnachrichten aus dem Fremden herauszulocken, und schickte einen Sekretair mit dem Paß zurück, ihn auf eine Flasche Wein einzuladen.

Unterdessen hält der Sonnenwirth vor dem Amtshaus; das lächerliche Schauspiel hat den Janhagel des Städchens schaarenweise um ihn her versammelt. Man murmelt sich in die Ohren, deutet wechselsweise auf das Roß und den Reiter; der Muthwille des Pöbels steigt endlich bis zu einem lauten Tumult. Unglücklicherweise war das Pferd, worauf jetzt Alles mit Fingern wieß, ein geraubtes; er bildet sich ein, das Pferd sey in Steckbriefen beschrieben und erkannt.

Die unerwartete Gastfreundlichkeit des Oberamtmanns vollendete seinen Verdacht. Jetzt hält er's für ausgemacht, daß die Betrügerei seines Passes verrathen, und diese Einladung nur die Schlinge sey, ihn lebendig und ohne Wiedersetzung zu fangen.

(Beschluß folgt.)

Gewissensfrage.

Ich saß und schrieb an meinem Tisch,
Da sah ich hinter den Gardinen,
Mir gegenüber, voll und frisch
Ein blühend Haupt, mit holden Mienen.
Sie lacht — ich auch; aus welchem Trieb?
Ich weiß es nicht. Ich schrieb und schrieb. —

Gar freundlich saß und minniglich
Das Mädchen da am Arbeitsrahmen;
Sie machte flink so manchen Stich
Und hatte dies und das zu kramen.
Daß meine Feder stehen blieb —
Ich sah es jetzt — und schrieb und schrieb.

Da rasselt eine Kutsch' vorbei,
Sie sah hinunter auf die Gasse;
Auch ich sah gerne mancherlei:
Doch sah ich Sie nur, nicht die Straße.
Und als mich's näher zu ihr trieb,
Husch! war sie weg. Ich schrieb und schrieb.

Nun saß ich stumm und blickt' hinaus,
Zu ihrem Fenster hin verstohlen;
Da wurde mir zu eng das Haus,
Es war als brannten mir die Sohlen.
Sagt, Brüder! sagt: Ist das die Lieb'?
War's möglich, daß ich weiter schrieb?

Aus der Schweiz, den 20. July.

In der Pfarrey Fudo, eine Stunde von Belenz, Kanton Tessin, fand folgender Vorfall statt: Am 30. Juny, Morgens zwischen 9 und 10 Uhr, erschienen im Pfarrhofe 4 Männer, vermuthlich unter dem Vorwande, da der Pfarrer Wein schenkt, eins zu trinken. Während der Pfarrer, der ganz allein zu Haus war, in den Keller gieng, nahm man ihm sein Geld und vieles Andere; und der Pfarrer selbst wurde im Keller mit 17 Stichen ermordet. Diese barbarische Mordthat macht großes Aufsehen.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 27. Aug. 1828

Weismehl	13 fl. 30 kr.	
Roggenmehl	9 „ 34 „	
Verkauft wurden,		
Weismehl	96 Schäffel	— Metzen,
Roggenmehl	89 „	4 „

— — —



71. Stück.

Mittwoch am 3. September 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Verzeichniß

der in dem Monat August 1828 bei dem Stadtmagistrate zu Aschaffenburg verhängten Polizeistrafen.

Wegen Bettlen 3 Personen ausgewiesen.
— wiederholtem Bettlen 20 Personen Arrest
— Aufkauf von Vicktualien während den Marktstunden 1 Person Confiscation des aufgekauften Obstes.
— Pfuscherey 2 Handwerksgesellen Arrest
— nächtlichem Lärmen und Excessen 2 Personen Arrest.
— bestimmungslosen Herumstreichen 2 Personen körperliche Züchtigung 1 Person Arrest.
— Felddiebstahl 2 Knaben Arrest
 1 Person körperliche Züchtigung
 2 Mädchen Arrest
— Excessen im Wirthshause 1 Person Arrest
— Feldfrevel 3 Frevelen Arbeit
— 1 Freveler Arrest
 22 Freveler Geldstraf
— liederlichen Lebenswandels 1 Person in das Zwangsarbeitshaus Plassenburg abgeliefert.
— Beherbergen fremden Personen ohne Anzeige 2 Personen Geldstraf
— unanständigen Benehmen gegen den Meister 1 Handwerksgesell Arrest.
— Entwendungen 1 Person in das Zwangsarbeitshaus Pfassenburg abgeliefert.
— Verbothswidrigen Tabackrauchen auf der Strase in der Stadt 1 Person Geldstraf.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.
Feller, Bürgermeister.
Wagner, Stadtschr.

Bekanntmachung.

Alle Handwerks-Meister, welche im Weege der Versteigerung oder des Accords Bau-Arbeiten an Königlichen Staats-Gebäuden, während diesem Jahre zur Ausführung übernommen haben, werden hiermit aufgefordert, bis zum 8ten dieses Monats die Bedingnißmäßig verfaßten Contos auf dem Bureau des unterzeichneten einzugeben, wiedrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß auf die Zahlung der geleisteten Arbeiten keine Rüksicht mehr genommen wird.

Aschaffenburg den 1ten Sept. 1828.
Der Königliche Bezirks Ingenieurs.
May.

Oeffentliche Versteigerungen.

Freitag den 12ten d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird in der Kasserne dahier nachstehender beiläufiger Bedarf für das künftige Etats-Jahr 1828/29, nämlich

1300 Pfunde Lichter
380 Pfund Oel, und
2200 Stück Zimmerbesen,

an die Mindestnehmende zur Lieferung in Akkord gegeben.

Aschaffenburg den 25ten Aug. 1828.

Die Oeconomie Commission
des K. B. 14. Lin.- Inf.- Regiments.
Schmitz, Major.
Steininger, Rgtsquartiermstr.

— — —

Mittwoch den 3ten September l. J. des Nachmittags 2 Uhr werden die aus den Schönbusch Weihern gefangenen Fische in Hecht und Karpfen bestehend, in kleinen Parthien an die Meistbietenden versteigert, wozu sich die Liebhaber nächst der Rothenbrücke einzufinden haben.

Aschaffenburg am 28ten August 1828.

Sobi, k. Oekonomierath.

II. Nichtamtliche Artikel.

Lit. D. No. 121 in der Steingasse sind im 2ten Stock 2 heitzbare Zimmer bis auf den 1. Oktober an ledige Herrn, dann ein heitzbares Zimmer mit Möbel im 3ten Stock ständlich zu vermiethen.

— — —

Auf der großen Metzgergasse bey Chirurg Wittib Herrmann ist im 3ten Stock ein Logie für ledige Herrn mit Möbel ständlich zu vermiethen.

— — —

Nächst der Hauptwache ist ein Logie von einem heitzbaren Zimmer mit Möbel für ledige Herrn ständlich zu vermiethen.

Auf dem Markt sind 2 heitzbare Zimmer mit Möbel ständlich zu vermiethen.

Der Verbrecher aus verlorener Ehre.

(Eine wahre Geschichte.)

(Fortsetzung.)

Böses Gewissen macht ihn zum Dummkopf; er giebt seinem Pferde die Sporn, und rennt davon, ohne Antwort zu geben.

Diese plötzliche Flucht ist die Losung zum Aufstand.

„Ein Spitzbube!“ ruft Alles und Alles stürzt hinter ihm her. Dem Reiter gilt es um Leben und Tod, er hat schon den Vorsprung, seine Verfolger keuchen athemlos nach, er ist seiner Rettung nahe — aber eine schwere Hand drückt unsichtbar gegen ihn, die Uhr seines Schicksals ist abgelaufen, die unerbittliche Nemesis hält ihren Schuldner an. Die Gasse, der er sich vertraute, endigt in einem Sack, er muß rückwärts gegen seine Verfolger umwenden.

Der Lärm dieser Begebenheit hat unterdessen das ganze Städtchen in Aufruhr gebracht, Haufen sammeln sich zu Haufen, alle Gassen sind gesperrt, ein Heer von Feinden kömmt im Anmarsch gegen ihn her. Er zeigt eine Pistole, das Volk weicht; er will sich mit Macht einen Weg durchs Gedränge bahnen. „Dieser Schuß, ruft er, gilt dem Tollkühnen, der mich halten will.“ — Die Furcht gebietet eine allgemeine Pause — ein beherzter Schlossergeselle endlich fällt ihm von hinten her in den Arm, und faßt den Finger, womit der Rasende eben losdrücken will, und reißt ihn aus dem Gelenke. Die Pistole fällt der wehrlose Mann wird vom Pferde herabgezogen

und im Triumphe nach dem Amthaus zurück geschleppt.

„Wer seid ihr?" fragte der Richter, mit ziemlich brutalem Ton.

„Ein Mann, der entschlossen ist, auf keine Frage zu antworten, bis man sie höflicher einrichtet."

„Wer sind Sie?"

„Für was ich mich ausgab. Ich habe ganz Deutschland durchreis't, und die Unverschämtheit nirgends, als hier zu Hause gefunden."

„Ihre schnelle Flucht macht sie sehr verdächtig. Warum flohen Sie?

„Weil ich's müde war, der Spott Ihres Pöbels zu sein."

„Sie droheten, Feuer zu geben."

„Meine Pistole war nicht geladen." Man untersuchte das Gewehr, es war keine Kugel darin.

„Warum führen Sie heimliche Waffen bei sich?"

„Weil ich Sachen von Werth bei mir trage, und weil man mich vor einem gewissen Sonnenwirth gewarnt hat, der in diesen Gegenden streifen soll."

„Ihre Antworten beweisen sehr viel für Ihre Dreistigkeit, aber nichts für Ihre gute Sache. Ich gebe Ihnen Zeit bis morgen, ob Sie mir die Wahrheit entdecken wollen."

„Ich werde bei meiner Aussage bleiben."

„Man führe ihn nach dem Thurm!"

„Nach dem Thurm? — Herr Oberamtmann, ich hoffe, es giebt noch Gerechtigkeit in diesem Lande, ich werde Genugthuung fordern."

„Ich werde sie Ihnen geben, sobald Sie gerechtfertigt sind."

Am Morgen darauf überlegte der Oberamtmann, der Fremde möchte doch wohl unschuldig sein, die befehlshaberische Sprache würde nichts über seinen Starrsinn vermögen, es wäre vielleicht besser gethan, ihm mit Anstand und Mäßigung zu begegnen. Er versammelte die Geschwornen des Orts, und ließ den Gefangenen vorführen.

„Verzeihen Sie es der ersten Aufwallung, mein Herr, wenn ich Sie gestern etwas hart anließ."

„Sehr gern, wenn Sie mich so fassen."

„Unsere Gesetze sind strenge, und Ihre Begebenheit machte Lärm. Ich kann Sie nicht frei geben, ohne meine Pflicht zu verletzen. Der Schein ist gegen Sie. Ich wünschte, Sie sagten mir etwas, wodurch er widerlegt werden könnte."

„Wenn ich nun nichts wüßte?"

„So muß ich den Vorfall der Regierung berichten, und Sie bleiben so lang in fester Verwahrung."

„Und dann?"

„Dann laufen Sie Gefahr, als ein Landstreicher über die Gränze gepeitscht zu werden, oder wenns gnädig geht, unter die Werber zu fallen."

(Beschluß folgt.)

— — —

Fleischtax vom 4ten July 1828.
nach dem baierischen Gewichte.

das Pfund	kr.	pf.
Gut Ochsenfleisch	9	2
Rindfleisch das Pfund	—	—
Gut Kalbfleisch	6	2
Räublingsfleisch	5	2
Hammelfleisch	7	2
Schaaffleisch	6	2
Schweinefleisch ohne Unterschied	8	2

Brodtax für den Monat August 1828.

1 Laib Roggenbrod zu 5 Pfunde b. G. 13 kr. — pf.
1 Laib — zu 2½ — — 6 — 2 —
Der Wasserweck für 1 kr. zu 6¼ Loth (baierischen — — — 2 kr. — 12½ — Gewichts.)

— — —

Verzeichniß
der Preise über die in der königl. bair. Stadt Aschaffenburg nicht nach der Taxe regulirte Viktualien und sonstige Verkaufs-Gegenstände nach dem baierischem Maß und Gewicht vom 1. bis 31. August 1828.

I. Fleischgattungen.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund geräuchert Schweinenfleisch	—	16	—
Das Stück grüne Ochsenzunge .	—	40	—
— — dörre — — . .	—	48	—
Das Pfund Lichter	—	18	—
— — weise Seife . . .	—	12	—
— — blaue —	—	14	—

II. Flüssigkeiten.

	fl.	kr.	pf
Die Maas Brandwein . . .	—	16	—
— — Essig	—	0	—
— — Oel	—	28	—
taxirt, die Maas unabgerahmte Milch	—	3	—
— — ordinaires Bier .	—	4	1
— — Lagerbier . . .	—	4	3

Mit Einschluß des 1. pf. Localmalzaufschlag, jedoch ausschlieslich des Schanklohns zu 2 Pf.

III. Viktualien im Durchschnittspreise.

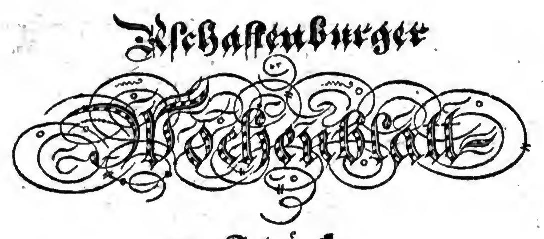
	fl.	kr.	pf
Das Pfund Schmalz	—	16	—
— — frische Butter	—	15	—
8 Stück Eier	—	6	—
Ein altes Huhn	—	14	—
Ein paar junge Hahnen	—	24	—
Eine Gans	—	20	—
Eine Ente	—	18	—
Ein paar Tauben	—	10	—
Ein Spanferkel	—	18	—

IV. Verschiedene Bedürfnisse.

	fl.	kr.	pf
Der ⅛ Metzen Kartoffel . . .	—	5	—
Das 100 Weiskraut	—	—	—
Ein Pfund Salz	—	4	1
— — Flachs	—	—	—
— — Werch	—	-	—
Der Zentner Heu	—	54	—
Das Fuder Stroh	4	30	—
Der Klafter buchen Scheitholz .	10	10	—
— — eichen Scheitholz .	6	30	—
— — buchene Bengel . .	7	10	—
Das 100 Wellen	3	20	—

V. Fische.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund Karpfen	—	18	—
— — Hecht	—	24	—
— — Forellen	—	—	—
— — Ahl	—	28	—
— — Barben	—	10	—
— — Weisfisch	—	6	—
— — Bersch	—	16	—
Das 100 Krebs	—	—	—



72. Stück.

Samstag am 6. September.

I. Amtliche Artikel.

Oeffentliche Versteigerungen.

Nach hoher Anordnung kgl. Regierung des Untermainkreises, wird das durch Aufhebung des kgl. Landgerichts disponibel gewordene dem Staats-Aerar zugehörige Landgerichts Gebäude zu Kaltenberg hiemit dem öffentlichen Verkaufe unter den normalmäßigen Bedingungen ausgesetzt.

Dieses in einer romantischen Gegend des Kahlgrundes 2½ Stunden von Aschaffenburg gelegene Gebäude ist massiv und zweistöckig erbaut, enthält 11 heitzbare Zimmer, Küche, Speisekammer, Keller und Speicher, einen sehr geräumigen Hofplatz in welchem ein Laufbrunnen angebracht ist, wozu noch mehrere an dasselbe angebaute Nebengebäude, als: Waschhaus, Stallungen für Pferde und Rindvieh, eine Scheuer und ein Holzhaus, dann 2 Hausgärtchen gehören.

Nach Lage und Geräumigkeit dieser Realitäten dürften sich solche zu einem Fabrik-Unternehmen eignen. Für Liebhaber eines Lands- und größeren Oekonomie-Besitzes bietet sich übrigens noch die Gelegenheit dar, die gleichfalls nach besonderer Ausschreibung vom heutigen zum Verkaufe ausgebotene, und in der untenbemerkten Tagsfahrt gleichfalls zur Versteigerung kommende Staats-Domaine Kaltenberg, bestehend in einem Hofhaus oder Pachters Wohnung, und allen erforderlichen Oekonomie-Gebäuden, dann ganz nahe gelegenen 101 Tagwerke Ackerfeld und 29 Tagwerke Wiesen käuflich mit zu erwerben, was um so erwünschter sein dürfte, als die bisherige Landgerichts-Wohnung ganz nahe an den Kaltenberger Hofs-Gebäuden gelegen ist, und mit letztern durch den großen gemeinschaftlichen Hof in Verbindung stehet. Zur öffentlichen Versteigerung dieser Realitäten, welche täglich eingesehen werden können, ist Tagsfahrt auf

Mondtag den 6ten Oktober 1828 Vormittags 10 Uhr

in der vormaligen Pachters-Wohnung zu Kaltenberg anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Fremde — der Verkaufs-Behörde unbekannte Steigerer — sich mit Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Aschaffenburg am 31ten August 1828.

Königliches Rentamt Rothenbuch.

Helfreich.

— — —

Da die ärarialischen Felder im sogenannten Thiergarten in der Gemeinde-Markung Ro-

thenbuch gelegen, aus 29 Abtheilungen zu 12 — 3 Tagwerken jedes Loos bestehend, einer weitern Verpachtung oder auch dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt werden sollen, so wird dies mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß hiezu Tagsfahrt auf Donnerstag den 18ten Sept. Vormittags 10 Uhr im Edelmännischen Wirthshause zu Rothenbuch anberaumt ist, wo sich die Pacht- und Kaufs-Liebhaber einzufinden haben.

Aschaffenburg den 30ten August 1828.

Königl. Rentamt Rothenbuch.

Helfreich.

— — —

Zum öffentlichen Verkauf eines Aerarial-Grundstücks 2 Tagwerk 169 Ruthen Ackerfeld am sogenannten Potaschenkippel in Weibersbrunner Feld-Markung, — oder auch zur anderweiten Verpachtung desselben ist Tagsfahrt auf

Donnerstag den 11ten September Vormittag 10 Uhr im Gasthause zur alten Post in Rohrbrunn anberaumt, wovon den Kaufs- oder Pacht-Liebhabern zu dem Ende Nachricht gegeben wird, um sich bei der Versteigerung einzufinden.

Aschaffenburg den 30ten Aug. 1828.

Königliches Rentamt Rothenbuch.

Helfreich.

— — —

Holzversteigerung im Spessart.

Am nächsten Donnerstage den 11ten l. M. frühe 8 Uhr wird zu Rohrbrunn nachstehendes Nutz- und Brennholz unter den gewöhnlichen Bedingnißen öffentlich versteigert.

Aus dem Revier Rohrbrunn,

Distrikts Neufort:

60 Eichenabschnitte, größtentheils spaltiges Nutzholz,

200 Klafter Eichenscheit- und Astholz.

Aus der Forstwartei Kropfbrunn,

Distrikt Teufling

87 Eichenabschnitte, größtentheils Bauholz;

74 Klafter Eichenscheit- und Astholz, und 18 Klafter desgleichen Windfallholz in verschiedene Distrikten.

Aschaffenburg den 4ten Sept. 1828.

Königliches Forstamt Bischbrunn.

Sündermahler.

Rattinger, Akt.

— — —

Freitag den 12ten d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird in der Kasserne dahier nachstehender beiläufiger Bedarf für das künftige Etats-Jahr 1828/29, nämlich

1500 Pfund Lichter,
380 — Oel, und
2200 Stück Zimmerbesen,

an die Mindestnehmenden zur Lieferung in Accord gegeben.

Aschaffenburg den 25ten Aug. 1828.

Die Oeconomie Commission

des K. B. 14. Lin.-Inf.-Regiments.

Schmitz, Major.

Steininger, Rgtsquartiermstr.

— — —

Mittwoch den 1ten Oktober d. Js. Vormittags 9 Uhr wird die Brodlieferung für das diesseitige Regiment an den Mindestnehmenden unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung in Accord gegeben. Hiebei können nur bürgerliche Erwerbsberechtigte und als rechtlich bekannte Männer, welche sich zugleich über ihre Cautions-Fähigkeit auszuweisen im Stande sind, mitkonkuriren.

Schriftliche Offerte und Nachgebothe werden keine berücksichtiget, und die übrigen Verstrichs-Bedingungen werden vor der Akkordverhandlung den Steigerer eröffnet werden.

Aschaffenburg den 4ten Sept. 1828.

Die Oekonomie-Commission

des K. B. 14ten Linien Inf. Regiments.

Herrmann Oberstl.

Steininger Rgtsquartierstr.

— — —

Zufolge hohen Regierungs = Auftrags wird das zu Kaltenberg im Kahlgrunde 2 1/2 Stunden von Aschaffenburg gelegene ärarialische Hofguth, bestehend in einer Pachters = Wohnung oder Hofhaus, dann mehreren sehr geräumigen Oekonomie und Nebengebäuden, als: Stallungen, Scheuer, Backhaus, Holzhaus ꝛc. sehr geräumigen Hof, in welchem sich ein Laufbrunnen befindet, mit dazu gehörigen nahe an den Gebäuden gelegenen 101 Tagwerke Ackerfeld und 29 Tagwerke Wiesen, dem öffentlichen Verkauf unter den normalmäßigen Bedingungen ausgesetzt, und Tagsfahrt zur Versteigerung auf

Mondtag den 6ten Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr

in der Pachters = Wohnung zu Kaltenberg anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß die Felder und Wiesen größtentheils zur 1. und 2. Bonitäts = Klasse gehören, die Gebäude sich in einem Bewohn- und brauchbaren Zustand befinden, und auf jedesmaliges Verlangen von dem Amtsschultheißen Wissel zu Schimborn zur Einsichtnahme vorgezeigt werden. Kaufsliebhaber dient noch zur Nachricht, daß das durch besondere Ausschreibung vom heutigen dem Verkaufe ausgestellte, und an dem nemlichen Tag zur Versteigerung kommende bisherige Landgerichts-Gebäude zu Kaltenberg ganz nahe an diesen Kaltenberger Hofs = Gebäuden gelegen, und mit denselben durch den großen gemeinschaftlichen Hof in Verbindung gesetzt ist, daher dasselbe wenn es gewünscht wird, gleichfalls mit erworben werden kann.

Zu gleicher Zeit wird das erwähnte Kaltenberger Hofguth mit den Gebäuden, Aeckern und Wiesen, sowohl als ganzes Guth als auch in einzelnen Parzellen, zu einer mehrjährigen Verpachtung ausgebothen, und werden Pachtliebhaber zum Ganzen wie zu den einzelnen Stücken, zum Erscheinen an den nächstfolgenden Tag, nemlich

Dienstag den 7ten Oktober Vormittags 9 Uhr

gleichfalls in der Kaltenberger Pachters-Wohnung eingeladen.

Kaufs und Pachtliebhaber, welche der Verkaufsbehörde nicht bekannt sind, haben sich übrigens durch Vermögens = und Leumunds-Zeugnisse auszuweisen.

Aschaffenburg den 31ten Aug. 1828.

Königl. Rentamt Rothenbuch.

Helfreich.

— — —

Dienstag den 16ten d. M. Vormittags 10 Uhr werden die bei dem hiesigen Fuhrwensen-Detachement vorkommende Schmidtarbeiten vom künftigen Etats = Jahr 1828/29 an, in Akkord gegeben.

Aschaffenburg den 8ten Sept. 1828.

Die Oekomomie = Commission
des K. B. 14ten Linien Inf. Regiments.

Herrmann Oberst.

Steininger Rgtsquartierstr.

Bekanntmachung.

Diejenigen Holzkäufer, welche gegen den Strichsbedingungen ihr ersteigertes Brenn- und Nutzholz noch nicht alles aus den Forsten des unterzeichneten Amtes gebracht haben, werden aufgefordert, dasselbe ohne Verzug aus dem Walde zu schaffen, oder längstens bis zum 1. Oktober l. J. an jene Stellen fahren zu lassen, die hiezu von den einschlägigen k. Revierförstern angewiesen werden, um nicht in die gesetzliche Strafe deshalb zu verfallen.

Aschaffenburg am 5. Sept. 1828.

Königliches Forstamt Bischbrunn.

Sündermahler.

— — —

Alle denjenigen Gläubigern, welche im Gräflich von Schönbornischen Patrimonialgerichts-Bezirke Krombach Hypotheken besitzen, in denen Gebäude als Pfand Objekte vorkommen, wird eröffnet, daß mehrere Gebäude im Patrimonialgerichts = Bezirke bei der jüngsten Brand-Assekuranz = Renovatur in eine geringere Taxe eingeschätzt und eingeschrieben worden sind.

Es werden daher die betreffenden Hypotheken-Gläubiger aufgefordert, von der dermaligen

Einschätzung ihrer Pfand = Objekte durch Einsicht der neuen Brand = Assekuranz = Cataster Kenntniß zu nehmen, um ihre weiteren Maßregeln ergreifen zu können.

Specielle Mittheilungen an dieselben können dermalen, nach der Lage des Krombacher Hypotheken = Wesens, und weil dasselbe dem unterzeichneten Königl. Landgerichte noch nicht überwiesen ist, nicht geschehen.

Diejenigen Gläubiger, welche dieser Aufforderung nicht entsprechen, werden sich die daraus entspringenden etwaigen Nachtheile selbst zuzuschreiben haben.

Kaltenberg den 3ten Sept. 1828.

Königl. Landgericht
als
Administration des Gräfl. v. Schönborn.
Patrim= Gerichts Krombach.
Burkardt, Landrichter.
Englert.

II. Nichtamtliche Artikel.

Bei Bendermeister Röder an der Pfarrkirche steht ein, mit eisernen Reifen gebundenes, Stückfaß zu verkaufen.

— — —

Lit. D. No. 121 in der Steingasse sind im 1ten Stock 2 heitzbare Zimmer bis auf den 1. Oktober an ledige Herrn, dann ein heitzbares Zimmer mit Möbel im 3ten Stock ständlich zu vermiethen.

— — —

Es sucht eine Hausmagd, welche mit guten Zeugnissen versehen ist, ständlich einen Dienst.

— — —

4000 Gulden liegen im Ganzen oder auch in Parcellen zum Ausleihen gegen 5 Procent auf landes üblige Hipotheken bereit. Das Nähere sagt der Verleger dieses Blattes.

Mira's Schwanengesang.

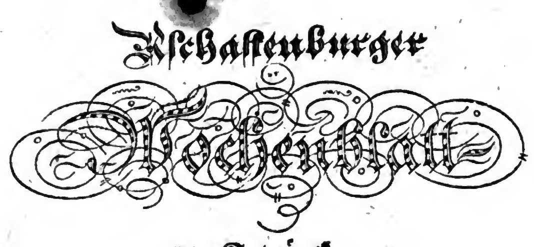
O Holde, o Liebe, die mich gebar,
Als noch in der Finsterniß Schoos ich war,
Schon mich trug unter sorglichem Herzen,
Mir glühet im Busen der kindliche Dank,
Er hebt sich, dich preißend, in hehrem Gesang,
Für Liebe, für Sorgen und Schmerzen.
Was klemmt und engt die Brust?
Was störet meine Lust?
Ist, was mich quält, mir unbewußt?

Wie ruht' ich so selig in deinem Arm!
Du küßtest mir zärtlich die Wangen warm,
Und vergaßst den eigenen Kummer,
Du schertztest und spieltest und sangst mich in Ruh,
Da schlossen sich müde die Aeugelein zu,
Du wachtest dem ruhigen Schlummer.
Ach schlafen, welche Lust!
Es seufzt die kranke Brust,
Sich ewig ewig unbewußt.

Und schreckte ein furchtbares Traumgebild
Das schlummernde Kind, und verzog es wild
Seine Mienen und stöhnt' im Verzücken;
Da wecktest du leise den Liebling, und bald
Verscheuchte dein Lächeln die Schreckengestalt,
Du eiltest, ans Herz ihn zu drücken.
Ein Traum drengt meine Brust?
Ach träumen, welche Lust!
Quält Liebe mich mir unbewußt?

O Mutter, ich liebe nur dich allein,
Sonst soll mir nichts Liebes auf Erden seyn,
Denn du lehrtest zuerst mich das Lieben.
Doch ach! mein Herz . . . . es wird so kalt . . . .
Und stockt . . Es gefrieret das Blut . . und bald
Wird's nicht mehr vom Herzen getrieben.
Ach sterben, welche Lust!
Der tiefgenarbten Brust
Entfliegt das Leben unbewußt.

Er. Chr. Trautvetter.



74. Stück.

Samstag am 13. September 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

(Den Schluß der Weinberge betreffend.)

Zu Jedermanns Nachachtung wird hiemit bekannt gemacht, daß von Sonntag den 14. dieses Monats an, die sämmtliche Weinberge der Aschaffenburger Gemarkung geschlossen sind.

Die Weinbergs-Eigenthümer haben daher von dem erwähnten Tage an, alle nicht dringende Arbeiten in ihren Weinbergen zu unterlassen, und wird hiebei zugleich bemerkt, daß diese Eigenthümer oder deren Gesinde nur zwei Tage in der Woche, nämlich Dienstags und Donnerstags von 12 Uhr Mittags bis Abends 6 Uhr zur Hinwegschaffung des Unkrauts, und sonst höchst dringenden Arbeiten, sich in den Weinbergen, und das Gesinde zwar so wie die Taglöhner nur unter Aufsicht der Dienstherrschaft und rücksichtlich Weinbergs-Eigenthümern einfinden dürfen, sofort der Eintritt an jedem andern Tage bei dreisig Kreuzer Strafe nebst Schadens-Ersatz, verbothen sey.

Unter der nämlichen Strafe ist auch denjenigen, welche innerhalb der Weinberge Kartoffeläcker, oder solche, welche mit Obstbäumen bepflanzt sind, untersagt auf dieselbe ohne Beisein eines Schützen zu gehen, und ihre Kreszentien abzuholen.

Die Schützen sind übrigens angewiesen, diejenigen, welche dieser Anordnung zuwider handlen, aufzuzeichen, und mit den übrigen Feldfrevelern anzugeben.

Aschaffenburg den 12ten Sept. 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

Oeffentliche Versteigerungen.

Nach hoher Anordnung kgl. Regierung des Untermainkreises, wird das durch Aufhebung des kgl. Landgerichts disponibel gewordene dem Staats-Aerar zugehörige Landgerichts-Gebäude zu Kaltenberg hiemit dem öffentlichen Verkaufe unter den normalmäßigen Bedingungen ausgesetzt.

Dieses in einer romantischen Gegend des Kahlgrundes 2½ Stunden von Aschaffenburg gelegene Gebäude ist massiv und zweistöckig erbaut, enthält 11 heitzbare Zimmer, Küche, Speisekammer, Keller und Speicher, einen sehr geräumigen Hofplatz in welchem ein Laufbrunnen angebracht ist, wozu noch mehrere an dasselbe angebaute Nebengebäude, als: Waschhaus, Stallungen für Pferde und Rindvieh, eine

Scheuer und ein Holzhaus, dann 2 Hausgärtchen gehören.

Nach Lage und Geräumigkeit dieser Realitäten dürften sich solche zu einem Fabrik-Unternehmen eignen. Für Liebhaber eines Land- und größeren Oekonomie-Besitzes bietet sich übrigens noch die Gelegenheit dar, die gleichfalls nach besonderer Ausschreibung vom heutigen zum Verkaufe ausgebotene, und in der untenbemerkten Tagsfahrt gleichfalls zur Versteigerung kommende Staats-Domaine Kaltenberg, bestehend in einem Hofhaus oder Pachters Wohnung, und allen erforderlichen Oekonomie-Gebäuden, dann ganz nahe gelegenen 101 Tagwerke Ackerfeld und 29 Tagwerke Wiesen käuflich mit zu erwerben, was um so erwünschter sein dürfte, als die bisherige Landgerichts-Wohnung ganz nahe an den Kaltenberger Hofs-Gebäuden gelegen ist, und mit letztern durch den großen gemeinschaftlichen Hof in Verbindung stehet. Zur öffentlichen Versteigerung dieser Realitäten, welche täglich eingesehen werden können, ist Tagsfahrt auf

Mondtag den 6ten Oktober 1828 Vormittags 10 Uhr

in der vormaligen Pachters-Wohnung zu Kaltenberg anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Fremde — der Verkaufs-Behörde unbekannte Steigerer — sich mit Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Aschaffenburg am 31ten August 1828.

Königliches Rentamt Rothenbuch.

Helfreich.

— — —

Dienstag den 16ten dieses Monats Vormittags 9 Uhr wird das Walken der wollenen Decken vom künftigen Etatsjahr 1828/29 an, an den Mindestnehmenden in Accord gegeben.

Aschaffenburg den 8ten Sept. 1828.

Die Okonomie Commission des K. B. 14ten Linien Inf. Regiments.

Herrmann Oberstl.

Steininger Rgtsquartierstr.

— — —

Da die ärarialischen Felder im sogenannten Thiergarten in der Gemeinde-Markung Rothenbuch gelegen, aus 29 Abtheilungen zu 12 — 3 Tagwerken jedes Loos bestehend, einer weitern Verpachtung oder auch dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt werden sollen, so wird dies mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß hiezu Tagsfahrt auf Donnerstag den 18ten Sept Vormittags 10 Uhr im Edelmännischen Wirthshause zu Rothenbuch anberaumt ist, wo sich die Pacht- und Kaufs-Liebhaber einzufinden haben.

Aschaffenburg den 30ten August 1828.

Königl. Rentamt Rothenbuch.

Helfreich.

— — —

Zum öffentlichen Verkauf eines Aerarial-Grundstücks 2 Tagwerck 169 Ruthen Ackerfeld am sogenannten Potaschenkoppel in Weibersbrunner Feld-Markung, — oder auch zur anderweiten Verpachtung desselben ist Tagsfahrt auf

Donnerstag den 11ten September Vormittag 10 Uhr im Gasthause zur alten Post in Rohrbrunn anberaumt, wovon den Kaufs- oder Pacht-Liebhabern zu dem Ende Nachricht gegeben wird, um sich bei der Versteigerung einzufinden.

Aschaffenburg den 30ten Aug. 1828.

Königliches Rentamt Rothenbuch.

Helfreich.

— — —

Zufolge hohen Regierungs-Auftrags wird das zu Kaltenberg im Kahlgrunde 2½ Stunden von Aschaffenburg gelegene ärarialische Hofguth, bestehend in einer Pachters-Wohnung oder Hofhaus, dann mehreren sehr geräumigen Oekonomie und Nebengebäuden, als: Stallungen, Scheuer, Backhaus, Holzhaus ꝛc. sehr geräumigen Hof, in welchem sich ein Laufbrunnen befindet, mit dazu gehörigen nahe an den Gebäuden gelegenen 101 Tagwerke Ackerfeld und 29 Tagwerke Wiesen, dem öffentlichen Verkauf unter den normalmäßigen Bedingungen ausgesetzt, und Tagsfahrt zur Versteigerung auf

Mondtag den 6ten Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr

in der Pachters-Wohnung zu Kaltenberg anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß die Felder und Wiesen größtentheils zur 1. und 2. Bonitäts-Klasse gehören, die Gebäude sich in einem Bewohn- und brauchbaren Zustand befinden, und auf jedesmaliges Verlangen von dem Amtsschultheißen Wissel zu Schimborn zur Einsichtnahme vorgezeigt werden. Kaufsliebhaber dient noch zur Nachricht, daß das durch besondere Ausschreibung vom heutigen dem Verkaufe ausgestellte, und an dem nemlichen Tag zur Versteigerung kommende bisherige Landgerichts-Gebäude zu Kaltenberg ganz nahe an diesen Kaltenberger Hofs-Gebäuden gelegen, und mit denselben durch den großen gemeinschaftlichen Hof in Verbindung gesetzt ist, daher dasselbe wenn es gewünscht wird, gleichfalls mit erworben werden kann.

Zu gleicher Zeit wird das erwähnte Kaltenberger Hofguth mit den Gebäuden, Aeckern und Wiesen, sowohl als ganzes Guth als auch in einzelnen Parzellen, zu einer mehrjährigen Verpachtung ausgebothen, und werden Pachtliebhaber zum Ganzen wie zu den einzelnen Stücken, zum Erscheinen an den nächstfolgenden Tag, nemlich

Dienstag den 7ten Oktober Vormittags 9 Uhr

gleichfalls in der Kaltenberger Pachters-Wohnung eingeladen.

Kaufs- und Pachtliebhaber, welche der Verkaufsbehörde nicht bekannt sind, haben sich übrigens durch Vermögens- und Leumunds-Zeugnisse auszuweisen.

Aschaffenburg den 31ten Aug. 1828.

Königl. Rentamt Rothenbuch.

Helfreich.

Bekanntmachung.

Diejenigen Holzkäufer, welche gegen den Strichsbedingungen ihr ersteigertes Brenn- und Nutzholz noch nicht alles aus den Forsten des unterzeichneten Amtes gebracht haben, werden aufgefordert, dasselbe ohne Verzug aus dem Walde zu schaffen, oder längstens bis zum 1. Oktober l. J. an jene Stellen fahren zu lassen, die hiezu von den einschlägigen k. Revierförstern angewiesen werden, um nicht in die gesetzliche Strafe deshalb zu verfallen.

Aschaffenburg am 5. Sept. 1828.

Königliches Forstamt Bischbrunn.

Sündermahler.

II. Nichtamtliche Artikel.

Bei Stiftsrector Hom steht ein gut gebautes neues Forto-Piano von sechs Octaven zum Verkaufe.

— — —

Bei Johann Schüler und Sohn, ist gewässerter Stockfisch, den kommenden Mittwoch Freitag und Samstag zu verkaufen.

Von der Donau, den 4. August.

Ueber den Orkan, der am 20. Juli Abends auch in Wien wüthete und manche Verheerungen anrichtete, liest man in dem zu Linz erscheinenden österr. Bürgerblatte Nachstehendes: „Außerordentlich, fürchterlich verheerend und einem Erdbeben ähnlich war das Ungewitter, das den 20. July d. J., Abends zwischen 7 und 8 Uhr, über die Pfarre und Gegend Rüsterf, nächst Schwanenstadt, hinzog. Nach einem ungewöhnlich schwülen Nachmittage, wo das Barometer auf Wind und Sturm sank, das Thermometer so hoch stieg, das beynahe kein Quecksilber mehr in der Kugel war, trat denn auch wirklich um die benannte Stunde ein Orkan ein, der in dieser Gegend seines Gleichen nie hatte. Der wolkenschwangere Himmel verkündete den ganzen Nachmittag mehrere Donnerwetter, die aber alle ruhig

und ungeschadet vorüberzogen. Um 7 Uhr dann brach es mit aller Gewalt los. Mehr als zweymal Haus hoch wälzte sich die schwarzgraue Masse daher, und löste sich unter unaufhörlichem Blitzen und Donnern in einen solchen Sturmwind auf, daß man nur aus dessen Verheerungen, die er anrichtete, auf seine Gewalt und Heftigkeit schließen kann. Nach einer Stunde voll Grauens und Schreckens sah man die entsetzlichen Spuren des allgewaltigen Elements. Kein ansehnlicher Obstbaum stand mehr aufrecht; Eichen, Buchen und Linden, die schon Jahrhunderten trotzten, waren entweder ganz entwurzelt, oder in der Mitte des Stammes abgebrochen, oder sämmtliche Aeste waren im eigentlichen Sinne abgedreht oder abgesprengt. Die Gewalt des hingepeitschten Regens hat das Getreide und alle Feldfrüchte so in den Boden hineingeschwemmt, daß kein Hagel es verderblicher hätte ruiniren können. — In der Nachbarspfarre Desselbrunn, dann in Ohlstorf, Regau haben die zwar wenigen Schloßen, die mitunter fielen, aber desto mächtiger hinfielen, alles erschlagen, und zweimal nacheinander sehen sich diese unglücklichen Pfarrholden ihrer Aernten beraubt. — Neugebaute Häuser, z. B. das Wirthshaus in Windern, wären bald abgedeckt worden; in den Zimmern klaffen die Thür-Verkleidungen, daß man 3 und 4 Finger dahinter schieben kann. Planken, Zäune, die solidesten Gartenmauern, Hopfengärten, alles wurde umgestürzt und hingestreckt, an den Thürmen und Kirchendächern große Theile abgedeckt. Alles zitterte und bebte, und fürchtete, unter den Ruinen seines eigenen Hauses begraben zu werden. Am bedeutendsten und am unersetzlichsten ist der Schaden und die Verheerung in den Forsten, Wäldern und Auen. Der sämmtliche Wald vom Traunfalle abwärts, bis Paura, der sich durch diese Pfarre zieht, der theils kaiserlich, theils herrschaftlich Winderisch, theils Puchheimisch, theils dem Kloster Lambach, theils vielen Privaten zugehörig ist, liegt gleich einem Verhaue darnieder. Kaum der dritte Theil, und da noch das schwächste Holz, das sich abgebogen hat, und itzt noch abgebogen liegt, entgieng dem zerstörenden Sturme. Zu noch größerm Schaden ist fast jeder zweyte Stamm abgesprengt oder geborsten, die andern entwurzelt. 30,000 Maaß Holz werden in dieser kleinen unbedeutenden Pfarre allein geklaftert. In 2 bis 3 Jahren muß schrecklicher Holzmangel hierorts einreißen. Die schöne schon so bewahrte Linden-Allee im Schlosse Puchheim, die eine halbe Stunde lang war, ist nicht mehr. Kurz es läßt sich die Verwüstung nicht schrecklich genug schildern; man muß die Verheerungen selbst sehen, wenn man eine Vorstellung davon haben will. Der ganze Wald, das einzige Kapital und die einzige Fundgrube und Aushilfe dieser ohnehin so dürftigen, vom Schauer so oft heimgesuchten Gegend, ist vernichtet. Glücklicherweise ist hier doch Niemand am Leben verunglückt."

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 9. Sept. 1828

Weismehl 12 fl. 27 kr.

Roggenmehl 9 „ 12 „

Verkauft wurden,

Weismehl 91 Schäffel 4 Metzen,

Rogenmehl 29 „ 1 „



75. Stück.

Mittwoch am 17. September 1828.

I. Amtliche Artikel.

Oeffentliche Versteigerungen.

Samstag den 20ten d. M. Nachmittags um 2 Uhr wird auf dem Rathhause die Lieferung des Brenn- und Fangöls, des Zündwachses und der Lampendochten, dann die Sailer- Schlosser- Spengler- Glaßer- Silber- und Schreiner- Arbeiten zur Straßenbeleuchtung pro. 1828/29 öffentlich an den Wenigstfodernden versteigert.

Aschaffenburg den 12ten Sept. 1828.

Der Magistrat der Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschreibr.

— — —

Mittwoch den 1ten Oktober d. Js. Vormittags 9 Uhr wird die Brodlieferung für das diesseitige Regiment an den Mindestnehmenden unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung in Accord gegeben. Hiebei können nur bürgerliche Gewerbsberechtigte und als rechtlich bekannte Männer, welche sich zugleich über ihre Cautions-Fähigkeit auszuweisen im Stande sind, mitkonkuriren.

Schriftliche Offerte und Nachgebothe werden keine berücksichtiget, und die übrigen Verstrichs-Bedingungen werden vor der Akkordverhandlung den Steigerer eröffnet werden.

Aschaffenburg den 4ten Sept. 1828.

Die Oekonomie-Commission

des K. B. 14ten Linien Inf. Regiments.

Herrmann Oberstl.

Steininger Rgtsquartierstr.

— — —

Samstag den 20ten dieses Vormittags 11 Uhr wird auf dem Rathause die Lieferung der Fourage für die durchpassirende vaterländische Truppen pro. 1828/29 öffentlich an die Wenigstnehmenden versteigert.

Aschaffenburg den 12ten Sept. 1828.

Der Stadtmagistrat.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Sadtschreiber.

— — —

Zum öffentlichen Verkauf eines Ärarial-Grundstücks 2 Tagwerk 169 Ruthen Ackerfeld am sogenannten Potaschenkippel in Weibersbrunner Feld-Markung, — oder auch zur anderweiten Verpachtung desselben ist Tagsfahrt auf

Donnerstag den 11ten September Vormittag 10 Uhr im Gasthause zur alten Post in Rohrbrunn anberaumt, wovon den Kaufs- oder Pacht-Liebhabern zu dem Ende Nachricht gegeben wird, um sich bei der Versteigerung einzufinden.

Aschaffenburg den 30ten Aug. 1828.

Königliches Rentamt Rothenbuch.

Helfreich.

— — —

Freitag den 19ten d. M. wird der Sommersprung von einem in 2 Morgen bestehenden Acker im Schönbusche dem öffentlichen Strich ausgesetzt, wozu sich die Steigerer des Nachmittags 2 Uhr an der Gärtners Wohnung einzufinden haben.

Aschaffenburg am 15ten Sept. 1828.

Sobi, k. Oekonomierath.

— — —

Zufolge hohen Regierungs-Auftrags wird das zu Kaltenberg im Kahlgrunde 2½ Stunden von Aschaffenburg gelegene ärarialische Hofguth, bestehend in einer Pachters-Wohnung oder Hofhaus, dann mehreren sehr geräumigen Oekonomie und Nebengebäuden, als: Stallungen, Scheuer, Backhaus, Holzhaus ꝛc. sehr geräumigen Hof, in welchem sich ein Laufbrunnen befindet, mit dazu gehörigen nahe an den Gebäuden gelegenen 101 Tagwerke Ackerfeld und 29 Tagwerke Wiesen, dem öffentlichen Verkauf unter den normalmäßigen Bedingungen ausgesetzt, und Tagsfahrt zur Versteigerung auf

Mondtag den 6ten Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr

in der Pachters-Wohnung zu Kaltenberg anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß die Felder und Wiesen größtentheils zur 1. und 2. Bonitäts-Klasse gehören, die Gebäude sich in einem Bewohn- und brauchbaren Zustand befinden, und auf jedesmaliges Verlangen von dem Amtsschultheißen Wissel zu Schimborn zur Einsichtnahme vorgezeigt werden. Kaufsliebhaber dient noch zur Nachricht, daß das durch besondere Ausschreibung vom heutigen dem Verkaufe ausgestellte, und an dem nemlichen Tag zur Versteigerung kommende bisherige Landgerichts-Gebäude zu Kaltenberg ganz nahe an diesen Kaltenberger Hofs-Gebäuden gelegen, und mit denselben durch den großen gemeinschaftlichen Hof in Verbindung gesetzt ist, daher dasselbe wenn es gewünscht wird, gleichfalls mit erworben werden kann.

Zu gleicher Zeit wird das erwähnte Kaltenberger Hofguth mit den Gebäuden, Aeckern und Wiesen, sowohl als ganzes Guth als auch in einzelnen Parzellen, zu einer mehrjährigen Verpachtung ausgebothen, und werden Pachtliebhaber zum Ganzen wie zu den einzelnen Stücken, zum Erscheinen an den nächstfolgenden Tag, nemlich

Dienstag den 7ten Oktober Vormittags 9 Uhr gleichfalls in der Kaltenberger Pachters-Wohnung eingeladen.

Kaufs- und Pachtliebhaber, welche der Verkaufsbehörde nicht bekannt sind, haben sich übrigens durch Vermögens- und Leumunds-Zeugnisse auszuweisen.

Aschaffenburg den 31ten Aug. 1828.

Königl. Rentamt Rothenbuch.

Helfreich.

Bekanntmachung.

Alle denjenigen Gläubigern, welche im Gräflich von Schönbornischen Patrimonialgerichts-Bezirke Krombach Hypotheken besitzen, in denen Gebäude als Pfand Objekte vorkommen, wird eröffnet, daß mehrere Gebäude im Patrimonialgerichts-Bezirke bei der jüngsten Brand-Assekuranz-Renovatur in eine geringere Taxe eingeschätzet und eingeschrieben worden sind.

Es werden daher die betreffenden Hypotheken-Gläubiger aufgefordert, von der dermaligen Einschätzung ihrer Pfand-Objekte durch Einsicht der neuen Brand-Assekuranz-Cataster Kenntniß zu nehmen, um ihre weiteren Maßregeln ergreifen zu können.

Specielle Mittheilungen an dieselben können dermalen, nach der Lage des Krombacher Hypotheken-Wesens, und weil dasselbe dem un-

terzeichneten Königl. Landgerichte noch nicht überwiesen ist, nicht geschehen.

Diejenigen Gläubiger, welche dieser Aufforderung nicht entsprechen, werden sich die daraus entspringenden etwaigen Nachtheile selbst zuzuschreiben haben.

Kaltenberg den 3ten Sept. 1828.

Königl. Landgericht
als
Administration des Gräfl. v. Schönborn.
Patrim. Gerichts Krombach.
Burkardt, Landrichter.
Englert.

— — —

Diejenigen Holzkäufer, welche gegen den Strichsbedingungen ihr ersteigertes Brenn- und Nutzholz noch nicht alles aus den Forsten des unterzeichneten Amtes gebracht haben, werden aufgefordert, dasselbe ohne Verzug aus dem Walde zu schaffen, oder längstens bis zum 1. Oktober l. J. an jene Stellen fahren zu lassen, die hiezu von den einschlägigen k. Revierförstern angewiesen werden, um nicht in die gesetzliche Strafe deshalb zu verfallen.

Aschaffenburg am 5. Sept. 1828.

Königliches Forstamt Bischbrunn.
Sündermahler.

II. Nichtamtliche Artikel.

Bei Stiftsrector Hom steht ein gut gebautes neues Forto-Piano von sechs Oktaven zum Verkaufe.

— — —

500 fl. liegen gegen landesübliche Versicherung in das Landgericht Aschaffenburg zum Ausleihen bereit. Das Nähere beim Verleger.

— — —

Bei Johann Schüler und Sohn, ist gewässerter Stockfisch, den kommenden Freitag und Samstag zu verkaufen.

Zeitungs-Nachrichten.

Wien, den 23. August.

Aus dem Mindelheimer Wochenblatte.

Der österr. Beobachter meldet: Die ausserordentliche Beylage zum Journal d'Odessa vom 9. dieß enthält (außer den bereits in unserm gestrigen Blatte mitgetheilten Kriegsberichten) noch folgende Nachrichten über die schon größtentheils bekannten Kriegsvorfälle in der asiatischen Türkey, die am 29. July im Lager vor Schumla bekannt gemacht wurden: Der Generaladjutant Graf Paskewitsch-Erivansky hat den Feldzug in Kleinasien mit glänzenden Successen eröffnet. Am 26. Juny ist er über die Gränze gegangen, und hat seinen Marsch über Gumri auf Kars angetretten. Die türkische Kavallerie zeigte sich zum Erstenmale am 29., 16 Werste von Kars, in der Nähe des Dorfes Miachkoba. Sie war zahlreich, und griff unsere Pickete an; allein das Eintreffen unserer Verstärkungen nöthigte sie zum Rückzuge. Von diesem Dorf an verließ der Graf Paskewitsch die Heerstraße von Gumri, und stellte sich durch einen Seitenmarsch vor Kars auf die Straße nach Erzerum, um zu verhindern, daß die Türken keinen Succurs aus dieser Stadt erhalten konnten, wo sich eine türkische Armee von 30,000 Mann sammelte. Am 1. July näherte sich der Graf Paskewitsch Kars, um die Position und Stärke dieses Platzes zu rekognoszieren; allein kaum war der Feind unsere Kolonen ansichtig geworden, als seine Kavallerie ihnen aus der Stadt entgegen stürzte.

Der Graf Paskewitsch befahl seinen Posten, sich zurück zu ziehen, ließ die Türken mit Zuversicht anrücken, und, indem er auf seiner rechten Flanke ein Uhlanen-Regiment, ein reguläres Kosacken-Regiment, die tartarischen Milizen und 2 Kanonen, von einem Bataillon

Pioniere und 4 Stück Kosacken = Geschütz unterstützt, welche tapfer eine Anhöhe von 200 Toisen von der Stadt besetzten, vorrücken ließ, tournirte er die Ottomannen, und zwang sie, sich in großer Unordnung zurück zu ziehen. Auf ihrer Flucht mußten sie gerade unter dem Feuer unserer Kanonen vorbey. Man erfuhr von den Gefangenen, daß der Feind 100 Todte und 200 Verwundete hatte. In diesem Gefechte wurde das Aufgebot des Adels von Georgien, mit den Don'schen Kosacken vermengt, mit den Türken handgemein, und entwickelte eine glänzende Tapferkeit. Am nämlichen Tage wurde der ganze nordwestliche Theil von Kars berennt. Man überzeugte sich überdieß, daß dieser Platz mit einem dreyfachen, sehr dicken Walle, mit Thürmen anstatt der Bastionen versehen, mit einer furchtbaren Artillerie ausgerüstet, von einer zahlreichen Besatzung vertheidiget, und von einer Citadelle geschützt war, die sich mitten in der Stadt auf einen senkrechten Felsen erhebt. Nichts desto weniger beschloß der Graf Paskewitsch sie mit Sturm zu nehmen, und am 5. Juli mit Tagesanbruch rückten seine Truppen mit Sturm vor. Die Lebhaftigkeit des Widerstandes glich Anfangs der Kraft des Angriffes; allein der Sturm wurde mit so viel Energie und Erfolg geleitet, daß um 8 Uhr Morgens die russische Fahne von allen Seiten in Kars wehte, und daß die Citadelle, von Schrecken ergriffen, eilends kapitulirte. Kars zählt eine Besatzung von 11,000 Mann. Zweytausend Türken sind beym Sturm getödtet oder verwundet worden; 5000, welche in der Citadelle lagen, haben das Gewehr gestreckt, und freyen Abzug erhalten; 1250 sind zu Gefangenen gemacht worden, und an ihrer Spitze der Pascha Mehmend Emir selbst, so wie der Befehlshaber der Kavallerie Bell = Aga. Ungefähr 3000 Reitern ist es gelungen, in die Gebirge zu entkommen, 151 Kanonen, 33 Fahnen und eine beträchtliche Quantität Kriegsmunition und Mundvorräthe sind in unsere Gewalt gefallen. An diesem ruhmvollen Tage hat unser Verlust glücklicher Weise sich nur auf 260 Mann belaufen.

Hoffnung.
Sonett.

Wenn ich die stille Nacht in stillen Leiden,
Auf meinem Lager sehnsuchtsvoll durchweine,
Und daß mir kurz die lange Qual erscheine,
Die Blicke sich an lichten Formen weiden;

Dann in die Fenster schaut der Mond bescheiden,
Mir freundlich lächelnd, und mit Engelreine,
Erheben sich im lieblichen Vereine
Vor mir, gestaltet schön, die ew'gen Freuden.

Ich schließe forschend meine klaren Augen,
Ob auch, wenn sie nun nicht den Tag mehr sehen,
Die schönen Bilder rettend vor mir stehen?

O Glück! ich darf des Himmels Wonne saugen.
Das innre Licht bestärkt mein süßes Hoffen,
Des Geistes Auge bleibet ewig offen! —

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 9. Sept. 1828

Weismehl	12 fl. 27 kr.	
Roggenmehl	9 „ 12 „	

Verkauft wurden,

Weismehl	91 Schäffel	4 Metzen,
Rogenmehl	29 „	1 „



76. Stück.

Samstag am 20. September 1828.

I. Amtliche Artikel.

Oeffentliche Versteigerungen.

Mittwoch den 1ten Oktober d. Js. Vormittags 9 Uhr wird die Brodlieferung für das diesseitige Regiment an den Mindestnehmenden unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung in Accord gegeben. Hiebei können nur bürgerliche Gewerbsberechtigte und als rechtlich bekannte Männer, welche sich zugleich über ihre Cautions = Fähigkeit auszuweisen im Stande sind, mitkonkuriren.

Schriftliche Offerte und Nachgebothe werden keine berücksichtiget, und die übrigen Verstrichs = Bedingungen werden vor der Akkordverhandlung den Steigerer eröffnet werden.

Aschaffenburg den 4ten Sept. 1828.

Die Oekonomie = Commission
des K. B. 14ten Linien Inf. Regiments.
Herrmann Oberstl.
Steininger Rgtsquartierstr.

Bekanntmachung.

Alle denjenigen Gläubigern, welche im Gräflich von Schönbornischen Patrimonialgerichts-Bezirke Krombach Hypotheken besitzen, in denen Gebäude als Pfand Objekte vorkommen, wird eröffnet, daß mehrere Gebäude im Patrimonialgerichts = Bezirke bei der jüngsten Brand-Assekuranz = Renovatur in eine geringere Taxe eingeschätzet und eingeschrieben worden sind.

Es werden daher die betreffenden Hypotheken-Gläubiger aufgefordert, von der dermaligen Einschätzung ihrer Pfand = Objekte durch Einsicht der neuen Brand = Assekuranz = Cataster Kenntniß zu nehmen, um ihre weiteren Maßregeln ergreifen zu können.

Specielle Mittheilungen an dieselben können dermalen, nach der Lage des Krombacher Hypotheken = Wesens, und weil dasselbe dem unterzeichneten Königl. Landgerichte noch nicht überwiesen ist, nicht geschehen.

Diejenigen Gläubiger, welche dieser Aufforderung nicht entsprechen, werden sich die daraus entspringenden etwaigen Nachtheile selbst zuzuschreiben haben.

Kaltenberg den 3ten Sept. 1828.

Königl. Landgericht
als
Administration des Gräfl. v. Schönborn.
Patrim. Gerichts Krombach.
Burkardt, Landrichter.
Englert.

Diejenigen Holzkäufer, welche gegen den Strichsbedingungen ihr ersteigertes Brenn- und Nutzholz noch nicht alles aus den Forsten des unterzeichneten Amtes gebracht haben, werden aufgefordert, dasselbe ohne Verzug aus dem Walde zu schaffen, oder längstens bis zum 1. Oktober l. J. an jene Stellen fahren zu lassen, die hiezu von den einschlägigen k. Revierförstern angewiesen werden, um nicht in die gesetzliche Strafe deshalb zu verfallen.

Aschaffenburg am 5. Sept. 1828.

Königliches Forstamt Bischbrunn.

Sündermahler.

II. Nichtamtliche Artikel.

In der Herstallgasse bei Bäcker-Meister Dominikus Hofmann ist im 2. Stock ein Logie von einem heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, Küche, Holzbehälter Platz auf dem Speicher und im Keller für eine stille Haushaltung bis den 1. Oktober zu vermiethen.

— — —

Mehrere gute kleine Fäßer bis zu Stückfäßer, zum Theil in Eisen gebunden, Bender-Stützen, Trichter, eine Füllkelte, eine Faßwinde, Schlauch, Zapfen- und Spundbohren, ein halbzentner schwerer Schraubstock, an einem Schrank mit vielen Schubladen befestigt: eine Spalt- und Tromsege, ein großer Hundsstoll, nebst mehreres noch brauchbares Eisenwerck, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere sagt Verleger dieses Blattes.

— — —

Bei Stiftsrector Hom steht ein gut gebautes neues Forto-Piano von sechs Oktaven zum Verkaufe.

— — —

500 fl. liegen gegen landesübliche Versicherung in das Landgericht Aschaffenburg zum Ausleihen bereit. Das Nähere beim Verleger.

— — —

Geboren.

22. Aug. Eva Katharina Theresia Johanna, Tochter des Handelsmannes Hrn. Stephan Raden.

23. Aug. Barbara, Tochter des Tünchermeisters J. A. Köhler.

26. Aug. Karolina Theresia, Tochter des k. Professors an der Forstlehranstalt dahier, Hrn. Kasp. Papius.

28. Aug. Leonhard Adam, Sohn des pens. Leonhard K. Koch.

— Franciska, Tochter des Wagnermeisters Joseph Bothoff.

— Katharina Theresia

1. Sept. Franz, Sohn des Leinenwebers Franz Kunz.

11. Sept. Anton, Sohn des Kiefermeisters Sebast. Klug.

Getraut.

9. Sept. Hr. Heinrich Adolf Röttger, k. Forstamts-Actuar, mit Fräul. Karolina Rosmann.

Gestorben.

17. Aug. Andreas Brehm, Taglöhner, 72 Jahre alt.

24. Aug. Maria Anna Lautenschläger, ledig 75 Jahre alt.

30. Aug. Magdalena Simon, ledig, 64 J. a.

31. Aug. Konrad Beriels, Schneidermister, 60 Jahre alt.

1. Sept. Margaretha, Wittwe des Hofpostillion Lauz, 70 Jahre alt.

5. Sept. Anna, Wittwe des fürstl. leining. Rathes Hrn. Jalabert, 50 Jahre alt.

8. Sept. Maria Anna, Gattin des k. Registrators Hrn. Zumbach, 36 Jahre alt.

9. Sept. Ursula Kittel, ledig, 85 Jahre alt.

Der Abentheurer Smith.

Ein noch vor wenig Jahren lebender Engländer, Namens Smith, einer von den wenigen übrig gebliebenen Seeleuten, die den Admiral Anson auf seiner berühmten Reise

um die Welt begleiteten, hatte so mancherley Schicksale erfahren, daß man sie in einem Roman nicht sonderbarer kau einander häufen könnte. In einem Altar von zehn Jahren verließ er als Schiffsjunge seine Vaterstadt in Yorkschire. Im zwanzigsten Jahre wurde er Eigenthümer eines kleinen Schiffs. Gleich darauf aber bei seiner ersten Reise fiel er französischen Kapern in die Hände, verlor sein ganzes Vermögen, und mußte als Matrose auf einem französischen Kriegsschiffe dienen, jedoch nur sehr kurze Zeit; denn die Engländer eroberten das Schiff. Nun machte er als gemeiner Seemann mit Anson die Reise um die Welt, und bediente sich nach seiner Zurückkunft der großen Prisengelder, um in London ein Bierhaus anzulegen. Dieß Gewerbe gieng gut, war aber von kurzer Dauer; denn seine Frau packte in seiner Abwesenheit Alles zusammen, und lief mit einem Kerl davon. Er überließ jezt das Uebrige seinen Gläubigern, gieng nach Irland, und hernach als Bedienter nach Amerika, wurde durch Treulosigkeit an einen Pflanzer im innern Virginien verkauft, befreyete sich durch die Flucht, wobey er durch Wildnisse irrte, über Seen und Flüsse schwamm, und endlich Charlestown erreichte. In Neu-York verdingte er sich als Matrose auf ein nach England segelndes Schiff, landete in seinem Vaterlande, und nun gieng er als Soldat nach Ost-Indien. Hier blieb er zehn Jahre lang, bis er durch einen Zufall den Tod eines Onkels erfuhr, der ihm ein Haus und 1000 Pf. Sterling hinterließ. Er eilt nun nach England zurück, verpraßt sein Vermögen, kömmt ins Schuldgefängniß, wird in Freyheit gesezt, und findet seine Frau in einem — Bordell.

Sein lezter Stand, war der eines Pferdeknechts, und zwar bey der niedrigsten Menschenklasse in England, nämlich der Londner Fakres, denen Pferden er auf der Straße Wasser zutrug. So lebte er im Anfange des Jahres 1788., als er durch einen abermaligen sonderbaren Zufall von einem neuen Vermächtniß eines verstorbenen Anverwandten Nachricht erhielt, wodurch er in den Besiz von 40 Pfund jährlicher Einkünfte gesezt wurde, die ihm im kraftlosen Alter den nothdürftigen Unterhalt gewährten.

Beyspiele vom Wechsel des Glück's und der Schicksale.

Ein alter Schuhflicker in London.

In einem Alter von 89 Jahren starb 1788 in London ein Schuhflicker, der wegen seiner sonderbaren Schicksale allgemein bekannt war. Er war ehemals Hauptmann bey der Königl. Armee, verkaufte seinen Posten und wurde ein großer Theehändler. Dieß Gewerbe gab er auf, und gieng als Lieutenant in russische Dienste. Hier erlegte er einen Officier im Duell, floh nach England, und gieng als Buchhalter in die Dienste eines Tuchfabrikanten. In diesem Posten lebte er fünf Jahre. Sein Herr starb. Nun legte er einen Höckerladen an, und machte Bankerutt. — Nach vielen Unglücksfällen wurde er endlich — um sein Leben zu fristen, ein Schuhflicker, und blieb es bis an seinen Tod.

Der Knabe.

Wenn ich nur ein Vöglein wäre,
Ach wie wollt' ich lustig fliegen,
Alle Vögel weit besiegen.

Wenn ich so ein Vogel bin,
Darf ich Alles, Alles haschen,
Und die höchsten Kirschen naschen,
Fliege dann zur Mutter hin.
Ist sie bös' in ihrem Sinn,
Kann ich lieb mich an sie schmiegen,
Ihren Ernst gar bald besiegen.

Bunte Federn, leichte Flügel,
Dürft' ich in der Sonne schwingen,
Daß die Lüfte laut erklingen,
Weiß nichts mehr von Band und Zügel.
Wär ich über jene Hügel,
Ach dann wollt' ich lustig fliegen,
Alle Vögel weit besiegen.

Fr. Schlegel.

Die Brüder.

Sonett.

Sanftschlummernd ruhn zwey schöne Götter-Knaben
An der geweyhten Brust der stillen Nacht; —
Einst haben sie den heil'gen Bund gemacht,
Dem Sterblichen zu weyhen holde Gaben.

Im Arm des Schlafes soll er Ruhe haben,
Wenn er den Tag der Arbeit dargebracht,
Und trifft im Leben ihn der Leiden Macht,
Soll in des Todes Schoos die Freud' ihn laben.

Drum scheuche weit von dir der Zukunft Sorgen;
Des ew'gen Daseyns ew'ge Wonne kränzt,
Wem einmal froh die schöne Sonne glänzt.

In ihrem Reich erscheint kein letzter Morgen;
Vom Schlaf erwachest du zum ird'schen Leben,
Zum himmlischen will dich der Tod erheben! —

Charade.

Wie schön, wenn sich entfaltet
Das holde zweyte Paar,
Und alles neu gestaltet,
Was bisher öde war;
Wenn wieder süße Hauche
Vom zartbelaubten Hain,
Von jedem Baum und Strauche
Zur Freude laden ein!
Da schmückt die Mutter-Erde
Sich mit dem ersten Paar,
Wie, als durch jenes, Werde!
Sie schnell geboren war,
Da reizt durch neue Schöne
Wie eine Göttin sie:
Und ihre frohen Söhne
Und Töchter preisen sie.
Doch allzuschnell entfliehet,
Was sie so reizend schmückt;
Was heute lieblich blühet,
Ist Morgen schon entrückt;
So bald verwelkend waren
Des Ganzen Reiz und Glück
Bey uns auch, kaum nach Jahren
Blieb eine Spur zurück.

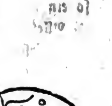
Mehlpreise in der Mehlwaage vom 17. Sept. 1828

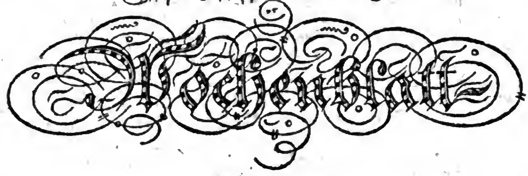
Weismehl	12 fl. 48 kr.	
Roggenmehl	9 „ 24 „	

Verkauft wurden,

Weismehl	121 Schäffel	1 Metzen,
Rogenmehl	42 „	4 „

— — —





77. Stück.

Samstag am 24. September 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Sämmtlichen Bauschutt der hiesigen Stadt darf, bis auf weitere Anordnung, unter Strafe von 30 Kreuzern, nur dem äusersten Ende des Viehtrieb-Weeges vor dem Sandthore, an dem daselbst abgesteckten und hiezu bestimmten Orte, zum Ausfällen abgeladen werden, was andurch bekannt gemacht wird.

Aschaffenburg den 22ten Sept. 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

— — —

In Bezug auf die schon mehrmalen bekannt gemachte Allerh. Verordnung von 3. Juli 1818 haben sich bey dem gegenwärtigen Michaelis-Ziele die wandernden Dienstboten, sowohl von Civil- als Militär-Personen mit ihrer Büchern bey dem Stadtmagistrate zu melden, und sich in die Register eintragen zu lassen. Die neue Dienstherrschaft muß aber mit Namen im Buche schon eingetragen seyn.

Aushilfs Dienste müßen gleich den Obigen angezeigt werden. Die Dienstboten, welche aus Dienst nach Hause, oder in einen andern Dienst außer dem Magistratsbezirke gehen, haben sich gleichfals zu melden, wozu sie von den treffenden Dienstherrschaften anzuweisen sind.

Aschaffenburg den 22ten Sept. 1828.

Der Stadtmagistrat.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Sadtschreiber.

Bekanntmachung.

Alle denjenigen Gläubigern, welche im Gräflich von Schönbornischen Patrimonialgerichts-Bezirke Krombach Hypotheken besitzen, in denen Gebäude als Pfand Objekte vorkommen, wird eröffnet, daß mehrere Gebäude im Patrimonialgerichts-Bezirke bei der jüngsten Brand-Assekuranz-Renovatur in eine geringere Taxe eingeschätzet und eingeschrieben worden sind.

Es werden daher die betreffenden Hypotheken-Gläubiger aufgefordert, von der dermaligen Einschätzung ihrer Pfand-Objekte durch Einsicht der neuen Brand-Assekuranz-Cataster Kenntniß zu nehmen, um ihre weiteren Maßregeln ergreifen zu können.

Specielle Mittheilungen an dieselben können dermalen, nach der Lage des Krombacher Hy

potheken-Wesens, und weil dasselbe dem unterzeichneten Königl. Landgerichte noch nicht überwiesen ist, nicht geschehen.

Diejenigen Gläubiger, welche dieser Aufforderung nicht entsprechen, werden sich die daraus entspringenden etwaigen Nachtheile selbst zuzuschreiben haben.

Kaltenberg den 5ten Sept. 1828.

Königl. Landgericht
als
Administration des Gräfl. v. Schönborn.
Patrim. Gerichts Krombach.
Burkardt, Landrichter.
Englert.

Oeffentliche Versteigerungen.

Mittwoch den 1ten Oktober d. Js. Vormittags 9 Uhr wird die Brodlieferung für das diesseitige Regiment an den Mindestnehmenden unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung in Accord gegeben. Hiebei können nur bürgerliche Gewerbsberechtigte und als rechtlich bekannte Männer, welche sich zugleich über ihre Cautions-Fähigkeit auszuweisen im Stande sind, mitkonkuriren.

Schriftliche Offerte und Nachgebothe werden keine berücksichtiget; und die übrigen Verstrichs-Bedingungen werden vor der Akkordverhandlung den Steigerer eröffnet werden.

Aschaffenburg den 4ten Sept. 1828.

Die Oekonomie-Commission
des K. B. 14ten Linien-Inf. Regiments.
Herrmann Oberstl.
Steininger Rgtsquartierstr.

II. Nichtamtliche Artikel.

In der Herstallgasse bei Bäcker-Meister Dominikus Hofmann ist im 2. Stock ein Logie von einem heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, Küche, Holzbehälter Platz auf dem Speicher und im Keller für eine stille Haushaltung bis den 1. Oktober zu vermiethen.

500 fl. liegen gegen landesübliche Versicherung in das Landgericht Aschaffenburg zum Ausleihen bereit. Das Nähere beim Verleger.

Etwas über die Chinesischen Vogelnester.

Ein kleines Vögelchen, das die Javanen Waleb, Borrony, Dara; oder Lawid nennen, und das sowohl dem Baue seines Körpers als seiner ganzen Haushaltung nach, unter das Schwalbengeschlecht gehört, ist der Erbauer dieser Nestchen. Die Farbe des Vogels ist schwarzgrau und schillert etwas ins Grüne; hinten auf dem Rücken nach dem Schwanze zu, und am Unterleib fällt das Schwärzliche ins Mausefarbige. Dieser Vogel gehört unstreitig unter das Schwalbengeschlecht, ist aber viel kleiner als alle bei uns bekannten Schwalbenarten; der ganze Vogel ist nicht größer als unser Zaunkönig. Die beyden Oerter in der Gegend von Batavia, wo man diese Vögel häufig findet, sind zwey Vorgebirge des großen Bergrückens, der über die ganze Insel hinläuft. Außer diesen werden auch noch an vielen andern Orten einige gefunden, jedoch nicht so häufig, und wo etwa noch einige zu finden sind, werden sie doch von den Javanen so viel möglich verborgen gehalten. Die beyden gedachten Vorgebirge sind Klippen, die eine Menge Oeffnungen haben, welche zu inwendigen Höhlen führen. An den Wänden dieser Höhlen hängen die Vögel ihre Nestchen dicht an einander an. Des Morgens mit dem Anbruche des Tages fliegen sie nach ihrer Nahrung aus, und kommen gegen Abend zurück. Ihre Nahrung besteht aus allerhand Insekten, die sie wie bey uns die Schwalben, mit ihrem weit aufstehenden Schnabel leicht im Fluge wegschnappen. Man hat ehedem geglaubt, daß

sie ihre Nestchen aus Seeschaum oder Seegewächsen baueten; indessen ist man jetzt völlig durch viele Beobachtungen von dieser Meinung zurückgekommen und hält durchgängig dafür, daß sie dazu die besten und kräftigsten Ueberbleibsel ihrer genossenen Nahrung anwenden. Zwei Monate braucht der Vogel, um sein Nestchen zu vollenden; nachher legt er 2 Eyer, die er in 16 Tagen ausbrütet. Wenn diese Jungen flick sind, werden die Nestchen eingesammelt, und dieses wird alle 4 Monate wiederholt. Nur mit viel Mühe und Gefahr geschiehet das Ausnehmen der Nestchen, und kostet vielen Menschen wegen der Unzugänglichkeit vieler solcher Höhlen, das Leben. Daher die Javanen auch niemals an dieß Werk gehen, ohne sich vorher durch Opfer und Gebete ihren Schutzgöttern empfohlen zu haben. Nachdem die Nestchen ausgenommen sind, werden sie getrocknet, gereinigt, und in Körbe gelegt, um an die Chineser verkauft zu werden. Ihr Preis ist verschieden, nachdem sie gut oder schlecht sind. Je feiner und weißer, desto theurer. Von der feinsten Sorte werden über 1000. Rthlr. das Pikol (ein Gewicht von 125. Pfund) bezahlt. Man rechnet, daß auf der ganzen Insel ungefähr 3000. Pfund dieser Nestchen eingesammelt werden. Ob man gleich diesen Nestchen vielerley heilsame Wirkungen und medizinischten Nutzen zuschreibt, so sind sie doch wohl für eine bloße Leckerey der reichen Schwelger zu halten. Die Chineser schmieren die Nestchen mit einem fetten Kapaun oder eine Ente, und machen daraus ein schmackhaftes Gericht.

R o m a n z e.

An dem dunkeln Tagamante
Liegt ein Schloß wohl wild und wüst,
Wo Toskana's harter Herzog
Silviens Schönheit hart verschließt.

Doch der Sturm im schwarzen Walde
Ist für Cintra heller Stern,
Seit er sie am Eisengitter
Schaute, weilt er dorten gern.

Angethan, so wie ein Gärtner,
Wohnt er nun im öden Holz,
Wo bey keiner Sonnenhitze
Seiner Arbeit Eifer schmolz.

Aus Gesträuchen sollen freundlich
Hier schon rothe Früchte glüh'n,
Aus den Felsenwänden will er
Silvien Hyacinthen ziehn.

Silvia labet nicht die Blumen,
Lobet nicht des Gärtners Thun,
Darum geht er nun von dannen,
Läßt die Garten = Arbeit ruhn.

Doch er kann nicht lange weilen,
Und nun will er Lautentöne
Mit sich in die Wildniß führen,
Ob er so erweicht die Schöne.

Jetzo hallen durch das Dunkel
Liebliche Gesänge wieder,
Gießen sich um Baum und Felsen,
Die sich freun der neuen Lieder.

Silvia schweigt und will nicht kommen,
Da muß Cintra weiter gehn,
Und er läßt die treue Laute
Seufzend bey den Blumen stehn.

Kaum nach wen'gen Tagen schweift er
Grün ein Jäger durch den Wald,
Ihn schmückt Lanz, Pfeil und Bogen,
Und sein Hifthorn laut erschallt.
„Silvia! ruft er, schöne Silvia!
„Schmiegt dich in die Arme mein;

„Willst du mich auch nimmer lieben,
„Will ich dein Befreyer seyn."

„Wüst und wild ist wohl die Waldung
„Doch mein Arm wird dich umschlingen,
„Und durch Felsen und Gesträuche
„Bald zu heitern Fluren bringen."

Silvia will ihn nimmer hören,
Da beschließt er, sie zu meiden,
Und er trauert, daß vom Bogen,
Von der Wildniß er soll scheiden.

Auf dem dunkeln Tagewante
Kommt ein schlanker Schiffer an,
Trägt ein langes glattes Ruder,
Ist mit Netzen angethan.

„Mädchen! nimm das Seil behende,"
Ruft er, „schling das Netz um dich,
„Steige rasch zum Nachen nieder,
„Und zur Freyheit fahr' ich dich."

„Bleibst du? Fürchtest du die Woge?
„Liebst du nicht des Jägers Treiben?
„Achtest nicht der Tön' und Blumen?
„Eine Hoffnung wird mir bleiben! —"

Welch ein schweißbedeckter Rappe
Drängt sich dort durch Busch und Stein?
Hell erglänzt des Reiters Rüstung,
Schild und Helm im blanken Schein.

Cintra spornt, der wacker Ritter,
Bis zur Burg hinan das Roß,
Ruft: „Ich komme dich zu lösen,
„Silvia, aus dem Felsenschloß!"

Keine Antwort kommt herunter,
Auch kein Blick will ihm erblühn,
Ach; wir müssen, theurer Rappe,
Rief er wieder weiter ziehn.

Silvia stand seitdem am Fenster,
Sah den Pfeil, den Jagdspieß liegen,
Sah die Laute, Netz und Blumen,
Konnte nicht zu ihnen fliegen.
Gärtner, Sänger, Jäger, Schiffer,
Ließen wohl ein Zeichen hier:
Doch sie blieben fern, denn keines
Gab der kühne Ritter ihr.

S. Z.

Paris, den 23. August.

Ein Bürger von Aix, Hr. Sollier, ist Besitzer und Eigenthümer einer großen Menge Papyrusrollen. Hr. Champollion der Jüngere hat vor seiner Abreise nach Egypten diese kostbare Sammlung untersucht, und darunter zwey Rollen entdeckt, welche die Geschichte der Kriege und der Regierung von Sesostris dem Großen enthalten. Dieses Manuscript ist aus dem 9ten Regierungs-Jahre dieses Monarchen datirt. Sesostris-Ramses oder der Große lebte nach den Berechnungen der deutschen Chronologisten zur Zeit des Moses, und war, wie man vermuthet, der Sohn des Pharao, der im rothen Meere seinen Untergang fand. Das Manuscript hätte sonach 33 Jahrhunderte hindurch im Verborgenen gelegen.

London, den 20. August.

In der Bay von Dorhoch sind kürzlich gegen 80 Wallfische, von der Länge von 15 bis 21 Fuß am Strand todt gefunden worden. Sie hatten einen Härings-Zug während eines heftigen Gewitters bis in die Bay verfolgt. — Der Kaiser von Brasilien hat unerwartet sein ganzes bisheriges Ministerium entlassen und ein neues besetzt. Ueber den Character des neuen Ministeriums, so wie über den eigentlichen Grund der Entlassung des alten, hat man keine zuverläßige Nachricht.

Auflößung der vorigen Charade:

J u g e n d b l ü t h e.



78. Stück.

Samstag am 27. September 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Sämmtlichen Bauschutt der hiesigen Stadt darf, bis auf weitere Anordnung, unter Strafe von 30 Kreuzern, nur dem äusersten Ende des Viehtrieb-Weeges vor dem Sandthore, an dem daselbst abgesteckten und hiezu bestimmten Orte, zum Ausfüllen abgeladen werden, was andurch bekannt gemacht wird.

Aschaffenburg den 22ten Sept. 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

— — —

In Bezug auf die schon mehrmalen bekannt gemachte Allerh. Verordnung von 3. Juli 1818 haben sich bey dem gegenwärtigen Michaelis-Ziele die wandernden Dienstboten, sowohl von Civil-als Militär-Personen mit ihrer Büchern bey dem Stadtmagistrate zu melden, und sich in die Register eintragen zu lassen. Die neue Dienstherrschaft muß aber mit Namen im Buche schon eingetragen seyn.

Aushilfs Dienste müßen gleich den Obigen angezeigt werden. Die Dienstboten, welche aus Dienst nach Hause, oder in einen andern Dienst außer dem Magistratsbezirke gehen, haben sich gleichfals zu melden, wozu sie von den treffenden Dienstherrschaften anzuweisen sind.

Aschaffenburg den 22ten Sept. 1828.

Der Stadtmagistrat.

Feller, Bürgermeister.

Wegner, Stadtschreiber.

Oeffentliche Versteigerungen.

Das unterzeichnete Rentamt versteigert Mondtag den 29ten September mehrere entbehrliche Bau-Gegenstände als 2 alte Fenster 1 alten eisernen Ofen, und ladet die Steigliebhaber ein, sich an genanntem Tage Nachmittags 2 Uhr im Amthause dahier einzufinden.

Aschaffenburg den 24ten Sept. 1828.

Königl. Rentamt Rothenbuch.

Helfreich.

— — —

Mondtag den 29ten September d. J. Vormittags 10 Uhr werden die Fuhren der Besoldungs- und Pensions Hölzer aus dem Aerarial Holzhofe dahier und zu Goldbach, an den

Wenigstnehmenden für das Jahr 1828/29 öffentlich, versteigert und werden Steigliebhaber eingeladen, sich an diesem Tage Vormittags 10 Uhr im Amthause dahier einzufinden.

Aschaffenburg am 24ten Sept. 1828.

Königliches Rentamt Rothenbuch.

Helfreich.

II. Nichtamtliche Artikel.

In der Herstallgasse bei Bäcker = Meister Dominikus Hofmann ist im 2. Stock ein Logie von einem heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, Küche, Holzbehälter Platz auf dem Speicher und im Keller für eine stille Haushaltung bis den 1. Oktober zu vermiethen.

Eine Plauderey aus Mangel an Selbstvertrauen mit ihren Folgen.

Schon in seinem zwanzigsten Jahre kam der unglückliche König Ludwig XVI. zur Regierung.

Sein als Dauphin verstorbener Vater hatte ihm einem eigenhändig geschriebenen Rath hinterlassen, den er nicht eher öffnen sollte, bis er den Thron bestiegen hätte.

Ludwig eilt in diesem Augenblicke die Schrift zu entsiegeln, um den Inhalt derselben mit der gewissenhaftesten Verehrung zu vollziehen.

Er sieht, daß sein Vater ihm anräth, zu seinem Führer und Rathgeber den Herrn von Machault nach Hofe zu berufen, der am geschicktesten seyn würde, seine Schritte zu leiten, wenn das Gewicht der Königswürde in einem Alter auf ihn fallen sollte, wo die einzigen Mittel, sie zu tragen, guter Wille und menschenfreundlicher Sinn sein könnten.

Diesen Wünschen seines Vaters gemäß, ergreift der junge König sogleich eine Feder und schreibt folgenden Brief an Herrn von Machault:

„Bey dem gerechten Schmerze der mich überwältigt, und den ich mit dem ganzen Lande theile, habe ich große Pflichten zu erfüllen. Ich bin König, und dieser Name befaßt alle meine Verbindlichkeiten. Aber ich bin erst 20 Jahre alt, und besitze noch nicht die für meine Lage erforderlichen Kenntnisse; auch darf ich noch keinen von den Ministern sehen, weil sie alle bey dem Könige während seiner letzten ansteckenden Krankheit gewesen sind. Das Vertrauen, welches ich in Ihre Redlichkeit setze, und Ihre tiefe Einsicht in die Angelegenheiten des Staats, bewegen mich, Sie zu bitten, daß Sie mir mit Ihrem Rathe an die Hand gehen mögen. Kommen Sie, sobald als möglich, Sie verbinden mich und mein Land dadurch aufs höchste."

Von Machault verdiente in jedem Betracht das Zutrauen des jungen Königs. Er war lange Justiz = und Finanzminister unter Ludwig dem Fünfzehnten gewesen, hatte aber seine Stelle dadurch verloren, daß er die Geistlichen, diese zahlreiche steuerfreye Volksklasse nöthigen wollte, eben so wie andere Bürger Abgaben zu entrichten. Ludwig der Fünfzehnte hatte ihn eine Zeitlang gegen seine Feinde geschützt, aber die kirchliche Kabale wiederholte ihre Angriffe, und der König gab nach. Seit seiner Abdankung lebte Machault in der größten Eingezogenheit auf seinen Gütern, geschätzt von allen Redlichen, und von der Geistlichkeit gehaßt.

Jetzt brauchte es nur noch der Adresse des Briefs, um ihn an Machault abzusenden.

Es ist bekannt, mit welcher Zaghaftigkeit Ludwig jeden seiner Wünsche ansah, und mit welcher Unvorsichtigkeit er sie mittheilen konnte, um vor ihrer Ausführung eine fremde Meynung zu hören, die ihn erst zu einem Entschluß bestimmen sollte. Jede seiner Handlungen war daher schon vor ihrer Vollführung bekannt, und von Andern erwogen.

Auch jetzt eilte er zu seiner Tante, der Madmoiselle Adelaide, um ihr die Wünsche seines Vaters zu entdecken, ihr seinen geschriebenen Brief dem noch die Aufschrift fehlte, zu zeigen, und sie um ihr Urtheil zu bitten.

Die Prinzessin billigte sein Benehmen, und rieth ihm, sogleich einen Eilboten mit dem Brief abzuschicken.

Zum Unglück behielt ihn der König noch einige Stunden bey sich.

Die Prinzessin war Weib genug, um die Wahl ihres neuen Premierministers ihren Hofdamen mitzutheilen.

Die Neuigkeit verbreitete sich wie ein Lauffeuer, und setzte die Höflinge in Unruhe. Die Rechtschaffenheit und die strenge Tugend des Ministers, der jetzt ans Ruder kommen sollte, war zu fürchten.

Sogleich wurden alle Ränke in Bewegung gesetzt; man dachte auf Bestechung, hunderttausend Kronen wurden einer Dame geboten, die sehr viel bey der Prinzessin vermochte, wenn sie es dahin bringen könnte, daß die Wahl sich auf den Herrn von Maurepas umänderte.

Dieser war in seinem Jünglingsalter schon Minister gewesen, aber in seinem dreyssigsten Jahre auch schon entlassen worden. Seine Verschlagenheit, sein lockeres Leben, und seine Nachgiebigkeit und Gefälligkeit gegen Jedermann, der ihm hofirte, hatte ihn gestürzt.

Er war ganz der Mann, den die Höflinge jetzt brauchen konnten, um alle Mißbräuche der vorigen Regierung noch fernerhin zu verlängern.

Die hunderttausend Kronen waren für die Hofdame keine geringe Versuchung, und sie gab es der Prinzessin ganz fein zu verstehen, daß die Wahl des Herrn von Machault der Geistlichkeit sehr anstößig seyn, und der Anfang der neuen Regierung sehr stürmisch werden könne.

Sie wußte die Prinzessin unruhig zu machen, und diese eilte zum Könige, ihm ihre ängstlichen Besorgnisse zu entdecken.

Ludwigs Furchtsamkeit war bald erregt, und er bedachte sich nicht lange, auf den obigen Brief eine Aufschrift an den Grafen von Maurepas zu setzen.

So fiel er gleich bey seinem ersten Schritt zum Thron in ein ihm gestelltes Netz, und dieser erste Fehlgriff war die ergiebige Quelle von tausend andern.

Der alte Maurepas, der schon am Rande seines Grabes stand, hielt es sogleich für nothwendig, sich Freunde zu sichern die ihn überall erhoben, um die Stelle eines Großveziers zu behaupten.

Um recht viele zu erhalten, kaufte er sie auf alle Weise. Einigen gab er Pensionen, für andere führte er neue Bedienungen ein, und beschleunigte dadurch den Fall der Finanzen. Jeder Rath, den der gute König von ihm er-

hielt, richtete sich auf seinen Vortheil und auf den Schaden des Königs, und des Volks. Eine Kabale entspann sich aus der andern, die er alle regierte, und so wurde durch seine Handlungen in der frühesten Zeit der Regierung des Königs die Grundlage zu einer Revolution gelegt, deren schreckliche Folgen wir erfahren haben.

Schon im Beginn dieser Gährung dachte der unglückliche König an jene unseelige Stunde der Aenderung seines Wunsches, und rief mehrmals aus: „Ach, wäre doch „mein Brief an Machault an ihn abgegangen!"

Paris, den 24. August.

In der Nähe von Lyon hat man ein alterthümliches Gefäß mit vielem goldenem Schmuck, der zum Theil mit Edelsteinen verziert war, so wie goldenen Medaillen ausgegraben. Das Ganze ist aus der Zeit des römischen Kaisers Claudius.

Paris, den 25. August.

Der besonders durch seine Schädellehre bekannte Dr. Gall ist am 22. August nach einem langen Todeskampf auf seinem Landhause in Montronge gestorben. Er wurde 1758 in Tiefenbronn im Badischen geboren.

Der Bund.

Hand in Hand durchs Leben wandern,
Theilen Hoffnung und Genuß,
Eins sich finden in dem Andern,
Wechselglück und Wechselkuß;

Grüßen so vereint den Morgen
So vereint die holde Nacht;
Tragen alle kleine Sorgen,
Und was stärkt und besser macht;

Wo versagte Wünsche drücken,
Hoffnungsvoll zum Himmel sehn,
Und Befriedigung erblicken: —
O wie ist der Bund so schön!

Charade.

Phylis! seufzte Seladon!
Phylis! willst du mich verschmähen,
Ist das treuer Liebe Lohn,
Kannst du meinen Kummer sehen?

Sey mir, was die Erste spricht,
Und die Wonne das Entzücken
Meines Herzens weiß ich nicht
Liebste Phylis auszudrücken.

Dann bin ich der Zweyten gleich,
Werde stets zu bleiben trachten,
Was zu seyn im Himmelreich
Tugendfreunde ewig achten.

Mächtig, wie mit Zauberkraft,
Wirkt das Ganze bey den Schönen,
Wenn sie dessen Eigenschaft
Zu besitzen sich gewöhnen.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 24. Sept. 1828

Weismehl	13 fl.	1 kr.
Roggenmehl	9 „	33 „

Verkauft wurden,

Weismehl	80 Schäffel	2 Metzen,
Rogenmehl	30 „	9 „

— — —



79. Stück.

Mittwoch am 1. Oktober 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Verzeichniß

der in dem Monat September 1828 bei dem Stadtmagistrate zu Aschaffenburg verhängten Polizeistrafen.

Wegen wiederholtem Betteln 10 Personen Arrest
— nächtlichen Unfug 1 Person Geldstraf
— Feldfrevel 3 Personen Arrest
— häusliche Excessen 4 Personen Arrest
— bestimmungslosen Vagiren 1 Person ausgewiesen
1 Person Arrest.
— Verbothswidrigen Hausiren 1 Person ausgewiesen
1 Person Arrest.
— liederlichen Lebenswandels 1 Person ausgewiesen
1 Person Arrest
1 Person nach Plassenburg abgeliefert.
— ungeziemenden Betragen gegen die Polizeywache 1 Person Arrest.
— unterlassenen Visirung des Wanderbuchs 1 Müllergesell Arrest
— Mishandlung 1 Person Arrest.

Der Stadtmagistrat.
Feller, Burgermeister.
Wagner, Stadtschrbr.

Sämmtlichen Bauschutt der hiesigen Stadt darf, bis auf weitere Anordnung, unter Strafe von 30 Kreuzern, nur dem äusersten Ende des Viehtrieb Weges vor dem Sandthore, an dem daselbst abgesteckten und hiezu bestimmten Orte, zum Ausfüllen abgeladen werden, was andurch bekannt gemacht wird.

Aschaffenburg den 22ten Sept. 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.
Feller, Bürgermeister.
Wagner, Stadtschr.

— — —

In Bezug auf die schon mehrmalen bekannt gemachte Allerh. Verordnung von 8. Juli 1818 haben sich bey dem gegenwärtigen Michaelis Ziele die wandernden Dienstboten, sowohl von Civil als Militär-Personen mit ihren Büchern bey dem Stadtmagistrate zu melden, und sich in die Register eintragen zu lassen. Die neue Dienstherrschaft muß aber mit Namen im Buche schon eingetragen seyn.

Aushilfs Dienste müssen gleich den Obigen angezeigt werden. Die Dienstboten, welche aus Dienst nach Hause, oder in einen andern Dienst außer dem Magistratsbezirke gehen, haben sich gleichfals zu melden, wozu sie von

den treffenden Dienstherrschaften anzuweisen sind.

Aschaffenburg den 22ten Sept. 1828.

Der Stadtmagistrat.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Sadtschreiber.

II. Nichtamtliche Artikel.

Es liegen 600 fl. im Ganzen oder zertheilt in das Landgericht Aschaffenburg bereit. Bei wem? sagt der Verleger dieses Blatts.

Unterredung eines Weltweisen mit einem Rabbi.

Ein Weltweiser sprach zu einem Rabbi: Euer Gott nennet sich in seiner Schrift einen Eiferer, der keinen andern Gott neben sich dulden kann, und giebt bey allen Gelegenheiten einen Abscheu wider den Gözzendienst zu erkennen. Wie kommt es aber, daß er mehr die Anbeter der Götzen, als die Götzen selbst, zu hassen scheint? —

Ein gewisser Fürst, antwortete der Rabbi, soll einen ungehorsamen Sohn haben. Unter andern nichtswürdigen Streichen mancherley Art, hat er die Niederträchtigkeit, seinen Hunden des Vaters Namen und Titel zu geben. Soll der Fürst auf den Sohn, oder soll er auf die Hunde zürnen?

Wenn aber Gott die Götzen ausrottete, erwiederte jener, so würde weniger Gelegenheit zur Verführung seyn. —

Ja, versetzte der Rabbi, wenn die Thoren blos Dinge anbeteten, an welchen weiter nichts gelegen wäre. Allein sie beten auch Sonne, Mond, Gestirne, Flüsse, Feuer, Luft u. d. gl. an. Soll der Schöpfer um dieser Thoren willen, die Welt zu Grunde richten?

Wenn jemand Getraide stiehlt und es einsäet; soll das Getraide nicht aufschießen weil es gestohlen ist?

Soll eine sündliche Beywohnung darum nicht fruchtbar seyn, weil sie sündlich ist?

O nein! der weise Schöpfer läßt, der von ihm selbst so wohl geordneten Natur ihren Lauf. Der Unvernünftige, der sie mißbraucht, wird schon zur Rechenschaft gefordert werden.

Wider die Vergeltung nach dem Tode machte ihm der Weltweise folgenden Einwurf.

Wenn Leib und Seele getrennt sind, wem wird die Schuld der begangenen Sünden angerechnet?

Dem Leibe wahrlich nicht; denn dieser liegt, wenn die Seele Abschied nimmt, wie ein Erdkloß da, und würde, ohne die Seele, auch nie haben sündigen können.

Und die Seele? Ohne das Fleisch würde sie sich eben so wenig mit der Sünde befleckt haben. Sie schwebt in der reinsten ätherischen Luft, sobald sie durch den Leib nicht mehr an die Erde gefesselt ist —

Welches von beyden soll also der Gegenstand der göttlichen Gerechtigkeit seyn?

Die Weisheit Gottes, antwortete der Rabbi, kennet zwar allein die Wege seiner Gerechtigkeit. Indeß ist dem Sterblichen zuweilen vergönnt, auf die Spur davon zu kommen.

Jener Hausherr hatte in seinem Obstgarten zwey Sklaven, wovon der eine blind und der andere lahm war.

Dort sehe ich köstliche Früchte an den Bäumen hangen, sprach der Lahme zu dem Blin-

den. Nimm mich auf deine Schulter; wir wollen davon brechen.

Dieß thaten sie, und bestahlen ihren Wohlthäter, der sie, als unbrauchbare Knechte blos aus Mitleiden ernährte.

Er kam, und stellte die Undankbaren zur Rede.

Jeder schob die Schuld von sich, indem der Eine sein Unvermögen, die Früchte zu sehen, der Andere sein Unvermögen, zu ihnen hinanzukommen, vorschützte.

Was that aber der Hausherr? Er setzte den Lahmen auf den Blinden, und strafte sie in der Lage ab, in welcher sie gesündigt hatten. —

So auch der Richter der Welt mit den Menschen Leib und Seele.

Lob des Weins.

Auf grünen Bergen wird geboren
Der Gott, der uns den Himmel bringt,
Die Sonne hat ihn sich erkoren,
Daß sie mit Flammen ihn durchdringt.

Er wird im Lenz mit Lust empfangen,
Der zarte Schoß quillt still empor,
Und wenn des Herbstes Früchte prangen
Springt auch das goldne Kind hervor.

Sie legen ihn in enge Wiegen
In's unterirdische Geschoß.
Er träumt von Festen und von Siegen,
Und baut sich manches luft'ge Schloß.

Es nahe keiner seiner Kammer,
Wenn er sich ungeduldig drängt,
Und jedes Band und jede Klammer
Mit jugendlichen Kräften sprengt.

Denn unsichtbare Wächter stellen,
So lang er träumt, sich um ihn her;
Und wer betritt die heil'gen Schwellen,
Den trifft ihr luftumwundner Speer.

So wie die Schwingen sich entfalten,
Läßt er die lichten Augen sehn,
Läßt ruhig seine Priester schalten,
Und kommt heraus, wenn sie ihm flehn.

Aus seiner Wiege dunkelm Schooße
Erscheint er im Krystallgewand,
Verschwiegner Eintracht volle Rose
Trägt er bedeutend in der Hand.

Und überall um ihn versammeln
Sich seine Jünger hocherfreut,
Und tausend frohe Zungen stammeln
Ihm ihre Lieb' und Dankbarkeit.

Er spritzt in ungezählen Strahlen
Sein innres Leben in die Welt,
Die Liebe nippt aus seinen Schaalen
Und bleibt ihm ewig zugesellt.

Er nahm als Geist der goldnen Zeiten
Von jeher sich des Dichters an,
Der immer seine Lieblichkeiten
In trunknen Liedern aufgethan.

Er gab ihm, seine Treu zu ehren,
Ein Recht auf jeden hübschen Mund,
Und daß es keine darf ihm wehren,
Macht Gott durch ihn es allen kund.

Novalis.

Der Lehrer und der Schüler.

Der Lehrer. Du willst die Buße verschieben? — Wohl! So lange es dir gefällt. Nur bessere dich Einen Tag vor deinem Tode!

Der Schüler. Weiß ich den Tag, wann ich sterben werde?

Der Lehrer Wenn du diesen nicht weißt, o ist kein andrer Rath, als heute noch anzu-angen.

Auflößung der vorigen Charade:
Holdselig.

— — —

Brodtax für den Monat Oktober 1828.

1 Laib Roggenbrod zu 5 Pfunde b. G. 13 kr. — pf.
1 Laib — zu $2^{1}/_{2}$ — — 6 — 2 —
Der Wasserweck für 1 kr. zu $6^{1}/_{2}$ Loth (baierischen — — — 2 kr. — 13 — Gewichts.)

— — —

Verzeichniß

der Preise über die in der königl. bair. Stadt Aschaffenburg nicht nach der Taxe regulirte Viktualien und sonstige Verkaufs-Gegenstände nach dem baierischem Maß und Gewicht vom 1. bis 30. Sept. 1828.

I. Fleischgattungen.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund geräuchert Schweinenfleisch	—	16	—
Das Stück grüne Ochsenzunge .	—	40	—
— — dörre — — .	—	48	—
Das Pfund Lichter	—	18	—
— — weise Seife . . .	—	12	—
— — blaue —	—	14	—

II. Flüssigkeiten.

	fl.	kr.	pf
Die Maas Brandwein . . .	—	16	—
— — Essig	—	6	—
— — Oel		28	—
tarirt, die Maas unabgerahmte Milch	—	3	—
— — ordinaires Bier .	—	4	1
— — Lagerbier . . .	—	4	3

Mit Einschluß des 1. pf. Localmalzaufschlag, jedoch ausschlieslich des Schanklohns zu 2 Pf.

III. Viktualien im Durchschnittspreise.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund Schmalz	—	16	—
— — frische Butter . . .	—	15	—
8 Stück Eier	—	7	
Ein altes Huhn	—	12	
Ein paar junge Hahnen . . .	—	24	—
Eine Gans	—	28	—
Eine Ente	—	24	—
Ein paar Tauben	—	11	
Ein Spanferkel	—	—	—

IV. Verschiedene Bedürfnisse.

	fl.	kr.	pf
Der 1/8 Metzen Kartoffel	—	5	—
Das 100 Weiskraut	—	—	—
Ein Pfund Salz	—	4	1
— — Flachs	—	—	—
— — Werch	—	—	—
Der Zentner Heu	—	52	—
Das Fuder Stroh	3	52	—
Der Klafter buchen Scheitholz .	10	20	—
— — eichen Scheitholz .	6	30	—
— — buchene Bengel . .	7	10	—
Das 100 Wellen	3	20	—

V. Fische.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund Karpfen	—	16	—
— — Hecht	—	30	—
— — Forellen	—	40	—
— — Ahl	—	32	—
— — Barben	—	10	—
— — Weisfisch	—	6	—
— — Bersch	—	20	—
Das 100 Krebs	1	—	—



80. Stück.

Samstag am 4. Oktober 1828.

I. Amtliche Artikel.

Bekanntmachung.

Da die Theologischen und Philosophischen Vorlesungen an dem K. Lyceum dahier mit dem 3. November l. J. unfehlbar beginnen, so wird dieses andurch zur öffentlichen Kenntniß Derjenigen gebracht, welche daran Theil zu nehmen gedenken.

Aschaffenburg am 3ten Okt. 1828.

Das k. Directorat des Lyceums.

Hoffmann,

K. Hofrath und Director.

Oeffentliche Versteigerungen.

In dem Hofe der Herrnmühle zu Damm liegt ein Eichen-Abschnitt von 25 Schuh Länge, 22 Zoll dicke, der, weil er zu einem Wellbaum bei der Bearbeitung unbrauchbar befunden wurde, für das hohe Aerar verwerthet werden soll. Dessen Versteigerung soll am nächsten Donnerstag den 9. d. M. Nachmittags um 3 Uhr in dem Amtslokale des unterzeichneten Amtes statt finden. Der mit dem Waldzeichen R. N. bezeichnete Stamm kann täglich auf der Herrnmühle eingesehen werden.

Aschaffenburg am 3. Okt. 1828.

Königliches Forstamt Bischbrunn.

Sündermahler.

II. Nichtamtliche Artikel.

Unterzeichneter ist als Advokat hieher ernannt, und wohnt bey Herrn Klingenberger in der Sandgasse.

Aschaffenburg den 1ten Okt. 1828.

J. C. Schebel, k. Rechtsanwalt.

— — —

Es liegen 300 fl. im Ganzen oder zertheilt in das Landgericht Aschaffenburg bereit. Bei wem? sagt der Verleger dieses Blatts.

Zeitungs-Nachrichten.

Aus dem Mindelheimer Wochenblatte.

Die Paschas von Scodra, Elbassan und Berat haben Befehl erhalten, gegen Morea aufzubrechen, um Ibrahim Pascha beyzustehen,

die Griechen vollends zu vernichten. Der großherrliche Ferman spricht von einer neuen christl. Macht, als von den Verbündeten Rußlands, und man vermuthet, das Frankreich damit gemeint sey, welches entschlossen seyn soll, eine Armee nach dem Peloponnes abzusenden.

Wien, den 6. Sept.

Ihre Majestät die Erzherzogin Marie Louise von Parma und der Herzog von Reichstadt sind am 2. dieß, Se. k. Hoheit der Erzherzog Kronprinz am 3. hier eingetroffen. Se. Majestät der Kaiser haben sich über Schönbrunn nach Baden begeben. Am 3. dieß machte Se. Durchlaucht der Herzog von Reichstadt bey den hier Anwesenden Mitgliedern der k. k. Familie, so wie beym Hofkriegsraths-Präsidenten Fürsten v. Hohenzollern, zum Erstenmale seine Aufwartung in der Militär-Uniform.

Leipzig, vom 30. August.

Hier ist ein Buch erschienen, welches Sensation erregen muß. Es führt den Titel: Die Unterwelt. Der Verfasser behauptet, das Innere der Erde sey bewohnbar und bewohnt. Er spricht von unterirdischen Pflanzen, Säugethieren, Vögeln, Amphibien, Fischen, Insecten, Würmern und Menschen, und will sogar den Weg zur Unterwelt nachweisen.

Köln, vom 3. Sept.

In der Nacht vom 1. auf den 2. verkündete plötzlich der Ton der Sturmglocken eine Feuersbrunst, dergleichen unsere Stadt seit langer Zeit keine so gräßliche gesehen hat. Vielleicht durch Unvorsichtigkeit im Aufschütten von noch nicht erloschenen Kohlen war in dem untern Theile eines Bäckerhauses auf dem Buttermarkte Feuer ausgebrochen, und hatte mit solcher Schnelligkeit um sich gegriffen, daß die aus dem tiefsten Schlummer aufgeschreckten Bewohner bereis jeden Weg zur Flucht versperrt fanden, da die Treppe lichterloh brannte. Nur der Mann entkam ohne Verletzung. Acht Personen: Die Frau, 6 Kinder und 1 Dienstmädchen, die nur durch einen Sturz aus den Fenstern sich zu retten wußte, sind mehr oder minder, keine jedoch lebensgefährlich, beschädigt. Aber — ein siebenjähriges Kind fand seinen Tod in den Flammen! Auch ist man noch zur Zeit über das Schicksal einer fremden Frau, die des Abends zuvor in dem Hause eingekehrt war, und nun vermißt wird, in Ungewißheit.

L ä n d e r k u n d e.

Die ganze Bevölkerung der türkisch-europäischen Länder belauft sich auf 9,984,000 Seelen; Unter diesen sind: 3,470,000 Türken; 297,000 Juden; ferner an christlichen Einwohnern 2,620,000 Griechen; 500,000 Bulgaren; 1,370,000 Moldauer und Walachen; 87,000 Armenier; 540,000 Arnauten; 80,008 Raizen 250,000 Bosniaken; 80,000 Dalmatier; 30,000 Kroaten; 210,000 Albaneser; 450,000 Servier.

M a n n i g f a l t i g e s.

An die 100 ersten Bäcker Konstantinopels werden täglich aus den öffentlichen Magazinen 840,000 Pfund Getreid abgeliefert; rechnet man nun 1 Pfund auf den Kopf, was sehr viel ist, da die Türken viel Gemüß und Obst-

früchte essen, so hat man eine Bevölkerung von 840,000 Menschen; hiezu kommen noch 30,000 Personen, die ihre Nahrung aus dem Serail erhalten, und eine gewisse Anzahl solcher, die von ganz geringer Getreidsorten leben, so daß man die ganze Bevölkerung auf beyläufig 900,000 rechnen kann. Denn in Konstantinopel werden keine Geburts = und Sterbe=Listen gehalten, und Fremde von allen Nationen ohne Paß eingelassen.

Die Nahen und Fernen.

Sieh, Beste, was die Menschen trennt,
Sind nicht die fernen Hügel,
Ist nicht die Zeit, die abwärts rennt
Mit aufgelößtem Zügel.

Die Sonne nahet nie dem Mond,
Der Süden nie den Norden;
Doch was sich liebet wallt und wohnt
Vereint an allen Orten.

Die Menschen trennt Verschiedenheit
Der Wünsche und Gefühlte;
Dem ist der Busen warm und weit,
Und dem verengt und kühle.

Ein Glück, das Manchen hoch erfreut,
Kann Mancher leicht entbehren.
Wo fester Sinn die Stirne beut,
Da weint der schwächre Zähren.

Gefühlte gleichen jenem Kraut
Das die Berührung tödtet:
Ein Herz aus zartem Stoff erbaut,
Ist schüchtern und verödet.

Das Band, das traulich uns umschließt,
Webt Gleichheit leiser Triebe;
Wer in des Andern Seele liest,
Der sucht und findet Liebe.

Das Leben.

Einem Wandrer, der in fremden Gründen,
Die nur schwach ein täuschend Licht erhellt,
Unerfahren, sucht den Pfad zu finden,
Gleichen wir beym Eintritt in die Welt.

Doch wir wallen in dem Tanz der Hore
Leicht verschlungen, immer Berg hinan,
Bald in Labyrinthe ganz verloren,
Bald auf ebner, sanft verklärter Bahn.

Und erstiegen ist die Höh; wir senden
In das Thal den überraschen Blick.
Sehn mäandrisch unsern Pfad sich wenden,
Und der Nebel zieht sich schnell zurück.

Manches, was die Nähe einst erhoben
Scheint, wie seltsam! kaum sich zu erhöhn,
In des Ganzen Einklang sanft verwoben,
Ist die Klippe selbst, nothwendig schön.

Auf der Höh, wo reine Lüfte fächeln,
Winkt die Ruhe uns mit mildem Blick,
Und Erfahrung lenkt mit holdem Lächeln
In das Thal das Auge gern zurück.

Heiter steht der Edle da, ihn zieret
Der Gesundheit zart geschonter Kranz,
Und der Stunden stille Schaar entführet
Ihm Beschäftigung im leichten Tanz.

S. Merau.

Die Ruhe.

Sie wohnt nicht auf Bergen, sie wohnt nicht
im Thal,
Du findest sie nicht bey sonnigtem Strahl;
Da, wo kein Zephyr die Blumen bewegt,
Da hat die Ruhe sich niedergelegt.
Siehst du den farbigen Bogen,
Am Himmelszelt gezogen?

Der Menschen irrend Gewühl
Bewundert das farbige Spiel;
Doch willst du ihn haschen den Schein,
Wird schnell er verschwunden dir seyn.
Nur wo der Glanz, der die Wolken geziert,
Die dunkle Wohnung der Erde berührt,
Da wirst, verborgen in Gründen,
Den köstlichen Schatz du finden. —
Um Träume fliessen unsre Thränen,
Ein leerer Schein quält unser Sehnen,
Was weinst du, traurig und arm,
Ein Irrthum nur ist dein Harm. —
Lege dich wieder
Zur Ruhe nieder
Ins Grab
Hinab.

Der König in Thule.

Es war ein König in Thule.
Gar treu bis in sein Grab
Dem sterbend seine Buhle
Einen goldnen Becher gab.

Es gieng ihm nichts darüber,
Er leert ihn jeden Schmaus;
Die Augen giengen ihm über,
So oft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben,
Zählt er seine Städt' im Reich,
Gönnt alles seinen Erben,
Den Becher nicht zugleich.

Er saß bey'm Königsmahle,
Die Ritter um ihn her,
Auf hohem Vätersaale,
Dort auf dem Schloß am Meer.

Dort stand der alte Zecher,
Trank letzte Lebensglut,
Und warf den heil'gen Becher
Hinunter in die Fluth.

Er sah ihn stürzen, trinken
Und sinken tief ins Meer:
Die Augen thäten ihm sinken,
Trank nie einen Tropfen mehr.

Göthe.

Guter Rath.

Die Schlange birgt sich unter blüh'nden Rosen,
Die Lippe saugt aus schönen Kräutern — Gift!
Sey wachsam, daß das Schicksal dich nicht trifft
Mit seinen schwarzen, unglückschwangern Loosen.
Laß keines Schmeichlers süßen Hauch dich kosen,
Prüf' Jeden, der des Lebens Meer beschifft,
Entsiegle kühn des Herzens dunkle Schrift,
Eh du dich bettest auf der Liebe Rosen.
Steig frey hinab bis zu den tiefsten Gründen,
Dort läßt sich nur das eigne Wesen finden;
Nur an der Quelle ist es klar und rein. —
Wer aber hier bestand, dem darfst du trauen.
Dem darfst du deine ganze Seele weyh'n,
Und fest auf diesen Fels die Wohnung bauen.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 1. Oktbr. 1828.

Weismehl	13 fl. 23 kr.	
Roggenmehl	9 „ 53 „	

Verkauft wurden,

Weismehl	88 Schäffel	1 Metzen,
Rogenmehl	14 „	5 „

— — —



81. Stück.

Mittwoch am 8. Oktober 1828.

I. Amtliche Artikel.

Bekanntmachung.

(Steuerwesen betreffend.)

Im Monat Oktober 1828 werden drei Steuer-Simpla mit Kopfgeld erhoben.

Aschaffenburg den 22ten Sept. 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

— — —

Da die Theologischen und Philosophischen Vorlesungen an dem K. Lyceum dahier mit dem 3. November l. J. unfehlbar beginnen, so wird dieses anduch zur öffentlichen Kenntniß Derjenigen gebracht, welche daran Theil zu nehmen gedenken.

Aschaffenburg am 3ten Okt. 1828.

Das k. Directorat des Lyceums.

Hoffmann,

K. Hofrath und Director.

Oeffentliche Versteigerungen.

In dem Hofe der Herrnmühle zu Damm liegt ein Eichen-Abschnitt von 25 Schuh Länge, 22 Zoll dicke, der, weil er zu einem Wellbaum bei der Bearbeitung unbrauchbar befunden wurde, für das hohe Aerar verwerthet werden soll. Dessen Versteigerung soll am nächsten Donnerstag den 9. d. M. Nachmittags um 3 Uhr in dem Amtslokale des unterzeichneten Amtes statt finden. Der mit dem Waldzeichen R. N. bezeichnete Stamm kann täglich auf der Herrnmühle eingesehen werden.

Aschaffenburg am 3. Okt. 1828.

Königliches Forstamt Bischbrunn.

Sündermahler.

— — —

Künftigen Mondtag den 13ten d. M. Mittags 12 Uhr wird der Gräfl. v. Schönborn. Weinzehnt von Stücker Markung im Wirthshause zur Krone allda öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Weiler, am 6ten Oktober 1828.

Gräflich von Schönbornisches Domainen-Amt.

Fackelmann Actuar.

II. Nichtamtliche Artikel.

Es liegen 300 fl. im Ganzen oder zertheilt in das Landgericht Aschaffenburg bereit. Bei wem? sagt der Verleger dieses Blatts.

Baumwollene und Seite watten eigner Fabrik in 7/4 8/4 9/4 und 10/4 in jeder Dicke, sind zu den äussersten Fabrikspreißen, in schönster Waare bei mir zu haben.

Frankfurt a/m den 3ten Oktober 1828

Johann Rußmann, junior.

— — —

Unterzeichneter ist als Advokat hieher ernannt, und wohnt bey Herrn Klingenberger in der Sandgasse.

Aschaffenburg den 1ten Okt. 1828.

J. C. Schebel, k. Rechtsanwalt.

— — —

Bei Simon Schwind Ziegler vor dem Wermsbachthor ist ein Logie mit Stuben, Kammer, Küche Speicher und Platz im Keller bis den 1ten November zu vermiethen.

Geboren.

19. Sept. Juliana, Tochter des Metzgermeisters Wilh. Flach.
23. Sept. Peter —
25. Sept. Margaretha, Tochter des Fuhrmannes Christ Junker.
25. Sept. Katharina Theresia, Tochter des Schiffers J. Orschler.
26. Sept. Anna Gertraud, Tochter des Bendermeisters Georg Häfner.
26 Sept. Franz Jos., Sohn des k. Militär-Haubtoisten A. Kümmler.
29 Sept. Wilh. Rudolf, Sohn des Unterzollinspectors Hrn. Joh. Käfer.
1. Okt. Franz, Sohn des k. Corporals Adam Roll.

Getraut.

23. Sept. Franz Dunzer, Bäckermeister, mit Klara Genill.

Gestorben.

22. Sept. Anna Eva, Ehefrau des Schiffers Michael Heuser, 74 J. a.
26. Sept Johann Weber Schuhmachermeister, 49 Jahre alt.
28. Sept. Georg Heinrich Reitz, Bierbräuer.

Gurken für den Winter zu Salat einzulegen.

Man schält völlig frische und nur erst abgenommene Gurken rein ab, und hobelt oder schneidet sie wie zu Salat; vermischt mit demselben etwas Salz und Essig, und läßt hernach, wenn sie etwa eine Stunde gestanden haben, das ausgezogene Wasser durch eine in einen Durchschlag gelegte Serviette rein ablaufen, ohne aber die Gurken zu drücken. Dann werden die Gurke mit etwas gestoßenen Pfeffer in eine steinerne Büchse oder in ein Einmacheglas gelegt, und abgesottener, aber wieder erkalteter Weinessig über dieselben so viel gegossen, daß der Weinessig 2 Querfinger über die Gurken zu stehen kommt. Hernach gießt man über den Essig einen oder zwei Finger breit gutes Baum- oder Provenceöhl; bindet das Gefäß zu, und setzt es an einen kühlen trockenen Ort. Damit sich die Gurken desto besser halten, ist es gut, wenn man mit dem erkalteten Weinessig etwas Salzspiritus vermischt.

Abendlied.

Bald schlummern wir, die Sorgen
Sind mit dem Tag entflohn.
Zur Arbeit weckt der Morgen,
Ruh ist der Arbeit Lohn.

Willkommen jeden Müden,
Wie bist du, Nacht, so schön!
Bald schlummern wir in Frieden,
Um froher aufzustehn.

Wohl Manchem machten Leiden
Die Tage trüb und schwül;
Nur wenig sah er Freuden,
Und ach! des Kummers viel.

Nun schlummert er im Frieden,
Den Unschuld ihm verhieß,
Wie ist die Ruh dem Müden
Nach Tageslast so süß!

Wohl dem der thätig lebte
Für sein und Andrer Glück,
Für jedes Gute strebte!
Nun sieht er froh zurück.

Wohl ihm! er ruht in Frieden,
Den Rechtthun ihm verhieß.
Wie ist die Ruh dem Müden
Nach Tagesarbeit süß!

Wohl uns, wenn uns die Sonne
Auch besser heut verließ!
Bey dem Gefühl der Wonne
Ist Ruhe doppelt süß.

Und winkt der Tod dem Müden,
Zur bessern Welt zu gehn,
So schlummern wir in Frieden,
Um froher aufzustehn.

Der Herr im Hause.
(Eine Legende.)

„In meinem Hause bin ich Herr!
„Herr, sage ich, in meinem Haus!"
So ruft sich fühlend, täglich aus
Ehrn Rupert Cypriakus Sperr,
Zunftmeister in dem Städlein Wunderhaus,
Seit einem Monat Ehemann.

Oft hört dieß Dame Sperr stillschweigend an.
Allein, zu kraus
Wirds endlich ihr. „Nun, nun! sagt sie so ganz genau
„Wirds doch nicht seyn. Ich bin im Hause Frau,
„Und wohl ein bischen —" „Ich bin Herr!
„Dabey verbleibts!" schreyt Meister Sperr.
„Und, daß du's weißt, noch heut' am Tage soll
„Der Meßner mir den Weizen geben! — Toll
„Ist es, und Schande für gemeine Stadt,
„Daß nicht Ein Mann so vielen Festsinn hat,
„Sich zu gerieren öffentlich als Herr!
„Ich hole ihn! Sonst heiß ich nicht Cyriax Sperr!"

Nun wißt: Es war ein alt Legat,
In Wunderhausens weltberühmtem Staat.
Die Aufsicht hatte der gesammte Rath;
Zunftmeister präsidirten bey dem — Schmaus.

Ein Hagestolz, Zachäus Staus,
Legirt' in seinem Testamente Hof und Haus.
Davon erhielt auf ew'ge Zeit hinaus,
Drey Winspel Weizen, jedes Jahr,
Der Wunderhäuser, der unzweifelbar
Bewies, daß in dem ersten Ehejahr
Er Einen Monat Herr im Hause war.
Fand keiner sich, so fiel das Jahr
Der Weizen an das Hospital.

So sagt die Stiftung. Alles war legal,
Legal war auch das Ehrenmahl.
Denn, ohne Schmaus
Ward keine Stiftung absolvirt in Wunderhaus
Herkommentlich! Dieß war das oberste Gesetz durchaus,
Von hundert — neun und neunzig aß der Schmaus.
Doch, Ehr' und Ruhm dem mäßigen Senat!
Von diesem Stausischen Legat
Blieb — welch ein Glück! —
Ein ganzer Scheffel Weizen stets zurück.
Und unter Pauken- und Trompetenhall
Verkündet laut der Rufer überall
Die Preisbewerbung am — Sanct-Thomastag.

Doch, ach!
Seit fünfzig Jahren lag
Der Preis schon in dem — Hospital.
Zwar fanden stets sich viel Bewerber ein;
Allein was half ihr Fodern, was ihr Schrey'n?
Paßt der Beweis doch nie genau:
Dafür sorgt zeitig jede junge Frau,
Als stände sie allein das Jahr zur Schau.

Darob entstand nun manche Neckerey;
Denn aus der Näh' und Ferne strömt das Volk herbey
Zu diesem Fest, und frägt: Wer Herr nun sey?
Drob fordern ächte Wunderhäuser ein Mandat,
Die Lacher zu vertreiben, wünschen das Legat
Herab in Nichts mit Stiel und Strunk,
Verwünschen, der, den Spötter Hageprunk,
Und der des Zweiflers Thomastag,
Der Hohn der Männerherrschaft sprach.

Drob debattirte jährlich der wohlweise Rath,
Am Ananiastag: ob sinken sollte das Legat?
Der Morgen zog die hoch perückten Stirnen kraus,
Die Mittagsglocke glättete sie aus,
Und der Refrain entschied: „Wo aber bleibt per Schmaus?"
So blieb es denn Jahr ein, Jahr aus.

Dieß in Parenthesi. — Es war am Thomastag,
Als unser Meister alles Ernstes sprach:

„Noch heut gerir' ich mich als Herr,
„Und hol den Weizen, ich Cyriax Sperr!"

Hört! hört! die Glocken künden an der Stadt
Das Fest. — Schon sitzt in hohem geistlichen Ornat
Des Bischofs ferngerufner Großvikar
Als Oberrichter da. — Es war
Auf freyem Markt die Bühn erhöht. —
Im Hintergrunde steht
Der Meßner bey dem Weizen. Der gesammte Rath
Im hochroth peinlichen Ornat,
Deckt seine Flanken. — Und das Heer
Der Schauer strömt je mehr und mehr
Von allen Seiten zu.

Jetzt kommt die Schaar
Der Preisbewerber. Längst schon war
Rings um die Bühne jedes Plätzchen eingeengt,
Sieh! da drängt
Im Meistermantel schwarz halb und halb roth
(Mit Licht kämpft so die Nacht, mit Leben so der Tod)
Der Held des Tags sich durch die Schaar.

„Glück auf!" ruft jeder. „Ha! Zunftmeister Sperr!
„Nun ist im Hause der nicht Herr,
„So ist es keiner!"

„Platz gemacht!"
Schreyt Sperr, und tritt in seiner Pracht
Hin vor die Schranken; führt zehn Zeugen auf,
Die seiner Herrschaft hoch hinauf
Bis zu den Bergen heben.

(Fortsetzung folgt.)

Fleischtax vom 5ten Sept. 1828.
nach dem baierischen Gewichte.

das Pfund	kr.	pf.
Gut Ochsenfleisch	9	—
Rindfleisch das Pfund . . .	—	—
Gut Kalbfleisch	7	2
Näublingsfleisch	6	2
Hammelfleisch	7	2
Schaaffleisch	6	2
Schweinesfleisch ohne Unterschied	9	2



82. Stück.

Samstag am 11. Oktober 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachfolgende Ordnung der Weinlese, pro 1828 wird hiemit, zur allgemeinen Kentniß gebracht:

Mondtag den 13ten Oktober Vorlese im Ziegelberg, sodann allgemein im Klosterrain, Genuß, Klaffenrain Roth und Grube.

Dienstag den 14ten Oktober. Allgemein im Ziegelberg.

Donnerstag den 16ten Oktober Vorlese im Bischberg.

Freitag den 17ten Oktober Allgemein im Bischberg und Vorlese im Pfaffenberg.

Samstag den 18ten Oktober Allgemein im Pfaffenberg.

Mondtag den 21ten Oktober im Fachrain und Thal.

Dienstag den 21ten Oktober im Gottelsberg.

Zugleich wird das Stoppeln und Krauten während der Weinlesen bey 1 fl. Strafe verboten, bestimmt, daß, im Falle es auf einen dieser Herbsttage regnet, demnächst diese Lese den ganzen Tag ausgesetzt bleiben muß, und die ganze Herbstordnung sich in ihrer Reihenfolge um einen oder mehreren Tage hinaus schiebt.

Aschaffenburg den 9ten Okt. 1828.

Der Stadtmagistrat.

Feller, Burgermeister.

Wagner, Stadtschrbr.

Bekanntmachung.

Da die Theologischen und Philosophischen Vorlesungen an dem K. Lyceum dahier mit dem 3. November l. J. unfehlbar beginnen, so wird dieses andurch zur öffentlichen Kenntniß Derjenigen gebracht, welche daran Theil zu nehmen gedenken.

Aschaffenburg am 3ten Okt. 1828.

Das k. Directorat des Lyceums.

Hoffmann,

K. Hofrath und Director.

Oeffentliche Versteigerungen.

Künftigen Donnerstag den 16ten d. Mts. wird der Abtritts-Dünger für das Etats-Jahr 1828/29 an den Meistbietenden versteigert werden.

Aschaffenburg den 10ten Okt. 1828.

Die Oekonomie-Commission

des K. B. 14ten Linien Inf. Regiments.

Herrmann Oberstl.

Steininger Rgtsquartierstr.

— — —

Im K. Hofgarten Schönthal sind von allen Sorten Gemüßer und Wurzelwerk käuflich zu haben, wozu sich die Käufer täglich in der dasigen Hofgärtenrei einfinden können.

Aschaffenburg am 9ten Okt. 1828.

Sodi, k. Oekonomierath.

— — —

Künftigen Mondtag den 13ten d. M. Mittags 12 Uhr wird der Gräfl. v. Schönborn. Weinzehnt von Stücker Markung im Wirthshause zur Krone allda öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Weiler, am 6ten Oktober 1828.

Gräflich von Schönbornisches Domainen-Amt.

Fackelmann Actuar.

II. Nichtamtliche Artikel.

Bei Metzger-Meister Peter Eich ist gutes Hammelfleisch und Reiblingfleisch zu haben.

— — —

Eine noch neue Kelter ist zu verkaufen Bei wem? sagt Verleger dieses Blattes.

— — —

Baumwollene und Seite watten eigner Fabrick in 7/4 8/4 9/4 und 10/4 in jeder Dicke, sind zu den äussersten Fabrikspreißen, in schönster Waare bei mir zu haben.

Frankfurt a/m den 3ten Oktober 1828

Johann Rußmann, junior.

— — —

Unterzeichneter ist als Advokat hieher ernannt, und wohnt bey Herrn Klingenberger in der Sandgasse.

Aschaffenburg den 1ten Okt. 1828.

J. C. Schebel, k. Rechtsanwalt.

— — —

Es liegen 500 fl. im Ganzen oder zertheilt in das Landgericht Aschaffenburg bereit. Bei wem? sagt der Verleger dieses Blatts.

Der Herr im Hause.

(Eine Legende.)

(Beschluß.)

„Hört ihn! hört!
„Der ist des Ehrenpreises werth,
„Und wälzt die Schande von gemeiner Stadt.
„Nun komm ein Spötter! Traun, er hat
„Es mit ganz Wunderhaus zu thun!"

So ruft das Volk — Und nun
Steigt Sperr die Bühn hinan, mit hohem Blick.
Die Mitbewerber treten scheu zurück.

Schon wünscht der Komplimentenmacher Glück,
Des Pankers Arme wirbeln schon,
Der Pfeifer prüft des Hornes Ton,
Das Vivat hoch! präambuliret schon.
Da reicht Speer — ein gesticktes, feines Tuch,
Das er gar säuberlich gefaltet trug,
Dem Meßner hin.
„Wozu? doch nicht die Last
„Dort aufzunehmen?— Seht? das Tüchlein faßt
„Zwey Metzen Weizen kaum.
„Und fände auch ein Viertheil Raum,
„Das Spinngewebe rießt ja auf der Bühn' entzwey
Also der Meßner. Und der Richter stimmt ihm bey.

„Das sagt' ich wohl!" sprach Sperr genau
„So sagte ichs. Doch — durft ich denn vor meiner Frau?"
„Ein Mann bey Stadt und Rath trägt keinen Sack,"
„Rief sie; „den trägt nur Lumpenpack!"
„Nur einen Augenblick Geduld!
„Ich hole ihn. Es war nicht meine Schuld."

„Bemüht Euch nicht, sprach nun der Groß-
vikar.
„Der Weizen bleibt, denn, offenbar
„Wer vor der Frau nicht darf, der ist nicht
Herr!"

Da stand Ax Sperr
Mit langer Nase, offnem Mund und wirrem
Blick.
Der Complimentenmacher trat zurück;
Dem Pauker sank die Hand;
Das Vivat! schwand.
Und kurz, es gieng, wie sonst, auch diesesmal.
Der Weizen kam — ins Hospital!

Das Blümlein Wunderschön.

Lied des gefangenen Grafen.

G r a f.

Ich kenn ein Blümlein Wunderschön
Und trage darnach Verlangen,
Ich möchte es gerne zu suchen gehn,
Allein ich bin gefangen,
Die Schmerzen sind mir nicht gering,
Denn, als ich in der Freyheit gieng,
Da hatt' ich es in der Nähe.

Von diesem rings umsteilten Schloß
Laß ich die Augen schweifen,
Und kanns vom hohen Thurmgeschoß
Mit Blicken nicht ergreifen,
Und wer mirs vor die Augen brächt,
Er wäre Ritter oder Knecht,
Der sollte mein Trauter bleiben.

R o s e.

Ich blühe schön und höre dieß
Hier unter deinem Gitter
Du meynest mich, die Rose, gewiß,
Du edler armer Ritter,
Du hast gar einen hohen Sinn,
Es herrscht die Blumenkönigin
Gewiß auch in deinem Herzen.

G r a f.

Dein Purpur ist aller Ehren werth,
Im grünen Ueberkleide,
Darob das Mädchen dein begehrt,
Wie Gold und edel Geschmeide.
Dein Kranz erhöht das schönste Gesicht,
Allein du bist das Blümchen nicht,
Das ich im Stillen verehre.

L i l i e.

Das Röschen hat gar stolzen Brauch
Und strebet immer nach oben,
Doch wird ein liebes Liebchen auch
Der Lilie Zierde loben.
Wems Herze schlägt in treuer Brust,
Und ist sich rein, wie ich, bewußt
Der hält mich wohl am höchsten.

G r a f.

Ich nenne mich zwar keusch und rein,
Und rein von bösen Fehler,
Doch muß ich hier gefangen seyn,
Und muß mich einsam quälen.
Du bist mir zwar ein schönes Bild
Von mancher Jungfrau rein und mild,
Doch weiß ich noch etwas lieberes.

N e l k e.

Das mag wohl ich die Nelke seyn,
Hier in des Wächters Garten,
Wie würde sonst der Alte mein
Mit so viel Sorge warten?
Im schönen Kreis der Blätter Drang,
Und Wohlgeruch das Leben lang,
Und alle tausend Farben.

G r a f.

Die Nelke soll man nicht verschmähn,
Sie ist des Gärtners Wonne,
Bald muß sie in dem Lichte stehn,

auf die entscheidenden Erfolge, welche die russischen Waffen demnächst erkämpfen werden und müßen.

Paris, den 14ten September.

Die Vorhersagung der Royalisten ist nun eingetroffen: Bolivar, der tugendhafte, unbestechliche Bolivar ist nun unumschränktes Oberhaupt von Kolumbien geworden. Die National-Repräsentation ist aufgelöst, und nur der Wille des Militär-Chefs allein schwebt itzt über diesen Regionen. Das darf uns nicht in Erstauen setzen: die Anarchie führt zur Usurpation, und die Usurpation zur Tyranney. Diese Stuffen müssen die Völker zur Sühne ihrer Verirrungen durchlaufen, um in den Schoos der recht und gesetzmäßigen Ordnung wieder zurückzukehren. Benützen wir, wo möglich, diese Lehre. Bewundern wir vorher die Uneigennützigkeit und Bescheidenheit unserer modernen Republikaner, ihre Achtung für die von ihnen selbst fabrizirten Konstitutionen, die geschmeidige Art, wie vor der öffentlichen Meinung sie sich beugen. So lange sich kein günstiger Glückswechsel darbietet, ist Jeder ein Cincinnatus und Washington, während sie bey dem ersten Lächeln des Geschickes Cäsaren, Cromwells oder Buonapartes werden.

Die Engel Gottes.

Gottes-Engel ist die Freude,
Darum weht im Flügelkleide
Sie die zarte Jugend an;
Ihre Spiele, ihre Tänze,
Ihre Blumen, ihre Kränze
Sind die Zeugen ihrer Bahn.

Gottes-Engel ist die Liebe,
Gattenliebe, Kinderliebe,
Selig, wer den Engel kennt!
Kinder, ja ihr müßt es fühlen,
Daß von euren frohen Spielen
Sich der Engel niemals trennt.

Gottes-Engel ist der feste,
Starke Baum, der seine Aeste
Ueber allen Völkern ein't.
Freundschaft! herrsch' in allen Zonen,
In den Hütten, auf den Thronen
Sey du Hausgenoß und Freund!

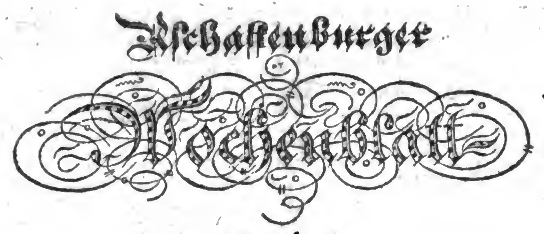
Gottes-Engel unser Hoffen,
Ueberall dein Himmel offen —
Wenn wir zweifelnd auf ihn seh'n.
Gottes-Engel stärk' die Herzen,
Die in still gefühlten Schmerzen
Ihres Grams zusammen gehn.

Und wenn Krankheit sie ermattet,
Keine Ruh' die Nacht verstattet,
Und erwartend schlägt das Herz;
Dann lass' noch bey allem Zagen
Trostvoll noch die Kranken sagen:
Gottes-Engel ist der Schmerz.

Gottes-Engel ist der Glaube;
Mensch erhebe dich vom Staube,
Wenn dein Geist den Engel spührt!
Falte ruhig deine Hände,
Er ist's der an deinem Ende
Selig dich hinüber führt.

Fleischtax vom 9ten Okt. 1828.
nach dem baierischen Gewichte.

	das Pfund kr.	pf.
Gut Ochsenfleisch	9	—
Rindfleisch das Pfund . . .	—	—
Gut Kalbfleisch	8	—
Käublingsfleisch	7	—
Hammelfleisch	7	—
Schaaffleisch	6	—
Schweinefleisch ohne Unterschied	9	2



84. Stück.

Samstag am 18. Oktober 1828.

I. Amtliche Artikel.

Bekanntmachung.

Nach einem von dem Königlichen Oberst-Stallmeister Stab, als Direktion des allgemeinen Landgestüts erlassenen höchsten Verfügung, d. d. München 15ten Juny 1828, sollen sämmtliche Besitzer von Mutterpferden, welche deren Bedeckung im nächsten Frühjahre, durch die Landgestüts-Beschäler der hiesigen Station wünschen, vor eine dahier anzuordnende Commission, zur Musterung vorführen, woselbst diese mit Zulaß-Scheinen versehen werden.

Hiezu ist Termin, und zwar:

1. Auf Mondtag den 10ten November l. J. früh 8 Uhr, für die Besitzer in den Königlichen Landgerichten Alzenau, Obernburg, Kleinwaldstadt, Klingenberg und Stadtprozelten.
2. Auf Dienstag den 11ten November l. J. früh 8 Uhr für die Besitzer in den Königl. Landgerichten Aschaffenburg, Rothenbuch, dann den Herrschafts-Gerichten Miltenberg Amorbach und Kreuzwertheim,

anberaumt, an welchem Termine diese Mutterpferde um so gewisser vorzuführen sind, als ansonsten die nicht mit Zulaß-Scheinen versehenen, bey der hiesigen Station, im nächsten Frühjahre zum Beschälen nicht zugelassen werden.

Der Versammlungs-Ort ist vor dem Sandthore dahier bestimmt.

Aschaffenburg den 13ten Okt. 1828.

Der Stadtmagistrat.

Feller, Burgermeister.

Wagner, Stadtschrbr.

Oeffentliche Versteigerungen.

Auf Anstehen eines Hypothekargläubigers, wird die an dem Aschaffbache dahier gelegene sogenannte Pfaffenmühle sammt Zugehörungen Mondtag den 10ten November d. J. Nachmittags 2 Uhr in dem K. Kreis- und Stadtgerichts-Lokale dahier unter den bey dieser Tagfahrt noch bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich versteigert, welches andurch zur allgemeinen Kenntniß bringt.

Aschaffenburg den 7ten Oktober 1828.

K. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter Director.

Wagner.

Beschreibung.

Die Mühle ist in der Nähe der Stadt an dem Aschaffbache gelegen, und Erbbestand des Stiftsfondes, Dieselbe besteht.

1. aus 1 Viertel 22 Ruthen Hofraith, worauf erbaut sind

a. ein zweystöckiges Wohnhaus mit darin befindlichem Mühlwerke mit 2 Mahl und 1 Scheelgange

b. eine von Stein erbaute Scheuer mit Inbegriff eines Pferds = und Ochsenstalles nebst Futterkammer.

Stein erbauten Schweinställen und Holzschoppen

2, aus 2 Viertel 10 Ruthen Gras = und Baumgarten, um die Mühle herum gelegen.

3, aus 9 Morgen 2 Viertel 13 Ruthen Wiese gleichfalls um die Mühle herum

4, aus 35 Morgen 2 Viertel 28 Ruthen Ackerfeld, bey der Mühle diesseits und jenseits des Baches.

— — —

Donnerstag den 30ten Oktober Nachmittags 2 Uhr wird in dem Geschäfts=Locale, des Unterzeichneten das vorräthige Heu, bestehend in 48 Centner öffentlich verstrichen, wozu die Liebhaber eingeladen, werden.

Aschaffenburg den 18ten Okt. 1828.

Königl. Präbent=Amt.

Schipp.

II. Nichtamtliche Artikel.

Bei Franz Heß ist ein Logie von einer Stube, Stubenkammer, Speicher, und Holzplatz, ständlich zu vermiethen.

— — —

Bei Unterzeichnetem sind 10 bis 12 Malter Welschkorn, im Ganzen oder Malter, 1/2 Malter und Maasweis zu verkaufen.

A. Sator.

— — —

Bei Simon Schwind Zegler vor dem Wermsbachsthore ist ein Logie mit Stube, Kammer, Küche, Speicher und Platz im Keller bis den 1ten Nov. zu vermiethen.

— — —

Bei Peter Krieg an der schönen Aussicht wohnhaft, sind 4 Zugschweinchen 6 Wochen alt, zu verkaufen.

— — —

Auf der großen Metzgergasse bey Chirurg Wittib Herrmann ist im 3ten Stock ein Logie für ledige Herrn mit Möbel ständlich zu vermiethen.

— — —

1050 fl. sind gegen dreifache gerichtliche Versicherung ständlich auszuleihen.

Unterredung eines Weltweisen mit einem Rabbi.

Ein Weltweiser sprach zu einem Rabbi: Euer Gott nennet sich in seiner Schrift einen Eiferer, der keinen andern Gott neben sich dulden kann, und giebt bey allen Gelegenheiten einen Abscheu wider den Götzendienst zu erkennen. Wie kommt es aber, daß er mehr die Anbeter der Götzen, als die Götzen selbst zu hassen scheint? — Ein gewisser Fürst, antwortete der Rabbi, soll einen ungehorsamen Sohn haben. Unter andern nichtswürdigen Streichen mancherley Art, hat er die Niederträchtigkeit, seinen Hunden des Vaters Namen und Titel zu geben. Soll der Fürst auf den Sohn, oder soll er auf die Hunde zürnen? Wenn aber Gott die Götzen ausrottete, erwiederte jener, so würde weniger Gelegenheit zur Verführung seyn. Ja versetzte der Rabbi, wenn die Thoren blos Dinge anbeteten, an welchen weiter nichts gelegen wäre; allein sie beten auch Sonne, Mond, Gestirne, Flüsse, Feuer, u. d. gl. an. Soll der Schöpfer um dieser Thoren willen, die Welt zu Grunde richten? Wenn Jemand Getreide stiehlt und einsäet: soll das Getreide nicht aufschießen, weil es gestohlen

ist? Soll eine sündliche Beywohnung darum nicht fruchtbar seyn, weil sie sündlich ist? O nein! Der weise Schöpfer läßt, der von ihm selbst so wohl geordneten Natur ihren Lauf. Der Unvernünftige, der sie mißbraucht, wird schon zur Rechenschaft gefordert werden. Wider die Vergeltung nach dem Tode machte ihm der Weltweise folgenden Einwurf. Wenn Leib und Seele getrennt sind, wem wird die Schuld der begangenen Sünden angerechnet? Dem Leibe wahrlich nicht; denn der liegt, wenn die Seele Abschied nimmt, wie ein Erdklotz da, und würde, ohne die Seele, auch nie haben sündigen können. Und die Seele? Ohne das Fleisch würde sich eben so wenig mit der Sünde befleckt haben. Sie schwebt in der reinsten ätherischen Luft, sobald sie durch den Leib nicht mehr an die Erde gefesselt ist. Welches von beyden soll also der Gegenstand der göttlichen Gerechtigkeit seyn? Die Weisheit Gottes, antwortete der Rabbi, kennet zwar allein die Wege seiner Gerechtigkeit. Indeß ist dem Sterblichen zuweilen vergönnt, auf die Spur davon zu kommen. Jener Hausherr hatte in seinem Obstgarten zwey Sclaven, wovon der eine blind und der andere lahm war. Dort sehe ich köstliche Früchte an den Bäumen hangen, sprach der Lahme zu dem Blinden. Nimm mich auf deine Schulter; wir wollen davon brechen. Dieß thaten sie, und bestahlen ihren Wohlthäter, der sie, als unbrauchbare Knechte blos aus Mitleiden ernährte. Er kam, und stellte die Undankbaren zur Rede. Jeder schob die Schuld von sich, indem der Eine sein Unvermögen, die Früchte zu sehen, der Andere sein Unvermögen, zu ihnen hinanzukommen, vorschützte. Was that aber der Hausherr? Er setzte den Lahmen auf den Blinden, und strafte sie in der Lage ab, in welcher sie gesündigt hatten. — So auch der Richter der Welt mit den Menschen Leib und Seele.

London, den 16. September.

Die Dublin = Evening = Mail meldet, daß ein dreyzehnjähriger Knabe, Namens James Graham, in Monnicharles (Irland) die Quadratur des Kreises entdeckt habe, und das von mehreren gelehrten Männern seine Lösung dieser schwierigen Aufgabe für richtig befunden worden sey.

Herr Unthier.

Um das Fest der heiligen drei Könige, zu welcher Zeit die Wölfe am meisten laufen, und die Bauern den Aberglauben haben, den Wolf nicht bei seinem Namen zu nennen, sondern ihn das Unthier zu heißen, begegnete ein Bauer seinem Pfarrer, der Wolf hieß, und sagte: „Guten Tag, Herr Unthier.“ Der Pfarrer, unbekannt mit dem Wahne des Bauern, ärgerte sich über diesen Titel, und sprach: „Weißt du nicht wie ich heiße?“ Der Bauer antwortete: „Herr Pfarrer, ich weiß es wohl, aber es ist um heilige drei Könige, und da mag ich den Schelm nicht nennen.“

Fragmente.

Wie Bienen aus duftenden Blumen den Nektar saugen, so ziehen Menschen aus der Freundschaft Weisheit und Vergnügen — Zwillinge der Natur, die, sobald sie zertrennt werden, dahin sterben. — Hat man keinen

Freund, dem sich der Geist mittheilen kann, so wird der gesunde Menschenverstand zu einem faulen Sumpfe. Versperrten Gedanken muß man Luft machen, oder sie verderben gleich einem Waarenballen, der nie gesonnt wird.

Nichts wird mehr getadelt, als die Sonne, die allen leuchtet und alle wärmet; nichts mehr kritisirt, als Gott, dessen Odem alle rührt, und alle erhält, und du wolltest dich erbittern wenn Tadler deine Handlungen antasten?

Leiden lehrt lieben, wie Sieden auch die härtesten Knochen weich macht.

Nicht der ist reich, der viel hat; sondern der wenig braucht.

Der gemeine Mensch ist duldsam gegen sich, streng gegen Andere; der edle Mensch streng gegen sich, duldsam gegen Andere.

Der Thor sieht mehr vorwärts als rückwärts; der Weise mehr rückwärts als vorwärts.

Willst du weise werden, so suche die Ursachen deiner Unfälle mehr in dir, als außer dir.

Es ist besser, daß der Mann größer ist, als das Amt, denn daß das Amt, größer ist als der Mann.

Das Wort Vater ist ein großes Wort, das größte im Staate; wer nicht Vater ist, verdient auch den Namen Bürger nicht, und um freygebig zu seyn, nur halb den Namen Mensch.

— Die Welt hat manche Seite,
Die wenn Ungenügsamkeit
Nicht das Herz mit ihr entzweyte,
Uns die schönste Aussicht beut,
Die nicht immer unser blödes
Aug' an ihr entdecken kann.
Ja die Freude baut ein jedes
Klima unsers Lebens an!
Vom Geräusch der Knabentänze
Bis zum letzten Stufenjahr
Ist kein Fleck, wo sie nicht war;
Keine Stelle, die nicht Kränze
Dieser Huldgöttin gebahr!
Sie haucht unsern Blüthetagen
Rosenathem ein; sie lehrt,
Wenn uns nicht ein Trug bethört,
Unsre Seele dem entsagen,
Was nicht zu uns selbst gehört,
Freud' am Allem, was hienieden,
Gottes Welt zum Himmel schafft,
Giebt der Tugend ihren Frieden,
Giebt der Weisheit ihre Kraft.
Nur am Stamme der Entsagung
Blüht selbst mit dem Sturm versöhnt,
Uns ein Kranz, der dauernd krönt.
Wohl der Seele, die zur Tragung
Ihrer Bürd' an ihn sich lehnt!
So geht der bescheidne Weise
Durch das Leben bis ans Grab
Mit Gesang und Lust hinab.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 22 Okt. 1828.

Weismehl	14 fl.	49 kr.
Roggenmehl	10 „	57 „

Verkauft wurden,

Weismehl	82 Schäffel	5 Metzen,
Rogenmehl	19 „	4 „

— — —



87. Stück.

Mittwoch am 29. Oktober 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

(Den Andreas = Markt betreffend.)

Der kommende Andreas = Markt wird den 1ten Dez. d. J. anfangen, und den 4ten Dez. d. J. Abends sich enden.

Nachstehende Anordnungen werden zur genauen Darnachachtung bekannt gemacht:

1) Nach der k. Verordnung vom 8ten Mai 1811 sind zur Beziehung der Jahrmärkte alle Inländer und Ausländer berechtiget, welche Produzenten roher Erzeugnisse, privilegirte Fabrikanten, konzessionirte Professionisten, Kaufleute oder Krämer sind. Alle Ausländer oder Inländer, welche nicht genugsam bekannt sind, haben sich durch die vorzulegenden Pässe oder obrigkeitliche Atteståte über ihre Verhältnisse auszuweisen.

2) Jeder den Markt besuchende Verkäufer hat auf der Polizei die Auffenthaltskarte zu erheben, und von dem k. Stadtkommissariate visiren zu lassen.

3) Das Hausiren ist nur den Inländern, welche mit einem vorschriftsmäßigen Hausirpatent versehen sind, bewilliget. Gegen alle übrige, die hausiren, wird die gesetzliche Strafe des 8 tägigen Arrestes, und im 2ten Falle mit der Confiscation der Waaren verhängt.

4) Vor und nach den 4 Markttägen dürfen die Markt besuchende Verkäufer keine Handelsgeschäfte dahier machen, und zwar bei Vermeidung einer verhältnißmäßigen Geldstrafe.

5) Durch die aufgestellten Wachtposten und Polizeipatrouillen wird für die Sicherheit Sorge getragen werden. Jene aber, welche ihre Waare über Nacht in den Marktständen lassen, werden erinnert, einen Wächter dazu zu stellen.

Aschaffenburg am 28ten Oct. 1828.

Der Stadtmagistrat.

Heßler, R. K. R.

Wagner, Stadtschrb.

Bekanntmachung.

Nach einem von dem Königlichen Oberst-Stallmeister Stab, als Direktion des allgemeinen Landgestüts erlassenen höchsten Verfügung, d. d. München 13ten Juny 1828, sollen sämmtliche Besitzer von Mutterpferden, welche deren Bedeckung im nächsten Frühjahre, durch die Landgestüts = Beschäler der hiesigen Station wünschen, vor eine dahier anzuordnende Commission, zur Musterung vorführen, woselbst diese mit Zuluß = Scheinen versehen werden.

Hiezu ist Termin, und zwar:
1. Auf Mondtag den 10ten November l. J. früh 8 Uhr, für die Besitzer in den Königlichen Landgerichten Alzenau, Obernburg, Kleinwaldstadt, Klingenberg und Stadtprozelten.
2. Auf Dienstag den 11ten November l. J. früh 8 Uhr für die Besitzer in den Königl. Landgerichten Aschaffenburg, Rothenbuch, dann den Herrschafts-Gerichten Miltenberg Amorbach und Kreuzwertheim,

anberaumt, an welchem Termine diese Mutterpferde um so gewisser vorzuführen sind, als ansonsten die nicht mit Zulaß-Scheinen versehenen, bey der hiesigen Station, im nächsten Frühjahre zum Beschälen nicht zugelassen werden.

Der Versammlungs Ort ist vor dem Sandthore dahier bestimmt.

Aschaffenburg den 15ten Okt. 1828.

Der Stadtmagistrat.

Feller, Burgermeister.

Wagner, Stadtschrbr.

II. Nichtamtliche Artikel.

Mondtag den 3ten November dieses Jahres und die folgende Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr werden in der Behausung zur Löwenapotheke am Stiftsplatze dahier mehrere Effekten: bestehend in gutem englischen Zinn, Spiegel, Kupfer, Messing und Eisenwaaren, Kanapee, geflochtenen Stühle alle Gattung, Weiszeuch, Glaswerk, und sonstige Mobilien an den Meistbietenden gegen gleichbaare Bezahlung, versteigert, wozu die Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Aschaffenburg den 20ten Oktober 1828.

— — —

Bei Unterzeichnetem sind 10 bis 12 Malter Welschkorn, im Ganzen oder Malter, 1/2 Malter und Maasweis, das Maas zu 52kr. zu verkaufen.

A. Sator, Schönbuschwirth.

Bei Franz Heß ist ein Logie von einer Stube, Stubenkammer, Speicher und Holzplatz, stündlich zu vermiethen.

— — —

Auf der großen Metzgergasse bey Chirurg Wittib Herrmann ist im 3ten Stock ein Logie für ledige Herrn mit Möbel stündlich zu vermiethen.

Die Herbstweiden.

Wenn man über Land geht, sieht man alle Gattungen Vieh mit dem frühesten Morgen bis späten Abend wild auf abgeräumten Feldern und Wiesen herumlaufen.

Der frühe Thau, der Herbstnebel, und besonders das heurige durchaus schlechte Wetter müssen dem Vieh schädlich werden, ohne die übrigen Nachtheile zu berechnen, und bald Krankheiten zur Folge haben. Wenn man auch das Vieh hinauslassen will, so soll man bei schönen Tagen nur die Mittagsstundes wählen, und zur andern Zeit demselben zu Hause warten.

Leichte Vertilgung der Ackerschnecken.

Schon im Jahre 1816 und 1817 ist in diesen Blättern von der Vertilgung der Ackerschnecken die Sprache gewesen. — Da sich solche dieß Jahr an einigen Orten wieder zu zeigen anfangen, so findet man sich verpflichtet, dieses Mittel neuerdings in Erinnerung zu bringen. Man lasse eine kleine oder größere Anzahl Enten Morgens 9 — 10 Uhr auf die Wintersaat. Zu seiner größten Freude wird man bemerken, daß sie die Schnecken begierig, und so genau aufsuchen, daß man bei der strengsten Nachsicht auch nicht eine hinter ihnen

finden wird. Wenn die Enten nach Verlauf einer Viertelstunde keinen Hunger mehr zu haben scheinen, so treibe man sie in einen nahen Bach oder Weiher. Nach 1 oder 2 Stunden treibe man sie wieder auf den Acker, und sie werden mit Begierde wieder anfangen, die Schnecken zu verzehren. In 3 Tagen kann man mit 20 Enten 40 Morgen Wintersaat reinigen; zu bemerken ist, daß man die Enten vor dem Austreiben den ganzen Morgen fasten läßt.

Ueber Gemeindestiere.

Daß ein Haupthinderniß zum Emporkommen der bessern Rindviehzucht in dem Uebelstande des Haltens der Gemeindestiere liegt, ist schon öfter in den so verdienstlichen Wochenblättern des landwirthschaftlichen Vereins und besonders in dem so schönen Werke — über Veredlung des landw. Viehstandes, München 1824, vom Staatsrath v. Hazzi gerügt, und zugleich gezeigt worden, daß in den zweckmäßigen Vorkehrungen hierüber die Grundlage des National-Wohles und Reichthums begriffen ist; aber warum geschieht denn hierüber gar nichts? Man lese nur alle Regierungs- und Intelligenzblätter des Landes, von derlei wohlthätigen Verordnungen findet man kein Wort. Die Polizeistellen scheinen nicht daran zu denken.

Ueber den mannichfaltigen Nutzen des Wachholders. — Juniperus communis L.

Auf den Nutzen bekannter Forstgewächse besonders aufmerksam zu machen, möchte wohl um so weniger ein ganz zweck- und nutzloses Bemühen seyn, da manches der kleinern, gleichwohl sehr nützlichen Forstgewächse unter den größern übersehen zu werden pflegt. Hieher gehört auch der gemeine Wachholder, Jedermann so bekannt, daß er keiner nähern Beschreibung bedarf. Er hat sehr vortreffliche Eigenschaften in der Apotheke sowohl, als in der Haushaltung. An ihm ist Alles, seine Nadeln, sein Harz, die Beeren, das Holz und die Wurzel selbst die daran wachsenden Schwämme mit besonderem Nutzen zu gebrauchen. Ich will mich jedoch hier nur auf seinen Nutzen in der Wirthschaft und bei Hauskuren beschränken, mit besonderer Berücksichtigung seines dießfallsigen Gebrauchs in Lief- und Esthland, Finnland und Curland.

1) Werden die Nadeln zum Räuchern anstatt des Räucherpulvers gebraucht, um aus Häusern und Zimmern die ungesunde Luft zu vertreiben.

2) Bei dem Bierbrauen wird alles Wasser, welches zum Brauen gebraucht wird, mit Wachholder-Zweigen abgekocht. Dieß gibt dem Bier nicht nur einen angenehmen Geschmack, sondern macht es auch gesund, weil es auch dadurch stark auf den Abgang des Urins wirkt.

3) Alle Milchgeschirre werden mit Wasser gescheuert, in welchem man Wachholder gesotten hat, sowohl um die Milch reinlich zu erhalten, als auch um ihr einen guten, kräftigen und gesunden Geschmack zu geben.

4) Auch fertigt man vom Wachholderholze am liebsten die Milchgeschirre.

5) Auf dem Viehhofe sind die Wachholder beinahe unentbehrlich. Das warme Getränk, welches den milchgebenden Kühen gereicht wird, wird mit Wachholderwasser angemacht, um die

Milch zu befördern. Auch die Schafe werden dann und wann damit getränkt.

6) Die Wachholderbeeren enthalten ein harziges und gewürzreiches Oel, welches sehr verschieden gebraucht wird.

7) Die reifen Beeren, welche entweder schwarz oder dunkelblau sind, werden gestossen, mit siedendem Wasser in einer Theekanne begossen und so als Thee getrunken. Dieses ist eine vortreffliche Blutreinigung, treibt den Harn, und macht eine gelinde Oeffnung. Der Geschmack ist auch nicht widrig.

8) Die Beeren, getrocknet und gebrannt wie Kaffee und so genossen, wie dieses Getränk, rühmen diejenigen, die mit Gicht und Steinschmerzen beschwert sind, als ein vorzügliches Linderungsmittel. Man hält die Beeren für erwärmend, zertheilend, verdünnend, Schweiß und Harn treibend.

9) Von Wachholderbeeren brauet man in Finnland und Karelien ein gesundes und wohlschmeckendes Bier. Diese Kunst ist erst zu Ende vorigen Jahrhunderts erfunden worden, die Beschreibung des Verfahrens dabei folgt hier.

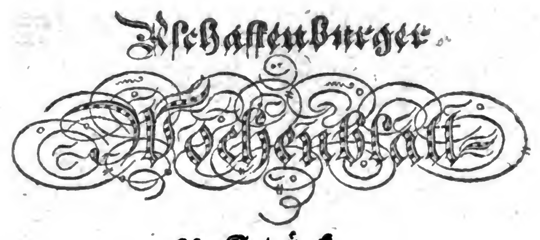
Man nehme 30 Pfund rein gemachte Wachholderbeeren, zerstoße sie in einem Mörser, so daß keine ganze Beere darunter bleibt, thue sie in einen Brau-Kübel, welcher vorher wie zum ordentlichen Bierbrauen mit einem Rost oder Stroh auf dem Boden vorbereitet worden ist, gieße darauf sogleich 2½ Eimer kaltes Wasser, und lasse es 24 Stunden zugedeckt stehen. Sind die Säfte aus den Beeren ausgezogen, so zapfe man das Wasser durch den Zapfen des Braukübels ab, koche es in einem Braukessel gut, und schäume es fleißig ab. Wird das Abschäumen versäumt, so bekommt das Bier einen harzigen und bittern Geschmack. Nachdem die Würze also gut gekocht und abgeschäumt worden ist, nimmt man davon etwas, kocht darin so viel Hopfen, als zu diesem kleinen Gebräude nöthig ist, und thut ihn hinein. Hat er so lange gestanden, daß er noch laulich warm ist, so thut man die Hefe hinein und läßt ihn gut ausgähren. Dieses Bier gährt aber langsamer, als das vom Malz gebraute. Nachdem es gut ausgegohren hat, füllt man es in Fässer, thut etwas Hausenblase hinein, welche es klar macht, und spundet es gut zu. — Dieses Bier ist von angenehmem, süßem, gewürzhaftem Geschmacke, und sehr gesund zum Trinken, hält sich aber nicht lange, sondern nimmt bald Säure an; deßwegen braut man davon wenig auf einmal, und muß es bald wegtrinken. Außer diesen Verwendungen gewährt der Wachholder noch mehr Nutzen; wenn man nämlich die Würze so lange kocht, bis sie dick wird, so gibt dieß

10) einen süßen Wachholdersyrup, der in Brust-Krankheiten und manchen andern Unpäßlichkeiten sehr nützlich zu gebrauchen ist.

11) Läßt man die Würze ohne Hopfen mit Hefe gähren, bringt sie in eine Branntweinpfanne, so bekommt man davon einen gesunden und sehr wohlschmeckenden Branntwein.

12) Nachdem der Branntwein abgenommen ist, setzt sich das Oel perlweise darauf. Dieses sammelt man mit reiner Baumwolle und drückt es in ein Gläschen. Ein Tropfen davon in Branntwein eingenommen, gibt diesem einen vortrefflichen Geschmack und erwärmt einen erkälteten Körper. Täglich 5 bis 6 Tropfen davon eingenommen, wird von den Esthen und Finnen wider die fallende Sucht empfohlen.

(Beschluß folgt.)



88. Stück.

Samstag am 1. November 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

(Den Andreas = Markt betreffend.)

Der kommende Andreas = Markt wird den 1ten Dez. d. J. anfangen, und den 4ten Dez. d. J. Abends sich enden.

Nachstehende Anordnungen werden zur genauen Darnachachtung bekannt gemacht:

1) Nach der k. Verordnung vom 8ten Mai 1811 sind zur Beziehung der Jahrmärkte alle Inländer und Ausländer berechtiget, welche Produzenten roher Erzeugnisse, privilegirte Fabrikanten, konzessionirte Professionisten, Kaufleute oder Krämer sind. Alle Ausländer oder Inländer, welche nicht genugsam bekannt sind, haben sich durch die vorzulegenden Pässe oder obrigkeitliche Atteste über ihre Verhältnisse auszuweisen.

2) Jeder den Markt besuchende Verkäufer hat auf der Polizei die Auffenthaltskarte zu erheben, und von dem k. Stadtkommissariate visiren zu lassen.

3) Das Hausiren ist nur den Inländern, welche mit einem vorschriftsmäßigen Hausirpatent versehen sind, bewilliget. Gegen alle übrige, die hausiren, wird die gesetzliche Strafe des 8tägigen Arrestes, und im 2ten Falle mit der Confiscation der Waaren verhängt.

4) Vor und nach den 4 Markttägen dürfen die Markt besuchende Verkäufer keine Handelsgeschäfte dahier machen, und zwar bei Vermeidung einer verhältnißmäßigen Geldstrafe.

5) Durch die aufgestellten Wachtposten und Polizeipatrouillen wird für die Sicherheit Sorge getragen werden. Jene aber, welche ihre Waare über Nacht in den Marktständen lassen, werden erinnert, einen Wächter dazu zu stellen.

Aschaffenburg am 28ten Oct. 1828.

Der Stadtmagistrat.

J. Feller, Brgrstr

Wagner, Stadtschrb.

II. Nichtamtliche Artikel.

Meine Leih = und Lesebliothek ist im Laufe des letzten Sommers mit mehr als 600 neuen Werken der fernern Erzeugnisse unserer schönen Litratur sowohl, als der Ritter = und Räuberromane vermehrt worden. Ich verfehle nicht, sie auch der Theilnahme eines auswärtigen Publikums und zwar um so mehr zu empfehlen, da ich demselben durch eine besondere Veranstaltung den Gebrauch meiner Bibliothek wesentlich erleichtert habe. Auch können Auswärtige eine Auswahl der gelesensten

belletristischen Tageblätter, viertel = oder halb= jährlich gebunden, erhalten.

Gustav, Ochler.
Liebfrauenberg, neben dem Braunfels.

— — —

In der Sandgasse ist ein heitzbares Zimmer mit einer Küche, für ledige Herrn oder Frauenzimmer, stündlich zu vermiethen.

— — —

In der Steingasse bei Philipp Immerschied ist ein heitzbares Zimmer mit Möbel und Kost stündlich zu vermiethen

— — —

Gefülltes Blaukraut das Hundert 1 fl. 20 kr. und ins Haus geliefert, ist immer zuhaben bei Franz Müller, Seifensieder am Markt wohnhaft.

— — —

Bei Franz Heß ist ein Logie von einer Stube, Stubenkammer, Speicher und Holzplatz, stündlich zu vermiethen.

— — —

Auf der großen Metzgergasse bey Chirurg Wttib Herrmann ist im 3ten Stock ein Logie für ledige Herrn mit Möbel stündlich zu vermiethen.

Geboren.

17. Okt. Johann Konrad, Sohn des k Oberzollinspectors Hrn. Karl Rumpler.
17. Okt. Franz Joseph, Sohn des Händlers Peter Schüler.
18. Okt. Rosina Antonia, Tochter des k. Oberzollbeamten Hrn. Heinrich Joseph Leimbach.
20. Okt. Johann Anton, Sohn des Anton Pfistner.
20 Okt. Johann Joseph.
23. Okt. Elisabeth, Tochter des Bierbräuers Joseph Diez.

Gestorben.

20. Okt. Anna Maria, Ehefrau des Bäckermeisters Georg Hauck von Euersheim, 74 Jahre alt.
21. Okt. Heinrich Grimm, Schreinermeister, 72 Jahre alt.
22. Okt. Anna Maria, ledige Tochter des k. Unteraufschlägers Hrn. Philipp Reiz, 39 Jahre alt.
23. Okt. Jakob Reitel, Hofpostillion, 58 J a.

Ueber den mannichfaltigen Nutzen des Wachholders. — Juniperus communis L.
(Beschluß)

13) Von dem Holze wird auch ein Oel gebrannt. Gut getrocknetes Holz, klein gespalten, wird stehend und fest in einen eisernen Grapen gesetzt. Man gräbt auch einen glasirten Topf in die Erde, und bedeckt ihn mit einem Brettchen, welches in der Mitte ein Loch, oben eine kleine Rinne hat; auf dieses Brett klebt man den Grapen voll Holz, umgekehrt mit Thon, und legt Feuer um denselben. Dadurch wird das Oel herausgetrieben, und läuft die Rinnen und das Loch in den Topf. Dieses Oel wird vom Landvolke wider Lähmung und Gliederschmerzen, und auch als ein Wunden heilendes Mittel mit Nutzen gebraucht. Manche nehmen es auch mit Erfolg gegen die Ruhr.

14) Die Wurzeln von jungem Wachholder und das Holz zugleich getrocknet, gehobelt, und die feinen Hobelspäne wie Thee getrunken, wird von den Finnen wider Gliederschmerzen und in Brustkrankheiten gebraucht.

Dieses ist der Gebrauch und die Benützung, welche man in Rußland von der gemeinen Wachholder=Beere macht; übrigens wird die=

ser Baum in Deutschland außer den schon angezeigten Gebrauch noch inmancherlei Hinsicht benützt.

a) Wird er in Lustgärten zu lebendigen Hecken angepflanzt, welche alle übrigen an Dichtigkeit und Schönheit übertreffen.

b) Seine abschnittenen jungen Triebe werden zu Spazierstöcken und Peitschenstieleng gebraucht, die abgehauenen Aeste und Sträucher zu Faschinen, sowohl im Wasser, als auch zur Ausfüllung der Gräben und Wasserrisse benützt.

c) Seine Früchte und Beeren werden auf mancherlei Art in der Haushaltung zu Saucen, zum Einpöckeln, Räuchern und zu stärkenden Aufgüssen in Spiritus oder Branntwein und andern Sachen verbraucht.

d) In Holland wird aus den Wachholderbeeren der sogenannte Genever = Branntwein in großen Quantitäten fabrizirt, und ist zu einem bedeutenden Handels = Produkte geworden.

e) Die Wachholderbeeren dienen einer Menge von Waldvögeln zur Nahrung, und sind die Lockspeisen auf den Vogelheerden.

f) Sie sind sehr heilsam in medicinischer Hinsicht, reinigen, als Thee getrunken, Brust und Magen vom Schleim, führen die Unreinigkeit des Unterleibs ab, befördern den Abgang der verstockten Schärfen bei der güldenen Ader u. dgl. m.

Man wünscht weitere Bemerkungen.

Mannigfaltiges.

(München.) Wer etwas recht Schönes und Nützliches Baier'scher Industrie sehen will, der gehe in die k. Eisen = Niederlage in der Herzogspitalstraße, und sehe da eine Bettstatt von Eisen, schwarz lakirt und bronzirt, verfertigt auf dem k. Eisenwerk zur Maximilianshütte zu Traunstein. Das Ganze wägt keinen ganzen Zentner, und dürfte so etwa 20 fl. kosten. Wie wär's denn, wenn man solche Bettstätten, die keine Wanzen = Herbergen abgeben, in denen keine Krankheit = Contagien so leicht haften, und die man ausglühen kann, wenn man etwas Suspectes darin argwohnt, vorzüglich in Casernen, Gefängnissen, Spitälern und andern öffentlichen Anstalten einführte, wie dieses in England und sonst schon lange geschehen? — Freylich werden mir die Schreinermeister für diesen Wunsch nicht zusagen, aber die Schlossermeister und Hüttenwerke? Die lachen dazu, und auch die Leute, die vorher in so recht von Wanzen wimmelnden Bettstätten lagen.

— — —

Der Scharfrichter zu Rodez (Frankreich) wurde, wegen ausgeübter Grausamkeit bey einer Hinrichtung, zu einjähriger polizeilicher Haft verurtheilt.

— — —

Ein schauderhaftes Verbrechen ist in dem, nur ein paar Stunden von Aachen entfernten niederländischen Orte Gymnich entdeckt worden. Ein dortiger Einwohner, Namens M. — —, hatte seit 22 Jahren seine Schwester, unter dem Vorwande des Wahnsinns, eingesperrt, um sich ihr Erbtheil zueignen zu können. Einem Nachbar kam die Sache endlich verdächtig vor; auf die von ihm gemachte Anzeige ließ die Behörde Nachforschungen anstellen, und man fand die unglückliche, erst

40 Jahre alte, Person in einem engen, unterirdischen Loche krumm zusammen gewachsen, halb nackend, und mit einigen Lumpen bekleidet. Der unmenschliche Bruder hatte ihr zudem immer nur die ungesundesten und eckelhaftesten Nahrungsmittel zukommen lassen, um desto eher ihren Tod zu beschleunigen. Sie wurde einer sorgfältigen Pflege, und der unmenschliche Verbrecher sofort in Ketten den Gerichten übergeben.

— — —

Ein reicher Bauer, der mit seiner 23jährigen Tochter im Februar 1816 in Kolmar allein im Hause lebte, erhielt 2 österreichische Husaren zur Einquartierung. Da er wegen der Hochzeit eines entfernten Anverwandten sich vom Hause wegbegeben mußte, so bat er den Maire, den Husaren ein anderes Quartier zu geben. Dieß geschah. Der eine Husar gieng, der andere äußerte aber: er wolle zum Schutze des Hauses und Mädchens bleiben. Der Vater willigte ein. In der folgenden Nacht drangen zwei verlarvte Räuber ins Haus bedrohten das Mädchen mit dem Tode, und verlangten alles Geld. Indeß hörte der Husar doch ein Geräusch, er nahm seine Pistolen und seinen Säbel, und erwartete an der Stiege die Diebe. So wie sie mit dem Raube herabkamen, streckte er den einen mit einem Pistolenschuß nieder, und den andern stieß er den Säbel durch den Leib. Nun eilte er mit dem Mädchen zum Maire, um ihm von dem Vorfall Nachricht zu geben, allein der Maire war nicht zu Hause. Sie machten nun Lärm im Orte; man kam zu Hause, zog den beyden Räubern die Larve ab, und es waren der Maire und sein Sohn.

— — —

In Lief - und Esthland strebt auf Einmal Alles nach oben. Die Bürgerstöchter sprechen französisch, studiren Aesthetik und deklamiren die Götter Griechenlands. Der Rigaer Flachs wird auswärts geschickt, und die Jungfern kehren in sammeten Spenceern und seidenen Locken.

— — —

Bei einem Aufstand in Brasilien schnitten die Neger den teutschen Soldaten Nasen und Ohren ab, steckten sie ihnen in den Mund und versicherten, das seyen die brasilianischen Tauben.

— — —

Zu London sind 5 Juden protestantisch, und zu Cheltenham 50 Protestanten katholisch geworden.

— — —

Ein Bursche brachte eine ziemlich zusammengedrückte Bortenhaube zu einer Näherinn, und sagte: „Richte mir doch diese Haube gleich auf, damit ich selbe wieder mitnehmen, und bevor der Mann nach Hause kommt, übergeben kann, denn sonst müßte er's merken.“ — Geprellter Mann!

— — —

In der Nägelmanufactur des Hrn. Sitot in Valenciennes, in welcher durch Kinder Nägel verfertigt werden, (Ein Kind in der Minute ohngefähr 25) wurden neulich in 1. Stunde 50,000 verfertigt.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 22. Okt. 1828.

Weismehl	14 fl.	49 kr.
Roggenmehl	10 „	57 „

Verkauft wurden,

Weismehl	82 Schäffel	5 Metzen,
Roggenmehl	19 „	4 „

— — —



89. Stück.

Mittwoch am 5. November 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Verzeichniß

der in dem Monat Oktober 1828 bei dem Stadtmagistrate zu Aschaffenburg verhängten Polizeistrafen.

Wegen wiederhohltem Bettlen 7 Personen Arrest,
— Waldfrevel 11 Freveler Waldarbeit, 9 Freveler Geldstraf,
— Felddiebstahl 1 Person Arrest,
— Excessen 1 Gesell Arrest,
— unterlassener Anzeige bei Aufnahm eines Gesellen 1 Meister Geldstraf,
— Pfuschen 1 Schneider Geldstraf,
— Fleischaccis = Defraudation 1 Metzger Geldstraf,
— liederlichen unzüchtigen Lebenswandel 1 Schuhmachergesell Arrest.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

— — —

Bekanntmachung.

Für den Monat November l. Js. sind drei Steuer = Simpla mit Kopfgeld zu entrichten.

Aschaffenburg den 3ten Nov. 1828.

Der Stadtmagistrat.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Sadtschreiber.

II. Nichtamtliche Artikel.

Meine Leih = und Lesebliothek ist im Laufe des letzten Sommers mit mehr als 600 neuen Werken der fernern Erzeugnisse unserer schönen Literatur sowohl, als der Ritter = und Räuberromane vermehrt worden. Ich verfehle nicht, sie auch der Theilnahme eines auswärtigen Publikums und zwar um so mehr zu empfehlen, da ich demselben durch eine besondere Veranstaltung den Gebrauch meiner Bibliothek wesentlich erleichtert habe. Auch können Auswärtige eine Auswahl der gelesensten belletristischen Tageblätter, viertel = oder halbjährlich gebunden, erhalten.

Gustav, Ochler.

Liebfrauenberg, neben dem Braunfels.

In der Steingasse bei Philipp Immerschied ist ein heitzbares Zimmer mit Möbel und Kost stündlich zu vermiethen.

— — —

Gefülltes Blaukraut das Hundert 1 fl. 20 kr. und ins Haus geliefert, ist immer zu haben bei Franz Müller, Seifensieder am Markt wohnhaft.

— — —

Bei Franz Heß, der Briefpost gegenüber, ist ein Logie von einer Stube, Stubenkammer, Speicher und Holzplatz, stündlich zu vermiethen.

Geboren.

24. Okt. Andreas Theodor, Sohn des Stahlarbeiters Barthol. Hüfner.
26. Okt. Nikolaus, Sohn des Fischers Michael Heusser.
26. Okt. Andreas, Sohn des Fuhrmanns Franz Will.

Getraut.

Johann Dörr, Schreinermeister, mit Margaretha Boos.

Gestorben.

27. Okt. Katharina, Tochter des verlebten Hrn. Hauptmannes Adam Eckart, 23 Jahre alt.
30. Okt. Frau Hofgerichtsräthin Scholl, 86 Jahre alt.

Mannigfaltiges.

Ueber 15000 Portugiesen schmachten in den Gefängnissen und in der Verbannung. Außer diesen befinden sich 7 Marquis, 22 Grafen, 4 Vizcondes, 9 Barone, 2 Bischöfe und 9 Generäle in Verwahrsam. Unter den Verhafteten zählt man 1500 Privatpersonen, 710 Offiziere, 1700 Freiwillige aus Oporto, 4200 Linienfoldaten, 5400 Milizen und 980 landesherrliche Beamte; ja man nennt sogar die 80jährige Muhme des Königs Joao IV., die allgemein beliebte Prinzessin Benedicta.

— — —

Man rechnet, daß in Paris täglich 35 oder jährlich 12775 Pferde in die Scharfrichterei zu Montfaucon gebracht und dort abgedeckt werden. Die Eingeweide werden an die Darmsaitenmacher, oder an die Bauern zum Düngen der Felder — aha! daher stinken letztere so scheußlich — verkauft, und von dem Fleisch kann man, mit Bewilligung der Präfectur, so viel in Paris einführen, wie man will. Die Thiere in Jardin des Plantes verzehren von den für sie wochentlich bestimmten 20 Pferden ungefähr 1; was geschieht mit dem Rest? — Giebt vielleicht gute Salami ꝛc.

Anecdote.

(Aus dem Amberger Wochenblatt.)

In einer großen Stadt Deutschlands, wo die Bürgermeister die Aufsicht über das Theater hatten, ließ einer dieser Herren einst einen Musiker vorfordern, und hielt ihm seine Nachlässigkeit vor. Der arme Künstler fragte den gestrengen Herrn ganz bestürzt, was er denn für Klagen gegen ihn, oder ob man vielleicht Beschwerde über ihn geführt habe. „Es brauche da keines Anbringens, fuhr der Bürgermeister auf; ich habe selbst Augen und sehe wohl, daß er gewöhnlich müßig da sitzt, indeß die andern Violinisten spielen.“ — „Ich spiele nicht die Violine,“ — „Das ist eine Lüge; ich habe eine Violine in seinen Händen gesehen.“ — „Ich bitte recht sehr um Vergebung, das war eine Bratsche!“ — „Was, eine Bratsche? Ich glaube, er ist gar noch unverschämt. Hör'

er, ich rath' ihm, laß er sich künftig ja nicht mehr einfallen, müßig da zu sitzen, wenn die andern spielen, wie in der gestrigen Oper." — „Ah! gestern meinen Sie; da zählte ich meine Pausen." — „Was soll das heißen? Was hat er zu zählen? Er hat nichts zu zählen, spielen soll er, sage ich." — „Es war ein Tacet Allegro." — „Ein Tacet Allegro, sagte er, Herr! ich glaube er raisonnirt noch, fort! den Augenblick aufs Thorhaus." — „Ach! gestrenger Herr Bürgermeister." — „Fort, sag' ich, ins Gefängniß; ich will ihn lehren, seinen Spaß mit einem regierenden Bürgermeister zu treiben."

Mittel, die Maulwürfe aus den Gärten zu vertreiben.

Man nimmt Fetzchen von Fließpapier taugt sie in schwarzes Steinöhl, und legt sie in die Gänge, sogleich weichen sie aus dem Garten; auch durch Wasser; besonders sehr stinkendes, Mistjauche 2c. kann er, wenn man solches mehrmals und in großer Quantität in die Gänge gießt, vertrieben werden.

Etwas für Blumenliebhaber.

Um noch frische Blumen nach ihrer gewöhnlichen Blühzeit zu haben, wählt man die vollkommensten Knospen, die am spätesten blühen, und sich bald öffnen wollen, schneidet sie mit einer Scheere ab, und läßt einen Stengel von 3 — 4 Zoll daran, dessen Ende sogleich mit etwas Siegellack bedeckt wird. Nachdem man die Knospen ein wenig aufgedrückt und aufgeritzt, so wickelt man jede in ein reines trocknes Papier, und setzt sie an einen trocknen Ort. — Will man sie nun blühend haben, so schneidet man das besiegelte Ende ab, und setzt sie ins Wasser, worin etwas Salz und Salpeter zerlassen worden ist.

Mittel, die Sperlinge und andere schädliche Vögel zu vertreiben.

Mitten im Garten wird eine hohe Stange fest gestellt, die an ihrem obern Ende einen 2 Schuh langen Vorsprung hat, an dessen unterm Ende ein Spagat herabgeht, an dem unten, ein Erdapfel, oder eine leichte durchlöcherte Kugel angebunden ist, in welcher mehrere lange schwarze Federn von Hahnen, oder Kapaunen gesteckt sind, wovon sich einige leichte lange Streifen von Rauschgold befinden.

Die Luft setzt diesen Federbusch in Bewegung, wobei das Rauschgold ein Getöse macht. Die Sperlinge glauben es sey ein Raubvogel, und lassen sich weit umher nicht sehen, was auch bei vielen andern Vögeln der Fall ist.

Mittel gegen das Trübwerden des Biers.

Es ist oft der Fall, daß ein sonst gutes Lagerbier gegen den Herbst hin anfängt, sich zu trüben und nicht allemal ist es durch Abziehen von der Hefe, und durch Schönen mit Hausenblase vom Verderben zu retten.

Nach vielen Versuchen ist endlich nachstehendes Verfahren für sehr gut, und zweckmäßig befunden worden. Wenn man wahrnimmt, oder auch nur befürchtet, daß sich das Bier trüben würde, so zieht man es zuerst von der Hefe ab, und wirft dann auf jeden Eimer

ohngefähr 1/2 Pfund Kohle, durch das Spundloch in das Faß, dem man noch einige Stückchen Meerrettigwurzel zusetzt. Durch dieses Mittel hält sich das Bier 2 Monate länger, als außerdem der Fall gewesen wäre. Die Kohle wird nicht pulverisirt, sondern in kleinen Stücken zugesetzt, Eichenkohle ist besser als andere.

Charade.

Mein Erstes schafft mein Ganzes nur für sich,
Mein Zweites für den Nachbar unter sich;
Steckst du mein Zweites an mein Erstes,
Wohin mein Ganzes nur sich schickt,
So halten dich die Leute für verrückt.

Brodtax für den Monat November 1828.

1 Laib Roggenbrod zu 6 Pfunde b. G. 16 kr. — pf.
1 Laib — zu 2 1/2 — — 7 — 2 —
Der Wasserweck für 1 kr. zu 6 1/2 Loth (baierischen
— — — 2 kr. — 13 — Gewichts)
— — —

Verzeichniß

der Preise über die in der königl. bair. Stadt Aschaffenburg nicht nach der Taxe regulirte Viktualien und sonstige Verkaufs-Gegenstände nach dem baierischem Maß und Gewicht vom 1. bis 31. Okt. 1828.

I. Fleischgattungen.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund geräuchert Schweinenfleisch	—	16	—
Das Stück grüne Ochsenzunge .	—	36	—
— — dörre — — .	—	48	—
Das Pfund Lichter	—	22	—
— — weise Seife . . .	—	14	—
— — blaue —	—	16	—

II. Flüssigkeiten.

	fl.	kr.	pf
Die Maas Brandwein	—	16	—
— — Essig	—	6	—
— — Oel	—	28	—
taxirt, die Maas unabgerahmte Milch	—	3	—
— — ordinaires Bier .	—	4	1
— — Lagerbier . . .	—	4	—

Mit Einschluß des 1. pf. Localmalzaufschlag, jedoch ausschlieslich des Schanklohns zu 2 Pf.

III. Viktualien im Durchschnittspreise.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund Schmalz	—	16	—
— — frische Butter . . .	—	16	—
8 Stück Eier	—	7	—
Ein altes Huhn	—	11	—
Ein paar junge Hahnen	—	35	—
Eine Gans	—	44	—
Eine Ente	—	26	—
Ein paar Tauben	—	11	—
Ein Spanferkel	—	26	—

IV. Verschiedene Bedürfnisse.

	fl.	kr.	pf
Der 1/8 Metzen Kartoffel . . .	—	2	—
Das 100 Weiskraut	—	44	—
Ein Pfund Salz	—	4	1
— — Flachs	—	28	—
— — Werch	—	11	—
Der Zentner Heu	—	48	—
Das Fuder Stroh	4	—	—
Der Klafter buchen Scheitholz .	11	—	—
— — eichen Scheitholz .	7	20	—
— — buchene Bengel . .	7	40	—
Das 100 Wellen	4	—	—

V. Fische.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund Karpfen	—	16	—
— — Hecht	—	32	—
— — Forellen	—	—	—
— — Ahl	—	36	—
— — Barben	—	8	—
— — Weisfisch	—	6	—
— — Bersch	—	16	—
Das 100 Krebs	1	30	—



90. Stück.

Samstag am 8. November 1828.

I. Amtliche Artikel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Edictalladung.

Am 11ten dieses Monats Morgens 4 Uhr warfen ausserhalb Hörstein, auf dem Wege nach Kahl, drei unbekannte Schwärzer drei Säcke mit 134 Pfund Candis bei Ansichtigwerdung der kgl. Gensd'armerie von sich, und nahmen die Flucht.

Auf den Antrag des kgl. Beizollamtes Kahl werden diejenigen, welche Eigenthumsrechte auf diese fraglichen 134 Pfund Candis begründen zu können glauben, auf Donnerstag den 4ten Dezember laufenden Jahres früh 10 Uhr zu deren Geltendmachung unter dem Nachtheile hierher vorgeladen, daß ansonst die fraglichen 134 Pfund Candis für confiszirt erklärt, und nach dem Zollgesetze behandelt werden.

Alzenau den 30ten Oktober 1828.

Königl. Landgericht.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

— — —

Edictalladung.

In der Nacht vom 21ten auf den 22ten d. M. zwischen neun und zehn Uhr wurden in der Gegend des Rothenberger Hofes an der Churhessischen Gränze von der kgl. Gensd'armerie Niedersteinbach eine Rotte Schwärzer angerufen, worauf solche unter Zurücklassung eines Sackes mit 30 Pfund Kaffee die Flucht nahmen.

Diejenigen, welche Eigenthumsrechte auf diese dreissig Pfund Kaffee begründen zu können vermögen, werden zu deren Geltendmachung binnen einer halbjährigen Frist a dato unter dem Nachtheile aufgefodert, daß ansonst nach Verlauf dieser Frist die fraglichen 30 Pfund Kaffee, als confiszirt angesehen, und nach dem bestehenden Zollgesetze behandelt werden.

Alzenau den 30ten Oktober 1828.

K. Landgericht Alzenau.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

Oeffentliche Versteigerungen.

Die für das gegenwärtige Etats-Jahr noch beiläufig erforderlichen Schreib-Materialien, nämlich:

5 Riß	fein Kanzlei	Papier,
30 —	ordinair Kanzlei	
30 —	Conzept	
1/2 —	groß Pack	

150 Bund Federn,
80 Dutzend Bleisteft,
10 Pfund Siegellack,
4 Dutzend Federmesser,
12 Papierscheeren,

werden Mittwoch den 3ten Dezember l. J. Vormittags um 9 Uhr im Cassern-Gebäude dahier von der unterzeichneten Kommission zur Lieferung an die Mindestnehmenden in Accord gegeben.

Hiebei wird bemerkt, daß bei gleichen Preisen und gleicher Güte die inländischen Fabrikate bevorzugt werden, und daß alles Portofrei an Ort und Stelle geliefert werden muß, sowie auch alles was allenfalls nicht mustermäßig geliefert werden sollte, auf Kosten des Lieferanten wieder zurückgesendet wird.

Die Steigerungslustigen haben sich mit Mustern zu versehen, um hiernach die Güte ihrer Waare beurtheilen zu können.

Nachgebote werden keine angenommen.

Aschaffenburg am 3. Nov. 1828.

Die Oekomomie-Commission
des K. B. 14ten Linien Inf. Regiments.
Herrmann Oberstl.
Steininger Rgtsquartierstr.

— — —

Zur Versteigerung der Erbbestandsmühle, die Herrnmühle genannt, und dazu gehörigen Gütern in Damm bei Aschaffenburg ist Tagfahrt auf Donnerstag den 27ten November d. Js. Nachmittags 2 Uhr dahier auf dem Königlichen Kreis- und Stadtgerichte angesetzt, welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Aschaffenburg am 31ten Okt. 1828.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Reuter, Director.
Wagner.

Beschreibung der Mühle.

Dieselbe enthält

1) ein Viertel 30¾ Ruthen Bauplatz worauf ein zweistöckiges Wohnhaus, bestehend im unteren Stocke aus einer großen heitzbaren Wohnstube, dann 2 Kammern, einer Küche und Vorplatz, im 2ten Stocke aus 2 Zimmern, einer Küche und Vorplatz samt großen Speicher sich befindet, und an welches die Mühle mit drei Mahl- und einem Schälgange angebaut ist.

2) einem 2stöckigen Nebenbau, worin ein Backhauß, ein gewölbter Keller, eine Brunnenstube, Pferde- und Rindviehställe, sodann im 2ten Stocke eine heitzbare Stube, und durchaus ein Heuspeicher enthalten sind.

3) eine doppelte Scheuer, worunter noch ein Rindviehstall befindlich ist.

4) 2 Morgen 2 Viertel 37 Ruthen Platz auf der Insel, worauf eine neugebaute Oel- und Walkmühle mit einem Gang, nebst einer Stube und Waschküche versehen steht.

5) einem neuen Bau in welchem 8 Schweinställe eingerichtet sind, und unter denselben 2 gewölbte Keller sich befinden.

6) einen Holzbehälter.

7) 44 Morgen 2 Viertel 29 Ruthen Ackerfeld größtentheils bester Lage und in der Nähe bei der Mühle.

8) 6 Morgen 27 Ruthen Wiese ebenfalls bei der Mühle gelegen.

— — —

Auf Ansteben eines Hypothekargläubigers, wird die an dem Aschaffbache dahier gelegene sogenannte Pfaffenmühle samt Zugehörungen Mondtag den 10ten November d. J. Nachmittags 2 Uhr in dem k. Kreis- und Stadtgerichts-Lokale dahier unter den bei dieser Tagfahrt noch bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich versteigert, welches andurch zur allgemeinen Kenntniß bringt.

Aschaffenburg den 7ten Oktober 1828.

K. Kreis- und Stadtgericht.
Reuter Director.
Wagner.

Beschreibung.

Die Mühle ist in der Nähe der Stadt an dem Aschaffbache gelegen, und Erbbestand des Stiftsfondes, dieselbe besteht:

1. aus 1 Viertel 22 Ruthen Hofraith, worauf erbaut sind,

a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit darin be-

findlichem Mühlwerke mit 2 Mahl- und 1 Scheelgange,
b) eine von Stein erbaute Scheuer mit Inbegriff eines Pferds- und Ochsenstalles nebst Futterkammer,
c) ein von Stein erbauter Viehstall, nebst 6 von Stein erbauten Schweinställen und Holzschoppen;
2. aus 2 Viertel 19 Ruthen Gras- und Baumgarten, um die Mühle herum gelegen,
3. aus 9 Morgen 2 Viertel 13 Ruth. Wiese, gleichfalls um die Mühle herum,
4. aus 35 Morgen 2 Viertel 28 Ruth. Ackerfeld, bei der Mühle diesseits und jenseits des Baches.

II. Nichtamtliche Artikel.

Meine Leih- und Lesebibliothek ist im Laufe des letzten Sommers mit mehr als 600 neuen Werken der fernern Erzeugnisse unserer schönen Litratur sowohl, als der Ritter- und Räuberromane vermehrt worden. Ich verfehle nicht, sie auch der Teilnahme eines auswärtigen Publikums und zwar um so mehr zu empfehlen, da ich demselben durch eine besondere Veranstaltung den Gebrauch meiner Bibliothek wesentlich erleichtert habe. Auch können Auswärtige eine Auswahl der gelesensten belletristischen Tageblätter, viertel- oder halbjährlich gebunden, erhalten.

Gustav Oehler.
Liebfrauenberg, neben dem Braunfels.

— — —

In der Steingasse bei Philipp Immerschied ist ein heitzbares Zimmer mit Möbel und Kost stündlich zu vermiethen.

— — —

Bei Franz Heß, der Briefpost gegenüber, ist ein Logie von einer Stube, Stubenkammer, Speicher und Holzplatz, stündlich zu vermiethen.

Ueber Kartoffel-Käse.

Er übertrifft, wenn er alt wird, an Geschmack den holländischen, und hat vor dem gemeinen Käse den Vorzug, daß sich in demselben keine Maden, wie in dem fetten Küh- oder Schaf-Käse erzeugen, auch daß er, je älter er wird, immer mürber und besser erscheint. Nur muß man diesen Käse an einem trocknen Orte aufbewahren, und jedesmal das Gefaß, wenn man welchen herausnimmt, sorgfältig wieder zudecken und verbinden. Die besten derlei Kartoffel-Käse werden bereits in Thüringen bereitet. Gibt es deren auch in Beiern? Zu einem Theil Kartoffelbrei nimmt man 3 Theile dicke Kuh- oder Schafmilch, und läßt sie 3 Tage in der Mulde stehen alsdann wird eine Lage davon, etwa eines Dammens dick, in den Käskorb gethan, etwas zerriebene Fliederblüthe, oder Kümmel, mit ein wenig Muskatenblüthe vermengt, darüber gestreut, und sodann frische Butter, in der Größe einer welschen Nuß, mit einen Löffel darüber gedrückt. Hierauf folgt eine neue Lage solcher Käsemasse, nebst den übrigen Zuthaten. Und so fährt man mit dergleichen Beschickung fort, bis der Käsekorb voll ist, dann wird alles durchknetet, und nach holländischer Art in große runde Käse geformt.

Aepfel und Birnen, länger als gewöhnlich frisch aufzubehran.

Um diese Früchte recht lange aufzubewahren, sammelt man sie am besten ein, wenn sie reif sind, d. h. wenn sie dunkle Kerne bekommen haben, und anfangen von den Bäumen stärker abzufallen. Ehe dieß nicht der Fall ist, sollte es auch spät im Herbst hinein sein, und auch Kälte eintreten, die ihnen nicht schadet, — sind sie nicht völlig reif. Sie müssen an hellen Tagen, bei trockener Luft, in den Stunden in welchen die Sonne noch scheint,

vorsichtig abgenommen, sanft vom Baume gebrochen und auf keine Weise gedrückt, zunächst in flachen Körben, mit Leinen ausgelegt, aufgenommen werden. Die abgenommenen nicht weiter umgeschütteten Aepfel oder Birnen werden zuerst auf einen luftigen Boden oder in einer luftigen Kammer, in mäßigen Haufen von 1 bis 2 Schäfel gelegt, und mit Tüchern, Matten oder Heu belegt, damit sie 3 bis 5 Tage schwitzen. Dadurch veredelt sich der Saft, und bekommt durch eine leichte Gährung die sogenannte Honigreife. Nächst diesem werden die feinsten Sorten mit einem Tuch abgetrocknet, und die minder guten auseinander gelegt. Wer einen vollkommen trockenen Keller hat, kann das Obst jetzt schon in denselben legen, wer dieses nicht hat, läßt sie bis zum Eintritt des Winters auf dem Boden. Im Keller werden sie auf reine, trockne, von Brettern gemachte Gerüste, nicht zu dicht an den Boden neben einander, aber nicht über einander gestellt. Heu, Papier oder Stroh, auf die sie manche legen, taugt nicht, weil es sich im Winter anfeuchtet. Die nach und nach angefaulten werden weggenommen, und in einer reinen Tonne zum Essig aufbewahrt; die gesunden übrigens aber nicht weiter angerührt. —

Auf eine andere Art bewahrt man sie in unglasirten irdenen Töpfen auf; man setzt erst eine Schicht hinein, bedeckt sie mit feinem getrockneten aber nicht erwärmten Sande, fährt so fort bis der Topf voll ist und der Sand die oberste Schicht ausmacht, und bewahrt sie im Keller auf.

Oder man bringt das Obst in ein kleines Zimmer auf Horden, macht einen starken Rauch von Rebenholz darin, und läßt sie nachdem sie geschwitzt haben, ohne sie abzutrocknen, trocken werden. Sie werden dadurch mit einem feinen Salze überzogen, und halten sich in Kleie, Hexel und trockener Asche.

Wer sie nicht im Keller aufbewahren kann, packt sie in Asche, oder legt ein Laken auf den Boden, stellt sie einzeln bei einander auf dasselbe, deckt ein anderes Laken darüber, und setzt wieder eine Schicht darauf, und fährt so fort, bis er das Ganze mit einem größern Laken, das allenthalben bis an den Boden reicht, bedeckt.

Der Statist.

Ein Schneiderbursche ließ sich beim Theater zu Statisten-Rollen brauchen. Eines Abends hatte er einen Bären vorzustellen. Er lag ruhig auf der Bühne, da kam ein Gewitter und ein leuchtender Blitz fuhr auf die Bühne, der Bär hatte nichts eiligeres zu thun, als sich aufzurichten, und ein Kreuz zu schlagen.

Mattes Bier wieder herzustellen.

Man nehme aus 3 Eimern solchem Bier ohngefähr 15 Maß heraus, und siede dieses mit 5 Pfund Honig auf und schäume es ab. Diese verstärkte Würze wird nach dem Erkalten wieder in das Faß gebracht, und solches fest zugespundet, so wird das Bier wieder gehörig stark werden.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 5 Nov. 1828.

Weismehl	15 fl.	39 kr.
Roggenmehl	12 „	34 „

Verkauft wurden,

Weismehl	85 Schäffel	— Metzen,
Roggenmehl	41 „	3 „



91. Stück.

Mittwoch am 12. November 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

(Den Andreas = Markt betreffend.)

Der kommende Andreas=Markt wird den 1ten Dez. d. J. anfangen, und den 4ten Dez. d. J. Abends sich enden.

Nachstehende Anordnungen werden zur genauen Darnachachtung bekannt gemacht:

1) Nach der k. Verordnung vom 8ten Mai 1811 sind zur Beziehung der Jahrmärkte alle Inländer und Ausländer berechtiget, welche Produzenten roher Erzeugnisse, privilegirte Fabrikanten, konzessionirte Professionisten, Kaufleute oder Krämer sind. Alle Ausländer oder Inländer, welche nicht genugsam bekannt sind, haben sich durch die vorzulegenden Pässe oder obrigkeitliche Atteſtate über ihre Verhältnisse auszuweisen.

2) Jeder den Markt besuchende Verkäufer hat auf der Polizei die Auffenthaltskarte zu erheben, und von dem k. Stadtkommissariate visiren zu lassen.

3) Das Hausiren ist nur den Inländern, welche mit einem vorschriftsmäsigen Hausirpatent versehen sind, bewilliget. Gegen alle übrige, die hausiren, wird die gesetzliche Strafe des 8tägigen Arrestes, und im 2ten Falle mit der Confiscation der Waaren verhängt.

4) Vor und nach den 4 Markttägen dürfen die Markt besuchende Verkäufer keine Handelsgeschäfte dahier machen, und zwar bei Vermeidung einer verhältnißmäsigen Geldstrafe.

5) Durch die aufgestellten Wachtposten und Polizeipatrouillen wird für die Sicherheit Sorge getragen werden. Jene aber, welche ihre Waare über Nacht in den Marktständen lassen, werden erinnert, einen Wächter dazu zu stellen.

Aschaffenburg am 28ten Oct. 1828.

Der Stadtmagistrat.

J. Feller, Brgrstr

Wagner, Stadtschrb.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Edictalladung.

Am 11ten dieses Monats Morgens 4 Uhr warfen ausserhalb Hörstein, auf dem Weege nach Kahl, drei unbekannte Schwärzer drei Säcke mit 134 Pfund Candis bei Ansichtigwerdung der kgl. Gensd'armerie von sich, und nahmen die Flucht.

Auf den Antrag des kgl. Beizollamtes Kahl werden diejenigen, welche Eigenthumsrechte auf

diese fraglichen 134 Pfund Candis begründen zu können glauben, auf Donnerstag den 4ten Dezember laufenden Jahres früh 10 Uhr zu deren Geltendmachung unter dem Nachtheile hierher vorgeladen, daß ansonst die fraglichen 134 Pfund Candis für confiszirt erklärt, und nach dem Zollgesetze behandelt werden.

Alzenau den 30ten Oktober 1828.

Königl. Landgericht.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

Edictalladung.

In der Nacht vom 21ten auf den 22ten d. M. zwischen neun und zehn Uhr wurden in der Gegend des Rothenberger Hofes an der Churhessischen Gränze von der kgl. Gensd'armerie Niedersteinbach eine Rotte Schwärzer angerufen, worauf solche unter Zurücklassung eines Sackes mit 30 Pfund Kaffee die Flucht nahmen.

Diejenigen, welche Eigenthumsrechte auf diese dreisig Pfund Kaffee begründen zu können vermögen, werden zu deren Geltendmachung binnen einer halbjährigen Frist a dato unter dem Nachtheile aufgefodert, daß ansonst nach Verlauf dieser Frist die fraglichen 30 Pfund Kaffee, als confiszirt angesehen, und nach dem bestehenden Zollgesetze behandelt werden.

Alzenau den 30ten Oktober 1828.

K. Landgericht Alzenau.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

Oeffentliche Versteigerungen.

Die für das gegenwärtige Etats-Jahr noch beiläufig erforderlichen Schreib-Materialien, nämlich:

5	Riß fein Kanzlei	Papier
30	— ordinair Kanzlei	Papier
30	— Conzept	Papier
1/2	— groß Pack	Papier

150 Bund Federn,
30 Dutzend Bleisteft,
10 Pfund Siegellack,
4 Dutzend Federmesser,
12 Papierscheeren,

werden Mittwoch den 3ten Dezember l. J. Vormittags um 9 Uhr im Cassern-Gebäude dahier von der unterzeichneten Kommission zur Lieferung an die Mindestnehmenden in Accord gegeben.

Hiebei wird bemerkt, daß bei gleichen Preisen und gleicher Güte die inländischen Fabrikate bevorzugt werden, und daß alles Portofrei an Ort und Stelle geliefert werden muß, sowie auch alles was allenfalls nicht mustermäßig geliefert werden sollte, auf Kosten des Lieferanten wieder zurückgesendet wird.

Die Steigerungslustigen haben sich mit Mustern zu versehen, um hiernach die Güte ihrer Waare beurtheilen zu können.

Nachgebote werden keine angenommen.

Aschaffenburg am 3. Nov. 1828.

Die Oekonomie-Commission des K. B. 14ten Linien Inf. Regiments.

Herrmann Oberstl.

Steininger Rgtsquartierstr.

Zur Versteigerung der Erbbestandsmühle, die Herrnmühle genannt, und dazu gehörigen Gütern in Damm bei Aschaffenburg ist Tagfahrt auf Donnerstag den 27ten November d. Js. Nachmittags 2 Uhr dahier auf dem Königlichen Kreis- und Stadtgerichte angesetzt, welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Aschaffenburg am 31ten Okt. 1828.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter, Director.

Wagner.

Beschreibung der Mühle.

Dieselbe enthält

1) ein Viertel 30 3/4 Ruthen Bauplatz worauf ein zweistöckiges Wohnhaus, bestehend im unteren Stocke aus einer großen heitzbaren Wohnstube, dann 2 Kammern, einer Küche und Vorplatz, im 2ten Stocke aus 2 Zimmern, einer Küche und Vorplatz samt großen Speicher sich befindet, und an welches die Mühle mit drei Mahl- und einem Schälgange angebaut ist.

2) einem 2stöckigen Nebenbau, worin ein Backhauß, ein gewölbter Keller, eine Brunnenstube, Pferde- und Rindviehställe, sodann im 2ten Stocke eine heitzbare Stube, und durchaus ein Heuspeicher enthalten sind.

3) eine doppelte Scheuer, worunter noch ein Rindviehstall befindlich ist.

4) 2 Morgen 2 Viertel 37 Ruthen Platz auf der Insel, worauf eine neugebaute Oel- und Walkmühle mit einem Gang, nebst einer Stube und Waschküche versehen steht.

5) einem neuen Bau in welchem 8 Schweinställe eingerichtet sind, und unter denselben 2 gewölbte Keller sich befinden.

6) einen Holzbehälter.

7) 44 Morgen 2 Viertel 29 Ruthen Ackerfeld größtentheils bester Lage und in der Nähe bei der Mühle.

8) 6 Morgen 27 Ruthen Wiese ebenfalls bei der Mühle gelegen.

II. Nichtamtliche Artikel.

Einem verehrungswürdigen Publikum mache ich anduch die gehorsamste Anzeige, daß ich nunmehr meine Schönfärberei in aller möglicher Vollkommenheit errichtet habe. Da ich durch meinen mehrjährigen Aufenthalt in den ersten Fabriken Frankreichs alle Kenntnisse und Kunstfertigkeit in diesem Geschäfte erworben zu haben mir schmeicheln darf, so kann ich mit desto größerer Zuversicht die vollkommenste Befriedigung eines jeden mir geschenkten Vertrauens im Färben der Seide, Wollenzeuge, Tücher, Casimir, Leinen ic. verbürgen, sowie ich auch die billigste und prompteste Bedienung andurch verspreche.

Aschaffenburg den 7ten Nov. 1828.

Simon Goldner,
Kunst- Schön- und Schwarzfärber.

— — —

Meine Leih- und Lesebibliothek ist im Laufe des letzten Sommers mit mehr als 600 neuen Werken der fernern Erzeugnisse unserer schönen Literatur sowohl, als der Ritter- und Räuberromane vermehrt worden. Ich verfehle nicht, sie auch der Theilnahme eines auswärtigen Publikums und zwar um so mehr zu empfehlen, da ich demselben durch eine besondere Veranstaltung den Gebrauch meiner Bibliotheck wesentlich erleichtert habe. Auch können Auswärtige eine Auswahl der gelesensten belletristischen Tageblätter, viertel- oder halbjährlich gebunden, erhalten.

Gustav, Ohler.
Liebfrauenberg, neben dem Braunfels.

— — —

In der Steingasse bei Philipp Immerschied ist ein heitzbares Zimmer mit Möbel und Kost stündlich zu vermiethen.

— — —

Bei Franz Heß, der Briefpost gegenüber, ist ein Logie von einer Stube, Stubenkammer, Speicher und Holzplatz, stündlich zu vermiethen.

Geboren.

1. Nov. Joseph Anton, Sohn des Maurergesellen G. J. Fischer.

3. Nov. Joseph, Sohn des Schiffers Philipp Schmelz.

3. Nov. Maria Elisabeth, Tochter des Bürgers Christoph Hutzel.

5. Nov. Theresia.

Getraut.

2. Nov. Ignaz Heim, Schreinermeister zu Goldbach, mit Magdalena Zolg.

Gestorben.

31. Oct. Regina, hinterlassene Wittwe des Hutmachers Remakel Römer, 70 Jahre alt.

1. Nov. Margaretha, Ehefrau des Buchbinders J. Angelroth, 57 Jahre alt.

1. Nov. Katharina Warth, ledig, aus Lohr, 46 Jahre alt.

2. Nov. Elisabetha, Tochter des k. Unteraufschlägers Hrn. Philipp Reitz, 27 Jahre alt.

Ueber die Blattlaus und ihre Verwüstungen an den Obstbäumen und Pflanzen.

Die Blattlaus, ist in unserer Gegend ein gefährlicher und gewöhnlicher Feind der Obstbäume, sie fällt Aepfel-, Birn-, Pflaumen- und Kirschen-Bäume, ja fast alle Gattungen von Obstbäumen ohne Ausnahme an, und zerstört oft die gesundesten Stämme in ihrem üppigstem Wuchse. Vorzüglich aber leiden die Aepfelbäume, nach diesen die Birn-, Kirschen- und Pflaumen-Bäume, besonders die der gemeinen Hauspflaumen.

Seit ich mich mit der Pomologie beschäftige, richtete ich meine Aufmerksamkeit darauf, die Ursache zu entdecken, und Mittel gegen dieselbe aufzufinden; die erste scheint mir, habe ich gefunden, aber nicht so ist es mir mit der Entdeckung der Gegenmittel gelungen.

Das Dasein dieses Ungeziefers, welchen Zustand eines Baumes die gemeine Sprache das Lausigwerden nennt, kündigen die zusammengerollten Blätter desselben an. Diese sind am Stiele und an der untern rauhen Seite, so wie bei den Aepfel- und Birnbäumen die ganzen Zweige mit schwarzem Staube bestreut. Bei den Pflaumen sieht dieser staubartige Ueberzug weiß, etwas in das Blaue schillernd, aus.

Die an solchen, mit dieser Krankheit befallenen, Bäumen zusammengerunzelten Blätter hängen an denselben sehr fest, und fallen im Herbste und während des Winters nicht ab. Vergißt man, diese sorgfältig abzupflücken und die Stämme an der Krone und an dem Schafte mit Lauge zu waschen, so werden sie im Frühlinge von den neuen Blättern abgestoßen, aber die Läuse sind im folgenden Jahre zahlreicher, als sie im vergangenen waren, und vermehren sich immer mit jedem Jahre, bis der Baum gänzlich abstirbt.

Wo kömmt die ungeheure Menge dieses Ungeziefers her? Warum sind sie in manchem Jahre häufiger, als in einem andern? Was zieht sie herbei? Und warum quartiren sie sich nur auf einzelnen Bäumen ein, und verbreiten sich bei ihrer ungeheuer schnellen Vermehrung nicht über alle Bäume eines Gartens, wie es die Raupen thun? So viel ich aus Erfahrung und angestellten Versuchen glauben zu dürfen mich berechtigt halte, so ist die Blattlaus nicht Ursache jener Verwüstung; ich möchte sie nur eine Handlangerin der Natur nennen; Was bei thierischen Substanzen die Made ist, scheint mir hier in diesem Falle die Blattlaus zu sein.

(Beschluß folgt.)

Auflösung der Charade im 89 Stück:
H a n d s c h u h.

Fleischtax vom 10ten Nov. 1828, nach dem baierischen Gewichte.

	das Pfund kr.	pf.
Gut Ochsenfleisch	9	—
Rindfleisch das Pfund . . .	—	—
Gut Kalbfleisch	8	2
Räublingsfleisch	7	2
Hammelfleisch	6	2
Schaaffleisch	5	2
Schweinefleisch ohne Unterschied	10	—



92. Stück.

Samstag am 15. November 1828.

I. Amtliche Artikel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Gläubiger Vorladung.

Wegen der Vermögens-Abtheilung zwischen Konrad Schneider und seiner verlebten Ehefrau Katharina geborne Mayer von Hörstein, ist deren Schuldenstand zu wissen nothwendig.

Diesemnach werden auf Donnerstag den 18. Dezember laufenden Jahrs früh 9 Uhr alle diejenigen Gläubiger, welche aus irgend einem Grunde an die Konrad Schneider'schen Eheleuten zu Hörstein Forderungen zu machen haben, hierher vorgeladen, um solche bei dem unterfertigten kgl. Landgerichte zu liquidiren, unter dem Präjudize, daß bei Vertheilung des Vermögens auf die an diesem Termine nicht erscheinenden Gläubiger, keine Rücksicht genommen werden würde.

Alzenau den 12ten November 1828.

K. Landgericht Alzenau.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

— — —

Edictalladung.

Am 11ten dieses Monats Morgens 4 Uhr warfen ausserhalb Hörstein, auf dem Weege nach Kahl, drei unbekannte Schwärzer drei Säcke mit 134 Pfund Candis bei Ansichtigwerdung der kgl. Gensd'armerie von sich, und nahmen die Flucht.

Auf den Antrag des kgl. Beizollamtes Kahl werden diejenigen, welche Eigenthumsrechte auf diese fraglichen 134 Pfund Candis begründen zu können glauben, auf Donnerstag den 4ten Dezember laufenden Jahres früh 10 Uhr zu deren Geltendmachung unter dem Nachtheile hierher vorgeladen, daß ansonst die fraglichen 134 Pfund Candis für confiszirt erklärt, und nach dem Zollgesetze behandelt werden.

Alzenau den 20ten Oktober 1828.

Königl. Landgericht.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

— — —

Edictalladung.

In der Nacht vom 21ten auf den 22ten d. M. zwischen neun und zehn Uhr wurden in der Gegend des Rothenberger Hofes an der Churhessischen Gränze von der kgl. Gensd'armerie Niedersteinbach eine Rotte Schwärzer angerufen, worauf solche unter Zurücklassung eines Sackes mit 30 Pfund Kaffee die Flucht nahmen.

Diejenigen, welche Eigenthumsrechte auf diese

dreissig Pfund Kaffee begründen zu können vermögen, werden zu deren Geltendmachung binnen einer halbjährigen Frist a dato unter dem Nachtheile aufgefodert, daß ansonst nach Verlauf dieser Frist die fraglichen 30 Pfund Kaffee, als confiszirt angesehen, und nach dem bestehenden Zollgesetze behandelt werden.

Alzenau den 30ten Oktober 1828.

K. Landgericht Alzenau.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

Oeffentliche Versteigerungen.

Die für das gegenwärtige Etats-Jahr noch beiläufig erforderlichen Schreib-Materialien, nämlich:

- 5 Riß fein Kanzlei } Papier,
- 30 — ordinair Kanzlei } Papier,
- 30 — Conzept } Papier,
- 1/2 — groß Pack } Papier,
- 150 Bund Federn,
- 30 Dutzend Bleisteft,
- 10 Pfund Siegellack,
- 4 Dutzend Federmesser,
- 12 Papierscheeren,

werden Mittwoch den 3ten Dezember l. J. Vormittags um 9 Uhr im Casern-Gebäude dahier von der unterzeichneten Kommission zur Lieferung an die Mindestnehmenden in Accord gegeben.

Hiebei wird bemerkt, daß bei gleichen Preisen und gleicher Güte die inländischen Fabrikate bevorzugt werden, und daß alles Portofrei an Ort und Stelle geliefert werden muß, sowie auch alles was allenfalls nicht mustermäßig geliefert werden sollte, auf Kosten des Lieferanten wieder zurückgesendet wird.

Die Steigerungslustigen haben sich mit Mustern zu versehen, um hiernach die Güte ihrer Waare beurtheilen zu können.

Nachgebote werden keine angenommen.

Aschaffenburg am 3. Nov. 1828.

Die Oekomomie-Commission
des K. B. 14ten Linien Inf. Regiments.

Herrmann Oberstl.

Steininger Rgtsquartierstr.

Zur Versteigerung der Erbbestandsmühle, die Herrnmühle genannt, und dazu gehörigen Gütern in Damm bei Aschaffenburg ist Tagfahrt auf Donnerstag den 27ten November d. Js. Nachmittags 2 Uhr dahier auf dem Königlichen Kreis- und Stadtgerichte angesetzt, welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Aschaffenburg am 31ten Okt. 1828.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter, Director.

Wagner.

Beschreibung der Mühle.

Dieselbe enthält.

1) ein Viertel 30 3/4 Ruthen Bauplatz worauf ein zweistöckiges Wohnhaus, bestehend im unteren Stocke aus einer großen heitzbaren Wohnstube, dann 2 Kammern, einer Küche und Vorplatz, im 2ten Stocke aus 2 Zimmern, einer Küche und Vorplatz samt großen Speicher sich befindet, und an welches die Mühle mit drei Mahl- und einem Schälgange angebaut ist.

2) einem 2stöckigen Nebenbau, worin ein Backhauß, ein gewölbter Keller, eine Brunnenstube, Pferde- und Rindviehställe, sodann im 2ten Stocke eine heitzbare Stube, und durchaus ein Heuspeicher enthalten sind.

3) eine doppelte Scheuer, worunter noch ein Rindviehstall befindlich ist.

4) 2 Morgen 2 Viertel 37 Ruthen Platz auf der Insel, worauf eine neugebaute Oel- und Walkmühle mit einem Gang, nebst einer Stube und Waschküche versehen steht.

5) einem neuen Bau in welchem 8 Schweinställe eingerichtet sind, und unter denselben 2 gewölbte Keller sich befinden.

6) einen Holzbehälter.

7) 44 Morgen 2 Viertel 29 Ruthen Ackerfeld größtentheils bester Lage und in der Nähe bei der Mühle.

8) 6 Morgen 27 Ruthen Wiese ebenfalls bei der Mühle gelegen.

Montag den 24ten Nov. d. J. werden in der Kapuzinergasse Nro. 101 mehrere Effekten,

bestehend: in beinah ganz neuen Betten, Matratzen von Pferdehaaren, Bettladen, Komod, Tische, Stühle, einiges Weißzeug und sonstige Mobilien, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert, wozu Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Aschaffenburg den 11ten Nov. 1828.

II. Nichtamtliche Artikel.

Kommenden Montag, als das Kirchweihfest, ist bei Unterzeichnetem Ball-Entrée. Die Mannsperson zahlt 30 kr. Der Anfang ist Abends 8 Uhr.

J. Gundlach.

— — —

Bei Unterzeichnetem wird nächsten Sonntag und Montag, dann künftigen Sonntag den 23. Nov. das Kirchweihfest mit Tanzmusik gehalten.

V. Stenger, Aumüller.

Ueber die Blattlaus und ihre Verwüstungen an den Obstbäumen und Pflanzen.

(Beschluß.)

Nur der Baum wird von Läusen heimgesucht, bei welchem das Lebensprinzip geweckt ist, oder in seiner Thätigkeit gewaltsam gehemmt wird. Beide Zustände erzeugen eine widernatürliche Beschaffenheit der Säfte und auch eine unregelmäßige Funktion der Organe, die jene beschwerlichen Gäste aus ihren Schlupf-Winkeln herbeiziehen; je mehr diese nun Nahrung finden, und je besser sie sich nähren, desto geneigter sind sie, wie jedes andere lebende Wesen seine Nahrung sucht, auch für ihr Leben zu sorgen, und so darf man sich bei ihrem schnellen Wachsthum und ihrer eben so schleunigen Fortpflanzung nicht wundern, wenn sie in manchem Sommer und auf manchen Bäumen so unglaublich schnell sich verbreiten.

Der Honigthau ist meistens nur an der zur Erde gekehrten Seite der Blätter, und da nur leben auch die Läuse.

Sind aber die Läuse nicht Ursache der Krankheit, sondern Folge derselben, woher entsteht denn die letztere? Durch Ueberfluß und Mischung der Säfte, welche Subjekte für diese Krankheit äußerst empfänglich machen, dann aber auch nachtheilige Einwirkung von Außen her auf das Lebens-Prinzip.

Die Läuse-Krankheit ist am gewöhnlichsten bei den Bäumen im Frühjahre im Monat Mai, wenn die Vegetation mit aller Stärke erwacht ist; treten alsdann, wo der Saft in seinem lebhaftesten Antriebe ist, kühle Tage oder Nächte ein, so wird das Uebel hiedurch herbeigeführt.

Endlich glaube ich auch, daß das Uebel durch die Mischung des Bodens Veranlassung erhält. Ich habe im hiesigen Garten einen Apfelbaum setzen lassen, der im ersten Jahre sogleich von Läusen befallen wurde, wo ich hingegen an dem Birnbaume, der früher an derselben Stelle gestanden war, nichts von diesem Ungeziefer bemerkte; — ich nahm nun den Apfelbaum heraus, setzte ihn auf einen andern Platz, und verspürte bis jetzt keine Läuse an demselben; er wächst nun gut fort. Ich setzte wieder einen jungen Birnbaum an die Stelle, wo früher ein alter, der von den Läusen befreit geblieben war, gestanden hatte, und der junge Birnbaum ist im schönsten Wuchse, und bisher noch von Blattläusen befreit. — Ich behaupte daher, daß dieses Un-

geziefer nicht auf einer Stelle, sondern auf ihren Lieblingspflanzen und Bäumen seine Nahrung suche. Wie gesagt, die Düngung des Bodens trägt hiezu sehr viel bei.

Warum werden denn immer nur einzelne Bäume und Pflanzen in Baumschulen und Gärten von Blattläusen angefallen, und andere dicht darneben stehende bleiben verschont? Wäre die Laus veranlassende Ursache und ihre Freßlust so groß, müßten dann nicht alle Bäume von ihnen überzogen werden, wie es bei den Raupen der Fall ist?

Das beßte Mittel hiegegen glaube ich dadurch gefunden zu haben: Erstens, jedem Baume und jeder Pflanze seinen gehörigen Standort und Boden zu geben; Zweitens, vermeide man in der Nähe und in den Gärten allen schwarzen Hollunder und hoch aufwachsendes Gras, besonders die großen Nesselarten; übrigens entferne man alles Laub, so wie die im vorigen Jahre vom Mehlthau befallenen Blätter; auch ist das Abwaschen der mit Mehlthau behafteten Bäume ein sehr gutes Mittel.

Man wünscht weitere Bemerkungen.

Wichtige, und sehr nützliche Mittheilung für Bierbräuer.

(Neu erfundene künstliche Gährungshefe.)

Eigentlich ist die sogenannte Oberhefe zur Hervorbringung der Gährung, oder zum Stellen, wie man gewöhnlich sagt, die beste.

Auch die trockne, oder sogenannte gepreßte Hefe, ist sehr vortheilhaft, besonders, weil man sie lange aufbewahren, und weit versenden kann. Da man aber nicht immer gute Oberhefe hat, und die trockene äußerst selten zu bekommen ist, so hat man sich schon vielseitig bemüht, für den Nothfall eine künstliche Hefe zu machen, welche jene Hefen ganz ersetzte.

Die Bereitung derselben ist folgende:

Man nimmt 50 Pfund geschrotenes Luftmalz aus Gerste, 25 Pfund geschrotenes Luftmalz aus Weizen, koche dieses in 175 Pfund Bierwürze, in welcher vorher 8 Pfund Hopfen ausgezogen worden sind.

Das Ganze wird dann bis auf die Hälfte eingekocht, und nachdem es nur noch lauwarm ist, so setzt man 25 Pfund gute Hefe hinzu.

Diese Mischung kommt nach einigen Stunden in Gährung, wo sie dann durcheinander und 60 Pfund feines Gerstenmehl oder in Ermanglung dessen auch Weizenmehl, darunter gerührt wird. In 24 Stunden ist diese künstliche Hefe hinlänglich abgekühlt, und zum Gebrauche fertig; zum Aufbewahren hält sie sich im Sommer 3 — und im Winter 6 Wochen, und oft noch länger.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 12 Nov. 1828.

Weismehl	15 fl.	37 kr.
Roggenmehl	12 „	30 „

Verkauft wurden,

Weismehl	88 Schäffel	1 Metzen,
Roggenmehl	41 „	5 „

— — —



93. Stück.

Mittwoch am 19. November 1828.

I. Amtliche Artikel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Der k. Rechtsanwaldt Cucumus ist den 9. d. dahier verstorben, welches hiemit unverzüglich, sowie auf Antrag des Erben zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, damit alle jene welche ihm ihre Rechts — sowie andere Geschäfte oder sonstige Gegenstände anvertraut haben, sich deßfalls an des Erben Bevollmächtigten, k. Adv. Schmitt jun. dahier zur Ausantwortung ihrer Papiere, Manual-Akten, oder sonstigen Gegenstände gegen Ersatz der Deversiten und Auslagen zu wenden haben, um ihre allenfallsigen Rechtszuständigkeiten noch in gehöriger Zeit wahren zu können, worauf die Interressenten hiedurch aufmerksam gemacht werden.

Aschaffenburg den 14ten Nov. 1828.

K. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter Director.

Wagner.

— — —

Der Gemeine Valentin Sittinger von Hösbach, Landgerichts Aschaffenburg, im Untermainkreise, ist am 27ten September d. Js. in dem Militärkrankenhause zu Speier ohne letztwillige Verordnung und mit Hinterlassung eines Einstands-Capitals von 80 fl. gestorben.

Es werden daher alle diejenigen, welche irgend einen Anspruch auf die Verlassenschaft des Valentin Sittinger zu machen haben, hiemit vorgeladen, solchen um so mehr innerhalb 30 Tagen, von gegenwärtiger Bekanntmachung angerechnet, bei der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde geltend zu machen, als ausserdem bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine Rücksicht mehr darauf genommen wird.

Zweibrücken den 13ten Nov. 1828.

Das K. 1. Chevauxlegers-Regiment (Kaiser Franz von Oesterreich.)

Waldenfels, Oberst.

Witte, Act.

— — —

Gläubiger Vorladung.

Wegen der Vermögens-Abtheilung zwischen Konrad Schneider und seiner verlebten Ehefrau Katharina geborne Mayer von Hörstein, ist deren Schuldenstand zu wissen nothwendig.

Diesemnach werden auf Donnerstag den 18. Dezember laufenden Jahrs früh 9 Uhr alle diejenigen Gläubiger, welche aus irgend einem Grunde an die Konrad Schneider'schen Ehe-

leuten zu Hörstein Forderungen zu machen haben, hierher vorgeladen, um solche bei dem unterfertigten kgl. Landgerichte zu liquidiren, unter dem Präjudize, daß bei Vertheilung des Vermögens auf die an diesem Termine nicht erscheinenden Gläubiger, keine Rücksicht genommen werden würde.

Alzenau den 12ten November 1828.

K. Landgericht Alzenau.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

— — —

Edictalladung.

Am 11ten dieses Monats Morgens 4 Uhr warfen ausserhalb Hörstein, auf dem Wege nach Kahl, drei unbekannte Schwärzer drei Säcke mit 134 Pfund Candis bei Ansichtigwerdung der kgl. Gensd'armerie von sich, und nahmen die Flucht.

Auf den Antrag des kgl. Beizollamtes Kahl werden diejenigen, welche Eigenthumsrechte auf diese fraglichen 134 Pfund Candis begründen zu können glauben, auf Donnerstag den 4ten Dezember laufenden Jahres früh 10 Uhr zu deren Geltendmachung unter dem Nachtheile hierher vorgeladen, daß ansonst die fraglichen 134 Pfund Candis für confiszirt erklärt, und nach dem Zollgesetze behandelt werden.

Alzenau den 30ten Oktober 1828.

Königl. Landgericht.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

— — —

Edictalladung.

In der Nacht vom 21ten auf den 22ten d. M. zwischen neun und zehn Uhr wurden in der Gegend des Rothenberger Hofes an der Churhessischen Gränze von der kgl. Gensd'armerie Niedersteinbach eine Rotte Schwärzer angerufen, worauf solche unter Zurücklassung eines Sackes mit 30 Pfund Kaffee die Flucht nahmen.

Diejenigen, welche Eigenthumsrechte auf diese dreißig Pfund Kaffee begründen zu können vermögen, werden zu deren Geltendmachung binnen einer halbjährigen Frist a dato unter dem Nachtheile aufgefodert, daß ansonst nach Verlauf dieser Frist die fraglichen 30 Pfund Kaffee, als confiszirt angesehen, und nach dem bestehenden Zollgesetze behandelt werden.

Alzenau den 30ten Oktober 1828.

K. Landgericht Alzenau.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

Oeffentliche Versteigerungen.

Dienstag den 25ten d. Nachmittags 2 Uhr werden in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten

20 Schäffel Waiz,
100 — Korn,
50 — Spelz,
20 — Gerst,

verstrichen.

Aschaffenburg den 17ten Nov. 1828.

K. B. a. S. u. St. Fonds-Rezeptur.

Escherich.

— — —

Die für das gegenwärtige Etats-Jahr noch beiläufig erforderlichen Schreib-Materialien, nämlich:

5 Riß fein Kanzlei }
30 — ordinair Kanzlei } Papier,
30 — Conzept }
1/2 — groß Pack }
150 Bund Federn,
30 Dutzend Bleisteft,
10 Pfund Siegellack,
4 Dutzend Federmesser,
12 Papierscheeren,

werden Mittwoch den 3ten Dezember l. J. Vormittags um 9 Uhr im Cassern-Gebäude dahier von der unterzeichneten Kommission zur Lieferung an die Mindestnehmenden in Accord gegeben.

Hiebei wird bemerkt, daß bei gleichen Preisen und gleicher Güte die inländischen Fabrikate bevorzugt werden, und daß alles Portofrei an Ort und Stelle geliefert werden muß, sowie auch alles was allenfalls nicht mustermäßig

geliefert werden sollte, auf Kosten des Lieferanten wieder zurückgesendet wird.

Die Steigerungslustigen haben sich mit Mustern zu versehen, um hiernach die Güte ihrer Waare beurtheilen zu können.

Nachgebote werden keine angenommen.

Aschaffenburg am 3. Nov. 1828.

Die Oekonomie = Commission
des K. B. 14ten Linien Inf. Regiments.
Herrmann Oberstl.
Steininger Rgtsquartierstr.

— — —

Zur Versteigerung der Erbbestandsmühle, die Herrnmühle genannt, und dazu gehörigen Gütern in Damm bei Aschaffenburg ist Tagfahrt auf Donnerstag den 27ten November d. Js. Nachmittags 2 Uhr dahier auf dem Königlichen Kreis- und Stadtgerichte angesetzt, welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Aschaffenburg am 31ten Okt. 1828.

Königl. Kreis = und Stadtgericht.
Reuter, Director.
Wagner.

Beschreibung der Mühle.

Dieselbe enthält

1) ein Viertel 30¾ Ruthen Bauplatz worauf ein zweistöckiges Wohnhaus, bestehend im unteren Stocke aus einer großen heitzbaren Wohnstube, dann 2 Kammern, einer Küche und Vorplatz, im 2ten Stocke aus 2 Zimmern, einer Küche und Vorplatz samt großen Speicher sich befindet, und an welches die Mühle mit drei Mahl = und einem Schälgange angebaut ist.

2) einem 2stöckigen Nebenbau, worin ein Backhauß, ein gewölbter Keller, eine Brunnenstube, Pferde= und Rindviehställe, sodann im 2ten Stocke eine heitzbare Stube, und durchaus ein Heuspeicher enthalten sind.

3) eine doppelte Scheuer, worunter noch ein Rindviehstall befindlich ist.

4) 2 Morgen 2 Viertel 37 Ruthen Platz auf der Insel, worauf eine neugebaute Oel- und Walkmühle mit einem Gang, nebst einer Stube und Waschküche versehen steht.

5) einem neuen Bau in welchem 8 Schweinställe eingerichtet sind, und unter denselben 2 gewölbte Keller sich befinden.

6) einen Holzbehälter.

7) 44 Morgen 2 Viertel 29 Ruthen Ackerfeld größtentheils bester Lage und in der Nähe bei der Mühle.

8) 6 Morgen 27 Ruthen Wiese ebenfalls bei der Mühle gelegen.

— — —

Mondtag den 24ten Nov. d. J. werden in der Kapuzinergasse Nro. 101 mehrere Effekten, bestehend: in beinah ganz neuen Betten, Matratzen von Pferdehaaren, Bettladen, Komod, Tische, Stühle, einiges Weiszeug und sonstige Mobilien, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert, wozu Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Aschaffenburg den 11ten Nov. 1828.

II. Nichtamtliche Artikel.

Bei Wittwe Lindenheimer in der Steingasse sind im 2. Stock 2 Zimmer, Küche, und gleicher Erde 1 heitzbares Zimmer zu vermiethen.

Geboren.

6. Nov. Mechthildis, Tochter des Schloßhausknechtes Georg Seppele.
9. Nov. Katharina, Tochter des Schiffers Joseph Orschler.
9. Nov. Sabina, Tochter des Aumüllers Valentin Stenger.
10. Nov. Philipp Anton Christoph, Sohn des Sattlermeisters Heinrich Ackermann.
10. Nov. Valentin, Sohn des Mehlhändlers Jakob Peppler.
12. Nov. Martin Karl.

Getraut.

10. Nov. Hr. Ferdinand v. Hertlein, Apotheker, mit Demoiselle Sophie Will.

Gestorben.

9. Nov. Hr. Georg Cucumus, k. Advokat, 44 Jahre alt.
10. Nov. Jakob Engelhard, Weinwirth, 45 Jahre alt.
10. Nov. Johann Georg, Sohn des Bierwirthes Christoph Kittel, 4 Monate alt.
11. Nov. Friedrich Berner, Bürger, 44 Jahre alt.

Aufbewahrung des männlichen Blüthenstaubes.

Saint Martin hat die für die Garten-Kultur wichtige Entdeckung gemacht, daß der Samenstaub der männlichen Blüthen, wenn man ihn von selbst austrocknen läßt, aufbewahrt werden, und ein ganzes Jahr seine befruchtende Kraft behalten kann. Wiederholte Versuche mit türkischem Weitzen haben diese Entdeckung bestätigt. Man hat also nun ein treffliches Mittel, Früchte und Blumen, die durch ihre Verpflanzung nach andern Weltgegenden ausgeartet sind, ihre ursprüngliche Beschaffenheit wieder zu geben, indem man die Blüthen durch Samenstaub aus ihrer Heimath befruchtet.]

Branntwein aus Heidelbeeren.

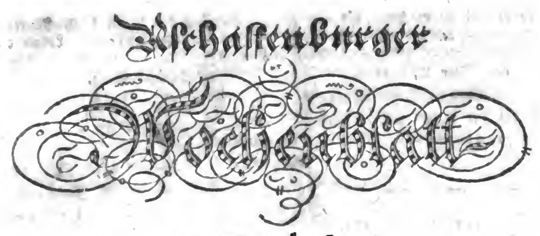
Es ist wohl nichts natürlicher und nichts dem menschlichen Unternehmungsgeiste angemessener, dem Nachdenken des Gewerbsmannes würdiger, als zunächst die Gegenstände zu untersuchen, die aus der Naturbeschaffenheit seines Vaterlandes selbst hervorgehen, die ihn deßwegen in reicher Fülle umgeben, die im wahren Uebermaß in jedem Jahre aus der Erde hervorsprossen und vielleicht eben darum, als zu gemein, lange Zeit unbeachtet geblieben sind. Nur zu viele, und gerade sehr thätige und wohlwollende Männer lieben es, immer neue Pflanzen, neue Früchte aus fremden, weit entfernten Ländern einzuführen, deren Anbau mühsam, kostspielig, und deren Gedeihen noch sehr unsicher ist. So verdienstlich auch diese Bemühungen sind, weil sie das Feld der Erfahrung erweitern, und bei einer glücklich getroffenen Wahl höchst wohlthätige Folgen haben können (wie z. B. die aus Amerika eingeführten Kartoffeln), so müssen wir uns dadurch doch nicht irre machen, den Blick nicht von den Gaben abwenden lassen, mit denen die Natur die Heimath beschenkt hat! Gewiß ist hier noch viel zu finden übrig, an heilsamen, nährenden, erquickenden Kräutern und Früchten! Es muß nur aufgesucht, näher betrachtet, gewürdigt, bekannt gemacht werden.

Als ein solcher glücklicher Fund ist der Weingeist oder das gebrannte Wasser zu betrachten, welchen der Posthalter Bollinger in Dillenburg schon seit sechszehn Jahren aus Heidelbeeren bereitet, und vor wenigen Tagen in der allgemeinen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins einige sehr gelungene Proben vorgestellt hat.

(Beschluß folgt.)

Charade.

Wo das Paar der vordern Sylben weinet,
Da verstummt der Dritten froher Scherz.
Nur des Ganzen Zauber gießt vereinet
Wonn' und Wehmuth ins bewegte Herz,
Wenn es zu der Tugend Lichtgestalt
Dunkler Mächte grauses Walten malt.



94. Stück.
Samstag am 22. November 1828.

I. Amtliche Artikel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Edictalladung.

Auf dem Grund des rechtskräftigen Concurserkenntnisses gegen die Adam Reuferth'schen Eheleute von Alzenau wird einziger Ediktstag zur Anmeldung der Foderungen gegen die gedachten Eheleute, nebst Vorzugsrechten, Vorlage der Beweismittel, Vorbringung der Einreden und Pflegung der Schlußhandlungen auf

Mittwoch den 31ten Dezember l. Js. früh 9 Uhr

hiemit festgesetzt, und auf diesen die gesammte Gläubigerschaft der Adam Reuferth'schen Eheleute, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Masse, hieher vorgeladen.

Alzenau den 17ten Nov. 1828.

K. Landgericht Alzenau.

Burkardt, Landrichter.

Pfister.

— — —

Der k. Rechtsanwaldt Cucumus ist den 9. d. dahier verstorben, welches hiemit unverzüglich, sowie auf Antrag des Erben zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, damit alle jene welche ihm ihre Rechts — sowie andere Geschäfte oder sonstige Gegenstände anvertraut haben, sich deßfalls an des Erben Bevollmächtigten, k. Adv. Schmitt jun. dahier zur Ausantwortung ihrer Papiere, Manual Akten, oder sonstigen Gegenstände gegen Ersatz der Deversiten und Auslagen zu wenden haben, um ihre allenfallsigen Rechtszuständigkeiten noch in gehöriger Zeit wahren zu können, worau, die Interressenten hiedurch aufmerksam gemacht werden.

Aschaffenburg den 14ten Nov. 1828.

K. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter Director.

Wagner.

— — —

Der Gemeine Valentin Sittinger von Hösbach, Landgerichts Aschaffenburg, im Untermainkreise, ist am 27ten September d. Js. in dem Militärkrankenhause zu Speier ohne letztwillige Verordnung und mit Hinterlassung eines Einstands Capitals von 80 fl. gestorben.

Es werden daher alle diejenigen, welche irgend einen Anspruch auf die Verlassenschaft des Valentin Sittinger zu machen haben, hiemit vorgeladen, solchen um so mehr innerhalb 30 Tagen, von gegenwärtiger Bekanntmachung angerechnet, bei der unterfertigten Verlassen-

schaftsbehörde geltend zu machen, als ausserdem bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine Rücksicht mehr darauf genommen wird.

Zweibrücken den 13ten Nov. 1828.

Das K. 1. Chevauxlegers-Regiment
(Kaiser Franz von Oesterreich.)
Waldenfels, Oberst.
Witte, Act.

— — —

Gläubiger Vorladung.

Wegen der Vermögens-Abtheilung zwischen Konrad Schneider und seiner verlebten Ehefrau Katharina geborne Mayer von Hörstein, ist deren Schuldenstand zu wissen nothwendig.

Diesemnach werden auf Donnerstag den 18. Dezember laufenden Jahrs früh 9 Uhr alle diejenigen Gläubiger, welche aus irgend einem Grunde an die Konrad Schneider'schen Eheleuten zu Hörstein Forderungen zu machen haben, hierher vorgeladen, um solche bei dem unterfertigten kgl. Landgerichte zu liquidiren, unter dem Präjudize, daß bei Vertheilung des Vermögens auf die an diesem Termine nicht erscheinenden Gläubiger, keine Rücksicht genommen werden würde.

Alzenau den 12ten November 1828.

K. Landgericht Alzenau.
Burkardt, Landrichter.
Köbert.

Oeffentliche Versteigerungen.

Montag den 24. November l. J. werden die aus dem Lindigwalde gewonnene 57½ Klafter Stockholz, 1 Klafter Tannenscheid, ½ Klafter Brügel und 50 eichene Wellen, in dem Posthause zu Dettingen Vormittags um 10 Uhr öffentlich versteigert.

Aschaffenburg am 9ten Okt. 1828.

Königl. Präbent-Amt.
Schipp.

— — —

Dienstag den 25ten d. Nachmittags 2 Uhr werden in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten

20	Schäffel	Waiz,
100	—	Korn,
50	—	Spelz,
20	—	Gerst,

verstrichen.

Aschaffenburg den 17ten Nov. 1828.

K. B. a. S. u. St. Fonds-Rezeptur.
Escherich.

— — —

Montag den 24ten Nov. d. J. werden in der Kapuzinergasse Nro. 101 mehrere Effekten, bestehend: in beinah ganz neuen Betten, Matratzen von Pferdehaaren, Bettladen, Komod, Tische, Stühle, einiges Weiszeug und sonstige Mobilien, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert, wozu Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Aschaffenburg den 11ten Nov. 1828.

II. Nichtamtliche Artikel.

1000 fl. sind im Ganzen oder zertheilt in hiesige Stadt oder ins hiesige Landgericht auszuleihen. Verleger dieses Blatts giebt nähere Auskunft.

Branntwein aus Heidelbeeren.

(Beschluß.)

Er bereitet aus Heidelbeeren:

1) Einen wasserhellen Branntwein von 21 Grad Gehalt, nach Cardier's Weingeistwage, und einem sehr lieblichen Geschmack, ohne allen Fusel;

2) denselben Branntwein mit etwas getrockneten Heidelbeeren blaß rosenroth gefärbt;

3) diesen gefärbten Branntwein mit etwas gebranntem Zucker versüßt als Liqueur.

Nach seiner Aeußerung werden die Beeren, ähnlich wie anderes Obst, aus welchen Weingeist bereitet werden soll, behandelt. Dem Wunsche des Erfinders entsprechend, hat das Direktorium des landwirthschaftlichen Vereins die übergebenen Proben mehrern vorzüglichen Chemikern und Aerzten zugeschickt, um die Bestandtheile des Heidelbeer-Wassers und den Einfluß, den sein mäßiger Genuß auf die Gesundheit haben kann, genau untersuchen zu lassen. Sobald diese Untersuchungen beendigt sind, wird das Ergebniß nebst einer von Bollinger selbst entworfenen Beschreibung des ganzen Verfahrens, und mit genauer Angabe, wie viel Branntwein eine gewisse Menge Beeren gibt, ausführlich mitgetheilt werden. Vorläufig sollte nur auf dieses neue Erzeugniß aufmerksam gemacht werden. Jährlich wachsen diese Heidelbeeren in Menge. Vielleicht entschließt sich hie und da ein Branntweinbrenner, Beeren sammeln zu lassen, und selbst einen Versuch anzustellen. Für unbedeutend wird die Sache Keiner halten, der sie näher in Erwägung ziehen will. Die Gipfel und Rücken aller deutschen und vieler nordischen Gebirge sind mit Heidelbeersträuchen bedeckt, die in jedem Jahre eine unermeßliche Menge Früchte tragen. Die Früchte sind leicht von Kindern und allen Leuten abzunehmen, die keiner andern Arbeit gewachsen sind. Sie reifen ungleich. Die Aernte kann daher mehrere Wochen fortgesetzt werden. Sie sind bisher ohne allen Werth gewesen; denn die wenigen, die frisch oder eingemacht genossen werden, sind gegen die, welche am Boden liegen bleiben, gar nicht in Anschlag zu bringen. Sie kosten aber auch nichts, als sie einzusammeln. Sie sind nur den Waldgebirgs-Gegenden eigen, wo Korn und Kartoffeln nicht alle Jahre im Ueberfluß wachsen, und wo diese edlen Brodfrüchte wahrhaftig besser, als zu Branntwein verwandelt werden können. Wie gern werden arme Holz-Bauern und Bergleute ihre Kinder und Greise nach Heidelbeeren ausschicken, wenn sie wissen, daß sie bei Branntweinbrennern gegen Kartoffeln und Früchte ausgetauscht werden können.

Bollinger glaubt, die Umgebung von Dillenburg allein könne, wenn fleißig gesammelt werde, jährlich über hundert Ohm Heidelbeer-Branntwein liefern. Wie viel würde erst im Taunus, auf den Höhen des Feldbergs und Alking, in dem Vogelsberg, in der Rhön, am Harz, im Erzgebirge, in dem Riesengebirge gebrannt werden können? Wie viel Korn und Kartoffeln werden in jenen Gegenden zu Branntwein verbraucht, und wie viele Arme gibt es dort, die diese Kartoffeln und dieses Korn entbehren müssen, und deren Kinder es in Zukunft verdienen können, wenn die Bereitung des Heidelbeer-Wassers allgemeiner bekannt wird.

Hofr. Albrecht,
in Idstein.

Man wünscht weitere Bemerkungen.

Merkwürdige Verwandlung des Habers.

Im April 1827 ordnete ich durch die Arbeiterin Barbara Blei in Gegenwart meines Gärtners und Hausmeisters Bölle die Aussaat ganz gereinigten Habers auf einem Gartenbeete an; er wuchs bis zum Schossen heran, und vorbenannte Blei schnitt ihn sodann nahe am Erdboden ab; seine Halme sproßten zum zweiten Mal aus dem Stocke bis zum Trieb in die Aehren heran, und sie wurden von der

Blei wiederholt abgesichelt, wodurch jedes Mal ein Arm voll treffliches Viehfutter gewonnen wurde.

Diese Haber Wurzelstöcke standen nun über Winter im Erdreich; im April 1828 blieben bis auf drei die meisten Stöcke aus, welche wahrscheinlich erfroren, oder auf eine andere Weise zerstört wurden.

Von diesen drei Haberstöcken trieb 1) einer Wintergerste, 2) der andere Weitzen und zwar a) den geschlachten und b) den rauhhälsigen, und 3) der dritte Dinkel ohne Spelz.

In die Erde kam kein Dünger, sondern der Same wurde auf Weiher = Dammerde gesäet, die vorher mehrjährig unter Wasser lag, so daß man nicht vermuthen könnte, der Same wäre in und durch den Dünger mit ausgestreut worden. Der von den wenig gewählten Körnern ausgestreute Same war reine Haberfrucht, und nach Bestätigung voriger Zeugen mit aller Aufmerksamkeit erwählt.

Bekanntlich ist der Haber eine Sommerfrucht, und dennoch trieben dessen Stoppeln von ihrem alten Standorte die vorbenannten drei Wintergetreidarten hervor: auch selbst den Fall angenommen, es wären Samenkörner von den erschienenen drei Getreidarten unter dem Haber mit ausgesäet worden, so wäre doch der Trieb aus dem Stock nach dem Winter eine bisher noch nicht entdeckte wunderbare Erscheinung.

Allein ich prüfte bei dieser so auffallenden Natur = Verwandlung die Wurzelstöcke von dem gewonnenen a) Winterweitzen, b) Dinkel und c) Gerste, verglich sie mit den gewöhnlichen Wurzelstöcken dieser drei Wintergetreidarten, und fand, daß sie augenscheinlich von ihnen in der natürlichen Bildung abwichen, und erstere mit den gewöhnlichen Haberwurzelstöcken gänzlich im Bau, in den Wurzelfasern und Haaren übereinstimmten; nur darin lag der einzige Unterschied, daß die gewöhnlichen Sommerhaber = Wurzelschosse und Halme von 1828 nicht so groß und dicht wie die abgeschnittenen und herausgenommenen Haberwurzel = Schosse und Stöcke von 1827 waren, aus denen vorbenannte Wintergetreidarten hervortrieben. Diese Naturerscheinung offenbart die Naturwahrheit:

„Daß die vorbenannten drei Wintergetreidarten von Weitzen, Gerste und Dinkel sich wirklich aus den abgeschnittenen Haberwurzelstöcken verwandelten und hieraus entstanden."

So sehr diese rasche Naturerscheinung dem Naturforscher von besonderer Wichtigkeit sein wird, von noch größerem Nutzen ist sie bestimmt dem Landwirthe hinsichtlich des Getreidbaues und der Viehzucht zugleich — wie den verwandten Gewerben der Industrie und des Handels — wenn diese Erfahrungen einmal im Großen und in der Allgemeinheit sich wiederholen und bewähren.

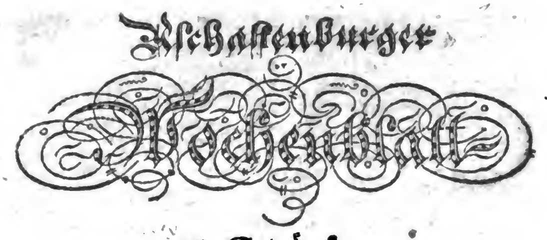
Ein Vereinsmitglied.

Man wünscht weitere Versuche und Bemerkungen.

Auflößung der vorigen Charade:

T r a u e r s p i e l.

— — —



95. Stück.

Mittwoch am 26. November 1828.

I. Amtliche Artikel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Der k. Rechtsanwaldt Cucumus ist den 9. d. dahier verstorben, welches hiemit unverzüglich, sowie auf Antrag des Erben zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, damit alle jene welche ihm ihre Rechts — sowie andere Geschäfte, oder sonstige Gegenstände anvertraut haben, sich deßfalls an des Erben Bevollmächtigten, k. Adv. Schmitt jun. dahier zur Ausantwortung ihrer Papiere, Manual-Akten, oder sonstigen Gegenstände gegen Ersatz der Deversiten und Auslagen zu wenden haben, um ihre allenfallsigen Rechtszuständigkeiten noch in gehöriger Zeit wahren zu können, worauf die Interressenten hiedurch aufmerksam gemacht werden.

Aschaffenburg den 14ten Nov. 1828.

K. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter Director.

Wagner.

— — —

Edictalladung.

Auf dem Grund des rechtskräftigen Concurserkenntnisses gegen die Adam Reuserth'schen Eheleute von Alzenau wird einziger Ediktstag zur Anmeldung der Foderungen gegen die gedachten Eheleute, nebst Vorzugsrechten, Vorlage der Beweismittel, Vorbringung der Einreden und Pflegung der Schlußhandlungen auf

Mittwoch den 31ten Dezember l. Js.
früh 9 Uhr

hiemit festgesetzt, und auf diesen die gesammte Gläubigerschaft der Adam Reuserth'schen Eheleute, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Masse, hieher vorgeladen.

Alzenau den 17ten Nov. 1828.

K. Landgericht Alzenau.

Burkardt, Landrichter.

Pfister.

— — —

Edictalladung.

Am 30ten Juni laufenden Jahrs Abends neun Uhr, wurden auf dem mit einer Fuhr Reisigholz beladenen und mit zwei Kühen bespannten Waagen des Johann Adam Baier von Mömbris 7 Pfund Rauchtaback 7 Pfund Melis 7 Pfund Candis 1 Pfund Schwefelblätter 7 Pfund Taback und 2 Pfund Cicorie-Kaffee, als dieser von der Churhessischen Gränze bei Hüttengesäß in das diesseitige Gebieth gegen Niedersteinbach fuhr, von der k. Gens'dar-

merie bei Durchsuchung der Fuhr Reisigholz aufgefunden, und an das k. Oberzoll- und Hallamt Aschaffenburg zur Verwahrung abgeliefert.

Von der — von der k. Gens'darmerie Niedersteinbach gegen Johann Adam Baier von Mömbris in dieser Sache erhobenen Klage, wurde dieser vermöge landgerichtlichem Erkenntnisse vom 4ten dieses Monats freigesprochen, und die angegebenen Waaren als von einem unbekannten Schwärzer auf dem Waagen des Johann Adam Baier eingebracht, erkannt.

Diesemnach werden diejenigen, welche Eigenthumsrechte auf diese, oben verzeichneten Waaren begründen zu können vermögen zu deren Geltendmachung in einer halbjährigen Friest a dato aufgefodert, unter dem Präjudize, daß ansonst nach Verlauf dieses Termines die fraglichen Waaren als confiszirt angesehen, und nach dem bestehenden Zollgesetze behandelt werden würden.

Alzenau den 20ten Nov. 1828.

Königl. Landgericht.

Burkardt, Landrichter.

Röbert.

Der Gemeine Valentin Sittinger von Hösbach, Landgerichts Aschaffenburg, im Untermainkreise, ist am 27ten September d. Js. in dem Militärkrankenhause zu Speier ohne letztwillige Verordnung und mit Hinterlassung eines Einstands-Capitals von 80 fl. gestorben.

Es werden daher alle diejenigen, welche irgend einen Anspruch auf die Verlassenschaft des Valentin Sittinger zu machen haben, hiemit vorgeladen, solchen um so mehr innerhalb 30 Tagen, von gegenwärtiger Bekanntmachung angerechnet, bei der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde geltend zu machen, als ausserdem bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine Rücksicht mehr darauf genommen wird.

Zweibrücken den 13ten Nov. 1828.

Das K. 1. Chevauxlegers Regiment (Kaiser Franz von Oestreich.)

Waldenfels, Oberst.

Witte, Act.

Gläubiger Vorladung.

Wegen der Vermögens-Abtheilung zwischen Konrad Schneider und seiner verlebten Ehefrau Katharina geborne Mayer von Hörstein, ist deren Schuldenstand zu wissen nothwendig.

Diesemnach werden auf Donnerstag den 18. Dezember laufenden Jahrs früh 9 Uhr alle diejenigen Gläubiger, welche aus irgend einem Grunde an die Konrad Schneider'schen Eheleuten zu Hörstein Forderungen zu machen haben, hierher vorgeladen, um solche bei dem unterfertigten kgl. Landgerichte zu liquidiren, unter dem Präjudize, daß bei Vertheilung des Vermögens auf die an diesem Termine nicht erscheinenden Gläubiger, keine Rücksicht genommen werden würde.

Alzenau den 12ten November 1828.

K. Landgericht Alzenau.

Burkardt, Landrichter.

Röbert.

Oeffentliche Versteigerungen.

Zur Versteigerung der Erbbestands-Mühle, die Herrnmühle genannt, und dazu gehörigen Gütern in Damm bei Aschaffenburg ist Tagfahrt auf Donnerstag den 27ten November d. Js. Nachmittags 2 Uhr dahier auf dem Königlichen Kreis und Stadtgerichte angesetzt, welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Aschaffenburg am 31ten Okt. 1828.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter, Director.

Wagner.

Beschreibung der Mühle.

Dieselbe enthält

1) ein Viertel 30¾ Ruthen Bauplatz worauf ein zweistöckiges Wohnhaus, bestehend im unteren Stocke aus einer großen heizbaren Wohnstube, dann 2 Kammern, einer Küche und Vorplatz, im 2ten Stocke aus 2 Zimmern, einer Küche und Vorplatz samt großen Speicher sich befindet, und an welches die Mühle

mit drei Mahl- und einem Schälgange angebaut ist.

2) einem 2stöckigen Nebenbau, worin ein Backhauß, ein gewölbter Keller, eine Brunnenstube, Pferde- und Rindviehställe, sodann im 2ten Stocke eine heitzbare Stube, und durchaus ein Heuspeicher enthalten sind.

3) eine doppelte Scheuer, worunter noch ein Rindviehstall befindlich ist.

4) 2 Morgen 2 Viertel 37 Ruthen Platz auf der Insel, worauf eine neugebaute Oel- und Walkmühle mit einem Gang, nebst einer Stube und Waschküche versehen steht.

5) einem neuen Bau in welchem 8 Schweinställe eingerichtet sind, und unter denselben 2 gewölbte Keller sich befinden.

6) einen Holzbehälter.

7) 44 Morgen 2 Viertel 29 Ruthen Ackerfeld größtentheils bester Lage und in der Nähe bei der Mühle.

8) 6 Morgen 27 Ruthen Wiese ebenfalls bei der Mühle gelegen.

— — —

Die für das gegenwärtige Etats-Jahr noch beiläufig erforderlichen Schreib-Materialien, nämlich:

5 Riß fein Kanzlei		Papier,
30 — ordinair Kanzlei		
30 — Conzept		
1/2 — groß Pack		
150 Bund Federn,		
30 Dutzend Bleisteft,		
10 Pfund Siegellack,		
4 Dutzend Federmesser,		
12 Papierscheeren,		

werden Mittwoch den 3ten Dezember l. J. Vormittags um 9 Uhr im Cassern-Gebäude dahier von der unterzeichneten Kommission zur Lieferung an die Mindestnehmenden in Accord gegeben.

Hiebei wird bemerkt, daß bei gleichen Preisen und gleicher Güte die inländischen Fabrikate bevorzugt werden, und daß alles Portofrei an Ort und Stelle geliefert werden muß, sowie auch alles was allenfalls nicht mustermäßig geliefert werden sollte, auf Kosten des Lieferanten wieder zurückgesendet wird.

Die Steigerungslustigen haben sich mit Mustern zu versehen, um hiernach die Güte ihrer Waare beurtheilen zu können.

Nachgebote werden keine angenommen.

Aschaffenburg am 3. Nov. 1828.

Die Oekomomie-Commission
des K. B. 14ten Linien Inf. Regiments.

Herrmann Oberstl.

Steininger Rgtsquartierstr.

II. Nichtamtliche Artikel.

Friedrich Leopold Hammerschmied von Neuenrade, empfiehlt sich diesen kommenden Andreas-Markt, mit seinen schon längst bekannten Waaren, alle Sorten weise und gefärbte leinene Bänder, weiser und gefärbter Zwirn, wie auch alle Sorten Schlesinger drey und vierfach, Frisolet, drey- und vierdräthig Strickgarn wie auch ächtes Klostergarn, Stopfgarn, Spinahl, Zeichen- und Türkengarn, alle Sorten Näh und Strickbaumwolle so wie auch alle Sorte englische Hamburger und Vigoni Wolle, nebst noch mehrere Artickeln, in den billigsten Fabrik-Preisen. Seine Niederlage ist wie gewöhnlich bei Hrn. Balt. Sattig, in der Krone.

— — —

Heinrich Wöltner,

Leinwandfabrikant aus Bielefeld in Westphalen giebt sich die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß er den hiesigen Markt bezieht, mit einem vollständig assortirten Lager, von allen Sorten feiner Holländischer und Bielefelder Leinwand. Ingleichen hänfene und ungebleichte Leinwand. Nebst einem Sortiment von feinen weißen leinenen Sacktüchern, sämtlich eigener Manufaktur.

Wobei bemerkt wird, daß er sämtliches zu den äußersten Fabrikpreisen abgiebt, und für gute dauerhafte Waaren garantirt.

Bittet daher um gütiges Zutrauen, wofür sein ganzes Bestreben dahin gerichtet sein wird, sich desselben durch sehr billige und solide Waaren würdig zu machen.

Das Waarenlager befindet sich bei Herrn

Gundlach im Gasthaus zur Stadt Mainz, eine Stiege hoch No. 1.

— — —

Wolf Graveur aus Miltenberg hat auch wiederum seinen Arbeitstisch, vor dem Handlungshause des Hrn. Ernst am Scharfeneck; auch ist diesesmal und künftighin eine große Auswahl von Familien-Wappen bei ihm zu finden. Sein Logie ist im Lamm.

— — —

C. F. Rühl,

Buch-Papier- und Musicalien-Händler aus Hanau, bezieht auch diesen Mathias-Markt wieder, und empfiehlt seine bekannten Schreib- und Zeichenmaterialien, in den besten Qualitäten und billigsten Preißen, so wie auch eine große Auswahl seines Musikalien-Lagers für alle Instrumenten.

Sein Laden ist bei dem Hrn. Kreis Gerichts-Sekretär Fertig in der Pfaffengasse.

— — —

Es sucht Jemand ein Klavier auf einige Zeit zu leihen. Das Nähere sagt Verleger dieses Blattes.

— — —

J. Wolff, Zinngießer aus Miltenberg empfiehlt sich bevorstehenden Andreasmarkt mit allen Gattungen große Zinnwaaren vom feinsten englischen Blockzinn, und nach der modernsten Art gearbeitet, wie auch alle mögliche Gattungen zinnerne Kinder-Spielwaaren zu den billigsten Preißen. Kauft und tauscht altes Zinn gegen neues ein. Hat seinen Laden vor der Löwen-Apotheke.

Miscellen.

Eine Londoner Zeitung meldet, daß 56 Reise-Tauben von Lüttich nach London geschickt und hier in der Nähe der Oldersgate-Street um 4 Uhr 34 Min. Morgens losgelassen worden wären. Eine dieser Tauben, der „Napoleon" genannt, traf um 10 Uhr 25 Min. Vormittags in Lüttich ein, und hatte also den Weg von London nach Lüttich, d. h. 65 deutsche Meilen in Zeit von 6 Stunden 50 Minuten zurückgelegt. Die andern Tauben trafen größtentheils auch bis Mittag in Lüttich ein.

— — —

Die berühmte Volks-Oper, der Freischütz, wurde in's Italienische übersetzt von Rossi; in's Dänische von Oehlenschläger; in's Schwedische im Jahr 1824 durch einen Ungenannten; in's Russische durch von Satow; in's Böhmische von J. N. Stepanek, Prag 1824; in's Polnische unter dem Titel: Wolny Strzelec, von Adalbert Bogulawsky, Warschau 1826; am spätesten kam er auf das Nationaltheater zu Amsterdam, wo man ihn erst im Jahr 1827 unter dem Tittel Het vryskot of de zwarte Jager aufführte.

Charade.

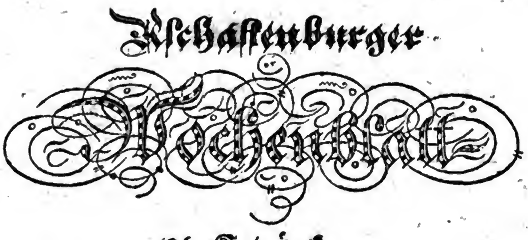
Eh noch des Himmels Licht gebohren,
Eh noch ein Mensch zum Seyn erkohren,
Da war des Wortes Erste schon.
Es wird dem Erdenschoos entrissen,
In Mühlen ist es nicht zu missen,
Und spricht der Macht des Feuers Hohn.
Man findet über'm Rhein die Stadt,
Die meiner Zweiten Namen hat,
Auch trifft man es auf Speichern an.
Das Ganze pflegt aus rohen Sachen
Nur Wohlgeformtes stets zu machen,
Und ist der Baukunst unterthan.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 19 Nov. 1828

Weismehl	15 fl	43 kr.
Roggenmehl	12 „	20 „

Verkauft wurden,

Weismehl	92 Schäffel	3 Metzen,
Roggenmehl	59 „	— „



96. Stück.
Samstag am 29. November 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

(Den Andreas = Markt betreffend.)

Der kommende Andreas = Markt wird den 1ten Dez. d. J. anfangen, und den 4ten Dez. d. J. Abends sich enden.

Nachstehende Anordnungen werden zur genauen Darnachachtung bekannt gemacht:

1) Nach der k. Verordnung vom 8ten Mai 1811 sind zur Beziehung der Jahrmärkte alle Inländer und Ausländer berechtiget, welche Produzenten roher Erzeugnisse, privilegirte Fabrikanten, konzessionirte Professionisten, Kaufleute oder Krämer sind. Alle Ausländer oder Inländer, welche nicht genugsam bekannt sind, haben sich durch die vorzulegenden Päße oder obrigkeitliche Atteste über ihre Verhältnisse auszuweisen.

2) Jeder den Markt besuchende Verkäufer hat auf der Polizei die Auffenthaltskarte zu erheben, und von dem k. Stadtkommissariate visiren zu lassen.

3) Das Hausiren ist nur den Inländern, welche mit einem vorschriftsmäßigen Hausirpatent versehen sind, bewilliget. Gegen alle übrige, die hausiren, wird die gesetzliche Strafe des 8tägigen Arrestes, und im 2ten Falle mit der Confiscation der Waaren verhängt.

4) Vor und nach den 4 Markttägen dürfen die Markt besuchende Verkäufer keine Handelsgeschäfte dahier machen, und zwar bei Vermeidung einer verhältnißmäßigen Geldstrafe.

5) Durch die aufgestellten Wachtposten und Polizeipatrouillen wird für die Sicherheit Sorge getragen werden. Jene aber, welche ihre Waare über Nacht in den Marktständen lassen, werden erinnert, einen Wächter dazu zu stellen.

Aschaffenburg am 28ten Oct. 1828.

Der Stadtmagistrat.

J. Feller, Brgrstr

Wagner, Stadtschrb.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Edictalladung.

Auf dem Grund des rechtskräftigen Concurserkenntnisses gegen die Adam Neuferth'schen Eheleute von Alzenau wird einziger Edictstag zur Anmeldung der Foderungen gegen die gedachten Eheleute, nebst Vorzugsrechten, Vorlage der Beweismittel, Vorbringung der Einreden und Pflegung der Schlußhandlungen auf

Mittwoch den 31ten Dezember l. Js.
früh 9 Uhr

hiemit festgesetzt, und auf diesen die gesammte Gläubigerschaft der Adam Reuferth'schen Eheleute, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Masse, hieher vorgeladen.

Alzenau den 17ten Nov. 1828.

K. Landgericht Alzenau.

Burkardt, Landrichter.

Pfister.

— — —

Am 10ten November laufenden Jahres, Nachts gegen 11 Uhr warfen zwischen der Sandt- und Neumühle zu Kahl auf dem Wege gegen Hörstein unbekannte Schwärzer 10 3/4 Pfund Candis, 55 Pfund Melis und 5 1/2 Pfund Taback, bei Ansichtigwerdung der kgl. Gensd'armerie von sich und ergriffen die Flucht.

Diejenigen, welche Eigenthumsrechte auf diese Waaren begründen zu können vermögen, werden zu deren Geltendmachung in einer halbjährigen Friest a dato unter dem Nachtheile aufgefodert, daß ansonst nach Verlauf dieser Friest die fraglichen Waaren als confiszirt angesehen, und nach dem bestehenden Zollgesetze behandelt werden würden.

Alzenau den 19ten November 1828.

K. Landgericht Alzenau.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

— — —

Edictalladung.

Am 30ten Juni laufenden Jahrs Abends neun Uhr, wurden auf dem mit einer Fuhr Reisigholz beladenen und mit zwei Kühen bespannten Waagen des Johann Adam Baier von Mömbris 7 Pfund Rauchtaback 7 Pfund Melis 7 Pfund Candis 1 Pfund Schwefelblätter 7 Pfund Taback und 2 Pfund Cicorie-Kaffee, als dieser von der Churhessischen Gränze bei Hüttengesäß in das diesseitige Gebieth gegen Niedersteinbach fuhr, von der k. Gens'darmerie bei Durchsuchung der Fuhr Reisigholz aufgefunden, und an das k. Oberzoll- und Hallamt Aschaffenburg zur Verwahrung abgeliefert.

Von der — von der k. Gens'darmerie Niedersteinbach, gegen Johann Adam Baier von Mömbris in dieser Sache erhobenen Klage, wurde dieser vermöge landgerichtlichem Erkenntnisse vom 4ten dieses Monats freigesprochen, und die angegebenen Waaren als von einem unbekannten Schwärzer auf dem Waagen des Johann Adam Baier eingebracht, erkannt.

Diesemnach werden diejenigen, welche Eigenthumsrechte auf diese, oben verzeichneten Waaren begründen zu können vermögen zu deren Geltendmachung in einer halbjährigen Friest a dato aufgefodert, unter dem Präjudize, daß ansonst nach Verlauf dieses Termines die fraglichen Waaren als confiszirt angesehen, und nach dem bestehenden Zollgesetze behandelt werden würden.

Alzenau den 20ten Nov. 1828.

Königl. Landgericht.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

II. Nichtamtliche Artikel.

Geschwister Wagner aus Ehningen empfehlen sich den bevorstehenden Markt mit ihrem Schnittwaarenlager; englischen und französischen Merinos; Gros de Naples; Gros de Berlin; Florence Cattunen von 15 bis 40 kr. per Elle; weisen Pique, Westenzeug, Halstücher von 6/4 bis 10/4 groß in Wollen und Baumwollen gewirkt und gedruckt in verschiedener Art; Crep de Chin und seidene Tücher, schwarze und farbige seidne Herrnhalstücher, Barege-Tücher; weisse und farbige Jaconetstücher; batistmousselinene und leinene Sacktücher; Herrn-Chemissetten; durchbrochene Strümpfe nebst mehreren in dieses Fach gehenden Artickeln. Die billigsten Preise versichernd, bitten sie um geneigten Zuspruch. Ihr Laden ist bei Herrn Sattig in der Krone.

— — —

Hista Abraham Fränkel aus Fürth empfiehlt sich dem hiesigen Adel und verehrungswürdigen Publikum zum bevorstehenden Andreas-Markt, zum Erstenmal mit einem wohl assortirten Waarenlager, als:

Eine große Auswahl in Zitz und Cattun

⁸/₄ und ⁶/₄ breite von 10 kr. bis 28 kr., eine Auswahl Seidenzeuge, als: Satintürk, Gros de Naples in allen Farben die Elle 45 kr., Levantin, Marcelin und Futterseidenzeuge in allen Farben die Elle 24 — 36 kr., eine Auswahl billige Sahwls, sowohl lang als viereckigt, Westenzeuge in allen Stoffen, leine Batist und leine Batisttücher, Serting und Halbleinewand von 14 kr. bis 24 kr., ganz breite Moll und Jaconets, wie auch ganz feinen Batist, Flanelle und ganz feinen Körper Flanelle ⁶/₄ breit, eine Ausw hl leine seidne Sack = und H lstücher, eine große Auswahl in Baumwollenzeug ⁴/₄, ⁵/₄ und ⁶/₄ breit von 7 kr. bis 14 kr. die Ell, allen Farben Merinos und noch mehr in diesem F che einschlagende Artikeln, bittet um geneigten und zahlreichen Besuch. Sein Laden ist vor dem Hauße des Herrn Griesfelder auf dem Markt.

— — —

E. B. Neuburger aus Fürth

empfiehlt sich diesen Andreas = Markt, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Pu li cum, mit seinem assortirten Schnitt Waaren-Lager, bestehend in einer grosen Auswahl von Zitz oder Cattun, die Elle von 10 — 30 kr., Ginghams von 8, 10 und 14 kr., auch ⁵/₄ und ⁶/₄ breiten zu Betten geeignet zu 12, 14 und 18 kr., Batist und Jaconets in allen Breiten, Bett = und Futter-Barchent, Hosen- und Westenzeuge in allen Stoffen, ganz feine Gesundheits - und Futter = Flanel, eine Auswahl von Sahwls, alle Sorten schwarze und färbige seidene, leinene und baumwollene Herrn= und Damen Sack= und Halstücher, nebst verschiedenen in dieses Fach einschlagende Artikel. Die billigsten Preise versprechend, bittet er um geneigten Zuspruch. Hat seine Boutique vor der Krone.

— — —

Isidor Löwenhard aus Fürth,

empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum diesen bevorstehenden Andreasmarkt, zum Erstenmal, mit seinem schönen assortirten Schnitt- und Modewaaren = Lager, als:

Cattun oder Zitz, gestreiftes oder Ginghams, Bettzeug, Merinos in allen Farben, Sahwls, sowohl lang als viereckigt, eine Auswahl in seidene und halbseidenen Tücher, wie auch ganz schwarze und schwarzblaue Herrntücher, weise und färbige leinene und baumwollene Sacktücher, weise Waaren in allen Breiten, als Batist, Jaconets, Moll, Gace, Seidenzeuge, als Satintürk, Gros de Neapel, Levantine, Marcelin, Florence, Atlas, wie auch schöne Halbseidenzeuge, Manchester und Baumwollensammet, Gilletzeuge nach dem neuesten Geschmack, Biber oder Azor, Flanel, wie auch Gesundheits Flanel, Saffenets und noch mehr in dieses Fach einschlagende Artikel.

Unter Zusicherung billiger Preise und reeller Bedienung, bittet er um zahlreichen Besuch. Hat seinen Stand vor der Schwanen=Apotheke.

— — —

Heinrich Wültner,

Leinwandfabrikant aus Bielefeld in Westphalen giebt sich die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß er den hiesigen Markt bezieht, mit einem vollständig assortirten Lager, von allen Sorten feiner Holländischer und Bielefelder Leinwand. Ingleichen hänfene und ungebleichte Leinwand. Nebst einem Sortiment von feinen weißen leinenen Sacktüchern, sämtlich eigener Manufaktur.

Wobei bemerkt wird, daß er sämtliches zu den äußersten Fabrikpreisen abgiebt, und für gute dauerhafte Waaren garantirt.

Bittet daher um gütiges Zutrauen, wofür sein ganzes Bestreben dahin gerichtet sein wird, sich desselben durch sehr billige und solide Waaren würdig zu machen.

Das Waarenlager befindet sich bei Herrn Gundlach im Gasthaus zur Stadt Mainz, eine Stiege hoch No. 1.

— — —

Wolf Graveur aus Miltenberg hat auch wiederum seinen Arbeitstisch, vor dem Handlungshause des Hrn. Ernst am Scharfeneck; auch ist diesesmal und künftighin eine große Auswahl von Familien Wappen bei ihm zu finden. Sein Logie ist im Lamm.

— — —

Friedrich Leopold Hammerschmied von Neuenrade, empfiehlt sich diesen kommenden Andreas-Markt, mit seinen schon längst bekannten Waaren, alle Sorten leinene und baumwollene Bänder, Lothbänder, Frisolet und schwarzseidne Taffentbänder, alle Sorten weisen und gefärbten brabanter Zwirn, drey- und vierdräthig schlesinger Näh- und Strickgarn, Spinahl-, Zeichen- und Türkengarn, ächte englische Nähnadeln, Strick- und Haarnadel, auch karlsbader und ordinäre Stecknadeln, feine Hember- und Sonnenknöpf, auch alle Sorten weise und färbige vierfache englische Strickbaumwolle, auch alle Sorten hamburger, spanische und ordinäre Strick-Wolle, 7/4 bis 32/4 lange doppelte Neßel, nebst noch mehrere Artickeln in den billigsten Preisen. Seine Niederlage ist wie gewöhnlich bei Herrn Valtin **Gattig**, in der Krone.

— — —

E. F. Kühl,

Buch-Papier- und Musicalien-Händler aus Hanau, bezieht auch diesen Mathias-Markt wieder, und empfiehlt seine bekannten Schreib- und Zeichenmaterialien, in den besten Qualitäten und billigsten Preißen, so wie auch eine große Auswahl seines Musikalien-Lagers für alle Instrumenten.

Sein Laden ist bei dem Hrn. Kreis-Gerichts-Sekretär Fertig in der Pfaffengasse.

— — —

J. Wolff, Zinngießer aus Miltenberg empfiehlt sich bevorstehenden Andreasmarkt mit allen Gattungen große Zinnwaaren vom feinsten englischen Blockzinn, und nach der modernsten Art gearbeitet, wie auch alle mögliche Gattungen zinnerne Kinder-Spielwaaren zu den billigsten Preißen. Kauft und tauscht altes Zinn gegen neues ein. Hat seinen Laden vor der Löwen-Apotheke.

— — —

1000 fl. sind im Ganzen oder zertheilt in hiesige Stadt oder ins hiesige Landgericht auszuleihen. Verleger dieses Blatts giebt nähere Auskunft.

— — —

Hirsch Fränkel Fellheimer aus Fürth beziehet diesen Markt wie gewöhnlich mit einem wohl sortirten Schnitt- und Mode-Waarenlager im Hause der Geschwister Wailandt auf dem Marktplatze in folgenden Artikeln, als:

eine Auswahl von Zitz oder Cattun von 10 — 30 kr. per Elle, Merinos in allen Farben, Baumwollenzeug und Halbleinenzeug von 8 — 16 kr. per Elle, Bettbarchent zu 20 — 28 kr. per Elle. Bittet um zahlreichen Besuch.

— — —

In der Sandgasse bei Heinrich Müller sind im 2ten Stock 2 heitzbare Zimmer, Kammer, ein helle Küche, Platz im Keller und auf dem Speicher ständlich zu vermiethen.

— — —

Ein Hut und Schlangenrohr zu einem 1½ bis 2öhmigen Branntwein-Kessel, noch ganz brauchbar, sind zu verkaufen. Das Nähere sagt Verleger.

Gestorben.

4. Nov. Hr. Peter Anton Häfner, Pfarrer zu Obernau und Definitor des aschaffenburger Landcapitels, 67 Jahre alt.

18. Nov. Franz Joseph, Sohn des Metzgermeisters Wilhelm Flach, 1 Jahr 7 Monate alt.

19. Nov. Johann Reisinger, Schiffer und Weinwirth, 44 Jahre alt.

Auflößung der vorigen Charade:

Steinmetz.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 26 Nov. 1828

Weismehl	15 fl.	18 kr.
Roggenmehl	12 „	14 „

Verkauft wurden.

Weismehl	83 Schäffel	1 Metzen,
Roggenmehl	39 „	5 „



97. Stück.

Mittwoch am 3. Dezember 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Verzeichniß

der in dem Monat November 1828 bei dem Stadtmagistrate zu Aschaffenburg verhängten Polizeistrafen.

Wegen Betteln 25 Personen Arrest,
— eigenmächtigen Austritt aus dem Dienste 1 Magd ausgewiesen,
1 Magd Arrest,
— Mishandlung 1 Person Arrest,
— unbefugtem Schlachten im Hause 1 Metzger Arrest,
— Arbeitsscheue 1 Schreinergesell Arrest,
— Verbal-Injurien 1 Person Geldstraf,
— verbothswidrigen Aufkauf von Vicktualien während den Marktstunden 2 Händler Confiscation der aufgekauften Butter,
— Vagiren 2 Personen Arrest,
— Widersetzung gegen die Polizeiwache 2 Handwerksgesellen Arrest,
Wegen Aufenthalt ohne polizeiliche Erlaubniß 1 Person ausgewiesen,
— liederlichen Lebenswandels 1 Schuhmachergesell Arrest,
— Uebervortheilung 1 Händler Geldstraf.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Edictalladung.

Am 30ten Juni laufenden Jahrs Abends neun Uhr, wurden auf dem mit einer Fuhr Reisigholz beladenen und mit zwei Kühen bespannten Waagen des Johann Adam Baier von Mömbris 7 Pfund Rauchtaback 7 Pfund Melis 7 Pfund Candis 1 Pfund Schwefelblätter 7 Pfund Taback und 2 Pfund Cicorie-Kaffee, als dieser von der Churhessischen Gränze bei Hüttengesäß in das diesseitige Gebieth gegen Niedersteinbach fuhr, von der k. Gens'darmerie bei Durchsuchung der Fuhr Reisigholz aufgefunden, und an das k. Oberzoll- und Hallamt Aschaffenburg zur Verwahrung abgeliefert.

Von der — von der k. Gens'darmerie Niedersteinbach gegen Johann Adam Baier von Mömbris in dieser Sache erhobenen Klage, wurde dieser vermöge landgerichtlichem Erkenntnisse vom 4ten dieses Monats freigesprochen, und die angegebenen Waaren als von einem unbekannten Schwärzer auf dem Waagen des Johann Adam Baier eingebracht, erkannt.

Diesemnach werden diejenigen, welche Eigenthumsrechte auf diese, oben verzeichneten Waaren begründen zu können vermögen zu deren Geltendmachung in einer halbjährigen Friest a dato aufgefodert, unter dem Präjudize, daß ansonst nach Verlauf dieses Termines die fraglichen Waaren als confiszirt angesehen, und nach dem bestehenden Zollgesetze behandelt werden würden.

Alzenau den 20ten Nov. 1828.

Königl. Landgericht.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

Edictalladung.

Auf dem Grund des rechtskräftigen Concurserkenntnisses gegen die Adam Reuferth'schen Eheleute von Alzenau wird einziger Ediktstag zur Anmeldung der Foderungen gegen die gedachten Eheleute, nebst Vorzugsrechten, Vorlage der Beweismittel, Vorbringung der Einreden und Pflegung der Schlußhandlungen auf

Mittwoch den 31ten Dezember l. Js.
früh 9 Uhr

hiemit festgesetzt, und auf diesen die gesammte Gläubigerschaft der Adam Reuferth'schen Eheleute, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Masse, hieher vorgeladen.

Alzenau den 17ten Nov. 1828.

K. Landgericht Alzenau.

Burkardt, Landrichter.

Pfister.

Am 10ten November laufenden Jahres, Nachts gegen 11 Uhr warfen zwischen der Sandt- und Neumühle zu Kahl auf dem Wege gegen Hörstein unbekannte Schwärzer 10¾ Pfund Candis, 55 Pfund Melis und 5½ Pfund Taback, bei Ansichtigwerdung der kgl. Gensd'armerie von sich und ergriffen die Flucht.

Diejenigen, welche Eigenthumsrechte auf diese Waaren begründen zu können vermögen, werden zu deren Geltendmachung in einer halbjährigen Friest a dato unter dem Nachtheile aufgefodert, daß ansonst nach Verlauf dieser Friest die fraglichen Waaren als confiszirt angesehen, und nach dem bestehenden Zollgesetze behandelt werden würden.

Alzenau den 10ten November 1828.

K. Landgericht Alzenau.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

Bekanntmachung.

Im gegenwärtigen Monat Dezember werden 2 Simpla (Schatzung) mit Kopfgeld und das Geschoß erhoben.

Aschaffenburg am 2ten Dec. 1828.

Der Stadtmagistrat.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschreiber.

Oeffentliche Versteigerungen.

Holzversteigerung im Spessart.

Am 10ten k. M. früh 9 Uhr anfangend, wird zu Rohrbrunn nachstehendes Stamm- und Brennholz öffentlich versteigert werden, und zwar: aus dem Revier Rohrbrunn, Distrikt Rohrwiesen- und Rohrbuchschlag, und zunächst der Rohrbrunner Felder, 19 Eichen-Holländer- 122 Eichen und 5 Buchen-Bau-Nutz- und Werkholz-Abschnitte, dann 4 Eichen-Bauholzstämme, und circa 10 Klafter Buchen- und Eichenscheit von Windfällen, ferner:

aus dem Revier Erlenfurt, Distrikt Dickbuch, 20 Eichen-Holländer- und 150 Eichen-Bau-Nutz- und Werkholz-Abschnitte, und

aus dem Revier Krausenbach, Distrikt Dörnberg, Sandplatte und Weidsohl, 3 Eichen-

Holländer- und 28 Eichen-Bau-Nutz- und Werkholzstämme, ferner 5½ Klafter Buchenscheit, 1½ Klafter Buchenklotz, 173¼ Klafter Eichenscheit, 52¾ Klafter Eichenklotz, 5 Klft. Buchen- und 33½ Klafter Eichenast- nebst 9½ Klafter drei- und sechsschuhige Eichen-Nutzholzwässel.

Dieses Holz ist bereits numerirt, und wird den Kaufslustigen auf Verlangen von dem treffenden k. Revierpersonale gezeigt werden.

Aschaffenburg am 30. Nov. 1828.

Königliches Forstamt Bischbrunn.

Sündermahler.

Rattinger, Act.

II. Nichtamtliche Artikel.

Bei Unterzeichnetem sind neue Declarationen zu haben

P. F. Elz, Buchdr.

— — —

1000 fl. sind im Ganzen oder zertheilt in hiesige Stadt oder ins hiesige Landgericht auszuleihen. Verleger dieses Blatts giebt nähere Auskunft.

— — —

In der Sandgasse bei Heinrich Müller sind im 2ten Stock 2 heitzbare Zimmer, Kammer, eine helle Küche, Platz im Keller und auf dem Speicher ständlich zu vermiethen.

— — —

Ein Hut und Schlangenrohr zu einem 1½ bis 2öhmigen Branntwein-Kessel, noch ganz brauchbar, sind zu verkaufen. Das Nähere sagt Verleger.

Geboren.

24. Nov. Franz Joseph Christoph, Sohn des k. Corporals Jakob Clemens.
25. Nov. Maria Anna.
26. Nov. Katharina, Tochter des Handelsmannes Hrn. Adam Stuirbrink.

Getraut.

25. Nov. Hr. Johann Joseph Noll, Schullehrer dahier, mit Katharina Völker vom Klingerhof.
25. Nov. Tobias Geibig, Bürger, mit Apollonia Rickert.
27. Nov. Valentin Hofmann, Schwertfeger, mit Christina Bergmann.
27. Nov. Johann Jend, Bürger, mit Margaretha Schmelz.
27. Nov. Peter Heinrich Fehlinger, Drehermeister, mit Maria Eva Junker.

Gestorben.

23. Nov. Sabina, Tochter des Aumüllers Stenger, 14 Tage alt.
26. Nov. Katharina Ott, Wittib, 73 Jahre alt.

Einiges über Obstbaum-Ankauf.

Mehrere Baumliebhaber haben nach und nach die schon so oft zur Sprache gebrachte Wahrheit einsehen gelernt, „daß die von Hausirern angekauften Bäume auch um die niedrigsten Preise noch viel zu theuer sind." Wir erlauben uns über dieses Kapitel eine sehr treffliche Schilderung aus den Analen der Obstkunde mitzutheilen. Sobald der Winter seinen Abschied genommen hat, kein Frost mehr in der Erde ist, und die Umstände das Setzen der Bäume nur einigermaßen gestattet, nimmt in manchen Gegenden auch das Hausiren mit jungen Obstbäumen seinen Anfang, und dauert während der Versetzzeit fort.

Hier müssen wir beisetzen, daß das Hausiren auch vor Winter seine schädlichen Folgen verbreitet. Während die Bäume noch in größter Vegetation sind, nehmen die Hausirer sie schon

aus der Erde, und übergießen sie mit heißem Wasser, um das Laub davon weg zu bringen. Die Hausirer tragen die Bäume auf den Schultern, oder fahren sie auf Schubkarren umher und gehen nicht leicht vor einem Hause vorüber, wo sie nicht nachfragen, und ihre Waare ausbieten.

(Beschluß folgt.)

Brodtax für den Monat Dezember 1828.

1 Laib Roggenbrod zu 5 Pfunde b. G. 15 kr. — pf.
1 Laib — zu $2\frac{1}{2}$ — — 7 — 2 —
(ohne Accis.)

Der Wasserweck für 1 kr. zu 6 Loth (baierischen
— — — 2 kr. — 12 — Gewichts)

— — —

Verzeichniß

der Preise über die in der königl. bair. Stadt Aschaffenburg nicht nach der Taxe regulirte Viktualien und sonstige Verkaufs-Gegenstände nach dem baierischem Maß und Gewicht vom 1. bis 30. Nov. 1828.

I. Fleischgattungen.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund geräuchert Schweinenfleisch	—	10	—
Das Stück grüne Ochsenzunge	—	36	—
— — dörre — —	—	48	—
Das Pfund Lichter	—	22	—
— — weise Seife	—	14	—
— — blaue —	—	16	—

II. Flüssigkeiten.

	fl.	kr.	pf
Die Maas Brandwein	—	10	—
— — Essig	—	6	—
— — Oel	—	28	—
taxirt, die Maas unabgerahmte Milch	—	3	—
— — — ordinaires Bier	—	4	1
— — — Lagerbier	—	4	3

Mit Einschluß des 1. pf. Localmalzaufschlag, jedoch ausschlieslich des Schanklohns zu 2 Pf.

III. Viktualien im Durchschnittspreise.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund Schmalz	—	16	
— — frische Butter	—	17	—
8 Stück Eier	—	8	
Ein altes Huhn	—	12	—
Ein paar junge Hahnen	—	28	—
Eine Gans	—	42	—
Eine Ente	—	30	—
Ein paar Tauben	—	10	
Ein Spanferkel	—	28	—

IV. Verschiedene Bedürfnisse.

	fl.	kr.	pf
Der 1/8 Metzen Kartoffel	—	3	—
Das 100 Weiskraut	—	40	—
Ein Pfund Salz	—	4	1
— — Flachs	—	—	—
— — Werch	—	—	—
Der Zentner Heu	—	48	—
Das Fuder Stroh	4	—	—
Der Klafter buchen Scheitholz	11	—	—
— — eichen Scheitholz	7	20	—
— — buchene Brügel	7	40	—
Das 100 Wellen	4	—	—

V. Fische.

	fl.	kr.	pf
Das Pfund Karpfen	—	20	—
— — Hecht	—	36	—
— — Forellen	—	48	—
— — Ahl	—	36	—
— — Barben	—	9	—
— — Weisfisch	—	6	—
— — Bersch	—	18	—
Das 100 Krebs	1	12	—



Aschaffenburger Wochenblatt

98. Stück.

Samstag am 6. Dezember 1828.

I. Amtliche Artikel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Edictalladung.

Am 30ten Juni laufenden Jahrs Abends neun Uhr, wurden auf dem mit einer Fuhr Reisigholz beladenen und mit zwei Kühen bespannten Waagen des Johann Adam Baier von Mömbris 7 Pfund Rauchtabak 7 Pfund Melis 7 Pfund Candis 1 Pfund Schwefelblätter 7 Pfund Taback und 2 Pfund Cicorie-Kaffee, als dieser von der Churhessischen Gränze bei Hüttengesäß in das diesseitige Gebieth gegen Niedersteinbach fuhr, von der k. Gens'darmerie bei Durchsuchung der Fuhr Reisigholz aufgefunden, und an das k. Oberzoll- und Hallamt Aschaffenburg zur Verwahrung abgeliefert.

Von der — von der k. Gens'darmerie Niedersteinbach gegen Johann Adam Baier von Mömbris in dieser Sache erhobenen Klage, wurde dieser vermöge landgerichtlichem Erkenntnisse vom 4ten dieses Monats freigesprochen, und die angegebenen Waaren als von einem unbekannten Schwärzer auf dem Waagen des Johann Adam Baier eingebracht, erkannt.

Diesemnach werden diejenigen, welche Eigenthumsrechte auf diese, oben verzeichneten Waaren begründen zu können vermögen zu deren Geltendmachung in einer halbjährigen Friest a dato aufgefodert, unter dem Präjudize, daß ansonst nach Verlauf dieses Termines die fraglichen Waaren als confiszirt angesehen, und nach dem bestehenden Zollgesetze behandelt werden würden.

Alzenau den 20ten Nov. 1828.

Königl. Landgericht.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

— — —

Gläubiger Vorladung.

Wegen der Vermögens-Abtheilung zwischen Konrad Schneider und seiner verlebten Ehefrau Katharina geborne Mayer von Hörstein, ist deren Schuldenstand zu wissen nothwendig.

Diesemnach werden auf Donnerstag den 18. Dezember laufenden Jahrs früh 9 Uhr alle diejenigen Gläubiger, welche aus irgend einem Grunde an die Konrad Schneider'schen Eheleuten zu Hörstein Forderungen zu machen haben, hierher vorgeladen, um solche bei dem unterfertigten kgl. Landgerichte zu liquidiren, unter dem Präjudize, daß bei Vertheilung des Vermögens auf die an diesem Termine nicht

erscheinenden Gläubiger, keine Rücksicht genommen werden würde.

Alzenau den 12ten Nov. 1828.

K. Landgericht Alzenau.

Burkardt, Landrichter.

Pfister.

— — —

Am 10ten November laufenden Jahres, Nachts gegen 11 Uhr warfen zwischen der Sandt- und Neumühle zu Kahl auf dem Wege gegen Hörstein unbekannte Schwärzer 10¾ Pfund Candis, 55 Pfund Melis und 5½ Pfund Taback, bei Ansichtigwerdung der kgl. Gensd'armerie von sich und ergriffen die Flucht.

Diejenigen, welche Eigenthumsrechte auf diese Waaren begründen zu können vermögen, werden zu deren Geltendmachung in einer halbjährigen Friest a dato unter dem Nachtheile aufgefodert, daß ansonst nach Verlauf dieser Friest die fraglichen Waaren als confiszirt angesehen, und nach dem bestehenden Zollgesetze behandelt werden würden.

Alzenau den 19ten November 1828.

K. Landgericht Alzenau.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

Bekanntmachung.

Im gegenwärtigen Monat Dezember werden 2 Simpla (Schatzung) mit Kopfgeld und das Geschoß erhoben.

Aschaffenburg am 2ten Dec. 1828.

Der Stadtmagistrat.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Sadtschreiber.

Oeffentliche Versteigerungen.

Montag den 15ten dieses Monats Nachmittags 2 Uhr wird die Versteigerung der Stattwaage, des Thorwacht-Scheitholzes und der Abfuhr des Gassenkehrigs für das Jahr 1829 vorgenommen, was andurch bekannt gemacht wird.

Aschaffenburg am 3ten Dez. 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

— — —

Holzversteigerung im Spessart.

Mittwoch den 17ten Dezember 1828 früh 9 Uhr werden in dem k. Forsthause zu Rothenbuch, aus der Revier gleichen Namens

501 eichen Bau- und Waarholzstämme,

aus den Distrikten Zweigrund, Holzschnabel und Fraureinchen; dann noch ferner

377¼ Klafter Buchenscheitholz,

in dem Distrikte Holzschnabel, welches noch als Material-Rest vom vorigen Etats-Jahre vorräthig ist, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Liebhaber werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß die Bedingnisse bei der Versteigerung bekannt gemacht werden, und daß das untergebene Forstpersonale angewiesen ist, das zur Versteigerung kommende Holz auf Verlangen vorzuweißen.

Aschaffenburg den 3ten Dez. 1828.

K. Forstamt Sallauf.

Schmitt, Forstmeister.

Röttger, F. A. Actuar.

— — —

Künftigen Dienstag den 9ten Dez. Nachmittags 2 Uhr werden aus dem Stiftungs-Striethwalde, beiläufig: 10000 rein buchene Durchforstungswellen, sämtlich an den stiftischen sogenannten Steinbecher- und Waldhof'schen Wiesen sitzend verstrichen.

Der Sammelplatz ist auf der Bergmühle.

Aschaffenburg den 3ten Dez. 1828.

K. Präsenzamt.

Escherich.

Holzversteigerung im Spessart.

Am 10ten l. M. früh 9 Uhr anfangend, wird zu Rohrbrunn nachstehendes Stamm- und Brennholz öffentlich versteigert werden, und zwar: aus dem Revier Rohrbrunn, Distrikt Rohrwiesen- und Rohrbuchschlag, und zunächst der Rohrbrunner Felder, 19 Eichen-Holländer - 122 Eichen- und 5 Buchen- Bau- Nutz- und Werkholz- Abschnitte, dann 4 Eichen- Bauholzstämme, und circa 10 Klafter Buchen und Eichenscheit von Windfällen, ferner:

aus dem Revier Erlenfurt, Distrikt Dickbuch, 20 Eichen- Holländer- und 130 Eichen- Bau- Nutz- und Werkholz- Abschnitte, und

aus dem Revier Krausenbach, Distrikt Dörnberg, Sandplatte und Weidsohl, 3 Eichen-Holländer- und 28 Eichen- Bau- Nutz- und Werkholzstämme, ferner 5½ Klafter Buchenscheit, 1½ Klafter Buchenklotz, 173¼ Klafter Eichenscheit, 52¾ Klafter Eichenklotz, 5 Klft. Buchen- und 33½ Klafter Eichenast- nebst 9½ Klafter drei- und sechsschuhige Eichen-Nutzholzmüssel.

Dieses Holz ist bereits numerirt, und wird den Kaufslustigen auf Verlangen von dem treffenden k. Revierpersonale gezeigt werden.

Aschaffenburg am 30. Nov. 1828.

Königliches Forstamt Bischbrunn.

Sündermahler.

Rattinger, Act.

II. Nichtamtliche Artikel.

Bei Unterzeichnetem sind neue Declarationen zu haben

P. F. Elz, Buchdr.

— — —

1000 fl. sind im Ganzen oder zertheilt in hiesige Stadt oder ins hiesige Landgericht auszuleihen. Verleger dieses Blatts giebt nähere Auskunft.

— — —

Ein Hut und Schlangenrohr zu einem 1½ bis 2ohmigen Branntwein- Kessel, noch ganz brauchbar, sind zu verkaufen. Das Nähere sagt Verleger.

Einiges über Obstbaum- Ankauf.

(Fortsetzung)

An einigen Orten ist es sogar gewöhnlich, junge Obstbäumme, besonders Pflaumenbäume im zeitigen Frühjahr öffentlich an den Markttagen feil zu halten. — Diejenigen, welche Bäume öffentlich feilbieten, halten Anfangs auf den Preis, in der Meinung, daß wenn sie ihre Waare nicht an dem einen Ort absetzen, daß immer noch zeitig genug an einem andern geschehen könne, und zu einem wohlfeilen Verkaufe es allemal noch Zeit wäre. Dagegen wollen viele Kaufslustige, größtentheils aus der Klasse der Bauern und Häusler recht geflissentlich das Fallen der Preise abwarten, und so werden die Bäume Tage lang herumgetragen, oder gleich trockner Waare von einem Markttag zum andern eingesetzt.

Jeder Pomolog weiß, welche vorsichtige Behandlung der Wurzelstock, als der empfindlichste Theil des Baumes bei dem Transportiren, und überhaupt in der Zeit nach dem Ausheben, und bis zur Versetzung erfordert, und es ist bekannt, daß die im Frühjahre gerade zur Versetzzeit der Bäume gewöhnliche Luft von Morgen eine besondere Schärfe, und austrocknende Kraft hat. — Man kann den Wurzelstock, gleichsam das Herz des Baumes, bei dem Transport nicht sorgfältig genug bewahren vor den nachtheiligen Einwirkungen, welche Luft und Sonne auf die Oeffnungen der starken Hauptwurzel äußern. Es ist aber sehr zu beklagen, daß von den Herumträgern, und

gemeinen Baumhändlern gerade dieser Theil des Baumes vernachlässigt wird.

— Selten wird sich die Mühe gegeben, und etwas Stroh um die Wurzel gewunden, ja man läßt sie wohl absichtlich frei, um unkluge Abnehmer, welche über ihre Beschaffenheit keine Untersuchung anstellen, desto eher von ihrer Gegenwart zu überzeugen. Als Folge davon sind aber auch nicht schon die Wurzeln so ausgetrocknet, daß sie dem Besenreisig gleichen. Manche Händler weichen zwar die Wurzel von Zeit zu Zeit ein, allein das schadet oft mehr, als es nützt; denn die einsaugende und belebende Kraft wird zwar öfters gereizt, aber durch das Austrocknen wieder gelähmt, und daher unterliegt sie am Ende ganz.

Die besten Bäume werden nach und nach herausgelesen, und gewöhnlich auch gut bezahlt, die gekrümmten oder schwachen, fehlerhaften sind zuletzt um billigen Preis zu haben. — Alle aber finden Liebhaber, und es werden jährlich viel Tausende von Herumträgern, oder auf dem Markte gekaufte Bäume gesetzt. Dieß ist keineswegs zu bewundern. Es gibt viele Unwissende, welche einen Baum, wenigst den Wurzelstock nicht zu beurtheilen wissen, auch läßt sich wohl im Anfange nicht sicher beurtheilen, ob, und wiefern er Schaden gelitten hat.

Die Verkäufer sind nicht selten zudringlich, und spiegeln oft vor, solche Sorten zu haben, welche in der Gegend bekannt sind, und in einem guten Rufe stehen. Die Bäume haben, weil sie zur Benutzung eines engen Raumes in kurzer Zeit durch die Kunst übermäßig getrieben worden sind, gewöhnlich ein sehr glattes und jugendliches Ansehen. Der wohlfeile Preis lockt auch manchen Käufer an, und wie bequem ist es, wenn junge Bäume, nach welchen man in seiner Umgebung vergebens fragt, ins Haus gebracht werden, oder wenn man sie gelegenheitlich vom Markte mit nach Hause nehmen kann.

Kurz die öffentlich feilgebotenen Bäume werden gekauft und gesetzt, aber bei weitem der größte Theil treibt als natürliche Folge einer unverzüglichen Vernachlässigung des Wurzelstockes, entweder gar nicht, oder gehet doch bald, und oft schon in den ersten Monaten wieder ein. Viele, welche von einzelnen Verkäufern besser behandelt, oder nicht lange herumgeschleppt worden sind, kommen allerdings fort, aber die nächsten Früchte zeigen dem Käufer, daß er hintergangen ist, und die Sorten nicht hat, welche er zu haben glaubte.

Unter solchen Umständen ist es als ein besonderer Glücksfall anzusehen, wenn es nur eßbare Sorten sind, und nach Jahren, wo schon Früchte erwartet werden, nicht erst zur Veredlung geschritten werden muß.

Nicht zu berechnen sind die Folgen, welche daraus hervorgehen, wenn so viele Bäume nicht gedeihen, oder erst spät noch veredelt werden müssen, man mag nun auf den Geld = oder Zeitverlust, oder darauf sehen, daß dadurch der Sinn für das Anpflanzen nichts weniger als belebt und befördert wird.

(Beschluß folgt.)

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 5 Dez. 1823

Weismehl	15 fl.	5 kr.
Roggenmehl	11 „	58 „

Verkauft wurden.

Weismehl	104 Schäffel	4 Metzen,
Roggenmehl	47 „	1 „



99. Stück.

Mittwoch am 10. Dezember 1828.

I. Amtliche Artikel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Edictalladung.

Am 30ten Juni laufenden Jahrs Abends neun Uhr, wurden auf dem mit einer Fuhr Reisigholz beladenen und mit zwei Kühen bespannten Waagen des Johann Adam Baier von Mömbris 7 Pfund Rauchtaback 7 Pfund Melis 7 Pfund Candis 1 Pfund Schwefelblätter 7 Pfund Taback und 2 Pfund Cicorie-Kaffee, als dieser von der Churhessischen Gränze bei Hüttengesäß in das diesseitige Gebieth gegen Niedersteinbach fuhr, von der k. Gens'darmerie bei Durchsuchung der Fuhr Reisigholz aufgefunden, und an das k. Oberzoll- und Hallamt Aschaffenburg zur Verwahrung abgeliefert.

Von der — von der k. Gens'darmerie Niedersteinbach gegen Johann Adam Baier von Mömbris in dieser Sache erhobenen Klage, wurde dieser vermöge landgerichtlichem Erkenntnisse vom 4ten dieses Monats freigesprochen, und die angegebenen Waaren als von einem unbekannten Schwärzer auf dem Waagen des Johann Adam Baier eingebracht, erkannt.

Diesemnach werden diejenigen, welche Eigenthumsrechte auf diese, oben verzeichneten Waaren begründen zu können vermögen zu deren Geltendmachung in einer halbjährigen Friest a dato aufgefodert, unter dem Präjudize, daß ansonst nach Verlauf dieses Termines die fraglichen Waaren als confiszirt angesehen, und nach dem bestehenden Zollgesetze behandelt werden würden.

Alzenau den 20ten Nov. 1828.

Königl. Landgericht.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

— — —

Am 10ten November laufenden Jahres, Nachts gegen 11 Uhr warfen zwischen der Sandt- und Neumühle zu Kahl auf dem Wege gegen Hörstein unbekannte Schwärzer $10^3/_4$ Pfund Candis, 55 Pfund Melis und $5^1/_2$ Pfund Taback, bei Ansichtigwerdung der kgl. Gens'd'armerie von sich und ergriffen die Flucht.

Diejenigen, welche Eigenthumsrechte auf diese Waaren begründen zu können vermögen, werden zu deren Geltendmachung in einer halbjährigen Friest a dato unter dem Nachtheile aufgefodert, daß ansonst nach Verlauf

dieser Frist die fraglichen Waaren als confiszirt angesehen, und nach dem bestehenden Zollgesetze behandelt werden würden.

Alzenau den 19ten November 1828.

K. Landgericht Alzenau.

Burkardt, Landrichter.

Röbert.

Oeffentliche Versteigerungen.

Montag den 15ten dieses Monats Nachmittags 2 Uhr wird die Versteigerung der Stadtwaage, des Thorwacht-Scheitholzes und der Abfuhr des Gassenkehrigs für das Jahr 1829 vorgenommen, was andurch bekannt gemacht wird.

Aschaffenburg am 3ten Dez. 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

— — —

Montag den 15ten d. M. Morgens 10 Uhr werden in der Wohnung des Unterzeichneten,

50 Schäffel Korn, und

70 — Spelz, von heuriger Erndte, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Aschaffenburg den 8ten Dez. 1828.

K. Seminariumsfonds-Rezeptur.

M. G. Chandelle.

— — —

Holzversteigerung im Spessart.

Mittwoch den 17ten Dezember 1828 früh 9 Uhr werden in dem k. Forsthause zu Rothenbuch, aus der Revier gleichen Namens

501 eichen Bau- und Waarholzstämme,

aus den Distrikten Zweigrund, Holzschnabel und Fraureinchen; dann noch ferner

377½ Klafter Buchenscheitholz,

in dem Distrikte Holzschnabel, welches noch als Material-Rest vom vorigen Etats-Jahre vorräthig ist, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Liebhaber werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß die Bedingnisse bei der Versteigerung bekannt gemacht werden, und daß das untergebene Forstpersonale angewiesen ist, das zur Versteigerung kommende Holz auf Verlangen vorzuweißen.

Aschaffenburg den 3ten Dez. 1828.

K. Forstamt Sailauf.

Schmitt, Forstmeister.

Röttger, F. A. Actuar.

— — —

Holzversteigerung im Spessart.

Am 10ten k. M. früh 9 Uhr anfangend, wird zu Rohrbrunn nachstehendes Stamm- und Brennholz öffentlich versteigert werden, und zwar: aus dem Revier Rohrbrunn, Distrikt Rohrwiesen- und Rohrbuchschlag, und zunächst der Rohrbrunner Felder, 19 Eichen-Holländer- 122 Eichen- und 5 Buchen-Bau-Nutz- und Werkholz-Abschnitte, dann 4 Eichen-Bauholzstämme, und circa 10 Klafter Buchen- und Eichenscheit von Windfällen, ferner:

aus dem Revier Erlenfurt, Distrikt Dickbuch, 20 Eichen-Holländer- und 130 Eichen-Bau-Nutz- und Werkholz-Abschnitte, und

aus dem Revier Krausenbach, Distrikt Dörnberg, Sandplatte und Weidsohl, 3 Eichen-Holländer- und 28 Eichen-Bau-Nutz- und Werkholzstämme, ferner 5½ Klafter Buchenscheit, 1½ Klafter Buchenklotz, 173¼ Klafter Eichenscheit, 52¾ Klafter Eichenklotz, 5 Klft. Buchen- und 33½ Klafter Eichenast- nebst 9½ Klafter drei- und sechsschuhige Eichen-Nutzholzmüssel.

Dieses Holz ist bereits numerirt, und wird den Kaufslustigen auf Verlangen von dem treffenden k. Revierpersonale gezeigt werden.

Aschaffenburg am 30. Nov. 1828.

Königliches Forstamt Bischbrunn.

Sündermahler.

Rattinger, Act.

— — —

II. Nichtamtliche Artikel.

Bei Unterzeichnetem sind neue Declarationen zu haben

P. F. Elz, Buchdr.

— — —

Ein Hut und Schlangenrohr zu einem 1½ bis 2öhmigen Branntwein-Kessel, noch ganz brauchbar, sind zu verkaufen. Das Nähere sagt Verleger.

Gestorben.

29. Nov. Hr. Franz Heinrich Ehrenfried, Hofmusikus, 80 Jahre 1 Monat alt.
30. Nov. Margaretha, Ehefrau des Philipp Gräf, 68 Jahre alt.

Einiges über Obstbaum-Ankauf.

(Beschluß.)

Gewiß ist die Summe sehr groß, welche im Ganzen jährlich für solche Bäume, welche den Tod schon in sich haben, ehe sie gesetzt werden; ausgegeben, man kann sagen verschwendet wird. Wie viel könnte und würde bei ihrer zweckmäßigen Verwendung für die Beförderung des Obstbaumes gethan werden.

Es vergehen Jahre, ehe die eingezogen jungen Bäume versetzt werden können; es vergehen Jahre, wenn zur Zeit, wo sie Früchte tragen sollen, noch eine Veredlung vorgenommen werden muß, und es vergehen Jahre, wenn sie nicht fortkommen, und die leeren Stellen widerholt ergänzt werden müssen. Ueberall Zeitverlust. — Welchen Werth aber die Zeit überhaupt und insbesondere in pomologischer Hinsicht hat, bedarf keiner Erinnerung.

Es ist sehr zu bedauren, daß der rege Eifer, und feurige Sinn, welchen wirklich viele Landleute für das Anpflanzen junger Obstbäume haben, durch mißlungene Versuche so häufig geschwächt wird und endlich so erkaltet, daß viele, welche in den ersten Jahren ihrer Wirthschaft-Führung alle leeren Plätze ihres Gebietes besetzten, aber wenig Bäume gedeihen sahen, dann Zeit ihres Lebens keinen Baum wieder pflanzen. Solche mißlungene Versuche, die bei jeder Gelegenheit wieder in Erinnerung gebracht werden, wirken um so nachtheil'ger, je mehr man überhaupt nur für solche Unternehmungen ist, welche einen nahen, und sich zu berechnenden Gewinn versprechen.

Es giebt der Ursachen, warum leider so viele der gepflanzten Bäume gar nicht anwurzeln, oder doch gar bald wieder eingehen, viele, und ihre Aufsuchung und Zusammenstellung würde ein verdienstvolles Unternehmen seyn: — Aber eine der wichtigsten ist unstreitig die Vernachlässigung des Wurzelstockes. Da hiedurch vorzüglich dadurch Veranlassung gegeben wird, daß die Bäume, ehe sie verkauft sind, herausgehoben, von der Erde entblößt, und öffentlich herumgetragen und ausgestellt werden, so dürfte dieser Gegenstand wichtig genug seyn, um die Aufmerksamkeit der Polizeibehörde zu verdienen. So lange aber der öffentliche Verkauf und Handel mit bereits ausgehobenen Obstbäumen nicht verboten, vielmehr geduldet wird, sollte man nicht unterlassen, die Unkundigen deßhalb zu belehren, und von Zeit zu Zeit durch Wochenblätter, Kalender und Volksschriften, welche wirklich in die Hände des gemeinen Mannes kommen, gegen den unvorsichtigen Ankauf solcher Bäume zu warnen.

— — —

Gedanken der Zukunft.

Wie, darf ich's wagen, Göttin! zu betretten
Mit ird'schem Fuß dein dunkles Heiligthum,
Wo Nacht umhüllt aus heil'ger Urnen Schooße
Du schüttelst unser fest bestimmtes Loos?!
Darf ahnen wohl mein Schicksal durst'ger
Geist,
Was spinnest du dem eitlen Erdenstaub?

O zürne nicht, weil mich die Neugier stachelt
Zu forschen, wie des Glückes Kugel einst —
Sich wälzt mir! ob des Unglücks Nachtge-
spenster
Umflattern bald mit grauser Höllenwuth
Mein Haupt, und Gram belastet früh hinab
Mich zieh'n ins dunkle friedenreiche Grab?

Ob das Gestirn des Glückes, hold mir schim-
mert,
Ob lächelt mir Fortunens Rosenmund?
Vielleicht, ach! hüllt für seine graue Zeiten
Mir Schmerz und Gram ein schwarzer Nebel-
flor!
Und schweres Ungewitter brütet schon
Verderbend mich am fernen Horizont?

Doch warum quäl' ich kühn mein Herz mit
Sorgen,
Und schaue dunkel um ein Leidenmeer? —
Vielleicht bald dämmert mir des Ruhmes
Morgen,
Des Glückes Göttin wohlgesinnt und hehr,
Beeilet schon für mich den Ehrenkranz,
Der mich erhöht bis zu der Sterne Glanz.

Drum fliehet fern, ihr zweifelvolle Sorgen,
Tief in die Schooße der Vergeßenheit;
Denn was der Zukunft Schleier hält verbor-
gen,
Das forscht kein sterblich Aug' in Ewigkeit. —
Es wandle klug nur jeder seinen Pfad,
Den ihn zu wälzen mag des Schicksals-Rad. —

Erual.
K. v. Th.

Die Vertilgung der Raupen zu erleichtern, soll man an Hecken, Stauden und Bäumen wollene oder flanellene Lappen anbringen, auf welchen sich die Raupen während der Nacht sammeln, wodurch, wenn man diese in der Frühe hinwegnimmt, die mit diesem verderblichen Insekte behafteten Bäume und Gesträuche leicht zu reinigen sind.

Einfaches Mittel zu Abhaltung der die Pflanzen zerstörenden Insekten in den Glashäusern.

Man hat die Erfahrung gemacht, daß dieses bewerkstelligt werden kann, wenn man die Pflanzen mit einer durch Wasser gemachten Abkochung von 1 Theil geraspelten Quasiaholz oder Koloquinten und 12 Theilen Wasser, mittelst einer Bürste an den Stengeln der Blätter benetzt, welches Mittel an sich sehr wohlfeil ist.

Fleischtax vom 8ten Dez. 1828, nach dem baierischen Gewichte.

das Pfund	kr.	pf.
Gut Ochsenfleisch	8	—
Rindfleisch das Pfund	—	—
Gut Kalbfleisch	8	—
Räublingsfleisch	7	—
Hammelfleisch	6	2
Schaaffleisch	5	2
Schweinefleisch ohne Unterschied	9	—



100. Stück.

Samstag am 13. Dezember 1828.

I. Amtliche Artikel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Edictalladung.

In der Nacht vom 27ten Nov. l. Js. zwischen sechs und sieben Uhr, wurden von dem Gens'darmen Martin zu Kahl bei den Emrichshöfen zwei unbekannte Schwärzer angerufen, worauf solche unter Zurücklassung von 26 Pfund Candis die Flucht ergriffen.

In der Nacht gegen sieben Uhr, vom 22ten auf den 23ten Nov. l. Js., wurden von der Gens'darmerie Michelbach in der Gegend zwischen Hofe Hüttengesäß und Ortesbrücken zwei unbekannte Schwärzer angerufen, worauf diese unter Zurücklassung von 16¹/₂ Pfund Melis, 9¹/₂ Pfund Candis und 13¹/₂ Pfund Caffee die Flucht nahmen.

Am 24ten Nov. l. Js. Nachmittags 2¹/₂ Uhr, warf ein unbekannter Schwärzer zwischen den Orten Albstadt und Neuses, bei Ansichtigwerdung eines k. Gens'darmen 18¹/₂ Pfund Zucker und ³/₄ Pfund Pfeffer von sich, und nahm die Flucht.

Am 19ten August 1828 warf ein unbekannter Schwärzer bei Ansichtigwerdung des Stations-Gehülfen Hornung von Kahlborn, an der Churhessischen Gränze, 12 Pfund Rollentaback von sich, und nahm ebenfalls die Flucht.

Diejenigen, welche Eigenthumsrechte auf die vorbezeichneten Waaren begründen zu können vermögen, werden zu deren Geltendmachung in einer halbjährigen Frist a dato aufgefodert, unter dem Präjudize, daß ansonst nach Verlauf dieses Termines die fraglichen Waaren der Konfiskation unterliegen, und nach dem Zollgesetze behandelt werden.

Alzenau den 8ten Dez. 1828.

K. Landgericht Alzenau.

Bürkardt, Landrichter.

Köbert.

— — —

Am 10ten November laufenden Jahres, Nachts gegen 11 Uhr warfen zwischen der Sandt- und Neumühle zu Kahl auf dem Wege gegen Hörstein unbekannte Schwärzer 10³/₄ Pfund Candis, 55 Pfund Melis und 5¹/₂ Pfund Taback, bei Ansichtigwerdung der kgl. Gensd'armerie von sich und ergriffen die Flucht.

Diejenigen, welche Eigenthumsrechte auf diese Waaren begründen zu können vermögen, werden zu deren Geltendmachung in einer halbjährigen Friest a dato unter dem Nach-

theile aufgefodert, daß ansonst nach Verlauf dieser Friest die fraglichen Waaren als confiszirt angesehen, und nach dem bestehenden Zollgesetze behandelt werden würden.

Alzenau den 19ten November 1828.

K. Landgericht Alzenau.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

Oeffentliche Versteigerungen.

Montag den 15ten dieses Monats Nachmittags 2 Uhr wird die Versteigerung der Stadtwaage, des Thorwacht-Scheitholzes und der Abfuhr des Gassenkehrigs für das Jahr 1829 vorgenommen, was andurch bekannt gemacht wird.

Aschaffenburg am 5ten Dez. 1828.

Der Stadtmagistrat der k. Stadt Aschaffenburg.

Feller, Bürgermeister.

Wagner, Stadtschr.

— — —

Mittwoch den 24ten Dezember lauf. Jahrs, Vormittags 10 Uhr werden am Sitze des dahiesigen königlichen Landgerichts,

151 Pfund Caffee,
558 — Zucker,
5 1/2 — Taback, und
3/4 — Pfeffer,

öffentlich und gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verstrichen, wozu Strichsliebhaber einladet.

Alzenau den 6ten Dez. 1828.

Köngl. Landgericht.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

— — —

Montag den 15ten d. M. Morgens 10 Uhr werden in der Wohnung des Unterzeichneten,

50 Schäffel Korn, und
70 — Spelz, von heuriger Erndte,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Aschaffenburg den 8ten Dez. 1828.

K. Seminariumsfonds-Rezeptur.

M. G. Chandelle.

— — —

Holzversteigerung im Spessart.

Mittwoch den 17ten Dezember 1828 früh 9 Uhr werden in dem k. Forsthause zu Rothenbuch, aus der Revier gleichen Namens

501 eichen Bau- und Waarholzstämme,

aus den Distrikten Zweigrund, Holzschnabel und Fraureinchen; dann noch ferner

377 1/4 Klafter Buchenscheitholz,

in dem Distrikte Holzschnabel, welches noch als Material-Rest vom vorigen Etats-Jahre vorräthig ist, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Liebhaber werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß die Bedingnisse bei der Versteigerung bekannt gemacht werden, und daß das untergebene Forstpersonale angewiesen ist, das zur Versteigerung kommende Holz auf Verlangen vorzuweißen.

Aschaffenburg den 3ten Dez. 1828.

K. Forstamt Sailauf.

Schmitt, Forstmeister.

Röttger, F. A. Actuar.

II. Nichtamtliche Artikel.

Anzeige.

Einem verehrungswürdigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mit einem großen römischen Wachsfiguren-Kabinett hier angekommen bin. Es besteht aus biblischen Darstellungen aus dem alten und neuen Testament, 6 Hauptgruppen, 55 Figuren in Lebensgröße enthaltend und von den ersten Künstlern Italiens nach den vorzüglichsten Originalgemälden der größten Maler verfertigt. Jede dieser Gruppen trägt den Stempel der Vollkommenheit, und der Unterzeichnete darf sich

schmeicheln, dem Kunstkenner und Verehrer der Religion gleich zu genügen, indem er überzeugt ist, daß derselbe ähnliche Darstellungen hier noch nie gesehen hat; selbst die zartfühlendsten Damen können diese Kunstgegenstände ohne den geringsten Anstand besehen; denn dieses Kabinett ist nicht mit den gewöhnlichen zu vergleichen, die bisher hier gezeigt worden sind, so wie es auch bisher in den größten Städten Deutschlands den vorzüglichsten Beifall gefunden hat; und jeder wird es mit der größten Zufriedenheit verlassen. In dieser frohen Zuversicht empfiehlt Unterzeichneter sich zu geneigtem Zuspruch.

Das Kabinett ist täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr im Gasthause zur Stadt Mainz zu sehen.

Die Preise der Plätze: Erster Platz 12 kr. Zweiter Platz 6 kr. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Der Aufenthalt ist nur 8 Tage.

J. Metzler.

— — —

Bei Unterzeichnetem sind neue Declarationen zu haben

P. F. Elz, Buchdr.

Die Pflanzung des Weins.

Als Noah den ersten Weinberg gepflanzt hatte, und ihn verließ, trat Satan zum Rebenstock und sprach: ich will dich düngen, liebe Pflanze.

Schnell holte er 3 Thiere herbei, ein Schaaf, einen Löwen, und eine Sau, und schlachtete sie nach einander über den Weinstock. Die Kraft ihres Blutes durchdrang denselben, und äußert sich noch in seinem Gewächse. Wenn der Mensch einen Becher Wein trinkt, so ist er angenehm, milde und freundlich: das ist die Natur eines Lammes. Trinkt er deren zwei, so wird er ein Löwe: und — spricht: wer ist mir gleich? und redet von gar mächtigen Dingen. Trinkt er noch mehrere Becher, so verliert er den Verstand, und wälzt sich wie eine Sau im Kothe.

Das Umgraben des Gartenlandes im Herbste ist das beste Mittel a) zur Vertilgung der Bruten und Larven des Ungeziefers, b) zur größeren, höheren Fruchtbarkeit des Bodens; es muß aber großschollig umgegraben werden.

Die Fruchtbäume stets frei vom Moose zu erhalten nimmt man ungelöschten Kalk und Urin von Kühen, mischt dieses in ein Gefäß durcheinander, und läßt damit die Stämme und die dicken Aeste mit einer Bürste, oder einem Maurer-Pinsell im Monat Hornung bestreichen. Die Bäume erhalten auf diese Weise eine glatte Rinde, und werden sehr fruchtbar darnach.

Vertilgung der Blattläuse.

Zur Vertilgung der Blattläuse hat man das Besprengen mit dem kalten Absude von Kartoffeln am wirksamsten, und für die Pflanzen am unschädlichsten gefunden.

Ueber die Wiesen und ihre Verbesserungen.

Wiesen sind eigens wegen der Art des Bodens von dem Eigenthümer für den Graswuchs bestimmte, und zu diesen Zwecke besonders gepflegte Räume des Landes. Wird nun dieser Graswuchs ganz der Natur überlassen, so nennt man sie natürliche, baut man

Sobald man im Früh- oder Mistbeete eine Scheer- oder andere Maus verspürt, so soll man eine kleine Handvoll Korianderkraut in das Mausloch stecken, im Winter aber wegen Mangels an Kraut einen Eßlöffelvoll Samen hineinwerfen, und es wird sich in geräumiger Entfernung keine Wühl- oder Scheermaus mehr sehen lassen.

An Gartenliebhaber in der Umgebung von München kann ich unentgeltlich noch kleine Portionen Koriandersamens zum Selbstanbaue abgeben; Auswärtige aber können solchen auf Verlangen durch frankirte Briefe erhalten.

Mit gebührender Hochachtung empfiehlt sich
München, den 5. Nov. 1828.
Einem General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins
der k. Poststallmeister
Ignaz Heckl.

Die grünen Schotenschalen dienen nützlich zum Getränke.

Der Gebrauch davon ist sehr einfach. Man wirft eine Quantität Schalen in einen Kessel, und schüttet Wasser darauf, daß es einen halben Zoll darüber geht. Dann setzt man das Ganze 3 Stunden dem Feuer aus, und thut Salbei oder Hopfen daran, wodurch die Gährung hervorgebracht wird. Das Journal de la Belgique rühmt dieses Getränk als sehr gut und nützlich.

Man wünscht weitere Versuche und Bemerkungen.

— — —

Kurhessische Verordnung über die Pflanzungen an den Ufern und sonst für den Wasserbau.

1. Jedes Ufer oder verlassene Flußbett, so wie jede der Fortschwemmung oder Abspülung durch fließende Wasser ausgesetzte Stelle soll von denen, welchen die Erhaltung des Ufers obliegt, zu dessen Schutze mit Strauchweiden bepflanzt werden, in so fern solches nicht an einzelnen Plätzen nach den Grundsätzen der Wasserbaukunst von der Behörde untersagt wird.

2. Die Frist zur Weidenpflanzung wird von dem Kreisrathe und den Wasserbaubeamten nach Maßgabe der zu verrichtenden Arbeiten und der zu Gebot stehenden Mittel festgesetzt, und auf Verfügung des Erstern in jeder Gemeinde öffentlich bekannt gemacht, und werden die nähern Bestimmungen, wo und wie gepflanzt werden soll, beigefügt, auch demnächst, sofern es nöthig ist, von den Wasserbau-Offizianten Anweisungen an Ort und Stelle ertheilt.

3. Wenn in der festgesetzten Frist die vorgeschriebenen Pflanzungen ganz oder theilweise unterblieben oder schlecht ausgeführt sind: so soll die Gemeinde, so weit dieselben von den einzelnen Anliegern hätten bewirkt werden müssen, sie alsbald auf Kosten dieser vornehmen oder verbessern.

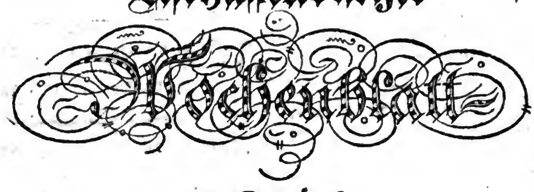
(Beschluß folgt.)

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 10 Dez. 1828

Weismehl	15 fl.	2 kr.
Roggenmehl	11 „	48 „

Verkauft wurden.

Weismehl	82 Schäffel	5 Metzen,
Roggenmehl	75 „	4 „



102. Stück.
Samstag am 20. Dezember 1828.

I. Amtliche Artikel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Edictalladung.

In der Nacht vom 27ten Nov. l. Js. zwischen sechs und sieben Uhr, wurden von dem Gens'darmen Martin zu Kahl bei den Emrichshöfen zwei unbekannte Schwärzer angerufen, worauf solche unter Zurücklassung von 26 Pfund Candis die Flucht ergriffen.

In der Nacht gegen sieben Uhr, vom 22ten auf den 23ten Nov. l. Js., wurden von der Gens'darmerie Michelbach in der Gegend zwischen Hofe Hüttengesäß und Ortesbrücken zwei unbekannte Schwärzer angerufen, worauf diese unter Zurücklassung von 16½ Pfund Melis, 9½ Pfund Candis und 13½ Pfund Caffee die Flucht nahmen.

Am 24ten Nov. l. Js. Nachmittags 2½ Uhr, warf ein unbekannter Schwärzer zwischen den Orten Albstadt und Neuses, bei Ansichtigwerdung eines k. Gens'darmen 18½ Pfund Zucker und ¾ Pfund Pfeffer von sich, und nahm die Flucht.

Am 19ten August 1828 warf ein unbekannter Schwärzer bei Ansichtigwerdung des Stations = Gehülfen Hornung von Kahlborn, an der Churhessischen Gränze, 12 Pfund Rollentaback von sich, und nahm ebenfalls die Flucht.

Diejenigen, welche Eigenthumsrechte auf die vorbezeichneten Waaren begründen zu können vermögen, werden zu deren Geltendmachung in einer halbjährigen Frist a dato aufgefodert, unter dem Präjudize, daß ansonst nach Verlauf dieses Termienes die fraglichen Waaren der Konfiskation unterliegen, und nach dem Zollgesetze behandelt werden.

Alzenau den 8ten Dez. 1828.

K. Landgericht Alzenau.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

Oeffentliche Versteigerungen.

Dienstag den 23ten d. M. Morgens 9 Uhr werden im Förstershause des Schmerlenbacher Waldes

35 Eichenabschnitte,
47⅜ Klafter Buchenscheitholz,
59¾ " Buchenklotzholz,
5 " Buchenausschuß,
2 " Heinbuchenklotzholz,
18 " Eichenklotzholz,
¾ " Eichenausschuß,
2737 buchene Wellen, und
987 eichene Wellen,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Sämtliches Holz ist numerirt und aufgearkt, und das Forstpersonal angewiesen, solches den Liebhabern vorzuzeigen.

Aschaffenburg den 15ten Dez. 1828.

K. Seminariumsfonds-Rezeptur.

M. G. Chandelle.

— — —

Mittwoch den 24ten Dezember lauf. Jahrs, Vormittags 10 Uhr werden am Sitze des dahiesigen königlichen Landgerichts,

151 Pfund Caffee,
358 — Zucker,
5½ — Taback, und
¾ — Pfeffer,

öffentlich und gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verstrichen, wozu Strichsliebhaber einladet.

Alzenau den 6ten Dez. 1828.

Königl. Landgericht.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

II. Nichtamtliche Artikel.

Es liegen 400 fl. zum Ausleihen bereit. Das Nähere sagt Verleger.

— — —

Es wünscht eine Person, welche mit Pferden umzugehen weiß, Fahren und Reiten versteht, schon mehrere Jahre bei einer Herrschaft war, auch gute Zeugnisse aufweisen kann, bald möglichst bei einer Herrschaft unterzukommen.

— — —

Die bekannten Gegenstände, welche J. L. Dierpeker dahier verfertigt, sind zu jeder Zeit in dessen Laden in der Steingasse zu haben; auch hat derselbe ein Commissionslager von Steingut aus einer inländischen Fabrik, welche gute Waare liefert und billige Preise geben kann.

— — —

Bei Joseph Maibhof in Damm ist der obere Stock, nebst einem Hausgärtchen ständlich zu vermiethen.

— — —

Gutfärbige Kattune, die Elle zu 11 kr., sind zu haben bei

B. W. Lindenheimer's sel. Wittib.

Kurhessische Verordnung über die Pflanzungen an den Ufern und sonst für den Wasserbau.

(Beschluß.)

In denen Fällen aber, wo die Gemeinden selbst oder öffentliche Anstalten sich hierunter säumig bezeigen, wird auf Kosten derselben von Seiten der Wasserbauverwaltung die Pflanzung oder deren Verbesserung ohne Weiters vorgenommen. Die Vertheilung und erforderliche Beitreibung der auf solche Art entstandenen Kosten wird von dem Kreisamte vorgenommen und Beziehungsweise veranlaßt, vorbehaltlich der Beschwerdeführung bei der Regierung.

4. Alle Pflanzungen zum Schutze der Ufer, sie seyen Privat- oder öffentliches Eigenthum, sollen rücksichtlich ihrer Pflege und Benutzung den technischen Vorschriften der Wasserbauverwaltung unterworfen seyn, so, daß von derselben namentlich das Schneiden der Weiden zu unpassender Jahreszeit, oder an Orten, wo sie des Flusses wegen noch erhalten werden müssen, untersagt, und das nöthige Stümpfen der Bäume oder dergleichen befohlen werden darf.

5. Außer der Sorge für die Weidenpflanzungen an den Ufern liegt der Wasserbaubehörde auch ob, darauf zu sehen, daß in einer

jeden Gemarkung, wo Wasser-Bauten vorkommen können, das künftige Bedürfniß an deshalbigem Material durch Pflanzungen von Weiden und anderm bei dem Wasserbaue brauchbaren Gehölze auf den dazu geeigneten wüsten Plätzen vollständig gedeckt werde. Die Kreisämter haben die zu dem Ende nöthigen Verfügungen an die Orts-Vorstände auf Ersuchen der Wasserbaubeamten ohne Verzug zu erlassen.

6. Eine jede Beschädigung oder ordnungswidrige Benutzung der Pflanzungen von Weiden und anderem für den Wasserbau bestimmten Gehölze ist sowohl auf Betreiben der Wasserbau-Offizianten, als auf die Anzeige der Beschädigten, des Ortsvorstandes und des sonstigen polizeilichen Personals, mit einer angemessenen, mindestens dem vierfachen Betrage des Werthes oder Schadens entsprechenden Geldbuße, wovon dem Angeber ein Drittel gebührt, oder mit verhältnißmäßiger Arbeits- oder Gefängnißstrafe durch die Gerichtsbehörde zu ahnden.

Die Behörden und sonst Alle, welche die obigen Vorschriften betreffen, haben dieselben gehörig zu befolgen, und Beziehungsweise über deren Ausführung mit reger Thätigkeit und gebührender Strenge zu halten.

(Cassel, am 16. April 1823.)

Der Kultur-Congreß im Landgericht Neustadt.

Seit anderthalb Jahren hat sich in dem Bezirke des k. Landg. Neustadt a. d. Aisch ein Kultur-Verein gebildet, der sich zum festen Ziele setzte, die Kultur der hiesigen Gegend empor zu heben, derselben eine zeitgemäßige Richtung zu geben, und so die wohlthätigen Absichten des General- und Bezirks-Comité des landw. Vereins in Bayern nach seinen Kräften im beengten Kreise zu unterstützen.

Unverkennbaren Nutzen hat der landw. Verein in Bayern gestiftet, und vollkommen eingreifend und in's Leben tretend wird dieses Institut erst alsdann, wenn in kleinen Bezirken sich Vereine bilden, die die Operationen des General- und Bezirks-Comité sich zum Muster nehmend, unterstützen.

Während eines Zeitraums von 30 — 40 Jahren wird der Hopfenbau in hiesiger Gegend betrieben, ja derselbe war eine der vorzüglichsten Beschäftigungen des Städters, wie des Landmannes, und ist es zum Theil noch.

War's Wunder, wenn der Landmann den Zentner Hopfen um 150 — 200 fl., ja 275 fl. verkaufte, daß er alle übrigen Gegenstände der Landwirthschaft nicht achtete, und sich nur mit diesem Produkt hauptsächlich beschäftigte?

Von diesem hohen Hopfenpreise rührt größtentheils die Wohlhabenheit, deren sich die hiesige Gegend zum Theil noch erfreut, her; und dieß ist besonders in der Stadt Neustadt selbst der Fall, wo der Bürger nebst seiner Profession einen oder mehrere Hopfengärten bebaut, und 3 — 4, wohl auch 15—20 Zentner Hopfen erzeugt.

Mancher Bewohner hat bei guten Hopfenjahren 1000 Thaler, die meisten doch wenigstens einige Hundert Gulden eingenommen, — eine Rente, die zu jenen Zeiten kein anderes Produkt der Landwirthschaft abwarf.

Der Hopfen war das einzige Produkt des

Aktiv = Handels hiesiger Gegend; mit demselben beschäftigten sich Christen und Juden, und meistens wurde derselbe nach Frankreich, Sachsen und Preußen, in die Gegenden des Rheins, der Isar und der Donau verführt. Dieser Handel eröffnete dem Spekulationsgeist in so lange ein einträgliches Feld, als der Wahn, der von den Hopfenhändlern freilich sorgfältig genährt wurde, fort bestand, daß nur vom Böhmischen, Spalter, Altdörfer, Langenzener oder Neustädter Hopfen haltbares Lagerbier gebraut werden könne.

Als aber die Regierung der vorgenannten Staaten den Hopfenbau emporzubringen suchte; als Prämien auf Anpflanzung des Hopfens bestimmt wurden, als allmählig die Ueberzeugung sich bewährte, daß der Isar = und Donaukreis, Frankreich und Sachsen Hopfen von guter Qualität erzeugen können, daß dieser Hopfen zum Lager = wie zum Winterbier tauglich sey, seit dieser Zeit hat sich der Hopfenbau in jenen Gegenden so vermehrt, daß nicht nur der eigene Bedarf gedeckt, sondern noch Ueberschuß vorhanden ist; seit dieser Zeit ist der Hopfenhandel gelähmt, und der Preis des Hopfens zu einer Tiefe gesunken, daß er die Kosten des Anbaues nicht mehr ersetzt. Welch' ein Abstand von 150 fl. und 200 fl. zu 25 — 15 und 12 fl., und die Aussicht für dieses Jahr ist so beschaffen, daß er noch eher fällt als steigt.

Der Hopfenbau kann als Hinderniß der höhern Kultur hiesiger Gegend erklärt werden, weil er den Oekonomen den Reitz nahm, Spekulation auf andere Zweige der Landwirthschaft zu machen, und alle Hände beinahe ausschließend beschäftigte.

Wenn der Landmann noch fortwährend Hopfen anpflanzt, und Kosten und Mühe darauf verwendet, so geschieht dieß in der Hoffnung, daß derselbe wieder im Preise steigen werde; er berechnet das Gedeihen oder Mißrathen des Hopfens in einer Entfernung von 2 — 3 Stunden, und schließt hernach auf die Preise. Derselbe beurtheilt nicht, daß die Ursache tiefer liege, daß bei dem Anbau dieser Pflanze in allen bekannten Gegenden Deutschlands und Frankreichs der Absatz fehlt, der Preis sinken muß, und unter solchen Verhältnissen ein hoher Preis nicht mehr zu erwarten steht.

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

Schon wehen milde Frühlingslüfte,
Schon hauchen ihre Balsamdüfte
In ruhiger Verborgenheit
Die Ersten, und des Dichters Weihe
Preist sie, das zarte Bild der Treue
Der kindlichen Beschaffenheit.

Die Dritte ward in Ritterszeiten
Gar oft genannt bei Zwist und Streiten:
Jetzt lebet sie in milderm Sinn.
O du, der jenen Ersten gleichen,
Nimm als der Freundschaft stilles Zeichen
Von mir das Ganze gütig hin.

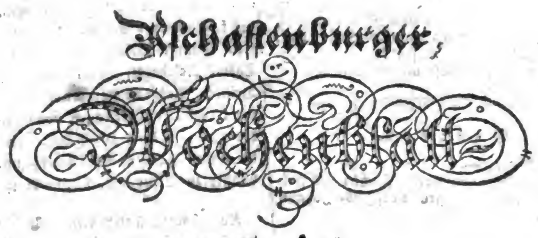
Mehlpreise in der Mehlwaage vom 17 Dez. 1828

Weismehl	15 fl.	2 kr.
Roggenmehl	11 „	39 „

Verkauft wurden.

Weismehl	55 Schäffel	5 Metzen,
Roggenmehl	64 „	— „

— — —



103. Stück.
Mittwoch am 24. Dezember 1828.

I. Amtliche Artikel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Gläubiger Vorladung.

Sämtliche auf irgend einem Rechtsgrund sich stützenden Foderungen gegen die Verlassenschaftsmasse des Johann Ufering von Kahl müssen

Donnerstag den 22. Januar k. Js.

früh 8 Uhr, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse dahier angemeldet und gehörig nachgewiesen werden.

Alzenau den 13ten Dezember 1828.

K. Landgericht Alzenau.

Burkardt, Landrichter.

Pfister.

— — —

Edictalladung.

Am 30ten Oktober d. Js. Nachts 7½ Uhr wurde an der Schäferhecke zwischen Alzenau und Emrichshof von einem unbekannten Schwärzer ein Sack mit 6 Stück Barchent im Gewicht zu 40½ Pfund bei Ansichtigwerdung der k. Gensdarmerie abgeworfen, und von demselben die Flucht ergriffen.

Diejenige, welche Eigenthums = Ansprüche auf diese Waare begründen zu können glauben, werden aufgefodert, solche innerhalb sechs Monaten von heute an, dahier geltend zu machen, sonst nach Verlauf dieser Frist die besagte Waaren als confiszirt erklärt, und damit nach dem bestehenden Zollgesetz verfahren wird.

Alzenau den 17ten Dez. 1828.

Königl. Landgericht.

J. a. C.

Münich, Act.

II. Nichtamtliche Artikel.

Es liegen 400 fl. zum Ausleihen bereit. Das Nähere sagt Verleger.

— — —

In der Steingasse bei Sebastian Ustnet ist im 2ten Stocke ein heitzbares Zimmer mit Möbel und Kost stündlich zu vermiethen.

— — —

Bei Joseph Waldhof in Damm ist der obere Stock, nebst einem Hausgärtchen stündlich zu vermiethen.

Es wünscht eine Person, welche mit Pferden umzugehen weiß, Fahren und Reiten versteht, schon mehrere Jahre bei einer Herrschaft war, auch gute Zeugnisse aufweisen kann, bald möglichst bei einer Herrschaft unterzukommen.

Geboren.

15. Dec. Anton. —
17. — Maria Margaretha, Tochter des freiherrl. v. dalbergischen Kutschers Johann Heeg.

Der Kultur - Congreß im Landgericht Neustadt.

(Fortsetzung)

Es ist daher an der Zeit, daß man dem Landmanne die Augen öffne, daß man ihm die Ursache der niedrigen Hopfenpreise offen darlege, denselben zum Anbau anderer Pflanzen, besonders Produkte, die Gegenstände des Handels sind, ermuntere; — und dieß war nebenbei eine Hauptursache der Bildung des hiesigen Kulturvereins — und diese Ansicht dürfte von allen Bewohnern jener Gegenden, wo Hopfenbau bisher die einzige Nahrungsquelle gewesen ist, beherziget werden.

Diesen Kultur-Verein in seinem Entstehen, Wirken und Streben näher zu bezeichnen, und gewissermassen von seinem Geschäftsbetriebe während seiner Existenz, Rechenschaft abzulegen, ist der Gegenstand dieser wenigen Zeilen.

Als der Landrichter Heffels vor anderthalb Jahren die Idee, einen Kulturs-Verein für das Landgericht Neustadt zu bilden, mittheilte, wurde dieselbe von den Einwohnern von Neustadt mit Theilnahme aufgenommen; es nahmen sogleich der k. Rentamtmann Butters, der k. Kammer-Amtmann Heim, der k. Civil-Adjunkt Weingärtner, dann die B[illegible]ger Tobias Neidhardt, Paul Hörpfner, Valentin Drittler, Andreas Knorr aus Neustadt, dann der k. Pfarrer Heerwagen von Gerhardshofen, der praktische Arzt Dr. Schmid von Dachsbach, die beiden Fabrikanten Friedrich und Christian Müller zu Birnbaum, hieran Antheil.

Kurz darauf traten diesem Vereine bei: der k. Revierförster Pöhlmann von Münchst[illegible]ch, der Patrimonialrichter Heim, der k. Kreissekretär Beierlein, die k. Pfarrer Hummel von Schauerheim und Guth von Schönreisach, dann die Oekonomen Höchstein, Wunder, Teufel, Engelhardt, Day, Knorr, Deininger, Fitz, Mader, Hathhöfer, Seiboth, Eckart, Ficht und sämtliche Ortsvorstände des Landgerichts.

Es war besonders darum zu thun, den wirklichen Oekonomen, den Landbebauer in diesen Verein aufzunehmen; daher wurde der Grundsatz, Vermeidung aller Ausgaben, festgesetzt, und täglich mehrt sich die Zahl der Vereinsmitglieder aus diesem Stande, so daß sich die Fortdauer desselben erwarten läßt, besonders da die k. Regierung des Rezatkreises durch höchstes Reskript vom 15ten April 1828 von dieser Gesellschaft zur Verbesserung der Landwirthschaft Kenntniß zu nehmen geruhte.

Der für seine Jahre noch so thätige Hr. Kammeramtmann Heim wurde zum Sekretär dieser Gesellschaft erwählt, und die Wirksamkeit damit begonnen, daß Versammlungen bald an diesen, bald an jenen Orten gehalten wurden, bei welchen sich über landwirthschaftliche Gegenstände berathen, und mitunter Abhandlungen vorgelesen wurden.

Als die zeitgemäßeste landwirthschaftliche Beschäftigung wurde Seidenzucht, Safran-Mohn- Flachs- Hanf- Krapp- und Tabaksbau angesehen — und daher auch sogleich Anstalten getroffen, den Anbau zu bewerkstelligen, in der gewissen Ueberzeugung, daß nur Erfahrung den Landmann vermögen kann, von seiner einmal gebrauchten Weise abzugehen, und sich mit neuern, obgleich einträglichern, Gegenständen zu befassen.

Durch die gütige Fürsorge des General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern erhielt der Verein 100 acht- bis neunjährige, und 200 dreijährige, dann durch das k. Forstamt Vilseck 1000 zweijährige Maulbeerbäume. Diese wurden in der ganzen Gegend an bewährte Landwirthe ausgetheilt und mit Sorgfalt gepflanzt; sie gedeihen allenthalben, und besonders die zwei- und dreijährigen. Aus eben dieser Quelle erhielt der Verein eine Quantität Maulbeer-Baum-Samen, welcher Sämlinge in unzähliger Menge verspricht, wodurch im künftigen Jahre zur Anpflanzung von Maulbeerhecken geschritten werden kann.

Nach der vortrefflichen Schrift des Herrn Staats-Raths von Hazzi über Seidenzucht und Anpflanzung der Maulbeerbäume wurden die Anlagen gemacht, und es ist nicht zu bezweifeln, daß im künftigen Jahre mit der Seidenzucht selbst begonnen werden kann, welche, von dem Klima begünstigt, sich Fortgang versprechen kann.

Der k. Rentamtmann Wutters ließ ächten rheinischen Hanfsamen von Freistadt bei Rheinbischofsheim kommen, wovon der baier. Schäffel auf 8 fl. zu stehen kam.

Zu diesem Bau ist der Boden in hiesiger Gegend besonders geeignet. Die Abnahme dieses Samens geschah reissend, und obgleich die dießjährige Witterung dem Hanfbau nicht besonders günstig war, so ist derselbe dennoch in den Orten Diespeck, Schauerheim, Schönreisach und Birnbaum gut gerathen, und hat eine Höhe von 6 — 7 Fuß erreicht. Wegen ungünstiger Witterung blieb aber der Samen, welcher zur gewöhnlichen Zeit ausgesäet wurde, nämlich zu Ende Mai zurück, und nur die frühere Aussaat entsprach ganz der Erwartung.

Deßhalb steht zu erwarten, daß dieses nützliche und einträgliche Gewächs bald einheimisch werden, und den rheinischen Hanf überflüssig machen werde. Bisher wurden von den hiesigen Sailern für Hanf ansehnliche Summen nach den Rheingegenden versendet, was wohl künftig unterbleiben dürfte.

Im Ganzen wurden 3 baier. Metzen auf 4 baier. Jauchert Flächenraum ausgesäet, welche eine Aernte von 11—12 Centner Hanf, excl. des Werchs, abwerfen können.

Ueber die Behandlung des Hanfes wurde der Landmann belehrt, und das vorzüglichste Augenmerk dahin gerichtet, eine Reibmühle zu errichten, wozu im nächsten Jahre Aussicht vorhanden ist.

Durch die Fürsorge der Vereinsmitglieder, Gebrüder Müller in Birnbaum, erhielten wir ächten vierjährigen Liefländer Dreikronen-Leinsamen.

Wenn die Witterung schon dem Hanfbaue nicht günstig war, so war sie es noch weniger dem Flachsbau, wie denn auch, nach verläßiger Nachricht, der Flachs nirgends vollkommen gerathen ist.

(Beschluß folgt.)

Die Sonnenblume und andere, den Stickstoff ungesunder Luft sich aneignende Pflanzen.

In den nordamerikanischen Freistaaten liegen die meisten neu angelegten Städte in der Gabel zweier Flüsse. Findet sich auch dort einige Erhöhung des Bodens, so fällt diese gemeiniglich hinter jener Deichhöhe, welche die Flußgewässer als Ziel ihrer Ueberschwemmung überall zu bilden pflegen, in Sumpf- und Moor-Wiesen desto tiefer. Nach diesen Städten legen daher die sorgfältigen Amerikaner hohe Erddämme an, und versäumen dagegen das kostbare Anlegen eines oder mehrerer Kanäle nach dem nächsten Flusse oder See. Daher sind die meisten, in solchen Gabeln angelegten, Städte höchst ungesund, und die Bewohner leiden furchtbar an den Sumpffiebern. Raffen diese viele erwachsene Menschen weg, so sind sie den Kindern noch tödlicher, bis allmählich ungeachtet jener Uebelstände, die Bevölkerung anwächst, und man wenigstens durch Abwässerungen, Baum-Anpflanzungen u. s. w., welche viel Stickstoff an sich saugen und viel Sauerstoff ausathmen, also die niedere Atmosphäre, in welcher die Menschen athmen, verbessert. Solche Einrichtungen gehen aber dort selten von der städtischen Polizei-Verwaltung, sondern aus dem spekulativen Interesse der hauptsächlichsten Boden-Besitzer oder Fabrik-Unternehmer des Orts hervor, und diese, wenn sie einiges Vermögen haben, spenden auch wohl ein Bedeutendes an solche Sicherungs-Anstalten der Gesundheit, um sich bei ihrem Leben einen Titel der Dankbarkeit unter ihren Mitbürgern zu erwerben. Selbst die Menschenfreundlichkeit und der Patriotismus sind dort eitel und buhlen um die Gunst ihrer Mitbürger, aber nicht gerade der reichern; denn in einem so demokratisch republikanischen Staate ist jede am Staat oder der Gemeinde-Verwaltung theilnehmende Stimme, auch des Aermsten, bisweilen nützlich, um die Idee einer Verbesserung in's Leben einzuführen oder um eine Wahl durchzusetzen.

Eine Haupt-Anpflanzung, deren Nutzen zur Vertilgung der Fieber auf Sumpfboden die Erfahrung in Nordamerika bewährt hat, ist, nachdem man die Sümpfe, sey es auch nur durch Gräben, vorläufig etwas trocken gelegt hat, Ebenung des Bodens zwischen den häufig gezogenen Gräben und Anpflanzung von Sonnenblumen in sehr großen Massen. Durch fortgesetzte Ausschlickung der Gräben, Düngung und Kalkung des Bodens sucht man diese Kultur an den stickluftreichsten Stellen in der Nähe der Städte Jahre lang fortzusetzen; denn keine andere Pflanze soll so vielen Stickstoff in ihrer kurzen Lebensdauer aus der niedern Atmosphäre an sich ziehen, als die Sonnenblume, und desto mehr Sauerstoff ausathmen. Sobald sich diese Anpflanzungen bedeutend vermehren, verschwindet selbst in sehr fieberhafter Gegend das Fieber, weil die Sonnenblumen den giftigen Stickstoff vernichtet haben.

Man wünscht weitere Bemerkungen.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 17 Dez. 1828

Weismehl	15 fl.	2 kr.
Roggenmehl	11 „	59 „

Verkauft wurden.

Weismehl	55 Schäffel	5 Metzen,
Roggenmehl	64 „	— „

— — —

Aschaffenburger Wochenblatt

104. Stück.

Samstag am 27. Dezember 1828.

I. Amtliche Artikel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Gläubiger Vorladung.

Sämtliche auf irgend einem Rechtsgrund sich stützenden Foderungen gegen die Verlassenschaftsmasse des Johann Ufering von Kahl müssen

Donnerstag den 22. Januar k. Js.

früh 8 Uhr, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse dahier angemeldet und gehörig nachgewiesen werden.

Alzenau den 13ten Dezember 1828.

K. Landgericht Alzenau.

Burkardt, Landrichter.

Pfister.

— — —

Edictalladung.

Am 30ten Oktober d. Js. Nachts 7½ Uhr wurde an der Schäferhecke zwischen Alzenau und Emrichshof von einem unbekannten Schwärzer ein Sack mit 6 Stück Barchent im Gewicht zu 40½ Pfund bei Ansichtigwerdung der k. Gens'darmerie abgeworfen, und von demselben die Flucht ergriffen.

Diejenige, welche Eigenthums-Ansprüche auf diese Waare begründen zu können glauben, werden aufgefodert, solche innerhalb sechs Monaten von heute an, dahier geltend zu machen, sonst nach Verlauf dieser Frist die besagte Waaren als confiszirt erklärt, und damit nach dem bestehenden Zollgesetz verfahren wird.

Alzenau den 17ten Dez. 1828.

Königl. Landgericht.

J. a. C.

Münich, Act.

— — —

Edictalladung.

In der Nacht vom 27ten Nov. l. Js. zwischen sechs und sieben Uhr, wurden von dem Gens'darmen Martin zu Kahl bei den Emrichshöfen zwei unbekannte Schwärzer angerufen, worauf solche unter Zurücklassung von 26 Pfund Candis die Flucht ergriffen.

In der Nacht gegen sieben Uhr, vom 22ten auf den 23ten Nov. l. Js., wurden von der Gens'darmerie Michelbach in der Gegend zwischen Hofe Hüttengesäß und Ortesbrücken zwei unbekannte Schwärzer angerufen, worauf diese unter Zurücklassung von 16½ Pfund Melis, 9½ Pfund Candis und 13½ Pfund Caffee die Flucht nahmen.

Am 24ten Nov. l. Js. Nachmittags 2½ Uhr, warf ein unbekannter Schwärzer zwischen den Orten Albstadt und Neuses, bei Ansichtigwerdung eines k. Gens'darmen 18½ Pfund Zucker und ¾ Pfund Pfeffer von sich, und nahm die Flucht.

Am 19ten August 1828 warf ein unbekannter Schwärzer bei Ansichtigwerdung des Stations = Gehülfen Hornung von Kahlborn, an der Churhessischen Gränze, 12 Pfund Rollentabak von sich, und nahm ebenfalls die Flucht.

Diejenigen, welche Eigenthumsrechte auf die vorbezeichneten Waaren begründen zu können vermögen, werden zu deren Geltendmachung in einer halbjährigen Frist a dato aufgefodert, unter dem Präjudize, daß ansonst nach Verlauf dieses Termienes die fraglichen Waaren der Konfiskation unterliegen, und nach dem Zollgesetze behandelt werden.

Alzenau den 8ten Dez. 1828.

K. Landgericht Alzenau.

Burkardt, Landrichter.

Köbert.

II. Nichtamtliche Artikel.

Es liegen 400 fl. zum Ausleihen bereit. Das Nähere sagt Verleger.

— — —

In der Steingasse bei Sebastian Astnet ist im 2ten Stocke ein heitzbares Zimmer mit Möbel und Kost stündlich zu vermiethen.

— — —

Bei Joseph Maidhof in Damm ist der obere Stock, nebst einem Hausgärtchen stündlich zu vermiethen.

— — —

Es wünscht eine Person, welche mit Pferden umzugehen weiß, Fahren und Reiten versteht, schon mehrere Jahre bei einer Herrschaft war, auch gute Zeugnisse aufweisen kann, bald möglichst bei einer Herrschaft unterzukommen.

— — —

Der Kultur = Congreß im Landgericht Neustadt.

(Beschluß.)

Demungeachtet zeigt sich die Verschiedenheit dieses Flachses von dem hierländischen bis jetzt angepflanzten.

Der russische Flachs erhielt, ungeachtet der anhaltenden trockenen Witterung und der rauhen Nächte, eine Höhe von 3 Schuhen, während der Letztere kaum eine Höhe von 1¼ Schuh erreicht.

Der Transport betrug 36 Metzen, welche in den Gemeinden von Rennhofen, Uehlfeld, Rauschenberg, Steinbach, Dachsbach, Schauerheim, Rübach und Neustadt ausgesäet wurden.

Das Vereinsmitglied Hr. Müller erhält von der Aussaat von 2 Metzen Leinsamen auf ¾ Morgen gut gearbeitetes und im verflossenen Jahre mit kurzem Dünger versehenes Feld, ungeachtet der vorangeführten ungünstigen Einflüsse 7 Metzen Samen und 152 Pfund Flachs von vorzüglicher Feinheit.

Derselbe ließ den reifen Flachs Mitte July vom Felde nehmen, dasselbe pflügen und abermals mit der nämlichen Portion ansäen. Hinreichender Regen war Ursache, daß der Flachs schnell und egal aufging, gegenwärtig eine Höhe von 3 Schuh erreicht hat und in der schönsten Blüthe steht, so daß sich derselbe eine ähnliche Doppelärnte versprechen kann.

Mit dem Krappbau wurden in hiesiger Gegend schon früher Versuche gemacht, vorzüglich von dem Pächter der Oekonomie Obersteinbach. — Derselbe gedeiht in hiesiger Gegend

vorzüglich. In diesem Jahre wurde derselbe in Dachsbach durch den praktischen Arzt Dr. Schmid, den Wirth Deininger, den Fabrikanten Müller in Birnbaum, in Rauschenberg durch den Patrimonialrichter Heim, und in Schönreisach durch den Pfarrer Gut angepflanzt.

Bei der anhaltenden Trockne mußte derselbe begossen werden. — Der des Hrn. Dr. Schmid ist von einer Ueppigkeit und von einem Wachsthume, wie man selten findet, und wird zur Nacheiferung auffordern.

Vorzüglich schenken der Verbreitung dieses Industrie-Zweiges der Hr. Patrimonialrichter Heim und Hr. Pfarrer Guth ihr Augenmerk, und es ist nicht zu zweifeln, daß derselbe mit der Zeit größere Fortschritte machen werde.

Der Verein wird auch dafür Sorge tragen, daß der Umsatz gesichert werde, und sich deßhalb mit Handlungen in Verbindung setzen.

Durch das General- und Bezirks-Comité in Ansbach erhielt der Landrichter Heffels 1000 Stück Safranzwiebel, welche an sachverständige Landwirthe vertheilt wurden. — Sie gingen schön auf, allein hie und da kamen sie nicht zur Blüthe, woran die nasse Witterung des Frühjahres Ursache gewesen seyn mag. Bei einigen sind die Zwiebel verfault, bei andern sind dieselben gerathen, wie bei dem Mitglied Hrn. Senior Heerwagen von Gerhardshofen, der 300 Zwiebel setzte, und jetzt 800 in's freie Land versetzen konn. Die Anpflanzung des Safrans wird übrigens fernerhin betrieben werden, besonders da jetzt Zwiebel vorhanden sind.

Saflorsamen erhielt der Verein bereits im vorigen Jahre durch das General- und Bezirks-Comité des landwirthschaftlichen Vereins.

Dieser Bau hat sich schon ziemlich ausgebreitet, und Jedermann bewundert die Ueppigkeit des Saflors. So lange dieser Bau als Versuch im Kleinen betrachtet wurde, konnte man an die Verwerthung nicht gedenken, jetzt ist er aber schon so weit gediehen, daß in diesem Jahre für den Absatz zu sorgen die Mühe lohnt, welches denn auch eine Angelegenheit der Gesellschaft seyn soll.

Mit dem Anbau des Mohns wurden in diesem Jahre ebenfalls Versuche gemacht, besonders in Neustadt selbst durch den Magistrathsrath Hummel, welcher auf 1/8 Land 2 Maß aussäete. Derselbe ist gerathen und beweiset, daß diese Pflanze dem hiesigen Boden und Klima ebenfalls zusagt; — auch auf dem Lande wurde derselbe gebaut, hat aber im Ganzen wegen der anhaltenden Dürre kein besonderes günstiges Resultat geliefert.

Der Verein bemüht sich besonders, diesen Anbau zu befördern, und erwartet bei der Höhe des Preises und dem leichten Absatz desselben mit der Zeit erfreuliche Resultate.

Tabak war in frühern Zeiten, wie untrügliche Spuren noch zeigen, in hiesiger Gegend zu Hause, und wurde durch den einträglichen Hopfenbau verdrängt; hie und da wird derselbe wieder angepflanzt.

Um denselben mit Nutzen zu betreiben, wäre es nothwendig, ostindische und virginische Tabakspflanzen kommen zu lassen, um denselben auf diese Art zu veredeln. Da die Erfahrung bewährt, daß der edlere Tabak in unserer Gegend in einigen Jahren degeneriren würde, so

würden immer edle Pflanzen nöthig seyn, um die Veredlung zu erhalten. In diesem Jahre hat der Verein noch nichts gethan, wird aber für das künftige Jahr sein besonderes Augenmerk darauf richten.

Eine weitere Sorgfalt hat der Verein der Obst-Baum- und Viehzucht gewidmet. Derselbe hat nicht nur zur Anpflanzung von Obstbäumen, sondern auch zu der gehörigen Behandlung aufgemuntert. Die hiesige Gegend, die ihres Bodens und Klimas halber die edlen Obstgattungen einheimisch machen könnte, entbehrt derselben noch hie und da, und diese werden in der Regel nur in Gärten an Zwergbäumen gefunden.

Dagegen zeichnen sich hierin schon Neustadt, Rauschenberg und Stübach aus. Beinahe in jedem Garten trifft man außer dem veredelten Kern-Obst, auch Mirabellen, Abrikosen- und Reine-Claude-Bäume an, und durch die sorgfältig unterhaltene Baumschule des Kammeramtmanns Heim, und dessen freigebige Mittheilung der veredelten Stämme, wird auch hierin bald mehr geleistet werden können.

Die Manipulation des Belzens, Okulirens und Copulirens findet willigen Eingang bei den Leuten, und der Kammeramtmann Heim und Kaufmann Oertel können als Lehrmeister hiefür aufgestellt werden, theilen auch gerne ihre Kenntnisse hierin mit. Man hat darauf angetragen, daß Reine-Claude, Abrikosen, Mirabellen rc. angepflanzt werden.

Die Pferde- und Schweine-Zucht ist in hiesigen Gegend noch sehr weit zurück; es war bisher schon Sorge, und soll es künftig bleiben, die Einwohner in dieser Hinsicht zu ermuntern, besonders, da jezt die Beschäl-Station in dem benachbarten Ipsheim ist. Ein Haupthinderniß des Gedeihens der Schweine-Zucht ist wohl die hier an mehreren Orten Statt findende Natural-Auszehntung dieser Viehgattung durch die berechtigten Pfarrer.

Viel hat dieser landgerichtliche Kultur-Verein wohl nicht leisten können, aber doch einer zeitgemäßen Landwirthschaft die Bahn gebrochen, und hofft von der Folge erfreuliche Resultate. In der kurzen Zeit seiner Existenz hat er wenigstens thätig gewirkt, und der Erfolg wird zeigen, wie seine Bemühungen belohnt werden.

In diesem Felde führen Uebereilung zu Nichts, und Ueberlegung und Erfahrung vermögen den Landmann allein zum Neuen und Bessern.

Neustadt a/A. den 4. Spt. 1828.

Heffels, k. Landrichter,
Mitglied des landwirthschaftl. Vereins.

Auflösung der vorigen Charade in No. 102:

Veilchenstrauß.

Mehlpreise in der Mehlwaage vom 24 Dez. 1828

Weismehl	14 fl.	57 kr.
Roggenmehl	11 „	18 „

Verkauft wurden.

Weismehl	131 Schäffel	3 Metzen,
Roggenmehl	79 „	5 „

— — —



105. Stück.

Mittwoch am 31. Dezember 1828.

I. Amtliche Artikel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

(Das Schiesen in der Neujahrs-Nacht.)

Obgleich schon längstens das Verbot des Schiesens in hiesiger Stadt besteht, so werden doch insbesondere nachfolgende Verfügungen hiemit wiederholt bekannt gemacht.

Alles Schiesen in der Neujahrsnacht ist bei vier und zwanzigstündiger Arreststrafe, welche nur aus besonderen Ursachen in Geldstrafe verwandelt werden darf, von Polizeiwegen verboten.

Kann der Thäter nicht — wohl aber das Hauß aus welchem geschossen wurde — entdeckt werden, so sind alle Bewohner des Hauses hiefür verantwortlich, und unterliegen der deshalb angesetzt werdenden Strafe. Eben so bleiben die Eltern für ihre Kinder, die Meister für ihre Gesellen und Lehrjungen, und jeder für sein Gesinde verantwortlich.

Aschaffenburg am 29ten Dec. 1828.
Der Stadtmagistrat.
Feller, Bürgermeister.
Wagner, Stadtschreiber.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Gläubiger Vorladung.

Sämtliche auf irgend einem Rechtsgrund sich stützenden Foderungen gegen die Verlassenschaftsmasse des Johann Afring von Kahl müssen

Donnerstag den 22. Januar l. Js.

früh 8 Uhr, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse dahier angemeldet und gehörig nachgewiesen werden.

Alzenau den 13ten Dezember 1828.
K. Landgericht Alzenau.
Burkardt, Landrichter.
Pfister.

— — —

Edictalladung.

Am 30ten Oktober d. Js. Nachts 7½ Uhr wurde an der Schäferhecke zwischen Alzenau und Emrichshof von einem unbekannten Schwärzer ein Sack mit 6 Stück Barchent im Gewicht zu 40½ Pfund bei Ansichtigwerdung der k. Gens'darmerie abgeworfen, und von demselben die Flucht ergriffen.

Diejenige, welche Eigenthums-Ansprüche auf diese Waare begründen zu können glau-

ben, werden aufgefodert, solche innerhalb sechs Monaten von heute an, dahier geltend zu machen, sonst nach Verlauf dieser Frist die besagte Waaren als confiszirt erklärt, und damit nach dem bestehenden Zollgesetz verfahren wird.

Alzenau den 17ten Dez. 1828.

Königl. Landgericht.

J. a. C.

Münich, Act.

II. Nichtamtliche Artikel.

Aechte Nürnberger Lebkuchen sind zu haben bei J. L. Diespecker.

— — —

In der Steingasse bei Sebastian Asinet ist im 2ten Stocke ein heitzbares Zimmer mit Möbel und Kost ständlich zu vermiethen.

— — —

Es liegen 400 fl. zum Ausleihen bereit. Das Nähere sagt Verleger.

Ueber den Zustand der Landwirthschaft im Landgericht Grafenau.

In Folge einer Einladung des Bezirks-Comité zu Passau beehre ich mich, den Aernte-Bericht von 1827/28 für die Gegend von Grafenau mit Folgendem zu erstatten.

Die Bauzeit für das Wintergetreid war sehr günstig, und die Saaten zeigten sich auch überall so schön, daß allenthalben mit ihnen die Hoffnungen eines ergiebigen Ertrags aufkeimten und feste Wurzeln schlugen; allein dieß war nicht von langer Dauer: der laue, immer nasse Winter verursachte Fäulniß in einem Grade, daß in manchen Strecken, besonders in den nördlichen Gegenden alle Saaten fast ausgeödet waren; nur dem günstigen Frühjahre ist es zu verdanken, daß sich die Wintersaaten doch wieder so ziemlich erholten; zwar standen nun dieselben dünn, aber doch kräftig da: der Sommerbau wurde gut vollendet und versprach recht Vieles, aber die spätere durch mehrere Monate andauernde, nasse Witterung führte vieles Verderben mit sich.

Bei dieser größtentheils ungünstigen Witterung kann man mit dem Ergebnisse der Aernte noch immer zufrieden seyn.

1) Das Korn gerieth, mit Ausnahme der ganz nördlichen Gegenden, wo beinahe eine Mißärnte war, mittelmäßig, es gab 3 — 4 Samen, jedoch von guter Qualität.

2) Weitzen und Gerste gedeihen hier nicht, und werden auch nur im Kleinen versuchsweise gebaut.

3) Die Haberärnte war schlecht, es wurden nur zwei Samen erzielt.

4) Erbsen, Hirse und Linsen kommen in dem hiesigen Klima nicht gut fort, und werden ebenfalls nur versuchsweise gebaut.

5) Der Kartoffelbau gewährte einen sehr guten Ertrag, 8 bis 12 Samen von guter Qualität.

6) An Rüben und Kraut war die Aernte ebenfalls gesegnet.

7) Der Obstbau an Birnen, Aepfeln und Zwetschken lieferte mittelmäßigen Ertrag, nur Kirschen wurden viel.

8) Hopfen wird schon überall mit gutem Erfolge gebaut, der heurige Ertrag war viel und gut, der Centner kostet dermal 25 bis 30 fl.

9) Heu gab es viel, und von guter Qualität, dagegen aber nur mittelmäßiges Grummet, und dieses konnte nicht gut eingebracht werden.

10) Der Flachsbau mißlang heuer wieder; auf dem Felde war dieses Produkt mittelmäßig, aber auf der Röß wurde es sehr schlecht, so daß nun alles in der Breche bleibt.

Der heuer versuchte Anbau von Rigaer Samen schien Anfangs sehr gut zu gedeihen, die Pflanzen wurden sehr kräftig und groß, aber die starken und lange andauernden Regen legten sie in der Blüthe, hinderten die Reifung des Samens, und die Röße verdarb auch hier alles.

11) Der Kleebau wird, mit Ausnahme der nördlichen Gegenden, wo er wahrscheinlich nicht wegen der Rauhheit des Klima, sondern wegen der schlechten Beschaffenheit des Bodens nicht gut gedeihen will, überall mit erwünschtem Erfolge betrieben.

Der erste Anbau gerieth gut, der zweite aber der großen Nässe wegen schlecht.

12) Der Versuch des Saflorbaues hat die Ueberzeugung gegeben, daß derselbe in dem hiesigen Klima gedeihen würde; die Pflanzen waren sehr schön, setzten eine gute Blüthe an, aber der lange andauernde Regen hinderte die Zeitigung.

13) Andere Handelsgewächse werden hier noch nicht gebaut.

Wenn zu dieser Anzeige noch andere nähere Aufschlüsse gewünscht werden sollten, so sieht man einer geneigten Aeußerung entgegen.

Mit ausgezeichneter Verehrung verharrt
Grafenau den 26. Oktober 1828.
Des hochverehrten General-Comité
gehorsamster
Dr. Dauer, k. Landrichter,
und Vereinsmitglied.

Der beigelegte Zweikampf.

Der Lieutenant von B*** hatte in Gegenwart einiger Offiziere seinen Waffengefährten, den Grafen von K***, durch ein unüberlegtes Wort verletzt. Dieser gerieth darüber in Harnisch, und die Folge davon war, daß der Beleidigte den Beleidiger auf Pistolen forderte. Zu einer kaltblütigen Verständigung konnte es nicht kommen, da der Graf viel zu aufgebracht war, und der Lieutenant von B*** Bedenken trug, aus Furcht, in den Augen seiner Kameraden für einen Feigen zu erscheinen, seine Aeußerung für eine absichtslose Uebereilung zu erklären.

Der Tag des Zweikampfes wurde festgesetzt, der Ort des Zusammentreffens bestimmt, und Jeder wählte sich seinen Sekundanten.

Die Sache sollte zwar sehr geheim betrieben werden; von dem entstandenen Zwiste und dem dadurch erzeugten Zweikampfe flüsterte man sich aber bald in der Garnison in die Ohren, und es konnte nicht fehlen, daß der Chef des Regiments, der General von R***, davon Kenntniß erhielt.

Bei dem Duellmandate hätte er wohl unbedenklich strenge Maaßregeln ergreifen können, um diesen Zweikampf zu verhüten; offiziell war ihm aber davon keine Anzeige gemacht worden, was er erfahren, beruhte nur auf

Hörensagen, und er war viel zu gebildet, um — wenn es nicht die höchste Noth erheischte — Aufsehen zu machen; er verfuhr stets dabei mit möglichster Schonung, weshalb er auch die Liebe und Achtung aller Offiziere und aller gebildeten Einwohner der Stadt genoß.

Am Tage darauf sagte er zu dem Grafen von K*** und dem Lieutenant von B*** auf der Parade:

„Ich bitte, daß Sie heute Mittag mit einer Suppe bei mir vorlieb nehmen mögen."

Keiner konnte das füglich abschlagen. Die beiden Antagonisten stellten sich also zur Mittagsmahlzeit ein. Es war niemand weiter eingeladen, als der Auditeur und ein Stabsoffizier, hierzu kam der General selbst nebst seinem täglichen Tischgenossen, dem Adjudanten. Die Gemahlin des Generals, welche fast gewöhnlich die Honneurs bei der Tafel machte, erschien aber nicht, und der General sagte hingeworfen:

„Meine Frau ist nicht recht wohl, wir müssen uns heute schon ohne Wirthin behelfen. „Sie übernehmen wohl das Geschäft, Herr Adjudant" sich an diesen wendend, „ich verstehe mich wohl aufs Einhauen, aber nicht aufs Vorlegen."

Man setzte sich zur Tafel. Der General lenkte das Gespräch auf Friedrich den Großen; er sprach von ihm mit Begeisterung als einem weisen und menschenfreundlichen Herrscher, als einem tapfern Heerführer, als großem Gesetzgeber und Beförderer der Industrie, der Künste und Wissenschaften, wobei er manche charakteristische Anekdote von ihm erzählte. Endlich sagte er: so große und heilsame Reformen er auch fast in allen Zweigen der Staatsverwaltung gemacht, so wohlthätig er auch auf die Aufklärung seiner Zeitgenossen gewirkt hat, so war er doch nicht im Stande, einem herrschenden Vorurtheile, das noch aus dem rohen Mittelalter herstammt, der Selbsthülfe durch den Zweikampf für wirkliche und vermeintliche Beleidigungen, Einhalt zu thun.

Es ist merkwürdig, wie er darüber dachte; heute früh erst kam mir wieder ein Theil seiner Schriften in die Hände, wo er sich darüber auf eine so geistvolle und wahrhaft rührende Art äußert, daß sie jeder junge Offizier täglich lesen, sich tief ins Gedächtniß einprägen und beherzigen sollte."

„Da liegt das Buch auf dem Tische," fuhr er fort, und wandte sich an einen Bedienten: „hol' er's mir doch her," indem er darauf hindeutete.

Der Bediente gehorchte; der General schlug das Buch auf und reichte es dem Grafen von K*** hin.

Sie lesen gut „sagte er zu ihm: „Sie haben wohl die Güte, uns die angestrichene Stelle aus der Epistel an Still, über die rechte Art, seinen Muth zu zeigen, und über die wahre Ehre, vorzulesen; es wird das schönste Desert seyn das ich meinen Gästen vorsetzen kann."

(Fortsetzung folgt.)

Brodtax für den Monat Januar 1829.

1 Laib Roggenbrod zu 5 Pfunde b. G. 14 kr. — pf.
1 Laib — zu 2½ — — 7 — „ —
Der Wasserweck für 1 kr. zu 6½ Loth (baierischen
— — — 2 kr. — 12½ — Gewichts.)


Digitized by Google

